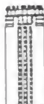
Kirchen
und Ketzer Lexicon.


VIRGINIE
GESCHENK
LOVELING.
BIBL. GENT 1924







An ihren Früchten solt ihr Sie erkennen, Math. 7. v. 16.

Compendieuses Kirchen- und Ketzer-LEXICON

In welchem

Alle Ketzereyen, Ketzer, Secte

Sectirer, geistliche Orden und viele z
Kirchen-Historie dienende Termini auf
deutlichste erkläret, und insonderheit die
Urheber und Stiffter jeder Secte
angezeiget werden,

Denen angehenden Studiosis Theolog
zu Erleichterung der Theologiæ Polemicæ,

Wie auch Ungelehrten zu einiger Beste
ckung in der Erkändniß der Wahrheit zur Gott-
seeligkeit heraus gegeben,
von

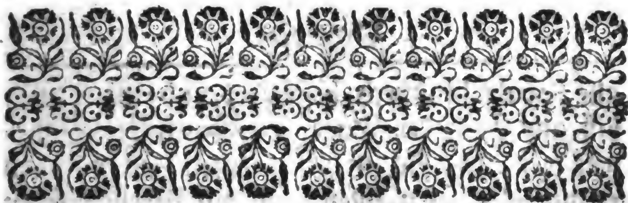
J. G. H.

Andere und verbesserte Auflage.



Schneeberg,
Zu finden bey Carl Wilhelm Fulden,
Buchhändl. 1734.

M. Christian August Wächter P. Schönfeld
pag: 29. num: 40.



Dem Christlichen Leser

Gnade und Friede durch Christum!

WAs der Apostel Paulus zu seiner Zeit von der Christlichen Gemeinde zu Corinthus an die rechtglaubigen Glieder derselben geschrieben: Es müssen Rotten unter euch seyn, auff daß die, so da rechtschaffen sind, offenbahr unter euch werden, 1. Cor. XI, 19. Das hat, leider! die betrübte Erfahrung auch in denen nachfolgenden Zeiten, an allen Orten wo Christen wohnen durch

alle Secula hindurch bestätiget und wird auch biß ans Ende der Tage eine Göttliche Wahrheit bleiben. Ja in diesen letzten Zeiten, wird es mit den bösen Menschen und Verführischen ie länger ie ärger, verführen und werden verführet, so daß auch die Auserwehlten, wann es möglich wäre, in die Irrthümer verführet würden. Es hat es zwar in unsern verderbten Seculo der Satan so weit gebracht, daß man uns lieber bereden wollte, es wären gar keine Ketzereyen mehr, und dahero treue Lehrer, die wieder die Irrthümer zeugen, einer Ketzermacherey beschuldiget, auch die Worte Jud. v. 19. gantz unvernünfftiger Weise und gerade wieder den Sinn des Heiligen Geistes auff sie zu deuten sich unterstehet. Es ist aber eben dieses eine recht abscheuliche Tieffe des Satans und so gefährlich, ja noch viel gefährlicher, als wenn man einen zur Zeit der Pest bereden wolte, es wären keine Krancken, und ob zwar bißweilen auch unschuldige Lehrer mit allerley verhasten Ketzer-Nahmen gantz unverdienter Weisse verlästert werden; ob auch gleich unter denen von einander abgehenden Meynungen in der Gottes Gelahrheit selbsten ein billiger Unterscheid zumachen, und einen deswegen, weil er in solchen Dingen, die den Grund des Glaubens nicht berühren, etwa eine besondere Meynung heget, nicht so gleich unter die Ketzer zu

zeh-

zehlen; so ist doch darum die Sache selbst, daß es Ketzer gebe, nicht zu leugnen, noch die Grund-Irrthümer eines Ketzerischen Menschen zu vertheidigen, oder unter die Problemata zusetzen, wie der sehr tieff verfallene Gottfried Arnold in seiner Ertz-Ketzerischen Kirchen- und Ketzer-Historie, und die ihme nachgefolget, zu thun sich nicht entblödet; sondern so wenig auch der allerbeste Acker ohne alles Unkraut, so wenig und noch weniger wird auch die Kirche Christi ohne Ketzer gefunden werden, ja es müssen Rotten unter uns seyn, auff daß die, so rechtschaffen sind, offenbahr unter uns werden. Wollen wir nach dem Ursprunge fragen, so giebt uns Christus selbst überhaupt die kurtze Antwort: Das hat der Feind gethan; mit der deutlichen Erklärung, der Feind, der sie säet, ist der Teufel. Matth. XIII, 28. und 39. An seiten der Menschen aber ist es theils Eigensinn, theils Einfalt, theils Hochmuth gewesen. Eigensinn wenn sonderlich in der ersten Kirchen die neubekehrten ihre in ihren vorigen Stande entweder Jüdische oder Heydnische Meynungen nicht gäntzlich ablegen wolten, wie sonderlich an den Manichæern, Priscillianisten und dergleichen gantz deutlich zu sehen; Einfalt, wann viele die hohen Geheimnisse der Christlichen Religion nicht begreiffen kunten und sich deswegen allerley Menschen-Lehre von dem rechten Wege abführen

ren liesen, wie z. E. an denen Böhmisten und andern Enthusiasten solches wahr zunehmen; Hochmuth endlich am allermeisten, wenn manche entweder einmahl einen Satz vorgetragen und selbigen zuwiederruffen sich vor eine Schande gehalten, dergleichen Flacio begegnet, oder sich durch eine neue und doch falsche Lehre einen grossen Nahmen machen wollen, wie Thomas Münzer und sein Anhang zum Exempel dienen kan. Und eben daher ist es gekommen, daß mehr Ketzer als Ketzereyen zu finden, und öffters eine Ketzerey vielerley Nahmen führet, weil bald da bald dort ein bekännter Lehrer solche annahm und ein jeglicher an seinem Orte etwas grosses seyn wolte. Es möchte aber jemand hiebey meynen, es sey weder nöthig noch nützlich, die Ketzer nahmentlich anzuzeigen oder deswegen ein besonder Ketzer-Lexicon zu verfertigen, sondern vielleicht besser, wenn man sonderlich die alten Ketzereyen gäntzlich der Vergessenheit überliesse? Wenn man aber erweget, daß solches 1. zum Verstand der alten Kirchen-Lehrer ihrer Schrifften gar vieles beyträget. 2. Die listigen Räncke des Satans, dadurch er zu allen Zeiten, so viel an ihm gelegen, dem Reiche Christi Abbruch zu thun gesuchet, entdecket, 3. die Tücke und das Verderbniß des menschlichen Hertzens, nach welchen es auch die allerthörigsten Meynungen zu ersinnen oder zu billi-

billigen fähig ist, offenbahret; 4. Die Wahrheit der Christlichen Religion, weil doch opposita juxta se posita magis elucescunt, desto deutlicher zu erkennen giebt. 5. Zur Verherrlichung des Nahmens GOttes, als welcher seine Kirche doch noch allezeit wieder das Wüten und Toben der Ketzer zu erhalten und zu beschützen mächtig gewesen, dienet; 6. eben daraus auch eine tröstliche Versicherung des göttlichen Beystandes auch auff die künfftigen Zeiten folget; und endlich 7. von denen Wiedriggesinnten selbst, obgleich auff eine andere Art und aus anderer Absicht, nehmlich nach ihren Religions-Gründen, geschehen; so wird hoffentlich aller Zweiffel hiebey gar leichtlich können gehoben, und der Nutzen der Sache sonderlich bey diesen zerrütteten Zeiten augenscheinlich gespüret werden. Und eben darauff ist es nunmehro mit gegenwärtigen compendieusen Kirchen- und Ketzer-Lexico hauptsächlich abgesehen. Der Autor davon ist mir zwar nicht bekannt, dessen uhngeacht aber ist seine Arbeit doch mit so guten Beyfall auffgenommen worden, daß die erste Herausgabe in kurtzer Zeit distrahiret worden. Da aber in demselben fast unzehlige nicht allein Druck-Fehler, denn die möchten noch hingehen, sondern auch Historische-Theologische-Schnützer eingeschliechen, so werden vermuthlich die wenigsten den gehofften

)(4 Nutzen

Nutzen davon gefunden haben, sondern es ist schon von vielen eine Verbesserung dessen gewünschet worden. Ich vor meine Person würde mich zwar hiezu um so viel weniger verstanden haben, weil mir nicht nur niemahls in Sinn gekommen, Bücher zuschreiben, sondern auch, wenn ich mir dergleichen vorgenommen hätte, dieses gewiß meine letzte Arbeit würde gewesen seyn, da ich meine Schwäche in der Kirchen-Historie gar wohl weiß; nachdem ich aber hören müssen, daß einige meiner bekannten guten Freunde mich, vielleicht, weil die Anfangs Buchstaben meines Nahmens, ich weiß nicht warum auff den Titel gesetzet worden, für den Autorem dieses Lexici gehalten, da ich doch heilig versichern kan, daß ich es nicht eher, als biß es schon gedruckt gewesen, gesehen, und nun auch diese andere Ausfertigung desselben das Gegentheil gar leichtlich bezeugen wird; so habe befürchtet, es möchten unterschiedene sehr indifferentistisch eingerichtete Articul in diesem Lexico mich selbsten einiger Ketzereyen verdächtig machen, und mich dahero nolens volens entschliessen müssen, dasselbe gnau durch zusehen und theils von denen vielfältigen Fehlern zu saubern und zu verbessern, theil mit unterschiedenen Articuln zu vermehren. Es ist aber so viel mir biß dato wissend, von denen, die es recensiret, sonderlich zweyerley an diesem Lexico

aus-

ausgesetzet worden. Denn erstlich schreibt der Autor der auserlesenen Theol. Biblioth. Tom. V. pag. 906. also davon: **Es braucht das Werckgen noch hin und wieder einer gar grossen Erläuterung und mehrern Accuratesse, die man eben künfftig bey der Fortsetzung und Verbesserung desselben zu hoffen hat,** item: **Es wäre gut, wenn man insonderheit die rechten Historischen Quellen bey jeden Articul auffgesuchet und angeführet hätte.** Hernach wird in der Fortgesetzten Sammlung von Alten und Neuen Theologischen Sachen 1732. pag. 1020. unter andern folgendes daran taxiret: **Es ist gewiß übel gethan, daß die Titel Evangelisch, Lutheraner und Lutherus auch allhier stehen.** Des erstern seinen Verlangen nun habe ich durch fleißige Nachschlagung und Anführung Historischer Scribenten, so viel mein weniger Bücher-Vorrath zulassen wollen, und durch ordentlicher Einrichtung derer meisten Articul zu satisfaciren gesuchet. Deren andern Erinnerung aber hat mir unnöthig geschienen, dahero, weil es nicht nur ein Ketzer- sondern auch ein Kirchen-Lexicon heisset, und also daraus, weil die Evangelischen und etliche unter denenselben berühmte Lehrer darinnen stehen, im Geringsten nicht folget, daß diese deswegen unter die Ketzer ge-

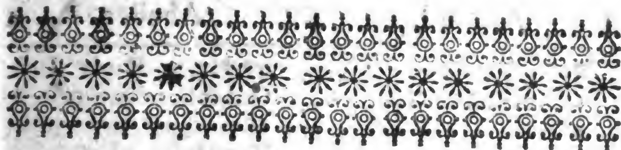
rechnet werden, so habe diese Titel wohlbedächtig stehen lassen, doch aber dieselben so eingerichtet, daß auch Rechtschaffen-Evangelisch-Gesinnte damit werden können zufrieden seyn, auch was sonsten an gedachten Orte billig erinnert worden, möglichst verbessert und suppliret, hingegen aber habe ich unterschiedene Nahmen derer Heydnischen Götzen und ihre Feste weggestrichen, weiln sie nicht hieher, sondern in ein Lexicon Mythologicum gehören, welches vielleicht nach eben dieser Methode eingerichtet werden und auch seinen guten Nutzen haben könnte. So habe ich auch die meisten Titel, welche die Türckische Religion betreffen, weil sie gleicher massen weder in die Kirchen- noch Ketzer-Historie gehören, und das Büchelgen ohne Noth vergrössern, weggelassen. Von einigen wenigen Articuln habe zwar, alles Nachsuchens ungeachtet, doch nicht die geringste Nachricht finden können, habe aber solche doch nicht weg, sondern nur die Vertretung derselben dem Autori überlassen wollen. Von den meisten hingegen habe ich die allegirten Autores fleißig nachgeschlagen, ich habe dabey auch vermeinet, es solle mir kein Ketzer Nahme entwischen, aber doch nach Beschliessung des Wercks noch unterschiedene gefunden, so darinnen nicht stehen, solchen Mangel aber

abzu-

abzuhelffen sind einige Supplemata beygefügt, und dieselben dermassen eingerichtet, daß sie nach befinden leichtlich können vermehret werden. Zwar kan ich nicht versichern, daß diese verbesserte Edition ohne alle Fehler seyn werde, weil dergleichen sonderlich in Historicis, so wohl wegen unserer menschlichen Schwachheit, als auch wegen mancher Ungewißheit und Uneinigkeit derer Historicorum ohnmöglich gäntzlich zu vermeiden. Ich hoffe aber doch, es soll nunmehro dieses Werckgen nicht allein angehenden Studiosis Theologiæ, sondern auch Ungelehrten gar nützlich seyn, da sonderlich die letztern bißweilen in einer Predigt einen oder andern Ketzer angeführet hören oder lesen, und von demselben gerne einige Nachricht haben möchten, und diese finden sie hier, obgleich nicht weitläufftig, doch zulänglich, daß sie sich von denen angeführten Sachen einen nicht unnützlichen Begriff machen können. Der Nutzen davon wird aber um so viel grösser seyn, wenn die vorhin angeführten Absichten gebührend werden beobachtet werden. Wie ich in übrigen mit dieser anderweitigen Edition keinesweges eine eitle Ehre suche, denn darzu würde eine andere Arbeit, als diese ist, und auch mehr Zeit, als ich bey meinen öffters überhäufften Amts Verrichtungen übrig habe, erfordert; also wün-

sche von Hertzen, GOtt wolle auch diesen kleinen Beytrag zum Bau seines Reichs gesegnet seyn und so wohl zu mehrerer Uberzeugung derer indifferentistischen Frey-Geister, als auch zu Befestigung der Gläubigen in der Evangelischen Wahrheit dienen lassen. Ja er wolle auch seine Kirche ferner gnädiglich erhalten und beschützen, und allen Rotten und Aergernissen wehren, auch alle Irrige und Verführte wiederbringen, Erhör uns lieber HErre GOtt! Amen. Womit den geneigten Leser der Göttl. Gnade, sich aber dessen liebreichen Andencken bestens empfiehlet

M. Johann Gottfried Hering.
Past. in Brünhayn.



A.

ABælard od. Abailard (Petr.) ein Frantzoß und Zeuge der Warheit wieder das Pabstthum im XII. Sec. dessen Discipul war Arnoldus de Brixia, von dem die Arnoldisten den Nahmen haben. Er war gebohren im Gebiet von Nantes in Bretagne, 1074. starb 1142 im 68. Jahr bey Chalons, und weil er einen sehr subtilen Verstand hatte, hat er es insonderheit in der Vernunfft-Lehre, wie sie zu selbiger Zeit eingerichtet war, sehr weit gebracht. Er soll vorgegeben haben, GOtt sey eines zusammen gesetzten Wesens; und nicht der Ursprung alles Guten; nicht Er allein sey von Ewigkeit gewesen; die Engel haben ihm in Erschaffung der Welt geholffen; die Allmacht sey eine Eigenschafft des Vaters, die Weißheit eine Eigenschafft des Sohnes, und die Güte eine Eigenschafft des H. Geistes. Er soll geleugnet haben, das Christus unser Fleisch angenommen, die Sünder seelig zu machen. Er soll gesagt habeu, der Heil. Geist sey die Seele der Welt; der Mensch habe keinen freyen Willen; alle Dinge, auch GOtt selbst, seyen der Nothwendigkeit unterworffen; die Heiligen werden GOtt nicht anschauen; im zukünfftigen Leben werde keine Furcht GOttes seyn; und wir müsten uns in Glaubens-Sachen von unsrer Vernunfft regieren lassen. v. Rossens Gottesdienste p. 382 wiewohl ihn vielleicht so viele Irrthüme nur von seinen Feinden unbillig auffgebürdet worden. Doch ist so viel gewiß, daß er sein Philosophisches Ingenium

(Kirch. u. Ketz. Lex.)

gemißbrauchet. Man convocirte seinet halben, weil er von dem Ertz-Bischoff zu Sens wegen seiner neuen Ketzereyen angeklaget worden, ein Concilium nach Sens, da der König Ludwig der VII. in Person dabey seyn wolte, und Bernhardus solte daselbst die Stelle des Anklägers verrichten. Bernhardus erschiene allda, und wurden unterschiedene Lehr-Sätze, so aus den Schrifften des Abælardi zusammen gezogen, verlesen, worüber Abælard an den Pabst appellirte. Die Kirchen-Versammlung verdammte seine Lehr-Sätze, schonete aber doch seiner Person. Der Pabst, dem auch das Concilium alles berichtet, verordnete, daß die Schrifften des Abælards solten verbrañt, und er eingeschlossen werden, auch wurde ihm verboten ferner zu lehren. Seine Schrifften sind hernach 1616. zusammen gedruckt, sein Leben aber 1720. in 2. Theilen französisch beschrieben, und zu Pariß heraus gegeben worden. Bayle Dict. Crit. & Bernhardus Epist. 189. welcher dessen Irrthümer kürtzlich also referirt, daß er es in der Lehre von der Heil. Dreyeinigkeit mit Ario, von der Gnade mit Pelagio, und von der Person Christi mit Nestorio gehalten.

Abelier oder Abelonitæ. Ketzer in Africa in der Diœces Hippon, sie wurden von Abel dem Sohn Adam also genannt, und sagten, das Abel zwar im Ehestand gelebet, aber keine fleischliche Gemeinschafft mit seinem Weibe gehabt, weil seiner Kinder nicht Meldung gethan wird, wie der Kinder Cain und Seth. Um dieser Ursachen willen nahmen sie Weiber, gebrauchten aber dieselben nicht als Weiber zum Kinder-Zeugen, aus Furcht für der Erb-Sünde, deren Ursach sie nicht seyn wolten; darum verdammten sie die Eheliche Beywohnung oder Vermischung, als ein Werck des Fleisches, und durchaus Teufelisch; aber zu Erhaltung ihrer Secte,

Secte, pflegten sie anderer Leute Kinder für die ihrigen anzunehmen, und glaubten auch, daß die Kinder, so man nicht an Kindesstatt annehme, unehrlich wären. Diese Ketzerey nahm ihren Anfang unter dem Käyser Arcadio, 407. Jahr ohngefehr nach Christo. Rossens Gottesdienste p. 369 wiewohl andere sie vor die allerältesten Ketzer halten. Sie kamen hernach wieder zur Kirchen, als man ihnen ihren thörigten Aberglauben zu erkennen gegeben. August. de Hær. ad Quod vult Deum. c. 87.

Abgötter, heissen alle diejenigen Dinge, zu denen die thörigten Menschen Göttliche Liebe, Furcht und Vertrauen haben, daher kömt das Laster der Abgötterey, da abergläubische Menschen die Geschöpffe mehr, oder doch eben so hoch ehren, als den Schöpffer, den einigen wahren GOtt: Dahero solche Abgöttische von einigen auch Abgötter genennet werden. v. Heyden. Wie diese Abgötterey in die grobe und subtile eingetheilet werden, kan aus der Catechetischen Erklärung des 1. Gebots nicht unbekannt seyn.

Absolutismus, ist eine gefährliche Kranckheit der Menschlichen Seele im Verstand und Willen, welche sie auff eine absolute Arth zu dencken, zu wollen, zu reden und zu thun verleitet, und hingegen alle limitationes, restrictiones und distinctiones auffhebet. v. M. Jüngers Untersuchung und Vorstellung des schädlichen Absolutismi in D. Löschers GOtt gewidmeten Proben Ersten Bandes Ersten Stücke.

Abstinentes, sind gewisse Ketzer gewesen, so sich am Ende des 3. Sec. in Franckreich und Spanien herfür gethan, und von den Gnosticis und Manichäern entsprossen sind, sie verwerffen den Ehestand, und hielten den Gebrauch und Speise des Fleisches als eine Sache, so vom Teufel erschaffen, vor verdammlich, dahero sie eben

den Nahmen Abstinentes bekamen. Sie setzten auch den Heil. Geist unter die Zahl der Creaturen. Baron. Ao. 288. welcher diese und die Hieraciten vor einerley hält. v. Philastrius de Hæresibus c. 84.

Abyssiner, Sind die Völcker unter dem Priester Johann, wie er nach dem gemeinen Wahn genennt wird, in Africa aber der grosse Neguz heisset, in Æthiopien. Sie sind eine Secte der Griechen in Africa. Sie haben einen Bischoff, der ihnen vom Patriarchen zu Alexandria zugeschickt wird; wie sie denn auch der Cophten oder Egyptischen Christen Religion beypflichten. Sie beschneiden sich noch, feyern so wohl den Sabbath als Sonntag, und essen weder Blut noch Ersticktes. Sie rühmen sich, daß sie von zweyen ihrer Königinnen, Macqueda und Candace in der wahren Religion unterrichtet worden. Die erste unter dem Nahmen der Königin von Saba hätte ihnen die Geheimnisse des Jüdischen Gesetzes, und die andere des Gesetzes Christi gelehret. P. Almeyda. in einem besondern Buche von den Irrthümern der Abyssiner & Kromayer Scrutin. Relig. Disp. X.

Acacius, Bischoff zu Cæsarea in Palæstina, des Eusebii Discipul, hatte nur ein Auge, und succedirte ihm Ao. 340. in der Bischöfflichen Würde. War ein gelehrter und erfahrner Mann, brauchte aber seine gute Gaben zum Schaden und Nachtheil der Kirchen, in dem er sich zu den Ketzern schlug, so man dazumahl Eusebianer auch Semi-Arianer nennete, und mit ihnen wieder des HErrn Christi Gottheit stritte; deswegen er auch auf dem Concilio zu Sardis condemniret wurde, doch soll er noch vor seinem Ende seine Irrthümer er- und sich zum Nicænischen Symbolo bekannt haben. Epiphan. Hær. 73. Theodoret. Hist. Eccl.

Acacianer. Wurden die Anhänger

hänger des Acacii genennet, und machten zu Seleucia ein neues Glaubens-Formular, worinnen das Arianische Gifft verborgen steckte. vid. Anomœaner und Aëtianer.

Acephali, Ketzer, so im V. Sec. entstunden von den Severiten. Sie sind also genennet, weil sie die Kirchen-Ordnungen verworffen, und entweder unter keinem Oberhaupte stehen, oder, wie andere wollen, sich von keinem Haupte nennen wolten. Ihre fürnehmste Lehre war: Es sey in Christo nur eine Natur, denn die Menschheit sey von der Gottheit gleichsam verschlungen worden, worinnen sie denen Eutichianern beystimmeten. Sie wurden vom Concilio zu Chalcedon verdammt. Conf. Kromayeri Hist. Eccl. pag. 212. & Nicephorus in Hist. Eccl. L. XVIII. c. 45.

Acœmetæ oder Insomnes, ein geistlicher Orden, so 459. zu Constantinopel gestifftet ward, unter dem Bißthum des Gaunadi. Man nennete sie also, weil sie Tag und Nacht das Lob GOttes absungen. Einige wollen sie unter die Ketzer, und zwar unter die Nestorianer, zehlen. Nicephor. H. E. L. XV. 23.

Acoluthi, oder gemeiniglich Acolythi, wurden bey den Griechen genennet, welche bey dem Christlichen Glauben unveränderlich blieben; bey denen Catholischen aber sind es nunmehro unter denen sieben geistlichen geringen Orden diejenigen, so in der Kirche oder bey Processionen das Licht tragen, und bey den Altar anzünden, wie auch Wein und Wasser herbey bringen. Bey ihrer Einweyhung wird ihnen ein Leuchter mit einen ausgeleschten Licht unter folgenden Worten gegeben: Nimm hin den Leuchter mit der Wachs-Kertze, und wisse, daß du bestellet seyst, die Lichter in der Kirchen anzuzünden. Auch bekommen sie ein lediges Krüglein mit diesen Worten: Nimm hin diß Krüglein, Wein und Was-

ser bey der Messe zum Gedächtniß des Blutes Christi zu reichen, im Nahmen Christi.

Acosta (Gabriel) ein Portugiesischer von Adel und Apostata. Er lebte zu Ende des XVI. Sec. Er verließ die Catholische Religion und ward zu Amsterdam ein Jude. Von dem Judenthum aber fiel er wieder ab, und schrieb wieder dieselben Examen Traditionum Pharisaicarum cum lege scripta collatarum. Er erschoß sich selbst zu Amsterdam mit einem Pistol. Act. erud. Lips. 1688. p. 212.

Adamianer oder Adamiten, Ketzer Sec. II. so von Prodico herkommen, daher sie auch Prodiciani heissen. V. Prodicus & Prodiciani. Dieser soll ein sichres ungezähmtes Leben gebilliget haben, und nicht auff dem richtigen Wege gangen seyn; auch das Beten vor unnöthig geachtet haben. Andre sagen von demselben das Gegentheil. Einige führen ihren Nahmen von einem Manne her, der so geheissen, andre richtiger von dem ersten Menschen Adam, dessen Blösse sie nachfolgten, und hielten es vor unerlaubt, daß Männer und Weiber solten in ihren Versammlungen Kleider tragen, denn jene wären das einige Paradieß auff Erden, darinn sie das ewige Leben haben solten, und nicht im Himmel. Weil demnach Adam damahls in seinem Paradieß nackend gewesen, also gebühre auch den Christen in dem ihrigen nackend und nicht mit den Lumpen ihrer Sünden und Schande bekleidet zu seyn. Es wurde ihnen als Brüdern und Schwestern zugelassen, wenn einer des andern Blöße ohne böse Lust anschauen konte, wo nicht, wurden sie verstossen; Trieben aber sehr unordige Copulation und Vermischung im Finstern. Sie verwarffen den Ehestand, weil Adam auch erstlich nach seiner Verstossung aus dem Paradieß Evam erkannt hätte, und also kein Ehestand gewesen wäre, wenn sie nicht gesün-

gesündiget hätten. Sie sind von den Carpocratianern und Gnosticis entsprungen. Clem. Alex. l. 3. & 7. Strom. diese Secte der Adamiten äusserte sich auch im XII. Seculo unter einem Priester zu Antwerpen Tangelino, v. Baron. ad an. 1126. no. 12. desgleichen im XV. Seculo unter einem Frantzosen Piccard genannt. v. Piccardier und endlich in XVI. Seculo zu Amsterdam, v. Patrejus in Cat. Hæret. sub hoc titulo.

Adiaphoristæ. Dieser Nahme ist in dem 16. Sec. insonderheit denenjenigen gegeben worden, so unter denen Lutheranern neutral waren, und vorgaben in dem Interim wären nichts als Adiaphora und Mittel-Dinge denen Papisten nachgegeben, dazu sie also auch die Lehre von der Rechtfertigung und den guten Wercken gantz unbillig ziehen wolten. War also der Adiaphoristische Streit nichts anders, als eine Fortsetzung der Interimistischen Secte. Die Vornehmsten waren Pfeffinger, Major, Eberus und Menius, und hiessen sie zusammen gemeiniglich die Meißnischen Theologi. Unter der andern Parthey aber waren Ambsdorf, Flacius, Wigandus und andere die Vornehmsten. v. Unschl. Nachr. 1702. p. 433. seq.

Adoptiani, Ketzer, so von den 2. Bischöffen Felice und Elipando 792. ihren Ursprung nahmen. Sie lehreten: Ob sey Christus zwar nach der Gottheit der wahre Sohn GOttes, aber nach der Menschheit ein angenommener Sohn GOttes, und nur dem Nahmen nach GOtt. Dahero sie auch den Nahmen bekommen: Sie wurden endlich auf den zu Franckfurth 794. gehaltenen Concilio billig verworffen, v. Spanhem. Introd. ad H. E. pag. 240. seq.

Adrianisten werden von Theodoreto unter die Ketzer gezehlet, welche des Zauberers Simonis falschen Irrthümern anhiengen, vielleicht aber hat er vor Menan-

Menandrianistæ, Adrianistæ gelesen v. Ittig. de Hæres. arch. p. 461. seq. Nach diesem aber wurden die Nachfolger des Adriani Hamstædts im 16. Sec. auch mit diesem Nahmen benennet, welcher allerhand Wiedertäufferische und lästerliche Lehren in Seeland und Engeland ausgestreuet. Spondan. Ao. 1580. n. 14.

Aëriani, Ketzer und Anhänger Aërii, dieser

Aërius aber war ein Ketzer im IV. Sec. und erstlich zwar ein Presbyter der rechtglaubigen Kirche, da aber zwischen ihm und den Bischoff Eustathio wegen Verwaltung derer Kirchen-Gelder Zwist entstanden, und er auch bey Beförderung zu einem Bißthum übergangen worden, fiel er Ao. 340. auff die greulichen Irrthümer der Arianer, welche am Hofe des Constantini mächtig eingerissen waren, und führte sonsten noch andre sonderliche Meynungen, als daß zwischen einem Bischoffe und Priester kein Unterscheid sey, daß ein Bischoff keinen Priester ordiniren könne, daß eben keine bestimmte jährliche Fast-Tage seyn dürfften, und andere mehr; wie er denn auch derer Encratiten und Apotactiten Irrthümer billigte. Sonsten wurden seine Anhänger auch Nabici genennet, weil sie auff gewissen Worten und Sylben allzuharte bestunden. v. Epiphan. de Hær. c. 75. Philastr. c. 72. & Augustinus c. 53.

Æternales wurden also genennet von ihrer Meynung, denn sie gaben für: daß keine Veränderung geschehen würde nach der Aufferstehung der Todten, sondern daß die Welt ewig bleiben würde, wie sie ietzo ist. vid. Observat. Miscellan. T. I. p. 651. & Danæus ad August. de Hæres. c. 67.

Aëtiani, wurden einige Ketzer genennet, welche von den Recht-Gläubigen sich noch weiter als die übrigen Arianer entfernten. Sie bekamen diesen Nahmen von Aëtio, einem Diacono der Antiochenischen

schen Kirche. Von dessen Discipul Eunomio sie auch Eunomianer genennet wurden. Und weil sie lehrten, daß der Sohn nicht allein anders Wesens als der Vater, sondern demselben in allen ungleich, so wurden sie auch Anomii, Anomœi und Anomiani genennet. Der Käyser Theodosius Magnus vertrieb sie aus allen Städten, daher sie sich in den Wüsten hin und her aufhielten. Sozom. L.6.c. 26. Aug. c.54.

Aetius mit dem Zu-Nahmen Atheus, lebte im IV. Sec. und war der Arrianischen Ketzerey zugethan, so gar, daß Er auch noch weiter gangen als die vorigen von dieser Secte. Er war aus Cœlesyrien, und wie man fast aus dem Socrate schliessen kan, aus Antiochien bürtig. Er lebte in seiner Jugend in grosser Armuth! hierauf hat er sich zur Arianer Ketzerey begeben, und es so weit gebracht, daß er bey dieser Secte in consideration kommen. Er wurde von Leontio zum Diacono der Antiochenischen Kirchen gemacht, da er denn unter andern die gröbsten Laster als unvermeidliche Würckungen der Natur soll entschuldiget, und fürgegeben haben: Es helffe dem Menschen nichts, wenn er gleich sich nach den gött- und menschlichen Gesetzen hielte. Die Hurerey und andre fleischliche Wercke wären keine Sünde, sondern so nöthig als andre natürliche Wercke. Spondan. a. 356. 332. Baron. 356.

Agapæ, waren gewisse Mahlzeiten, in der ersten Christlichen Kirche, da Reiche und Arme, auf jener ihre Kosten, um die Zeit, wenn sie communicirten, zusammen assen und truncken. Ob es vor oder nach dem Gebrauch des Heil. Abendmahls geschehen, ist noch ungewiß, so viel aber bekannt, daß dergleichen auch an den Geburths-Tägen, wie auch bey Ehegelöbnüssen und Begräbnüssen ausgerichtet worden. Sie hatten ihren Nahmen von der Liebe, weil sie nicht allein

aus Liebe von den Reichen gegeben, sondern auch in Liebe von allen genossen werden solten; weiln nun aber diese Agapæ nach der Zeit in einen grossen Mißbrauch geriethen, darüber auch schon Paulus zu seiner Zeit klaget. 1. Cor. 11, 20. so wurden sie nicht allein auff dem Concilio Laodicensi. ao. 364. und Carthagiensi. 397. verworffen, sondern auch, das Jahr aber ist unbekannt, endlich gäntzlich abgeschaffet. v. Joh. Hilpertus de Agapis. it. Unschl. Nachr. 1703. pag. 136. Sonsten wurden auch die Gaben, welche wohlhabende Leute von ihrem Tische den Armen schickten, ebenfals Agapæ genennet. v. Jos. Arnd. Lexic. Act. Eccl. pag. 171. seq.

Agape aus Spanien, hat im IV. Sec. nach Christi Geburt gelebet, ist ein erfahren, aber auch zugleich verführisch Weib gewesen, und hat mit ihren Gnostischen principiis ihren Mann, den berühmten Redner Helpidium oder Epidium verführet, auch Priscillianum unterrichtet; Wiewohl viele meynen, sie sey nebst ihren Mann von einem Egyptier mit Nahmen Marcus in ihre Irrthümer geführet worden. Ao. 398. ward eine eigne Secte aufgerichtet, so nach ihren Nahmen die Liebes-Secte genennet ward, und diejenigen so hinein traten, hießen Bet- und Liebes-Schwestern, oder Agapetæ. Feustking. Gynec, Fanat. Sonst war auch eine Agape, welche unter Diocletiano um des wahren Glaubens willen verbrannt wurde, und also mit jener nicht zu confundiren ist.

Agapetæ. So hiessen nicht allein die vorhingedachten Anhängerinnen der verführischen Agapæ, welche, wie diese, der unzüchtigen Liebe sich ergaben; sondern es wurden auch mit diesem Nahmen diejenigen Jungfrauen und Wittwen in der ersten Kirche, welche zusammen lebten, wegen ihrer Vereinigung und geistlichen Liebe,

Liebe, genennet; hernach-mahls aber wurde dieser Nahme denjenigen Weibs-Personen beygeleget, welche sich bey denen Geistlichen, um sie zu pflegen, oder unter einem andern Vorwand, auffhielten, woraus denn ein grosser Mißbrauch entstanden, so, daß schon auff dem Nicænischen Concilio diese Gewohnheit ernstlich verboten worden. Id. ibid.

Agnöetæ, war eine Secte gewisser Ketzer, ao. 370. welche sonst gemeiniglich Theophroniani genennet worden vid. sub hoc nomine. Eigentlich aber sind Agnoetæ diejenigen, welche ums Jahr 535. eine sonderliche Meynung hatten über die Worte Marci, daß Christus den Tag des jüngsten Gerichts nicht gewust, und daraus schlossen, daß Christo auch nach der Gottheit, denn diese, meyneten sie, wäre in ihm allein übrig gewesen, die Menschheit aber von jener durch die Vereinigung gleichsam verschlungen worden, vieles unbekannt blieben; wiewohl sie auch Themistiani, Jacobitæ und Theodosiani von ihren vornehmsten Lehrern sind genennet worden. Ambros. L. 5. de fide. c. 8. Sie haben sich auch wiederum in drey Secten derer Damianorum, Paulianorum und Petritatum eingetheilet v. Bohem. H. E. pag. 874.

Agonistæ, wurden die Manichäer genennt, von dem hefftigen Streite, den sie mit den Recht-Gläubigen, oder wie sie fürgaben, mit den Kindern der Finsterniß führeten. v. Bohem H. E. p 778.

Agonyclitæ, haben im achten Seculo, den Nahmen daher bekommen, weil sie die Beugung der Knie bey dem Gebet verworffen, und solche vor einen Aberglauben gehalten. ao. 726. ist zu Jerusalem ein absonderlich Concilium wieder sie gehalten worden. Rosseus p. 378.

Agricola (Joh.) Urheber der Antinomorum und Bilder-Stürmer. War ein Sächsischer Theologus, und

und gebohren zu Eisleben den 20. April 1492. daher Er auch nach damahliger Gewohnheit Islebius zugenahmet wird. Nachdem er von Alberto, dem Grafen zu Mannsfeld in seinem Vaterland zum Rectore und Prediger war befördert worden, dancket er bald wieder ab, und folgte seinem Herrn, wie auch den Churfürsten zu Sachsen auff dem Reichs-Tag nach Speyer 1526. und auff dem zu Augspurg 1530, allda er auch bey der Ubergebung der A. C. gebraucht wurde. ao. 1536. zog er wieder nach Wittenberg und fieng an daselbst zu lesen, gieng aber von der Lehre Lutheri ab, und verwarff das Gesetz gäntzlich, dahero die, so es mit ihm hielten, Antinomi geneñet worden. Er wurde mit solchen Nachdruck von Luthero wiederleget, daß Er seine Irrthümer zu revociren versprach. Es kam aber demnach zu einen heftigen und bittern Streit. ao. 1548. verfertigte er nebst Bischoff Julio Pflugen und Michael Sidonio das bekannte Interim. In den folgenden Streitigkeiten der protestirenden Theologorum von dem Gebrauch der Mittel-Dinge, in Relig. Sachen hat er sich auch mit eingemischet. Er starb zu Berlin. 1566. Bayle Dict. Cr & Hist. it. Adami vitæ Theol.

Agrippiniani, also genannt von Agrippino, einem Bischoff zu Carthago, lehreten ums Jahr 259. daß diejenigen, so ehemahls von der wahren Religion abgefallen, und sich wieder da zu wenden wolten, auffs neue getaufft werden müsten. Denen auch Cyprianus in einen besondern Buche de hæreticis rebaptizandis, und in den folgenden Zeiten die Anabaptisten beygepflichtet. v. Pappi. H. E. pag. 259.

Agynii oder Aginnenses, leugneten zu Ausgang des 7den Seculi, daß GOtt den Ehestand eingesetzt, und hielten solchen vor etwas schändliches. vid. Jos. Arndius

Arndius Lexic. Antiqv: Eccl p. 491.

Ainsworth (Henr.) ein Brownist, gab ein besonders Glaubens-Bekänntniß heraus, da er sich mit Francisco Johnson vereinigte. Hornbeck. Sum. Contr.

Albanenser war eine Secte im 8. Sec. von der Landschafft Albanien, da sie zuerst entstunden, also genannt, die 2. Principia, ein gutes und ein böses statuirten, und nur die Tauffe vor ein Sacrament passiren liessen auch es sonst mit den Manichæern hielten. Uber dieses leugneten sie auch, daß ein Christ mit guten Gewißen einen Eyd schweren könne, daß eine Erb-Sünde sey, daß eine Auferstehung der Todten, ein jüngstes Gericht und eine Hölle sey, und dergleichen. v. Mossens Gottesdienste p. 379.

Albigenser oder Waldenser, so die Papisten im XIII. Seculo vor Ketzer erkannt, haben den Nahmen von der Stadt Albi in Langvedoc bekommen, sonsten wurden sie auch damahls mit dem allerschändlichsten Ketzer Nahmen, die nur bekannt waren, beleget, aber gantz unbillig, denn sie waren nichts anders, als Zeugen der Wahrheit wieder das verderbte Pabstthum, u. die Irrthümer, die man ihnen Schuld gab, waren ihnen niemahls in Sinn gekommen. vide Waldenser. Petrus de Valle Histor. de reb. Albigens.

Albigius, ein Zeuge der Wahrheit wieder das Pabstthum im XII. Sec. dessen Anhänger ebenfals Albigenser genennet wurden. vide Waldenser.

Alcoran, Coran, ein Buch darinne das Mahomedanische Gesetz und Religion begriffen ist, und ist dieses Wort zusammen gesetzt aus dem Arabischen Articul Al und dem Worte Coran, welches ein Buch, Lection oder Collection bedeutet, gleichsam als ob sonst kein Buch lesenswürdig sey. Er begreifft 30. Giuz oder Theile und ist in Arabischer Sprache, und zum Theil Versweise verfasset, welches Mahomed

med durch Beyhülffe eines Nestorianischen Münches Sergius genannt, und eines Jüden erstlich nur stückweise nach und nach verfertiget, sein Gefährte aber Abubeker nach seinem Tode zusammen getragen hat. Die Mahomedaner halten dieses Buch dermaßen hoch, daß wenn es ein Christ oder Jude nur anrühret, er entweder am Leben gestraffet, oder zu Annehmung des Türckischen Glaubens genöthiget werden würde. Sie glauben, der Engel Gabriel habe es dem Mahomed zu verschiedenen mahlen nach Mecha und Medina gebracht, weil die Jüden und Christen die Heil. Schrifft und das göttliche Gesetz verfälschet, und sey es auf Pergament geschrieben gewesen, welches von der Haut desjenigen Widders gemacht worden, den Abraham an statt seines Sohnes Isaac geopffert. Es sind 30. Guiz-chon oder Leser des Alcorans in jeder Moschee oder Capelle, welche um der Käyser oder anderer vornehmen Personen Begräbniß her seyn. Ein jeder unter diesen 30. Lesern lieset täglich einen Theil, und also bringen sie diesen Alcoran alle Tage einmahl zu Ende, und soll dieses die Ruhe derjenigen befördern, welche einige Vermächtnisse hierzu gestifftet haben. Dieses mit vielen lächerlichen Fabeln angefüllte Buch nehmen die Persianer auch vor die Richtschnur des Glaubens an; jedoch geben sie ihm nach ihres Lehrers Alii Auslegung in vielen Stücken einen andern Verstand, als die Türcken, als welche die Erklärung des Hanife annehmen, wie denn auch die Usbequischen Tartern und die Indostaner von diesen beyden abgehen, da jene dem Hembili, diese aber dem Maleki, und ihren besondern Auslegungen des Alcorans folgen. vid. Krom. Scrut. Rel. pag. 48.

Aldebertiner, waren Ketzer im 8ten Seculo und führten ihren Nahmen von Aldeberto

Aldeberto einen Frantzosen, und gaben vor, daß demselben durch einen Engel wären etliche Reliquien aus dem äussersten Theile der Welt gebracht worden. Sie machten ihn gantz gleich den Aposteln, und verwurffen die Wahlfahrten nach Rom. Hielten davor, daß Adelberti Haar und Nägel ja so wohl solten angebetet werden, als die Reliquien S. Petri. Sie gläubten, daß er ihre Sünde wüste, und daß er selbige ohn ihr Bekänntniß vergeben könte. v. Roß. p. 378.

Alexander, ein Ketzer und Lehr-Jünger Valentini, gab vor, des HErrn Christi Fleisch habe nicht recht menschlich seyn können, es wäre denn von der Substanz eines Mannes gebohren, und selbiges Fleisch sey sündlich gewesen, welches in der Person unsers Erlösers verdammet worden. Tertull. de Carne Christi. c. 16.17.

Allegoristen, werden die genennet, welche nur alle Weissagungen, Verheissungen, und Offenbahrungen verblümter Weise und nicht eigentlich nach dem Buchstaben verstehen wollen, wie sonderlich Origenes und seine Anhänger sich hierinnen vielfältig vergangen.

Almaricani, sind die Anhänger Almarici, sie wurden zu Pariß und in Elsaß zum Feuer verdammet.

Almaricus, ein Ketzer des XIII. Sec. bürtig von Bene aus den Charterischen Landen, war Doct. Theologiæ zu Pariß, lehrete ums Jahr 1204. und führete unterschiedliche gar schädliche und irrige Lehren. Er gab für, wenn Adam nicht gesündiget hätte, so würde keine natürliche Fortpflantzung der Menschen geschehen, noch Unterscheid des Geschlechts, männlich und weiblich gewesen seyn; GOtt sey das Wesen aller Creaturen; GOttes des Vaters Macht und Gewalt habe nur biß auff CHristi Zukunfft gewähret; CHristi Lehre aber nach Ausgiessung des H. Geistes auffgehöret. Und also sey auch die Tauffe

und

und Abendmahl nicht mehr nöthig. Er läugnete die Auferstehung der Todten, das Paradieß, und die Hölle; Transformirte und verwandelte das Gemüth eines Menschen, der stets göttliche Dinge betrachtet, in das Wesen GOttes, und lehrete, die Liebe brächte zuwege, daß Sünde keine Sünde sey. Rigardus 1209. conf. Obs. Misc. I. p. 397.

Almericus, ein Patriarch aus Antiochien, soll zuerst die Carmeliter Münche, welche in den Syrischen Wüsten zerstreuet gewesen, in ein Corpus zusammen gefasset haben, um das Jahr 1181. Polydor. Vergil. de invent. rer.

Alogiani oder Alogi, also genannte Ketzer, Sec. II. als wenn man sie ohne Wort nennte, weil sie läugneten, daß JEsus das ewige Wort sey, und wie das Evangelium und die Offenbahrung, so Johannes wider Cerinthum auffgesetzt, die Krafft ihrer meisten Sophismatum wiederlegte, so schrieben sie diese heiligen Bücher dem Cerintho zu, wieder den sie doch gemacht worden waren, und setzten sie in die Zahl der Apocryphorum. Fortgesetzte Sammlung. 1726. pag. 485. Aug. de Hæres. c. 30.

Altar war im alten Testament ein Opffer-Tisch von unterschiedener Arth. v. Exod. 27. und 30. In der Christlichen Kirche aber heisst derjenige von Holtz, oder gemeiniglich Steinen erbaute Tisch, an welchem das Heil. Abendmahl in der Kirchen ausgetheilet wird, auch andere heilige Verrichtungen geschehen, der Altar. Die Historia der Altäre. v. in Unschl. Nachr. 1703. p. 707. S. item Schönlands Historische Nachricht von Altären.

Amadeus von Friedleben, siehe Franckenberg.

Amantium JEsu Societas ward von dem Baron Wezel einen Lutheraner der sich Justinianus verdeckter Weise genannt, auffgerichtet, und der Römischen Societät JEsu entgegen gestellt, unter dem Voto, daß sie zu den Heyden

den reisen, und sie bekehren solten. Wiewohl D. Fectius gesaget, daß sie nicht überall mit der Lehre Christi über einstimmet.

Ambrosia (Alida) eine Engeländische Qvackerin, so aller erschrecklichen Lebens-Straffe ohngeachtet eine quackerische Versammlung nach der andern angestellet, wodurch sie viel Leute theils verführet, theils geärgert. Croes. Histor. Quack.

Amling (Wolffgang) war gebohren zu Munerstadt in Francken-Lande, im Würtzburgischen Bisthum gelegen, 1542. Er war erstlich Rector, und hernach Superintendens zu Zerbst; wohnete dem Colloquio zu Hertzberg bey, und hatte viel Wiederwärtigkeit über dem damahligen Streit von der Allgegenwart mit D. Andreæ und andern Theologis, als das Concordien Buch heraus gegeben worden, indem Er wieder die Ubiquität des Leibes Christi mit grosser Hefftigkeit stritte, und da er bey der Mittheilung der göttl. Eigenschafften keinen Unterschied unter dem Reali & Physico machte, nothwendig auff ungerechte Gedancken gerathen muste. Adami vit. Theologor.

Amodisten, sollen diejenigen Scholastici seyn, so da lehren, daß die Modi nichts reales u. distinctes wären Es streitet P. Temmik wieder sie in seiner Philosophia vera Theologiæ ministra v. Unsch. Nachr. 1706. p. 585.

Von Amsdorff (Nic.) ein Sächsischer Theologus, und einer von denen, so sich den Adiaphoristen am meisten entgegen setzten, dabey aber in der Hitze auf das andere extremum fiel, und behaupten wolte, die guten Wercke wären zur Seeligkeit schädlich. Wiewohl er diese Proposition nicht so übel, sondern nur von der Einbildung einiges Verdiensts derer guten Wercke, mag verstanden haben, denn sonst wird sie in der Form. Concord. p. 708. billig verworffen. Adami Vitæ. Theol.

Amyraldisten, gewisse Sectirer und Anhänger Mosis Amyraldi

Amyraldi, der die Remonstranten und Contra Remonstranten vergleichen wollen, dieser

Amyraldus (Moses) ein Prediger und Reformirter Prof. zu Saumur war einer der berühmtesten Theologorum, so im 16. Sec. in Franckreich gelebet haben. Er war von einem alten Geschlecht aus Orleans entsprossen, und gebohren zu Bourgevil in Touraine und starb 1664. er war der vornehmste unter den Universalisten, und gab eine Schrifft heraus, darinn er die Lehre von der Gnaden-Wahl nach des Cameronis Lehr-Sätzen auslegte, worüber sich ein grosser Streit erhub, und Amyraldus bey nahe vor einen Arminianer wäre erkläret worden, doch ward selbiger endlich beygelegt. Er gab in einem besondern Tract. de Prædest. für: Es könne ein Mensch auch aus fleißiger Betrachtung der göttl. Providenz und Langmuth schon ein solch Vertrauen zu GOtt haben, daß er dadurch selig würde, wenn er nur dabey fromm lebte, ob er gleich von Christo niemahls etwas gehöret. Bayle Dict. Histor. Kromayer. Hist. Eccl. p. 548.

Anabaptisten, Wiedertäuffer, Rebaptisans, auch Katabaptisten, ingleichen Antipædobaptisten genannt. vide Wiedertäuffer.

Anachoreta, heist in der Griechischen Sprache so viel, als einer der sich absondert, oder entweicht, und wird von denen Einsiedlern gebraucht, so sich der Gesellschafft der Menschen gantz entzogen, und sich in die Wüsten begeben. Man findet dergleichen Anachoreten so wohl in der occidentalischen als orientalischen Kirchen, und war sonderlich die Wüste Thebois in Egypten vor diesen mit dergleichen Leuten angefüllet. Allat. de concord. occ. et or. eccl. Die Gelegenheit darzu gaben ohne Zweiffel die heydnischen Verfolgungen, sonderlich unter dem Käyser Decio, denen zu entgehen, die Christen sich also in entlegene und Wüste Oerther begaben, und auch bey er-

folgen-

folgenden Frieden da sie sich einmahl eingerichtet hatten, daselbst blieben und GOtt in der Stille dieneten. Hernach hielten einige dafür, es liesse sich der Gottesdienst in solcher Absonderung besser üben, und erwehlten aus freyen Willen ein solch einsames Leben, da denn sonderlich auch nach und nach Paulus Thebanus, Antonius, Hilarius, Basilius, Hieronimus und andere deßwegen bekannt sind. Endlich kehrten auch einige wieder aus der Einsamkeit zurücke, aber auch diese hielten sich zusammen, und sonderten sich dennoch von der Gesellschafft anderer ab, und dahero entstunden hernach die sogenannten Klöster. v. Hebenstreit. Disput de Anachoretis.

Andreæ (Joh. Valentin) ein Lutherischer Theologus, so 1586. gebohren, wird von einigen vor den Urheber der erdichteten Societät der Rosencreutzer gehalten, welches aber nicht wahrscheinlich ist, sondern vielleicht aus Neid hergerühret, weil er nicht allein in Schrifften die Mängel der Kirche ohne Schen anzeiget, sondern auch dieselben, sonderlich in Würtenbergischen abzuschaffen sich eyfrigst bemühete. v. Bayl. Dict.

Andronici hielten es mit denen Severianern, und gaben für, an einem Weibe wäre nur der obere Theil biß an den Nabel GOttes Geschöpff, der untere Theil aber des Teufels Werck. vid. Schertz. Syst. pag. 760.

Angelici, zweyerley Arten Ketzer, des II. und III. Sec. die erstern werden von anbethen der Engel also genennet; und scheinet es, daß sich diese Ketzerey schon zur Zeit der Apostel als welche den Engel-Dienst, sonderlich Col. 2, 18. verworffen, angefangen habe, Sie nahm aber kurtz nach den Melchisedecianern gar sehr zu. vid. August. de Hæres. c. 39 Die andern sollen gelehret haben, die Welt sey durch die Engel gemacht. Es kan auch seyn, daß sie also ge-

heissen, weil sie sich eines Englischen Lebens gerühmet haben. Epiph. Hæres. 60

Angelitæ, gewisse Ketzer, welche dem Sabellio anhiengen, wurden von einem Ort in Alexandrien, Agelius oder Angelius genennt, woselbst sie sich versammleten, also geheissen. Sie waren eine Arth derer Acephalorum. vid. Pappi. H.E.p. 343. Nicephorus L. 18. c. 49.

Anglo-Cromwelliani, Sectirer in Engeland. Solche liessen in der Religion alles gehen, wie es gieng, einem jeden stunde frey, zu glauben, was er wolte; er mochte auch, wenn es ihm gefiel, gar nichts glauben. Es wurde allen und jeden, sie mochten seyn, wes Standes, Alters und Geschlechts sie wolten, zu predigen und die Sacramenta zu handeln, zugelassen. Cromwel selber unterstunde sich nebst seiner Frau zu predigen; Sie sollen die Pferde getaufft, und die Katzen als kleine Kinder angekleidet, zur Tauffe getragen haben. Man hat damahls mehr als hundert Secten gezehlet, da jede glaubte, was sie wolte, und waren doch alle von einander unterschieden. Man hat mehr als 180. der gröbsten Irrthümer gezehlet, welche unter diesen Leuten geheget wurden, und trug jeder Soldate seine Bibel mit auff die Wache. Salmas. Resp. Posth.

Anomoeani, Anomoei, Anomii, Dissimiles, Ungleiche, wurden die Arianer oder Exucontii genant. Solche behaupteten im IV. sec. daß der Sohn GOttes seinem Vater in dem Wesen und auch sonst in dem übrigen ungleich sey. Sie wurden auch Aëtianer von Aëtio, Eunomianer von Eunomio genennet, und noch mit andern Nahmen beleget, die semi-Arianer verdammten selbige in dem Concilo zu Seleucia. Ao. 359. allein sie thaten dergleichen gegē die Semi-Arianer, in dem Concilio zu Constantinopel. Sozom. l. 5

Anthiasistæ sollen Ketzer gewesen seyn, von denen man

aber nicht weiß, wann und wo sie gewesen, sondern nur so viel erzehlt, daß sie alle Handarbeit, als sündliche verworffen, sich gantz und gar dem Schlaf ergeben, und ihre thörigte Phantasien vor göttliche Prophezeyungen ausgegeben, auch dem Heil. Abendmahle alle Krafft abgesprochen haben. v. Stockmanni. Eluc Hær. p. 50.

Anthropomorphiten, Ketzer des IV. sec. die man auch Audianos nennete, weil sie Nachfolger eines gewißen Mannes Audæi oder Audii waren. Sie behaupteten, daß GOtt menschliche Figur hätte, nach welcher der Mensch in seinem Ebenbilde erschaffen, und hielten das Oster-Fest wie die Jüden. Epiph. hær. 70. Sklerander. p. 556.

Anti-Adiaphoristen wurden diejenigen unter den Lutherischen Theologis genennet, die sich den Adiaphoristen entgegen setzten. v. Adiaphoristæ

Anti Dicomarianitæ, oder Antimarianer, eine ketzerische Secte, so denen Irrthümern des Helvidii folgten, wieder die Herrlichkeit der Mutter GOttes, und behaupteten, daß nach der Geburth Christi sie noch mehr Kinder mit Joseph gezeuget. Baron. 313 conf. Observ. Misc. p. 796.

Antinomi oder Gesetz-Stürmer im 16ten Sec. welche von denenjenigen Leuten in Engeland, so man auch Antinomos zu nennen pflegen, unterschieden. Sie statuirten sonderlich daß wir nach Erlangung des Evangelii kein Gesetz mehr von nöthen hätten; Hiernechst meynten sie, daß weder gute Wercke die Seeligkeit beförderten, noch auch böse verhinderten; daß GOtt kein Land wegen der Sünde straffe; daß die gröbsten Sünden bey denen Kindern der Gnade keine Sünde seyn. Ihr Anführer war Ioh. Agricola, von seinem Vaterland Eisleben Islebius genannt, ingleichen D. Caspar Guttelius Superint. zu Eisleben, und M. Mich. Cælius. Sie heißen auch Gesetz-Schänder, Wiedersacher des

Gesetzes. Von Luthero werden sie Nomomachi genannt, und an vielen Orthen seiner Schrifften mit großen Nachdruck wiederleget. Seckendorff hist. Lutheran, Schlusselb. Cat. hær.

Antiphonæ, sind, wie es der Wort Verstand giebt, abwechselnde Gesänge, dergleichen auch schon in der alten Jüdischen Kirche gewöhnl. waren, wie aus Ps. 87, 7. zu ersehen, und solten ohne Zweiffel eine Nachahmung der Heil. Engel seyn, die gegen einander singen. Es. VI. 3. daß sie auch in der ersten Christl. Kirche nicht abgeschaffet worden, erhellet einiger masen aus 1. Cor. 14. 16. und von den Heil. Ignatio wird erzehlet, daß Er die H. Engel eine solche Antiphonam singen hören, und hierauf der Antiochenischen Kirche die Art derer Antiphonarum fürgegeben habe, von der sie hernach auch in andere Gemeinen gekommen. Andere geben Chrysostomum vor den Urheber derselben aus, welches aber nur von der Constantinopolitanischen Kirche zu verstehen, und wenn der Cardinal Bona solche Angebung Gregorio M. zuschreibet, so ist er nur von der Röm. Kirche zu erklären, wie denn auch dieser ein besonders Antiphonarium soll verfertiget haben. Nachgehends sind diese Antiphonæ bey der Röm. Kirche zwar in Mißbrauch verfallen, und meisten der Jungfr. Mariä und andern Heiligen zu Ehren angestimmet worden: Weil sie aber an sich selbst etwas gutes sind, so hat man sie auch in der Evangelischen Kirche billig bey behalten. Und da giebt es zweyerley Arten dererselben, denn sie bestehen entweder aus gantzen Liedern, wie z. E. die Lytaney, oder nur aus wenigen und gemeinigl. biblischen Worten: diese letzte Arth faßet in sich theils eine Intonation, so ordentlich der Priester verrichtet, theils ein Responsorium, darinnen ihm der Chor und die Gemeine antwortet, v. Rechenberg.

in

in Hiero Lex. sub hac voce.

Antitacti, Ketzer des II. sec. so von der unglückl. Secte der Gnostic. herkamen, waren so verblendet, daß sie glaubten, die Erb-Sünde sey nicht böse, sondern vielmehr Belohnungs-würdig; da sie sich nun auf dieses falsche Principium gründeten, so weltzten sie sich in allen Lastern absonderlich der Hurerey. Tertull. n. 18.

Antitrinitarii, ein Nahme, womit insgemein alle Feinde der Heil. Dreyfaltigkeit, und nicht nur unter den alten Ketzern, die Montanisten, Macedonianer, Sabellianer, Priscillianisten, und dergleichen, wie auch ausser der Kirchen die Mahomedaner und jetzigen Juden, sondern auch insonderheit die heutigen Socinianer, die sich Unitarios nennen, beleget worden. Christoph Sandius hat Bibliothecam Antitrinitariorum heraus gegeben, darinnen Er diejenige erzehlet, so er meynet dieser Secte zugethan zu seyn. Sonst werden sie Novi Ariani, oder Neo Ariani, Stürmer, Schänder und Lästerer der H. Dreyfaltigkeit, genennet. Diese neuen Arianer sind zuerst in Pohlen, Litthauen und Siebenbürgen entstanden, ihr Urheber war Gregorius Pauli, Prediger zu Cracau, und deßen vornehmste Anhänger hießen: Valentinus Gentilis Cosentinus, Franciscus Davidis, Georgius Plandrata Salutiensis, Matthæus Gribaldus, Lælius Socinus, Petrus Statorius; Ioh Sylvanus, Erasmus, Ioannis, Adamus Neuserus, und andere mehr. Schlüss. selb. Catal. hær.

Antonius der erste Mönch und Einsiedler in Egypten. Er ist 351. von fürnehmen und Christl. Eltern gebohren und zu allen guten erzogen worden, wie er sich denn sonderlich auf die H. Schrifft geleget, und dieselbe, auswendig gelernet. Da seine Eltern gestorben, theilete Er das Erb-Gut mit seiner Schwester, seinen theil aber unter die Armen aus, und erwehlte die Ein-

samkeit, gieng auch in 35ſtē Jahre seines Alters gar in eine Wüsten, da Er nicht nur öffters ein paar Tage gäntzlich fastete, sondern auch sonst täglich, erst mit der Sonnen Untergang seine Mittags-Mahlzeit, die aus Wasser und Brod und etwas Saltze bestunde, hielte. Er wird sonderlich wegen seiner Sanfftmuth, Hertzhafftigkeit und Klugheit gerühmet. Währender Verfolgung unter dem Käyser Maximino gieng Er in die Städte sonderl. nach Alexandriam, und sprach den Märtyrern einē Muth zu. Er soll viele Anfechtungen von dem Satan ausgestanden haben. Endlich starb er in seinem Gezelte, im 105ten Jahre seines Altars sanfft und seelig Kromayer. Hist. Eccl. Cent. IV. p. 157.

St. Antonii Orden ist 1) ein Orden in Mohren-Land, in dem Reich des Abyßinischen Käysers, und sind fast alle Kirchen mit solchen Ordens-Leuten S. Antonii besetzt. Dieser Orden soll umbs Jahr 370. von dem Käyser in Æthiopien zu Bekriegung der Ungläubigen gestifftet, und hernach von Basilio M. approbiret, und von denen Päbsten Leone und Pio V. confirmiret seyn. Er bestehet aus Rittern und Mönchen, welche beyderseits in der Kleidung ziemlich übereinkommen, und insonderheit auf der lincken Seiten an statt des Creutzes ein T. tragen, dergleichen auch der Heil Antonius soll getragen haben. Wiewohl einige Zweiffeln, ob würckl. dergleichen Orden in Æthiopien zu finden sey, obgleich so viel gewiß ist, daß daselbst viel Mönche leben, die der Regel St. Basilii folgen, und besagtes Zeichen tragen.

2) Ist auch ein geistl. Orden von St. Augustini Regul in Franckreich, welchen ein Edelmann Nahmens Gaston Ao. 1095. nahe bey Vienne, einem berühmten Kloster, wo der General und Ober-Haupt dieses Ordens zuwohnen pfleget, gestifftet. Die Abdey St. Antonii von Vienna in Dauphine als der Haupt-

Sitz dieses Ordens war erstlich in Hospital vor diejenigen, so mit einer Arth von Entzündung, ignis sacer oder sideratio, von dem gemeinen Mann aber St. Antonius Feuer genannt, befallen waren: Wie denn auch daher der H. Antonius mit Feuer gemahlet wird, weil man gemeynet, er habe die Menschen von diesen igne sacro befreyet.

Ανοπόςαἶοι, also wurden die Ketzer genenet, welche gäntzlich läugneten, daß Christus GOtt sey, und ihn vor einen bloßen Menschen ausgaben, als welcher nicht gewesen sey, ehe er von Maria gebohren worden, dergleichen wären Cerinthus, Samosatinus &c.

Apelles. welches Discipuli Apellitæ, Apelliani, Apellionaritæ, Apellejani und Apelloniorit genennet wurden, war Marcionis Discipul, und der Geburth nach ein Syrer; er florirte unter dem Käyser Commodo im 180 Jahr nach Christi Geburth, und hielt es mit einer Hure, Philumena genannt, die er vor eine Prophetin ausgab. Er lehrete, daß nur ein eintziger Höchster GOtt wäre, welchem ein feuriger GOtt unterworffen sey, der Mosi auch im feurigen Busch erschienen, der die Welt erschaffen, der den Israeliten das Gesetz gegeben, und ihr GOtt gewesen. Er legte Christo einen Leib zu, der von einer astralischen und elementarischen substanz zusammen gefüget, und nur in Gestalt eines Menschen erschienen: Diesen Leib habe er hinter sich gelassen, da er gen Himmel gefahren, und sey jedes Theil davon zu seinem ersten principio wiederkommen; Der Geist Christi aber sey im Himmel. Er verwarff das Gesetz und die Propheten, und läugnete die Auferstehung des Fleisches. Epiphan hær. 44.

Aphthardocitæ, eine Secte so von den Eutychianern ihren Ursprung im VI. Sec. unter Käyser Justiniano, der ihr selbsten beygepflichtet, genommen, und dem Concilio zu Chalcedon sich

sich entgegen gesetzet. Sie konten nicht begreiffen, daß unser HErr und Heyland solte gelitten haben, vorgebende, daß er einen unsterblichen Leib so fort von seiner Empfängniß gehabt, und daher Hunger, Schläge und anders Ungemach, nur dem äusserl. Scheine nach, nicht aber würcklich ausgestanden habe v. Nicephor. X. 18. Baron. Ao. 135.

Apocalyptici, Ihr Urheber war Thomas Burnet, ein Engl. Theol. er hat sich sonderlich durch seine Theoriam Sacram Telluris berühmt gemacht, darwieder Erasmus Waren seine Geothesiam geschrieben er war in der Jüdischen und Heydnischen Thelogie, wie auch in der Griechischen und Barbarischen Philosophie trefflich erfahren, und dabey von einem Durchdringen, den Verstande. Starb 12. Sept. 715. Lœscher vita Claud. Pajonii p. 202.

Apocalyptici Equites Apocalyptische Ritter, Cavalieri dell' Apocalisse, gewiße Schwärmer, entstunden zu Rom 1694. die sich trefflicher Prophezeyungen aus der Offenbahrung Johannis rühmeten. Ihr Ober-Haupt war Don Agostino Gabrino, von Brescia gebürtig. Caroli Memor Hist. Eccl. Ziegl. Hist. Labrinth. f. 143

Apocaritæ deren Ketzerey dem Maneti ihren Ursprung zu dancken, und mit der Gnosticorum ihren Irrthümern soll überein gestimmet, sie aber über dieses noch gelehret haben, daß die Seele des Menschen entweder GOttes Wesen selbst, oder doch aus demselben entsprungen sey. v. Joh Arnd. in Lex. p. 467.

Apocryphi, nennet Philastrius c. 88. alle diejenigen Ketzer, welche den Canonem der Heil. Schrifft verworffen, und allerley Apocrypha, wenn nur der Nahme eines Propheten oder Apostels drüber gestanden, angenommen. Er rechnet dahin sonderl. die Manichæos, Gnosticos, Nicolaitas, Valentinianos, und dergleichen.

Apollinariste, heissen auch Synusiasten, Ketzer der

ersten

ersten Kirche im IV. Sec. so von Apollinari, Priester zu Laodicæa ihren Urheber den Nahmen haben. Sie gaben vor, die Gottheit in Christo wäre an statt seiner Seele, ingleichen Christus habe sein Fleisch aus dem Himmel mitgebracht, und selbiges sey durch die H. Mariam als durch einen Canal durchgegangen; Es wären 2. Söhne, einer von GOtt, der andere von der Jungfrauen gebohren; JEsus Christus wäre erst gebohren als ein bloßer Mensch, und hernach das Wort auf ihn hernieder kommen, und in ihm als einen Propheten gewürcket. *Probe ponderandus hic articulus, & nescio an de duobus Filiis fuerit opinio Apollinoris, ut potè quæ Nestorio, ejus adversario communiter tribuitur.* Interim conf. la Croze Indianischen Christen-St. p. 40 Augc. 55.

Apollinaris oder Apollinarius. Urheber der Apollinaristen. Es waren aber zweene, die diesen Nahmen führten, Vater und Sohn und zwar jener Priester, dieser aber Lector zu Laodicæa. Sie hielten es anfangs mit der rechtgläubigen Gemeine, weil aber der Vater wegen verdächtigen Umgangs mit einen Heyden, nach vielmahls vergebens geschehener Warnung excommuniciret wurde, so verfiel er in große Ketzerey, zu welcher seine Lehr-Jünger noch viel andere Irrthümer hinzu dichteten, so sie von dem Manichæern und von Sabellio entlehnet, die aber in dem Synodo zu Alexandria, den St. Athanasius persöhnlich beywohnete, 368. und in 2. Concilio zu Constantinopel verworffen worden. Sozom. VI. 25.

Apollonius mit dem Zunahmen Tyanæus, von seiner Gebhurths-Stadt Tyana Cappadocien. Ein Heydnischer Gelehrter in I. und II. Seculo, welchen allerley Wunderwercke, die aber andere vor Zauberey hielten, zugeschrieben worden. C. Blount will ihn gar mit Christo vergleichen. v. Uns. Nachr. 1711. p. 908

Apophanitæ, heissen auch die

die Mannichæi, von Apophane, des Manetis Discipul. v. Manichæi.

Apostasia heist der Abfall von Christlichen Glauben, und ein solcher Abtrünniger wird Apostata genennet, unter dergleichen sonderlich der Käyser Julianus Apostata bekannt ist. Nach dem Römischen Jure Canonico ist insonderheit Apostasia perfidiæ, wenn einer von dem Catholischen Christenthum abtritt, und ein Ketzer, Jüde, Heyde oder Türcke wird; Apostasia inobedientiæ, wenn ein geistlicher seinem Superiori nicht mehr pariren will Apostasia irregularitatis, wenn einer von dem angenommenen Orden abtrünnig wird.

Apostolici 1) Ketzer im II. sec. so von den Encratiten und Catharis entsprossen, führten den Nahmen daher, weil sie sich rühmeten, es denen Aposteln in allen gleich zu thun, dahero sie sich nimmer verheyratheten, und alle Dinge unter sich gemein hatten. Aug. c. 40. 2) Im VI. Sec. wurden auch gewisse Philosophi in Britannien Apostolici genannt, welche die Heyden zum Christlichen Glauben zu bekehren suchten, und ihr Collegium in ein Closter verwandelt hatten. 3) Im 12. Sec. entstund eine Secte gleiches Nahmens, die verlästerten den Ehestand, und führten hingegen allerhand unzüchtige Weibs-Personen mit sich herum, trieben ein Gespött mit der Kinder Tauffe Fege-Feuer, und Anruffung der Heiligen. Ingleichen waren 4) gewisse Wiedertäuffer, so besonders diesen Nahmen führten, und beschuldiget wurdē, als wolten sie es den Aposteln in allen nachthun und den klaren Buchstaben der Schrifft allein folgen, Hauß, Weib, Kinder und alles verlassen, herum ziehen und Leute bekehren. Boron.

Apotactitæ oder Apotactici, hiessen eben die Apostolici, weil sie in der Eh und Besitzung eigner Gütter keine Ordnug haben wolten Siehe Apostolici.

Αψυχοι siehe Apollinaristæ.

Aquarii

Aquarii oder Hydoparastatæ, waren Ketzer im III. Sec. welche also hießen, weil sie nur Wasser im heil. Abendmahl gebraucheten, indem sie den Wein vor schädlich und eine Gelegenheit zu vielen Sünden hielten v. Baron. ao. 257. und Philast. c. 77. Aus einer Ursache sündigten in diesem Stücke einige Christen zur Zeit der Verfolgung welche in der Nacht zusammen kamen, das H. Abendmahl zuhalten, und damit sie des Morgens durch den Geruch des Weines nicht verrathen würden, an dessen statt mit Wasser, wieder die göttliche Einsetzung sich beholffen. Cyprian. Ep. 63. Endlich wurde dieser Nahme auch gewissen Wiedertäufern in denen Niederlanden gegeben, v. Dreckwagens.

Aquei, waren Ketzer im 4ten Seculo und hielten davor, daß das Wasser nicht erschaffen worden, sondern gleich ewig mit GOtt sey, diese Lehre war ausgebreitet aus der Schwärmerey der Hermogenianer und Audianer. v. Roß. p. 365.

Arabici, waren Ketzer im III. Sec. in Arab. so an. 207. entstunden, und vorgaben daß die Seele mit den Leibern stürbe, und auch hernach mit denselben wieder auferstehen würde. Sie wurden aber in dem Concilio in Arabien ihres Irrthums überführet. Niceph. L. 5. c. 25.

Archontici, waren Ketzer im II. Seculo, genannt von Archon oder Archontes, das ist: Obrigkeiten, denn sie lehreten, nach Arth der Valentinianer, es wären gewiße Archontes, deren Mutter sie Photeniam sie aber selbst Untergötter, Väter der Engel und Schöpffer der Welt nenneten, und sie anbeteten. Sie verworffen alle Sacramenta, und auch die meisten Schrifften altes Testamentes. Sie lehreten, die Menschen könnten gar wohl seelig werden, wenn sie nur GOtt einiger maßen erkenneten, ob sie gleich ein schändlich Leben führten, wie sie denn auch von GOtt

GOtt und Christo recht Gotteslästerische Meynung hegeten. Der Stiffter und Anfänger dieser Secte war Petrus ein Einsiedler und Mönch aus Palæstina. v. Epiphan. hæres. 40,

Arianer, waren Ketzer des IV. Sec. so von Ario, einem Priester zu Alexandria herstammen, sie waren den Sabellianern e diametro zuwieder, und sagten, daß Christus ἐξ ὀυκ ὄντων hervor kommen, daher sie auch Exucontii genennet worden; Hielten den Sohn GOttes vor eine Creatur, und läugneten die Dreyfaltigkeit. Sie wurden zwar auf dem Nicænischen Concilio 325. verworffen, sie haben sich aber nachgehends sehr ausgebreitet, und ist ihre Lehre durch etliche Pseudo-Synodos befestiget worden. v. Joh. Pappi. Epitome Hist. Eccl. p. 276.

Arius der beruffene Ketzer und Urheber der Arianer, war aus Lybien, oder wie andere wollen, von Alexandria bürtig allwo er als ein Priester diente, und sich zum Bischoffthum große, wiewohl vergebliche Hoffnung machte; als ihm einer Alexander genannt, vorgezogen wurde, so beneidete Er ihn nicht nur gantz unchristlich, sondern fiel auch in recht greul. Irrthümer. Denn Er lehrete und sagte vom Sohne GOttes: Er wäre nicht wahrhafftiger GOtt, noch auch von Ewigkeit, sondern nur ein Geschöpff, und also wären auch nicht drey Personen der Heil. Dreyeinigkeit. Er ward zwar excommuniciret, doch wuste er durch seine gekünstelte Reden die Gemüther dermassen einzunehmen, daß seine Ketzerey fast die gantze Christenheit einnahm, und die Catholischen bey nahe unterdrückete. Er starb 336. auf einem Cloac. von Arii er schrecklichen Ende vid. obs. Misc. I. p. 1001. in fine

Armenianer-Orden. Diese Ordensleute, nachdeme sie aus denen Armenianischen Gebürgen vertrieben worden, haben sich schon vor langen Zeiten in Italien geflüch-

flüchtet, und daselbst etliche Klöster, deren fürnehmstes das Kloster S. Bartholomæi zu Genua ist, aufgebauet, sie hielten sich anfangs an die Regel S. Basilii, haben aber, damit sie sich der neuen Landes-Art gemäß erzeigen möchten, beydes ihre Kleidung und auch ihre Regul geändert, sich so fort unter den Orden St. Augustini begeben, und die Reguln St. Dominici, angenommen, sie gehen fast wie die Dominicaner gekleidet, ausgenommen, daß sie ein schwartze Flocken tragen.

Armenii, Ketzer, die es mit den Eutichianern hielten in V. Sec. denn sie läugneten, daß Christus aus der Jungfrau Maria einen menschlichen Leib angenommen, sondern Er hätte von dem Augenblick seiner Empfängniß an so gleich einen unverweßl. Leib gehabt, der auch seiner Natur nach anzubeten sey, daher sie von denen Recht-Gläubigen φθαρτολάτραι und Ἐκηνολάτραι genennet wurden. Sie statuirten vier Personen der Gottheit, deßwegen sie auch Tetraditæ und Tetradistæ hiessen. Sie gaben für, die Gottheit hätte in Christo gelitten, und weil sie das Creutz anbeteten, hiessen sie σαυροχάπαι v. Pappi. H.E. pag. 344. f.

Armenische Christen, dieser Nahme kommt von dem Lande Armenien her, so ein groß Stück Landes Asiens ist, und heutiges Tages mehrentheils unter Türckischer Botmäßigkeit stehet. Im 4ten Sec. hat sich die Armenische Kirche in sonderbahren Flor befunden; Nach der Zeit aber haben die Armenier sich verleiten lassen des Eutychis und der Monophysiten Meynung anzunehmen. Sie gläuben daß der Heil. Geist nur allein vom Vater ausgehe. Einige erkennen den Päbstlichen Stuhl, und haben einen Ertz-Bischoff zu Ispahan in Persien, wie auch noch einen andern zu Lemberg in Pohlen; Einige aber haben sich gäntzlich von der Röm. und Griechischen Kirche getrennet, und

stehen

stehen unter 2. Patriarchen, deren einer in grossen der andere aber in kleinen Armenien gewesen, jetzo aber residirt der grosse in Persien, u. der Kleine in Cilicien. Sie haben anfangs unter dem Patriarchen zu Constantinopel gestanden, hernach aber sich von der Griechischen Kirche, abgesondert. Es ist zwar offtmahls so wohl von der Römischen als auch Griechischen Kirche, und sonderlich von jener auf dem Concilio zu Florentz, mit allen Ernst gesucht worden, sich mit den Armeniern wieder zu vereinigen, so aber meistens vergebens gewesen. Im Jahr 1708 haben sich viele von ihnen dem Römischen Stuhle unterworffen. welches aber die Türcken nicht leiden wolten, daher sie zu Anfang dieses Jahrs gar hart verfolget, und viele von ihnen hingerichtet wurden. Sie läugnen die Ober-Herrschafft des Pabsts, bitten vor die Todten, geben den kleinen Kindern auch die Communion, läugnen das Feg-Feuer, und daß die Sacramenta Krafft haben, die Gnade mitzutheilẽ, halten jährlich 3. strenge Fasten, und ihre Priester müssen verheyrathet seyn, wiewohl die Mönche und andre Geistlichen ohne Weiber leben. Sulpit Sev l. 2:

Arminianer oder Remonstranten, entstunden von Jacobo Arminio. Ihre Lehre, wodurch sie sich von den Reformirten getrennet, gehet vornehmlich dahin, und kommen in folgenden den Socinianern bey 1.) Daß sie GOttes Allgenwart, Allwißenheit, und also auch die Wissenschafft zukünfftiger Dinge leugnen. Und sagen: 2.) Daß der Göttl. Personen Trinität nicht könne aus der H. Schrifft erwiesen werden. 3.) Sie halten die Lehre von der Person Christi und deßen Amt zur Seeligkeit nicht nöthig, leugnen auch Christi Gnugthuung. Uberhaupt aber ist fast schwer ihre Lehre zumelden, theils weil sie sich nicht deutlich erklären, noch bey einer Rede bleiben

ben, theils weil sie nur anderer ihre Lehre in zweiffel ziehen, ihre Meynung aber verheelen. Remonstranten heissen sie, wegen eines Buchs, welches sie den General Staaten 1611. unter den Titul Remonstrantia übergeben. Man giebt ihnen im übrigen Schuld, daß sie nach Arminii Todt wieder Socinianische Irrthümer angenommen. Sie dürffen in Holland überall ihren Gottesdienst halten, ausgenommen zu Dordrecht nicht. Bayle Dict. Crit von ihrer Lehre aber insonderh. v. Calov. in Arminianismi Consideratione. Ihre Libri Symbolici sind Confessio Remonstrantium, Apologia hujus Confessionis und Catechismus Remonstrantium.

Arminius (Jocobus) das Haupt der Arminianer. Er war Prof. Theol. zu Leyden in Holland. Nach dessen Tode haben seine Anhänger vielmehr Irrthümer angenommen, als er selbst gelehret. Er ward gebohren 1560. und starb 1609. dessen Lehre aber wurde auf dem National-Synodo zu Dordrecht öffentl. verdamint, und dessen Anhänger sehr gedruckt. Caspar. Brentii Hist. vita Jac. Arminii daraus ein extract zufinden in Theol. Bibl. T. II. 13. Theil p. 63.

Armuth bey den Päbstlichen Bettel-Orden, wird abgetheilet in die hohe, höhere und allerhöchste; Die zwar hohe, aber dennoch in Gegenhaltung anderer geringste, Armuth bestehet darinnen, daß ein Kloster zwar etwas von liegenden Gründen besitzen mag, jedoch nicht mehr, als das Leben zu unterhalten vonnöthen ist, womit die Carmeliter und Augustiner zufrieden sind. Die höher Armuth bestehet darinnen, daß ein Kloster zwar nicht liegende Gründe, aber doch bewegliche Sachen, als da sind, Bücher Kleider, Vorrath von Speise und Tranck, Renten, und dergl. besitzen mag, worzu sich die Dominicaner verpflichtet. Die Höchste Armuth bestehet darinnen, daß ein Kloster in der Welt gar nichts eig-

nes besitzet, weder beweg-liches noch unbewegliches welche die Franciscaner und unter denselben fürnehmlich die Capucianer annehmen.

Arnaldisten, oder Arnauldisten eine Secte des XVII.Sec. von Antonio Arnaldo oder Arnauldo herkommend. Sie thaten sich am meisten nach dem Tod ihres Haupts hervor. Sie incliniren sehr auf der Jansenisten Lehr-Sätze, und haben die Jesuiter zu ihren Feinden.

Arnaldus (Antonius) das Haupt der Arnaldisten, war ein Doct. der Sorbonne, und gebohren 1612. Er nahm die Parthie des Jansenii an, und edirte 1643. das bekannte Buch de la freqvente Communion. an. 1690. machte man ihm zu Lüttich einige verdrüßlichkeiten; Er aber unterließ dennoch nicht die Jesuiten hefftig anzugreiffen, zerfiel auch mit einigen Reformirten Theologis, insonderheit mit Petro Jurieu, welcher aber das bekannte Buch l'esprit de Mr. Arnauld heraus gab, darinnen er durch viele Beschuldigungen gar hart angegriffen wurde, daß er auch nicht weiter mit diesen Mann sich einlassen wolte. Starb 1694. im 82. Jahre. Bayle Hist. abreg. de Mr. Arnauld.

Arndt (Ioh) ein Evangelisch Lutherischer Theologus, ward gebohren 1555. starb 1621. war zuletzt General-Superint. des Herzogthums Lüneburg. Schrieb 4. Bücher vom wahren Christenthum, worüber, weil sie von einigen Neulingen gemißbrauchet worden zwischen denen Theologis unterschiedene Schrifft-Wechselung ergangen, und einige vor andere wieder dieselbe geschrieben. Becmans Anh. Hist.

Arnhemer, sind die zu Arnheim in Geldern im 1640.sten und folgenden Jahren allerley Chiliastischen Lehren behauptet. v. Roß. Gottesd. p. 633.

Arnoldus de Brixia, ein Schüler Abælordi, dessen Nachfolger Arnoldisten hiessen; und die lehren,

des Abælardi sollen gehe-get haben. Ausser denn wolten sie auch nicht zuge-ben, daß die Geistlichen weltliche Dignität und Verrichtungen haben sol-ten. Dahero sie auch zu Rom einen Auffstand wieder den Pabst erregten. v. Arnolds Kirch. Hist. des A. und N. T. p. 394.

Arnoldus de villa nova, ein berühmter Medicus im XIVden Seculo, mischte sich auch in die Theologie, verfiel aber darüber in fol-gende Irrthümer: Die Menschheit Christi sey GOtt in allen gleich, auch von Natur, die Philoso-phie sey gäntzlich von der Theologie abzusondern; GOtt habe nicht den Sündern, sondern nur de-nen, die böse Exempel ge-ben, die ewige Verdamm-niß gedrohet. v. Centur. Magdeb. Cent. 13. c. 5. Doch gehört er auch un-ter die Testes veritatis, weil er wieder den Ver-fall der Röm. Kirche nach-drücklich gezeuget hat. v. Spannh. H. E. p. 442.

Artemon, Ketzer des III. Sec. und zwar zu dessen Ende, leugnete die Gottheit des HErrn Christi, und gab vor, daß derselbe nur ei-nigen mittelmäßigen Vorzug und höhere Qualitæten als die Pro-pheten gehabt. Eben von diesen Artemon gläubt man, daß er das herrliche Zeugniß von der Heil. Dreyeinigkeit 1. Joh. V. 7. aus etl. Exemplarien der Bibel wegethan habe. Euseb.

Artemorianer oder Artemo-nitæ, waren die Lehr-Jünger Artemons, und vereinigten sich mit denen Theodotianern, wie denn auch Artemon des Theo-doti Schüler gewesen, sie rühmeten auch von ihrer Lehre, daß sie allezeit in der Kirche gültig gewesen, bis auf Pabst Victorem, und das allererst Zephyri-nus des Pabsts Victoris Nachfolger von solchen Glaubens-Puncten ab-gewichen wäre. Euseb. H. E. V. 28.

Artotyritæ, war eine gewisse Secte im II. Sec. und wur-den also genannt vom Brod und Käse, den sie im Sacrament an statt des

Weins gebrauchten, weil unsere ersten Eltern die Frucht der Erden und der Schaafe geopffert, und weil GOtt das Opffer Abels angenommen, welches die Frucht seiner Schaafe gewesen, wovon der Käse herkomme, ja weil Christus selbsten bey der Einsetzung des ersten Abendmahls ein Lamm genossen. Epiphan. hæres. 49. August. c.28.

Arziburi, eine Secte derer Chazinzarier, in Armenien Sec. V. also genennet von einem gewissen Fast-Tage, den Sergius, einer ihrer fürnehmsten Lehrer, seinem von einem Wolffe zerrissenen Hunde zu Ehren, soll angeordnet haben Wiewohl andere andere Ursachen dieses Fast-Tages anführen.

Ascetæ, dieses Wort heisset nach seinem Ursprung so viel, als einer, der sich übet, nehmlich in der Gottesfurcht und Tugend. Also wurden bey den alten Christen diejenigen genennet, welche eines heiligen und strengern Lebens sich befleißen, als die andern. Hernachmahls hat man diesen Nahmen denen Mönchen und Ordens-Leuten gegeben. Euseb. L. 6. c. 19.

Ascitæ oder Ascodrogitæ, waren Ketzer, Sec. II. von dem Griegischen Worte ἄσκος, ein Schlauch oder Flasche genannt, weil sie dergleichen bey sich trugen, als ein Zeichen, daß sie die neuen mit neuen Wein des Evangelii angefüllten Schläuche wären. v. Aug. c. 62. Sonsten hielten sie es auch einiger massen mit den Montanisten.

Ascodrugi, ein Zunahme derer Montanisten. s. Ascitæ.

Ascothyptæ, Ascodruptæ, Ascodryptæ, Ascodruti, Ascodrupitæ und Ascodrytæ, waren Ketzer im IV. Sec. verwurffen die Sacramenta der Kirchen, verachteten die guten Wercke, und begaben sich zu aller Unreinigkeit, leugneten die Aufferstehung der Todten, und waren der Meynung, daß der Teufel Cain und Abel mit der Eva gezeuget, welche Söhne

Söhne beyderseits verworffene gewesen. Sie hielten es also mit den Archonticis. Ihre Nahmen aber haben sie daher bekommen, weil sie den Gebrauch derer Sacramente vor unzuläßig gehalten, und deßwegen alle heil. Gefäße zerbrochen, wiewohl andere an diesen letzten Umstande zweiffeln.

Asseburg (Rosimunda, Juliana von) ward ao. 1672. gebohren, und ist wegen der Offenbahrungen, so sie ihrer Meynung nach von GOtt gehabt, und des daraus entstandenen Streits in der Lutherischen Kirche berühmt. Sie soll 3. Haupt-Visiones gehabt haben, von der ersten, welche sie ihr in den 7ten Jahr ihres Alters geschehen zu seyn vermeynet, gab sie vor, daß sie Christum in Gestalt einer Jungfer erblicket, gleichwie in der andern, welche sie 1684. gehabt bald in der Gestalt des gecreutzigten, bald des zur Herrlichkeit des Vaters erhöheten, und mit vielen Heiligen umgebenen JEsu. Und endl. im 15ten Jahre ihres Alters, soll sich auch GOtt der Vater ihr geoffenbahret haben, nur daß sie dessen Angesicht nicht sehen können. Sie hat sonderlich bey dem bekannten D. Petersen grossen Ingress gefunden, als welcher nicht nur ihre vorhin angeführten Visiones in einem besondern Send-Schreiben ao. 1691. weitläufftig erzehlet, sondern auch in seiner eigenen Lebens-Beschreibung dieses Fräulein mit der Bundes-Lade vergleicht, und schreibt: Sein Hauß sey durch dieser Auserwehlten Gegenwart, wie Obed Edoms, gesegnet worden. v. Feustkings Gynæceum Fanaticum.

Assurritani, eine Secte derer Donatisten, vielleicht von Aßirien oder Assur, da sie sich auffhielten, also genennet. vid. Jos. Arnd. Lex p. 472.

Atheisten, sind Leute, die entweder keinen GOtt glauben, oder doch keiner Religion beyfallen, und also keinem Gotte dienen. Also werden auch die ge-

 nennet,

nennet, so weder an Gottesfurcht, noch Erbarkeit gedencken, sondern leben, als ob kein GOtt wäre. Die ersten heissen Atheitheoretici, die beyden Letzten aber practici. Die theoretische Atheisterey wird sonst in viererley Secten eingetheilet, als in die Aristotelische, Stoische, Epicureische und Spinosische. v. Budd. Thes. de Atheismo, it. Henr. Muller Atheismum convictum.

Athoci Ketzer im XIII. Sec. welche statuirt, daß die Seelen mit den Leibern zugleich untergehen, und alle Sünden einander gleich seyn. v. Kromayer H. E. p. 419.

Attawey, war ein fanatisches Weib in Engeland, sagte vom Heil. Geist und instehenden Seculo und Reiche: Unter dem Gesetz regiere der Vater, und unter dem Evangelio der Sohn. Es werde aber der Vater und Sohn das Reich auffgeben, und es dem Heil. Geist in der besten Zeit überreichen, da alle Gottloßigkeit vertrieben, und die wahre Heiligkeit und Gerechtigkeit, so vor dem Fall bestanden, würde hergestellet werden; Von sich selbsten gabe sie für, sie würde nimmermehr sterben, sondern zu Jerusalem lauter JEsus Kinder zur Welt bringen, sich mit Christo sichtbarlich vereinigen, und in Ewigkeit als eine Königin mit ihm regieren.

Attingani, Ketzer im IX. Seculo, welche sonderlich in Klein Asien lehreten, man solle niemand weder eines Irrthums, noch einer Missethat wegen in Bann thun, und viel auff allerley abergläubische Ceremonien und Wahrsagungen hielten. vid. Kromay. H. E. p. 324.

Audius, Audeus, ein Ketzer aus Mesopotanien, lebte im IV. Seculo, 342. unter dem Käyser Constantio. Es wird ihm Schuld gegeben, daß Er der Urheber einer Ketzerey gewesen, weil er gelehret, daß GOtt eine menschliche Gestalt und Leib und nach demselben den Menschen

ſchen erſchaffen habe. Auguſt. hær. 50.

Audiani oder Audeani, des vorgedachten Audii Anhänger. v. Antropomorphiten.

Augſpurgiſche Confeſſion iſt das Glaubens-Bekänntniß, welches Lutherus auf Befehl Churfürſt Iohannis des Beſtändigen zu Sachſen anfangs in 17. Articuln zu Torgau aufgeſetzet, hernachmahls Melanchton zu Augſpurg mit Zuziehung der andern Evangeliſchen Stände in 28. Artickel gebracht, und Lutherus nochmahls überſehen und gebilliget, endl. die Evangeliſchen Churfürſten und Stände am 25. Jun. 1530. auf der groſſen Reichs-Verſammlung zu Augſpurg öffentlich abgeleſen und übergeben, und der gantzen Chriſtenheit die Gleichförmigkeit ihrer Lehre mit dem göttl. Wort und dem H. Evangelio vor Augen geſtellet haben. Das Original dieſer Confeſſion wird in dem Käyſerlichen Archiv verwahret, und kommet mit demſelben die Wittenbergiſche edition von 1531. völlig überein, deñ in der neuern von 1540. hat Philippus Melanchton denen zu gefallen, ſo Zwinglio anhiengen aus eigner Autorität etliches verändert, dahero der Unterſcheid der unveränderten und veränderten Augſpurgiſchen Confeſſion entſtanden, bey welcher erſtern die Lutheriſche Kirche bleibet, da hingegen die Reformirte die letztere annimmt. v. Chytr. Hiſt. Aug. Confeſſ.

Auguſtiner-Mönche, heiſſen alſo, weil ihnen die dem heil. Auguſtino zugeſchriebene Regul von Pabſt Alexander IV. 1526. zu halten aufferleget worden. Sie ſind weiß gekleidet nebſt einem Uber-Rock von Tuch, und über demſelben einen ſchwartzen Mantel, welchen ſie mit einem ledernen Gürtel binden. Die Auguſtiner-Eremiten aber ſind ſchwartz gekleidet, und dieſes iſt einer von den 4. Bettel-Orden. Fernergiebt es Barfüſſer Auguſtiner welche einen mit einen leder-

dernen Gürtel umbundenen dicken schwartzen Rock nebst einen kurtzen Rock von dergleichen groben Tuch tragen. Man findet auch Augustiner-Nonnen.

Augustiniani Sectirer des XVI. Sec. von einem Böhmen Augustino also genannt, lehreten daß Christi Menschheit noch nicht gen Himmel gefahren, noch vor dem jüngsten Gerichte auffahren werde, Ingleichen leugneten sie, daß vor dem jüngsten Tag auch die Seelen der Menschen, und zwar weder der außerwehlten zur himml. Freude noch derer Verdammten in die Hölle fahren. v. Roßen GOttesd. p. 399.

Azuaquez, ein Volck in den Africanischen Königreichen, Fez, Tunis, und Tremesen, welche hin und her zerstreuet sind, und von den Christen herstammen wollen, daher sie sich ein Creutz an ihren Leibe mit einem Eisen machen. Marmol. descr. Afr. I. 1.

Azymiten dieses Wort bedeutet solche, die in dem H. Abendmahl ungesäuert Brod gebrauchen. Michael Cerularius, Patriarch von Constantinopel gab denen von der lateinischen Kirch diesen Nahmen, als er sie in dem XI. Sec. excommunicirte. Die Armenianer und Maroniten, weil sie bey ihrer Liturgie gleichfals ungesäuert Brodt brauchen, sind von einigen Griechen eben also genennet worden.

B.

Baanes, ein Ketzer, so im Xten Sec. vorgab er wäre ein Discipul des Epaphroditi, und breitete die Irrthümer der Manichæer aus Baron. an. 810.

Baaniter die Nachfolger dieses Ketzers.

Baculares, eine Wiedertäufferische Secte ums Jahr 1528. Sie meyneten, ein Christe dürffe keine Waffen tragen, als nur einen Stecken, und man soll auch nicht Gewalt mit Gewalt vertreiben. Hiessen auch sonst Stablarii v. Stablarii.

Bagnoler, Bagnoli oder Bajoli, item Bajolenses, und Bagnolenses, sonst auch Concordes und Cozoci genannt, waren Ketzer im VIII. Sec. folgten den Irrthümern der Manicheer, verwarffen das alte Testament samt einem Theil des neuen, lehreten, daß GOtt der HErr vor sich selbst nichts vorher sehe, daß Er keine neue Seele schaffe; und daß die Welt von Ewigkeit gewesen. Prateol.

Bajus, (Michael) war ein berühmter Theologus zu Löwen, der in dem XVI. Seculo gelebet, und von Philippo II, König in Spanien nebst dem Cornelio Jansenio und Jacobo Vessalio auf das Tridentinische Concilium geschickt worden. Und indem Er seine Lehre von der Gnaden-Wahl vertheidigte, folglich von den Meynungen der Scholasticorum abgieng, so bekam er viele Anfechtungen. Er setzte 79. Lehr-Sätze auf, sie wurden aber von dem Pabst Pio V. verdammet, welche Verdammung Pabst Gregor. XIII. 1558. von neuen bestätigte, und es dahin brachte, daß selbige in den Niederlanden von allen und jeden muste angenommen werden. Walchs Einl. in die vornehmsten Religions-Streitigkeiten. p. 235.

Baleus (Joh.) einer von den vornemsten Discipuln des Wiclefs, ein Engelländischer Priester, begab sich 1374. zu des Wiclefs Parthey, und fieng an nach seiner Lehr-Arth zu predigen. Er wurde endlich zu Conventre gefangen, und zu St. Alban getödtet, auch die Stücken von ihm an die vornehmsten Oerter geschicket, wo Er geprediget hatte.

Bann oder Excummunication, ist eine Ausschliessung von der Christlichen Kirchen eines groben und offenbahren Sünders, biß daß Er durch rechte Kennzeichen der Busse seine Besserung an Tag leget, welche Gewohnheit in der ersten Kirche mit guten Nutzen ist ausgeübet worden, und sich auff

den Befehl Christi gründet, Joh. XX. 23. Nachgehends hat der Pabst selbige auch wieder Könige, und Käyser, und zwar meistens aus Politischer Intresse, offt unbilliger weise gebrauchet, und gehet auch noch biß auf dem heutigen Tag bey der Römischen Kirche in Schwange, wiewohl die Gegenwärtigen Zeiten einige Behutsamkeit in diesem Stück erfordern. In der Evangelischen Kirche ist sie dermaßen eingeschränckt, daß leyder kaum noch ein Schatten davon übrig geblieben.

Baradæus (Jacobus) v. Jacobus.

Barbelitæ oder Barbelistæ hießen die Gnostici, entweder von ihrer Æone die sie Barbeloth nenneten, oder so viel als Filii confusionis. v. Gnostici.

Barbets, sind die Prediger der Waldenser, vermuthlich weil sie ihre Bärte lang wachsen lassen, genennet worden. Bisweilen hat man auch diesen Nahmen den Waldensern ohne Unterscheid, ingleichen den Straßenräubern in Savoyen gegeben.

Barclajus (Robert) ein Quacker, welcher der Quacker ihren Catechismum oder Glaubens-Bekänntniß heraus gegeben unter dem Titul Apologia Theologiæ veræ Christianæ. Walchens Einl. in die Vornehmste Relig. Streitigk. p. 616.

Barcochebas, Barcochab, oder Bencochab, ein Beschwehrer, Betrüger der Jüden, heist so viel als ein Sohn der Sterne. Wie Er sich denn selbst den Stern aus Jacob nennte, der diese Nation aus ihrer Sclaverey erlösen wolte, brachte sie aber unter dem Käyser Adriano in große Noth, daß sie ihn hernach selber Barcozba, einen Sohn der Lügen nenneten. Unschl. Nachr. 1711. p. 748

Bardesanes, ein Syrischer Ketzer, und Lehrer des II. Sec. Anfänglich war er ein Lehr-Jünger des Valentini, hernach aber ließ er selbige Ketzerey fahren, und schrieb nicht allein wider ihn, sondern auch

auch wieder die Marcionisten und andre Secten seiner Zeit. Er wendete sich aber meistens wieder auf ihre Seite. v. Strunzii Historia Bardesanis & Bardesanistarum,

Bardesanisten Bardesianer Nachfolger des Bardesanes. Sie hielten die ewige Zeugung Christi vor eine Fabel, leugneten die Aufferstehung der Todten, und nahmen noch mehrere Irrthümer an. Aug. c. 35.

Barfüsser siehe Carmmeliter Discalceati. Es gehören auch noch andere Geistliche Orden hieher, als die Pauliner oder Barnabiten; die vom Frommen JEsu; Die verlobten von St. Ambrosio; Die Augustiner-Barfüsser; Die Weltlichen Priester der Jungfrau Maria von Lucca; Die von der Christlichen Lehre zu Rom; und endlich vor allen andern die Franciscaner mit allen ihren Arthen.

Barmhertzige Brüder, sind im Pabstthum Ordens-Leute, welche zu den drey gewöhnlichen gelübten paupertatis castitatis & obedientiæ, noch das 4te hinzugethan, nehmlich den Krancken aufzuwarten. tragen ein graues Kleid, und werden in Italien Fate ben Fratelli genenet weil der Stiffter jean de Dieu betteln gieng, u. ausruffte: thut guts ihr Brüder

Barnabiten, ein Orden derer Clericorum Regularium St. Pauli so zu Bologne vom Pabst Clemente VII. 1533. und Paulo III. 1535. bestätiget worden. Jacobus Antonius Mariggia und Bartholomeus Ferrarius von Meyland, ingleichen Francilcus Maria Zacharias von Cremona fingen an ihn aufzurichten und mit einem berühmten Prediger, Seraphino zu versehen. Ihre ersten Mönche erklärten fleißig die Episteln S. Pauli, und erzeigeten dem Apostel Barnabas grosse Ehre. Jenes wegen führen sie den Nahmen von Paulo diesen wegen von Barnaba Sie tragen ein schwartzes langes Kleid, ingleichen besietzen sie zu Rom ein schönes

schönes Kloster und eine Kirche la Miesa di Carlo de Cattinari genannt, und haben iederzeit einen Cardinal zum Patron ihres Ordens. Bayle Dict: & Nat. Alex. H. E. Sec. 16. c. 7. Art. 4.

Barrow (Henricus) ein Urheber der Barowisten von Geburt ein Engeländer setzte das von Boltono und Roberto Brown bey den Reformirten angefangene Shisma fort, u. schrieb wieder ihn Richardus Separatifs seisme Bernardus: The errours of Barrow confuted. Er ward 1593. unter der Königin Elisabeth gefangen. Hoornbeck Summa Contr.

Barrowisten, Nachfolger Heinrich Barrows in Engeland.

Barsanii oder Semiduliten waren Ketzer im VI. Sec. folgten den Irrthümern der Gainiten, Severianer und Acephalorum; insonderheit pflegten sie an statt, des heiligen Abendmahls den äussersten Theil ihres Fingers in das feinste Meel zustecken, damit nach dem Munde zufahren, und es zu kosten, und das hieß ihr Opffer. Baron. 535. n. 75.

Barulitæ oder Baralitæ, von einem Barolo also genañt, welcher ao. 1180. gelehret, die Seelen der Menschen wären vor der Welt schon von GOtt geschaffen, und hätten auch da schon gesündiget. vid. Thomas. Orat. p. 462.

Basci (Mathæus von) war der Urheber des Capuciner-Ordens, bürtig aus dem Herzogthum Spoleto er war zuvor ein Observantiner-Mönch im convent zu Montefalconi. v. Capuciner.

Basilites, ein Ketzer und Mit-Genosse Saturnini von Alexandria, Er ward unterm Käyser Adriano bekannt und lehrete: Es sey von dem Vater, der nicht gebohren, und den er mit einem wunderlichen Nahmen Abraxas, als welches Worts Buchstaben die Zahl 365. ausmachen, benennete, das Gemüth, von diesen das Wort, und von diesem der Verstand, von dem Verstand die Krafft und Weißheit, und von diesen beyden

den die Engel entsprungen. Diese ersten Engel hätten den obersten Himmel und wiederum andere Engel, diese andern Engel den dritten Himmel und wiederum andere Engel und so ferner erschaffen, biß endlich 365. Himmel und so viele Orden der Engel geworden. Endlich hätten die Engel des letzten Himmels die Erde und die Menschen geschaffen. Er gab für, nicht Christus sondern Simon von Cyrene sey gecreutziget worden. Er läugnete die Auferstehung des Fleisches, und meinete die Seelen wanderten aus einem Leibe in den andern. Zur Zeit der Verfolgung könne man Christum ohne Sünde verleugnen, die Ehe und das Fleisch Essen hielte er vor unrecht und erlaubete seinen Anhängern alle unordentliche Vermischung. Er hat auch ein besonder Evangelium geschrieben. Er starb zu Alexandria, unter dem Käyser Severo. v. Philastr. de Hæres. c. 32. und Epiphan. hæres. 24.

Basilidiani heissen die Schüler und Nachfolger dieses Basilidis, welche seine gottlose Lehren ferner fortpflantzeten.

Basilius 1.) Bischoff zu Cæsaria in Cappadocien, wurde wegē seiner Gelehrsamkeit u. Frömigk. Magnus zugenahmet Er begab sich 357. in die Pontische Wüsten, und schrieb denen, welche sich eines einsamen Lebens befleißigen wolten, besondere Regeln für, darinnen aber nichts von denen votis monasticis zufinden. Er selbst aber wurde wieder nach Cæsarien beruffen und daselbst endlich Bischoff, da er auch, nachdem er sich denen Arianern mit sonderbahren Muthe wiedersetzet, und viel schöne Schrifften hinterlassen, ao. 379. dem 1. Januarii starb v. Chemnit. Orat. de Lectione Patrum p. m. 6. & Observ. Miscell. im 36. Theil p. 905. 2) Ein anderer gleiches Nahmens war Bischoff zu Ancyra und Haupt der Semi-Arianer lebte im IV. Seculo. Er war arbeitsam, gelehrt, und

und ein guter Redner, deswegen er bey dem Käyser Constantio Hochgeachtet worden. v. Sozom. III. 23.

Basilii Orden wird vor den ältesten Mönchs-Orden in Griechenland gehalten, und hat seinen Nahmen von Basilio M. Dieser Orden hat sich sonderlich in Orient ausgebreitet und ist 1057. auch in denen occidentalischen Kirchen eingeführet, endlich auch 1579. vom Pabst Gregorio XIII. reformiret worden.

Bassus war ein Ketzer im II. Seculo und ein Lehrjünger Ebionis und Valentini. Er hielt dafür, daß das menschliche Leben und die Zeugung in 7. Gestirnen und 24. Buchstaben bestünde, weil Christus selbst sich das a und o. genennet hätte, wie er denn auch gläubete, daß die wahre Seeligkeit nicht in Christo zu suchen sey. Philastr. c. 43. Vermuthlich ist dieser Bassus und Colorbasus eine Person. v. Colorbasus.

Batenburgici, also wurden sonst die Menonisten genannt, von Batenburg, einer kleinen Holländischen Stadt in Geldern.

Baumann (Bernhard) war der Verdeckte Nahmen Christian Hohburgs in Medulla Tauleri, Praxi Arndiana, und den ärgerlichen Christenthum. v. Hohburg.

Bayras, ein Ketzer von der Secte derer Jacobiten S. VII. welcher auch den Mahomed in unterschiedenen Irrthümern mit unterrichtet.

Becker (Balthasar) war Prediger in Holland und zwar zuletzt zu Amsterdam; geb. 1634. den 20. Martii, Er traute seiner eigenen Phantasie zu viel zu, und leugnete zwar nicht die Teufel und Engel, jedoch aber deren Würckungen und statuirte dahero keine Gespenster, noch Zaubereyen, noch Besitzungen des Teufels. Welche Meinungen er in einem weitläufftigen Buche, die bezauberte Welt genannt, an den Tag legte. Deswegen er nicht nur billig wiederleget, sondern ihme auch endlich die Cantzel verboten wurde, biß er endlich

endlich 1698. den 11. Jun. starb. Er soll eine überaus grosse Naße gehabt haben und ihme dahero einsmahls ein Zeddel mit den Worten: Hic unus nasum Rhinocerotis habet. item: Et longior fuit ejus nasus quam omnis populi a palpebris usque ad patulas fauces, an seine Thür seyn gehefftet worden, v. Miscell. Lipſ. T. I. Obſ. 27. p. 363. Doch das wäre noch hingegangen, wenn nur sein Irrthum nicht weiter gereichet hätte, als seine Naſe, jener aber ist nach seinen Tode auch in Deutschland kommen und hat sich bekannter maßen noch mehr ausgebreitet. Sein Leben und die Historie seiner Controverſie hat Wilhelm Heinrich Becker ausführlich beschrieben.

Bedricus, soll nach Betreji in Catal. Hæret. fürgeben der Urheber der Orebiten Sec. XV. und ein Verächter der Christlichen Religion gewesen seyn, welches ihme aber ohne Zweiffel fälschlich Schuld gegeben wird.

Beghardus (Bertholdus) Rechenb. in Appendice ad LL. Symb. nennet ihn Bertholdum de Rorbach, hat Sec. XIV. zu Würtzburg gelehret, Christus habe, da Er von GOtt verlassen gewesen, an seiner Seeligkeit gezweiffelt und seine Mutter Mariam, wie auch die Erde, auf die sein Blut gefallen, verfluchet. Der Mensch könne in diesem Leben so vollkommen werden, daß er weder beten noch fasten dürffe. Ein andächtiger Christ könne durch Nehmung einer gemeinen Speise eben so wohl Gnade erlangen, als wenn er das heil. Abendmahl genösse. Er ist aber endlich verbrannt worden; doch haben vielleicht die folgenden Beghardi von ihm den Nahmen bekommen. v. Bohemus, H. E. p. 949.

Beghardi, Beguardi, Dealbati, entstunden in Teutschland zu Ende des XIII. Sec. und haben ihren Nahmen vermuthlich von

von dem vorhin gedachten Beghardo bekommen, wie sie dem auch dessen Irrthümern beygepflichtet. Derselben Orden wuchs in kurtzen zu Cölln, und da herum auf 2000. Sie lehreten, daß der Mensch in diesem Leben es so weit bringen könte, daß er nicht sündige, und hierauf brauche er nicht weiter zu fasten, sey der Obrigkeit nicht mehr unterworffen und habe keine Tugenden mehr auszuüben. Ein Kuß eines Frauenzimmers sey eine Todt-Sünde, die fleischliche Vermischung hingegen keine Sünde, weil zwar zu diesen, nicht aber zu jenem; die Natur inclinire, diese Irrthümer wurden auff dem Concilio zu Vienne verdammt. du Fresne in Gloss. T. I. f. 517. Einige meinen, es wären auch die Waldenser mit diesen verhaßten Nahmen von ihren Wiedersachern benennet worden. v. Spanh. H. E. p. 670

Beguinen waren erstlich Sec. XIV. diejenigen Weibs-Personen, deren einige denen Irrthümern derer Beguarden beypflichteten, einige es mit denen Franciscanern hielten, beyde aber kein ordentliches Kloster-Gelübde auff sich hatten. Weil aber in ihrer Auffführung viele Unordnungen sich ereigneten, so wurden sie endlich überall ausgejagt. Hernach nennet man in den Niederlanden eine gewisse Art Frauenzimmer, so entweder als Witthen aber unverheyrathet leben, jedoch ebenfalls keine ordentliche Kloster-Gelübde annehmen, auch Beguinen. Zu ihrer Auffnehmung haben sie nicht mehr nöthig als ein gutes Zeugniß und so viel Mittel, daß sie davon leben können. Es kan eine jede ihr besonders Hauß und Haußhaltung haben, aber es können deren auch mehr zusammen treten, auch sich nach ihren Gefallen wieder daraus begeben, wenn sie Lust sich zu verheyrathen haben, oder aus andern Ursachen. Sie tragen eine besondere schwar-

ze

tze Kleidung und beobachten mit Beten in ihren Zusammenkünfften und sonst in andern Handlungen gewisse Regeln, haben auch ihre besondere Beguinen-Häuser. v. Götze de Beginis.

Benedictiner, Ordens-Leute, welche eine schwartze weite Kutte, mit grossen und weiten Ermeln tragen, nebst einer Kappe, welche ihnen das Haupt bedeckt, oben aber zugespützet ist, und ihnen auff den Rücken hänget. Ihr Stiffter ist der heil. Benedictus im VI. Seculo, und also der erste Ordens-Stiffter in Occident gewesen; denn er schrieb denjenigen so sich zu seiner Zeit als Mönche verlobten, ordentliche und zwar sehr harte Ordens-Regeln für. Er starb im Jahr 543. zu Monte Cassino, alwo er sich selbst ein Kloster bauen lassen. vid. Unsch. Nachr. 1717. pag. 159. f. Demnach aber der Eyfer dieses Ordens nach seinem Tode allmählig zu erkalten begunte, war der erste, der solchen wieder auffrichtete, Odon, von edlen Geschlecht, und anfangs ein Canonicus zu Tours; da er denn um das Jahr 940. seinen Orden reformiret, welche Reformation auch von mehr denn 2000. Klöstern angenommen, und sind hernach von ihnen die Carthäuser, Camaldulenser, Cælestiner, Sylvestrianer und andre Orden mehr herkommen. In Schrifften hat sich um diesen Orden sonderlich verdient gemacht der gelehrte Benedictiner Jo. Mabillonius, in seinen Annalibus Benedictinis, und B. Pez, so wohl in der Bibliotheca Benedictina, als auch in seinen Epistolis Apologet: pro Ordine St. Benedicti. So giebt es auch Benedictiner-Nonnen, sind schwartz gekleidet, folgen der Regel des Benedictiner-Ordens; und ist ihr Orden von Scholastica des Benedicti Schwester auffgerichtet, v. Roff. pag. 478 f.

Bequiniani, waren Ketzer im XVI. Seculo und hatten

ihren Nahmen von Bequino, welcher lehrete, daß Christus für die Gottlosen nicht gestorben, sondern allein für die Gläubigen. v. Ross. pag 403.

Berengarius, Archidiaconus zu Angers, bürtig von Tours, ward berühmt im Jahr 1035. da er seine Meinung von dem Heil. Abendmahl an Tag legte, nehmlich, das Brod und Wein im Abendmahl nicht wesentlich in den Leib und Blut Christi verwandelt würde, worüber er vielen Wiederspruch bekommen, und vor einen Ketzer gehalten, auch von Pabst Leone IX. in Bann gethan ward. Er hat zwar seine Meinung wiederruffen, aber auch hernach wieder angenommen, und ist endlich ao. 1098. als ein Benedictiner-Mönch gestorben, nachdem er ein gut Lob seiner Gelehrsamkeit und guten Auffführung hinter sich gelassen. vid. Spanhem. H E. p. 313.

Berengariani, sind eben dieses Berengarii Nachfolger genennt und ebenfals von dem verderbten Pabstthum vor Ketzer, ihnen auch sonst allerley Irrthümer unbewiesener Weise schuld gegeben worden.

Bernhardiner, sind gewisse Ordens-Leute, deren Orden erstlich von Roberto Abt zu Molesme und hernach zu Citeaux in Burgund gestifftet worden, daher sie auch den Nahmen der Cistercienser, oder Mönche von Citeaux bekommen. v. Cistercienses. Sie folgen der Regel S. Benedicti, heissen aber Bernhardiner, weil der Heil. Bernhardus Abt zu Clairvaux diesen Orden am meisten berühmt und Volckreich gemacht. Sie haben einen weissen Rock nebst einen schwartzen Ober-Mantel. Und eben also sind auch die Bernhardiner-Nonnen gekleidet. In Pohlen werden die Franciscaner Strictioris Observantiæ auch Bernhardiner genennet.

Bertramus, ein Frantzösischer Mönch und Priester im IX. Seculo, der die Transsubstantiation im Heil. Abend-

Abendmahl geleugnet, und deswegen von den Päbstlern vor einen Ketzer gehalten worden, von denen C. Reformirten aber auff ihre Seite will gezogen werden. v. Kromay. H.E. Cent. IX. p. 322.

Beryllus war im III. Seculo Bischoff zu Bostra in Arabien. Er wolte behaupten, daß Christus vor seiner Menschwerdung keine von dem Vater unterschiedene Person, ja, daß er gar nicht gewesen, ohne in so weit, als er des Vatern Gottheit in sich wohnende gehabt hätte, und stimmete also mit denen Alogianis überein. Endlich brachte ihn Origenes nebst andern Bischöffen wieder zur rechten Kirche v. Niceph. Lib. V. c. 22.

Bethlehemiten, also wurden die Hußiten von der Capelle oder Kirche zu Prag, so Bethlehem hieß, woselbst Johann Huß lehrete, benennet.

Bethlehemitici fratres, sind Ordens-Leute in der Römisch-Catholischen Kirche, deren Stiffter war Petrus Betancus ein frommer Mann auf den Canarischen Insuln, welcher nebst seinen Nachfolgern die Krancken in denen Hospitälen wartete, und verpflegete, Pabst Innocentius XI. hat diesen Orden 1687. die Regel St. Augustini vorgeschrieben, und Clemens XI. ihn bestätiget. Ihr Habit ist nicht von den Capucinern unterschieden, ausser daß sie keine härne, sondern lederne Gürtel und rechte Schuhe tragen, auch auff der Brust ein Schildlein hängen haben, darauff die Geburt Christi zu Bethlehem vorgestellet ist.

Bettel-Orden, sind diejenigen in der Römischen Kirche, deren Klöster keine gewisse Einkünffte haben, sondern von den gesammleten Almosen leben müssen. Zwischen diesen und denen Curatis, oder ordentlichen Priestern entstund Sec. XIII. ein grosser Streit, wegen des Rechts zu predigen, Beichte zu hören und Messe zu halten, v. Unschl. Nachr. 1703. p. 312.

Beverland (Adrian) ein gelehrter, aber auch verkehrter Jurist Sec. XVII. welcher sich sonderlich durch seine unverschämte Meynung, von der ersten Sünde derer Menschen, die in Usu Veneris soll bestanden haben, bekannt gemacht hat. Sein Buch aber de peccato Originali ist in Haag öffentlich verbrannt worden. vid. Unsch. Nachr. 1706. pag. 26. f.

Bilderstreit fieng sich ao. 712. unter dem Orientalischen Käser Philippico schon an, brach aber 725. völlig aus, und ward unter dem folgenden Käysern Leone III. Constantino V. und Leone IV. mit dem Römischen Päbsten Gregorio II. und III. mit grosser Hefftigkeit geführet, da die letztern vor die Anbetung der Bilder wieder jene stritten, und dadurch folglich die Orientalische Kirche von der Occidentalischen getrennet ward. vid. Spannhem. Histor. Imag. Sect. I.

Bilderstürmer waren in Orient an. 754. Sie wolten durchaus keine Bilder zur Erinnerung oder Unterricht der Einfältigen leiden, vielweniger die Bilder-Diener, so iene anbeteten, dulten: Im XVI. Seculo fieng der unruhige Carlstad eben einen solchen Lerm an, wie denn in der Schloß-Kirche zu Wittenberg noch die Merckmahle davon an unterschiedenen Monumentis zu sehen sind.

Bisochi oder Bizochi, wurden auch die Beguardi mit einem andern Nahmen benennet.

Böhme (Jacob) ein bekander Schwärmer, wurde 1575. zu alt Seidenberg, einen Flecken bey Görlitz in der Ober-Laußnitz von Bauersleuten gebohren, und anfangs zur Bauer-Arbeit angehalten, im 10.ten Jahr aber in die Schule geschickt, da er lesen und schreiben lernete, hierauff ergriff er das Schumacher Handwerck und ward auch 1594. zu Görlitz Meister, allda er auch 1624. gestorben; Nachdem er sich in den Ehestand begeben, so hat er

er ein gar frommes und erbares Leben geführet, sich aber mehr über Lesung Theologischer Bücher, als über seiner Werckstatt finden lassen. Da er nun die Theologischen Lehren nicht begreiffen können, so soll er GOtt unablässig gebeten haben, daß er ihn doch zur Erkänntnis bringen möchte; Darauff soll er, nach seinen Fürgeben, 1600. in eine Entzückung gefallen und 7. Tage lang eine besondere Erleuchtung, dergleichen auch schon das erstemahl auf seiner Wanderschafft geschähen wäre, erlanget haben, welches auch 1610. nochmahls wiederholet worden. Hierauff schrieb er unterschiedene Bücher, darzu seine so genannte aurora den Anfang machte. In solchen seinen Büchern wollen viel Fanatisch gesinte große Weißheit finden, wenn mans aber beym Lichte besiehet, so hat sich Böhme ohne Zweiffel selber nicht verstanden und also können ihn seine Anhänger noch viel weniger verstehen; das erstere kan unter andern daraus augenscheinlich ersehen werden, da er in mysterio magno c. 23. §. 34. erstlich das Wort Tetragrammaton vor einen Nahmen GOttes ansiehet, hernach dasselbe wieder theilet und zwey principia daraus machet, deren das erste Tetragramma, das andre aber Ton sey. Bey solcher Beschaffenheit seines Verstandes hat er nothwendig auf allerley thörichte und irrige Meinung fallen müssen, denn er lehrete von GOtt: Der gantze GOtt stehe in sieben Species,, oder siebenerley Gestalt oder Gebährung. Und diese Geburten haben keinen Anfang, sondern haben sich von Ewigkeit also selbsten gebohren und nach dieser Tieffe wisse GOtt selbst nicht, was er sey. Moses habe nicht die Schöpffung beschrieben, sondern ein anderer, der weder den waren GOtt noch die Sterne gekennet. Er macht aus Himmel und Erden einen GOtt,

und unser gantzes Leben und Thun schreibet er denen Sternen zu. Der Teufel sey ein grosses Theil der Gottheit, nach der Natur des Vaters, und die Erde sey durch Lucifers imagination entstanden. Er will nicht zugeben, daß wir gerecht werden durch Zurechnung der Gerechtigkeit Christi, und was dergleichen zum theil recht Gottlose Lehren mehr seyn. v. Calovii Anti-Bohæmus ex professo.

Böhmisten, so werden die Anhänger Jocob Böhmens genannt, dergleichen sich sonderlich in Holland sehr viel finden, wie denn auch die gantze so genañte Engels-Brüderschafft dahin gehöret.

Böhmische Brüder, werden zwar von etlichen mit den Biccardiern und andern Ketzern vermenget, Es waren aber eigentlich eine Parthey derer Hußiten, die sonst auch Thaboriten hiessen, v. Theobaldi Hußiten Krieg. c. 72. p. m. 367. diese, nach dem sie 1434. Die Schlacht wieder den Böhmischen Adel verlohren hatten, hielten sie ihre Versammlungen heimlich in Häusern, oder auch wohl gar in Höhlen, dahero sie auch speluncales, und Jamnici genennet wurden; sie selbst aber hiessen sich die Böhmischen Brüder, und hielten gute Ordnug und Zucht untereinander, deswegen sie auch Lutherus lobet. T. II Altenb. f. 299 a. Endlich haben sie sich theils zu den Evangelisch-Lutherischen, theils zu den Calvinisch-Reformirten geschlagen v. Comenii Einiges Nothwend. in der Vorrede, und Seckend. Hist. Lutheran. L. III. f. 62.

Bogomili oder Bogomiles, item Bohomiles, Ketzer des XII. Seculi, waren eigentlich in Orient, und wurde ihnen beygemessen, daß sie mit ihrem Urheber, Basilio einem Medico, der endlich zu Constantinopel verbrannt worden, die Heil. Dreyfaltigkeit geleugnet, GOtt ein menschliche Natur beygeleget und gelehret, die Welt

Welt wäre von den bösen Engeln erschaffen, die Tauffe in der Kirche sey nur die Tauffe Johannis, ihre Tauffe aber wäre die Tauffe Christi, das Gebet des HErrn wäre das heilige Abendmahl, und es sey keine andere Aufferstehung als die durch die Buß u. Bekehrung geschehen müste, zu hoffen. Sonsten sollen sie auch die Anbetung derer Bilder und das Meß-Opffer verworffen haben. v. Wolfii Hist. Pogomilorum.

Bolton, der Urheber des grossen Schismatis derer Independenten in Engeland, der aber nicht nur seine Irrthümer öffentlicht wiederruffen, sondern sich auch endlich selbst erhangen, und troberto Broun die Ausführung überlassen. v. Horn. H. E. p. 552.

Bonosiaci. Bonosiani, waren gewisse Ketzer im IV. Seculo, welche sagten, Christus wäre nur GOttes adoptirter Sohn. Ihren Nahmen hatten sie von ihren Urheber Bonoso einen Bischoff in Macedonien v. Baron.

Bonosaici oder Bosaici sollen Ketzer Sec. VII. gewesen seyn, sind aber vielleicht nur von den Päbstlern dafür gehalten worden, weil sie ihre Traditiones nicht angenommen, wie es vielen gegangen. v. Krom. H. E. Cent. VII. p. 285.

Bons-hommes, waren 1259. Mönche in Engeland, von den Printzen Edmund auffgerichtet. Sie hielten die Regel Augustini und trugen einen blauen Habit. Man glaubt auch, daß sie der Institution des Jean le Bon gefolget, so in diesem Seculo gelebet.

Borboritæ oder Borboriani. Dieser Nahme wurde denen Gnosticis in dem II Sec. gegeben, der von dem Unflat herrühret, weil sie sich in allen Unflalt der Sünden herum weltzen solten; Wiewohl einige eine andere Secte daraus machen, und von deren Anhängern Vorgeben, daß sie sich über und über mit Koth beschmieret um

dadurch zuzeigen, wie der Mensch ein Greuel für GOtt sey. Dessen ungeachtet aber sollen sie doch ein recht schändliches Leben geführet, auch kein jüngstes Gericht geglaubet haben. vid. Gnostici. Baron A. 120. & Philastrius c. 73.

Borboritæ l oder Waterlanders, waren gewisse Wiedertäuffer in XV. Seculo. v. Dreckwagens.

Boreel (Adam) ein gelehrter Mann, der insonderheit in der Hebräischen, Griechischen und Lateinischen Sprache sehr erfahren gewesen. Ein Urheber der Boreelisten, und der Socinianischen Parthey zugethan. Er war aus Seeland bürtig. Er schrieb onderhandinge noopende den brœderlycken Godtsdienst aangevangen in presentie der vrienden. Er starb den 8. Sept. 1666.

Boreelisten, Anhänger Adam Boreels, in Holland Ihre Lebens Art ist sehr strenge und wenden sie ihre meisten Güter zu Allmosen an. Sie haben weder Sacramenta, öffentliche Gebete noch einigen andern öffentlichen GOttesdienst. So dulten sie auch bey Lesung der Heil. Schrifft keine menschliche Auslegungen. v. Mr. Stoupp traite de la religion des Hollandois.

Bourignon (Antoinetta) eine wegen ihrer Meinungen berühmte Weibs-Person. Sie wurd 1616. zu Ryssel gebohren; in ihrem Buche Licht im Finsterniß genannt, achtet sie ihre Zancksucht für eine Göttliche Gnaden-Gabe. Sie verwarff die Heil. Schrifft gäntzlich und gab vor, daß sie von GOtt unmittelbar erleuchtet würde, weit mehr, als die Apostel selbst; Sie war eine solche Feindin des Friedens, daß sie auff keine Weise zu bewegen gewesen, vor den Frieden zu beten. Ihre Maxime war, die Männer so wie Labadie es mit den Weibern gethan an sich zu ziehen, und lehrete ausdrücklich: Man müsse die Weiber verlassen,

sen, wie sie denn auch den Poiret von seiner Frauen an sich gelocket. Sie schrieb in Frantzösischer, Niederländischer und deutscher Sprache, so aber alles ins deutsche übersetzet worden. Sie starb 1680. Einen kurtzen Auszug ihrer Irrthümer v. Unsch. Nachr. 1711. p. 78.

Brickius (Joh.) so nennte sich ehemahls David Georgi oder Joris; sieh David. Joris. Bourignon Licht im Finsterniß p. 201. Bayle.

Brigitten Orden. Anfangs der Briccianer-Orden genannt, ward 1366. von der Königlichen Printzeßin in Schweden Brigitta wieder die Feinde der Christlichen Religion gestifftet, und von dem Pabst Urbano V. bestetiget; Wiewohl andere dieses vor eine Fabel halten. Sonst ist auch noch ein Brigitten Orden, welcher auch den Nahmen S. Salvatoris geführet und der Regul S. Augustini gefolget. Die Priester dieses Ordens tragen einen Mantel, worauff zur lincken Seiten ein Creutz und in dessen Mitte die Figur einer Hostien von weissen Tuch zusehen, die Diaconi hergegen haben an eben selbigen Ort einen Weissen Kreyß, und auff demselben 4. Weisse Creutz von rothen Tuch, die Leyen-Brüder aber nur ein Weisses Creutz allein. Sind auch Brigittinnen Nonnen.

Browne (Thomas) ein Englicher Medicus und Stadt-Phisicus in Norwick, dessen Operalsamen ao. 1686. zusammen heraus dessen Pseudodoxiam Epidemicam aber hat Baron Christian Knorr von Rosenroth ins Teutsche übersetzet, sonderlich ist merckwürdig das bekannte Buch Religio Medici, denn dieses wegen weiß man nicht, was man von seiner Religion sagen soll, wie ihn denn einige vor einen Scepticum, andere gar für einen Atheisten, wiederum andere aber für einen Catholicken und

endlichen einige vor einen Mysticum halten.

Browne (Robert) war nebst Robert Bolton der Urheber der Brownisten in Engeland und zwar erstlich ein Schulmeister, und hernach Pfarrer nahe bey London, wendete sich aber nach Middelburg in Seeland, und fieng alda den Sepearatismum an. Doch kehrte er zuletzt wieder nach Engeland und wiederruffte seine Meinungen. v. Horn. H. E. p. 552. indeßen sind doch von Jhm genennet worden die

Brownisten eine gewiße Secte, so in XVI. Seculo in Engeland, entsprossen und mit zu denen Independenten gerechnet wird. Jhren Ursprung sollen sie von Robert Boldon haben, der sich am ersten in Engeland wegen des Kirchen Regiments abgesondert. Darauff kam Robertus Brown zu ihnen; Sie halten die Reformirte Kirche vor verdorben, nicht zwar wegen der Lehre, sondern wegen der eusserlicher Ordnung. Sie verdammen so wohl die Bischöfflichen, als die Bresbyterianer mit ihren Consistoriis Classen, und Synodis, und vern erssen die Philosophie, Gebets-Formuln, Academischen Gradus, und die Lesung Heydnischer Bücher, auch das Vater Unser. v. Independenten.

Brüder St. Iohannis von der Buß, ein gewißer Orden, welcher in dem Königreich Navarra bey Pampelona floriret. Diese Brüder gehen gantz baarfüssig, sind mit einem Unterrock von groben braunen Tuch, wie auch einen Schulter-Rock und Mantel von gleichen Zeug bekleidet, gürten sich mit einem ledernen Gürtel, und tragen auch in ihren Händen ein groß und lang höltzernes Creutz.

Bruys (Petrus de) oder Bruzius und Brusius lebte im XII. Sec. um das Jahr 1175 und war ein Mönch und Canonicus zu Lucca in Italien. Er ward vieler Jrrthümer beschuldiget, nehmlich, daß man die Kinder nicht tauffen

tauffen solle; daß man keine Kirchen bauen dürffe, sondern vielmehr die gebaueten einreißen solle, und läugnete die Gegenwart Christi im Abendmahl. Er ist endlich als ein Ketzer verbrannt worden. v. Usserius de statu Eccl. in Occid. p. 259.

Bruzianer, Brusianer, Petro, Brusianer, waren die Nachfolger Petri de Bruyis. v. P. Cluria cens. L. adv. Petrobrus. Ep. 1. & 2. Wiewohl sie andere entschuldigen, und meynen, es wäre ihnen nur deswegen Ketzereyen Schuld gegeben worden, weil sie wieder das Verderb en der Clerisey sich gereget hätten.

Buckeldians, eine gewiße Secte von Anabaptisten in Engeland.

Bulla in Cœna Domini, ist eine Bulla welche viele Excommunicationes, wodurch die so genannten Ketzer und andere, als Seeräuber, Verfälscher der Päbstlichen Bullen, Besitzer der Kirchen-Güter, sie mögen Käyser, Könige oder Fürsten seyn, in den Bann gethan werden, und viele Casus reservatos in sich hält. Sie wird alle Jahr zu Rom auf den grünen Donnerstag öffentlich durch den letztern Cardinalem Diaconum, in Gegenwart des Pabstes verlesen, nach deren Endigung der Pabst eine brennende Kertze unter das Volck wirfft, den Donner des darinn erhaltenen Anathematis fürzustellen. In Franckreich ist sie nicht angenommen worden und hat man öffters darwider protestiret, weil des Königes prærogativen und die Freyheit der Frantzösischen Kirche dadurch gekräncket würde. Es werden in dieser bulla express auch die Schismatici, wodurch sie die Griegische Kirche verstehen, excommuniciret, deswegen in allen Griegischen Kirchen in Moscau per Repressalia die lateinische Kirche und absonderlich der Römische Pabst nebst seiner Clerisey auff den grünen Donnerstag wieder

der excommuniciret wird.

C.

Cabbala, dieses Wort heisset eigentlich eine mündlich fortgepflantzte und empfangene Lehre, und die solche annehmen, hiessen Cabbalisten. Insonderheit aber verstehen die Jüden darunter ihre geheime Lehre, von welcher sie vorgeben, daß sie entweder von GOtt oder, wie andere wollen, von einem Engel dem Mosi bey seinem 40. tägigen Auffenthalt auf dem Berge Sinai gelehret worden; wie wohl andere dieselbe noch viel älter machen und sie dem Abraham, oder wohl gar dem Adam zuschreiben. Sie ist aber ohne Zweiffel viel neuer, und lange nach der Zerstörung Jerusalems von denen verfallenen Jüden, aus allerhand Jüdischen und Heydnischen principiis zusammen geschmiedet worden. Sie ist entweder verbalis, welche auch symbolica heißet, und aus Buchstaben und Zahlen allerley vermeinte Geheimnisse suchten, oder realis, welche von den Ursprunge und Natur aller, sonderlich göttlicher, Dinge handelt. Diese wird wiederum in theoreticam & practicam eingetheilet, welche letztere sonderlich darinnen bestehet, daß die Jüden durch den Gebrauch der Göttl. Namen und gewißen Characteren allerley übernatürliche Würckungen zu verrichten meinen. In solcher Cabbalistischen Lehre nun haben viele eine gantz besondere Weißheit verborgen zu seyn gemeinet, und dahero dieselbige auch so gar der Christlichen Theologie vorzuziehen oder doch mit derselben zu vereinigen gesuchet. Wie denn nicht allein die alten Valentinianer und Basilidianer deswegen bekand sind, sondern auch leider noch zu unsern Zeiten von rechtschaffenen Lehrern darüber geklagt werden müssen. v. Unsch. Nachr. 1702. p. 471.

Cainitæ, Ciniani, Cainani, Caini, Caiani oder Cajanistæ, waren eine Art der Gnosticorum im II. Sec. Sie hatten ihren Nahmen von Cain, von welchen sie nicht allein vorgaben, daß er durch eine himmlische und allmächtige Krafft formiret worden, dahingegen Abel durch eine weit schwächere gemacht sey, sondern ihn auch wegen seines Bruder-Mords lobeten, wie sie denn auch Esau, die Sodomiten und andere in der Heil. Schrifft bestraffte Ubelthäter rühmeten, sie hielten auch den Verräther Judam vor was Göttliches, weil er vorhero gewust, daß Christi Leiden den Menschen nützlich seyn würde und eben deswegen Ihn verrathen hätte. v. August de Hæref. c. 18 Sie verworffen das geoffenbarte Wort GOttes, und erdichteten ein neues, welches Paulus, da er in den dritten Himel entzückt gewesen, soll gehöret haben. Dabey führten sie ein überaus gottlos Leben. v. Epiphan. hær. 38. von ihnen, sind ohne Zweiffel die Andidactæ und Peradae entsprossen.

Calender- oder Calands-Brüder oder Herren, waren vor diesen gewiße Gesellschafften, von Geist und Weltlichen Personen, Männ und Weiblichen Geschlechts, welche am ersten Tage jedes Monats zusammen kamen und sich durch allerley erbauliche Discurse zu erbauen suchten. Sie führten ihren Nahmen ohne Zweiffel von Calendis, den ersten Tag des Monats als den Tag ihrer Zusammenkunfft. Ob sie gleich kein eigentlicher Orden waren, so hatte doch eine jede dieser Brüderschafften gewiße Statuta. Wenn sie auffgekommen, ist ungewiß. Vermuthlich aber ist es im XIV. oder XV. Sec. geschehen. Weil sie aber in ihren Kalandhäusern bey ihren Conventen Mahlzeiten ausrichteten und mit der Zeit großer Mißbrauch daraus entstund, so sind endlich diese Societæten gänz-

gäntzlich aufgehoben worden. v. D. Blumbergs besonderer Tract. von Caland.

Calixtus (Georgius) ein berühmter Theologus der Lutherischen Kirche, aber ein Syncretist, wurde Anno 1586. gebohren und 1614. Professor Theologiæ zu Helmstädt, auch Abt zu Königslutter. Er suchte nicht nur die beyde Protestirende Religionen zu vereinigen, und meinte, solches könne nach der Regel des so genannten Apostolischen Symboli gar leicht geschehen; sondern er bemäntelte auch die ungegründeten Lehren derer Päbstler, und wolte sie nicht vor so gefährliche Irrthümer gehalten haben. Deswegen sich ihme die meisten Theologi selbiger Zeit billig wiedersetzt haben, da insonderheit die Wittenbergischen ihn und seine Anhänger durch den heraus gegeben Consensum Repetitum gäntzlich von der rechtgläubigen Kirchen auszuschliessen gesuchet. v. Calov. in Hist. Syncretismi. Seine Anhänger wurden Calixtini benahmset, deren unterschiedene waren, wie es denn nebst der Rintelischen und Königsbergischen auch insonderheit die Helmstädtische Universitäten mit ihnen hielten, dahero auch M. St. Buscherus ein Hanoverischer Prediger damahl Crypto-Papismum, nova Theologiæ Helmstadiensis zuschreiben bewogen worden. Es wurde auch dieser Nahme Calixtinorum lange vorher schon einigen Böhmen noch vor den Hußiten Kriege beygelegt, welche insonderheit auf dem Gebrauch des Kelchs, von dessen lateinischer Benennung Calix sie auch den Nahmen bekommen, im Heil. Abendmahl drungen, im übrigen aber bey den Lehrsätzen der Römischen Kirche blieben und also von denen eigentlich so genannten Hussiten die auch Thaboriten hiessen, unterschieden waren. Spanhem. H. E. p. 508. Der erste, der diese Lehre

re auffbrachte, war M. Jacobellus, welcher zu der Zeit, da bereits Joh. Huß auff dem Concilio zu Coßnitz war, diese Lehre wieder hervor brachte.

Calogeri, Calojeri oder Caloyers, gewisse Griechische Mönche, des Ordens S. Basilii oder S. Eliæ, oder auch S. Marcelli, welche fast alle einerley Regul nachfolgen und auch einerley Kleidung durch gantz Griechenland tragen v. Thav. Morgenl. Reise. I. 55.

Calvinus (Joh) Urheber der Calvinisten von Geburt ein Frantzos, lebte im XVI. Sec. und ward 1509. gebohren und 1536. Prediger und Professor Theol. zu Genff, was Carlstadt, Zwinglius und Oecolampadius angefangen hatten, das hat Clavinus fortgesetzt und weiter ausgeführet. Insonderheit hat er gelehret 1. von GOtt, daß er ein anders wolle und ein anders sage, item, daß er den Fall Adams und andern Sünden gewolt habe. 2. Von Christo, daß in ihm keine würckliche Mittheilung der Eigenschafften geschehen sey, ingleichen, daß er nicht vor alle Menschen, sondern nur vor die Ausserwehlten genug gethan habe. 3. Von der Gnadenwahl, daß GOtt einige Menschen zum ewigen Leben erwehlet, einige aber zur ewigen Verdammnis bestimmet, und beydes bloß nach seinen Wohlgefallen, nicht in Ansehung ihres Glaubens oder Unglaubens. 4. Von Glauben, daß allein die Ausserwehlten den seeligmachenden Glauben haben, solchen auch nicht wieder verliehren können. 5. Von denen Sacramenten, daß sie nur Zeichen seyn, und daß insonderheit in Heil. Abendmahl der Leib und Blut Christi nicht mit dem Munde, sondern nur durch den Glauben und also auch nur von denen Würdigen Communicanten genoßen würde. Andere Neben-Lehren zugeschweigen, welche alle aus Calvini Institutionb. gar

deut-

deutlich können erwiesen werden.

Calvinisten, Calviniani, sind die Anhänger Calvini und Zwinglii. Denn als ao, 1525. Ulricus Zwinglius ein Prediger zu Zürch von Luthero in Articul vom Abendmahl abgieng, u. nach deßen Tode Calvinus ihm folgte, wurden deßen Adhærenten in der Schweitz Zwinglianer und in unsern Landen Calvinisten genennet. Heutiges Tages wollen sie diesen Nahmen nicht gerne mehr hören, sonder lieber Reformirte heißen, ob sie gleich Zwinglii und Calvinii Lehr-Sätzen im Hertzen noch beständig anhangen, welche sie aber in Worten bißweilen etwas gelindes vorzutragen scheinen. Man nennet sie gemeiniglich Calvinisch Reformirte. In Franckreich aber heissen sie Hugonotten, und in Engeland Puritaner, auch wollen sie im Röm. Reiche unter dem Nahmen der Brotestanten mit begriffen seyn.

Camaldulenser, Camaldoli sind Mönche derer Stiffter S. Romaldus um das Jahr 967. bey Campomaldoli in Italien ein Kloster gebauet. Sie halten die Regul des H. Benedicti, und tragen einen schwartzen Unter- oder Schulder-Rock, über demselben aber eine weisse Mönchs-Kappen, dürfen auch kein Fleisch noch was von Fleisch herkömmt, essen, sondern müssen ihre Speisen mit Oehl schmeltzen. Einige leben in besondern Cellen und führen als Einsiedler ein sehr hartes Leben, dahero sie auch Eremitæ Camaldulenses heissen, weiß gekleidet gehen und das Haupt gantz glatt bescheren. Andere aber wohnen in Klöstern, die auf hohen Bergen oder in Einöden und Wüsteneyen liegen. v. Rossius p. 487. s. & Unsch. Nachr. 1714. p. 185

Cameron (Archebald) Uhrheber der Cameronianer, ein Schottischer Prediger in XVII. Sec war der erste, der sich von den andern Presbyterianern absonderte.

Came-

Cameronianer, wurde im vorgen Sec. eine gewiße Parthey der Presbiterianer in Schottland genennet von Camerone, welche sich von den andern Presbyteranern gänzlich getrennet, und unterschiedene mahl, sonderlich 1709. sich gegen die Königl. Regierung in Engeland aufgelehnet haben.

Campanus (Joh.) aus dem Jülichischen Lande gebürtig, studierte 1528. zu Wittenberg, wolte zu Marpurg mit Luthero dispu tiren, wurde aber nicht darzu gelassen, fiel endlich in unterschiedene Irrthümer, und lehrete unter andern, daß der Sohn und der Heil. Geist nicht zwo Von Vater unterschiedene Personen wären, v. Seckendorff Lutheranism. III. 24. n. 10. et Cyprian. in Catal. MStorum Bibl. Gothan. p. 109

Campates oder Campitae eine Art Donatisten, welche zu Rom vor diesem Montenses hießen S. Hieronymus aber nennet sie in seiner Epistel wieder die Luciferianer Campates von den Campis, da sie ihre Versammlungen anstelleten. Sie kamen in ihrer Lehre mit den Donatisten und Circumcellionibus überein.

Canistæ, sollen Ketzer zu der Apostel Zeiten gewesen seyn, deren Theodoretus gedencket und ohne Zweiffel von einem Canus genannt, diesen Nahmen bekommen haben; was sie aber gelehret, ist nicht bekanndt, dahero vermuthlich, daß sie zu den falschen Aposteln gehöret. v. Ittig. de Hæres p. 46.

Capuciati eine Art Wiclefiten in Engeland im XIV. Sec. welche daher den Nahmen bekommen, weil sie vor dem Sacrament den Kopff nicht entblößeten. Spondan. ao. 1387.

Capuciner, und Capucinerinnen sind Mönche und Nonnen des Ordens S. Francisci, welche unter allen andern dieses Ordens die strengste Regul haben, und große spitzige Kappen tragen, von deren besondere Form sie den Nahmen führen. Sie haben ums Jahr 1525.

ihren Anfang von Matthæo de Basci. einem Religiosen aus Umbria, Minoniter Observanten-Ordens genommen, der gesagt: daß ihm GOtt geoffenbahret, er müste noch eine grössere Armuth beweisen, und begab sich mit Erlaubnis des Pabsts in die Einöde. Sie sind 1535. von Pabst Paulo III. bestetiget und zu Zeiten des Königs Caroli IX. in Franckreich eingenommen worden. Ihre Kleidung ist von groben grauen Tuch, nebst einem Mantel von gleicher Farbe; Sie tragen Holtz-Schuhe und einen härnen Gürtel, über ihren Rücken aber keine Hemden. Musten auch sonst ihre Bärte wachsen lassen. Wie aber und bey was vor Gelegenheit ihnen 1733. in Franckreich durch ein Päbstisches Brevet erlaubet worden die Bärte abzuschneiden, v. im Neuesten der Zeit 1733. p. 67.

Caraiten, eine Secte unter den Jüden, welche einen Unterscheid machen unter dem gewissen und falschen, oder zweiffelhafften Traditionen. Sie wollen dahero schlechterdings bey dem Buchstaben der H. Schrifft bleiben, und verwerffen hingegen den Talmud und andere Traditiones, wenn dieselben nicht mit der H. Schrifft übereinkommen; Sie rühmen sich, daß sie allein diejenigen seyn, welche das Gesetz Mosis recht halten, und nennen die andern Jüden Rabbinen und Anhänger der Rabbinen, tragen auch einen solchen Haß gegen dieselben, daß sie sich auch nicht zusammen verehlichen wollen. Es giebt Caraiten zu Constantinopel, Cairo und andern Orten in der Levante, wie auch in Moscau. v. Wolff. Tr. de Karæis.

Carlstadt (Andreas Rudolph) alias Bodenstein, dieses war sein Geschlechts-Nahme, den Nahmen Carlstadt aber hat Er von einem Orth in Francken, da er gebohren war, bekommen. Von den Anfangs-Buchstaben seines

Nah,

Nahmeas, Andreas Bodenstein Carlsstadt Doctor, damit er sich auch gemeiniglich unterschrieb, pflegte ihn, nachdem er den Doctor Titel wieder ab geleget hatte, und ein Bauer geworden war, der seel. Lutherus gemeiniglich A B C Darium zunennen. Vorhero aber war dieser Carlstatt Canonicus bey der Schloß-Kirche, Archi-Diaconus bey der Stadt-Kirchen, wie auch Doctor und Professor Theologiæ bey der Universität zu Wittenberg, hat auch Luthero selbst die Docter Würde conferiret, und ihm im Anfang der Reformation Beygestanden. Währenden Auffenthalt Lutheri aber zu Wartburg fieng er indessen zu Wittenberg viele Neuerungen an, und wolte insonderheit die Bilder aus der Kirchen und die Ohren-Beichte abgeschaffet haben. Bey solchen Umständen gieng Lutherus auch wieder des Churfürstens willen aus seinem Pathmo, und wolte Carlstadt Einhalt thun, der aber noch weiter verfiel, und nicht er allein die Gradus Academicos ja gar die Schulen und das Studiren verwarff, auch deßwegen selbst Bauer Arbeit ergriff, und sich Bruder Andreas nennen ließ, sondern auch Allerhand Wiedertäufferische Irrthümer beliebte, insonderheit aber in der Lehre von Heil. Abendmahl behaubten wolte, Christi Leib und Blut werde da nicht genossen, ja er kam gar in Verdacht, als ob er es mit Thomas Müntzern hielte. Endlich starb er an. 1543 an der Pest zu Basel.

Carmeliter, oder Unserer lieben Frauen, an dem Berge Carmel, ein geistlicher Orden so im XII. Seculo auf gemeldten Berge in Syrien zusammen gekommen, und von Alberto dem Patriarchen zu Jerusalem ihre Ordens-Reguln 1205 empfangen. Sie kamen darauf 1238. in Europam und

und breiteten sich daselbst sehr aus.

Carmeliter, Discalceati, oder Baarfüsser Carmeliter. Ist eine Congregation der Mönche, so im XIV. Seculo auffgekommen, darbey sonderlich die heilige Theresia, eine Carmeliter Nonne von Avila in Spanien, als ihren Geburths Orth gehörig, so wohl bey den Carmeliter-Mönchen als Nonnen mit Beyhülffe zweyer Patrum Joh. de Cruce, und Anton. de Jesu eine grosse Reformation angestellet, die sich darauf verbunden, mit blossen Füssen zugehen, und daher Baarfüsser genennet worden. Ihr erstes Kloster war bey Avila, in Castilien, aber Pabst Gregorius der XIII. hat diese Congregation 1580. bestätiget, und 1605. kamen sie nach Franckreich, wo sie anjetzo viel Klöster besitzen. Sie haben von Pabst Joh. XII. ein besonders, und durch eine Bulle 1530. von Clemente VII. erneuertes Privilegium, daß kein Verstorbener aus ihrem Orden länger, als bis auf den nechsten Sontag nach seinem Tode im Fege-Feuer bleiben darff. Sie theilen sich in zwey Congregationes, neml. in die Spanische und Italiänische, jene begreifft was in Spanien liegt, diese aber alles andre, was sich ausserhalb dem Spanischen Gebiete befindet.

Carpocratiani, oder Carpocrasii, Ketzer im II. Seculo, deren Haupt war Carpocrates oder Carpocras von Alexandrien, der mehr in der Platonischen Philosophie, als in der Christl. Theologie gethan hatte. Sie lehreten, die Welt wäre nicht von GOtt, sondern von den Engeln, unter welchen der Teuffel der fürnehmste, erschaffen. Christus wäre Josephs Sohn, und ein blosser Mensch gewesen, habe aber von GOtt sonderliche Gaben der Seelen und die Macht bekommen, dem Teuffel, der die Welt geschaffen, zu über

winden

winden. Es wäre gar nichts böſes in der Natur, ſondern beſtünde nur in der Menſchen Einbildung, ferner, die Menſchen ſtünden in dieſem Leben unter der Gewalt derer böſen Engel, die ſie nicht beſſer, als durch ſchändlich Leben verſöhnen könten, daher denn ein ſehr laſterhafftes Leben bey ihnen in Schwange gingen. Weiter, ſie müſten die Weiber gemeinſchafftlich haben wie die Sonne und andere zur Nahrung dienliche Mittel. Endlich, die Seelen wanderten nach dem Tode aus einem Leibe in den andern. v. Pappi. H.E. p.185.

Carteſiani, ſind diejenigen, welche es mit dem bekannten Renato des Cartes einem Franzoſen halten, und ſeinen Lehr-Sätzen vollkommen folgen. Sie gehören zwar eigentl. unter die Philoſophos, weil ſie aber ihre Philoſophie der Theologie nicht unterwerffen wolten, ſo iſt ſie als ketzeriſch 1647. von den Curatoribus der Univerſität Leyden in einem öffentl. Decret zu lehren verboten, und ſolches 1676. wiederholet worden, da 60. Theſes abſonderlich zu lehren abgeſchafft wurden, ſolches geſchahe auch zu Opfurt. Jonſton. Hiſt. Civ. & Eccleſ. und es haben auch deßwegen unſere Philoſophi und Thologi darwieder zeugen müſſen. v. Sperlingii Orat. de Carteſianiſmo in Unſchl. Nachr. 1706. p. 178. & Alberti Diſput. de Carteſianiſmo.

Carthäuſer, Chartreux, ein Orden von dem Ort Chartreuſe oder Carthuſe 3. Meilen von Grenoble in den rauhen Gebürge in Dauphine, wo ſich deßen Stiffter Bruno Theol. Doct. und Canonicus zu Rheims, von Cölln am Rhein bürtig, mit 6. ſeiner Geſellen 1084. auffgehalten, genannt. Sie ſind weiß gekleidet, halten eine ſtets wehrende Clauſur, alſo daß ſie niemahls außerhalb des Cloſters geſehen werden, es ſey denn der

Prior und Procurator oder wenn sie aus einem Closter ins andere verschicket werden. Sie tragen das Cilicium oder härne Tuch stets auf dem bloßen Leibe, essen niemahls Fleisch, fasten alle Freytage mit Wasser und Brodt, müssen fast ein immerwährendes Stillschweigen beobachten, und dürffen kein Frauenzimmer zu sich ins Closter lassen. Sie werden in 4. Nationes, nemlich in die Deusche, Spanische, Frantzösische und Italiänische eingetheilet, und halten alle Jahr am 1. Maj, ihr General Capitul. Sie dürffen, wenn gleich der Christ-Tag auf einen Freytag fällt, da sonst andere Catholicken Fleisch essen mögen, dennoch keines genießen, haben auch einen so großen Abscheu vor dem Fleisch, daß in der großen Carthuse bey Grenoble, wo das letzte Abendmahl des HErrn Christi abgemahlt ist, an statt des Oster-Lams ein großer Fisch in der Schüssel gemahlt zusehen, dergleichen Schildereyen auch in der Carthuse zu Granada in Spanien anzutreffen. Wegen solcher Strengigkeit ihres Ordens glauben sie der Heil. Mutter GOttes absonderl. empfohlen zu seyn, und daß sie in keine Ketzerey verfallen können. v. Gavins Dietrich der Römisch. Kirchen. P. I. p. 210.

Catabaptistæ. v. Anabaptistæ.

Cataphryges, wurden die Montanisten, genannt. Ja sie sollen sich diesen Nahmen selbst umbs Jahr 181. gegeben haben, zum Andencken ihres Urhebers Montani und seine beyden Prophetinnen, die aus Phrygien bürtig gewesen, und weil sie sich nach jenes seinen eigenen Nahmen, weil er sich selbst erhencket, nicht mehr nennen wollen. Ihre Irrthümer v. sub. tit. Montanistæ.

Catechumeni, (Täufflinge) waren bey der ersten Kirchen diejenigen, welche zur Christl. Kirche traten und

und getaufft werden wolten, auch deßwegen vorhero unterrichtet wurden. In der Lateinischen Kirche wurden sie in drey Classen eingetheilt, die ersten hießen Audientes, die nur den Predigten beywohneten, die andern Orantes, oder Genua flectentes, die auch bey der Austheilung des Heil. Abendmahls in der Kirchen blieben, und die Competentes oder Electi, die nunmehro zur Tauffe solten gelassen werden. In der Griegischen Kirche wurden sie nach dem Wachsthum ihres Erkänntnisses in Vollkommene und Unvollkommene eingetheilet. Heut zu tage werden diejenigen Kinder, so das erstemahl mit zum Heil. Abendmahl gehen wollen, und deßwegen auch vorher geprüfet und unterrichtet werden, auch Catechumeni genennet.

Cathari, so nenneten sich die Novatianer, weil sie in ihrem Leben und Wandel gantz rein seyn wolten. Im XII. Secul. wurde dieser Nahme auch den Waldensern und Albigensern zum Schimpff beygeleget, umb sie dadurch recht verhaßt zu machen.

Catharistæ aber waren eine Art von Manichæern, welche ausser den Irrthümern des Montani auch denen Gnosticis folgten, und unter das Mehl, so sie zum Brodt des Abendmahls gebrauchten, Männlichen Saamen mischten, sich auch dieser grossen Abscheuligkeit nicht schämten, sondern sich noch eine Ehre daraus machten, und dahero diesen Nahmen annahmen, gleichsam Purificati oder Purgatores.

Catholicus, heist in der Griegischen Sprache so viel als allgemein, und ist nachgehends zu einen Bey-Nahmen der wahren Christlichen Kirche worden, weil selbige in der gantzen Welt an allen Orten, zu allen Zeiten, unter allen Völckern soll ausgebreitet werden. Gleichwie sich aber ehemahls die Donatisten die-

sen Nahmen mit Unrecht beylegten, also thun solches auch jetzo die Papisten, da es doch ein Nahme ist, welchen die gantze und zwar wahre Kirche Christi verdienet, dahero wir auch in Symbolo Apostolico bekennen: Credo Sanctam Ecclesiam Catholicam.

Celliten, ist ein Orden bey den Röm. Catholischen in Deutschland, und denen Niederlanden, deßen Stiffter Mexius ein Römer gewesen, daher sie auch bey den Italiänern Mexianer heissen. Sie folgen der Regul des Heil. Augustini, und sind von Pabst Pio III. bestätiget worden, sie begraben die Toden, und dienen den Unsinnigen und mit der Pestilentz behaffteten, in ihrer Kranckheit.

Cerdon ein Ketzer im II. Sec. war Heracleonis Schüler. Er hielt es mit Simonis Magi und Saturnini Meynung, und breitete seine Irrthümer zu Valentini Zeiten in Syrien aus. Er gab vor, es wären 2. Götter, deren einer den Himmel, der andre die Erde erschaffen hätte, verwarff das Gesetz und die Propheten, samt dem gantzen Neuen Testament, ausgenommen etliche Episteln Pauli, und ein Stück von dem Evangelio S. Lucæ, läugnete auch, wie die meisten Ketzer selbiger Zeiten, die Aufferstehung des Fleisches. Baron. A. C. 146. 155. & Pappi H. E. p. 230

Cerdoniani, Nachfolger des Ketzers Cerdons, deren er durch sein verstelltes Wesen sehr viele auf seine Seite brachte. Unter seinen Schülern war sonderlich auch Marcion, der hernach noch mehrere Irrthümer ausgehecket. v. Marcion.

Cerinthus, ein Ketzer der alten Kirche, so zu den Zeiten der Apostel gelebet ums Jahr 72. Er war von Geburth ein Jüde, und hatte von den Egyptiern die Philosophie gelernet. Ob er sich nun gleich zum Christenthum gewendet hatte

hatte, so wiederfochte er doch die Gottheit Christi, und gab dem Heil. Johanni Gelegenheit, sein Evangelium ao. 97. wieder ihn zu schreiben, und darinnen insonderheit die Gottheit Christi zu behaupten; Er bildete sich ein fleischlich tausendjähriges Reich vor, und kommen von ihm die allerersten und ärgsten Chiliasten her, wie er denn nicht nur den sonst frommen Papias, sondern auch durch diesen hernach andere sonst richtige Kirchen-Lehrer in diesen Irthum verführet. Er hat öffentl. wieder die Apostel denjenigen Streit von Gesetz angefangen, davon Act. XI. und XV. stehet. Er soll das Haupt der Jüden zu Antiochia gewesen seyn, die sich zwar bekehret, aber die Nothwendigkeit der Beschneidung behauptet haben. Er lehrete auch, die Welt sey nicht von GOtt, sondern von einem Engel erschaffen. Seine Anhänger hießen Cerinthiani, v. Aug. de Hær. c. 8. Lampii Meynung von Cerintho siehe in Explic. Evangel. Johan. p. 193. in proleg.

Chariten, Fratres Charitatis vel Misericordiæ, Ordens-Leute, so von einem, Nahmens Joh. de Dieu, sonderlich zum Behuffe der Krancken im XVI. Sec. gestifftet, und vom Pabst Clemente VIII. und Paulo IV. in die Zahl der Religiosen, auffgenommen worden, sie folgen der Regul des Heil. Augustini, und haben über die 3. Vota noch das vierdte, nehmlich die Krancken zuwarten angenommen. Sie können zu keinen höhern Dignitäten gelangen, und betteln vor sie mit folgenden Worten: Gebet unsern armen Brüdern um GOttes willen, daher sie in Italien Fate ben Fratelli heissen. vide Barmhertzige Brüder.

Chariten unserer lieben Frauen, sind Ordens-Leute, so Gvido de Joriville in Franckreich gestifftet, und sonst eigentl. die Regul des H. August. observiren.

Charurgitæ, sollen Ketzer Sec. VII. gewesen seyn

es,

es will aber niemand wissen, worinnen ihr Irrthum bestanden habe. v. Krom. Cent. VII. p. 285.

Chazinzarii, wurden gewisse Ketzer bey den Armeniern genennt, welches im V. Sec. nach Christi Geburth entstanden. Sie führten diesen Nahmen von dem Wort Chazus, welches in ihrer Sprache ein Creutz bedeutet, weil sie kein ander Bild als das Creutz verehret. Dahero sie auch Stavrolatræ hiessen. Im übrigen pflichteten sie den Irrthümern des Nestorii bey, wie noch heut zu tage die Armenier zu thun pflegen. v. Horn. H.E. p. 307.

de Cherburg (Eduardus Herbert) ein Naturaliste, sonst war er Baron und Pair des Königreichs Engeland, u. unter den Königen Jacobo u. Carolo geheimer Rath, er starb 1648. Er beschuldiget 1645. in einem Brieff an Vossium die alten Kirchen-Lehrer, daß sie denen Heyden viele Dinge falsch angedichtet, die man in ihrer Religion nicht gefunden, als welche eben den wahrhafftigen GOtt, den wir Christen ehrten, gedienet. Er schrieb auch einen Tractat de Religione Gentilium, in welchen Er 5. Articul gesetzet, so aus der Natur bekannt seyn, und darinnen, nach seiner Meynung das gantze Fundament des Christenthums bestehen soll. v. Joh. Musæi Examen Cherburianismi.

Chiliastæ, Chilonetitæ oder Millenarii, werden alle diejenigen genennet, welche behaupten, daß noch vor dem jüngsten Tage und der allgemeinen Aufferstehung der Toden ein sichtbares Reich Christi auf dieser Erden seyn und 1000. Jahr währen würde. Es werden aber solche in 3. Gattungen getheilet, die allergröbsten die mit dem alten Ertz-Ketzer Cerintho sich solches als ein fleischliches Reich, darinnen alle Wollüste würden zu geniessen seyn, einbilden; die groben, die es nur als ein geistliches Reich

Reich beschreiben; und die subtilen die noch vor dem jüngsten Tag bessere Zeiten hoffen. Noch mehrere Eintheilungen hat Gerhard in Loco de Cosummatione Seculi. c. 79. Zu Ende des vorigen Seculi wurde der grobe Chiliasmus, sonderl. von D. I. W. Pertersen und seiner Ehefrau hefftig verfochten. v. ex professo Pfeifferi Anti Chiliasmum.

Chineser Religion bestehet in 3. Secten. Die Gelehrten beten ein höchstes Wesen an, der Adel und Pöbel opffern einen guten und bösen Geiste, und die dritte Gattung, so Bronzes genennet werden, sind Götzen Diener. Etliche Secula daher hat sich die Römisch-Catholische Geistlichkeit sehr bemühet, das Christenthum in China zu pflantzen, und sind viel Missionarii, sonderl. aus denen beyden Orden der Jesuiten und Dominicaner hinein geschicket worden, welche es auch dahin gebracht, daß nach vielen Unordnungen endlich das freye Exercitium der Christl. Religion 1692. durch ein Käyserl. Decret vergönnet, und durchs gantze Reich publiciret wurde. Es sind aber nachgehends diese beyde Orden über die Arth die Chineser zu bekehren, miteinander in einen hefftigen Streit gerathen, indem die Jesuiten denen Neu-bekehrten annoch den Dienst des Confucii, und ihrer verstorbenen Vorfahren vergönnet, und hingegen die Dominicaner solches vor eine Abgötterey halten. Es sind darüber viel Schrifften pro und contra gewechselt worden, es haben auch beyde Partheyen ihre Sache bey dem Päbstlichen Stuhle angebracht, von dem endl. nach vielen Congregationen in dieser wichtigen und delicaten Sache ein Decret erfolget, Krafft dessen die Jesuiten den Proceß wider die Dominicaner verlohren und ihr eingeführtes Ceremoniale derer Missionen verworffen worden. In diesem

Päbstl.

Päbstl. Decrete werden keine von denen streitigen Partheyen mit Nahmen genennet, sondern das vor etlichen Jahren von dem Cardinal Tournon in China angeschlagene Decret aufs genaueste zu beobachten anbefohlen, und dabey insgemein verbothen, daß sich niemand weiter bey Vermeidung der schwehresten Kirchen-Censur und des Bannes, wie auch aller andern Straffen unterstehen soll, etwas in dieser Controversie zuschreiben, und zu antworten. Allein der Käyßer in China ließ vor einigen Jahren allda denjenigen Missionariis das Land zu räumen ernstlich anbefehlen, welche dem eingeführten Ceremoniali und dem Dienst des Confucii etwas zuwieder handeln würden, und hieß es anfangs, es wäre dem Päbstlichen Legato a latere dem Cardinal Tournon, der die Sache untersuchen sollen, der Kopff abgeschlagen worden, die Sache aber bis dato noch nicht gründl. entschieden. Doch von dem Tode des Cardinals Tournon hat man nach diesen gewissere Nachricht, daß Er zwar schreckl. verfolget worden, aber mitten in der Noth eines natürl. Todes gestorben. v. Unschl. Nachr: 1714. p. 441.

Choreutæ sollen die Messalianer auch seyn zugenahmet worden v. Arnolds Kirch. Hist. p. 218.

Christen wurden in der ersten Kirche diejenigen, so an Christum gläubten, und sich dazu bekenneten, am ersten zu Antiochia genennet. Act. 11, 26. vorhero aber hießen sie Jünger des HErrn Christi, nach Joh. 8, 31. und sie nenneten sich auch selbst untereinander heilige oder gläubige Brüder. Von den Heyden aber wurden sie aus unverdienten Haß Galiläer, Betrüger und Zauberer gescholten. Sie wurden von ihnen vor Atheisten ausgeschryen, dieweil sie die so lang verehrte Götter u. Götzen verwarffen; Sie wurden beleidiger der Käyß. Maj. geheissen, weil sie den Käyßer nicht vor einen Herrn,

Herrn oder auch gar vor einen Gott erkannten, ihm zu Ehren räucherten, oder bey seinem Leben und Glück schwuren; Man hiesse sie Rebellen und Auffrührer, wenn sie des Nachts heiml. zusammen kamen und mit einander beteten. Wenn sie Christum vor einen Herrn und König bekanntten, meynete man sie warteten auf ein neues Reich, und wolten das Römische übern hauffen werffen, und was dergleichen ungegründete Beschuldigung mehr waren.

Christiani per Cingulum, werden die Coptischen Christen genennet, wegen eines Gürtels, den sie Cingulum Castitatis heissen, und damit sie, bey dem Gebrauch derer Sacramente von ihren Priestern umgürtet werden. v. Abudacni. p. 6.

Christen St. Thomas. vide Thomas-Christen.

Christolytæ, gewisse Ketzer, so lehreten, daß Christus, nachdem Er zur Höllen gefahren, seinen Leib und Seele daselbst gelassen, und nur nach der Gottheit gen Himmel gefahren. Damascen. de hær.

Christomachi, So nennet Athanasius alle diejenigen Ketzer, welche von der Person Christi und seinen beyden Naturen Irrthümer geheget.

Circumcelliones, wurde eine gewisse Secte, so von den Donatisten entsprossen, genennet, weil sie circumcellas rusticanas die sie sich auf den Feldern baueten, herum lieffen, und allerhand Muthwillen verübten, sich ins Wasser stürtzten, verbranten oder einander selbst umbrachten, oder auch andere antrieben, daß sie sie umbringen musten, unter dem Vorwand, sie wolten dadurch zu Märtyrern werden. Sie thaten sich im IV. Sec. hervor, und wurden auch Circelliones, ingleichen Agonistici genennet. v. Hildebr. Diss. de Avlochiria. Sect. 1. §. 2. et August. da hær. c. 69.

Cistercienser oder Mönche von Citeaux, ein gewisser Mönchs-Orden welcher

cher aus dem Orden des H. Benedicti entsprossen ist, hat seinen Nahmen von seiner vornehmsten Abtey Citeaux genant, so in Burgund in der Dioeces von Chalons 5. Meilen von Dijon lieget, und wegen der vielen Cisternen also soll benennet seyn. Der Stiffter dieses Ordens ist Robert, Abt von Molesme gewesen, welcher mit 21. seiner Mönche aus seiner Abtey, darum daß die andern sehr kaltsinnig nach den Regeln St. Benedicti gelebet sich hinweg begeben, in die Einöde von Citeaux gerathen, und daselbst ein Kloster so von Odon, Hertzogen von Burgund mit vielen tröstlichen Einkünfften versehen, auch von Hugo Ertz-Bischoffen zu Lyon und Gautier, Bischoffen zu Chalons gebilliget und bestätiget worden, gestifftet. Sie hießen auch sonst Bernhardiner vid. Berhardiner. Es giebt auch Cistercienser Nonnen. Aus diesem Cistercienser-Orden sind in folgenden Zeiten noch verschiedene andre so wohl Mönchs als geistliche Ritter-Orden entweder entsprossen, oder aber demselben zugesellet, und dieser Regul untergeben worden. Ihre Kleidung ist ein gewisser Unterrock nebst einer schwartzen Mönchs-Kappe, jedoch wenn sie in der Kirchen das Ambt verrichten, so tragen sie dieselbe von weiser Farbe. Von den Mönchs Orden, so daher entsprungen, sind die Gvilielmiten, Gilbertiner, Grandimontenser, Florenser, Tulienser und viele andere bekannt.

Clancularii soll eine Secte im XVI. Sec gewesen seyn, davon Roß gedencket. p. 401. und von ihnen meldet, daß sie kein Bekänntniß mit dem Munde von ihrer Religion gethan, in Meynung, daß es gnug wäre, daß sie dieselbe im Hertzen hätten, item daß sie alle Kirchen, und öffentlichen versammlungen GOtt zu dienen gemeydet, vermeynende, das ihre eigene Häuser besser wären denn die Kirchen.

Er hat aber ohne Zweiffel die Wiedertäuffer und Qvacker darunter anzeigen wollen.

Clara, der Nonnen-Orden St. Clara, welchen St. Franciscus ums Jahr 1212 gestifftet, und der Pabst Honorius III. 1223. confirmiret hat. Er führet den Nahmen von der Heil. Clara, einer Adelichen Jungfer, aus der Stadt Assise in Italien, welche diesen Orden unter den armen Jungfrauen in der Kirche S. Damiani zu erst angefangen hat, daher sie auch Nonnen von S. Damian, von der H. Clara aber Clarisser Nonnen genennet wurden. Gemeldete Clara führte ein sehr strenges Leben, und diejenigen, so noch heut zu Tage ihrer Regul folgen, werden Damianisten genennet. Die andern aber, so von Pabst Urbano IV. Dispensation erhalten, heissen Urbanisten.

Clarici, oder Clarcken, eine Arth von Mennonisten in Preussen, welche die besten unter den Wiedertäuffern seyn wollen v. Unschl. Nachr. 1710. p. 71.

Clarck (Samuel) ein Engeländer und Prediger bey St. Jacob in West-Münster, wurde 1714. wegen eines Buches unter den Titul Doctrina scripturæ sacræ de sacro sanctâ Trinitate 1712. gedruckt, seiner Aembter entsetzt, denn er lehrte darinnen, daß nur eine Person der Vater schlechterdings GOtt sey, dessen Wesen nicht mehrern Personen zukommen könne, daß also selbige, so offt des einigen GOttes in der Schrifft gedacht werde zuverstehen, der Sohn sey zwar eine Person, die aber wie auch der Heil. Geist, ein besonderes göttliches Wesen habe, dem nichts als die Independenz fehle, und ob man ihn wohl anzubetē habe, so geschehe doch dieses nicht in Ansehung seines Wesens, welches so wohl als des Heil. Geistes Natur gantz unbekannt sey, sondern wegen anderer Ursachen

Man

Man könne weder sagen, daß der Sohn von Ewigkeit, noch daß etwas vor ihm gewesen sey; der H. Geist aber sey weder GOtt zu nennen, noch anzubeten. Er hat aber noch gedachtes Jahr vor den Parlemente depreciret, und ist gestorben 1729. den 28. May v. Unschul. Nachr. 1713. p.237. und 1714. p. 839. Walchens Einl. in die vornehmsten Relig. Streitigk. p. 561.

Claudicantes, wurden die Hußiten zugenahmt v. Leydekker ad Hornii H.E. p. 419.

Clausura in den Klöstern ist diejenige Verbindlichkeit und Zwang, da kein Mönch oder Nonne ohne speciale Erlaubniß des Abts oder der Abtißin heraus gehen, oder jemand zu ihnen hinein gehen darff. Dahero wird kein Beicht-Vater, Medicus, Barbier oder Handwercker in die Clausur, oder durch die verschlossene Thür, gelassen, ausser unter geleisteten Eyde, daß er 40. Jahr alt, bey hellen Tage hinein, u. noch vor Untergang der Sonnen wieder heraus gehen wolle.

Cleobiani, von Cleobio oder Cleobulo ihren Anführer also genannt, dieser soll schon zu der Apostel Zeiten es mit Simon Mago gehalten, und dahero seine Anhänger, eben dieses Simonis greuliche Irthümer angenommen haben. v. Ittig. de Hæresiarch. p. 41.

Clerici, oder Clerus heissen im Pabstthum alle so genannten Geistlichen, sie mögen regulares oder seculares seyn. In der Evangelischen Kirche aber werden nur diejenigen, die in öffentl. Predigt-Amte leben, also genannt. Es ist solches ein sehr alter Nahme, kömmt von dem Griechischen Wort κλῆρος, ein Looß her, und hat ohne Zweiffel seinen Grund darinnen, weil in der ersten Christl. Kirchen die Lehrer durchs Looß erwehlet worden, wie etwann Matthias Act, I.26. Daher ist auch, ob

ob gleich die Prediger durchs Looß zu erwehlen nicht mehr gewöhnlich ist, doch der Nahme nicht unbillig behalten worden. Zwar haben unterschiedliche Neulinge solchen gar heftig angefochten, weil sie gemeynet, es wäre solches der Gemeine verächtlich. Es ist ihnen aber von rechtschaffenen Lehrern das Gegentheil zur Genüge dargethan und gewiesen worden, daß auch die Schrifft selbst das Predigt Ambt Κλῆρον διακονίας genennet. Act. I, 17. v. Reiserus in Anti Barclajo. p. 432.

Clinici, sind diejenigen genennet worden, welche die Tauffe so lange zu empfangen verspahret, biß sie auf das Todes-Bette kommen, weil sie meynen, daß der Tod ihnen nichts schaden könte, wenn sie also gleich nach der Tauffe stürben. Dergleichen es in der ersten Kirche nicht wenig gegeben. Das Wort kommt aus dem Griegischen von einem Bette her. Dahero hiessen sie auch Grabatarii v. Joh. A. Bosii disp. de Clinicis vet. Ecc.

Coccejus (Joh.) alias Koch, ein Reformirter Theologus, ward 1603. gebohren, und starb 1669. zu Leyden als Prof. Er setzte zum voraus, daß wir in Forschung in der Schrifft tägl. weiter gehen sollen und können, und daß das gantze A. T. und die darinnen beschriebene Jüdische Kirche ein Spiegel und Fürbild der Kirche N. T. sey; auf diesen Grund bauete Er drey Sätze. 1.) die Worte der Schrifft müsten nach dem Sinn des H. Geistes alles das bedeuten/ was sie nur bedeuten könten. 2.) Im alten Testament sey die Zeit des Dursts gewesen, da die Väter nach der Gerechtigkeit Christi bis zur Zeit seines Todes gedürstet, jetzo aber sey die Zeit der Sättigung. 3.) Der Zustand der Kirchen müste in A. und N. T. nach der Prophetischen Vorstellung in gewiße Periodos abgetheilet werden u. zwar im A. in sechs, in

N. aber in sieben. Daraus folgten hernach unterschiedene irrige Lehren, als daß Er Krafft seines siebenden Periodi der Kirche N. T. ein tausendjähriges Reich, zum wenigsten in subtilen Verstande zugeben muste, ingleichen daß das Sitten-Gesetz im A. T. eine Fürschrifft des Glaubens und des Gnaden-Bundes gewesen, endlich daß die Rechtfertigung im Alten und Neuen Testament nicht auff einerley Arth geschehen, sondern im Alten Testament GOtt den Menschen ihre Sünden nur übersehen hätte, und sey ihre Rechtfertigung nicht mit so viel Freudigkeit des Geistes verknüpffet gewesen, als im Neuen Testament, und hätten dahero die Gläubigen A. T. kein ruhig Gewissen haben können, sondern stets in Furcht und Unruhe seyn müssen, vid. Spanh. Epist. ad Amic. p. 113. 114. Von diesem Coccejo sind genannt die

Coccejaner, als Nachfolger Joh. Cocceji, eine Reformirte Secte, selbige hat nach dem Tode Joh. Cocceji dessen Meynung theils geändert, in dem sie seine Meynung von den Vätern des Alten Testaments sehr gemündert, hingegen aber in Theologischen Sachen alle Scholastische Terminos ausmertzen, und allein mit Worten der Schrifft reden wollen, theils die ihrigen darzu gethan. Es kam aber ao. 1676. zu Leyden ein Decret wieder sie heraus. v. von Coccejo und Coccejanis Valent. Alberti Coccejanismus in Disp. Juang.

Coddiani siehe Gnostici, sie sollen diesen Nahmen von dem Syrischen Worte Codda, einer Schüssel bekommen haben, weiln niemand mit ihnen aus einer Schüssel essen wollen, sondern ihnen dergleichen besonders vorgesetzt worden. v. Ittig. de Hæresiarch. p. 171.

Coelestiani, so hiessen die Pelagiani von Coelestio, des Pelagii Schüler, der umbs Jahr 405. dessen Irrthum

thum in Africa und Aſia ausgebreitet hat, denn er war von ſehr guten Verſtande, und hatte Pelagium ſelbſt gehöret, mithin deſſen Lehre recht eingeſogen. Wie er denn auch unterſchiedene Schrifften hinterlaſſen. Eigentlich war er einer von Adel aus Irrland gebürtig, und ein verſchnittener von Mutter Leibe. v. Cave Hiſt. Liter. pag. 209.

Coeleſtiner, ein Mönchs-Orden, ihr Stiffter iſt Peter Moroneus von Iſernia in Neapolis geweſen, welcher aber, als nach Nicalao dem IV. der Röm. Stuhl 2. Jahr und 5. Monat, wegen der Cardinäle Mißverſtändniß ledig geſtanden, durch einhelligem Schluß 1294. im 79. Jahr zum Pabſt erwehlet worden. Es war aber die Hoheit des Päbſtlichen Hofes ſeinem Humeur ſo zuwider, daß er wieder abdanckte, und in ſeine Einſamkeit umbkehren wolte, ſein Nachfolger aber legte ihn ins Gefängniß, darinnen er auch geſtorben, doch hernach hat ihn Clemens der V. 1313. unter die Zahl der Heiligen geſetzt. Weil nun dieſer Stiffter, als Pabſt, Coeleſtinus V. geheiſſen, ſo iſt ihm zu Ehren auch dieſer Orden der Coeleſtiner Orden genennet worden. Die Mönche tragen einen weiſſen Unterrock, einen Flocken, einen Schulter-Rock, und eine ſchwartze Mönchs-Kappe, und richten ſich nach der Regel St. Benedicti.

Coenobitæ, wurden vor Zeiten diejenigen genennet, welche ſich in Mönnichs-Stand begaben, und in ein Cloſter, das daher Coenobium heiſſet, in Geſellſchafft lebten, um ſich dadurch von denen zu unterſcheiden, welche ihr Leben gantz einſam in Wildniſſen zubrachten, und Eremitæ oder Anachoretæ hieſſen.

Colarbaſus, oder Colorbaſus ein gewiſſer Ketzer, ſo in II. Sec. gelebet, und es mit dem Valentino gehalten. Er ſoll aus der Schule des Marci, ſo ein Jünger des Valentini war, ent-

entsprossen seyn. Mit dem Valentino stimmete er in seinen Lehren meist überein Baron.A.C. 175. Nach Latini Latinii Meynung soll dieser Colarbasus und C. Bassus eine Person seyn. vid. Bassus Seine Anhänger hiessen Colarbasiani.

Colemanniani, also genannt von einem Prediger zu Londen, Colemanno, der bey dem Erastinischen Unruhen in Engeland den Mantel nach dem Winde hieng, und fürgab, die Kirchen Disciplin komme alleine der weltlichen Obrigkeit zu. vid. Joh. Arnd. Lex. p. 588.

Collecta, in sensu Ecclesiastico hieß in den alten Zeiten nicht allein das gesammlete Allmosen, sondern auch die Versammlung der Gemeine zum Heil. Abendmahl oder der Messe. Jetzo noch werden durch Collecten verstanden, theils die kurtzen Gebethe, welche nach einer vorhergehenden Antiphona von dem Prediger vor dem Altar abgesungen, und von dem Volcke mit Amen beantwortet werden. Theils diejenigen Allmosen Gelder, welche entweder in der Kirchen Versammlung oder von Hauß zu Hauß vor Arme, Abgebrannte oder andere nothleidende Christen, ingleichen auch zu Erbauung oder Reparirung derer geistlichen Gebäude gesammlet werden.

Collegiani, oder Collegianten, sind Leute in Holland, welche meynen, daß man nur solche, die aus Jüden oder Heyden Christen werden, nicht aber der Christen Kinder tauffen soll, weil man hiervon kein Exempel in der Schrifft habe. v. Ant. Vandalen Diss. super Aristæa cum Historia Baptismorum, der sich aber auff Justini und Tertulliani Zeugnisse in Contrarium beruffet. Ingleichen meynten sie, man müste allen, die Christen heissen, eine absolute Religions-Freyheit ertheilen, auch einen jeden in der Kirchen-Versammlung reden lassen, wie ers verlange

lange. Ihr Character soll seyn, daß sie auch die vor Brüder hielten, von welchen sie doch verdammet würden. v. Fortg. Samml. 1730. p. 32.

Colloquium, heisset in besondern Verstande ein Religions-Gespräche, da Theologi entweder von zwey wiedrigen Religionen, oder auch von einer Religion, die aber etwan in einem und dem andern Puncte von einander dissentiren, an einem bestimmten Ort, auf der Landes Herrschafft Befehl zusammen kommen, über die streitige Artickel mit einander disputiren, und sich deswegen zu vergleichen suchen. Dergleichen Colloquia sind seit der Reformation sehr viele, aber leider, fast alle, ohne erwünschten Nutzen gehalten worden. Die meisten recensiret Kromayer. in H. E. pag. 502. und Rechenberg. in Append. ad Libr. Symb. pag. 297. Von einigen sind die Acta auch durch öffentlichen Druck bekannt gemacht worden.

Collucianistæ, ein Zunahme derer Arianer, denn Arius gab für, Lucianus, ein Rechtgläubiger Presbyter zu Antiochien wäre der Urheber seiner Secte, und hätte befohlen, die Nachfolger solten sich nach seinen Nahmen nennen.

Colluthiani, oder Coluthiani wurden von Colutho einem Eltesten zu Alexandria im IV. Sec. genannt. Er lebte zu gleicher Zeit mit Ario; Ihr Glaube war, daß GOtt nicht ein Autor und Ursprung der Straffe seyn könte, weil selbige böse wäre Rosts Gottesd. p. 361. August. c. 65.

Collyridiani, waren Ketzer in Arabien, Thracien und Scythien, des IV. Sec. die aus grosser Liebe gegen die Jungfrau Maria sich dieselbe zur Gehülffin ausbaten, und ihr jährlich in Gestalt einer auf einem prächtigen Wagen sitzenden Jungfrau Collyritas oder runde Kuchen mit grossen Aberglauben durch gewisse

Weiber opfferten Conf. Obs. Misc.. T. III. p. 796.

Communion, bedeutet eigentlich eine Gemeinschafft, und wird in Sensu Ecclesiastico dadurch angezeiget entweder die gantze Gemeine derer welche an Christo und seinen Gütern gemeinschafftlichen Theil haben; oder insonderheit die Geniessung des Heil. Abendmahls, theils weil darinnen eine Gemeinschafft zwischen Brod und Wein mit dem Leib und Blut Christi sich findet, theils weil alle, die es bekommen und deswegen Communicanten heissen, in einer geistlichen Gemeinschafft stehen. 1. Cor. 10. 16. 17. Bey der letzten Bedeutung dieses Worts ist auch der Unterscheid inter Communionem sub una & sub utraque, unter einer und beyderley Gestalt anzumercken. Jene ist bey den Römisch Catholischen gebräuchlich welche nach den Schlüssen des Costnitzischen und Tridentinischen Concilii das Heil. Abendmahl den meisten nur unter einerley Gestalt, nehml. des geseegneten Brods austheilen. Diese aber wird bey den Protestanten beobachtet, welche das Heil. Abendmahl nach der Einsetzung Christi unter beyderley Gestalt des geseegneten Brodts und Weins genüssen. In XV. Seculo, zur Zeit derer Hussiten wurden deswegen die Böhmen in die Stände Sub una und Sub utraque eingetheilet.

Conception, ein gewisser Nonnen Orden, so von Beatrice de Sylva einer Portugiesin gestifftet, und von Pabst Innocentio VIII. auf begehren der Königin Isabelle von Castilien bestätiget worden, welcher selbigem 1489. Die Reguln des Cistercienser-Ordens vorschrieb. Jetzo aber stehen sie unter der Auffsicht der Franciscaner.

Concilium ist in Sensu Ecclesiastico eine Versamlung der Kirche in ihrẽ fürnemsten Gliedern, darinnen nach der Richtschnur des Göttl. Worts von streiti-

gen

gen Religions-Puncten und andern zur Wohlfarth der Kirchen gehörigen Dingen gehandelt, und die Erbauung der Gemeine dadurch gesuchet wird. Es wird auch sonsten Ecclesia repræsentativa genennet. Solche Concilia sind entweder Universalia und Oecumenica oder Particularia, und diese werden wiederumb in Nationalia, *Provincialia*, u. Dioecesana eingetheilet, von dem die letztern eigentl. Synodi heissen. v. Synodus. deren Oecumenicorum zehlet die Römische Kirche zwar 18. die Evangelische hingegen kan deren nicht mehr als 4. nehmlich das Nicænum, Ephesinum, Constantinopolitanum und Chalcedonense, denen einige auch noch das Constantinopolitanum II. beyfügen vor Concilia oecumenica pasiren lassen. Am allerwenigsten aber können sie das Constantiense und Tridentinum dafür erkennen, weil die Decreta derenselben dem Worte GOttes schnurstracks entgegen stehen. Das Apostolicum hingegen, welches Act. 15. ausführl. beschrieben ist, nennen sie Canonicum, weil es ein Canon und Regul aller Conciliorum Ecclesiasticorum abgiebet. v. Rechenb. Append. ad Libr. Symbol, p. 273-296. & ab eo p. 283. citatos Autores.

Concordes oder Concordenses, hiessen auch sonsten Albanenses, desgleichen auch die Bagnoles.

Concordien-Buch, ist das jenige Buch, worinnen die Symbolischen Glaubens-Bücher der Evangelisch Lutherischen Kirche zusammen getragen worden. Insonderheit aber wird das fünffte und letzte von diesen Büchern Formula Concordiæ genennet, denn weil nach Lutheri Tode einige Theologi, sonderl. Flacius, Osiander und andere, allerley Unreinigkeit angerichtet, so ließ Augustus der Churfürst zu Sachsen 1576. diese Streitigkeiten durch gelehrte Männer, nehmlich

neml. Jacob Andreæ, David Chytræum, Martin Chemnitium, Andr. Musculum, Christoph Kœrnerum und Nic. Selneccerum, zu Torgau untersuchen, und die rechte Meynung in ein Buch verfassen, selbiges hernach 1577. in den Closter Bergen nochmahls durchsehen, ferner allen protestirenden Fürsten communiciren, von mehr als 8000. Kirchen-Dienern unterschreiben, und endlich 1580. unter dem Titul Formula Concordiæ Drucken, und den Libris Symbolicis einverleiben. v. Præfat. in F. C. & Hutteri Concordiam Concordem.

Condormientes, oder beysammen schlaffende, war eine gewisse Secte, so nach Bzovii Bericht im Jahr 1233. in Teutschland entsprungen. Diese schlossen Männer und Weiber, Junge-Gesellen und Jungfrauen zusammen in ein Zimmer, und liessen sie des Nachts über also beysammen bleiben.

Conformisten, werden in Engeland alle diejenigen genennet, welche sich der durch die Gesetze öffentl. eingeführten Liturgie in allen Stücken conformiren, oder gemäß bezeigen, insonderheit aber das durch die Bischöffe geführte Kirchen Regiment billigen, da man hingegen die, so dißfals andre Meynung haben, Non-Conformisten und Separatisten zu nennen pfleget. v. Horn. H. E. p. 575.

Confucius, derer Chineser vornehmster Philosophus, welchen sie als einen Heiligen verehren, und weil die Jesuiten bey ihrer Mission in China solches denen Neubekehrten nebst der Christlichen Religion ebenfals erlauben, so ist von etlichen Jahren her zwischen ihnen und denen Dominicanern ein schwerer Streit entstanden, indem diese des Confucii Verehrung als eine heuchlerische und heydnische Weise verwerffen und verdammen; jene hingegen auff allerhand Art zu entschuldigen suchen, worüber allbereit viel harte Schrifften

Schrifften pro und contra gewechselt worden, und hat der Päbstliche Stuhl endlich 1710. ein Decret hierüber ertheilet. Siehe Chineser Religion.

Congregatio de propogande fide, ist zu Rom eine Versammlung so zu Fortpflantzung des Cath. Glaubens von Pabst Gregorio XV, angeordnet worden, da man Mittel u. Wege erfindet, die Papistische Lehre so wohl beyden ausländischen Heyden, als bey den also genannten Ketzern einzuführen. Es haben sich von zwey Sec. her die Päbstliche Geistlichen bemühet die Catholische Religion sonderl. im Orient und dessen vielen Reichen einzuführen, da es denn in manchen wohl, in manchen auch gar schlecht von statten gegangen.

Congregatio vallis caulium ein Mönchs-Orden, so Bißthum Langres in Franckreich vormahls entstanden, und Ao. 1207 von Pabst. Innocentio III. confirmiret worden.

Congregationalisten, haben sich in England einige von denen Independenten genennet, welche der daselbst eingeführten Liturgie sich nicht gemäß bezeugen, sondern absonderliche Versammlungen anstellen, dabey aber den Mittelweg zwischen den Presbyterianern und Brownisten treffen wollen, und deswegen in der Lehre denen Presbyterianern beygepflichtet, aber wegen des Kirchen Regiments von ihm abgegangen. Horn. H. E. p. 585. siehe Independenten.

Connor (Bernhard) ein Engeländischer Medicus, gab vor einigen Jahren Evangelium Medici heraus, darinn Er behaupten wolte, die Leiber derer, so von den Todten aufferstünden, würden sehr kleine, etwa wie die Käfer oder Fliegen seyn. v. Unschl. Nachr. 1702. p. 20.

Cononitæ, wurden gewisse Ketzer im VI. Sec. genennet, von ihrem Urheber Conon genannt, welcher von Alexandria gebürtig

war

war, und aus den Irrthümern der Tritheiten, Theodoſianer, und Severianer eine neue Ketzerey geſchmiedet, indem er nicht nur drey Subſtantzen oder Naturen in der Gottheit geglaubet, ſondern auch ſtatuirt, daß, wie die menſchl. Natur nicht qvoad materiam, ſondern nur qvoad formam getödtet, und wieder aufferſtehen würde, alſo würde auch die gantze Welt nur verändert werden. v. Niceph. H. E. XVIII. 50.

Conſcientiarii. v. Gewiſſener.

Contho.baptitæ, Contobabditæ, oder Cancobadditæ, ſind zunahmen derer Acephalorum. v. Pappi H.E.p.343.

Continentes, v. Encratite

ContraRemonſtrantes. Selbige ſtellten eine Gegen Remonſtration wieder die Arminianer vor, und bekamen dahero dieſen Nahmen v.Gomariſten.

Conventualen, eine beſondere Congregation des Franciſcaner Ordens welche durch eine Bulle Leonis X. von den Obſervantinern gäntzlich abgeſondert und mit einem beſondern Generale verſehen worden. In Italien haben ſie faſt 1000. Clöſter, und wollen den Leib des Heil Antonii in Padua beſitzen.

Conventus v. Synodus.

Converſus, wird eigentl. von demjenigen geſaget, ſo zu einer andern Glaubens-Lehre öffentl. umgetreten iſt.

Convulſionaires, ſind Fanatici in Franckreich, ſonderl. in Pariß, welche ao. 1733. allerhand Entzückungen und Inſpirationes fürgaben, und ſolche dem verſtorbenen Abte Paris zudancken haben wolten, auch ſich in ſolchem Zuſtande öffters vor Geld ſehen lieſſen, und dabey zukünfftige Dinge vorherſagen und dadurch die Heiligkeit und Wunderwercke des gedachten Abts bekräfftigen wolten. Es iſt aber wieder ſie Verordnung ergangen, diejenigen, ſo ſich in dergleichen zuſtande ſehen, oder auch nur als zeugen dabey

dabey gebrauchen lassen, mit Gefängniß und auch wohl schäffferer Straffen zu belegen. Ja endlich hat der König gar zu ihrer Untersuchung und Bestraffung einen besondern Rath niedergesetzt, la Chambre ardente genannt, welche mit der grösten Schärffe, auch wohl gar mit Feuer und ohne Ansehen der Person, wieder sie verfahren muß.

Cophti, Copti, Coptæ, Coptitæ oder Cophtitæ, also nennet man die Christen in Egypten und zwar vermuthlich von der ehemahls berühmten Egyptischen Stadt Coptos, wie wohl andere andere Meynungen hiervon haben. Sie sind ohne Zweiffel die ersten in Africa gewesen, welche sich zum Christenthum bekehret haben; Jnmassen sie denn durch S. Marcum sollen bekehret worden seyn. Sie haben Sacramenta, wie die Röm. Kirche, reichen aber auch den Kindern das Heil. Abendmahl, und dieses geniessen sie unter beyderley Gestalt, und bedienen sich bey der Austheilung des geseegneten Weins nebst dem Kelche auch eines Löffels. Sie ehren auch die Bilder, aber nur der alten Heiligen, und solche dürffen nicht geschnitzet, sondern nur gemahlet seyn, feyern den Sonnabend so wohl als den Sonntag. Jn der Lehre stimmen sie fast den Eutychianern bey, und irren von der Person und Natur Christi, auch glauben sie nicht, daß der Heil. Geist von GOtt dem Sohn ausgehe. Sie haben ihre besondere Sprache, die Cophtische genannt, und ihren absonderlichen Patriarchen zu Cairo, welcher sich einen Patriarchen von Jerusalem nnd Alexandrien nennet, und von dem die übrigen Christen in Abysinien und Nubien dependiren, der auch eilff Cophtische Bischöffe unter seiner Jurisdiction hat. v. Abudacni Hist. Jacobitarum S. Coptorum. edit. a Joh. Henr. von Seelen 1733. & Joh. Ern. Gerhardi Exercitatio

tio de Eccles. Coptica & conf. Abyßiner und Jacobitæ.

Copriani sollen die Gnostici seyn genennet worden v. Arnold Kirchen Historie p. 135.

Cordeliers Barfüsser, ist der Nahme, den man den Fratribus minoribus oder Mönchen des S. Francisci giebet, und zwar von den Stricken mit Knothen, die sie umb den Leib tragen. Dieser Orden war der erste, so dem Eigenthum aller zeitlichen Güter absagte. vide Franciscaner.

Correrii, eine Secte im XII. Sec. welche lehreten, daß die Jungfrau Maria erstlich ein Engel gewesen, daß Christi Leib im Himmel nicht verkläret worden, sondern verweset sey, wie andre todte Leiber, sie lehrten auch, daß die Seelen nicht würden verkläret werden vor der Aufferstehung der Todten. Roß. Gottesd. p. 385.

Corrupticolæ, statuirten Christi Leib sey noch, wie die unsrigen, menschlichen Eigen und Leidenschafften unterworffen. v. Theodosiani.

Cosmiani, von ihrem Urheber Cosino also genannt, hielten es Sec. IV. nicht nur mit den Marcellianisten, sondern lehrten auch, Christus wäre von seiner Menschwehrdung an, nicht aber vorhero, wahrer GOtt und unser Mitler gewesen.

Cozoci, siehe Bagnoler.

Creatiani, so werden diejenigen genennet, welche lehren, daß die Seelen der Menschen auch jetzo, wie des ersten Menschen Seele, unmittelbar von GOtt erschaffen werden. v. Scherz. Syst. p. 115.

Creatiten, Also wurden die Encratiten genannt, corrupte v. Ittig. de Hæresiarch. p. 211.

Cretenses ein Beynahme derer Donatisten.

Creutz Herren, so hiessen die deutschen Ordens Ritter. v. deutsche Ritter.

Creutz-Mönche, Creutz-Träger genannt, Dieser Orden soll von Cleto, den andern Pabste nach dem Heil. Petro, eingeführet, und hernach von der Käy-

Käyserin Helena verneuert worden seyn. Es ist aber solches nicht zu beweisen. Vielmehr war der Stiffter desselben Theodorus de Celles. ao. 1211. Und wurde Er von den Päbsten Innocentio III. Honorio III, und andern bestätiget. Diese Ordens-Leute sind sonderlich in den Niederlanden, wie auch in Franckreich. Dergleichen Orden ist auch ao. 1234. in Böhmen gewesen, und von Gregorio IX. confirmiret worden. Endlich ist auch vor den vorigen ein solcher Orden in Italien gewesen, welchen aber, wegen vieler Unordnung Alexander VII. 1656. gantz abgeschaffet, und die Einkommen der Klöster, so im Venedischen Staat gelegen, der Republic zu Führung des Türcken-Krieges überlassen.

Creutzträgerinnen, Sociata crucis veneratio, ist ein geistlicher Orden, welcher von Eleonora, Käysers Ferdinandi III. Gemahlin 1668. gestifftet, und vom Pabst Clemente IX. confirmiret worden. Es gab dazu ein goldenes Creutz, worinn ein Stück von dem Creutz Christi eingefasset war, Anlaß.

Crypto-Calvinisten, ist so viel als heimliche Calvinisten, wie es also auch Cripto-Socinisten, Cripto-Jansenisten, und dergleichen giebt. Durch die erstern aber werden insonderheit diejenigen Lehrer verstanden, welche in Sachsen erstlich unter Churfürst Augusto 1567. und hernach unter Christiano I. 1591. die Calvinische Lehre heimlich wieder einführen wolten, und sonderlich in dem Articul von den Sacramenten, und von der Person Christi nicht richtig waren. v. G. G. Zeltner. de Cr. Calv. & Lœsch. Hist. Motuum P. III.

Cubricus, ist der rechte Nahme, welchen der Ketzer Manes hatte, da er noch ein Sclave war.

Curati heissen im Pabstthum die Presbyteri, so eine Parochie beständig zu verwalten, und also die Curam

Curam darüber haben wie unsere Pastores. v. Unschl. Nachr. 1703. pag. 312.

Curcellæus, (Steph.) war anfangs Prediger bey der Reformirten Gemeinde zu Amiens, wurde aber wegen seiner Remonstrantischen Meynung seines Dienstes erlassen; und umbs Jahr 1634. Professor zu Amsterdam, beym Remonstrantischen Gymnasio, und hatte da mit Maresio und andern grosse Streitigkeiten, wegen seiner Arminianische Lehren. v. Walchs Einl. in die vornehmste Relig. Streitigk. p. 446.

Cuzupitæ, wurden zu Rom die Donatisten genennet, vid. Horn. H.E. p. 272.

Cyrenaici, sollen Sec. II. mit den Prodicianis gelehret haben, das Beten sey weder nöthig noch nützlich. Ihren Nahmen haben sie ohne Zweiffel von der Stadt Cyrene da sie sich auffgehalten.

Cyrtiani hiessen auch die Arianer.

D.

Dactylorinchitæ, v. Pattalorinchitæ.

Damasciani, sollen den Nahmen von einem Damasco und Sec. IX den Grund zur Transsubstantiation geleget haben, indem sie gelehret, der Leib Christi wäre im Heil. Abendmahl mit dem geseegneten Brode gegenwärtig κα*ἰ*ὰ μεἰαποίησιν. vid. Miri Antiquitäten-Lexic. p. 258.

Damiani, oder Damianistæ, waren gewisse Ketzer im VI. Sec. welche derer Acephalorum Meinung anhiengen, und eigentlich von den Agnöeten herstammeten, diesen Nahmen aber von ihren Anführer Damiano bekommen. vid. Niceph. H. E. XVIII. 49.

St. Damian Nonnen, vid. Clara.

Davidis, (Franciscus) war erstlich Superintendent in Siebenbürgen, und hielt es mit den Lutheranern, wieder die Reformirten, wandte sich aber hernach aus Ehr-Geitz

zu

zu den Socinianern. und wurde endlich gleichsam das Haupt einer Secte, welche man Demi-judaizantes nennete. Er wolte behaupten, Christus sey nicht der wahre ewige Sohn GOttes, sondern nur ein vergötterter Mensch, und dahero nicht anzubethen. Er sitze zwar zur Rechten GOttes, aber gantz müssig und werde sein Mittler-Ambt erst nach der Welt Ende anfangen, worinnen ihm seine Ehe-Frau so wohl, als auch Blandrata selbst wiedersprochen, der es doch vorhero mit ihm gehalten. Er starb endlich im Gefängnisse, nachdem er aller seiner Vernunfft und Sinnen beraubet, drey Tage lang erschrecklich gebrüllet hatte, eines elenden Todes. v. Scheschdi Orat. Synodalis in fortg. Sammlung. 1732. p. 574. 588.

David (Joris) oder Georgi, das Haupt der Secte David Georgisten genannt. Er war ein berühmter Wiedertäuffer in dem XVI. Sec. ward gebohren 1501. zu Delfft in Holland, seiner Profession nach ein Glaßmahler. Er trat zu der Parthey der Wiedertäuffer, die es zu Delfft mit dem Melchior Hoffmann hielten, verstattete die Polygamie, und hielte die Hölle und den Teufel vor Einbildungen der Menschen; Aus Holland wich Er in die Schweitz, und hielt sich zu Basel auff, auch äusserlich unter den Nahmen Johann Brucks, zur Reformirten Kirche, correspondirte aber heimlich mit seinen Anhängern in Holland, und wolte sich gar vor den Messias und höher als Christum gehalten haben, denn er lehrete, die Weissagung derer Propheten giengen in ihrer Maaße auff den fleischlichen JEsum Christum, wie er unserm Heyland nennete, Fleischlich, auf ihn aber, als den geistlichen Christum, verheissenen David. und germen justum, ziehleten sie geistlich. Weil er aber seine Boßheit meistens versteckte, so blieb seine GOttes-Läster-

lästerliche Lehre zwar meistens nur bey seiner Familie doch nicht gantz unbekannt, sondern es wurde ihm auch schon bey seinem Leben von unterschiedenen wiedersprochen, doch brach das gottlose Wesen nach seinen Tode völlig aus, da man denn seinen ausgegrabenen Leib, seine Bücher und Bildniß durch den Scharffrichter verbrennen lassen. Walchs Einleitung in die vornehmste Religion Streitigkeit. p. 617. und, wie Partheyisch sich G. Arnold in Erzehlung seines Lebens bewiesen v. in Fortges. Samml. 1726. p. 576. & 1728. p. 100.

David - Georgisten, waren Anhänger dieses David Joris, eines Wiedertäuffers in Holland, und sind deren noch in Holl- und West - Frißland zu finden.

Dealbati oder Beguinen, siehe Beghardi, waren Ketzer des XIV. Sec. und führten diesen Nahmen von ihren weissen Kleidern.

Deistæ, dieser Nahme ist zwar erstlich Sec. XVI. aufgekommen, und auf unterschiedene Arth gebraucht worden, der Irrthum aber, der durch Deismum angezeiget wird, ist viel älter. Erst hat man sonderlich in Franckreich diejenigen Atheisten darmit belegt, welche zwar nicht ausdrücklich GOtt aber doch seine Fürsehung und andere Fleisch und Blute unanständige Lehren geläugnet, welche sich selbst Esprits forts ingleichen Degrues, weil sie sich viel klüger als andere zu seyn dünckten, nenneten. Die Sache aber deutlich zu fassen, so sind eigentlich zweyerley Arthen der Deisten Naturalistische und Fanatische Jene sind die zwar nicht ausdrücklich leugnen daß GOtt sey, aber doch von GOttes Wesen, Eigenschafften und Wercken also reden, daß nothwendig daraus folgen muß. Es sey kein GOtt. Und dahin gehören alle diejenigen, welche die Natur vor einen Theil GOttes halten.

halten. Diese, die Fanatischen Deisten gehen noch specieller, und geben für, es sey alles göttl. Wesens, oder der geoffenbahrte GOtt, wie Jacob Böhme redet, ja GOtt sey selbst das Wesen aller Dinge, und alle Dinge seyen Ausflüsse aus GOtt, dahero müsse endlich auch alles wieder in GOtt zu sammen fliessen. v: von ihnen und wieder sie Dom. D. Lœscheri Prænot. Theol. p. m. 36. und 113.

Demi-Judaizantes, also wurden die Anhänger des Francisci Davids eines Antitrinitarii genennet. v. David.

Democritus (Christian) Ist der verkappte Nahme Dippels. v. Dippel.

Deopassiani, v. Theopaschitæ.

Deutsche Ordens-Ritter. Dieser Orden ist ao. 1099 in gelobten Lande zu Verpflegung derer Pilgrim und Nothleidenden, wie auch zur Bedeckung derer Reisenden von deutschen Kauff Leuten gestifftet, und ao. 1192. von Pabst Cælestino III. bestätiget worden. Das Haupt derselben ist der Hoch- und Deutsch-Meister, und haben sie noch unterschiedene Güter in Deutschland unter sich.

Diaphoritæ, eine Secte derer Estiychianer. v. G. Arnolds K. H. p. 254.

Dicartitæ, ein Bey Nahme derer Manichæer. v. Arnd. Lex. p. 467.

Dimocrytæ, hiessen die Apollinaristen weil sie die Menschheit Christi gleichsam theileten.

Dionysius, Areopagita, ist zwar ohne Zweiffel ein Rechtgläubiger Lehrer der ersten Christl. Kirchen gewesen, denn nachdem er von dem Apostel Paulo aus dem Heydenthum, da er zu Athen in Areopago mit gesessen, zum Christenthum bekehret worden, hat er als Bischoff der Atheniensischen Christlichen Gemeinde fürgestanden, und soll auch daselbst die Lehre Christi mit seinem Blute besiegelt haben. Die Schrifften aber, die unter seinem Nahmen bekannt, und zu un-

terschiedenen mahlen zusammen gedruckt worden, sind sehr vielen Zweiffel unterworffen; Deñ die ältesten Historici biß ins VI, Sec. gedencken derselben gar nicht, hernach wurden sie zwar im Pabstthum angenommen biß auff Lutheri Zeiten. Von da an aber sind sie von den gelehrtesten Leuten, als unrichtig und erdichtet verworffen, von einigen aber doch, und insonderheit von D. Petersen und den unreinen Mysticis fast vor Göttlich gehalten worden v. aus Arends Lebens-Beschreibung des Dionysii Areop. excerpta in Fortg. Samml. 1725. pag. 248. und von der Controvers wegen seiner Schrifften Pietschmanns Dub. Vex. H.E.N.T. suppl. p. 96.

Dioscoriani, also genannt von Dioscoro, einem Bischoff zu Alexandria, dem Urheber der Monophysiten, Sec. V. welcher auff einem Synodo zu Ephesus seinen Irrthum von der geschehenen Verwandelung der menschlichen Natur Christi in die Göttliche mit vieler Gewalt und Grausamkeit behaupten wollen. vid. Horn. H.E. p. 290.

Dippel (Joh. Conrad.) sonst Christianus Democritus genannt, ein gantz unverschämter Indifferentist, und eine rechte Quintessentz, aller Ketzereyen, der in keinem Stücke sein Gewissen besser bewahret, als da er sich Democritum genennet, weil er mit GOttes Wort und allen Articklen des Christlichen Glaubens ein rechtes Gespötte treibet, nur schade, daß er dabey den Nahmen Christianus zugleich gemißbrauchet, welchen er in geringsten nicht verdienet. Seine Irrthümer aber alle zuerzehlen, würde etliche Bogen erfordern, denn da Er den Grund-Artickel von dem Mittler-Ambte Christi umzustossen sich bemühet, so kan Er auch in andern Puncten ohnmöglich etwas rechtes lehren. Will man indessen diesen Religions-Spötter kennen lernen, so darff man nur seine

seine so genannte Veram Demonstrationem Evangelicam ansehen, so wird man gewiß eine rechte Sentinam hæresium finden. Und bey dem allen will er dennoch behaupten, die Pietät sey die wahre Religion. Ob nun, wenn man dieses alles zusammen unter einen Nahmen bringen wolte, solches alsdenn nur eine Fabel wäre, mögen andere urtheilen. v. Wieder Ihn Christoph Wohlgemuths Entdeckung des Systematis. C. Democriti, da dessen angeführte Demonstration gründlich wiederleget worden.

Discalceati, sollen ehemahls gelehret haben, man dürffe keine Schuhe tragen, weil GOtt ausdrücklich Mosi, Josuä und Jesaiä befohlen hätte, ihre Schuhe auszuziehen. vid. Philastr. de. Hæres. c. 81. die heutigen Barfüsser im Pabstthum können ihre Nachfolger heissen. v. Carmeliter Discalceati. Roß. p. 414. gedenckt daß auch Sec. XVI. in Mähren neue Bekenner aufgestanden, die in gleichen Wahn gestanden, und deswegen Nudipedales genennet worden.

Disciplinarians, ist der Nahme, welchen man in Engeland bisweilen den Puritanern beyleget, weil sie die Kirchen Disciplin auff einen bessern Fuß, als die so genannte bischöffliche gesetzt zu haben vermeinen.

Dissenters, werden die Presbyterianer und andere Non-Conformisten in England genennet, welche sich nicht nur unter die Englische Kirchen Disciplin begeben wollen.

Dissidentes, werden in Pohlen die Griechen, Armenier, Protestanten und andre Religions-Verwandten, so man in Pohlen toleriret, genennet. Sie werden aber zu keinen öffentlichen Aemtern befördert, und die Socinianer sind gar davon ausgeschlossen.

Dissimiles, siehe Anomœani,

Docetæ, Ketzer in der ersten Kirche, welche glaubten, daß Christus nicht einen

wahrhafftigen, sondern nur einen Schein-Leib gehabt, und also auch nicht wahrhafftig, sondern nur auf den Schein gelitten habe, dahero sie auch von δοκεῖν den Nahmen bekommen, und ohne Zweiffel schon zu der Apostel Zeiten ihren Irrthum geoffenbahret, als auch welchen Johannes in der ersten Epistel c. 4. v. 1. sq. zuziehlen scheinet. v. Clemens Alexandr. l. 7. Strom.

De Doctrina Christiana, ist der Nahme einer gewissen geistl. Sociætät und Congregation, welche von Cæsare de Bus, so aus Provence bürtig, gestifftet worden, umb das unwissende Volck nach dem Exempel der Heil. Apostel im Catechismo zu unterrichten.

Dom-Herren Orden von St. Joh. Lateran, hat Alexander II. im Jahr 1060. wieder aufgerichtet, von Pabst Eugenio IV. aber sind sie Canonici Salvatoris von Lateran genennet worden, ihre Kleider war ein weißleiner Rock, nach dem Vorbild der alten Priester und Leviten des Mosaischen Gesetzes; Es giebt auch Orden der Domm-Herren des Heil. von Mario in Mantua, St. Georg in Venedig, St. Georg in Sicilia, St. Salvatoris, und von grünen Thal.

Dominicus, de Guzman der Stiffter des Dominicaner-Ordens, sein Geburts-Ort war Calahorra in Alt Castilien Ao. 1170. Er soll sich alle Nacht 3. mahl haben mit einer eisernen Kette bis aufs Blut peitschen lassen. Einmahl für die Verstorbenen, dieselben aus dem Fege-Feuer zuerlösen, das andremahl für die Lebendigen, für ihre Sünde zu büssen, und das drittemahl für seine eigene Sünden. Er hat auch den Grund zur Inquisition gelegt, und soll der erste Inquisitor gewesen seyn, wie denn die Dominicaner noch bis jetzo dieses grausame Blut-Gerichte hegen. Sonsten soll Dominicus auch der fürnehmste Urheber

und

und Beförderer des Rosencrantzes gewesen seyn. Er starb 1221. und ward von Pabst Gregorio IX. canonisirt.

Dominicaner, einer der berühmtesten Mönchs-Orden der Röm. Catholischen Kirche, führet seinen Nahmen eben von dem bekannten Stiffter desselben Dominico, und entstund im XII. Sec. Sie legten sich wieder die Waldenser, und bekamen das Privilegium, daß sie vor andern die Ketzereyen untersuchen solten; wie sie denn auch die gedachten Waldenser aufs hefftigste verfolget haben. Ihr Orden war erstlich nach den Reguln des Heil. Augustini eingerichtet, hernach aber gab ihnen Dominicus eigene Reguln, welche vornehmlich in folgenden sollen bestanden haben: Honeste vivere, discere & docere. Sie hatten ums Jahr 1686. mit den Jesuiten zu Löven in Brabant wegen der Prædestination grossen Streit, da diese letztere das absolute decretum behaupteten, wie sie denn auch mit eben diesen Patribus wegen des Sinesischen Gottesdienstes hefftig gestritten haben, sie sind weiß gekleidet, wenn sie aber ausgehen legen sie noch einen schwartzen Mantel und schwartze Kappe an, heissen auch Jacobiten, item Prediger-Mönche. Anfangs wolte der Pabst Innocentius III. diesen Orden nicht confirmiren, biß er endlich Dominicum als eine Seule der Lateranischen Kirche in Traum soll gesehen haben.

Donatistæ, oder Donatiani eine Secte in der Christenheit im IV. Seculo, deren Haupt Donatus Bischoff in Carthago von seinen Nachfolgern fast wie ein GOtt geehret wurde und ohne Sünden seyn solte. Er gab vor, daß Christus eines Wesens mit dem Vater, jedoch geringer als der Vater sey. Dahero seine Nachfolger statuirten, daß gleich wie der Vater über den Sohn, also wäre der Sohn über

den Heil. Geist. Und weil sie meyneten, die gantze Kirche, von der sie sich absonderten, wäre unrein, so musten sich die Donatisten wieder tauffen lassen. Sie hielten auch dafür die Krafft derer Sacramente dependire von der Würdigkeit des Priesters, v. Aug. Confess. Art. 8. Item es sey niemand zum guten zu zwingen, und dahero dürfften auch die Ketzer von der Obrigkeit nicht gezwungen werden, und damit sie wieder die Aussprüche derer Conciliorum bestehen könten, hingen sie sich an die Vandalen, und verfuhren mit den andern Christen grausam. Nachdem aber Africa in die Hände der Türcken gerathen, sind so wohl die Donatisten als die Recht-Gläubigen vertilget worden v. Philastr. c. 73. & Rechenb. Append. p. 229. Sie wurden sonsten, auch Majorini, Parmenianistæ Circumcelliones, Montenses und Campates genennet. Es wurden auch etliche unter ihnen Rogatistæ, etliche Maximianistæ, und etliche Cretenses betittelt.

Dormitantiani: v. Psychopannychitæ.

Dorotheani, sind die Arianer ums Jahr 395. von Dorotheo, genennet worden.

Dositheani, sind eine von den 4. Orden der Samaritanischen Secte der Juden, welche nichts assen, was Leben hatte, und den Sabbath so aberglaubisch und genau feyerten, daß sie in einem Ort und Stelle, worinne sie dieser heilige Tag überfiel, ohne Bewegung biß auf den nechst folgenden Tag blieben v. Ittig. de Hæresiarch. p. 21.

Dositheus, war der Stiffter der Dositheaner, einer von den falschen Aposteln, und ein Lands-Mann Simonis Magi, soll auch den Aposteln Gelegenheit gegeben haben, das erste Concilium zu Jerusalem zu halten, und den Nahmen der Christen anzunehmen.

Dreckwagens, oder Hamaxarii, gewisse Wiedertäuffer im XVII. Seculo, welche

che in den Niederlanden also genennet worden, weil sie vielerley Irrthümer als einen Unflath mit sich schleppen. Sie hiessen sonsten auch Aquarii, item Berboritæ, ingleichen die Watterländer. v. Kromayer. Scrutin. Relig. Disp. V. Th. 37.

Dresdensis (Petrus) lebte zu Anfang des XV. Sec. und machte sich durch seine Trennung von der Röm. Catholischen Religion bekannt. Dresdensis ward er nach Gewohnheit selbigen Zeiten von seiner Geburts-Stadt genannt, oder wie andere wollen, weil er Schul-Meister oder Rector zu Dreßden gewesen. Er behauptete die Lehre, daß man das Abendmahl unter zweyerley Gestalt nothwendig empfangen müsse verfertigte auch die bey uns noch bekannten aus Lateinischen und Deutschen Zeilen bestehenden Lieder, damit er die Gemeine nach und nach an deutsche Gesänge gewöhnen möchte, weil biß dahin nur Lateinisch in der Kirche war gesungen worden. v. Jac. Thomas pec. Disp. de Petro Dresdensi.

Dulcinistæ, Ketzer, derer Haupt Dulcinus im XIV. Sec. das Reich des Heil. Geistes auffrichten, und darinnen mit Verwerffung der Päbstlichen Autorität selbst das Haupt præsentiren wolte, vorgebend, GOtt der Vater habe von Anfang der Welt biß auff die Zukunfft Christi, Christus aber biß auff das Jahr 1300. regieret. Er soll so geil und unverschämt gewesen seyn, daß er an die 6000 beyderley Geschlechts angewiesen, wie sie unter dem Schein der Christl. Liebe sich mit einander fleischlich vermischen solten. Es folgten ihm viel biß an die Alpen-Gebürge nach, wo man ihn erhaschet, und auf Befehl Pabst Clementis IV. nebst seinem Weibe zerrissen und verbrennet. Krom. H. E. Cent. XIV. p. 435. & conf. Fratricelli.

Duliani, waren Ketzer des IV. Sec. und hatten den Nahmen daher, weil sie Christum nicht allein mit

den Arianern, nur eine Creatur, und mit den Photinianern nur einen blossen Menschen, sondern auch einen Knecht des Vaters nenneten, aus Ursachen, weil alle Creatur seinen Schöpffer diene. Hildebr Hist. Conc.

Duplares, hiessen auch die Apollinaristen, weil sie die Menschheit Christi gleichsam theileten.

Dynetici, eine Arth derer Supralapsariorum. v. Supralapsarii.

E.

Ebion, dieser Nahme stehet zwar in den Ketzer-Registern, es wollen aber einige zweiffeln, ob die Person jemahlen auf der Welt gewesen. doch haben die Gelehrten sehr wahrscheinlich dargethan, daß allerdings ein gewisser Ebion gewesen. v. Fabric. ad. Philastr. c. 37 & Mosheim Obs. sacr. L. I. c. 5. welcher letztere aber in Vindic. advers. Tolandum nach einer besondern Meynung den Ebionem vor einen rechtgläubigen und frommen Mann ausgegeben. Es war aber dieser Ebion vielmehr ein Ketzer des I. Sec. der umbs Jahr 80. Christi Gottheit geleugnet, auch gelehret, daß Christus nur derer Juden wegen gekommen, wie er denn auch zwar das alte Testament, von dem Neuen aber nur das Evangelium Matthäi, das er nach Gefallen verfälschet, behalten. Ja er hat auch noch andere Irrthümer aus den Jüden - und Heydenthum zusammen angenommen, dahero Epiphanius seine Ketzerey πολύμορφον, τεράστιον καὶ πολυκέφαλον ὕδραν genañt v. Epiphan. Hær. 30.

Ebionitæ, Ebionæi, Ketzer und Anhänger des gedachten Ebionis. Zwar der verkehrte G. Arnold. will, es wäre dieses nur ein gemachter Nahme, den die Jüden denen Christen zum Spott beygeleget, und sie, wie es die Bedeutung mit sich bringe, arme Leute genannt, daraus hernach Epiphanius Ketzer gemacht

macht hätte. Er sagts aber nur, ohne etwas zu beweisen, und ist das Gegentheil von bessern Gelehrten zur Genüge dargethan worden. Ja eben diese Ebioniten waren es nebst Cerintho, denen Johannes sein Evangelium entgegen gesetzet, wie solches C. A. Heumann. in Parergis Criticis p. 198. gründlich dargethan.

Ecstatici, v, Enthusiastæ.

Effrontes, eine Secte in Siebenbürgen im XVI. Sec. sie wurden also genannt weil sie ihre Stirnen schaben liessen/ biß sie bluteten, hernach selbige mit Oel bestrichen, und keine andre Tauffe als diese, gebrauchten. Sie gaben vor, daß der Heil. Geist nur eine blose Bewegung sey, die von GOtt in des Menschen Gemüthe werde eingeblassen, und daß derselbe nicht müsse angebetet werden. Roß. Gottesd. p.405.

Egyptischen Mönche, waren Ketzer des V. Seculi, zu Alexandria, so eben der Audeanorum Lehre hatten, und GOtt Augen, Gesicht und Hände beylegten. v. Socrat. H. E. VI.7.

Einsiedler, Eremitæ sind einsame Personen, welche sich in eine Wüste begeben, um daselbst der Andacht abzuwarten. Sonderlich haben etliche Mönche diesen Nahmen, als die Eremiten des S. Hieronymi wie auch des S. Augustini. v. Anachoreta.

Eisleber, Antinomi. So nennet man diejenigen, so die Meinung des Sächßischen Theologi Joh. Agricolæ, so von Eisleben bürtig verfechten. v. Agricola. und Antinomi.

Ejulantes, sollen Wiedertäuffer in den Niederlanden gewesen seyn, welche im XVI. Seculo gemeynet, es gefalle GOtt nichts bessers, als wenn der Mensch stets heulete. v. Petrei. Cat. Hær.

Elcesai oder Elci, Elcesæus, Elcesius, Helcesius, Helchesius, Elxai, Elxeai. Elxaim, Elcesam, oder wie er sonst von andern genennet wird, war das Haupt der Elcesaiten zu Anfan-

des II. Seculi wie wohl andere ihn ins dritte Seculum setzen. Unter der Verfolgung Maximini verleugnete er aus Furcht der Marter Christum, dessen ungeacht, hat er doch viele Anhänger. v. Papp. H E. p. 244.

Elcesaitæ, Elcesii, Elcesæi, Elchesæi, Elchesaitæ, oder Helchesaitæ, sonsten auch Samsæi, genennet, waren Ketzer im III. Seculo welche ihren Ursprung und Nahmen von dem Elcesai haben. Sie hielten es nicht nur mit den Ebioniten, sondern lehrten auch mit ihrem Urheber, es wären zwey Christi ein oberer und ein unterer, der untere Christus, so aus der Jungfrau Maria gebohren, sey eine blosse Creatur, und eine von dem obern Christo unterschiedene Person. Der Heil. Geist sey theils einerley mit Christo, theils von ihm unterschieden, weil Christus seine Gaben unterschiedl. ausgetheilet; Ja sie gaben auch den Heil. Geist für Christi Schwester aus, und redeten von der Länge und Breite sehr gotteslästerlich. Das Wasser ehreten sie als einen GOtt, und hielten es vor keine Sünde, wenn einer zur Zeit der Verfolgung Christum verleugnete. v. Papp. H.E. p. 243. Bar. A.C. 103. id. 249.

Eligiana Societas Charitatis Christianæ, Selbige ist in der Stadt-Bethunia in Flandern von dem Bischoff Eligio vor etlichen hundert Jahren gestifftet worden, sie ist verbunden, die Todten, auch die, so an der Pestilentz gestorben, nach dem Grabe zu tragen. Es werden jährlich zur Verwaltung derselben 21. Männer aus den ehrlichsten Bürgern erwehlet, welche durch gemeine Wahl einen Ober-Mann erwehlen.

Elxai v. Elcesai.

Encratitæ, heissen auch Tatiani, und waren gewisse Ketzer im II. Sec. deren Urheber Tatianus gewesen, den Nahmen Encratiten haben sie von der Enthaltung, weil sie sich

von aller Unreinigkeit und Unmäßigkeit enthalten, und deßwegen weder Wein noch Fleisch genossen, auch den Ehestand als sündlich verworffen. Ubrigens werden ihnen und ihrem Urheber auch die Irrthümer der Valentinianer und Marcioniten beygemessen, siehe Tatianus.

Engels-Brüder, und Brüderschafft. Ist eine neue Secte derer Böhmisten welche Jac. Böhme gegründet, Jahann Georg. Gichtel aber zu stande gebracht. Sie heissen die Engels-Brüderschafft, nach dem Exempel derer alten Ketzer, Angelici genannt, weil sie ebenfals eine Engel Gleichheit affectiren. Wie sie denn insonderheit den Ehestand, so wohl als auch alle Beruffs-Arbeit, als der Engl. Natur unanständige Sachen gäntzl. verwerffen, und hingegen dafür halten, sie könten in der Heiligkeit auch hier schon den Engeln gleich werden. Dabey verwerffen sie die Heil. Schrifft und die Sacramente, legen auch dem Predigt Ambte die aller schimpfflichsten Nahmen bey, und bekennen sich zu keiner Religion. Der Fanatische Deismus aber ist ihr Grund-Irrthum und Böhmens Schrifften ihr Haupt-Buch. v. Reinhards Prüfung des Geistes der Neuen Engels Brüderschaffte. Und ein Register derer Engels-Brüder und Engels-Schwestern in Fortg. Samml. 1720. p. 677. & Conf. Gichtelianer.

Enthusiasmus, ist ursprüngl. ein Griechisches Wort, und bedeutet eigentlich einen göttlichen Trieb und Regung, ist auch ehedessen in guten Verstande gebraucht, und der Enthusiasmus dahero in divinum, naturalem & diabolicum eingetheilet und darunter der Erste selbst Christo und den Propheten beygeleget worden. Jetzo aber wird dieses Wort gemeiniglich in schlimmen Verstande genommen, sonderlich wenn man das Concretum

tum davon nennet. v. Gerdes. Disp. Inaugural. de Enthusiasmo.

Enthusiastæ, sind demnach insgemein alle diejenigen, welche entweder ihre allzustarcke Einbildung, oder wohl gar des Satans verführische Vorstellung vor etwas Göttliches halten, und solches dem geoffenbahrten Worte GOttes fürziehen. Insonderheit wird dieser Nahme beygeleget denen Messalianern v. Messaliani. In der That aber waren auch vor ihnen schon würckliche Enthusiasten, die Gnostici Montanisten und Manichæer, nach ihnen aber die Donatisten, und andere dergleichen Ketzer. Heut zu Tage werden die Wiedertäuffer, Qvacker, und dergleichen Schwärmer, welche sich ausserordentlicher Offenbahrungen rühmen, und hingegen das geschriebene Wort GOttes verwerffen, unter diesen Nahmen begriffen. Sie sind aber wiederum unterschiedlich, entweder muthwillige Selbst-Betrüger, oder von Satan betrogene, oder durch ihre Melancholie verderbte, alle aber in einem sehr gefährlichen Zustande ihrer Seelen. v. Zeltneri Breviar. Controvers. cum Enthus. ejusque Præfationem.

Entychetæ, oder Eutychetæ und Entychistæ, ist ein Obscurer Nahme gewisser Ketzer des I. Sec. welche aus der Schule des Simonis Magi entsprossen, und gelehret, es wäre ein ander GOtt, in dem Gesetz und den Propheten, ein anderer aber im Evangelio geoffenbahret. v. Ittig de Heræsiarch. p. 45.

Eon, oder Eudon de Stella ein Schwärmer, der 1148. aus Britannien in Franckreich kommen, und fürgegeben, er wäre derjenige, der da kommen solte, die Lebendigen und Todten zurichten. Er hatte keinen andern Grund seiner Schwärmerey, als das in etlichen Kirchen-Gesängen, von Christo die Lateinischen Wör-

Wörter gebraucht würden, per eum, durch ihn, welche er wegen der Buchstaben Gleichheit auf seinen Nahmen gezogen. Etlichen aus seinem Anhange hat Er die Nahmen der Apostel, etlichen auch derer Engel beygeleget. Und weil Er mit der schwartzen Kunst umzugehen wuste, hat Er denen Leuten die Augen dermassen verblendet, daß sie meynten, er würde von einer grossen Menge Volcks begleitet, und hätte Königliche Tractamenten, Kleider und Pracht. Wodurch auch viele bezaubert wurden, daß sie sich zu ihm hielten, und ihn sehr respectirten. Arnolds. K. H. G. I. L. XII. c. 5. §. 10.

Epicurus, ein Heydnischer Griechischer Philosophus, so eine besondere Secte aufrichtete; er lehrte die Seele sey ein Atomus, ein Hauch. Sie vergehe und bestehe nicht vor sich. Er setzte GOtt in die intermundia und vacua spatia, und nennte ihn ein Speculativisch Wesen, so mit der Welt, die aus einer ohngefehren Zusammenhauffung der kleinen Theilgen entstanden, nichts zu schaffen hätte; Die Glückseeligkeit des Menschē bestehe in einer Indolenz, und führte stets diese Worte auf Griechisch im Munde: Iß und trinck wenig, arbeite tapffer, und behalte deinen Saamen, doch mag Er es mit dieser letzten Regel besser gemeynet haben, als seine Schüler verstanden. v. Gundling. II. Stück. §. 1.

Epicuræi, Nachfolger des Epicuri, und werden letzo sonderlich mit diesen Nahmen die Athei Practici, so ein untugendhafftes Leben führen, beleget.

Epiphanes, war des Ertz-Ketzers Carpocratis Sohn, der seines Vatern Boßheit, wie auch des Ketzers Secundi Irrthümern in allen nachfolgten. Clem. Alex.

Episcopales, Bischöffliche; Also werden diejenigen genennet, welche von der stärcksten Religion in England sind, und welche die

die Bischöffe nebst vielen ceremonien behalten haben. Denn diese Bischöffe werden consecriret und ihre Liturgie, oder das Buch der öffentlichen Gebete begreifft die Weise, wie die Sacramenta administriret werden. Die Bischöffe confirmiren auch ihre Glaubens-Genossen mit Aufflegung der Hände, und die Episcopales knien bey der Communion, bey der Tauffe aber macht der Pfarrer das Creutz auff die Stirn des getaufften Kindes. Diesen werden insgemein die Presbyterianer entgegen gesetzt, gegen welche auch die Episcopales so weit gehen, daß sie 1715. einen Presbyterianum, der sich zu ihrer Gemeinde gewendet, von neuen getaufft haben. Von der Regierungs-Form der Kirchen zwischen den Episcopalen und denen Presbyterianern. vid. Pfaffii Origines Juris Eccles. pag. 100. Von dem 1720. entstandenen Streit zwischen diesen beyden Partheyen ist folgendes zu wissen. Ao. 1709 den 26. Novembr. hielte der bekannte D. Carl Sacheverel als an den Gedächtniß-Tage der Pulver-Verschwerung eine scharffe Predigt, und bald darauff noch eine von gleicher Materie, darinnen er wieder die Toleranz der Presbyterianer sehr hefftig eyfferte, und dabey behaupten wolte, daß die Unterthanen ihrer Obrigkeit einen gantz passiven Gehorsam schuldig wären. Wie nun durch solche Predigten die einmahl durch das Parlament fest gestellte Toleranz übern hauffen geworffen wurde, und die Königin Anna vor keine rechtmässige Besitzerin ihres Throns kunte gehalten werden, weil aus diesem Principio des gantz passiven Gehorsams die Unterthanen wieder die Tyranney des Königs Jacobi II. nicht hätten revoltiren sollen; so wurde gantz England darüber rege, und die Gemüther wieder einander also erbittert,

bittert, daß es an vielen Orten unter dem gemeinen Pöbel zum Handgemenge und andern Desordren kam. Der D. Sacheverel wurde zwar gefänglich eingezogen, und ihm das Urtheil gefället, daß er innerhalb 3. Jahren keine Cantzel besteigen, und die auffrührischen Stellen in seinen Predigten durch den Büttel verbrannt werden solten; dem ohngeachtet ist er doch hernach überall im Lande herumgezogen, und hat die Gemüther an sich zu ziehen gesucht, auch an vielen Orden gar ungewöhnliche Ehren-Bezeigungen von dem Volcke bekommen,

Episcopius (Simon) ein berühmter Lehrer der Arminianischen Kirchen im XVII. Seculo war Professor Theologiæ zu Leyden, und wurde nach dem Todte des Arminii vor das Haupt dieser Secte angesehen, auch deßwegen gemeiniglich der Mund derer Arminianer genennet, aber weil er diese Lehre nicht fahren lassen wolte, des Landes verwiesen. Sein Leben hat Philippus à Limborch ausführl. beschrieben. Baile Dictionaire, Benthems Holländischen Kirchen, und Schulen Staat P, II. c. 4. p. 250.

Erastiani, eine Secte in England, also genannt von Th. Erasto, einem Medico und Kirchen Rath zu Heydelberg, welcher 1565. daselbst behaupten wollen, daß die Kirchen-Disciplin weder in A. noch in N. T. gegründet sey, und man solle dahero niemanden von der Christlichen Gemeine ausschliessen, es sey denn offenbahr, daß er in Grunde der Lehre irrig da nun die Independenten und Prosbyterianer in England nicht einig werden kunten, so wurde diese Lehre von einem Prediger in Londen eingeführet, und fürgegeben, das Kirchen-Regiment gehöre allein für die weltliche Obrigkeit. v. Colemanniani & Horn H. E. p 652.

Eremiten, Orden, S. Augustini, sollen von Wilhelmo,

ino, Herzogin von Guienne, des Bernhardi Discipul, seinen Ursprung haben, welcher nach des Augustini Regul Einsiedler angeordnet, die hernach um daß Jahr 1157. in Klöstern sollen gewohnet haben. Pabst Innocentius IV. soll ihnen Anno 1243. den Nahmen und Alexander IV. den Habit Ao. 1255. zugeignet haben.

Eremiten Orden St. Hieronymi siehe Hieronymiten.

Erigena (Joh.) Scotus von seinem Vaterlande zugenahmet, lehrete Sec, IX. daß im Heil. Abendmahl nur blosse Zeichen und Figuren des Leibes und Blutes Christi genossen würden. v. Mulleri Histor. Berengerianismi. pag. 12.

Erleuchtete, siehe Illuminati.

Essæi, sind, nach den Sadducäern und Pharisäern, die dritte Secte derer Jüden, von deren Ursprung und Nahmens Bedeutung nichts gewisses kan gesagt werden. Ihre Lehre bestund sonderlich darinnen, daß alles, was geschehe, nothwendig also geschehen müsse. Ihren GOttes Dienst verrichteten sie allein und an besondern Orten, daher sie auch in Tempel nicht opfferten, ob sie wohl ihre Gaben darzu schickten. Ihr Leben führten sie in der Stille sehr erbar und strenge, dabey aber grosser Aberglaube mit unterlieff. In der Kost waren sie sehr mässig, und von Ehestande enthielten sie sich gar, ohne eine besondere Arth derselben, die aber auch in diesem Stücke sehr keusch waren. Einige legten sich bloß auff die Erkänntnüß göttlicher Dinge, einige aber und die meisten beflissen sich der Feld- und anderer Arbeit, Daher es viel leicht kömmt, daß sie von etlichen in contemplativos und practicos eingetheilet werden. Einige meynen, Johannes der Täuffer sey in einer ihrer Schulen in der Wüsten aufferzogen worden. Daß Christus niemahls mit ihnen etwas zu thun gehabt, ist ohne Zweiffel

die

die Ursache, weil sie wenig oder gar nicht im Tempel und unter das Volck gekommen. Jetzo findet man von dieser Secte nichts mehr, sie mag auch nach der Zerstörung Jerusalems nicht lange mehr gedauert haben. v. Lundii Jüd: Heiligthüm. IV. 15. Ob sie und die Therapevtæ einerley gewesen. vid. Therapevtæ.

Ethioproskoptæ, siehe Paterniani.

Ethnophrones waren Heydnische Christen Sec. VIII. so nebenst den Christenthum, auch den Heydnischen Aberglauben lehrten, und dahero auch ihren Nahmen bekamen. Insonderheit hielten sie viel auf Zeichen-Deutung, Wahrsagen, Zauberey und andere Heydnische Aberglauben. v. Rossius de Relig. p. 378.

Evangelische, sind diejenigen, welche sich durch die von D. Luthern im XVI. Sec. angefangene Reformation von der Röm. Catholischen Kirche und ihren Satzungen abgewandt, und sich allein an die Heil. Schrifft, als das lautere Wort GOttes halten. Dieses Wort GOttes fasset zwar nebst dem Evangelio auch das Gesetz in sich, die Evangelischen aber nennen sich von dem Evangelio, nicht als ob sie das Gesetz verwürffen, wie ihnen bißweilen fälschlich Schuld gegeben wird, sondern weil sie das vorher gleichsam verdeckt gewesene Evangelium, ohne welches das Gesetz nichts helffen kan, wieder rein und lauter haben, und also dadurch von andern Religions-Verwandten, die sich nur des Gesetzes rühmen, und doch auch Christlich heissen wollen, unterschieden sind. Und daran thun die Evangelischen nicht unrecht, sondern können mit Paulo sagen: Ich schäme mich des Evangelii von Christo nicht, denn es ist eine Krafft GOttes, die da seelig machet, alle, die daran gläuben. Rom. 1, 16. Solchen nach sind die Evangelischen keine Secte, wie sie von ihren Wiedersachern

beschuldiget werden, weil sie sich nicht von dem Haupte Christo getrennet, sondern Pauli Bekänntniß. Act. 24, 14. 15. 16. mit allen Rechte von sich sagen können.

Euchetæ, sonst Enthusiaste und Messaliani genannt, diesen Nahmen aber bekamen sie daher, weil sie meynten, man müsse nur stets bethen, und dürffe nicht arbeiten, deswegen sie nur ihre gewöhnlichen Gebethe thaten, die übrige Zeit aber schlieffen und wenn sie erwachten, viel von Göttl. Offenbahrungen herschwatzten. vid. Messaliani.

Eudoxiani, Ketzer in der Christenheit Sec. IV. deren Haupt Eudoxius, Bischoff zu Antiochien, der allerschlimmste unter den Arianern war, und es dahero nicht nur mit diesen vollkommen hielt, sondern auch über dieses recht Gotteslästerlich zu sagen pflegte, der Vater wäre ἀσεβὴς, weil er niemanden ehrete, der Sohn aber εὐσεβὴς, weil er den Vater ehrete. Dieser Nahme ist sonst auch denen Aëtianern, als die es ebenfalls mit denen Arianern hielten, gegeben worden.

Eunomiani, Ertz-Ketzer im IV. Sec. deren Haupt Eunomius, welcher aus Cappadocien bürtig und erstlich Aëtii Schüler und Schreiber, endlich aber Bischoff zu Cyzico war. Sie gaben vor, sie kenneten GOtt so wohl, als GOtt sich selber, taufften diese wieder, die im Nahmen der Heil. Dreyfaltigkeit getaufft waren, und hielten es gäntzlich mit den Arianern, denn sie lehrten, der Sohn wäre dem Vater nicht nur ἑτερούσιος, anders Wesens, sondern auch ἀνόμιος gantz und gar ungleich, dahero sie auch Anomii genennet wurden. Nach Eunomii Tode theilten sie sich unter zween ihrer Lehrer Theophroniano und Eupsychio in zwo Secten, und wurden theils Eunomio-Theophroniani, theils Eunomio-Eupsychiani zugenahm-

nahmset. vid. Pappi H. E. pag. 290.

Euphemitæ, waren einige Ketzer in der ersten Kirchen, so es mit den Enthusiasten hielten. Sie waren keiner Religion zugethan und nur darinnen den Christen gleich, daß sie allen zeitlichen Gütern entsagten. Sie hatten eben solchen Gottesdienst, wie die Messalianer; als ihrer etliche die Römischen Käyser umbringen liessen, nenneten sie sich Martyrianos. v. Krom. H.E. Cent. IV. p. 181.

Eusebiani, Anhänger des Eusebii, Bischoffs zu Nicomedia. Sec. IV. der zwar ein sehr gelehrter Mann, aber dabey ein vollkommener Arianer war, dahero auch die Eusebianer eben des Arii Lehr-Sätzen beypflichteten, denen sich aber Athanasius muthig wiedersetzet. v. Horn. H. E p. 229.

Eustathius, oder wie er von andern genennet wird, Eustachius, war ein Ketzer im IV. Sec. seiner Profession nach erstlich ein Mönch, und ward zwar endlich Bischoff zu Sebaste hielt aber doch seinen vorigen Stand noch so hoch, daß er alle verehlichte Personen von ewigen Leben ausschloß. Er wird bey den Armeniern, Paphlagoniern u. denen am Pontischen Gebürgen vor den Autor des Mönchs-Lebens gehalten. Epiph. hær. 75.

Eustathiani, sind die Nachfolger des Eustathii. Sie wolten in einem Hauße, wo verehlichte waren, nicht beten, noch mit den Verheyratheten reden, fasteten auch nicht mit der Kirchen, sondern thaten es an Sonntagen und Festen wieder Gewohnheit; Sie wolten nicht bey der öffentlichen Versammlung der Gemeine seyn, weil sich dieses nicht mit ihrer Heiligkeit reime. Sie schlossen die Reichen vom Himmel aus, und hielten das Enthalten von Fleischessen so hoch, daß, wenn einer solches einmahl gessen, er sich ihrer Gemeinschafft enthalten muste. Sie giengen in ungewohnten Kleidern, anders wie die übri-

gen Mönche, einher. Und verführten insonderheit viel Weiber, daß sie die Männer verliessen. Welche aber hernach die Ehe brachen, denen liessen sie das Haupt scheren, und sie in Manns-Kleider gehen. l. c.

Eutychetæ, hiessen nicht nur die oben beschriebenen Entychetæ, sondern es wurden auch die Messaliani mit diesem Nahmen benennet.

Eutychiani, Ketzer in der ersten Christenheit, deren Haupt Eutyches, ein Abt oder Archimandrita, zu Constantinopel im V. Sec. sich Nestorio wiedersetzen wolte, aber auf das andere Extremum fiel, und die beyden Naturen in Christo vermengete, indem er lehrete, daß zwar vor der Menschwerdung in Christo zwo Naturen gewesen wären, aber nach derselben wären sie nur eine einige worden, und daß der Leib Christi als etwas Göttliches durch den Leib der Jungfrau Maria als durch einen Canal durchgegangen, daß die Gottheit Christi gelitten und gestorben, u.d.m. heut zu Tage wollen zwar einige die Eutichianer nicht vor Ketzer halten, wie denn auch Eutyches erstlich auf einem Synodo zu Constantinopel Schutz fand. Es ward aber doch hernach seine Lehre auff dem allgemeinen Concilio zu Chalcedon, da mehr als 600. Bischöffe zugegen waren, billig als Ketzerisch verworffen. Diesen ungeachtet breuteten sich doch die Eutychiani hernach in Orient sehr aus, verursachten allerhand Unruhe, und sind noch heut zu Tage die Jacobiten dieser Ketzerey zugethan. Kortholt. Histor. Eccl. Sec. V. Arnold. P. I. c.5. § 18.

Excalceati v. Discalceati.

Excommunicantes, oder Excommuicatores auch Rigidii Rigidiores oder Flandri genannt. Sind gewisse Mennonisten und Wiedertäuffer des XV. Sec. In Franckreich werden jetzo diejenigen, so es wieder die Apellanten mit dem Pabste und seiner

ner Constitution Unigenitus halten, auch Excommunicantes genennet v. Unschl. Nachr. 1718. p. 1008.

Exorcismus, ist in der Evangelischen Kirche diejenige unschuldige Ceremonie bey der Tauffhandlung, da der Täuffer die Worte spricht: Ich beschwere dich du unreiner Geist, in den Nahmen des Vaters, und des Sohnes und des Heil. Geistes, daß du ausfährest und weichest von diesem Diener, oder Dienerin, JEsu Christi: Und dieser Exorcismus ist nichts anders, als eine nützliche Erinnerung der Erb-Sünde, und der geistlichen Besitzung, wie auch der Krafft der Tauffe, und der Absagung alles Teufflischen Wesens. Dieser Exorcismus ist insonderheit den C. Reformirten ein Dorn in Augen, und hat dahero zur Zeit des Crypto-Calvinismi viel Anfechtung gehabt, so daß auch mancher redlicher Priester, der solchen nicht weglassen wollen, seines Dienstes entsetzet worden. Er ist auch in etlichen Gemeinden würcklich abgeschaffet worden. Ja er will auch jetzo noch von etlichen Neulingen vor eine Päbstliche Reliquie ausgegeben werden. Doch da Tertulianus schon Sec. II. desselben gedencket, und die Sache an sich selbst gut und erbaulich ist, so haben die Theologi gründlich erwiesen, daß wo er einmahl eingeführet, nicht leichtlich solle abgeschaffet werden. v. Pietschmanns Dub. vex. H. E. Sec. II. Dub. 4. p. 46. In der Röm. Päbstischen Kirche aber ist es eine abergläubische Handlung, dadurch von fürgegebenen leiblich Besessenen der Teuffel würcklich, soll ausgetrieben werden, denn da sind.

Exorcistæ, unter den Römischen Geistlichen die dritte Gattung der Ordinum minorum, denen bey ihrer Weyhe ein Buch, worinnen die Bann-Formuln enthalten sind, oder an dessen statt das pontificale

ficale oder missale gereichet wird mit diesen Worten: Nimm dieses Buch, und habe die Gewalt, deine Hand auf die Besessene zulegen, und sie zu befreyen. Ja der Aberglaube ist so weit gegangen, daß auch andere Creaturen als Wasser, Feuer und dergleichen beschworen worden. Diese Exorcisten gehören aber unter diejenigen, von denen Christus redet. Matth. 7, 22. 23.

Expectantes, eine Secte der Engelländischen Kirche, da sie Waiters genennet werden, weil sie lehren, es sey jetzo gar keine Christliche Kirche, sondern man müsse warten, biß sie künfftig durch die Apostel auf eine wunderbahre Arth würde wieder gesammlet werden. v. Horn. H. E. p. 588.

Exucontii oder Arianer, weil sie lehreten, Christus wäre ἐξ οὐκ ὄντων, aus nichts erschaffen. v. Arianer.

F.

Fadiani, nennen einige gantz ungereimt die Audianos. v. Pappi. H. E. p. 309.

Familia Charitatis, also werden die Henrico-Nicolaiten genannt. Siehe Hauß der Liebe.

Familisten, welche ihre Nahmen von der Familia Charitatis haben, sie geben für, daß sie stets in Ausübung der Liebe begriffen, und nennen sich Familiam Charitatis, wiewohl man von ihnen vorgegeben, daß sie unter diesem Prætext allerhand Boßheiten ausübten. In dem Haupt-Principio kommen sie mit allen Fanaticis überein. Walchs Einleitung in die vornehmste Religion Streitigkeit. p. 618.

Fanaticus, ist seinem Ursprung nach ein Heydnisches Wort, welches von Fanum herstammt, und bey den Heyden einen Götzen Priester bedeutete. Weil nun diese Priester sich von GOtt besonders eingenommen, und getrieben zu seyn fürgaben, so heisset auch nun Fanaticus nach dem stylo ecclesiastico zu reden, ein

ein Schwärmer, der die H. Schrifft verwirfft, und wunderliche und gefährliche Lehren heget. Und so wird Fanaticus und Enthusiasta meistens einerley seyn. v. Læscheri Origin. Fanat. in Unschl. Nahr. 1714. p. 81. und 1715. p. 698.

Farellistæ, von einem Wilh. Farello also genennet, welche Petrejus, nach seiner Arth vielleicht ohne Ursache zu Ketzern machen will. in Catal. Hæret. p. 72.

Fasten, heisset in richtigen Verstande, entweder sich alles Essens und Trinckens auf einige Zeit enthalten, oder doch sehr wenig davon zu sich nehmen, umb seinen Leib zu casteyen, seine Busse zu bezeugen, und zum GOttesdienste und Gebethe desto geschickter zu seyn. Solches Fasten wenn es nicht aus Aberglauben und mit Zwange, sondern aus freywilligen Hertzen geschicht, ist nicht zuverwerffen. In der heutigen Röm. Catholischen Kirche aber heist Fasten sich, von Fleisch der Thüre und Vögel, oder wo es genau gesucht wird, auch von Eyern, Butter und Käse enthalten; Sonsten aber sind Fische, Früchte und Wein zugeniessen erlaubt. Und solches Fasten ist unterschiedlich: Das Haupt-Fasten, jejunium generale ist, welches alle und jede Personen in der Römisch Catholischen Kirche halten müssen, wo nicht aus wichtigen Ursachen dispensiret wird. Es geschiehet zur so genannten Fasten Zeit, ingleichen an den 4. Qvatember-Tagen. Gewöhnliches Fasten, jejunium consvetudinarium, ist das nicht aller Orden, sondern nur in gewissen Kirchen nach alter hergebrachter Gewohnheit geschiehet. Gelobtes Fasten, jejunium votivum, ist, wenn einer wegen eines gethanen Gelübtes fasten muß. Buß-Fasten, jejunium pœnitentiale, so jemanden in der Beichte zur Busse auffgeleget worden. Willkührliches

Fasten, jejunium voluntarium, wenn jemand aus freyen Willen fastet, um zu geistlichen Verrichtungen desto geschickter zu werden und dieses letzte ist noch das beste. Bey den Griechen ist das Fasten strenger als bey denen Röm. Catholischen, weil sie sich von allem, was Blut in sich hat, und also auch von Fischen enthalten. Doch essen sie Krebse, Austern, Muscheln und dergleichen. Bey den Armeniern, ist es noch weit strenger, indem sie alles, was ein empfindliches Leben hat, nicht geniessen, und mit Feld- oder Garten-Früchten zufrieden sind Bey den Türcken endlich ist das Fasten am allerhärtesten, weil sie sich den gantzen Fast-Tag über von allen Essen und Trincken, es mag Nahmen haben, wie es wolle, gäntzlich entschlagen.

Feg-Feuer, ist nach der Meynung der Röm. Catholischen ein Ort nahe bey der Hölle; vor die, welche in ihrem Leben der Sünde wegen noch nicht genug gezüchtiget worden, und also im Feg-Feuer die rückstehende Pön leiden, biß ihnen die annoch Lebenden mit vielen Seelen-Messen zu Hülffe kommen, und sie aus dieser Qvaal retten. Daß aber dergleichen Feg-Feuer weder in der Heil. Schrifft gegründet sey, noch von der ersten Kirche geglaubet worden, ist eine ausgemachte Sache. v. Usserii. pec. Tr. de Purgatorio.

Feliciani, gewisse Ketzer. Sec, VIII. welche lehrten, Christus sey nur GOttes angenommener Sohn. Sie hatten ihren Nahmen von einem Urheber ihrer Secte und Bischoffe Filice, v. Adoptiani, denn

Felix Urgelitanus, war ein Bischoff zu Urgvel in Spanien im VIII. Seculo. von dem die Felicianer genennet wurden. Er war ein listiger und verschlagener, aber dabey gar ungelehrter Mann. Doch mag er auch noch was Gutes an sich gehabt haben. v. Kromayer. H. E. pag.

p. 298. Ihm stund Elipandus der Bischoff zu Toledo bey, und hatte mit ihm gleichen Irrthum.

Fenelon (Franciscus) de Salignac de la Mothe ein Mysticus und Quietist, War Hertzog und Ertz-Bischoff zu Cambray. Er war 1653. gebohren, und kam Ao. 1694. über der Commission wegen Madame de Gvion in viele Verdrüßlichkeit, denn er ward des Qvietismi ziemlich verdächtig gemacht, wie er denn auch selbst gesagt, er habe mehr von der Madame Gvion gelernet, als er von den gelehrtesten Doctoribus hätte lernen köñen. Sein vornehmster Wiedersacher war Jacob Benignus Bosfvet, Bischoff zu Meaux. Endlich ist die Sache, so weit getrieben worden, daß der Pabst Innocentius XII. auf Ansuchen des Frantzösischen Hofes des Fenelons Buch, Explication des maximes des saints sur la vie interieure oder Erklärung der Lehren der Heiligen von den innern Leben, und insonderheit seine Meynung von der reinen Liebe GOttes 1699. durch eine öffentliche Bulle verwerffen müssen. Er war ein grosser Liebhaber der mystischen Theologie; Die gröste Glückseeligkeit des Menschen in dieser Welt setzte er in dem innern Leben, bey welchen die Seele sich gantz und gar der göttl. Liebe und dem Gnaden-Zug übergebe. Nach geschehener Päbstlichen Condemnation submittirte sich der Ertz-Bischoff und starb 1715. in Januario. v. Jægeri H. E. T. II.

Feri, oder wilden Ketzer waren solche, die vor unerlaubt hielten, mit leuten essen oder umgehen, darum trieben sie starck, daß sonst niemand würde seelig werden, als nur diejenigen, so gar allein wohnten; Auch lehrten sie, daß der Heil. Geist ein Geschöpff sey. v. Roß. p. 365.

Fermentarii, wurden die Lehrer der Griechischen Kirchen von den Lehrern der Lateinischen Kirche genannt, weil sie im Heil. Abend-

Abendmahl gesäuertes Brod gebrauchten.

Fevillands oder Fulienses, ein geistl. Orden in Franckreich, welcher Ao. 1577. von Joh. de la Barriere, dem Abt zu Fevillans gestifftet worden. Sixtus V. Clemens VIII. und Paulus V. haben ihm besondere Superiores verstattet. Es sind auch Nonnen, welche diesem Orden folgen. Sie essen weder Fleisch noch Eyer trincken auch keinen Wein, dann nur in äusserster Schwachheit. Sie leben bloß von Kräutern, Gemüssen und andern Früchten, halten sehr streng ob dem Stillschweigen und Gehorsam, seynd gegen den Armen gutthätig und barmhertzig, kleiden sich in ein grobes weisses Tuch, gehen barfuß, und bedecken das Haupt mit einer über die massen langen Mönchs-Kappen Spond.

Firmelung ist bey denen Papisten ein Sacrament, da der Bischoff einen Getaufften mit dem Chrysam, der aus Oel und Balsam zubereitet ist, Creutzweise mit diesen Worten salbet; Ich bezeigne dich mit dem Zeichen des Creutzes, und bekräfftige, versichere und befestige dich mit dem Oel des Heyls, im Nahmen des Vaters, Sohnes und des Heil. Geistes weil aber diese Päbstliche Fürmelung mit vielen Aberglauben verknüpfft und dahero grossen Mißbräuchen unterworffen ist, so ist sie billig in Evangelischen Kirchen abgeschaffet, doch die Sache selbst behalten worden. Und da ist die Firmelung oder Confirmation eine gar erbauliche Handlung, in welcher die Kinder, die das erstemahl mit zum Heil. Abendmahl gehen wollen, in der Erkäntniß der Christl. Lehre richtig geprüfet zu fernerer Beständigkeit in Christenthum treulich vermahnet und in der, durch die Heil. Tauffe, erlangten Gnade GOttes durch Aufflegung der Hand, nach alten Apostolischen Gebrauch, von ihrem Seelsorger bestätiget werden. Und

dieses

dieses geschiehet an einigen Orthen in öffentl. Gemeine, an andern aber, wo es nicht eingeführet, privatim. v. Arnckiels Christl. Confirmation aus der Antiquität.

Flacius (Mathias) sonst Francowitz genannt, ein berühmter Theologus der Lutherischen Kirche, im XVI. Sec. der den Adiaphoristen tapffern Widerstand gethan, und sich durch Schrifften umb die Evangelische Kirche sehr verdienet gemacht. Er ward 1520. in Istrien einem Theil des vormahligen Illiriens gebohren, und daher gemeiniglich Illiricus genennet. Er ward als Professor auf der neuen Universität Jena beruffen, konte sich aber mit seinem Collegen Victorino Strigelio nicht vertragen, so daß ihres Streits halber 1560. zu Weimar unter ihnen ein Colloquium angestellet wurde, darinnen sich aber Flacius gar sehr vergieng, und in der Hitze, die sein Haupt-Fehler war von seinem Gegner durch ein Philosophisches Argument dahin bringen ließ, daß Er asserirte, die Erb-Sünde sey nicht ein Accidens, sondern die Substantz und das Wesen der Seele selbst. Hierüber wurde er nun hin und wieder des Manichæismi beschuldiget, auch sein Irrthum in der Formula Concordiæ öffentlich verworffen. Er starb zu Franckfurth am Mayn 1575. vid. B. Ritters Leben Matth. Flacii rec. in fortgs. Sammlung. 1724. p. 594.

Flaciani, waren die Anhänger Matthiæ Flacii, sagten nicht nur, wie ihr Urheber, die Erb-Sünde sey kein Accidens, sondern trieben es auch noch weiter, wie sie denn auch in der Beichte nicht: Ich Sünder, sondern ich Sünde bekenne etc. gesagt haben sollen, sie wurden hin und wieder verjagt u. verfolget v. die Historie der Flacianischen Controvers in Unschl. Nachr. 1704. p. 710. Hierbey ist auch dieses zugedencken, daß die C. Reformirten damahls aus

aus Haß gegen Flacium, der sich ihnen nachdrücklich wiedersetzet, die Lutheraner überhaupt unter den Nahmen der Flacianer gantz unbilliger weise angegriffen.

Flagellantes. Dieser Nahme wurde im XIII. Sec. einer gewissen Secte gegeben, welche profession davon machte, sich zu geisseln, und im XIV. Sec. sich wieder verneuerte, aber von Joh. Gerson und andern wiederlegt wurde. Im XVI. Sec. ward auch von Joh. de Barriere, ein besonderer Orden derer Flagellanten, oder St. Bernhardi de Pœnitentia gestifftet, und von Pabst Sixto V. confirmiret. Endlich ward auch 1590. der Orden derer geisselden Nonnen aufgerichtet diese Disciplin, wie man sie im Pabstthum nennet, ist zu erst umbs Jahr 1047. bekannt worden, und hat P. Damianus durch Lehren und Dominicus Cataphractatus durch Exempel das meiste darzu gethan. Es ist nach diesen ein Streit unter den Flagellanten selbst entstanden, ob man sich auff den Rücken oder auf den Hintern geisseln solle, da die Jesuiten jenes, die Nonnen aber dieses erwehlet. v. Boileau Histoire des Flagellans & Schœttgenii Comment. de Secta Flagellantium.

Elandri, siehe Excommunicantes.

Fleurenser, ein Mönchs-Orden, welchen der Abt Joachimus, zugenannt der Prophete, in Apulien 1196. fundirt.

Floriniani, und Floriani, gewisse Ketzer, so von Florino entstunden, lehreten, daß GOtt Urheber und Schöpffer der Sünde sey; Sie pflantzten auch die Ketzerey des Valentini fort v. Phil. c. 57. und Aug. c. 66.

Florinus, ein Römischer Priester, umbs Jahr 182. so dem Valentino folgte, und des Polycarpi Jünger war. Von ihm wurden die Florianer genannt. v. Pappi. H. E. p. 222.

Foliantinen, sind Nonnen, kurtz nach den Mönchen

gleichen

gleichen Ordens von Joh. de Bariere auf eben solche Manier und Reguln gestifftet. Sie führen ein absonderlich strenges Leben, denn sie essen kein Fleisch, Fisch noch Eyer, trincken auch keinen Wein, es sey denn im äusersten Nothfall; und seynd in weisses schlechtes Tuch gekleidet.

Franciscaner, Cordeliers, Ordens-Leute, welche einen langen grauen Rock von groben Tuch, nebst einer kleinen Kappe tragen, und in Holtz-Schuhen ohne Strümpffe gehen. Uber den Rock binden sie einen dicken Strick mit Knoten. Dieser Orden hat sich sehr ausgebreitet und in viel Neben-Orden getheilet. Es giebt auch Nonnen dieses Ordens, welche sich mit eben dergleichen Stricken umgürten. Ihr erster Stiffter war Franciscus von Assise. Er gebot ihnen, daß sie nichts eignes besitzen, auff keinen Pferde reiten, kein Geld nehmen und alles essen solten, was ihnen vorgesetzet würde. Sie werden in verschiedene andere Orden getheilt, als da sind die Fratres Strictioris Observantiæ, Minimi, Bernhardiner, Observanten, Minoriten und Capuciner. Sie haben mit den Dominicanern einen stetswährenden Streit, welcher sonderlich 1489. am hefftigsten angegangen, daß die Maria ohne Erb-Sünde gebohren, und appellirten wegen dieser ihrer Meynung an den Pabst. Sie nennten sich erstlich pauperes minores, der Waldenser Nahmen pauperes de Lugduno entgegen. Wolf. Memorab. T. I. fol. 422.

Franciscus von Assise oder Assisio, der berühmte Stiffter des so genannten Franciscaner Ordens, ist von denen Catholischen canonisiret. Er war bürtig von Assisio einer Stadt in Umbria, er starb 1226. Er hat keinen Wurm zertreten wollen, weil Christus sich einem Wurme verglichen. Was vor alberc, offtermahls aber auch Gottes-lästeri

lästerl. Histör. von diesem Francisco erzehlet werden, ist aus so genannten Conformitatibus Francisci zu ersehen, welche Erasmus Alberus übersetzt, und unter dem wohlverdienten Titul der Barfüsser Mönche Eulenspiegel und Alcoran herausgegeben. Es ist derselbe zu finden in den Unschl. Nachr. 1717. 360. 916. und die Continuation 1718. p. 552.

Von Franckenberg, (Abraham) sonst Amadeus von Friedleben genannt, wie er sich selbst offtmahls also, oder auch nur mit seinem Symbolo: Antiqua Virtute et Fide, unterschrieben. Er war ein Schlesischer Edelmann und Anhänger des bekannten Jacob Böhmens, doch schreibt er viel reiner und deutlicher. Er lebte im XVII. Sec. er gerieth in grosse Anfechtung wegen Vielheit der Spaltungen, und Meynungen in Religions-Sachen, wolte nicht mehr zur Beichte gehen, und gab vor, als Er das letzte mahl zum Abendmahl gangen, wäre der Wein im Munde zu Wasser worden. Er war von Natur eines Melancholischen Temperaments, und daher überhaupt eines sehr leichtgläubigen Gemüths. Er hat unterschiedliche Schrifften herausgegeben, darinnen noch viel Gutes mit unterzufinden ist. v. Fortges. Samml. 1725. p. 706. und die daselbst allegirten Autores.

Fraternitas Rosarii, ist ein Mönchs-Orden unter den Catholicken, und ward 1430. von Alano de Rupe, einem Dominicaner gestifftet. In selbigen müssen die Mönche zu gewissen Stunden eine gewisse Anzahl Pater noster nach dem Rosenkrantz zu GOtt und der heil. Jungfrau Maria beten.

Fratres Charitatis & Misericordiæ, vide Chariten.

Fratricelli, oder Fratres de paupere vitæ, Ketzer des XIII. Sec. entstunden in der Lombardey. Sie führten die Weiber unter

dem

dem Schein einer devotion mit sich, die sie aber so wohl als die übrigen Güter unter sich gemein hatten. Sie tadelten des Pabsts grosse Herrschafft und Mißbräuche der Römischen Kirche. Sie waren sehr unreine Leute, so öffentliche Hurerey trieben. Wieder dieselbe wurde in einem Concilio in Franckreich beschlossen, daß sie ausgerottet werden solten, es wurden auch 2. derselben Dulcinus und Margaretha zerrissen und verbrandt. v. Dulcinistæ. Ihr Urheber war Hermannus. v. Hermannus. Die durch den unzüchtigen Beyschlaff erzeugten Kinder wurffen sie so lange aus einer Hand in die andere in Circul herum biß sie sturben, bey welchem sie aber ersturben, den erwehlten sie zum Hohen-Priester v. Observ. Misc, im 28. Theil. p. 243. Es sollen auch die Messaliani ehedessen von einem der fürnehmsten ihrer Secte Adelphio Adelphiani, das ist, Fratricelli geheissen haben. v. Bebelii Antiq, Eccl Sect. 4. Art. 11.

Friedleben. v. Franckenberg.

Frisii, oder Friesen, also werden gewisse Menonisten genannt.

Fulienser, siehe Fevillands.

Fulloniani- Ketzer im Sec. V. und Anhänger des Fullonis oder Gnaphæi v. Gnaphæus. Diese waren so eyfrig, daß als ein anderer Stephanus genannt, an des Fullonis Stelle Bischoff ward, sie diesen mit spitzgen Röhren umgebracht haben. v. Horn. H. E. p. 297.

G.

Gabrielistæ, eine Secte derer Anabaptisten Sec. XVI. die von dem Wiedertäuffer Gabriel Schilling also geheissen, und an unterschiedenen Orten allerley greuliche Irrthümer ausgebreitet. Ihnen waren die Hutteriani sonderlich zuwider v. Horn. H. E. p. 495.

Gainitæ oder Gajanitæ, eine besondere Secte derer Eutychianer, von Gajano dem Archidiacono zu Alexandria also genannt,

sie

sie lehrten, daß nach der Vereinigung beyder Naturen in Christo, dessen Leib unverweßlich, und er weder Hunger noch Durst oder einige andere Schwachheit empfunden. Sie hiessen sonst auch Aphthartodocitæ. v. Horn, H. E. p. 308.

Gardian, heisset bey den Franciscanern, Capucinern und andern Barfüsser Mönchen der Superior des Klosters.

Garten Brüder, sind die neuen Propheten, die zu Lutheri Zeit entstanden, und Nicol. Storchium, Marcum Stübnerum, Mart. Cellarium und Thom. Münzerum zu Urhebern gehabt. Sie führten diesen Nahmen, weil sie unter dem Schein der Pietät die Felder und Gärten zu ihrer Zusammenkunfft erwehlet. Die Sevennische Propheten, und die heutigen Inspirirten können ihre Nachfolger heissen vid. Liebknechts Disp. de Fraternitate Hortensium.

Gazari, wurden die Waldenser von ihren Wiedersachern zum Spott genannt, und ihnen also die Irrthümer der alten Catharorum Schuld gegeben.

Gefallene vid. Lapsi.

Geißler Gesellschafft. v. Flagellantes.

Georgi (David) v. David.

Georgiani, nannten sich von Georgio Bischoffen zu Laodicea in Syrien und wiedersatzten sich den Acacianern auff dem Concilio zu Seleucia. Cave de Script. Eccles. p. 112. Gewisse Griechen führen auch diesen Nahmen und werden von den Papisten unter die Ketzer gezehlet, weil sie der Griechischen Religion zugethan sind. Diese heissen aber Georgiani weil sie des Ritters Georgii Bild in ihren Fahnen führen, und denselben sonderlich verehren. v. Pappi. H. E. p. 371.

Gesetzstürmer, vide Antinomi.

Gewissener, eine Secte, so im vergangenen Sec. 1673. von einem vagirenden Studenten aus Holstein, Matthias Knutzen der sich in Deutschland an verschiedenen Orten einen

nen Anhang zu machen suchte, entstanden, welche aber bald wieder vergangen, nachdem gedachter Knutze in Jena von dem berühmten Theologo, D. Musæo wiederleget worden. Seine gefährliche Lehren giengen eigentlich dahin: daß die Heil. Schrifft nicht norma credendorum sey, sondern das Wissen nebst dem Gewissen wäre das rechte wahre principium fidei, welches alle Menschen als eine Bibel bey sich führten. vid. Unsch. Nachr. 1703 p 569.

Gichtelianer, haben ihren Nahmen von Johann Georg Gichteln, einem greulichen Enthusiasten, der 1638. zu Regenspurg gebohren, zu Speyer practiciret, und 1710. zu Amsterdam gestorben. vid. Engels Brüder.

Gilbertus Porretanus, ein Ketzer in XII. Sec. war Bischoff zu Poitiers, und lehrte, daß die Eigenschafften und das Wesen in der Drey-Einigkeit nicht einerley seyn, daß GOtt nicht sey Mensch worden, im Sohn; Er verwarff auch die Verdienste, und verkleinerte die Krafft der Tauffe, wiewohl ihn einige in gewisser massen entschuldigen wollen. Er wurde in einem Concilio zu Reims verworffen, und wiederruffte darauf seine Irrthümer. vid. Spanh. H. E. p. 351.

Gnaphæus (Petrus) oder Fullo, hat als ein Ketzer und Urheber der Theopaschiten Sec. V. zu den Englischen Lob-Gesang die Worte gesetzt: der du für uns gecreutziget worden, und also behaupten wollen, daß CHristus nach seiner göttlichen Natur gelitten und gestorben, daher seine Discipul Theopaschitæ genennet werden, er hat auch verordnet, daß in allen Gebethen die Mutter GOttes mit genannt, und ihr Nahme, als ein Göttlicher solte angeruffen werden. vid. Horn. H. E. pag. 296. Mit diesem Gnaphæo aber ist nicht zu confundiren Wilh. Fallonius Gnaphæus, welcher im Sec. XVI. die Päpstliche

Religion verlassen, und deßwegen viel ausstehen müssen. vid. Biblioth. Bremens. Class. VIII. fasc. 1, n. 7

Gnosimachi, waren Ketzer im VII. Sec. und verachteten alle Gelahrheit oder Wissenschafft aus Büchern, und lehrten, daß GOtt von uns nichts fordere, als ein frommes Leben, vid. Ross. pag. 376.

Gnostici, Unter diesem Nahmen wurden zwar, nach einiger Meynung überhaupt fast alle Ketzer des I. Sec. zusammen gefasset, denn ob sie gleich anfangs von ihren unterschiedenen Urhebern auch unterschiedene Nahmen bekamen, so scheinet doch endlich dieser allgemeine Nahme ihnen gegeben zu seyn, ἀπὸ τῆς ψευδωνύμου γνώσεως, oder von der falsch berühmten Kunst, 1. Tim. 6, 20. und weil sie sich eine besondere Weißheit und Erkänntniß vor andern eingebildet, auch deßwegen nicht mehr nach Menschen wolten nennen lassen. vid. Pappi. H. E. pag. 208. Ob in übrigen gleich nicht gewiß gesagt werden kan, wenn dieser Nahme eigentlich auffgekommen, so ist es doch glaublich, daß es im Anfange des II. Seculi geschehen, und Basilides nebst Carpocrate ihr fürnehmstes Haupt gewesen; wiewohl andere sie von den Nicolaiten entstanden zuseyn, fürgeben. Sie folgten den meisten Irrthümern Simonis Magi, und lehreten, die Gläubigen hätten zwo Seelen, eine Heilige aus Gottes Wesen, und eine darzu gekommen, die mit Lastern befleckt; auch das Vieh habe Vernunfft; Es seyn zwey principia oder Götter, ein guter und böser, und von dem letzten kämen die meisten Geschöpffe her. Christus und JEsus wären zwey besondere Personen. Sie leugneten über dieses das Jüngste Gericht, und bereiteten das Brod im Heil. Abendmahl auff eine abscheuliche Arth. Dabey folgten sie ihren fleischlichen Lüsten, in ihren

ihren nächtlichen Zusammenkünfften frey nach. Sie sollen diejenigen Kinder, welche sie untereinander in ihrer Leichtfertigkeit gezeuget, in einem Mörsel zu Brey gestossen, mancherley wohlriechend Gewürtz darunter gemischet, und bey ihren Versammlungen mit einander als eine sonderbahre delicate Speise verzehret haben. Sie sind auch mit andern Nahmen Barbeliotitæ, Borboriani, Coddiani, Naasini, Phibionitæ, Socratitæ. Stratiotici, Zachæi, und so ferner genennet worden. v. Epiphan. Hær. 26. Ihre Irrthümer breiteten sich durch Asiam und Egypten aus, kamen endlich auch Sec. IV. in Spanien, und zwar durch Priscillianum, von dem sie hernach Priscillianisten genennet wurden. vid. Pap. H. E. pag. 301. und überhaupt Ittig. de Hæres. Sect. II. c. 9.

Godeschalcus, oder Gotheschalcus, ein Ketzer des IX. Sec. ein Benedictiner-Mönch in einem Kloster des Ertz-Stiffts Reims, lehrete von der Gnaden-Wahl, daß GOtt in unumgänglicher Nothwendigkeit etliche zum ewigen Leben erwehlet, andere aber zur Höllen verstossen. Christus sey nur für die, so würcklich selig würden, gestorben, und nicht alle die getaufft würden, erlangten die Wiedergeburth. Er mißbrauchte darzu einige Stellen Prosperi und Augustini. Er wurde aber von Hincmaro, dem Ertz-Bischoffe zu Reims, umbs Jahr 847. verdammet, gegeisselt, und in ein Zucht-Hauß gestecket, in welchen er 21. Jahr biß an sein Ende bleiben muste. Er starb Anno 870. Seine Anhänger hiessen Godescalciani, und wurden auf einem Concilio zu Mayntz verworffen. Ittig. Opusc. Var. pag. 139. 141. item 148.

Gomaristæ, oder Contra-Remonstrantes, Anhänger u. Nachfolger Francisci Gomari, welche bey den harten Meynungen der Reformirten Kirche feste

beharrten. Im Jahr 1610. sandten sie wieder ihre Gegner die Arminianer 6. Deputirte nach dem Haag, welche eine Contra - Remonstration wieder die Remonstration des Arminii Nachfolger auffrichteten, woher sie auch den Nahmen der Contra - Remonstranten bekommen. Die Gomaristen suchten durch Hülffe der Obrigkeit ihre Gegner zu unterdrücken, welchen sich aber die Remonstranten oder Arminianer nach Möglichkeit wiedersetzten, biß diese es musten geschehen lassen, daß 1618. ein Synodus zu Dordrecht gehalten, und der Arminianer Lehre in ihren 5 Artickuln verdammt wurde. siehe Arminiani. vid. Kromayer. H. E. p. 539.

Gomarus (Franciscus) das Haupt der Gomaristen oder Contra - Remonstranten. Er war Professor zu Leyden, und College des Arminii, mit welchen Er der Lehre halber in steten Streit lebte. Er setzte unterschiedene Articul auf wieder Arminium, darinn er irriger Lehre von ihm beschuldiget ward, worauff dieser mit einer Apologie antwortete. v. Hoornb. Summ. Controvers. p. 577

Gorthæani, oder Gorteni, von Gorthæo, einem derer allerersten Ketzer u. Pseudo Apostel also genannt, welcher sonderlich die Aufferstehung geleugnet, und auch sonsten den Simoni Mago gefolget, v. Niceph H. E. IV. 7. Einige beschreiben sie als eine Secte derer Samaritaner. v. Horn. H. E p. 28.

Gothici, oder Gothiani, sind die Eunomiani, weil ihre Ketzerey vermittelst des Gothischen Bischoffs Ulphitæ unter den Gothen sehr überhand genommen. v. Roß. p. 356.

Grabatarii, v. Clinici.

Grammonter, ein Mönchs-Orden, 1077. von Stephano (welcher von dem Ort, den Er sich zu seiner Einsamkeit ausersehen, Stephanus von Mauret zubenahmet worden) gestifftet, dieser war ein Sohn Stephani, Schalt-Grafens

Grafens von Tiers, in Auvergnien, und hat 50. Jahr lang in einen sehr strengen Leben zugebracht. Ihrer viel sind ihm gleichfals nachgefolget, denen Er darnach eine Regel, wornach sie sich zurichten, vorgeschrieben, welche auch von etlichen Päbsten bestätiget worden: Weiln sie aber gar zu streng geschienen, haben. Ao. 1247. Innocentius IV. und Ao. 1309 Clemens V. dieselbe leidentlicher gemacht; Er ist Ao. 1124. in seiner Einsiedeley im 80sten Jahr seines Alters gestorben, da Er niemahlen mehr denn ein Diaconus seyn wollen. Ao. 1189. ist er von Clemens III. unter der Heiligen Zahl gesetzet worden. Nach seinem Tode wurden die Mauretische Mönche von dem Augustiner-Orden ziemlich beunruhiget, deßwegen sie 1124. den Leichnam ihres Patriarchen mit sich hinweg trugen, und zu Grammont, wo Henricus I. König in Engelland, eine Kirche der Jungfrau Maria zu Ehren gebauet hat, sich niedergelassen, und nach diesem Ort hat man den gantzen Orden, den Orden von Gramont genennet, da er doch nur eine Sprosse des Benedictiner Ordens, auch ausser Franckreich nirgend anzutreffen. Sie tragen einen rauchen Unter-Rock und einen Uber-Rock von grober Sarsche.

Griechische Religion wird von denen Römisch-Catholischen ein Schisma oder eine Trennung genennet, weil sie die Autorität des Pabsts nicht erkennet, und in vielen Artikuln von der Römischen unterschieden ist. Dero zugethane glauben kein Fege-Feuer, nehmen das Abendmahl unter beyderley Gestalt, und brauchen dabey ungesäuert Brod. Sie haben die 7. Sacramente, gleichwie in der Röm. Catholischen Kirche, u. leugnen daß der H. Geist auch von GOtt dem Sohne ausgehe. Sie reichen den Knaben und Kindern das H. Abendmahl.

mahl, und theilen das geseegnete Brodt zugleich mit gewässerten Weine in einem Löffel aus. Denen Priestern verbieten sie die andere, den Layen aber die vierdte Ehe. Ihre Priester und Capellane müssen bey Antretung des Amts beweibet seyn, wenn aber die Frau stirbt, müssen sie ihr Amt übergeben. Sie haben 4. Patriarchen, nehmlich zu Constantinopel, Antiochia, Alexandria und Jerusalem, darunter der Erste der vornehmste ist. Nach der Zeit hat auch die Russische Kirche sich einen eigenen Patriarchen, der nunmehr der 5te ist, erwehlet. Sie haben sich in unterschiedene Secten zertheilet, welche unter zwey Classen gebracht, und zu der ersten diejenigen, welche unter dem 5. Patriarchen stehen, zu der andern aber die Nestorianer, Jacobiten, Cophtiten, Maronitten, Armenier, Abyssiner und andere können gerechnet werden. v. Miri Vorstellung der Griegischen Kirche ex professo. et conf. Cophti.

Grubenheimer, wurden die Hussiten von den Gruben und Kellern darinnen sie sammen kamen, von ihren Gegnern genennet.

Gutmann, (Ægidius) ein Paracelsiste, Rosencreutzer und greulicher Fanaticus, welches aus seinem Buche: Offenbahrung Göttl. Majestät, genannt, zuersehen, welches Feuerborn Satanicum Tractatum nicht unrecht genannt. v. Fortg. Samml. 1727. p. 387.

Guyon (Madame de) eine Frantzösische Mystica und Qvietistin von welcher der Ertz-Bischoff zu Cambray von Fenelon, alles was er mystisches geschrieben, gehabt haben soll. Ihr gantzer Nahme war Johanna Maria Bouvieres de la Mothe Guion, sie aber gebohren 1648. die Gelegenheit zu ihrer Mystischen Betrachtungen und Ubungen war die Lesung derer Schrifften des heil. Francisci von Sales und das

Leben

Leben der Frauen von Chantal, welche letztere sie sich zu einen Muster vorstellte, und gerne eine Creutz-Schwester seyn wolte, daher sie sich ihr Creutz gemeiniglich selber machte. Anno 1694. ward eine Commission zu Paris wider sie ausgebracht, und sie gefangen gesetzet, da auch Fenelon des Quietismi halber Verdruß hatte. Denn als vorhero die Guyon ihre Gedancken vom Gebet und andere so wohl gedruckte als ungedruckte Bücher, unter welchen letztern vornehmlich ein Commentarius über die Bücher Mosis, Josuæ, der Richter und andere der H. Schrifft dem Bossueto Bischoff zu Meaux, nebst ihrem Lebens-Lauff zur Censur übergab, so fand er in selbigen verschiedene Dinge, so ihm irrig zu seyn schienen, zumahl da sehr vieles von Gesichtern von ihr vorgebracht wurde. Es communicirte daher Bossuet solches mit dem Fenelon, konte aber so viel schliessen, daß dieser von der Guyon gantz eingenommen sey. Madame Guyon erhielt hierauf vom König, daß ihre Meynungen von Bossuet und dem vom Noailles, Ertz-Bischoffen von Paris untersucht wurden. Endlich wurde sie 1696. auff Königl. Befehl in die Bastille gesetzet, entflohe aber nach etlichen Jahren daraus nach Holland, da sie auch 1717. gestorben, die Guyon hat unter andern das hohe Lied Salomonis mystice erkläret, und in ihren Schrifften Antoniette Bourignon übertroffen. Theol. Bib. T. II. p. 1049. f. & T. III. p. 234. und 951. von ihren Schrifften aber die Unschl. Nachr. 1706. p. 286. und deren Fortg. Samml. 1731. p. 728.

Gymnipodes, v. Discalceati als welche bißweilen mit jenem Griechischen Nahmen genennet worden.

H.

Hæmatitæ, werden von Clem Alex. den Docetis an die Seite gesetzt, und

 haben

haben vielleicht ihren Nahmen von dem Griechischen αἷμα bekommen, weil sie wie die Docætæ die menschl. Natur Christi, mit hin auch dessen Blut geleugnet.

Hæresis, dieses Wort, stammet her von αἱρέω eligo, weil es eine selbst erwehlte Lehre oder GOttes-dienst bedeutet. Dahero ein Papist Fr. Bernhard de Luzenburg seine Unwissenheit zeiget, wenn er es von erro oder hæreo deriviret, in Catal. Hæret. l. 11.

Hæresiarcha, ist das Haupt u. der Anheber einer Ketzerey.

Hæsitantes, ein Bey-Nahme derer Acephalorum.

Hagiomachi ist eben so viel als Iconomachi.

Hamaxarii, oder Dreckwagens, sind gewisse Wiedertäuffer, siehe Dreckwagens.

Harmasitæ, hiessen die Monotheletæ von einem ihren Lehrer Hormasio.

Harpocratiani, sind die Carpocratiani.

Hattemiten, also genannt von D. Pontian von Hattem, dessen Lehre kömmt fürnehml. mit des Spinosæ seiner überein, und hält unter andern auch in sich: Es sey die Ubertretung der Gebothe GOttes und derer Obrigkeitlichen Gesetze keine Sünde, noch eine Ursache der Reue und Bekümmerniß eines Christen. Weil diese gottlose Lehre in vorigen Jahre in den Niederlanden, und sonderlich in den Gebieten Breda und Bergen wiederum sehr überhand nehmen wollen, so haben die Herren General-Staaten ein scharffes Edict darwieder publiciren lassen v. Neuestes der Zeit 1733 p. 102. und fortges. Samml. 1723. p. 50. & Conf. Hebraizantes.

Hauß der Liebe, Familia charitatis, solches fing der Holländer Heinrich Nicolai an, verwarff, mit seinem Anhang, den Nicolaiten, alle Sacramenta, und die drey letzten Bitten des Vaters Unsers, Alex. Roß von Relig. p. 404. & H. Mori, o Theol. p. 231.

Hebionei, i.e. Ebionitæ.

Hebraizantes, eine Secte in den Niederlanden, etwann umbs Jahr 1697. entstan-

standen; Sie neñten sich Hebräer, weil sie die Ebräische Sprache liebten, aber unter dem Schein genau zu Hebraisiren, warffen sie die gantze Christliche Moral übern Hauffen, indem sie meyneten, der Mensch komme schon Heilig in die Welt, welches sie aus 1.Cor.7,14 beweisen wollen, u.darum sey er ewiglich von Sündē erlöset, und thue GOtt tort an, wenn er um deren Vergebung bethe. Der Urheber mag wohl der vorhin gedachte D. Hattem gewesen seyn. v. fortges. Samml. 1723. p. 292.

Heicetæ, enstunden im 7ten Sec. und führten ein Kloster-Leben, lehrten aber doch darneben, daß der Gottesdienst bestünde in H. Täntzen und Gesängen mit Nonnen, nach dem Exempel Mirjams und Mosis. Exod. 15. v. Roß. p. 376.

Heilige, werden insgemein die alten Propheten, Apostel und Martyrer genennet. In besondern Verstande aber die von den Römischen Päbsten durch die Canonisation in die Zahl der Heiligen auffgenommene Personen, welche man in der Röm. Catholischen Kirche anruffet, mit Gesängen und horis Canonicis ehret, ihnen Altäre und Kirchen stifftet, sie zu Schutz-Patronen gantzer Länder annimmt, ihr Gedächtniß auff einen gewissen Tag im Jahr feyert, und in ihren Nahmen den Bann wider die Ketzer ausspricht. Wer dergleichen Legenden lesen will, dem kan das besonders heraus gegebene Heiligen Lexicon die Zeit vertreiben.

Heiligthümer, sind bey den Röm. Catholischen entweder allerhand an gewissen Fest-Tagen geweyhete Sachen oder Reliqvien, Kleider und Gebeine von gewissen Heiligen, welche öffters in absonderlichen Schräncken auffgehoben und den andächtigen Besuchern gezeiget, manchmahl bey Einweyhungen der Kirchen in einen bleyernen oder andern reinen Gefässe mit 3. Körnern Weyrauch und einem

Pergament - Zettel gethan und alsdann in die neuen Altäre der Heiligen eingemauert oder verschlossen werden.

Helchesaitæ, v. Elcesaitæ.

Helena, siehe Selena, von ihr wurden auch die Simoniomi, auch Heleniani genannt.

Helvetici, sollen die C Reformirten billig genennet werden, von Zwinglio, einem Schweitzer, v. Spanhem in Syntogm. Disp. Theol. P.1.f.308.

Helvidiani, gewisse Ketzer, so von Helvidio herkommen, sie entstunden Ao. 382. und lehrten unter andern, daß die Jungfr. Maria, nachdem sie Christum gebohren, mit Joseph auch Kinder gezeuget Epiphan. hæres. 78. und Aug. c. 84.

Helvidius, Ketzer des IV. Sec. und Stiffter der Helvidianer er war sonsten ein Schüler des Arrianischen Bischoffs zu Meyl. Auxentii aber ein bäurischer und gantz ungelehrter Mensch, wie ihn Hieronymus beschreibet.

Helxai. siehe Elcesai.

Hemerobaptistæ, waren eine Secte derer Jüden, die es nicht nur mit den Pharisäern hielten, sondern auch mit den Sadducäern die Aufferstehung leugneten, und über dieses sich täglich badeten, welches sie für ein Zeichen einer sonderbahren Heiligkeit ausgaben, daher sie auch den Nahmen bekomen. v. Horn. H. E. p. 34. Es sollen auch in der ersten Christlichen Kirche Leute gewesen seyn, welche die Tauffe tägl. wiederholet haben, wie denn auch die Abyssiner solches jährlich noch d. 6. Jan. zur Erinnerung der Tauffe Christi thun v. Kromayr. Theol. pos. p. 876.

Henriciani, genannt von Heinrich von Tholouse einem Mönch im XII. Sec. der lehrte, daß der Gesang der Kirchen eine Verspottung GOttes sey, und hielten es in übrigen mit den Petrobrussianis. v. Roß. p. 383.

Henrico - Nicolaiten, sind gewisse Enthusiasten, so von Heinrich Nicolai, oder Nicolao einem Holländ-

länder herkommen, sonst auch das Hauß der Liebe genannt. Siehe Hauß der Liebe oder Fam. Char.

Heracleonitæ waren Ketzer, so da lehrten: Daß ein Getauffter vor heilig müsse gehalten werden, er sey fromm oder gottloß. Wer getaufft sey, dem schadeten die Sünden nichts, die er hernach thäte. Sie sollen die ewige Zeugung Christi vor eine Fabel gehalten haben. Sie halffen den Sterbenden unter ihnen mit Oel, Balsam u. Wasser, dabey sie einige Hebräische Worte über ihren Kopff hermurmelten. Ihren Nahmen hatten sie von Heracleone, einem Schüler des Valentini, welcher umbs Jahr 140. gelebet. v. Irenæus L.I. c.4.

Heraclitæ, v. Hieracitæ.

Herbert (Eduard) Baron de Cherburg. v. Cherburg.

Hermannus, war der vornehmste Urheber der Fraticellorum, oder Fratrum de paupere vita, gewisser Ketzer, seinen Leichnam hat der Pabst Bonifacius VIII. ausgraben und verbrennen lassen, nachdem die von Ferrara ihn bereits über 20. Jahr als einen Heiligen angebetet hatten. Von diesem ist zu unterscheiden ein anderer, Hermannus Ryswick v. Ryßwick

Hermiani, hiessen also von ihren Urheber Hermia sonst auch Seleuciani. v. Seleuciani.

Hermogenistæ, oder Hermogeniani, Ketzer unter den Christen in Africa, im II. Sec. die unter andern glaubten, die Materia der Welt habe gleiche Ewigkeit mit GOtt, dahero sie von Tertulliani Materiarii genennet worden. Ihr Urheber war Hermogenes erstlich ein Mahler, darnach ein Philosophus stoicus, und endlich ein Ketzer, die meisten halten sie mit den vorigen Hermianis vor einerley. Sonst gehören sie auch zu den Patripassianis. Pappi. H.E. p. 250.

Herodiani, sollen eine Secte der Jüden gewesen seyn, so den Herodem vor den Meßiam

Meßiam gehalten. v. Pontani Catal. Hæret. c. 26. Im Jüdischen Talmud hingegen werden sie vor Griechen, die Herodes aus der Wüsten ins Land gesetzet, ausgegeben. v. Rechenb. Hiero. Lex. p. 708. Andere wollen die Soldaten und Diener Herodis Antipæ darunter verstehen. Es ist aber am wahrscheinlichsten, daß weil Herodis Regiment den Jüden sehr verhaßt war, diejenigen Jüden, die es mit Herodi hielten, von den andern aus Haß Herodianer seyn genennet worden. v. Lightfoot in Horis Hebraico-Talmud. p. 421.

Hesychastæ, Mönche in der Orientalischen Kirche, im XIV. Sec. welche sich einer besondern Gemüths-Ruhe rühmten, und seltsame Geberden machten, dabey sie angenehme Empfindungen zu haben, vorgaben, in der That aber dem Quietismo ergeben waren, wie sie denn auch den Nahmen von der Ruhe hatten. Es entstund unter ihnen selbst ein Streit über die Verklärung Christi, ob der Glantz, womit der Heyland umgeben gewesen, aus dem göttlichen Wesen sey oder nicht, indem man mit leiblichen Augen die Gottheit nicht ansehen könte, es hat aber dieser Streit mit dem Tode des vornehmsten Urhebers wieder auffgehöret. Rechenb. Dis. de Hesychastis.

Heyden, sind, welche den wahren lebendigen GOtt nicht erkennen, sondern sich selbst ein oder mehr Götter erdichten / und die Creaturen auch wohl gar den Teuffel, anbethen, dergleichen giebt es in allen vier Theilen der Welt, und haben einige ausgerechnet, daß, wenn man die Welt in 30. gleiche Theile eintheilen wolte, so würde man befinden, daß 6. Theile die Christen 5. die Mahomedaner, und 19. noch die Heyden besitzen. Sonderlich in Africa ist der halbe Theil Heydnisch, gestalten von dem Cabo blanco, welches auf 20. Grad Nordlicher

Breite lieget, biß an das Caput bonæ spei und von dar biß nach Mozambiqve die See-Küste gantz von Heyden bewohnet ist. Einige von ihnen beten den Teufel, andere allerley Thiere, auch die Sonne, und höltzerne, metallne und von Porcellain gemachte Götzen an.

Hetziriani von Ludwig Hetzern einem Wiedertäuffer aus Beyern, Sec. XVI, also genannt, der vor den ersten Deutschen gehaltē wird, welcher wieder die Gottheit Christi geschrieben, wie er denn auch Polygamie statuiret und selbst 12. Weiber gehabt. Er ist endlich enthauptet worden. v. Buddei allg. Histor. Lexicon.

Hieracitæ, Ketzer, so von Hierax oder Hieraco herkommen. Sie verstunden durch die geistliche Wiedergeburth die Aufferstehung von den Todten, lehrten auch, daß die Ehe von Teufel hervor gebracht sey, sie sollen auch Heraclitæ geheissen haben. Aug. c. 47. Conf. Hierax.

Hierarcha, ein Ketzer des III. Seculi sonst auch Hierax genannt.

Hierarchitæ, Ketzer, so vermuthlich mit den Hierachiten einerley sind. v. Hieracitæ.

Hierax, der Egyptische Ketzer, so Anno 266. gelebet, und mit Hierarcha vor eine Person gehalten wird, weil die alten Scribenten den Hierax nur Hieracum oder Hierachum genennet. Er hielt den Heil. Geist vor den Melchisedech, gab auch für, daß alle diejenigen Kinder verdammet würden, welche stürben, bevor sie zu ihren vollkommenen Verstande kämen.

Hieronymitæ, ein geistl. Orden, haben den heil. Hieronymum zu ihren Führer auserkohren; Gregorius XI. hat solche 1374. bestätiget, und der Regul St. Augustini untergeben, auch gewolt, daß man sie die Versammlung der Einsiedler von S. Hieronymo nenne. Ihr General wohnet in dem

Kloster

Kloster von Lupiana, in dem Toletanischen Kirchen-Gebiet. Ihre Kleidung ist ein Unter-und Schulter-Rock, nebst einer Kappe von Kesten-brauner Farb, im übrigen gehen sie wie die andern Einsiedler von St. Augustin.

Hieronymus von Prag, oder M. Hieronymus Pragensis, hieß also von seiner Vater Stadt, mit seinem Geschlechts-Nahmen aber eigentlich Faulfisch. v. Hagec. in Chron. ad an. 1400. Er führte anfangs, als er aus Engeland zurücke gekommen, Wiclefs Lehre in Böhmen und Prag ein, und fieng auch hierauf an, Hussens Lehre zuvertheidigen, und dieses mit ungemeiner Gelehr- und Beredtsamkeit. Nach erhaltener Nachricht von Hussens Gefangenschafft gieng er ebenfalls nach Costnitz ihm loß zu helffen; als er aber nichts ausrichten kunte, und wieder nach Prag reisen wolte, ward er von den Catholicken gefangen wieder nach Costnitz gebracht, und wieder das gegebene, sichere Geleite mit schweren Gefängnisse beleget, da er denn auch aus Furcht der Marter erstlich seine Lehre wiederruffte. Es gereuete ihn aber solches gar bald, und er beharrete hernach bey der erkannten Wahrheit standhafftig, biß er endlich eben wie Huß 1416. verbrannt wurde; Als in seinem Examen zu Costnitz die Geistlichen: Verbrannt, verbrannt riessen, sagte er zu ihnen: Weil ihr ja mein Leben begehrt zu nehmen, in Nahmen GOttes. Und als er würcklich zum Feuer verurtheilet ward, sprach er: Wohlan ich will nach meinen Todte einen Stachel in euern Hertzen, und nagenden Wurm in euern Gewissen lassen: Ich appellire auch zu den gerechten Richter-Stuhl JEsu Christi, daß ihr nach hundert Jahren mir darauf antwortet. Denn ob zwar einige diese letztere Weissagung Hussen zuschreiben

schreiben, so hat doch Theobaldus, dem man in diesem Stücke trauen kan, solche ausdrücklich Hieronymo beygeleget, v. Theobaldi Hussiten Krieg. c. 14. 15. 21. 23. 24. und 25 & von der Hardt in Act. Concil. Constant.

High Churchmen, und Low-Churchmen ist ein Unterscheid der Engelländischen Kirche, unter den Episcopalen, jene sind die scharffen Episcopales, welche denen Presbyterianern nicht einmahl tolerationem politicam geben wollen, dahingegen die Low-Churchmen oder die relaxirten Episcopalen dieselben als Brüder zugewinnen, suchen, und ihnen eine Politische toleranz gar gerne zugestehen, deßhalben aber von den Hich Churchmen nicht anders, als zu Calixti Zeiten die Syncretisten in Deutschland von denen Theologis, angesehen werden. Und aus diesem Grunde ist auch die oben unter dem Artickel Episcopales erwehnte Sacheverellische Controvers entsprungen. v. Haussen. suppl. ad Bebel. Memor. H E p. 339.

Hobbes (Thomas) ein Engelländischer Philosophus; gebohren 1588. und gestorben 1679. Viele halten ihn vor einen Atheisten, wie denn auch J. U. Frommann in seinem Atheo stulto p. 118. solches gründlich demonstriret hat. In Physicis gehöret er zu den Philosophis Epicuræis und Corpuscalaribus, wie er denn nicht allein GOtt ausdrücklich einen Cörper, und eine Magnitudinem infinitam sich auf Col. 2. v. 9 gantz unrechtmässig beruffende genannt, sondern auch gemeinet, GOtt movire sich nicht selbsten, sondern werde von einem andern bewegt. In moralibus gehört er zu den Machiavellisten und treibt die Gewalt der Obrigkeit zu hoch, indem er lehret, daß der Landes Fürst auch GOttes Gesetz erklären und decidiren müsse. Sein principium Iuris

Naturæ,

Naturæ aber, welches bellum omnium adversus omnes seyn soll, streitet gar wieder alle natürliche Billigkeit, und ist daher umb so viel mehr zuschliessen, daß das darauff gebauete Systema nichts taugen könne. Ob ihm dahero gleich der Ruhm einer grossen Gelehrsamkeit nicht kan abgesprochen werden, so muß er doch dessen ungeachtet unter die verkehrten Gelehrten gezehlet werden, weil er seinem Nachdencken kein Ziel noch Masse setzen wollen, daher ihm auch der ärgerliche Tolant mit höchsten Recht in die gottlose Gesellschafft derer Freethinkers gesetzet hat. Er hat unterschiedene Schrifften hinterlassen, unter denselben aber ist sein Leviathan und der Tractat de Cive die schlimmsten. v. Gisb Coqvii Anatomen Hobbesii da dessen Irrthümer ausführlich erzehlet werden.

Hobbesiani, sind die noch heutiges Tages zufindende Anhänger des Hobbesii unter den Gelehrten, sonderlich unter den heutigen Pseudo Politicis.

Hoffmann, deren sind hier zween zumercken, (1) Melchior Hoffmann, von Geburth ein Schwabe, und wie einige wollen seiner profession ein Kürschner, welcher umbs Jahr 1528. allerley Wiedertäufferische Irrthümer, sonderlich in den Niederlanden ausgestreuet. Zu Flensburg disputirte er zwar mit Bugenhagen und andern, aber mit so schlechten Success, daß er aus der Stadt weichen muste. Endlich ist er zu Straßburg nachdem er ebenfals mit den dasigen Theologis disputiret, und sehr schlecht bestanden war, im Gefängniß gestorben. v. H. Muhlii Diss Hist. Theol. p. 49. (2) D. Daniel Hoffmann, Superintendent und Prof Theol zu Helmstädt, gebohren zu Halle, 1538. und gestorben zu Wolffenbüttel: 1611. er statuirte, daß die Philosophie der Theologie zuwieder sey. Die Helmstädtischen

schen Philosophi aber vertheidigten ihre Profession so wohl, und wiederlegten ihn dergestalt, daß er endlich revociren müssen. Er machte Schwierigkeiten, die Formulam Concordiæ zu unterschreiben, und wolte die Allgegenwart Christi nicht, sondern nur dessen Gegenwart an vielen Orten zulassen, deßwegen er mit Hunnio und andern in Streit gerieth, u. auch deßwegen revociren muste. v. Tilesii Brieff von seiner Meynung in Unschl. Nachr. 1716. p. 44.

Hoffmanniani, oder Hoffmannistæ, waren die Anhänger Daniel Hoffmanns unter den Theologis nicht allein, sondern auch gewisse Wiedertäuffer hiessen auch so von Melch. Hoffmannen. v. M. Hoffmanni Disp. de Hoffmannistis, Lips. hab. 1700.

Hohburg (Christian) ein Schwenckfeldischer bekannter Scribent des XVII. S. ward 1607. geb. und erstlich Cantor zu Lauenburg, dabey er die Früh-und Wochen-Predigten mit zuversehen hatte. Aber eben da gerieth er über Schwenckfelds Bücher, und ward dadurch gantz und gar verkehret. Er wurde zwar hierauff Sub-Conrector zu Ultzen, da er denn ebenfalls die Wochen-Predigten mit zuverrichten hatte, aber wegen seines incorrigiblen Eigensinns seine dimission bekommen. Von dar gieng er nach Hamburg, und ward bey dem dasigen Commendanten Informator, schrieb auch daselbst Praxin Arndianam, Medullam Tauleri, und das ärgerliche Christenthum. Hierauff hatte er fast nirgends keine bleibende Stätte, sondern ward bald wo angenommen, bald wieder abgesetzt und vertrieben, biß er endlich nach Altona kam, da ihn die Mennonisten zu ihrem Prediger annahmen, da er auch 1675. gestorben. Er hat gelehrt, man könnte ohne Christo seelig werden, und die Rechtfertigung geschehe nicht durch Zurechnung

des Verdiensts Christi. Er verwarff auch dabey die äusserlichen Gnaden-Mittel. Und obgleich bisweilen etwas Gutes in seinen Schrifften zufinden, so gehören doch zu deren Beurtheilung geübte Sinne, daher sie nicht zu recommendiren sind, sondern vielmehr dafür, als für falschgerühmten und angegeisterten Schrifften treulich muß gewarnet werden. vid. Wernsdorffs Christus in uns. §. 22. Er hat über obige auch Theologiam mysticam, Postillam mysticam, Deutsch Evangelisches Judenthum, den unbekannten Christum, Hertzens Theologie und dergleichen geschrieben, sich auch bisweilen Bernard Baumann, Elias Prætorius, u. Andr. Säuberlich unterschrieben. vid. Observ. Miscell. T. III. p. 821.

Homines intelligentiæ, war eine gewisse Secte, so 1411. sich in Franckreich befand. Ihr Urheber war Egidius Cantor, ein gemeiner Mann von 60. Jahren, der fürgab, er sey der Heyland aller Menschen, man würde durch ihn Christum sehen, wie man durch diesen den Vater sehe. Die Teufel und alle Verdammte würden nicht ewiglich in solchem Zustande bleiben, sondern endlich seelig werden. Das Fasten, Buß-Wercke, Gebet, die Kirchen-Ordnungen und dergleichen verwarffen sie, desgleichen auch die Beichte, und wenn sie ja dazu kamen, damit sie üble Nach-Rede vermeiden möchten, so beichteten sie nichts anders, als nur einige kleine und geringe Sünden.

Homonymiani, sollen die Luciferiani geheissen haben, weil sie das Wort Fleisch in ihren Disputationibus in zweyerley Verstande genommen. v. Roß. p 366.

Homousiani, wurden die Rechtgläubigen von den Arianern genennet, weil diese leugneten, daß Christus mit dem Vater ὁμοούσιος, eines Wesens sey.

Homun-

Homuncionitæ, also wurden die Photinianer in einem Carmine von Prudentio genannt, weil sie den Sohn GOttes vor einen blossen Menschen hielten. v. Prudentii Apotheos. n. 5.

Horbius (Joh. Henric.) Pastor. zu St. Nicolai in Hamburg, richtete daselbst ao. 1685. mit Edit. Pet. Poirets Buchs de Educatione liberorum, so von einem andern ins Deutsche vertiret worden, unter dem Titul: Klugheit der Gerechten in Erziehung der Kinder, viel Unruhe an, er ward auch deswegen seines Dienstes erlassen, und starb zu Schleen bey Hamburg. 1695. vid. Wiederlegung der Partheyischen Erzehlung wegen der Horbischen Streit Sache. edit. 1730.

Hortenses. vid. Garten-Brüder.

Hospitatier, so haben auch die Deutschen Ordens-Ritter geheissen. vid. Deutsche Ritter.

Huberus (D. Samuel) von Bern aus der Schweitz gebürtig, und einige Zeit Professor Theol. zu Wittenberg, statuirte 1593. daß alle Menschen, auch die nicht gläubten, zum ewigen Leben erwählet wären; Er wurde zwar solches Irrthums wegen von Hunnio und andern treulich erinnert, suchte aber doch solchen mit grosser Hefftigkeit zu vertheidigen, und ward deswegen abgesetzt, er starb 1624. zu Osterwick. Die Historie solcher Controvers v. in Unschl. Nachr. 1706. pag. 673. und Kromayeri H.E. p. 586.

Huberiani, Anhänger Samuel Huberi und die Lehre desselben ward Huberianismus benennet. Solchen hat insonderheit D. Joh. Keckig, ein Jurist zu Halle in Schrifften defendiren wollen.

Hugonotten. Also wurden 1560. die Reformirten in Franckreich aus Haß und zum Spott genennet, nicht als ob sie sich durch die Losung Huc nos! zusammen verschworen hätten, sondern von Hugone Capeto, aus dessen Nachkommen Henricus von Navar-

Navarra und andere damahls lebende Calvini Lehre angenommen, von welchen Hugone aber man fabulirte, daß er zu Tours in Zwinger, da die Reformirten bißweilen des Nachts heimlich zusammen kamen, und ihren Gottes-Dienst abwarteten, umgienge. v. Kromay. H.E. pag. 485. & Thuanus Hist. Libr. XXIV.

Hulteriani, eine gewisse Secte derer Wiedertäuffer, von Jacobo Hultero also genannt, welche das Alte Testament verwurffen, und den Gabrielisten dermassen zu wieder waren, daß sie auch ihre Tauffe nicht gelten liessen. vid. Horn. H. E. pag. 495. Es sind dieses vielleicht die hernach zu beschreibenden Hutteriani, und die Confusion aus einem Sphalmate typographico enstanden.

Humiliati, war ein Mönchs-Orden, welchen etliche Mayländische Edelleute im XII Sec. stiffteten, und der Pabst Anno 1200. bestätigte. Als die Ordens-Leute aber im XVI. Sec. ihren protector hinrichten liessen, hat Pabst Pius V. sie gäntzlich aufgehoben, und ihre Einkünffte etlichen Cardinælen gegeben.

Huß (M. Johann) ein berühmter Zeuge der Wahrheit aus dem XV. Sec. er war 1373. gebohren, und Profes. wie auch Prediger an der Kirche Bethlehem zu Prag. Er wiedersprach der Päbstlichen Lehre, und machte damit, daß man im Heil. Abendmahl auch den Kelch brauchen und austheilen solte, den Anfang, wolte auch ferner mit den Papisten nicht mehr communiciren; Der Ertz-Bischoff zu Prag sprach ihn zwar vor dem dieserwegen zusammen beruffenen Capitul gar freundlich zu, jedoch ließ Er Wicleffs und Hussens Bücher in seinem Hofe verbrennen. Huß aber fuhr dessen ungeacht fort, nach der Vorschrifft göttl. Worts, sonderlich in 14. Puncten dem verderbten Pabstthum zu wiedersprechen.

chen. Er wurde hierauff nach Rom citirt, blieb aber aussen, und schlug wider einen Ablaß-Krämer öffentliche Theses an. Als er deßwegen vor das Concilium nach Costnitz citiret ward, und nach zwar erhaltenen sichern Geleite Kaysers Sigismundi auff dem Concilio erschien, ward seine Lehre allda verdammet, und er ao. 1415. lebendig verbrandt. v. von der Hardt in Act. Concil. Constant.

Hussiten waren die Anhänger Joh. Hussens in Böhmen. Sie wiechen von der Päbstl. Kirchen darinnen ab, daß sie nicht die Communion sub una behielten, verwarffen die weltl. Herrschafft, so der Pabst und die Geistlichen der Röm. Kirche wider den Befehl Christi brauchten, und eyferten wider die öffentl. Laster, so in der Röm. Kirchen ungestrafft blieben, gebrauchten sich auch der öffentlichen Predigt göttlichen Worts, so ihnen in der Röm. Kirche versagt wurde. Weil sie nun deßwegen von den Papisten auffs ärgste verfolget wurden, so musten sie öffters ihren Gottesdienst in Kellern und Gruben halten, daher sie auch bißweilen speluncales und Grubenheimer genennet wurden. Ja eben, weil Joh. Hussen das sichere Geleite zu Costnitz nicht war gehalten worden, und die Böhmen auch selber hernach bey dessen reiner Lehre nicht solten gelassen werden, so entstund daraus der so genannte Hussiten Krieg, welcher gantzer 18. Jahr mit grosser Hefftigkeit geführet wurde, und den Theobaldus in einem besondern Buche ausführlich beschrieben. Die Hussiten wurden zwar von ihren Feinden mit allerley Ketzerischen Nahmen, die man nur erdencken kunte, belegt. Sie selbst aber theilten sich in zwey Partheyen, deren eine die Calixtiner, die andere aber die Thaboriten, und von diesen letztern ein Theil auch Orebiten genennet wurden, und

aus diesen sind endlich die so genannten böhmischen Brüder entstanden. v. Spannh. H. E. p. 507.

Hüteristen, oder Hütteriani waren gewisse Wiedertäuffer im Hessischen, deren Stiffter Jacob Hüter hieß. Sie wolten sich nicht vor Sünder bekennen, sondern rühmten sich, daß sie ein unsündlich Leben führten, und daher beteten sie in ihren Versammlungen kein Vater Unser, sondern andre lange Gebete, damit sie nicht sagen müsten. Vergieb uns unsere Schulden.

Hutistæ oder Hutitæ, eine Wiedertäufferische Secte, von Joh. Hutt, der in Gefängniß gestorben, genant, gaben sich leiblich für das Volck Jsrael aus, meynten auch, der Jüngste Tag wäre sehr nahe, daher sie alle das ihrige drauff gehen liessen. v. Kromayr. H. E. p, 486.

Hydroparastatæ, siehe Aquarii.

Hypothetici, sind gewisse Reformirte, so ihren Ursprung von Joh. Camerone haben, und die allgemeinen Verheissungen GOttes zwar auf alle Menschen, jedoch unter der Bedingung des Glaubens ziehen, den aber GOtt nur denen Außerwehlten geben wolle, dahero sie mit den übrigen Reformirten in der That übereinstimmen.

Hypsistarii, oder Hypsistæ eine Arth Ketzer Sec. IV. welche zwar einen GOtt den Schöpffer Himmels und der Erde, aber nicht drey Personen gläubten, dargegen das Feuer auch göttlich verehrten, die Opffer und Beschneidung verwarffen, aber den Jüdischen Sabbath behielten, und unter den Speisen einen abergläubischen Unterscheid machten. Es waren eben eigentlich die Messaliani, welche aber diesen Nahmen deswegen führeten weil sie nur den Allerhöchsten zu ehren scheinen wolten. v. Kromayr. H. E. p. 162.

J.

Jacobellus oder Jacobus Misnensis, Artium Magister und

und Theologiæ Baccalaureus ist einer von den vornehmsten Anhängern des berühmten Märtyrers, Johann Hussens, auch dessen Successor in der Kirchen Bethlehem zu Prag gewesen. Er wird zwar gemeiniglich Misnensis genannt/ und geglaubet, daß er aus Meissen bürtig gewesen: Theobaldus aber leugnet solches, und nennet ihn M. Jacobellum von der Mieß. Er ist endlich zu Prag seelig gestorben. v. Theobaldi Hussiten Krieg. c. 68. Sein Leben hat ausführlich beschrieben Kochius in Miscell. Lipf. T. VIII. p. 156.

Jacob Baradeus oder Zanzalus, ein Syrer und Stiffter der Jacobiten, so Dioscorum und Euthychen gehöret, er nahm dieser, wie auch Petri Gnaphæi, Severi und noch anderer ihre Irrthümer zusammen, und breitete seine Ketzerey in Asien und Africa aus, daß endlich in dem VI. Sec. die verschiedenen Secten der Eutychianer den allgemeinen Nahmen der Jacobiten bekamen. v. Spannh. H. E. p, 184.

Jacobitæ, so hiessen nicht nur in den alten Zeiten die Agnoetæ sowohl, als auch die Anhänger des gedachten Jacobi Barodei; sondern auch nachgehends die noch ietzo so genannten Cophten oder Cophtiten und das sind die Christen in Africa, welche den Nahmen Jacobitæ führen, endweder von dem Patriarchen Jacob, wie Abudacni will, oder wie (Kortholt) und andere für wahrscheinlicher halten, von einem ihrer Mönche, eben dem vorhin erwehnten Syrer Jacobo Baradeo. v. Abyssiner und Cophti, denn jenen Nahmen führen sie in Æthiopien, diesen aber in Egypten, in der That aber sind sie einerley Religion Ferner heissen auch die Dominicaner Jacobiten. Und endlich bestehen die Jacobiten in England aus denen Röm. Catholischen, so sich in selbigen Königreiche befinden, und aus

wenigen Gliedern der Engl. Kirche, weil sie es mit den Prætendenten Jacobo halten.

Janenici v. Böhmische Brüder.

Janovesius ein Ketzer im XIV. Seculo. gab vor, daß 1360. auff Pfingsten der Anti-Christ kommen würde, der alle Christen verführen solte, und sie an Händen und Füssen zeichnen und denn ewig verdammt werden: und daß alle Juden, Saracenen, und Ungläubige, so von Antichrist verführet gewesen, nach seinem Untergang und verderben, zu Christo sollen bekehret werden, nicht aber die Christen, so von Christo abgefallen. v. Roß. p. 390.

Jansenistæ Also werden in Franckreich und denen Niederlanden, die Anhänger und Nachfolger Cornelii Jansenii genennet; Es werden ihnen aber sonderlich 5. Propositiones, die Ketzerisch seyn sollen, Schuld gegeben, welche fürnehml. dahin gehen; daß die Gnade GOttes in dem Menschen also würcke, daß er nicht wiederstehen könne. Die Gnade sey particulier, auch nach der intention GOttes nicht Sufficient, ohne diejenige, welche die Seeligkeit würcklich vollende. Christus sey nicht vor alle Menschen gestorben. Sie sind jederzeit von den Röm. Catholischen als Ketzer angesehen worden, und 1708. wolten sie selbige auch in denen Niederlanden verfolgen, worüber sie aber die Staaten in Holland in Schutz nahmen, und hätten bey nahe die Jesuiten das Land deßwegen räumen müssen. Einige unter ihnen heissen auch Rigidisten. Was ein rechter Jansenište gegen die übrigen Papisten behaupte, siehe in fortg. Samml. 1731. p. 956. Es gibt auch Crypto Jansenisten und deren Hypottheses siehe in Unschl. Nachr. 1709. p. 89. Im übrigen v. Walchs Einl. in die vornehmst. Rel. Streit.

Jansenius (Cornelius) das Haupt der Jasenisten. Er war

war 1585, gebohren, und erstl. D. und Prof. Theol zu Löwen, hernach aber Bischoff zu Ypern und einer von den gelehrtesten Theologis des XVII. Sec Man hat ihn vorgeworffen, daß er einige Zeit der Protestantischen Religion angehangen, so aber falsch ist, das aber ist wahr, daß er Augustini Bücher, und insonderheit die de Gratia divinâ & libero arbitrio sehr fleißig gelesen, und selbst ein Buch, unter den Titul: Augustinus darinnen er de Auxiliis gratiæ handelt, herausgegeben, dadurch er sich aber einen unversöhnl. Haß derer Jesuiten zugezogen, weil sie die vorhin angeführten 5. Propositiones darinnen als ketzerisch verworffen, auch darwieder unterschiedliche Päbstliche Bullen heraus practiciret haben. Von seinem Leben und Schrifften v. Unschl. Nachr. 1713. p. 520. Unter seinen Anhängern ist insonderheit der berühmte Pater Qvesnel zu mercken. Die übrigen fürnehmsten Anhänger werden angeführet in Unschl. Nachr 1705. p. 552.

Iconoclastæ, oder Iconomachi hiessen sonderlich im VIII. Sec. diejenigen in der Griechischen Kirche, welche die Bilder der Heiligen herunter stiessen und zerbrachen. Carlstadt und sein Anhang kan eben diesen Nahmen verdienen, v. Bilder Streit

Iconolatræ, sind alle diejenigen, welche den Bildern göttliche Ehre erweisen.

Idololatria Götzen Dienst. v. Abgötterey.

Jehovani, solten diejenigen heissen, die der bekannte Dänische Visionaire, Oliger Pauli aufrichten wolte, da er aus Jüden und Christen eine Religion zumachen gedachte, welche unter ihm, als einem geistlichen Haupte wieder ins gelobte Land ziehen solten. v. Unschl. Nachr. 1710. p. 327. ob Daserus recht thue daß er diejenigen, die das Wort יהוה ordentl. Jehova lesen deßwegen Jehovisten, und die es Adonai aussprechen, Adonisten nennet, mögen andere

andere urtheilen. v. Theol. Bibliotheck. T. VI. p. 1093.

Jesuati oder Jesuvati, war ehemahls ein gewisser Mönchs-Orden in Italien, Sec. XIV. Sie hatten ihren Nahmen von JEsu den sie sehr öffters in Munde führten, sie nährten sich ihrer Hände Arbeit, und entfernten sich von allen politischen Geschäfften Pabst Urbanus VIII. aber hat ihn durch eine Bulle aufgehoben, doch haben vielleicht nachgehends die Jesuiten von ihnen den Nahmen bekomen v. Spannh. H. E. p. 470.

Jesuitæ, oder Societas Jesu, Compagnia di Giesu, Preti di Santa Lucia, Preti di Santa Catharina. Sich selbst nennen sie Servos Jesu Christi, laudabilem Jesuitarum Societatem, Venerabilem Jesuitarum congregationem. Dieser Päbstliche Orden, aus der Gesellschafft JEsu genannt, hat seinen Ursprung von Ignatio Lojola, einen Spanischen Soldaten, welcher aber die weltl. Kriegs-Dienste mit dem geistl. Stande verwechselt, und selbst der erste General dieses Ordens gewesen. Es approbirte selbigen Pabst Paulus III. 1540. sind auch ihnen von denen folgenden Päbsten herrliche Privilegia ertheilet worden. Desselben Haupt-Zweck soll seyn, sich der Seelen der Menschen desto besser anzunehmen, und durch Unterricht sie entweder zur Christl. Religion zu bringen, oder darinnen zustärcken, und also das Aufnehmen der Römischen Kirche möglichster massen zubefördern. Daher sie denn auch über die gewöhnlichen Kloster-Gelübde das vierdte hinzugethan haben, sich ohne Ausnahme zu Missionen gebrauchen zulassen. Sie halten keinen Chor, lassen sich aber sehr angelegen seyn die Jugend in denen Wissenschafften zu unterrichten. Sie lehren, die Könige hätten ihre Gewalt nicht von GOtt; die Geistlichen wären nicht schuldig einige Taxen zugeben; Man könte Fürsten

sten ums Leben bringen, wenn sie der Ketzerey und Tyranney schuldig wären, welches letztere sie auch schon mehr, als einmahl in der That practiciret haben. Sonst ist ihr Probabilismus und ihre Reservationes mentales gar bekannt. Ihre Kleidung ist priesterlich, und von schwartzen Tuch, tragen aber vierreckigte Mützen, anzuzeigen, daß sie nach ihren obigen voto in alle vier Theile der Welt als Missionarii zu reisen bereit seyn. Wie sie aber wegen der Mission nach China mit den Dominicanern in einen hefftigen Streit gerathen, ist oben bey den Dominicanern gemeldet worden. Sie sind in übrigen alle List und Boßheit auszuüben die geschicktesten. v. P. Jarrigii Jesuita in ferali pegmate.

Jesuitissæ. Jesuitinnen, war eine gewisse Zunfft Sectiris. u. Qvackerisch. Weiber, so 1540. in Spanie nach Art der Jesuiten aufgerichtet ward. Ihre Stiffterin war Elisabeth Rosella; Pabst Paulus II. aber war ihr zuwieder, so daß sie nur heimlich zu Rom und andern Orten einen Anhang bekam, auch Nonnen Klöster zu bauen anfieng. Von dar begab sie sich in Holland, und mehrte sich ihr Schwarm stärcker als in Italien, wiewohl sie daselbst von allzustarcken Klopffen der Pater nosters, Pater klopers oder Qveselinen gegenennet wurden. Endlich ward Rosella 1630. durch Pabst Urbanum VIII. gäntzlich verdammet, und mit ihren Versammlungen auffgehoben. Hoornbeck Examen Bullæ Papæ. contra Jesuitissas.

Illuminati, oder Alumbrados. Gewisse Spanische Ketzer, welche umbs Jahr Christi 1575. zum Vorschein kamen. Es ist diese Secte auff 10000. Personen starck gewesen, sie lehrten unter andern, daß sie durch die geistl. Vereinigung der Gedancken mit GOtt, so vollkommen werden könten, daß sie die Heil. Sacramenta und guten

welchen ein Verzeichniß enthalten, was vor Bücher die Catholische Geistlichkeit denen Layen zulesen verbieten, oder was man in andern wegstreichen und bey einer neuen Auflage gäntzlich weglassen soll, aus Sorge, es möchte sonst jemand von der Catholischen Religion abwendig gemacht werden Anno. 1717. ist zu Rom eine neue Edition des Indicis expurgatorii herausgekommen.

Indifferentistæ, haben ihren Nahmen von Indifferentismo dem sie ergeben sind; Indifferentismus aber ist entweder Exegeticus, oder practicus, oder dogmaticus: Dieser letztere heisset sonsten auch indifferentismus Religionum, und ist wiederum entweder Universalis, da man alle Religionen, die Christliche, Jüdische, Heydnische und Mahumedanische in eine Classe setzen, und keiner vor der andern einen Vorzug geben will, sondern meynet, es könne ein jeder nach seiner Religion seelig werden, wie Fr. Puccius behaupten wollen; oder particularis, da man nur unter denen Christlichen Religionen keinen Unterscheid machet, sondern meynet, es sey einerley, zu welcher von derselben man sich halte, wenn man nur der Pietät ergeben sey. v. Wernsdorff. de Indifferentismo Religionum.

Indulgentiæ, oder Ablaß, bedeutet in der Römisch-Catholischen Kirche, wenn den Bußfertigen diejenige Straffe, welche sie nach der Lehre dieser Kirche, ihrer Sünden wegen, entweder in der Welt oder im Fege-Feuer ausstehen solten, oder nur etwas davon erlassen wird. vid. Amesii Bellarminus Enervatus. P, III. p. 230.

Induti, hiessen die Cathari. von den weissen Kleidern die sie zum Zeichen ihrer fürgegebenen Heiligkeit, anzogen. vid Arnd. Lex. pag. 500.

Infernales entstunden im XVI. Sec. und gaben vor, daß Christus in keine andere Hölle herunter gefahren

ren, denn allein in das Grab, und daß keine andere Hölle sey, als ein böses Gewissen. vid. Roß. p. m. 403.

Infra Lapsarii, Postlapsarii, oder Sublapsarii, wurden nach Anfang des XVII. Sec. diejenigen in der reformirten Kirche genennet, welche nach den Schlüssen des Synodi zu Dordrecht statuirten, GOtt habe zwar die ewige Gnaden und Zorn-Wahl erst nach den Fall Adams, aber dennoch aus blossen absoluten Willen gethan, und weil. Menschen aus unbedingten Rathschlusse zum ewigen Leben erwehlet, etliche aber verworffen, sie wollen also zwar etwas gelinder reden, als die Supralapsarii, kommen aber in der Sache selbst mit ihnen überein, und haben ihren Nahmen daher, weil sie das absolutum decretum nach dem Fall Adams setzen. v. Alberti Interesse Relig. Art. 5.

Inhumani. v. Feri.

Inquisition, oder das heilige Officium der Inquisition, ist ein geistliches Gerichte in Spanien, wider diejenigen verordnet, welche etwas wider die Römisch-Catholische Religion handeln, oder welche so genannte Ketzer und Jüden sind. Dieses Gericht urtheilet auch über andere Sachen, z. E. über die Zauderey. Und ob es schon in Italien gleichfals eingeführet worden, so ist es doch daselbst nicht so scharff, als in Spanien. In Franckreich aber hat man es niemahls dulden wollen, wie denn die Inquisition zu Thoulouse fast nichts mehr als den blosen Nahmen übrig behalten. Hingegen ist es nirgends strenger als in Portugall, und dessen zugehörigen Ländern, absonderlich zu Goa in Ost-Indien. Wenn jemand durch die Inquisition in Verhafft genommen worden, befragt man ihn um seinen Nahmen, Stand und Lebens-Art, und muß Er ein Verzeichniß seines Vermögens übergeben, mit der Versicherung, daß, falls er unschuldig

schuldig befunden worden, ihm alle seine Güther wieder gegeben werden sollen. Man belegt niemanden mit der Todes-Straffe, er sey denn offenbar überzeuget, und werden 7 Zeugen dazu erfodert, ehe er kan verurtheilet werden. Dieses aber ist grausam, daß man die Zeugen niemahls confrontiret, und Leute dabey zulässet, die zu Ablegung des Zeugnisses offenbar untüchtig. Bey dem Inquisitions-Gerichte zu Venedig sitzen, welches sonsten nirgends gebräuchlich, nebst dem Päbstlichen Nuncio, dem Patriarchen von Venedig, und einem Franciscaner, als Patre Inquisitore, auch 2. weltliche Assistenten, ohne welche jene nichts thun können. So seynd auch allhier die Griechen und Jüden von der Inquisition befreyet. Die Execution derer durch die Inquisition Verdammeten, geschiehet jährlich mit grossen Auffzuge, im Anfang des Decemb. um die Zeit des 2. Advents, damit das jüngste Gericht hierdurch einiger massen vorgestellet werden möge. Die Inquisition hat auch die Censur der Bücher, u. werden von derselben alle von frembden Orten dahin gebrachte Schrifften examiniret. Die Inquisition zu Rom wird die Congregation del S. Officio genant. v. Gavins Dietricht der Röm. Kirche. 1. Theil. 4tes Cap.

Insabbatati, ein Zunahme derer Waldenser von dem Spanischen Worte Zapato, einer gewissen Arth Schuhe, dadurch sie sich von andern sollen distinguiret haben. v. Arnd. Lex. p. 493.

Inspirirten sind Leute, welche nicht nur unmittelbare Eingebungen von GOtt fürgeben, die sie Einsprachen nennen, und von den Aussprachen, das nur bey etlichen dazu komt, unterschieden, sondern machen auch, wenn sie selbige bekommen sollen, seltsame und starcke Bewegungen ihres Leibes, indem sie ein Schlottern, Schüt-

Schüttern und Umbspannung der Brust, als ob eine Hand darauf geschlagē würde, wie auch einen aufsteigenden Schwefel Geruch, eine Zunge u. bitzelnde Benebelung des Haupts empfinden. v. Gespräch von der wahren und falschen Inspiration. p. 39. Dergleichen Leute haben sich am allerersten in Franckreich und zwar in Sevennes, einer Gegend in Langvedoc herfürgethan, und sich bey entstandener Verfolgung nach Engeland gewendet. v. Sevenner Propheten. Als sie von dar ebenfals vertrieben, wandten sich einige nach Deutschland, und hat man zu Halle, Halberstadt und Berlin im Jahr 1714 ihnen mit Gewalt steuern müssen. v. Unschl. Nachr. 1714. p. 823. und Walchs Einleit in die vornehmsten Religions Streitigk. p. 652. Eine Arth von solchen Inspiranten sind jetzo in Franckreich die so genannten Convulsionaires v. Convulsionaires.

Interim, ist ein gewisses Systema wornach sich die Protestanten richten, und solches annehmen solten, biß die Sache auf einem allgemeinen Concilio ausgemacht wäre. Es wurde solches von Julio Pflugen, Michael Sidonio und Johann Agricola auff Käysers Caroli V. Befehle auffgesetzet im Jahr 1548. denn es wurde Käyser Carolo die Zeit lang, ehe die Väter zu Trident mit ihren Religions Schlüssen fertig wurden, und vermeinte, er würde es nicht erleben. Daher einige gerathen, man solte immittelst eine Vergleichungs Formul in der Religion auffsetzen, nach welcher man sich auf beyden Theilen still und friedlich halten müste, biß zum Ende des Tridentinischen Concilii. Es wurden dazu halb Päbstische und halb Lutherische Leute genommen, und diß Interim solten alle Chur- und Fürsten auch Städte annehmen. Es stunde aber solches weder dem Pabst und seinen Anhängern

hängern, noch vielweniger den Protestirenden an, weil diesen nichts weiters nachgelassen wurde, als nur der Articul vom heil. Abendmahl, und von der Priester Ehe, darüber Magdeburg zerstöret, und Costnitz unter Oesterreichische Bothmässigkeit kam, auch viel redliche Theologi ihrer Aembter entlassen, gefangen gesetzt, und verfolget wurden. Endlich ist das Interim durch den Passauischen Vertrag aufgehoben worden. v. Biecks dreyfaches Interim. 1721. gedruckt.

Interimistæ, waren diejenigen Lehrer, so das Interim annahmen, oder wenigsten tolerirten, und meyneten, es wären darinnen nur Adiaphora vorgetragen, und in solchen könnte man den Papisten wohl nachgeben. Dahero wurden die Interimisten zum Schlusse des Jahres 1548. auch Adiaphoristen genannt. vid. Unschl. Nachr. 1702. p. 339.

Johann von Leyden, ein Schneider, warff sich aber 1535. in der Stadt Münster zum Könige der Wiedertäuffer auff, richtete daselbst viel Unfug an, und wurde, nach Eroberung der Stadt gefangen, zum Spectacul herum geführet und endlich zu Münster mit seinem so genannten Stadthalter und einem seiner Räthe mit glüenden Zangen zerrissen und hingerichtet. vid. Fortg. Samml. 1725. pag. 719 - 727. & Horn. H. E. p. 469

Johannis Dei Fratres & de Pœnitentia Eremitæ, siehe St. Johannis.

Johanniter Christen, werden von vielen Seculis her in Persien und Arabien einige Leute von Johanne dem Täuffer also genennet, welche die Tauffe, doch ohne Benennung der Hill. Dreyfaltigkeit, das Heil. Abendmahl, wie auch andere actus des Christenthums beybehalten, sonst aber in der Christlichen Lehre nebst andern Orientalischen Christen wenig unterrichtet sind.

Johnson, (Franciscus) ein Brownist machte eine besondere Secte da er sich mit dem Ainsworth nicht vertragen konte, er führte diese Secte nach des Barrow Tode nach Amsterdam, und setzte sich allda. v.Horn H E p 553.

Joris, (David) vid. David Joris.

Jovinianistæ, oder Joviniani, gewisse Ketzer Sec. IV. so von Joviniano herkamen, sie lehreten, die Wiedergebohornen könnten nach empfangener Tauffe nicht sündigen, Maria habe durch die Geburth Christi ihre Jungfrauschafft verlohren, ingleichen wären alle Sünden in der Schuld und Straffe gleich. Aug. de Hær. cap. 82. & Pappi H. E. pag. 316. Der Jesuite Campianus giebt zwar auch den Lutheranern diesen Irrthum Schuld, wird aber selbst von Bellarmino deßwegen wiederleget. v. Scherz. Syst. pag. 167.

Jovinianus, ein Mönch zu Rom, und das Haupt der Jovinianisten, verbot das Fasten, und hegete andere vorhero genannte Irrthümer, er ward dahero nicht allein auff dem Concilio Valensi verworffen, sondern auch von dem Käyser Honorio relegiret. v. Chemnit. Exam. Conc. Trident. de Jejun.

Irenici, werden diejenigen genennet, welche zwischen zween oder mehrern Religionen Friede zu stifften suchen, in der That aber nichts anders, als Syncretisten sind. vid. Syncretistæ.

Iscariotistæ, sollen diejenigen heissen, welche leugnen, daß Judas Ischarioth mit den andern Jüngern den Leib und Blut Christi genossen. vid. Petrejus in Catal. Hæret. p. 204.

Isini, sollen Christen in Egypten seyn, welche ihren Kindern nach der Tauffe von den Priestern mit einem glüenden Eisen ein Creutz an die Stirne brennen. v. Petrejus.

Jubel Jahr, oder Jubilæum ist insgemein ein Fest, an welchen sich Kinder Gottes wegen einer besondern Wohlthat

Wohlthat hertzlich freuen, GOtt dafür demüthig dancken, und umb deren fernere Geniessung andächtig bethen. Dergleichen war insonderheit das grosse Jubel- und Hall-Jahr bey den Jüden, dazu jedesmahl das funffzigste Jahr bestimmet war. vid. Levit. 25. In der Christlichen Kirche aber ist dergleichen nicht gefeyert worden, biß Anno 1300. Pabst Bonifacius VIII. alle 100. Jahre ein Jubel-Fest anordnete, und eben in gedachten Jahre damit den Anfang machte, dabey aber keine andere Absicht hatte, als von denen, an solchen Jubel-Festen gelösten Indulgentien eine gute Summa Geldes zu profitiren, wie denn auch aus eben der Ursache Pabst Clemens VII, hernach 1350. solches Jubel-Fest auff das 50ste und endlich Paulus II. Anno 1475. auff das 25ste Jahr ansetzte. In der Evangelisch Lutherischen Kirche ist der schändliche Ablaß-Krahm verworffen, die Jubel-Feuer selbst aber so eingerichtet worden, wie es GOttes Ehre und der Kirchen Erbauung erfordert; Und in solcher Absicht nicht nur einiger Academien, insonderheit zu Wittenberg und Leipzig, sondern auch der Reformation 1617. und 1717. ingleichen der Augspurgischen Confession 1630. und 1730. u. der Formul. Concordiæ. 1680. ihre Jubilæa gefeyret worden. Endlich haben auch eintzele Personen, wenn sie 50. Jahr in einem Ambte gelebet, ein Jubilæum zu feyern vor gantz billig zu seyn erachtet. v. D. Joh. Schmidii Disput. de Jubilæis, maxime Evangelico Lutheranis.

Judaistæ, sind diejenigen gewesen, welche behaupten wollen, Judas habe durch Christi Verrathung ein gut Werck gethan, und also gehören die Cainitæ, Cerinthiani und andere Ketzer hieher.

Juden, waren ehemahls das Volck, das GOtt selbst zu seinen Eigenthum angenommen hatte, und von

deren Gottesdienste sonderl. das dritte Buch Mosis ausführl. handelt. Jetzo sind sie eine eigene Secte, und theilen sich wieder in zweyerley andere Secten als der Karæer oder scripturariorum, so auch Sadducäer und Textuales genannt werden, und Talmudisten oder Traditionariorum. Ingleichen sind noch unter ihnen die Secten der Pharisäer, Hesideer, Nazaräer, Essäer, Samaritaner, Herodianer, Ganloniten, Zeloten, und Theudas, gewesen, wovon aber einige schon verloschen. Juden sind fast in der gantzen Welt anzutreffen, ausser in America giebts ihrer wenig, weil die Spanier und Portugiesen keine leiden, diese beyde Nationen aber das beste Theil America besitzen. Sie verwerffen die H. Drey-Einigkeit, erwarten einen andern Messiam, und sind Christi und derer Christen abgesagte Feinde. Von ihren greulichen Irrthümern und Gotteslästerungen v. Joh. Arndreæ. Eisenmengers Entdecktes Judenthum. edit. 1711.

Julianistæ, sind die Acephali, von einem ihrer Lehrer Juliano Halicarnassæo genennet worden. vid. Niceph. XVIII. 45.

K.

Kalands-Brüder. v. Caland.

Karæer. v. Caræi.

Karge, (Georg) Pastor und Superintendent in Anspach umbs Jahr 1563. leugnete, daß Christi thätiger Gehorsam, oder seine Erfüllung des Gesetzes, der Grund unserer Rechtfertigung sey, dem hernach unter den C. Reformirten Johannes Piscator, und andere nachgefolget. v. Kromayer. Scrutin. Relig. p. 395.

Kautiani, von Jacobo Cautio, also genannt, der erstlich ein Evangelischer Prediger zu Worms war, sich aber hernach von Joh. Dencken und Lud. Hetzern verführen ließ und ao. 1527. denen Wiedertäufferischen Irrthümern fol-

folgete. v. Hoornbeck. Sum. Controverſ. p. 341.

à Kempis. (Thomas) wurde alſo nach Gewohnheit derer damahligen Zeiten von ſeinem Vaterlande Kempen in Ober-Yſſel genannt, und hieß ſonſten Hämmerlein oder Malleolus. Er war gebohren ao. 1380. und nachdem er zu Deventer ſtudirt, gieng er in das Kloſter derer Canonicorum regularium S. Auguſtini auf dem Berge St. Agnes nahe bey Zwoll, und ward endlich Prior daſelbſt. Er wird wegen ſeiner Liebe zur göttlichen Schrifft, wegen ſeines andächtigen und erbaulichen Umbgangs, und wegen ſeiner ſonderbahren Hochachtung der Jungfrau Maria gar ſehr gerühmet. Er ſtarb endlich 1471. den 25. Julii. Nachdem er unterſchiedlich erbauliche Schrifften hinterlaſſen. v. Trithemius de Scriptor. Eccleſ. Uber den bekanteſten Büchern de Imitatione Chriſti, iſt zwar ein Streit entſtanden, ob der Abt Joh. Gerſen, die drey erſten Bücher, und der Cantzler Joh. Gerſon das vierdte, oder Thomas à Kempis ſie alle ſelbſt verfertiget. Es hat aber der berühmte Joh. Hübner denſelben alſo zuheben geſucht, daß er gemeynet, dieſe Bücher möchten vor Kempiſio nach und nach aus guten Autoribus zuſammen getragen, von Kempiſio aber in gegenwärtige Ordnung gebracht und vermehret worden ſeyn. v. Hübners Vorrede zu Kempis Büchlein von der Nachfolge Chriſti in deutſchen Verſen.

Ketzer, dieſes Wort kommt nach derer meiſten Meynung her vom Worte καθαρὸς, und bedeutet gleichſam einen von den catharis. Eigentlich ſoll ſolches Wort in Deutſchland im XII. Sec. aufgekommen ſeyn, da den armen Waldenſern von ihren Verfolgern die Nahmen derer alten verhaſten Ketzer gegeben, und ſie unter andern auch Catha-

ri oder Gazari genennet worden. v. Hartnacc. ad Horn. H. E. p. 393. wiewohl es auch damahls würcklich dergleichen Leute gegeben, die diesen Nahmen verdienet, denen aber die Waldenser gantz unbillig gleich geachtet worden, und von jenen meynet Spanhem in Hist. Eccles. p. 350. solche Cathari wären entweder corrupte Cazari oder Gazari, oder von einem gewissen Ort Kazares unweit Toulouse und hernach, da sie in Deutschland gekommen, Ketzer, Gazirs genennet worden. Serarius hingegen in Chronico rerum Moguntiacarum muthmaßet das Wort Ketzer käme von Katten, so secare, scindere hieße, her, weil alle Secten scissiones in ecclesia machten. Gundlingius meynet endlich, weil man vor diesen die Götzen-Diener oder Heyden Kötter oder Götter genennet, so hätte man aus dem Worte Kötter, Ketzer gemacht; und sey es aus der Historie zuerweisen, daß man die Catholicos, Christen, die Acatholicos, Kötters oder Abgötters genannt. v. Gundlingian. 2. St. §. 6. Was die Sache selbst anlanget, so ist ein Ketzer eigentl. derjenige, welcher von einem oder dem andern Grund-Articel der Christl. Religion einen irrigen Begriff hat, und solchen halßstarrig vertheidiget. v. Rechenb. in Append. ad. LL. Symb. p. 204.

Ketzerey, bedeutet einen Irrthum in ein oder dem andern Grund Articul der Christ. Religion, welcher halsstarrig vertheidiget wird Tit. III. 10.

Kirche, dieses Wort soll nach einiger Meynung, die es auch deßwegen Kyrche schreiben, von den Griechischen Κυριακη herkommen, und durch die Schotten in Deutschland gebracht worden seyn. v. Eckards Beweiß, in Biblioth. Bremens. Clas. II. Fascic. 2. Andere halten es für ein altes deutsches Wort, und leiten es von rüh adas Reich, denn der Arti-

Articulus Chi vorgesetzet wäre, her. v. Dieckmanni Disquis. von dem Worte Kirche. Wiederum andere halten es vor ein altes Celtisches Wort, welches von dem Hebräischen קרא dem Ort der Zusammenberuffung bedeute. v. Muhlii Designatio Commentationis de veris Natalibus vocis Kirche. Die erste Meynung ist die ungezwungenste, und dahero auch die wahrscheinlichste. Es wird aber durch dieses Wort angezeiget: Der Orth, da die Gemeine zusammen kömmt, GOtt zu dienen. Dergleichen hatten auch schon die ersten Christen, wie solches Joseph Mede aus 1. Cor. XI. 22. und andern Attestaten des Alterthums, in einer besondern Schrifft bewiesen. v. Unschl. Nachr. 1706. p. 277. ob sie gleich damahls nicht so prächtig beschaffen waren, als sie in und nach dem IV. Seculo gebauet worden. v. Unschl. Nachr. 1704. p. 833. 2.) Die Versammlung und der Gottesdienst selbst, wie wir also in gemeinen Leben zu reden pflegen: Es ist heute Kirche. 3) Die Christliche Gemeine, und diese wird alsdenn in die sichtbare und unsichtbare, in die allgemeine und besondere und so ferner eingetheilet, wie solches aus dem Articul in der Theologie von der Christl. Kirche billig soll bekannt seyn

Kirchen-Gebothe, sind bey den Römisch-Catholischen Sechse, nehmlich 1) an allen Sonn- und Fest-Tagen eine Messe zu hören; 2) zur Fasten-Zeit zu fasten, ingleichen in denen gebotenen Vigilien, in den 4. Jahrs-Zeiten, und am 6ten Tage in der Woche, wie auch am Samstage von Essung alles Fleisches sich zu enthalten. 3) des Jahres wenigstens einmahl zubeichten. 4) wenigstens gegen Ostern einmahl zu communiciren, 5) die Zehenden richtig abzutragen, und 6) keine Hochzeit in verbothenen Zeiten, nehmlich von

Advents biß auffs grosse Neu-Jahr, und vom ersten Tage der Fasten biß auff den achten Tag nach Ostern zu halten.

Kirchmeß, oder Kirchweyhung, ein Fest, zur Erinnerung der Einweyhung einer Kirche gehalten. Der Ursprung desselben ist bey den Jüden zusuchen, da Judas Maccabäus den von den Heyden vorhero verunheiligten Tempel wiederumb reinigte. 1. Macc. 4. und 2 Macc. 1. bey den Christen soll zwar nach einiger Fürgeben der Bischoff zu Rom Felix ao. 272. solches angeordnet haben. Es wollen aber andere wahrscheinlicher behaupten, daß solches erst unter Constantino M. ao. 312. geschehen. Die erste Absicht war gut, denn man erinnerte sich danckbarlich der Gnade GOttes, daß er die Kirche und das Wort GOttes biß dahin erhalten, bath ihn auch umb fernern Schutz und Hülffe. Es wurde aber solches Gute durch das abgöttische Meßopffer nicht allein verderbet, sondern weil auch eine grosse Menge Volcks sich dazu versammlete, und deswegen allerley Victualien zum Verkauff zugeführet wurden, so gerieth es endlich in einem grossen Mißbrauch, biß endlich leyder aus diesem Danckgar ein Freß-Fest geworden. v. Dresser. de Diebus Festis. p. 246.

Knipperdolling, war der so genannte Vice König oder Stadthalter Johannis Leidensis, des Königs der Wiedertäuffer in Münster. Die eingebildete Monarchie aber ward schleunig gedämpffet, und der sich selbst auffgeworffene König Johann von Leyden samt seinem Vice Roy mit ihren fürnehmsten Officiren umgebracht. v. Johannes von Leyden.

Knutz (Matthias) war der Urheber der so genannten Secte der Gewissener, und ein herumwandernder Studiosus aus Hollstein seine Anhänger kamen 1674.

1674. zusammen. v. Gewissener.

Köhler Glaube oder fides implicita, ist da man zwar fürgibt, man gläube, was die Kirche gläubet, aber den ungeacht selber nicht weiß, was die Kirche gläubet. Solche Redens-Art soll von einem gewissen Köhler herkommen, welcher nichts mehr von seinem Glauben antworten können, als: Er glaube, was die Kirche vor wahr halte

Königische v. Melchiten.

Kotter (Christoph) einer von den neuen Propheten, dessen visiones man zu Amsterdam unter dem Titul. Lux in tenebris 1657. publiciret. Er war ein Bürger und Weißgerber von Sprottau aus Schlesien, und gab vor, als habe er verschiedene Gesichte gehabt; Er kündigte Ao. 1619. Dem Stadt-Rathe zu Sprottau GOttes Zorn an, wenn sie nicht Busse thun würden. Der Churfürst zu Pfaltz, Fridricus V. declarirter König in Böhmen wurde auch mit in diese visiones gezogen, und weil es Kotter allezeit mit diesem gehalten, wurde er von dem Käyserlichen Fiscal aufgesuchet, gefangen gesetzt, und des Hoch-Verraths angeklaget, darauf an den Pranger gestellt, und diese Worte auf einen Zettel darzu gesteckt; Dieses ist der falsche Prophete, der geweissaget hat, was doch nicht geschehen. Darnebst wurde er aus Käyserlichen Landen verwiesen, da er sich in die Laußnitz begab, allwo er von verschiedenen von Adel unterhalten worden, biß er Ao. 1647. verstorben Witsi Misc. Sacr. P. I. L. 1. c. 24.

Kuhlmann (Qvirinus) ein bekannter Schwärmer im XVII. Sec. Er war Ao. 1651. zu Breßlau gebohren und in der Lutherischen Religion aufgezogen. Er gab von sich vor daß er im 13ten Jahre seines Alters seinen ersten Zug und Trieb zu GOtt gehabt, und 1669. im 18. Jahre völlig von GOtt erleuchtet worden. Er war aber der Enthusiasterey

rey dermassen ergeben, daß er auch denen, die sonst seines Gelichters waren, unerträglich fiel, denn er gab für, er würde die Jesus oder fünffte Monarchie der Frommen anfangen, und sein Sohn König in 1000. Jährigen Reiche werden, ja er nennete sich selbsten gotteslästerlich GOttes Sohnes Sohn. Was demnach sein ehemahliger Rector zu Breßlau von ihm gesagt, Tu olim eris aut magnus Theologus, aut magnus Hæreticus das hat an ihm dem letzten Puncte nach richtig eingetroffen. Er machte sich mit Athanasio Kirchero bekannt, welcher ihn auch sehr zu æstimiren schiene, und starck mit ihm correspondirte, aber mit seinen Lobes Erhebungen, ohne Zweiffel, nur höhnete. Er wurde wegen seiner Schwärmerey von allen Orten relegirt kam endl. nach Moscau, und ward daselbst von einem Deutschen Kauffmañe, Nordermann genannt, der auch seine besondern Meynungen hatte, aufgenommen. Er hatte aber daselbst einen gefährlichen Anschlag der Jesuiten, welchen sie heimlich wieder den Czaar gemacht, einem Moscowitischen Minister entdecket, darauf etliche Jesuiten in Verhafft genommen, und nach geschehener Inquisition der vornehmste Rädelsführer am Leben gestrafft worden. Dieses an Kuhlmann zu rächen, stellten sie ihm ein gantzes Jahr nach, biß sie ihn unter dem Vorwand der Ketzerey und allerhand Prophezeyungen ins Gefängniß brachten, wiewohl andere zur Ursache seines Gefängnisses und Todes angeben, das er wieder die ausdrückliche Warnung des Rußischen Premier Ministers eine Schrifft in Rußischer Sprache drucken lassen. Im Gefängniß wurde er auf das allergrausamste gepeiniget, indem sie mit zwey grossen glüenden Eisen ihm ein Hauffen Creutze auf den Rücken gebrannt, und wenn die Wunden etwas zuheilen ange-

angefangen, selbige mit Saltz und Eßig wieder ausgerieben. Dergestalt haben sie ihm alles Fleisch am Rücken und heimlichen Orten weggebrannt, und zwar gantzer 3. Wochen nach einander. Worauf sie ihm etwas wieder genesen lassen, hernach auf einen grossen Platz der Stadt geführet, da sie ihn in einen darzu gemachten Häußlein mit seinem Wirthe zugleich den 4. Octobr. 1689. lebendig verbrannt. Er schrieb den neubegeisterten Böhmen, begreiffend 150. Weissagungen, nebst viel theosophischen Fragen, und Prodromum Quinquennii mirabilis, und andere Bücher mehr. vid. Unschl. Nachr. 1711. pag. 755. und viele daselbst angeführte Scribenten.

L.

Labadie (Joh. de) war ein Stiffter einer neuen Secte, von Geburth ein Frantzose, welchen etliche vor einen Enckel Königs Henrici IV. gehalten, und anfänglich als ein Jesuit der Päbstlichen Religion zugethan, da er auch allenthalben in seinen Predigten grossen Zulauff hatte gieng aber hernach weil er sahe, daß er die Römische Kirche schwerlich bekehren würde, zu den Reformirten über, und ward, als er zu Montauban über 300. Catholiquen zur Reformirten Religion beredet, darüber aus dem gantzen Königreiche verbannet. Er gieng erstlich nach Orange, von dar nach Geneve, und endlich nach Middelburg in Seeland 1669. Als er aber allda seines Predigt-Amts entsetzet ward, begab er sich 1671. nach Herford, allwo er nebst Petro Yvon und Petro du Lignon Predigers Stelle vertreten, weil er nun die Kinder Tauffe abgeschafft wissen wolte, brachten es die Priester durch Käyserlichen Befehl dahin, daß er die Stadt meiden muste. Er führte meistens Weibs-Personen mit sich, und richtete endlich eine neue und absonderliche Gemeine

ne auff, so sich nach seinen Nahmen nennete, und eine besondere Heiligkeit affectirte. Ob er sich nun gleich zur Reformirten Religion bekennete, so wärmete er doch auch der alten Donatisten, Chiliasten und anderer Fanaticorum Irrthümer wiederum auff. Er starb endlich 1673. zu Altona. vid. Felleri Monument. in edit. Trimestr. IX. n. 50. p. 517.

Labadisten, sind diejenigen, welche sich an ihrem Vorgänger Jean de Labadie nennen, und sich sonderlich zu Wiwert auff einem Dorffe in West-Frießland niedergelassen haben. Sie kommen mit den Reformirten in allen überein, haben sich aber 1670. von ihnen getrennet, weil sie keinen zum Heiligen Abendmahl zulassen, als welche sie aus gewissen Proben vor Wiedergebohrne halten können, wollen auch nur solcher Wiedergebohrnen Kinder tauffen, ausser dem sie die Tauffe so lange suspendiren, biß solche Kinder erwachsen, und selbst dergleichen Proben ihrer Wiedergeburt ablegen können. Sie befinden sich ietzo meistens in Pensylvanien in Nord-America. vid. Jægeri Disser. de Labadismo.

Laici, hiessen zusammen die gantze Gemeine derer Christen, so ferne sie den Lehrern entgegen gesetzet werden. Das Wort stammet her von dem Griechischen λαὸς, das Volck, und hat seinen Grund auch in der Schrifft, da die Christen, λαὸς τοῦ θεοῦ genennet werden. Apoc. 18, 4. Es gereicht also diese Benennung der Gemeine GOttes gar nicht zur Verachtung, wie einige Neulinge fürgeben, denn sie bleibt deßwegen doch auch κλῆρος, nehmlich τῆς ἐκκλησίας, 1. Petr. 5, 3. wann sie gleich von dem κλήρῳ τῆς διακονίας unterschieden wird. v. Unschl. Nachr. 1717. p. 1043. et Conf. Clerici.

Lam-

Lamperiani sollen nach Petrei fürgeben Ketzer des XIV. Sec gewesen, und mit den Wiclefiten übereingekommen seyn, auch die Irrthümer derer Lampetianer geheget haben Doch ist nichts gewisses von ihnen zumelden.

Lampetiani werden von einigen vor gewisse Ketzer ausgegeben, und in das VII. Sec. gesetzet, deren auch Damascenus gedencket. Sie verwarffen alle Gelübde, wie auch den Unterscheid der Kleidung unter den Priestern. v. Botsacci Moralia p. 908.

Lampetius, war einer von den Donatisten in VII. Sec. von welchem die Lampetianer ihren Nahmen haben; Er soll, ob er zwar ein Läye gewesen demnach die Würde des Priester - Ambts anzunehmen kein Bedencken getragen haben. Gualterius Chron. Sec. VII. c. 15.

Lapsi, Gefallene hiessen in der ersten Kirchen die in den Verfolgungen abgefallene Christen. Einige derselben nennte man libellaticos, andre thurificatos, und einige traditores. Vor selbige baten die Märtyrer, und die den Glauben öffentl. bekannt, daß sie wieder in die Kirche angenommen wurden.

Latitudinarii, den Ursprung des Worts führt man her von den Latitudinariis in England, welche also genennet werden, weil sie eine Latitudinem oder ausgebreitete Freyheit im Regiment und der disciplin prætendirt gehabt. Sie lehren, es sey die Wiedergeburth des Menschen nichts anders, als eine Ersetzung derjenigen Unschuld, in welcher sich Adam befunden, bevor er gesündiget, ja sie haben solche mit dem Zustande der Engel verglichen, in welchen die Wiedergebohrnen nicht sündigen könten. Es sind ebenfalls die Socinianer in England mit diesem Nahmen beleget worden, weil sie die Mittel der Seeligkeit zu weit extendiren und ausspannen. v. libertini.

Layen - Brüder / Layen-Schwestern, sind in den

Klö-

Klöstern diejenigen, so nicht studiret haben, und also auch keine Patres oder Matres werden können, sondern den Mönchen und Nonnen zu Diensten sind.

Leade (Jeanne) war eine von den vornehmsten Gliedern der Societatis Philadelphicæ in England, ja derselben Stiffterin, welche sich durch viele publicirte Offenbahrungen bekannt gemacht. Wie sie denn alles was ihr einfiel, vor göttliche visiones hielte. Sie statuirte ein tausend jährig Reich, und die Lehre von der Wiederbringung aller Dinge. ao. 1702. hielt sie sich selbst ihre Leichen-Predigt, und zwar über den Spruch Phil. I. v. 21. dariñen sie den im Leben überwundenen und ersäufften Tod vorgestellet; Sie starb aber Ao. 1704. im 81. Jahre ihres Alters, und 65. Jahre ihres so genanten Berufs in das inwendige und göttliche Leben. Sie schrieb die himmlische Wolcke, die Offenbahrung der Offenbahrungen, den Henochischen Glaubens- und Lebens-Wandel mit GOtt, die Paradisische Gesetze, oder den mystischen Sinn und Verstand der zehen Gebot GOttes, und dergleichen mystische Tractate. Feustking. Gynæc. Fanat. p. 412.

Leccarii, ein Orden, den Gerard Satarelli de Parma gestifftet, und der niemand als GOtt allein unterworffen seyn wollen. Ihre Regul, war, daß sie durch die gantze Welt gehen, und das Evangelium verkündigen solten. Ihre Kleidung, bestund in einem weissen Mantel und gleichfarbigten aber langhaarigen Rocke, giengen, auch nach Beschaffenheit des Weges bald auf Pantoffeln, bald mit blosen Füssen, und lebten von dem, was sie erbettelten, aber unmässig und in aller Unreinigkeit daher sie auch Leccarii. Lecker oder Schmarutzer sollen seyn genennet worden. v. Staphorsts Hist. Eccles. Hamburg. Diplom. 1. Theils zweyter Band. p. 65.

Leenhoff, (Friedrich) ein Reformirter Prediger zu Schwoll, ist in diesem Seculo 1704. wegen seines Buchs, Himmel auf Erden genannt, des Spinozismi verdächtig, und seine Bücher von den Staaten von Holland und West-Frießland verbothen, von den Staaten von Ober-Yssel aber defendiret worden. Er hegete nicht allein des Spinosæ Irrthümer, sondern lehrete auch, GOtt gebe keine Gesetze, regiere auch eigentlich nicht, alle Traurigkeit über die Sünde sey böse, die heil. Schrifft stelle nicht die Wahrheit, sondern nur moralische bewegliche Dinge für. Doch hat er endlich da er wiederleget worden, wiederruffen. v. Jenichii Historiam Spinozismi Leenhofiani.

Legenda ein Buch in der Röm. Kirche, darinnen die Acta Sanctorum zu finden, wie sie durchs gantze Jahr gelesen werden. Der Autor ist Jacobus de Voragine, ein Ertz-Bischoff von Genua, welcher solches unter dem Titul Historia Lombardica geschrieben. Es heisset sonsten Legenda aurea, ist aber aus lauter Lügen zusammen gesetzet. v. Arnolds K. Hist. N. T. p. 408.

Legio tonans oder Fulminatrix sind Christliche Soldaten gewesen an der Zahl 6666. (als so viel eine Legion bey den Römern betrug) welche ao. 174. unter dem Käyser Antonino Philosopho wieder die Deutschen im Felde stunden, und als die Armee fünff Tage kein Wasser gehabt, und fast verschmachtete, es durch ihr Gebeth dahin brachten, daß nicht nur ein angenehmer Regen die gantze Römische Armee erqvickete, sondern auch ein gewaltiges Donnern und Blitzen die Feinde erschreckte und in Unordnung setzte, und der Käyser einen völligen Sieg erhielt. Zum Andencken wurde diese Legion, die vorhero Melitina geheissen, Fulminatrix, die Donner Legion genannt,

genannt, und der Käyser der vorhero ein grosser Feind der Christen gewesen war, erwieß ihnen hernach besondern Schutz und Liebe. Die Wahrheit dieser Geschichte hat gründlich gerettet Pitschmann in Dub. Vex. H. E. Sec. II. Dub. 8.

Leonistæ, sind die Waldenser genannt worden, entweder von einem, Leo genannt, wie die Centuriatores Magdeburgenses wollen, oder von der Stadt Lyon in Franckreich, wie andere fürgeben.

Leucius Charinus, oder Lucius, ein bekannter Ketzer der alten Kirche Sec. VI. welcher ein Buch geschrieben, Periodi Apostolorum genannt, darinnen er das Leben und die Verrichtungen der Apostel begriffen hat. Diesem hat er nicht allein die allerthörichsten Fabeln, sondern auch die ungereimtesten Lehren der Ebioniten und anderer alten Ketzer angedichtet, deßwegen in dem Decreto Pseudo-Gelasii discipulus diaboli genennet wird. v. Gelehrt. Lexicon,

Leviten, waren im alten Testament beym Gottes-Dienst die Aufwärter, und halffen den Priestern die zehenden sammlen. Sie waren unterschieden nach den dreyen Söhnen Levi, in Gersoniter, Kahathiter, und Merariter: Die ersten trugen die Vorhänge und decken, die andern die vornehmsten Sachen des Heiligthums die dritten hatten die Verwaltung über das Holtz-Werck. v. Numer. III.

Libellatici, hiessen in der ersten Kirchen diejenigen Christen, die um denen Verfolgungen zu entgehen, Gold oder andre Gaben die Vergünstigung bey der Heydnischen Obrigkeit erhielten, ihre Religion nicht öffentlich, sondern nur heimlich zu wiederruffen, und darüber ein Attestat, so Libellus genennet wurde, bekamen, daß sie denen Edicten der Käyser nachgelebet, welches, aber in der That eine Verleugnung des

Glaubens

Glaubens war Baron. An. 255. Libellatici hiessen auch Sec. XVII. gewisse Sonderlinge, die sich von der übrigen Gemeine absonderten. v. Kromayer. H E. p. 547.

Liberatores, eine Secte im VI. Sec. sie gaben vor, daß Christus durch seine Niederfarth zur Höllen allen Gottlosen, so damahls an ihn gegläubet, aus der Höllen erlöset habe. v. Roß. p. 366.

Libertini, hiessen erstlich diejenigen, deren Act. VI. 9 gedacht und von ihnen gemeldet wird, daß sie zu Jerusalem eine Synagoge oder Schule gehabt, werden vor solche Personen gehalten, welche sich zu den Jüdischen Glauben bekennet, nachdem sie vorher aus der Leibeigenschafft, in die Freyheit gesetzet worden, oder welche freygelassener Leute Kinder gewesen. v. Selden de Jure N. &. G. L. II. c. 5. hernach sollen gewisse Ketzer gewesen seyn, deren Häupter Qvintinus ein Schneider aus der Piccardie, von dem sie auch Quintinisten geheissen, und Coppin um das Jahr 1525. in Holland und Brabant lehreten, daß der Mensch alles aus Eingebung des Geistes thue, item, die Sünde sey eine blose Einbildung, die Busse bestehe in einer blossen Verneinung oder Verläugnung der Sünde, und daß man sich wieder in den Stand der Unschuld setzen müsse. Sonst liessen sie ihren Nachfolgern zu, sich nach Gefallen zu denen Catholischen oder Evangelischen zu bekennen. vid. Roß. pag. 407. Es sind aber solches mit einem Worte eine Art der Fanaticorum. Ferner werden auch die groben Indifferentisten Libertini genannt, weil sie behaupten wollen, wenn man nur mit GOtt auffrichtig handele, und diejenige Religion annehme, die man für wahr halte, ob man gleich in seiner Meynung betrogen wäre, so könne man doch Barmhertzigkeit hoffen. vid. Fortges. Samml. 1720 pag. 869.

Endlich ist auch eine gewisse Secte ehemahls in Siebenbürgen gewesen, und nun noch in Holland anzutreffen, deren Anhänger zwar nicht leugen, daß ein GOtt sey, aber nach der Wahrheit keinen GOtt gläuben, auch keine Gottheit weder äusserlich noch innerlich verehren, sie gläuben, daß die Welt zwar von Ewigkeit sey, doch aber ein Ende nehmen werde, daß nichts innerlich gut oder böse sey, daß die Seele sterblich sey, dabey machen sie sich über nichts ein Gewissen, und haben eine Communionem bonorum. v. Fortges. Samml. 1731. p. 444.

Limbus, sollen auch nach der Römisch-Catholischen Lehre zween Oerther nahe bey der Hölle seyn, der erste heisset Limbus Infantum, wo sich die ohne Tauff gestorbene Kinder auffhalten, und aus Mangel der Tauffe von der Erb-Sünde sollen gereiniget werden. Der andere aber wird Limbus Patrum genennet, worein die Väter des Alten Testaments verwiesen worden, da sie des seeligen Anschauens GOttes so lange entbehren müssen, biß sie Christus durch seine Höllenfarth erlöset.

Litania, Litaney, ist eigentlich ein Griechisches Wort, und bedeutet so viel, als ein demüthiges Gebeth zu GOtt in der Noth, wie es 2. Macc. 3, 20. und 10. 16. zu finden. Die Litaney ist auch in der Evangelischen Kirche ein allgemeines öffentliches Kirchen-Gebeth, für die Noth der gantzen Christenheit und aller Stände in derselben, welches aus lauter Antiphonen bestehet. Ihr Ursprung ist ohne Zweiffel sehr alt, doch die eigentliche Zeit ungewiß. Da aber die Litaney in der Römischen Kirche durch Einschiebung der Heiligen sehr verderbet worden, so hat Lutherus auch hierbey billig eine Verbesserung vornehmen müssen. vid. Schamelii Lieder Commentar. 1. Theil. pag. 619. und 624. von der

Chur-

Chursächßischen Litaney insonderheit die Fortgeſ. Samml. 1716. p. 972.

Liturgia, iſt ein Griechiſches Wort, und wird gemeiniglich gebrauchet entweder von der gantzen Verfaſſung und Einrichtung des öffentlichen Gottesdienſtes insgemein, oder auch von allen Verrichtungen, ſo denen Geiſtlichen in der Kirchen obliegen. In der Griechiſchen Kirche bedeutet es insonderheit den Gottesdienſt bey dem Heiligen Abendmahl; und in der Römiſch Catholiſchen die Meſſe. So werden auch alle diejenigen Bücher, darinnen dergleichen Gebräuche auffgezeichnet ſind, Liturgiæ genennet, deren ſich eine groſſe Anzahl befinden, die theils den alten Kirchen-Vätern, theils denen Apoſteln ſelbſt zugeſchrieben werden, welche letztern aber groſſer Ungewißheit und Zweiffel unterworffen ſind. Die Engliſche Liturgie begreiffet die gantze äuſſerliche Verfaſſung der Engliſchen Kirche, und alle diejenigen Ceremonien, die zwar äuſſerlich zum Gottesdienſt nicht gehören, jedoch aber ſonſt zu geiſtlichen und Kirchen-Sachen mit gerechnet werden. Sie iſt zu Zeiten Eduardi VI. unter der Direction des Ertz-Biſchoffs Cranmers zu Canterburg von verſchiedenen Biſchöffen und andern Geiſtlichen auffgeſetzt, und in England und Irrland eingeführet worden. Die Königin Maria ſchaffte ſie ab, ihre Schweſter Eliſabeth aber nahm ſie wieder an, und zur Zeit Jacobi I. und Caroli I. biß kurtz vor deſſen Enthauptung iſt ſie beybehalten, und ferner nach dem interregno unter Carolo II. eingeführet, und biß auff dieſe Zeit beobachtet worden. In Schottland hat man ſie auch zur Richtſchnur des äuſſerlichen Gottesdienſtes einführen wollen, allein wegen der darüber entſtandenen vielen Unruhen hat es nicht können ins Werck gerichtet werden.

Lojola (Ignatius de) war der Stiffter des sehr bekannten Jesuiter-Ordens, gebohren in der Provintz Guipiscoa in Spanien 1491. Als derselbe in Spanischen Kriege, da er ein wüstes Leben geführet, blessiret und zum Ehestande untüchtig gemachet worden, reiste er ins gelobte Land, und vereinigte sich nach seiner Zurückkunfft mit 10. andern gelehrten Leuten seines gleichen, einen eignen Orden anzurichten, und gieng deswegen nach Rom, von dem damahligen Pabst Paulo approbation zu erhalten, welcher ihm dieselbe auch mit dem Bedinge gegeben, daß nicht mehr als 60. in dem Orden auffgenommen würden, 1548. aber gab der Pabst eine Bulle heraus, und erlaubte ihnen einen grössern Zuwachs. Lojola selbst lehrete: Die Maria des HErrn Christi Mutter und Christus hätten ein Fleisch und Blut, oder zum wenigsten sey der Sohn ein Theil seiner Mutter, und dahero geniesse man in Heiligen Abendmahl nicht nur Christi, sondern auch der Maria Fleisch und Blut, oder zum wenigsten den grösten und vornehmsten Theil von derselbigen. Er starb 1556. nachdem er das ziemlich desperate Glaubens-Bekänntniß abgeleget: Ich bin ein recht verfluchter Mensch, und nicht würdig, daß ich ehrlich begraben werde: Ich habe der Römischen Kirche zwar viel Guts gethan, und unsern Orden durch viel Länder ausgebreitet; Aber dieses alles verläst mich, und ich weiß nicht, wo ich mich hinwenden soll. Nach seinem Tode soll das Gesicht gantz Schwartz ausgesehen haben, und da man seine Gebeine in die von Alexandro Farnesio erbauete Kirche bringen wollen, sind sie nirgends zufinden gewesen, da denn die Jesuiten vorgegeben, sie wären von den Engeln weggetragen worden. vid. Unschl. Nachr. 1716. p. 488. von ihm heissen die

Jesui-

Jesuiten bisweilen auch Lojolistæ.

Loistæ, sind Anhänger des Schwärmers Loy. v. Loy.

Lolhard (Walther) war der Stiffter der Lolhardisten.

Lolhardi, Lollardi, oder Lolhardistæ, von Lolhardo also genennet, sollen Ketzer Sec. XIV. gewesen seyn, und gelehret haben, der Teufel sey mit Unrecht aus dem Himmel gestossen worden, Michael und seine Engel solten ewig gestrafft, Luzifer aber seelig werden. Maria habe durch die Geburth Christi ihre Jungfrauschafft verlohren, und GOtt bekümmere sich umb das nicht, was etwan drey Ellen tieff, unter der Erden geschehe, dahero sie an dergleichen Orthen die grösten Schandthaten verübet. v. Roß p. 389. Nach anderer sicherer Meynung aber sind die Waldenser von einem ihrer Lehrer Lolhardo also genant, und ihnen, weil sie zeugen der Wahrheit wieder das Pabstthum gewesen, die oben angeführten gantz unvernünfftige Irrthümer unverdienter weise Schuld gegeben wurde. v. Walchii Diss. de Lollardis, testibus Veritatis hab. 1732. Jenæ.

Lombardus, (Petrus) sonst Magister Sententiarum genannt, ein Scholasticus des XII. Sec. gebürtig aus der Stadt Novara in der Lombardey, wurde 1159. Bischoff zu Paris, und hatte zu seiner Zeit ein grosses Ansehen, wird auch vor den Urheber derer so genannten Scholasticorum gehalten. Weil er aber statuirte: Es sey in GOtt ein höchstes Ding, so weder gebähre, noch gebohren sey, noch ausgehe, so hat ihn Pabst Alexander III. als einen, der vier Personen in der Gottheit statuirt, excommuniciret. Er starb 1164 v. du Pin. Kirchen Historie.

Longobardus (Desiderius) statuirte Sec. XIII. es sey eine schädliche Meynung, daß die Menschen alles

M 3 um

um Christi willen verlassen solten. v. Roß. p. 387

Low-Churchmen, heissen in Engelland die relaxirten Episcopales, welche von den scharffen Episcopalen unterschieden sind. v. High-Churchmen.

Loy, ein gewisser Schwärmer und Bürger zu Antorff. Er kam hervor Ao. 1540. und lehrete, daß keine Aufferstehung der Toden zu gewarten, sondern der natürliche Tod sey die Aufferstehung: die Seele könte nicht sündigen, und kehre wieder zu GOtt, von dem sie kommen; die leiblich angebohrnen Anfechtungen des Fleisches, und andere Versuchungen seyn die Hölle, und keine andere zugewarten, noch zu fürchten. Er ist 1546. deßwegen zu Antwerpen verbrant worden.

Lubinus (Eilhardus) ein Prof. Theol. zu Rostock, ward gebohren 1565. Er verfiel wegen seines neuen Lehr-Satzes von der Erb-Sünde, da er behaupten wolte, die Sünde wäre nöthig gewesen, damit man das Gute erkennen könte, auch hiernechst das non ens oder nichts zur Ursach des Bösen machte, mit vielen Theologis im Streit. v. Bayle Dictionaire.

Luciani, eine Secte derer Photinianer, von Lucio, welchen die Arianer umbs Jahr 370. der Alexandrinischen Kirche auffgedrungen hatten, also genannt. v. Pappi. H. E. p. 309.

Lucianistæ, haben den Nahmen von Luciano, einen Schüler des Marcions Sec. II. Sie verwarffen das alte Testament, gläubten zween Götter einen gerechten und ungerechten, hielten auch Christum nicht für einen wahren Menschen, und verwarffen den Ehestand als ein Werck des Teufels v. Epiph. Hær. 43.

Lucidus, ein Priester und Aeltester. Er lebte in V. Sec. und behauptete einige Lehren von der Prædestination, welche als irrig auf dem Concilio zu Arles Ao. 475. verdammet wurden, worauff er sich accom-

accommodirte und seine Meynung nach der Lehre der Kirchen einrichtete.

Lucifer, ward der Stiffter der Ketzerischen Luciferianer, Bischoff nach einiger Meynung zu Smyrna, oder wie andere wollen zu Carolivano, in Sardinien, umbs Jahr 351.

Luciferiani, gewisse Ketzer, Sec. IV, so da lehreten, die Seele sey von Fleisch, und habe ein fleischlich Wesen, schrieben auch die Erschaffung der Welt den bösen Engeln zu v. August. de Hær. c. 81. Sie sollen auch noch über dieses derer Cerinthianer und Marcioniten Irrthümern beygepflichtet haben. v. Pappi H. E. p. 315.

Lullius, oder Lullus, (Raymundus) ist 1235. gebohren, und anfangs sehr lasterhafftig gewesen, hat sich aber im 40 Jahr seines Alters auf Sprachen und Studia geleget, und soll über 4000. Bücher verfertiget haben. Er hat sich endlich in den Franciscaner-Orden begeben, und ist 1315. gestorben, oder nach anderer Fürgeben, weil er die Leute immerfort zur Frömmigkeit vermahnet, mit Steinen zu tode geworffen worden. Es werden Ihm sehr viele Irrthümer beygemessen/ insonderheit, daß er statuirt, es seyen in GOtt unterschiedene Wesen, und unrecht jemand straffen wegen seiner Meynung in der Religion, oder wegen Ketzerey. v. Roß. GOttes dienste p. 387.

Lutheraner, also nennet man insgemein die Protestanten oder Evangelischen, so der Augspurgischen Confession Formulæ Concordiæ, und Schmalcaldischen Articuln anhangen, von D. Martin Luthern, ihren ersten Reformatore. Es ist aber von diesem Nahmen zu wissen, daß weder Lutherus noch die Evangelischen sich solchen selbst genommen, sondern er ist ihnen von ihren Wiedersachern den Papisten gegeben worden, wie denn insonderheit D. Eck in

seiner Respons. pro Emsero contra malo sanam Lutheri Venerationem ad Joh. de Schleinitz Episc, Misnens, selbigen zuerst gebraucht. Ob nun gleich diese uns damit zuschmähen gedencken, so schämen wir uns doch desselben im geringsten nicht, wir brauchen auch selbigen nicht Schismatice, als ob wir ohne Ursach Trennungen anrichteten, auch nicht Satisfactorie als ob Lutherus für uns genug gethan hätte, sondern diacritice umb uns von den Irrgläubigen, die sich auch Christen nennen, damit zu unterscheiden, wie solches der theure Bekenner des Evangelii Marggraf George zu Brandenburg recht schön erkläret, da er sprach: Ich bin auff D. Luthern nicht getaufft, er ist nicht mein GOtt und Heyland, ich glaube nicht an Ihn, und werde durch Ihn nicht seelig: In solchen Verstande bin ich nicht Lutherisch. Wenn ich aber gefraget werde, ob ich mich zu solcher Lehre, die uns GOtt durch sein heilsames Werckzeug, D. Luthern, wiedergegeben, mit Hertz und Mund bekenne, da habe ich kein Bedencken noch Scheu, mich Lutherisch zu nennen: Und in diesem Verstande bin und bleibe ich mein Lebelang ein Lutheraner. v. M. Schusters Christerbauliche Send-Schreiben n. 82. p. 634.

Lutherus (Martinus) gebohren 1483. den 10. Nov. zu Eisleben, der fürnehmste Lehrer der Evangelischen, und bekannte Reformator der Päbstlichen Religion. Ao. 1517. machte er den Anfang zu der erfolgten heilsamen Reformation, da er den 31. Oct. an die Schloß-Kirche zu Wittenberg als ein Doctor und Professor Theologiæ seine theses zur Disputation wieder den Ablaß, welchen Joh. Tezel mit Consens Pabst Leonis X. in Sachsen verkauffte, affigirte. Es wurde hierauff Lutherus 1518. zwar nach Rom citiret, aber, durch Vorspruch

spruch und Vermittelung Churfürst Friedrichs, zu Augspurg von dem ablegirten Cardinal Cajetano verhöret, als er nun nicht revociren wolte, noch konte, sondern nochmahls an den Pabst, und da dieser auff seiner Meynung beharretete, von ihm an ein Concilium appellirte, so begehrte 1520. der Pabst von den Churfürsten, daß er Lutherum entweder nach Rom schaffen, oder in Verhafft nehmen solte, es ward ihm aber in keinem von beyden gewillfahret. 1521 that ihn der Pabst in Bann, dessen ungeacht aber reisete er nach Worms, da ihn Käyser Carolus V. selbst hören wolte, und nachdem Er auch da nicht revociren wolte, endlich in die Acht erklärete. Inzwischen aber war er auff dem Rückwege unter dem Schein einer Gewalthätigkeit von Churfürst Friedrichen auf das Berg Schloß Wartburg in sichere Verwahrung gebracht, die er aber nach 10. Monatlichen Auffenthalt heimlich wiederumb verließ, und Carlstadten der zu Wittenberg, wie bey seinen Nahmen oben erzehlet worden, grossen Unfug angerichtet, zu paaren trieb. Ao. 1525. verehlichte er sich mit Catharinen von Bora. Als 1530. der Käyßer einen Reichßtag nach Augspurg ausschrieb, und verlangte, daß die Protestanten ihre Glaubens-Bekänntnüß schrifftlich übergeben solten, so setzte Lutherus 17. Articul seiner Lehre auff, welche Melanchton hernach weiter ausführte, daß sie den 25. Junii gedachten Jahres in öffentlicher Reichs-Versammlung kunten abgelesen und übergeben werden. Daher diß Bekänntniß die Augspurgische Confession genannt wird. 1535. kam die von ihm ins deutsche übersetzte Bibel das erste mahl zusammen gedruckt heraus. Er starb endlich 1546. zu Eisleben den 18. Febr. als am Tage Concordiæ, darauff bald

nach der so genannte Smalcaldische Krieg entstund. v. Mathæsii Predigten von Lutheri Leben, und in der Kürtze, Curiöser Geschichts-Calender Lutheri.

M.

Macarii, 1) eine Secte derer Manichäer / entweder von Macario, einen Jünger des Manetis oder, wie andere meynen, a sortis felicitate, also genannt. 2) war auch ein Macarius, umbs Jahr 677. Bischoff zu Antiochien, und der Stiffter derer Monotheleten. vid. Petrei. Cat. Hær. 3) ein Mönchs-Orden, welchen einer Macarius in Egypten Anno 350. gestifftet und denen Mönchen einige Regeln vorgeschrieben, es ist aber dieser Orden niemahls aus Egypten kommen. Ihre Kleidung bestehet in einem langen Violet-braunen Rock mit einem schwartzen Römischen Flocken, sie tragen ein grosse lange Hauben, von welcher die Ohren bedeckt werden.

Macedoniani, war eine ketzerische Secte, so den Nahmen von Macedonio dem berussenen Ketzer führete. Sie hiessen sonst auch Pnevmatomachi, weil sie des Heil. Geistes Gottheit leugneten. item Marathoniani, von einem Macedonianischen Mönche, Marathonius genannt.

Macedonius, ein Ketzer im IV. Sec. war seiner Profession nach ein Federschmücker, der den Nicænischen Glauben auffs schärffste verfolgte. Er dissentirte etwas von Ario, als er Bischoff zu Constantinopel worden, und meynte, derjenige könte keine Creatur genennet werden, den die Schrifft so offt einen Sohn nenne. Er könnte eher ὁμοιούσιος als ὁμοούσιος geheissen werden. Den Heiligen Geist hielt er vor eine blosse Creatur des Vaters, und einen Diener des Sohnes, jedoch sey er höher als die Engel. Er führte eine stren-

strenge Lebens-Art, und setzte sich dadurch in grosses Ansehen. Seine Lehre ist auff etlichen Conciliis, insonderheit aber auff dem Constantinopolitano II. da 150. Bischöffe versammlet waren, von den Rechtgläubigen verdammet worden, und nach und nach von sich selbst verloschen. Sagittarii Hist. ecclef. c. 33. §. 41.

Machiavellistæ, haben den Nahmen von Nicolao Machiavello, welcher aus einem vornehmen Florentinischen Geschlechte, zu Anfang des XVI. Sec. gelebet, und unter andern gelehret hat, daß ein Ober-Herr an keine Leges Fundamentales gebunden sey, wenn er nur seinen Nutzen allenthalben befördern könte. Einige, als Lipsius und Naudæus wollen den Machiavellum entschuldigen und meynen, er habe in seinem Buche, Princeps genannt, einen Fürsten beschrieben, nicht, wie er seyn solle, sondern wie er sich gemeiniglich erweise. vid. Struvius. in Bibl. Philos. c. 7. §. 9.

Maculistæ, wurden auff dem Concilio zu Mayntz ao. 1507. von den Papisten diejenigen genannt, welche lehreten, daß die Jungfrau Maria in Sünde empfangen wäre. vid. Kromayer. H. E. pag. 496.

Märtyrer, sind alle diejenigen, welche Christum bekennet, und sich dieserwegen haben martern und hinrichten lassen. Es gehören also darunter nicht nur diejenigen, welche in den alten und neuen Zeiten von den Heyden umb der Lehre Christi willen sehr vieles haben leiden müssen, davon Ant. Gallonius in den ziemlich raren Büchlein de Cruciatibus Martyrum gar gelehrt gehandelt; sondern auch die, so seit der Reformation umb des Evangelii willen von den Papisten auffs grausamste sind verfolget und getödtet worden, von dem Th. Bray in einem Martyrologio generali derer Protestirenden hat handeln wollen.

wollen. Jene erstern werden in der Römisch Catholischen Kirche als Heilige und Schutz Patronen verehret und angeruffen, ungeacht in den so genannten Martyrologio Romano viele Unrichtigkeiten bemercket worden.

Magia, deutet insgemein die Zauberey an, welche die hohe Landes Obrigkeit mit dem Feuer zu bestraffen pfleget. Die Frantzosen statuiren 4. Arten der Magie, nemlich die Göttliche, die weisse, die natürliche und die schwartze. Die Göttliche nennen sie diejenige, welche die Kräffte des Menschen übersteiget, und absolut von der göttlichen Eingebung herrühret. Die Weisse ist diese, welche unter dem Schein der Religion allerhand, Fasten, und andre gute Wercke befiehlet und thut, bloß darum, daß ein auff dergleichen Art geläuterter Mensch mit den Geistern zureden und zu negotiiren fähig werde. Die Natürliche bestehet in einer Wissenschafft, welche durch Betrachtung des Himmels, der Sternen, der Pflantzen, der mineralien und in Summa aller Elementen, sonderbahre Geheimnisse der Natur hervor bringet. Die Schwartze oder Magia Occulta, ist eine Verbindniß oder auch Handthierung mit dem Teufel, allerhand unverantwortliche Dinge durch dessen Beyhülffe zu effectuiren. Welche letztere heutiges Tages die Zauberey oder Hexen-Kunst heisset, und nach gerichtlicher Entdeckung den Holtzstoß zu Lohne kriegt. Wiewohl etliche neuere Juristen das Crimen Magiæ, die Feuerstraffe unfähig halten, einige Philosophi aber unter dem Titul Magiæ naturalis viel närrisches und abergläubisches Zeug verstecken. Vor diesem wurde dieses Wort in guten Verstande genommen, und bey den Persianern und Griechen die Priester, Philosophi und andre gelehrte Leute Magi genennet.

Mahomet, ein Araber und falscher Prophet, welcher wie einige wollen, den 5. Maj. 570. zu Mecca gebohren worden, und war sein Vater Abdalla ein Heyde, seine Mutter aber Emina eine Jüdin, und beyde von geringer Herkunfft. In seiner Jugend diente Er bey einem reichen Kauffmanne, von dem er aber, ob er ihn gleich von den Arabern war verkaufft worden, doch gar wohl gehalten wurde. Ja nach dessen Tode bekam er gar seine Witwe zur Ehe, und mit ihr die völlige Verlassenschafft. Weil er öffters mit der Epilepsie befallen wurde, so beredete er seine Frau, es rühre solches von der Erscheinung eines Engels, dessen Ansehen er ohne Erschütterung nicht ertragen könte, her, und als jene solches offenbahrte, wurde Mahomet gar bald vor einen Propheten gehalten. Er war vorhero schon mit einem Nestorianischen Mönche Sergio bekannt worden, und gesellete sich nun auch zu einigen Samaritanischen Juden, mit deren Hülffe er den Alcoran, als einen aus der Christlichen, Jüdischen und Heydnischen Religion zusammen gesetzten und mit seltsamen Fabeln angefülleten Mischmasch schmiedete. Er bekam durch seine Betrügereyen einen grossen Anhang, und richtete die Mahomedanische Religion auff. Weil sich aber seinen ehrgeitzigen Beginnen viel Araber wiedersetzten, so muste er sich den 16. Jul. 620. von Mecha nach Medina, retiriren, und dahero kömmts, daß die Türcken ihre zeit Rechnung von dieser Flucht des Mahomets, welche sie Hegira nennen, anfangen. er soll endlich zu gedachten Medina den 17. Jun. 631. gestorben, und zu Mecca begraben seyn. v. Boecler. de Rebus Turcicis L. I. c. 1. §. 40

Mahometani, Muselmänner und Türcken sind dreyerley Benennungen einer Nation Ihre Religion bestehet

bestehet vornehmlich darinnen, daß das Jüdenthum und Christenthum zwar rechte Religionen, aber nunmehro abgeschaffet worden seyn, nachdem sich GOtt seinem Propheten Mahometh offenbahret habe; daß GOtt ein einiges Wesen, und daß Mahomet sein Gesandter, auch grösser als Moses und Christus sey, von welchen letztern sie gläuben, daß er von der Maria durch göttliche Krafft gebohren worden, grosse Wunder verrichtet, und GOttes Wort geprediget habe. Die Mahometaner haben auch Heillige, welchen sie Wunderwercke zuschreiben, und nach Mahomets Verordnung sollen sie keinen Wein trincken. Sie glauben, daß die Engel GOttes Befehle ausrichten, daß eine allgemeine Aufferstehung der Todten, und letztes Gerichte, ein Paradieß und eine Hölle sey, daß aber das Paradieß in lauter fleischlichen Wollüsten bestehen werde. Die Beschneidung halten sie vor nöthig, verrichten selbige aber erstlich im 10. oder 12. Jahre. Ihren Sabbath feyern sie des Freytags, und ehe sie beten, waschen sie sich, auch halten sie sehr strenge Fasten, wie denn der gantze Monath Razan bey ihnen dazu ausgesetzet ist, auch glauben sie insgemein die Prædestination, und ein unveränderliches Ziel des natürlichen Lebens, daher sie sich offt aus diesem Principio in die gröste Gefahr begeben. v. Türckische Religion.

Major, (D. Georgius) wurde zu Nürnberg Ao. 1502. den 25. April. gebohren, war das Haupt der Majoristen, und lehrete 1551. nicht allein, daß die guten Wercke zur Seeligkeit nöthig wären, sondern wärmete auch bey dieser Gelegenheit den Synergismum wieder auff. Er war Prof. zu Wittenberg und vor disseminirung seiner Lehre den Lutheranern zugethan, so daß er auch im Collegio zu Regenspurg Ao. 1546. wieder

der die Catholiqven die Lehre des Evangelii vertheidigen helffen, wurde aber ohne Zweiffel durch das Interim zu obigen Irrthümern verführet. Er starb Ao. 1574. den 28. Nov. in dem 73. Jahr seines Alters. v. Sagitarii Hist. ecclesiast. p. 815.

Majoristæ, wurden die Anhänger und Vertheidiger G. Majoris genannt. Denn nachdem dieser seinen Satz von der Nothwendigkeit der guten Wercke zur Seeligkeit, zu Wittenberg vorgetragen: so fielen ihm die Philippisten fast gäntzlich zu, denen sich unterschiedene mit Nachdruck wiedersetzten, davon aber einige mit Amsdorffen auff das andere Extremum verfielen, und die guten Wercke zur Seeligkeit vor schädlich hielten. v. Unschuld. Nachr. 1702. p. 770. ao. 1646. wurde dieser Irrthum zu Helmstädt von Conrado Hornejo wieder hervor gesucht, dieser aber von rechtschaffenen Theologis der Lutherischen Kirche, sonderlich D. Joh. Hülsemanno nachdrücklich wiederleget. v. Kromayr. H. E. p. 530.

Majorini, hiessen die Donatisten von Majorino, einem ihrer Bischöffe.

Manes, sonst Urbicus oder Cubricus, von seinen Schülern auch Manichæus gleichsam Manna fundens, eigentlich aber à μανία oder von der Raserey, also genannt, war der Stiffter der ketzerischen Manichäer. Er war von Geburt ein Perser, und lebte ums Jahr 277. Er fiel in solche Vermessenheit, daß er sich selbst vor Christum ausgab, und 12. Jünger zu predigen aussendete, bisweilen aber sich auch den Tröster nennete. Seine lästerliche Lehre war: Es wären zwey gleichewige, und gleichmächtige Götter, ein guter, von dem alles Gute, und ein böser, von dem alles Böse uhrsprünglich herrühre. Christus sey nicht ein wahrer natürlicher Mensch von Maria gebohren, sondern nur gleich

gleich einem Gespänst in menschlicher Gestalt erschienen, so auch öffters die Engel gethan: Das Gesetz Mosis käme von bösen Gott her, daher wäre es auffgehoben: Der freye Wille in äusserlichen Dingen wäre nicht zu glauben, weil alles aus einem Noth-Zwang geschehe. So verwarff er auch den Ehestand, nebst der weltlichen Herrschafft, und hielt die Aufferstehung vor eine Fabel. Da er sich in Persien vor einen Medicum ausgab, des Königes Saporis Sohn aber an statt, daß er ihn hätte gesund machen sollen, zum Tode befördert, so ließ ihn Sapores lebendig schinden. Seine Bücher sind anno 500. zu Rom verbrannt worden. vid. Kromayer. H. E. p. 114.

Manichæi, sind Ketzer, deren Secte durch den vorher beschriebenen Manes gestifftet worden, sie fieng im III. Seculi an, und etablirte sich in gantz Arabien und Egypten, Africa, Franckreich und Italien in die 200. Jahr lang, und gab den alten und neuen Kirchen-Lehrern sehr viel zuschaffen; Wie denn der H. Augustinus anfangs selbst diesen Schwarm beygethan gewesen, aus GOttes Gnade aber und durch die häuffigen Thränen seiner Mutter Monica sich bekehret, und solche hernach selbst in unterschiedenen Schrifften gründlich wiederleget. Man muß gestehen, daß ihre falsche Lehre viel älter als Manes sey; Sie war daher schwer zu refutiren, weil sie von Heydnischen Philosophis, so des disputirens gewohnt, verfochten wurde, und weil sie hingegen von der Heil. Schrifft nichts als die Evangelia und Pauli Brieffe annahmen. Sie hielten es nicht nur mit dem vorhin angeführten Irrthümern ihres Stiffters, des Manetis, sondern vermehrten solche auch noch durch andere, und führten dabey ein recht schändliches Leben, und meyneten, sie könnten das Fleisch,

Fleisch, das nach ihrer Lehre von dem bösen Gott herkomme, nicht besser creutzigen, als durch Ausübung aller Fleisches Lüste. v. August. de Hær. c. 46. weil sie auch endlich die Erbsünde nicht vor ein Accidens, sondern das Wesen der Menschen selbst hielten, so wurden Sec. XVI. die Flacianer in so weit auch des Manichæismi beschuldiget. v. Pappi H. E. p. 264.

Manifestarii, sollen nach Arnd Lex. Meynung ein Bey-Nahme derer Arianer seyn, nach Petryi Fürgeben aber sollen die Anabaptisten also geheissen haben; doch ist die Ursache solcher Benennung ungewiß.

Manisten, eine gewisse Arth Wiedertäuffer. siehe Mennisten.

Marothoniani. v. Macedoniani.

Marcelliani, hiessen die Anhänger Marcelli, eines Bischoffs zu Ancyra. v. Marcellus.

Marcellina, ein unzüchtiges Weibs-Bild, welche mit dem Ertz-Ketzer Carpocrate herumb gezogen, und nicht nur die Bilder JEsu und Pauli, sondern auch Homeri und Pythagoræ angebethet. Sie kam zu Zeiten des Römischen Land-Pflegers Aniceti A. C. 170. nach Rom, und bemühete sich die Gnostische Secte, deren sie zugethan war, allda einzuführen. Sie soll sich ihrer Schönheit und Klugheit bedienet haben, die Rechtgläubigen durch ihre geile Wollüste, welche sie zu Grundsätzen ihrer Religion machte, zuverführen. v. Epiphan. Hæres 27.

Marcelliani, wurden die Carpocratiani von ihres Urhebers Hure genennet.

Marcellus, Bischoff zu Ancyra in Galatien im IV. Sec. welcher, da er einen gewissen Arianer Asterium wiederlegen wolte, dagegen in den Irrthum des Pauli Samosateni verfiel, und lehrete Christus sey ein blosser Mensch, und kein wesentliches, sondern nur ein solches Wort, das man aus-

spricht, die Dreyfaltigkeit sey nur eine extension oder Ausdehnung der Gottheit, welche sich nach Erforderung derer Wercke auch wieder in eines zusammen zöge, wie Theodoretus solchen Irrthum anführet, oder es sey in der Gottheit wie nur ein Wesen, also auch nur eine Person, welche aber dann und wann nur durch unterschiedene Nahmen unterschieden würde. Dieser irrigen Meynung halber, wurde er auff einer Versammlung der Bischöffe zu Jerusalem so wohl als auch zu Constantinopel zur Rede gesetzt, und weil er sie nicht wiederuffen wolte, wurden seine Lehrsätze verdammt, und er seines Bißthums entsetzet, doch ein ander Concilium zu Sardis satzte ihn wieder ein, nachdem er sich, daß er nicht recht wäre verstanden worden, entschuldiget hatte. Er starb endlich ao. 372. v. Epiphan. Hæres. 72. & Pappi. H. p. 308.

Marciænitæ, gewisse Ketzer, so von den Marcioniten unterschieden, indem der Urheber der ersten Marcianus gewesen. Sonst heissen sie auch Docetæ, und Phantasio Docetæ.

Marcianus, der Stiffter der Marcianiten, so sich in der Phossensischen Gegend auffgehalten, und ein Evangelium unters Apostels Pauli Nahmen herausgegeben. v. Arnolds K. Hist. N. T. p. 140.

Marcion ein bekannter Ketzer in dem II. Seculi. Er war bürtig aus der Stadt Sinope in Paphlagonien an dem Ponto Euxino gelegen, sein Vater war ein rechtgläubiger und frommer Bischoff, der Sohn lebte erstlich gar eingezogen, beschlief aber hernach eine Jungfer, und da er deswegen von seinem eigenen Vater excommuniciret wurde, wendete er sich zu den Cerdone, und fieng endlich eine eigene Secte derer Marcioniten an. Er wurde von Irenæo Os diaboli, von Polycarpo aber

aber Primogenitus satanæ genennet.

Marcionitæ oder Marcionistæ, leugneten mit ihrem Urheber Marcione die Aufferstehung des Fleisches, verwarffen das Gesetz und die Propheten, lehreten die Tauffe müste öffters wiederholet werden, und statuirten zwey Principia ein gutes und ein böses. Aus welchem letztern nothwendig viel andere Irrthümer folgen musten. vid. Augustin. de Hær. c. 22.

Marcitæ oder Marcosii, waren Ketzer der ersten Kirchen und Anhänger Marci eines Schülers des Valentini in II. Sec. Sie statuirten zwey Principia ein böses und ein gutes. Der Leib Christi sey nur ein Schatten, denn Christus hätte einen lufftigen Leib mit von Himmel gebracht; Sie waren Feinde der Schrifft, und verfertigten ihnen besondere Glaubens-Bücher, kamen auch mit den Manichäern überein, und glaubten eine grosse Menge Ewigkeiten. Marcus selbst wolte alle Geheimnisse aus dem Griechischen Alphabeth beweisen, und meynte, Christus würde eben deswegen A. und O genennet. vid. Irenæus L. I. c. 9. 10. & Pappi H. E. p 218.

Mariæ de Mercede Fratres siehe St. Maria.

Marianer, hiessen sonst die Deutschen Ordens-Ritter.

Mariani, sollen die Arianer geheissen haben, juxta Bohem. H. E p 802.

Maro (Joh.) ist der Nahme 1) eines gewissen Syrischen Abts, welcher zu Anfang Sec. V. gelebet, und ein wegen seiner Frömmigkeit und Gelehrsamkeit hochangesehener Lehrer gewesen; 2) eines Hæresiarchen und Hauptes derer Monotheleten vid. Fortges. Saml. 1723. pag. 140. 3) Eines Patriarchen zu Antiochien Sec. VI. v. Unschl. Nachr. 1702. pag. 819. von dem die Maroniten ihren Nahmen führen sollen.

Maronitæ wurden sonst unter die Eutichianer gezehlet.

Ihre Religion ist die Griechische. Sie führen ihren Nahmen her von Marone, und zwar, wie es am wahrscheinlichsten den ersten unter denen vorhin genannten, obgleich andere den andern, und wiederum andere den dritten dißfalls anführen. Sie haben sich schon unter Pabst Innocentio II. da die Lateiner das gelobte Land innen hatten, der Röm. Kirchen, doch mit gewissen Bedingungen unterworffen, doch nicht wegen der Einigkeit der Lehre, sondern weil sie wieder die Drangsaalen der Türcken bey denselben Hülffe suchen musten. Man hat sie auch biß ietzo noch immer dabey zu erhalten gesucht, und es hat deswegen Pabst Gregorius XIII. zu Rom ein besonders Collegium Maronitarum gestifftet, darinnen die jungen Maroniten von den Jesuiten informiret, und hernach wieder nach Hauße geschicket werden. In ihren öffentlichen Gottesdienst, dessen Form und Einrichtung sie dem S. Ephrem zuschreiben, lieset man die Episteln und Evangelien erst in Syrischer und nachgehends in gewöhnlicher Arabischer Sprache, daß das Volck verstehen kan. Ihre führnehmste Wohnstadt ist auff dem Berge Libanon, wiewohl auch etliche zu Aleppo. Damasco, Tripoli, Syrien und Cypern wohnen. Ihr Patriarch ist ein Mönch S. Antonii-Ordens, der 9. Bischöffe unter sich hat. Er wird allezeit Petrus genennet, und will den Titul eines Patriarchen zu Antiochien führen, ihre Pfarrer und meisten Bischöffe müssen sich von der Hand Arbeit ernähren. vid. de la Roque Voyage de Syre & du Mont-Liban. T. II. excerpt. in Fortges. Samml. 1723. p. 140.

Martyriani, also nennten die Euphemiten diejenigen unter ihnen, welche von den Römischen Käysern getödtet wurden. Es führten aber auch die Messaliani diesen Nahmen, weil sie

sie einen derer Ihrigen, welchen ein gewisser Obrister Luppicianus umbgebracht hatte, als einen Märtyrer verehreten. v. Pappi H. E. p. 312.

Martyrologium, ist ein Buch der Römischen Kirche, in welchen die Gedächtnisse der Heil. Märtyrer auff jeden Tag verzeichnet stehen.

Masbotheni, soll eine Secte so wohl unter den Jüden als Christen in der ersten Kirche gewesen seyn, welche von Simone dem Zauberer hergekommen, und die göttl. providenz, nebst der Seelen Unsterblichkeit geleugnet hat. Einige wollen zweyerley Arthen derselben wissen. v. Ittig. de Hæresiarch. S. I. cap. 3. §. 6

Massaliani, siehe Messaliani.

Massilienses, so werden Faustus Regiensis, Cassianus, Gennadius und andere genennet, welche zwar den Glauben und die Heiligkeit des Lebens der Gnade zugeschrieben, aber daben gelehret, als wären deßwegen einige auserwehlet, weil GOtt vorher gesehen, daß sie durch den Gebrauch ihres freyen Willens die Gnade annehmen würden. vid. Scherz. System. p. 517.

Materiarii, vid. Hermogenistæ.

Mattarii, hiessen die Manichæi, von den Matten, darauff sie lagen, zum Andencken des Rohrs, damit ihr Urheber geschunden worden.

Maturiner - Mönche, siehe St. Trinitatis-Ordo.

Maura, siehe St. Maura.

Mauretischen Mönche, vid. Grammonter.

Maximianistæ, eine Secte derer Donatisten, von einem Maximianus oder Maximinus genannt, wieder welche aber die Donatisten selbst ein Concilium gehalten. vid. Pappi H. E. p. 300.

Melanchthon (Philippus) sonst Schwartz-Erd genannt, welchen deutschen Nahmen aber Reuchlinus in den Griechischen verwandelte. Er lebte im XVI. Seculi und ward 1497. gebohren Er war ein gelehrter Theologus und erstlich treuer Mit-

Arbeiter an der Reformation Lutheri, brachte auch die Augspurgische Confession in Ordnung, und vertheigte dieselbe hernach in derselben Apologia auffs beste. Zur Zeit des interim aber war er in adiaphoris, und zwar in Statu Confessionis gar zu gelinde und furchtsam. Daher er leiden muste, daß Flacius Illiricus lebenslang sein Gelehrter Feind war. Er begieng den Fehler, daß er ohne Noth und Befehl die Augspurgische Confession in den Articuln von der Person Christi und Heil. Abendmahl den Calvinisten zu gefallen änderte. Er starb 1560. Seine Anhänger nennt man Philippisten und Crypto-Calvinianer v. Fortges. Samml. 1730 p. 353. 380.

Melchioristæ, vid. Hoffmanniani.

Melchisedeciani, sind Sec. II. Ketzerische Nachkömmlinge des Theodori, der geglaubet: Melchisedech sey eine Himlische Krafft, und höher als Christus selbst. vid. August. de Hæres. c. 34.

Melchitæ, mit diesem Nahmen werden einige Orientalische Christen benennet, die man den Jacobiten entgegen setzet. Sie kommen in den Lehr-Puncten fast gäntzlich und in den Kirchen Gebräuchen grossen Theils mit den Griechischen überein, werden auch deßhalben nur vor eine eigene Secte gehalten, weil sie ihre besondere Patriarchen und Metropoliten haben. Sie werden also zum Spott genennet von Melech, einem Könige, weil sie jederzeit dem Glauben der Käyser zu Constantinopel gefolget, und denen von den Käysern gehaltenen Conciliis angehangen. Auch nennet man sie Syrer, von dem Lande, so sie bewohnen. Ihr Patriarch sitzt zu Damasco, und gebraucht sich des Tituls des Patriarchen zu Antiochien. Sie wollen nichts von Feg-Feuer wissen, und widersprechen der höchsten Gewalt des Pabsts auffs äusserste.

Sie

Sie haben die Griechische Bibel, die Concilia und Kirchen-Bücher der Griechen in die Arabische Sprache übersetzet; Conf. Buddei Theol. Dogm. p 1159.

Meletiani, wurden genannt von Meletio einen Thebanischen Bischoff in Egypten im III. Sec. welcher weil er darum, daß er den Göttern geopffert hatte, seines Diensts entsetzet war, zum Verdruß die Novatianische Ketzerey annahm. Er und seine Anhänger versagten dahero die Vergebung der Sünden denjenigen, so da sündigten, ob sie sich gleich bekehrten, und wurffen alle die aus ihrer Gemeinschafft, welche zur Zeit der Verfolgung von Christo abfielen, sie gebrauchten das Pharisäische Waschen und mancherley andere Jüdische Ceremonien, und ihre Demüthigung für GOttes Zorn geschahe mit Tantzen, Singen und Läuten kleiner Glöcklein. Roß. Gottesdienste p. 352. & Epiphan. Hær. 68.

Melitonii, waren Ketzer und Lehr-Jünger des Melito, so das tausendjährige Reich Christi geglaubet, auch dem göttlichen Wesen etwas leibliches, und das Ebenbild GOttes an dem Menschen dem Leibe und nicht der Seelen zu geschrieben. vid. Roß. p 365.

Melstinsky (Jacob) ein Pohlnischer von Adel, dieser unterstund sich zu Anfang der Regierung Königs Sigismundi 1508. sich vor Christum auszugeben, und damit sein Wesen einen Schein hätte, erwehlte er sich zwölff Jünger aus den leichtfertigsten Leuten, so er bekommen konte, und nennte dieselben mit dem Nahmen der 12. Apostel, er aber ließ sich von ihnen Christum benennen. Mit diesen seinen Aposteln zog er hin und wieder, und verrichtete seiner Meynung nach grosse Wunder, denn er etliche Buben an sich gehangen, so sich vor todt anstellten, selbige wurden so dann von ihm und seinen Jüngern wie-

 der

der aufferwecket. Sie führten einst einen gewissen Mann, den sie vor einen Besessenen wolten gehalten wissen, in das Closter Czenstochow, alwo auff dem Altar des wunderthätigen Marien-Bildes viel Gold und Silber lag: Wie nun dieser seine Gelegenheit ersahe, riß er sich von denen, die ihn führten, loß, lief zu dem Altar und steckte die daselbst befindliche Kostbarkeiten in das dazu gemachte Unter-Kleid. Der Meß-Priester riß ihm hierauff die Kleider von einander, und da nichts als Kiesel-Steine, (welche der Dieb vorher in den Busen gesteckt hatte,) heraus fielen, kam er samt den Umstehenden auff die Gedancken, als wenn der Teufel die Ducaten in Steine verwandelt hätte. Nach diesen zogen sie in Schlesien und kehrten bey einer reichen Frau ein, von derselben verlangten sie leinen Geräthe, damit sie ihre Opffer verrichten könten, weil dieselbe aber nur ein eintziges Tuch hergab, so verdroß sie es dergestalt, daß sie brennende Materialien in dasselbe wickelten, und es wieder zurück gaben, wodurch ihr denn das Hauß über denn Kopff angestecket wurde. Der Mann, der inzwischen nach Hauße gekommen war, verfolgte diese Betrüger, und da er sie in einem Wirths-Hause antraff, sprang der verstellte Christus zum Fenster herunter, und seine Apostel folgten ihm nach. Allein die Einwohner des Orts waren mit Knütteln hinter ihnen her, und wenn sie einen eins versetzten, so verlangten sie, daß er Weissagen möchte, in welchem Walde der Knüttel gewachsen. Nachdem sie nun sahen, was dergleichen unrechte Nachfolge Christi in diesem Stück nach sich zöge, so legten sie ihr Apostel-Amt nieder.

Menander, ein bekannter Ketzer der alten Kirche, im I. Seculo. Er war aus einem Samaritanischen Flecken entsprossen, u. folgte der gottlosen Lehre

re seines Lehrers Simonis, des Zauberers und lehrete, wie dieser, die Welt sey nicht von GOtt, sondern von den Engeln erschaffen v. August. de Hæres. c. 2. Er ließ seine Anhänger nicht in Christi, sondern seinen Nahmen tauffen, und gab für, daß der so also getaufft würde, weder alt werden noch sterben könte, v. Philastr. c. 30. und Jttigius de Hæresiarch. Sect. I. c. 4

Menandriani, oder Menandristæ, Ketzer und Anhänger Menanders, unter dem sonderlich Basilides und Saturninus, zu mercken, weil sie seine Irrthümer noch vermehret haben.

Menno Simonis, war das Haupt einer besondern Secte unter den Wiedertäuffern. Er war von Geburt ein Frießländer, 1505. gebohren, und wurde 1528. in Dorffe Wittmarsum Päbstl. Meß Priester, welchen Dienst er aber 1536. gäntzlich niedergeleget, und wie er selbst bekannt, aus Babel, recht ausgegangen, nachdem er sich vorhero schon denen 1533. auffgestandenen Münsterischen Wiedertäuffern auch in öffentlichen Predigten wiedersetzet. Dessen ungeacht ließ er sich von einem Wiedertäuffer, Uppo Philippi, nochmahls tauffen und ordiniren, lehrete auch zu Grönnigen und andern Orthen nach seinen gefasten Irrthümern, und gab endlich 1554. sein Büchlein: Menno Simonis Ausgang oder Bekehrung in Holländischer Sprache heraus. Er erklärte sich zwar in vielen Puncten besser, als seine Anhänger, jedoch ist aus dem zusammenhange seiner Lehre gar deutl. zuschliessen, daß er es nicht redlich gemeinet. Er starb endlich 1581. zu Oldesloh in Holsteinischen v. Unschl. Nachr. 1709. p. 71.

Mennonistæ, oder Mennistæ ist der Nahme einer gewissen Secte unter den Wiedertäuffern, die sich sonderlich in den Niederlanden und in unterschie-

denen Unsre Städten ausgebreitet, allwo zum öfftern auch alle Wiedertäuffer mit diesem Nahmen beleget werden. Der Nahme kommt her von Menno Simonis, wiewohl sie selbst weder von Münzero, noch von Mennone, sondern von denen ersten Christen, deren Lehre die Waldenser fortgesetzet hätten, herstammen, sich auch lieber Catabaptisten oder Tauffgesinte nennen lassen, und sich damit von denen Anabaptisten unterscheiden wollen. v. Herman. Schyns. Hist. Mennonit. c. 1. Sie verwerffen das studiren und alte Testament, und geben vor, das Neue sey die eintzige Regul unsers Glaubens. Man müsse die Worte: Dreyfaltigkeit und Person nicht gebrauchen, wenn man von Vater Sohn und H. Geist rede. Insonderheit gehet ihre Lehre dahin, man solle die Tauffe verschieben, biß man zu Verstande gekommen; Es sey den Christen weder erlaubt, einen Eyd zu thun, noch einiges Obrigkeitliches Amt zu verwalten, vielweniger jemand am Leben zu straffen, noch Krieg zuführen. Sie halten auch daß Fußwaschen vor nöthig, dahero sie auch bisweilen Podoniptæ genennet werden. v. Kromayer. Scrutin. Religion. p. 111. Sie kommen theils den Socinianern, theils den Unitariern sehr nahe, und heissen sie auch Galenisten, von einem Amsterdamischen Medico, Galeno; und Colligiaten, weil sie ihre eigene Versammlungen haben, darinnen ein jeder die Schrifft auslegen darf, ingleichen Apostolici, von Sam. Apostool, einem ihrer berühmtesten Prediger. Das Abendmahl administriren sie des Jahres nur 2. mahl, da sie alle nach Ringsburg bey Leiden zusammen kommen. Ao. 1555. entstund unter ihnen eine grosse Spaltung, nachdem Leonh. Bouwensoon den Bann und Absonderung derer Bösen, von der

der Gemeine einführete. Ao. 1622. aber soll eigentlich diese Secte von den andern sich am meisten zu separiren, angefangen haben, und sie werden dahero in die alten und neuen Mennoniten eingetheilet, deren die letztern sich etwas besser erkläret, als die erstern. v. I. C. Iherings Hist. derer Mennonisten, und ein kleines Mennonisten Lexicon in Fortges. Sammlung. 1730. p. 650. 662.

Merinthiani, das ist Cerinthiani, rühret viel. von einen Druckfehler her, beym August. de Hæres. c. 8.

Messaliani, oder Massaliani, werden gewisse Ketzer Sec. IV. genennet, und heist das Wort in der Syrischen Sprache so viel als bethen, daher sie auch Enchetæ, welches eben die Bedeutung im Griechischen hat, genennet worden, weil sie aus dem unrechten Verstande der Worte Luc. 18. 1. und 1. Thess. 5. 17. lehreten, es wäre zur Seeligkeit nichts nöthig, als beten. v. August. c. 57. etliche wollen sie von einer Jüdischen Secte herleiten. Sie lehrten sonst auch, daß zwar viel Götter, gleichwohl nur einer anzubeten, der allmächtig sey, Die Tauffe bringe die Sünden weg, wie eine Fackel, und werde durch sie der Hauß-Teuffel vertrieben, den alle Menschen hätten; Hernach sey der Heil. Geist sichtbarlich da, der den Menschen im Guten stärcke, daß er nicht mehr sündige. Er sehe auch nach der Tauffe vor seinen Augen die gantze Dreyeinigkeit. Gegen Abend sind sie mit vielen Lichtern und Laternen in ihre Bethhäußer kommen. Es haben unterschiedene Väter der ersten Kirche sich ihnen hefftig wiedersetzet, worunter sonderlich Letojvs, Bischoff zu Melite war, welcher viele Klöster verbrandte, darinnen sich die Leute auffhielten, und auch einige Bücher wieder sie schriebe. v. Sagitarii Hist. Eccles. C. 33. §. 49. Sie wurden sonsten auch mit vielen andern

andern Nahmen benennet, und hiessen z. E. Choreutæ, Enthusiastæ, Euchetæ, Euphenitæ. Hypsistæ, Martyriani, Psalliani, Saccophori, Satanici, Spirituales, und so ferner. Siehe alle diese Nahmen jeglichen an seinem Orte.

Messe, Missa, ist bey den Lateinischen Patribus nicht unselten zufinden. Bey den Griechischen aber ist dieses Wort niemahlen, sondern an dessen statt, das Wort ἀπόλυσις, welches eben so viel bedeutet, anzutreffen. Es war dieselbe anfangs zweyerley, die erste derer Catechumenorum, nach vollendeter Lection und Gebeth, die andere aber des gantzen Volcks nach völlig verrichteten GOttesdienst, zu beyden sprach der Diaconus: Ite Missa est. Hernach wurde dieses Wort von der Ausspendung des Sacraments des H. Abendmahls gebrauchet. Und in solchen Verstande haben auch die Protestanten auff dem Reichs-Tage zu Augspurg in ihrer Confession Artic. 24. von der Messe gehandelt, und sie von den Mißbräuchen gerettet. Denn in der Röm. Kirche ist endlich die Messe in grossen Aberglauben verfallen, indem sie nicht nur vor ein unblutiges Opffer, darinnen Christus von dem Meß-Priester für die Sünden der Lebendigen und der Todten geopffert werde, gehalten wird, sondern auch wohl für unvernünfftiges und todes Vieh dergleichen gelesen werden, und die Messen wunderlich von einander unterschieden sind, indem sie bald missæ siccæ, bald feriales, bald Solitariæ, und so ferner heissen. Die Meßhandlunng selbst ist einem GOttesdienste nicht recht ähnlich, denn ob gleich solche die Passions-Historie vorstellen soll, so sind doch die Päbstler selbst nicht einig, wie sie eine jede action dabey recht erklähren sollen, wie solches in Unschl. Nachr. 1706. p. 735. erwie-

wiesen worden. So ist auch dieses als ein Mißbrauch bey der Römischen Messe anzumercken, daß sonderlich an solchen Orthen, wo etwan eingebildete Wunder- und Gnaden Bilder stehen, und deßwegen jährlich grosse Messen gehalten werden, man dabey ein öffentl. Jahrmarckt angestellet, dahero auch noch das Wort Messe von einem grossen Jahrmarckt pfleget gebraucht zu werden. Diesen aber allen ungeachtet, soll doch die Messe in der Römischen Kirche das fürnehmste Hauptwerck der wahren Religion seyn, wie sie Canisius in seinem Catholischen Catechismo ausdrücklich nennet. v. Valent Vanii Bedencken was von der Messe zu halten sey.

Meß-Gewandt, sind diejenigen Kleider, welche der Meß-Priester mit seinen Bedienten vor dem Altar bey der Meße gebrauchet, und bestehen selbige in der Römischen Kirche nach Beschaffenheit der Zeit aus fünfferley Farben. Die weise Farbe wird gebraucht vom Christ-abend biß auff die Octavam Epiphaniæ, inclusive. Item in den Messen de Spiritu S. de Maria Virgine, de Confessoribus, de Virginibus und in Paschate. Die rothe Farbe wird gebraucht vom Pfingst Heil. Abend biß auff folgenden Sambstag, wie auch in der Apostel und Märtyrer Festagen, das Johannis Fest ausgenommen. Die grüne Farbe ist von der Octava Epiphaniæ, biß auff Septuagesimam üblich. Die Violet Farbe brauchet man von ersten Advent biß auff den Heil. Christ-Abend, ingleichen auch zur Fasten-Zeit. Der schwartzen Farbe bedienet man sich im sechsten Tage der Woche, am Char-Freytage und bey den Seel-Messen. In der Evangelischen Kirche hat man zwar die Meßgewandte, aber ohne allen Aberglauben, beybehalten, umb auch dadurch zu zeigen, daß wir nicht von

der

der Augspurgis. Confession abzuweichen begehren, wenn es Act. 24. unter andern heisset: So ist auch in den öffentlichen Ceremonien der Meße keine merckliche Aenderung geschehen.

Metamorphistæ, also hat man im XVI. Sec. diejenigen genennet, welche mit Schwenckfelden gelehret, daß der Leib Christi bey seiner Himmelfarth nichts menschliches an sich behalten, sondern in ein gantz göttliches Wesen verwandelt worden. Daher sie auch den Nahmen bekommen haben. v. Petreji Cat. Hær.

Metangismonitæ, entstunden im 4. Seculo, wurden vom Griechischen μεταγγισμός, das die Außgiessung aus einem Faß in das andere bedeutet, also genannt, denn sie meynten, daß der Sohn wäre im Vater, wie ein geringer Faß in einem grössern, und machten also das göttliche Wesen grösser und kleiner, als es ist. Sie vermeynten auch, daß GOtt leiblich sey, oder einen Leib habe, v. August. de Hær. c.58. und Rosts GOttesdienst. p. 359.

Metempsychi, heissen diejenigen, welche die Lehre der alten Pythagoræorum von der Metempsychosi annehmen, und glauben, daß die abgeschiedenen Seelen in andre, und auch so gar in der unvernünfftigen Thiere, Leiber fahren, welchen Irrthum ehemahls Helmontius und zu unsern Zeiten D. Bulsdrode in Engelland wieder aufgewärmet.

Methistæ oder Mediani, heissen die Anhänger Ezechiel Meths, oder von Meden, eines bekannten Fanataci und Schwärmers von Langensaltze aus Thüringen, und zwar des dasigen Schul-Rectoris Sohnes. Seine Anhänger aber waren sonderlich sein Stief Vater Nic. Gregotsch, und dessen Weib Barbara, als Meths leibliche Mutter. Ferner Joachim Hertzberg, ingleichen Hanß Casper Mith. Sie wurden

den zusammen 20. 1614. in Consistorio zu Dreßden verhöret, und da sie nicht wiederruffen wolten, erstlich zwar gefangen gesetzet, und ein Churfürstl. Sächßl. Befehl wieder sie herausgegeben. v. Unschl. Nachr. 1718. p. 391. endlich aber wieder nach Langensaltz gelassen, da auch Meth nebst seinen Anhängern öffentlich revociret v. Unschl. Nachr. 1715. p. 632. Es war aber diese Revocation so wohl, als auch die, so hernach zu Ohrdruff 1619. und zu Bischleben 1621. folgete, von schlechter Würckung. Ob aber seine letztere Wiederruffung zu Erffurt redlicher gewesen, ist GOtt bekannt. Er soll seine Lehre von seiner Mutter Bruder, Esaia Stiefeln zu Erfurt eingesogen haben. Er lehrete, daß er der Großfürst Michael, sonst GOttes Wort genannt, sey und heisse. Es sey nicht mehr als ein Wort, das ewige, Christus, ausser diesen sey das gepredigte für nichts zu achten. Seine Lehre würde ihm durch heimliche Offenbahrungen von dem Heil. Geist eingegeben. Man könne dem Gesetz GOttes ein vollkommen Genüge thun; das Predigt-Amt, indem es durch Sünder verrichtet werde, sey nichts; die Tauffe muß allein durch den Heil. Geist geschehen, seine und seines Anhangs-Kinder wären von Natur heilig, und dannenhero keiner Tauffe bedürfftig, das gewöhnliche Abendmahl sey ein zauberisches Werck, und nur dasjenige das rechte, wovon in der Offenbahrung Johannis am 3. stehe; Die Christliche Kirche müsse noch auff dieser Welt gantz ohne Tadel seyn; Esaias Stiefel wäre das eintzige Vorbild der Braut Christi; Er selbst trüge das Fleisch, welches Christus in dem Leibe seiner Mutter an sich genommen, mit sich herum, und wäre deshalben, gleichwie auch alle seine Anhänger, nicht nur ohne Sünde, sondern auch un-

unsterblich; Es sey keine Aufferstehung der Todten, und auch kein ewiges Leben, sondern die von Christo verheissene Freude empfinde er und seine Anhänger vollkommen und gewiß an ihrem Leibern auff dieser Welt. vid. Wecks Dreßdnische Chronicke P. 4. pag. 319. und Unschl. Nachr. 1718 pag. 390.

Mexianer, vide Celliten.

Millenarii, siehe Chiliasten.

Min-Brüder v. Minoriten.

Minimi, ein besonderer Orden der Franciscaner, so von Francisco de Paula gestifftet, und Ao. 1473. durch die Päbste bestätiget worden. Sie wurden zu Paris boni homines genannt, weil König Ludwig der XI. und Carolus IIX. Franciscum de Paula und seine Gesellen also nennte. Den Nahmen Minimi haben sie, ihre Demuth zu bezeugen, angenommen; Ausser den drey ordentlichen Gelübden müssen sie sich auch zu einer ewigen Fasten verbinden, daher dürffen sie weder Fleisch noch Eyer, Butter, Käse, oder Milch Speise essen, auch kein Geld bey sich führen, noch auff einem Pferde reiten.

Minores, ein gewisser Orden von Clericis regularibus, so von einem Genuesischen Edelmanne Adorno, herkommen, und von Pabst Paulo V. confirmiret worden. Ihr General lebt zu Rom in dem Hause St. Laurentii.

Minores Canonici, ein geistlicher Orden, welcher ums Jahr 1589. zu Neapolis seinen Anfang genommen, und von denen Päbsten Gregorio XIV. und Clemente IIX. bestätiget worden. Sie tragen ein schwartzes Kleid von groben Tuch, leben meistens zu Rom, und observiren über die gewöhnliche 3. Gelübde noch das 4te, nehmlich daß sie nach keinen Ehren Aemtern streben wollen.

Minoriten, eine Arth der Franciscaner. Ihr Orden wurde 1206. gestifftet, und gehen sie rauch gekleidet. Andr. Musculus nennet auch diejenigen Lehrer Minoriten, welche vorgeben

ben, Glauben und Leben müsten in der Rechtfertigung beysammen seyn, und setzt sie also den Majoristen entgegen. vid. Unschl. Nach. 1717. pag. 45.

Misericordes. v. Origenistæ.

Missale Romanum, das Meß-Buch ist ein Buch, worinne was zur Messe der Röm. Cathol. gehöret, genau und deutlich beschrieben wird. Selbiges ist erstlich von Pabst Zacharia verfertigt, hernach von Pabst Gregorio M. verbessert, und endlich laut der Acten des Tridentinischen Concilii auffs neue durchgesehen, bestätiget, und auff Befehl Pabstes Pii V. zu Antwerpen 1590. in folio gedruckt worden, wornach sich die Catholischen Meß-Priester zu reguliren haben. Es haben auch verschiedene Orden ihre besondere missalia, ingleichen hat man missas defunctorum und Patronorum, verschiedener Königreiche und Länder. In dem Missali Romano, so zu Rom 1715. heraus gekommen sind viel neue Meß-Formuln, so die Päbste nach und nach gebilliget haben, eingerücket worden.

Missionarii, also werden diejenigen Geistlichen und Ordens-Leute in der Röm. Catholischen Kirche genennet, welche durch den Pabst oder durch die Bischöffe ausgesandt werden, andere Christliche Religions-Verwandten, oder auch die ungläubigen Heyden, in denen übrigen Theilen der Welt zu der Römisch-Catholischen Religion zu bringen. Es lassen sich sonderlich die Jesuiten, Dominicaner, Capuciner und Carmeliter darzu gebrauchen. Vor einigen Jahren seit 1705. haben auch Ihro Königl. Majestät in Dennemarck Evangelisch Lutherische Missionarios nach Tranquebar auff die Küste von Coromandel in Asien geschickt, um denen Heydnischen Malabaren das Wort GOttes daselbst zu verkündigen, wodurch denn auch viele zum Christl. Glauben sind bekehret wor-

worden, wie davon die Berichte derer Dänischen Missionairen in Ost-Indien, so nach und nach in Druck gegeben worden, zeugen.

Mitiores, also werden gewisse Reformirte in Engelland genannt, so in Ansehen des Kirchen Regiments den Rigidioribus entgegen gesetzet werden.

Mœchiani, wurden Seculo VIII. diejenigen genannt, welche den Ehebruch Käysers Constantini Copronymi zu rechtfertigen, auff einen besondern Synodo, der deswegen in der Historie Mœcho-Synodus heisset, beschlossen. Es sey den Königen erlaubt, auch über die göttlichen Gesetze zu dispensiren, gleichwie die Bischöffe Macht hätten von nen Canonibus etwas nachzulassen. vid. Miri Antiquit. Lexicon.

Mönche, Monachi, Moines, oder Religiosen, nennet man in der Römis. Kirche diejenigen, die sich in Klöster begeben, daselbst ausser der Ehe leben, und unter einem gewissen geistlichen Orden stehen. In Orient folgen sie fürnehmlich der Regul St. Basilii, in Occident aber haben sich die Benedictiner sonderlich ausgebreitet, und diese werden in verschiedene andere Orden, z. E. der Cistercienser, Cartheuser, Camaldulenser und dergleichen, getheilet. Von den sogenannten Bettel-Mönchen, hat man auch vier besondere Orden, nehmlich die Dominicaner, Franciscaner, Carmeliter-Baarfüsser, und Augustiner. Und unter die neuen Orden kan man die Jesuiten zehlen. Nach der Reformation Lutheri sind in den Ländern, welche das Evangelium angenommen haben, die Mönche gar abgeschafft, und die Einkünffte ihrer Klöster zu Auffrichtung nützlicher Schulen, oder zu Versorgung derer Armen angewendet, die meisten aber zu den Landes-Herrschafftlichen Intraden gezogen worden.

Molina (Ludov.) ein Spanischer Jesuit, hat in seinem

nem Buch de Concordia providentiæ & gratiæ divinæ, cum libero arbitrio hominis, 1588 zu Lissabon gedruckt, die Irrthümer der Pelagianer und Semi-Pelagianer wieder auffgewärmet, und nachdem er die unumschränckte prædestination verworffen, so behauptete er viele Dinge wieder Augustinum und Thomam de Aquino, unter andern eine Scientiam Mediam und die Universalitatem einer gratia sufficientis, deren Krafft aber doch von den freyen Willen des Menschen suspendiret werde, welcher auch selbst, nebst dem blossen allgemeinen Concursu GOttes, Actus des Glaubens, wie auch der Liebe und der Zerknirschung hervor bringen könne. Dieses Buch verursachte einen grossen Lerm, und brachte sonderlich die Dominicaner in Harnisch, welche die Krafft der Gnade von einer Physicalischen prædetermination, die den Willen unbetrüglich beweget, herleiteten, und den Grundsätzen Augustini und Thomæ folgten. Ja es wiedersprachen auch einige von den Jesuiten selbst, als denen Ignatius, der Stiffter ihres Ordens, injungiret hatte, daß sie der Lehre Thomæ folgen möchten. Man hat zwar hierauff, nachdem Molina 1600. zu Madrit gestorben war, die bekannten Congregationes de auxiliis gratiæ zu Rom unter Clemente VIII. Ao. 1602 und Paulo V. Anno 1606. anstellet, worinnen Molinæ Buch untersuchet, und die beyden Partheyen, so wohl die Dominicaner als Jesuiten gehöret wurden. Allein der Streit ist dennoch nicht entschieden, sondern währet biß diese Stunde, und wird daher mit Recht unter die ewigen Controversien der Catholiquen gezehlet. vid. Caroli Memorabil. Hist. Eccles. Sec. 17. L. I. cap. 40.

Molinistæ heissen die Anhänger des vorhin beschriebenen Molinæ, oder die Jesuiten, denn ob wohl einige

ge unter ihnen Jhm damahls wiedersprachen, so geben doch die heutigen, sonderlich in dem Streit wieder die Jansenisten gantz deutlich zu erkennen, daß sie Molinisten mit rechte zu nennen.

Molinos, (Michael de) war das Haupt und Urheber der heutigen Quietisten, und von einigen auch Molinisten genennet und von der Catholischen Kirche wegen besondern Meynungen unter die Ketzer gezehlet werden. Er war 1640. in Arragonien gebohren, und legte sich sonderlich auff Theologiam mysticam, bekam auch zu Rom viele Vornehme, unter andern 3. Cardinäle, Petruzzi, Ciceri und Colloredo, wegen seiner zur innern Besserung der Seelen an die Hand gegebener Methode, die er in einem besondern Buche: Manuductio Spiritualis, betittelt, und 1675. zum ersten ediret, angewiesen, zu Freunden; weil aber bey seiner Lehre der äusserliche Gottesdienst gäntzlich verworffen wurde, so zog er sich dadurch einen grossen Haß auff den Halß, und machten ihn sonderlich die Jesuiten und Dominicaner zum Ketzer. Er verlangte ein dreyfaches Stillschweigen, 1) der Worte, das nennte er vollkommen, 2) des Verlangens oder der Begierden, und das solte noch vollkommener seyn, und 3) der Gedancken, das sey das vollkommenste, dadurch die Seele zum Eingange in sich selbst gelangte. vid. Colbergs Platon. Hermet. Christenthum. P. II. cap. 4. pag. 244. Man nennte ihn und seine Anhänger Quietisten, weil sie auf die Ruhe der Seelen drungen; Endlich hat Molinos 1687. revociret, und ist zur ewigen Gefängniß verdammet, auch ihm aufferleget worden, daß er täglich zweymahl den Rosencrantz, und einmahl das Credo bethen, wöchentlich dreymahl fasten, jährlich einmahl beichten, und so offt nur sein Beicht-Vater

ter belieben würde, communiciren sollte. Er ist endlich 1696. in Gefängnisse gestorben. vid. Rangonis neue Qväckerey in der Quietisterey. conf. Qvietistæ.

Monarchici, oder Monarchiani heissen die Sabelliani, weil sie allein GOtt den Vater vor den allgemeinen Welt Monarchen, nicht aber drey Personen in der GOttheit erkennen wollen. v. Sabelliani.

Monarchomachi, also werden diejenigen genennet, welche vorgeben, ob könten sich die Unterthanen mit Recht einer Obrigkeit, wenn sie unrecht handelt, wiedersetzen, sie gar ihrer Würde berauben, und zum Tode verdammen. Dergleichen Exempel man in abgewichenen Sec. in Engelland gesehen, als König Carl der I. von den Parlamentisten oder der Cromwellischen Faction öffentlich zu Londen enthauptet wurde. v. Steph. Junii Bruti, (unter welchem erdichteten Nahmen einige Theodorum Bezam, andere Hubertum Langvetum, und wieder andere Franc. Hottomannum versteckt zu seyn glauben) Vindicias contra Tyrannos. Wieder die Monarchomachos aber hat Salmasius seine Defensionem Regum geschrieben.

Monasterienses, Münsterer oder Wiedertäuffer; Sie wurden also genannt, von der Stadt Münster, in Westphalen, weil der bekannte Johannis von Leyden, als eingebildeter König derer Wiedertäuffer seine Residenz daselbst auffgerichtet. v. Johann von Leyden.

Monenergitæ, v. Monotholetæ.

Monophysitæ, hiessen Sec. V. alle diejenigen Ketzer, so einerley Meynung waren mit den Eutychianern, diesen Nahmen aber eben von ihren Irrthümern hatten, daß sie nur eine Natur in Christo statuirten. Es gehören also hieher die Acephali, Jacobitæ, Theodosiani und andere mehr.

Monotheletæ, Ketzer im VI. Seculo, deren Haupt

 Theo-

Theodorus, ein Bischoff, zwar in so weit von Eutyche abgieng, daß er zwo Naturen in Christo zugab, aber dessen ungeacht doch einen doppelten Willen, und zweyerley unterschiedene Würckungen desselben in Christo leugnete. v. Sagittarii Hist. Eccles.

Monstranz, also nennet man das Behältniß, in welchen bey den Römisch Catholischen die geweyhete Hostie verwahret, gezeiget, herumgetragen und angebethet wird. Der Ursprung wird einer träumenden Nonne ao. 1300. die bey Pabst Urbano IV. sehr wohl gestanden, zugeschrieben. v. Krausolds hinckender Baalite. p. 344.

Montanistæ, waren sehr bekannte Ketzer in dem II. Sec. welche von ihren Urheber dem Montano die Benennung führen. Sie werden auch Phrygastæ und Cataphryges von der Landschafft Phrygia, da ihre Ketzerey sich sonderlich ausgebreitet, und noch mit vielen andern Nahmen genennet. In der Kirchen-Disciplin waren sie sehr streng, und wolten diejenigen, die in Ehebruch oder andere dergleichen schwere Sünden gefallen, in die Gemeinschafft der Kirchen nicht wieder auffnehmen; Die andere Ehe verdammeten sie als eine Hurerey, sie hatten auch viele Fasten, und enthielten sich von gewissen Arten der Speise, sie hielten es vor unrecht in Verfolgungen zu fliehen, oder die Gefahr mit Geld abzuwenden; waren auch in der Lehre von der Heil. Dreyfaltigkeit nicht richtig. Sie meynten, der von Christo versprochene Heil. Geist sey über die Apostel nur zum theil, über sie aber völlig ausgegossen worden. Es wird ihnen auch Schuld gegeben, daß sie das Blut eines jährigen Kindes, welches sie mit vielen Stichen von demselben gebracht, mit Meel vermischet, Brod daraus gebacken, und sich dessen im Heil. Abendmahl bedienet.

Der

Der Priscillæ und Maximillæ Schrifften, die sie Prophetische genant, sollen sie fast in grössern Werth als die H. Schrifft selbsten gehalten haben. Dieser Secte hiengen die Römischen Bischöffe, Zephyrus, Eleutherus, Analectus, und Victor an. v. Philastr. Hæres. 49.

Montanus, der Stiffter der Montanisten. Dieser Ketzer lebte um das Jahr 170. gab sich vor den vom Christo versprochenen H. Geist aus, und versprach allen seinen Anhängern zeitliche und ewige Wohlfarth. Andre aber wollen ihn von der ersten Auflage loßsprechen. Seine strenge Lebens-Art verursachte, daß er bey vielen eine grosse Hochachtung, und dadurch einen starcken Anhang bekam, wie ihn denn auch noch zu unsern Zeiten Thomasius und andere Indifferentisten zu rechtfertigen kein Bedencken getragen. Unter denen, die ihm anhiengen, waren auch berühmt seine zwo Weiber Priscilla & Maximilla, die sich vor Prophetinnen ausgaben. Er soll, wie auch seine jetzt genannten Weiber, sich selbst das Leben verkürtzet haben, v. Epiphan. Hær. 48.

Montenses, also wurden die Anhänger Felicissimi, welcher sich von Cypriano trennete, und besondere Zusammenkünffte auff einen Berg anstellte, genennet, und waren es eigentlich die Donatisten. v. Philastr. Hær. 83. & conf. Campates.

Montis Virgines, ist ein Orden gewisser Catholischer Mönche, so von Gvilielmo Vercelli den Anfang genommen.

Mopsvestanus, (Theodorus) ein gewisser Ketzer und Bischoff zu Cæsarea in Cappadocien Sec. VI. welcher des Nestorii Irrthum wieder herfür suchte, und läugnete, daß JEsus Christus der wahre GOtt von der Jungfrau Maria gebohren sey. Als dessen Glaubens-Bekäntniß in dem Concilio Constantinopolitano II. oder Oecumenico V. verlesen

lesen worden, haben die Patres des Concilii davon den Ausspruch gethan: Dieses Symbolum sey vom Teufel gemacht, es wurde daher nebst dem Verfertiger als einem GOtteslästerer verdammet. Er lehrte ferner: Das Hohelied Salomonis sey nicht aus Eingebung des Heil. Geistes, sondern aus Trieb unzüchtiger Liebe von dem Salomone geschrieben, als er angefangen viel ausländische Weiber zu lieben, und Salomo habe von sich selbst, und der Tochter Pharaonis darinn geschrieben. v. Kromayer, H. E. p. 273.

Morduiten, sind gewisse Völcker in der Landschafft Mordua zwischen den Moscowitern und Præcopensischen Tartarn, so sich als die Christen tauffen, und als die Heyden beschneiden lassen.

Moritzin/ (Sophia Regina) Peter Morizens Eheweib, welche bey der 1673 zu Dreßden angestellten Inquisition wegen ihrer GOttesslästerlichen Lehren, nachdem man sie vorher etliche Stunden an Pranger gestellet, öffentlich des Landes verwiesen ward, dergleichen ihr auch vorher in Halle wiederfahren. Worauf sie mit ihren Mann in Holland gangen, und Ao. 1676. und 77. allerhand schwärmerische Bücher ausgestreuet haben.

Moßcowitische Kirche, wird ebenfals, wie die gemeine Griechische Kirche, von welcher sie entsprossen, und einiger massen unterschieden ist, durch einen Patriarchen, zween Metropoliten, vier Ertz-Bischöffe, sechs Bischöffe, viele Proto-Popen oder oberste Priester, und fast unzehliche Popen oder schlechte Priester, Diaconos, Aebte, Prioren und Mönche regieret, doch stehet der Patriarche seit ao. 588. schon nicht mehr unter den Constantinopolitanischen Patriarchen, als der das Oberhaupt der gemeinen Griechischen Kirche ist, sondern er wird von der Geistlichkeit vorgeschlagen und

von dem Czaar confirmiret. Dem ohngeachtet tragen sie doch grossen respect gegen den Patriarchen zu Constantinopel, und lassen seine decisiones viel gelten, die übrigen Metropolitē Ertz- u. Bischöffe werden gleichfals von dem Czaar ernennet, dem sie in weltlichen Dingen unterworffen sind, in geistlichen aber stehen sie unter dem Patriarchen. Sie müssen ein gar eingezogen und kein delicates Leben führen, dürffen sich so lange sie ihr Bischöffliches Amt behalten wollen, nicht verheyrathen, ob schon den andern Griechischen Priestern als ein Gesetz befohlen ist, nicht ohne Weiber zu seyn; doch dürffen auch diese, wenn das erste Weib stirbt, sich nicht wieder verehlichen. Bey der Tauffe, welche sie ehedem so wohl an Kindern als auch an erwachsenen Leuten, so sich zu ihrer Religion wenden wollen, verrichteten, tauchen sie die Personen gantz ins Wasser, firmeln sie hierauff mit dem Heil. Oehl, welches sie Chrisma nennen, und hängen ihnen ein klein Creutz an den Halß, welches sie hernach zeit Lebens daran tragen müssen. Der vorige Czaar Petrus M. aber hat den ritum auffgehoben, daß sich andere Christen, so zum Moscowitischen Glauben treten wollen, nicht mehr dürffen umtauffen lassen, sondern die an andern Orten gebräuchliche Tauffe ebenfals vor gültig geachtet wird, weil eben die Worte der Einsetzung von andern Christen bey der Tauffe ausgesprochen würden, und die Tauffe von einem Laico, oder der kein Priester ist, in allen Religionen im Fall der Noth geschehen könte. In der Beichte erzehlen sie auff des Beicht-Vaters Fragen ihre Sünden ausführlich, und suchen durch allerhand Wercke vor dieselben gnug zu thun; bey der Communion gebrauchen sie gemein gesäuertes Brodt, welches durch die Priester-

Witthen oder Kirchen-Diener gebacken wird, und administriren solches unter beyderley Gestalt, doch so, daß das Brod in den rothen Wein der mit Wasser vermischet wird, gethan, und wenn es erweicht, den Communicanten mit einen Löffel gereichet wird. Dieser rothe Wein war vormahls Zoll frey, und wurde von keinem Moscowiter bey gemeiner Mahlzeit oder in weltlicher Compagnie getruncken, welches auch noch heut zu Tage von den Geistlichen und andern andächtigen Personen geschiehet. Nachdem aber die Frembden solchen Wein, weil er Zoll frey war, gerne getruncken, auch die Moscowiter nicht mehr so scrupuleux sind, selbigen zugeniessen, so ist die Zoll-Freyheit vorlängst auffgehaben worden. Vor dem Gebrauch dieses Sacraments halten sie eine acht oder fünff tägige oder noch kürtzere Fasten, nach eines jeden devotion. Sie lassen auch die Kinder zur Communion, und wenn ein Patiente gefährlich kranck ist, so bekommt er das Heil. Abendmahl ohne vorhergegangene Fasten, wo aber keine Gefahr des Todes vorhanden, so pflegt er einen Tag vor der Communion zu fasten, dabey aber niemahls verboten gewesen, Artzney auff das Abendmahl zu geniessen. Die Messe halten sie nach der Regul des Heil. Basilii, und das Sacrament hat der Meß-Priester auff dem Kopffe mit einem Tuche bedecket. In ihren Kirchen hatten sie sonst wenig Predigten, jetzo aber haben Höchstgedachte Ihr. Czaarische Maj. befohlen, daß sich die Geistlichen auffs predigen legen sollen. Im Cosacken Lande haben sie ehemahls Krücken in der Kirche gebraucht, an deren Stelle sie jetzo Lehnstühle haben, worauff sie sich stehend anlehnen, weil das Sitzen in der Kirche überall verboten ist, und sie niemahls auff den Knieen zu beten pflegen, als am Pfingst,

Pfingst-Feste, welches bey ihnen zugleich das Dreyfaltigkeits-Fest ist, und zuweilen in der Fasten. Ein jeder Moscowiter hat seine absonderlichen Heiligen, welchen er gleich in der Tauffe bekommt, und dessen Bilder, so nur gemahlet, aber nicht geschnitzt sind, dergleichen sie nicht leiden, setzen sie fast in alle Zimmer, und veneriren sie des Tages sehr offte, mit den Worten: Herr erbarme dich meiner. Selbige bewahren sie sehr sorgfältig, das sie nicht in unreine oder ungläubige Hände kommen, verehren aber doch darneben noch andere Heiligen. Die Moscowiter haben übrigens GOtt u. alle Heilige zu Patronen, welche sie eben, wie die Röm. Catholis verehren, und ihre Fest-Tage feyern. Die Festtage werden sehr feyerlich, u. sonderlich mit Lautung vieler Glocken, und Enthaltung von aller Arbeit begangen. Die Fasten halten sie sehr strenge, und sind die Mittewoche und Freytage ihre ordentliche Fasttage. Bey Hochzeiten hatten sie sonst sehr viel wunderliche Ceremonien, welche aber der vorige Czaar meistens abgeschaffet, und an deren Stelle die Gewohnheiten anderer cultivirten Völcker eingeführet haben. Sie heyrathen selten zum dritten, niemahls aber zum vierdten mahl, auch sind biß in vierdten Grad, so wohl in der Bluts-Freundschafft, als Schwägerschafft, ingleichen wegen der geistlichen Verwandschafft zwischen den Tauff-Pathen, die ehelichen Verbindungen nicht erlaubt. Der Ehebruch aber wird bey ihnen nicht schärffer, als die gemeine Hurerey bestrafft. Bey den Begräbnissen wird von den Weibern der nechsten Freunde ein grosses Geheule angestellet, welches aber heutiges Tages nur auff dem Lande unter geringen Leuten, niemahls aber von vornehmen, geschicht. Nebst diesen wird der Leichnam von den Priester beräu-

chert

chert, und über ihn einige Gebete gelesen; Bey dem Grab nochmahls von den Freunden geküsset, und mit einem Testimonio unter des Priesters Nahmen versehen, welches nichts anders als eine gedruckte oder geschriebene priesterliche Absolution von Sünden ist, welche mit ins Grab geleget wird, und fast eben aus den Worten, wie sie in der Evangelischen Kirche ausgesprochen wird, bestehet. Die Trauer-Zeit währet 6. Wochen, in welchen der Priester täglich etliche Psalmen Davids, oder Capitel aus dem neuen Testament bey dem Grabe in einer darzu erbaueten Hütte zum Trost des Verstorbenen lesen muß, worauff sie jährlich zu den Gräbern hinaus gehen, selbige mit Blumen bestreuen, und mit Speisen besetzen, auch ihre Klagen wiederhohlen, und sich also der Verstorbenen errinnern. v. Miri Vorstellung der Griechis. Kirche Sect. II.

Moses, Cretensis, ein beruffener Betrüger der Jüden, welcher A. C. 414. oder wie andere wollen 434. die Jüden in der Insul Creta auffwiegelte, und vorgab, er sey von Himmel gesandt, sie, wie der erste Moses durch das rothe Meer zu führen, als er nun bey ihnen Gehör gefunden, hat er sie in grosser Anzahl auff einen hohen Berg geführet, ihnen daselbst einen Felß gezeiget, und sie ins Meer zuspringen, auch nach diesen Felsen zuschwimmen vermahnet, weil sie so dann einen sichern weg haben würden. Viele haben sich durch ihn verblenden lassen, und sind jämmerlich umkommen. Der Betrüger selbst aber ist nirgends mehr zufinden gewesen, dahero man dafür gehalten, es sey solches ein böser Geist in menschlicher Gestalt gewesen. Darauff aber haben sich viele von den zurückgebliebenen Jüden zum Christenthum bekehret. v. Socrates L. I. c. 7.

Mosis Grab, ist eine tieffe Klufft

Klufft auff dem Gebirge Nebo, unweit Damasco in Syrien, allwo in einer Höhle Ao. 1655. unverhofft eine Grabes Städte gefunden wurde, mit der Beyschrifft: Moses Servus Domini. Uber dieses vermeynte Grab zanckten sich die Maroniten, Juden und Jesuiten, so lange, bis die Türcken den Platz gäntzlich mit Felsenstücken zusetzen, und den Eingang vermauern liessen.

Münsterer, siehe Monasterienses.

Müntzer (Thomas) einer der vornehmsten Häupter der Anabaptisten in XVI. Sec. Er war aus dem Stollbergischen bürtig, und richtete zu Zwickau 1522. mit Nicolao Storchio die bekannte Unruhe an, war auch mit der Reformation Lutheri nicht zu frieden, sondern schrieb sehr harte wieder Ihn. Als er das andremahl zu Zwickau geprediget, nachdem er bey der Catharinen Kirche Pastor worden, hat sich ein terror panicus ereignet, daß die Kirche geschienen einzufallen. Er breitete nicht alleine seine Irrthümer aus, sondern wiegelte auch die Unterthanen zum Ungehorsam gegen ihre Obrigkeit auff. Als endlich die Bauren in Schwaben und Francken 1525 durch seine aufwieglerische Schrifften zum Auffruhr bewogen wurden, so schlug er sich zu ihnen, und begab sich mit seinen Anhängern nach Francken Haußen in das Schwartzburgische, woselbst die auffrührische Bauern die aus dem Mansfeldischen verjagt waren, sich zusammen gezogen, und ihr Lager auffgeschlagen hatten; Diese waren schon willens, sich mit dem Grafen von Mansfeld, der sie geschlagen hatte, wieder auszusöhnen, und sich zum Gehorsam zu begeben. Als aber Müntzer bey ihnen ankam, wurden sie von ihm bald auff andre Gedancken gebracht, daß sie den Grafen Albertum selbst in einem Schreiben,

das sie an ihm abgelassen, auf das schimpfflichste tractirten. Unterdessen kamen die Fürsten Iohannes, Churfürst zu Sachsen, Philippus, Landgraff zu Hessen, und Henricus, Hertzog von Braunschweig, mit ihren Völckern an, um endlich den Muthwillen dieser Leute mit Gewalt ein Ende zumachen. Die Auffrührer hatten zwar umb ihr Lager eine Wagenburg geschlagen, waren aber in übrigen mit Gewehre sehr schlecht versehen, und in Kriegs-Sachen nicht geübet. Denen Fürsten jammerte zwar dieses Volck, und liessen ihnen wissen, wenn sie nur Müntzern und die andern Rädels-führer lebendig heraus geben wolten, solte ihnen Gnade wiederfahren. Allein Müntzer trat auff, und hielt an seine Leute eine lange Rede, darinnen er sie zur Beständigkeit vermahnte, ihnen eine wunderbahre Hülffe von GOtt versprach, und weil zur selben Zeit ein Regenbogen am Himmel gesehen wurde, wuste Müntzer sich meisterlich dieser Sache zu bedienen, und den Leuten weiß zu machen, daß es ein Zeichen unfehlbarer Göttlicher Hülffe wäre. Endlich geschahe der Angriff, und wurde das Geschütz auff die Bauern gelöset, die sich nicht zu helffen wusten und auff die von Müntzern versprochene Hülffe vergeblich warteten. Die Soldaten drungen in die Wagenburg, und als die Bauern die Flucht gaben, sind ihrer bey 5000. oder wie andere wollen 8000. auf der Wahlstadt blieben; Müntzer hatte sich nach Franckenhaussen reteriret, woselbst er aber gefangen, nachgehends enthauptet, und sein Haupt auff einen Pfahl gestecket wurde, weil sich der gottlose Müntzer auff Lutheri Lehre von der Christlichen Freyheit beruffen, so hätten einige lieber die Schuld dieses Auffruhrs und des gantzen Bauer-Krieges auff denselben,

da er doch an die Auffrührer selbst mehr als einmahl recht beweglich geschrieben, ja selbst an unterschiedene Orthe gereiset, daselbst geprediget und sie zum Gehorsam ermahnet, mithin seinen Abscheu vor dergleichen Unwesen deutlich genug gezeiget hat. v. Seckendorff. Lutheran. L. II. Sect. II. §. 3.

Mystici, haben ihren Nahmen von Mysteriis, oder Geheimnissen. Es ist aber vor allen Dingen ein Unterscheid zumachen unter der Theologia Mystica, und unter den Mysticis. Jene kan rein seyn, wenn sie nehmlich mit dem Fürbilde der heilsamen Worte überein stimmet, und entweder mit dem sensu typico, allegorico und Parabolico, der Heil. Schrifft beschäfftiget ist, oder demselben zum immer völliger werden in der Heiligung anwendet. Und so ferne können auch gute und reine Mystici seyn, wie also in Macarii Homiliis, Tauleri und Kempisii Büchern, sonderlich aber in derer alten Kirchen Lehrer, Gregorii M. Basilii M. Ambrosii, Augustini, moralischen Schrifften viel mystisches und doch gutes zu finden. So ferne aber die Theologia mystica durch einen Dreyfachen Weg der Reinigung, Erleuchtung und Vereinigung eine Vollkommenheit in der Erkäntniß und Heiligung anweiset, ist sie unrein, nicht allein in Ansehung der Lehrarth, da sie die Erleuchtung nach der Reinigung setzet, und die Vereinigung durch eine Vergötterung erklähret, sondern auch in Betrachtung des Entzwecks, indem sie in diesem Leben schon eine absolute Vollkommenheit suchet, die wir doch erst in jenem Leben zuerwarten haben. Da auch über dieses die meisten Mystici mit heydnischen Platonischen, Gnostischen und Enthusiastischen Principiis angestecket sind, ja gar unmittelbare und göttliche Offenbahrungen fürgegeben

haben,

haban, so können sie aus so unreinen Quellen ohnmöglich etwas gutes herfürbringen. Wie solches aus Jac. Böhmens, der Mad. de Gvion und anderer Fanaticorum Schrifften gantz deutlich zu ersehen Und solchen nach haben die meisten Mystici auff Enthusiasmum, Qvietismum und Indifferentismum nothwendig verfallen müssen. v. Jægeri Examen Theologiæ Mysticæ Veteris & novæ.

N.

Naasini, Ein Zunahme der Gnosticorum. Die Ursache aber dieses Nahmens ist unbekannt, es wäre denn, daß auch die Ophitæ mit unter diesem Nahmen steckten, und so käme nach Cotolerii Muthmassung der Nahme von dem Hebräischen נחש einer Schlange her.

Nachfolger der Armuth Christi, waren Ketzer des XVI. Sec. und wurden von Pabst. Joh. XXII. verdammt.

Nagelius (Paulus) ein neuer Prophet und Chiliast, der in seinem herausgegebenen Calendern den Anfang seiner eingebildeten güldenen Zeit auff das Jahr 1624. gesetzet. Er war Rector auff der Schulen zu Torgau, und starb 1621. Weil es verboten ward, ihn auff dem GOttes-Acker zu begraben, und ihn daher niemand in die Erde bringen wollen, haben ihn endlich die Weiber verscharret; Er ist aber wieder ausgegraben, und die Weiber mit 4. Wochen Gefängniß bestrafft worden. Ihn hat Walles, Prediger in Budißin refutiret.

Nativitarii, waren gewisse Ketzer in der ersten Kirche, so sich denen Bardesanisten entgegen setzten, und vorgaben, daß zwar der Sohn GOttes vom Vater gebohren, aber nicht von Ewigkeit, sondern erstlich da, als der Vater Ps. 2. zu ihm gesagt: Heute hab ich dich gezeuget. v. Roß. p. 366.

Naturalistæ, sind in besonsondern Verstande diejenigen, welche den Articul

cul von der Dreyeinigkeit, vom freyen Willen und von der Gnade GOttes leugnen, und gläuben, daß sie das ewige Leben ohne die Gnade JEsu Christi erlangen können, wenn sie nur ihrer natürlichen Vernunfft folgen. Es gehöret hierher insonderheit der oben angeführte Baron de Cherbury, und Joh. Toland in Christianismo Mysterii experte v. Lœscheri Prænot. Theol. cont. Naturalistas.

Naylor, (James) ein beschriebener Betrüger in Engelland, hatte eine zeitlang als ein Qvartiermeister gedienet, worauff er das Kriegs-Leben verließ und ein Qvacker wurde. Als er sich nun bey seinen neuen Glaubens-Genossen durch seine scheinbare Reden und vermeynte Auffrichtigkeit und Einfalt in groß Ansehen gesetzet hatte, ritte er einsmahl Ao. 1656. in die Stadt Bristol, da ein Mann und Weib sein Pferd bey dem Ziegel hielt. Einige die vorgiengen, warffen die Kleider auff den Weg und sungen: Hosianna dem Sohne Davids. Hierauff ließ ihn die Obrigkeit in Arrest nehmen und schickte ihn dem Parlement zu, allwo er examiniret, und als ein Gotteslästerer und Verführer des Volcks zu dieser Straffe verdammet wurde, daß man ihm seine Zunge mit einen glühenden Eisen durchbohrte, und seine Stirne mit dem Buchstaben B, so Blasphemator oder Gotteslästerer bedeuten solte, bezeichnete. Darauff wurde er wieder zurück nach Bristol gebracht, allwo er rücklings, auf einem Pferd sitzend, reiten muste. Da dieses geschehen, warff man ihn ins Gefängniß, in welchen er die übrige Zeit seines Lebens mit Spinnen zubringen muste. v. Compend. Hist. Goth. L. III. p. 289.

Nazaræi, waren Ketzer des I. Sec. welche aber Mosheim in die Mitte Secul. IV. setzet. Sie wolten zwar

zwar an JEsum, den sie aber doch nur vor einen blossen Menschen hielten, gläuben, gaben aber dabey für, die Haltung des Jüdischen Ceremonial-Gesetzes sey auch zur Seeligkeit nöthig. v. Augustin. de Hæres. c. 9. vorhero wurden auch einige unter den Jüden also genennet, welche sich verbunden hatten des Weins zuenthalten, ihr Haar nicht zubescheeren, und sich an keinen Todten zu verunreinigen, und dies entweder auff eine gewisse Zeit, oder ihr gantzes Leben hindurch. Im Anfange wurden auch die Christen von den Jüden Nazarener genannt, weil sie JEsu von Nazareth nachfolgten, wie aus Act. 24, 5. zuschliessen. v. Lundii Jüdischer Heiligth. L. III. c. 53.

Neo-Ariani, werden die Socinianer genennt, weil sie des Arii Irrthum von der Heil. Dreyeinigkeit beypflichten.

Neonomi, Novi Antinomi, oder neue Gesetz-Stürmer. Entstunden als Sectirer der Reformirten 1696. in Engeland.

Neo-Photiniani, also werden auch die Socinianer und alle Unitarii genennet, weil sie ebenfalls die Irrthümer derer alten Photinianer von der H. Dreyeinigkeit angenommen, wie denn insonderheit Mich. Servetus die Heil. Dreyfaltigkeit mit dem Cerbero recht gotteslästerlich verglichen.

Neophyti, hiessen diejenigen, so erst von dem Jüden- oder Heydenthum zu den Christen sich bekannten oder auch nur unlängst von den Christen in einen Orden aufgenommen worden, dergleichen zum Predigt Ambte auch nicht durfften gelassen werden. v. 1. Tim. III, 6.

Neo-Zwingliani sind eigentlich die C. Reformirten, denn ob sie gleich sich nicht gerne Zwinglianer nennen lassen, so stimmen sie doch dessen Irrthümern noch von Hertzen bey. Ehemahls wolte einer auch alle diejenigen unter den Evangelischen mit diesem Nahmen belegen,

die doch billig statuiren, daß der consecrirte Wein ausser dem Gebrauch kein Sacrament sey. v. Fortg. Samml. 1732. p. 867.

Nepos, ein Ketzer und Egyptischer Bischoff im III. Sec. Er war um das Jahr 264. berühmt, und einer von denen, die da behaupten, daß die Heiligen mit Christo 1000. Jahr in dieser Welt in allerleiblichen Glückseeligkeit regieren würden. Seine Anhänger, deren sehr viel, darunter auch ansehnliche Priester und ihre gantzen Gemeinen waren, wurden Nepotiani genennet. vid. Baron ad Ao. 264. und du Pin Kirchen-Historie.

Nestoriani, werden diejenigen Ketzer im V. Sec genennet, welche des Nestorii Patriarchens zu Constantinopel, Irrthümern in der Christlichen Lehre beypflichten. Denn ob zwar Nestorius mit seinen Lehren auff dem Ephesinischen Concilio verdammet, und seiner Würde entsetzet wurde, so daß er auch seine übrige Lebens-Zeit in höchsten Elend zubringen muste, so hatte er dennoch sehr viel Anhänger, und breitete sich diese Ketzerey so mächtig in gantz Orient aus, daß auch noch heutiges Tages die meisten Christen in Mesopotanien, Chaldea, Tartarey, China und Ost-Indien dieser Religion zugethan sind, allwo sie auch den Nahmen der Chaldäer führen. Sie haben ihre Patriarchen, darunter der zu Mosoul der vornehmste seyn soll, und lehren nicht allein daß der Heil. Geist allein vom Vater ausgehe, sondern auch, daß Christus zwey Personen und einen Willen habe, welches sie nach ihrer Arth auslegen. v. Mini von der Griechischen Kirche Sect. IV. die Röm. Catholischen geben vor, daß die Orientalischen Nestorianer sich zum öfftern der Lateinischen Kirchen, sonderlich aber zu den Zeiten des Pabsts Innocentii IV. Ao. 1247. und Pabsts Julii III. 1552. unterworffen. vid. Unschl. Nachr.

 1702.

1702. pag, 746. Wie Mopsvestanus Sec. VI. dem Nestorianischen Irrthum wieder herfür gesuchet, ist oben bey seinem Nahmen angeführet worden. So können auch die heutigen C. Reformirten, da sie ebenfals die persönliche Vereinigung der beyden Naturen in Christo läugnen, von dem Nesterianismo nicht frey gesprochen werden. vid. ex professo Schrœderi Tr. de Nestorianismo.

Nestorius, das Haupt der Nestorianer, war bürtig aus Germaniciem, und erstlich Bischoff zu Antiochien, wurde aber hernach wegen seiner Beredsamkeit, dabey es ihm aber an gehöriger Gelehrsamkeit fehlete, Patriarch zu Constantinopel, weil Er aber mit seinem Anhange die Christl. Kirche im V. Sec. da gleich Pabst Cœlestinus auff dem Röm. Stuhl saß, verunruhigte, ward er ao. 431. auff dem Concilio zu Epheso, da ihn sonderlich Cyrillus Alexandrinus nachdrücklich wiederlegte, seines Bisthums, wegen seiner Ketzerischen Lehre entsetzet, und endlich, nachdem er vier Jahr in einem Kloster bey Theopolis sich in der Stille auffgehalten, von dem Käyser Theodosio in das Exilium nach Oasis geschickt, auff welcher Insul er bey lebendigen Leibe, und insonderheit seine Zunge, die er wieder Christum gemißbraucht hatte, verfaulet und elendiglich gestorben. Die Gelegenheit zu seinen Irrthum war Anastasius ein Priester und guter Freund von ihm, welcher in öffentlicher Predigt zu Constantinopel geleugnet hatte, daß Maria eine Gottesgebährerin heissen könne und den Nestorius hernach defendirte. Einige wollen aber die Proceduren seines Gegners des H. Cyrilli vor allzuhitzig ansehen, und sagen, daß das Urtheil wieder Nestorium zugeschwind und Affecten voll, ja der gantze Nestorianische Streit nur eine leere Lochomachie,

chie, gewesen. Nun lehrte Nestorius zwar nicht ausdrücklich, daß in Christo zwey unterschiedene Personen wären, es folgte solches aber aus seiner Lehre gantz augenscheinlich, indem er erstlich Mariam eine Mutter nicht des Sohnes GOttes, sondern nur Christi nennen wolte, hernach fürgab, der Sohn GOttes sey bey der Tauffe Christi hernieder gefahren auff den Sohn Mariæ, und wohne in demselben wie in einem Tempel, daher er Christum θεοφόρον nennte; und endlich die Mittheilung derer Eigenschafften in Christo leugnete. vid. Spanh. H. E. N. T. pag. 155. Defenditur Nestorius a Jablonski in Exercit. de Nestorianismo, quam refutavit Hoffman. in Diss. An. Nestorianismus sit Logomachia, habita sub Præsidio Klausingii Lips. 1725.

Neu-Bekehrte, sind die Christen in Spanien und Portugall, so von dem Judenthum und Mahometismo abgetreten, heimlich aber noch daran hangen, wieder welche insonderheit die Inquisition angestellet worden. Cyperii Chron. Eccl. græc. p. 40.

NeuePropheten, in Engeland sind einige unter denen aus Franckreich entwichenen Camisards, welche anfangs unterschiedene Prophezeyungen hervor brachten, dadurch sie auch bey klugen Leuten Beyfall funden. Als sie aber vorgaben, sie wolten den 5. Jun. 1708. ihren verstorbenen Jünger Dr. Emes, wieder von Todten aufferwecken, so kamen über 20000. Menschen bey dem Grabe zusammen, welche aber insgesammt betrogen wurden, denn der Prophet Joh. Lacy, der den Toden aufferwecken solte, hatte sich aus dem Staube gemacht. Durch diesen Betrug wurden denen Leuten die Augen auffgethan, und nach der Zeit hat man sie zu zerstreuen und zu vertilgen gesucht, welches aber doch nicht gäntzlich geschehen können, indem sie sich hin und

und wieder im Lande aus gebreitet, und nur 1709. noch eine Prophezeyung auffs tapet gebracht, daß England in kurtzen von einer grossen Pest würde heimgesuchet werden. vid. Sevenner Propheten. Sonsten werden auch die Anabaptisten, Enthusiasten, Chiliasten und dergleichen Schwärmer unter den Nahmen der neuen Propheten verstanden, weil sie das Evangelium Christi und seine Apostel verwerffen, und ein so genanntes Ewiges Evangelium erdichten, vid. Lutheri zwey besondere Bücher von den Himmlischen Propheten. T. III. Jenens.

Neuen Manichäer sind die Substantialisten oder Flacianer, und werden also genannt, weil die Manichæer fast eben diese Irrthümer geheget. Es werden unter sie folgende Theologi gerechnet. M Cyriacus Spangenbergius, Christoph Irenæus, Joh. Wilhelms Hertzogs zu Sachsen Hoffprediger; Marinus Wulfius Pastor zu Orlamünde an der Saale; Matthæus Schneider, Pastor in Thüringen. Antonius Otto, D. Joh. Cœlestinus, Hieronymus Opitius, Theologus zu Regenspurg, Tobias Rustius, Wilhel. Sarcerius, Joh. Beatus, Henricus Fridelandus, Martinus Ottmansdorffius, Caspar Hendelinus, Flacius Illyricus, und dieser letztere ist eigentlich das Haupt dieser Secte vid. Schlusselburg. in Catal. hæret.

Neuere Griechen, die andre der 3. factionen, welche zur Zeit des vermeinten Concilii und nach Verstörung des Griechischen Kayserthums von 200. Jahren sonderlich angefangen den Römischen Stuhl zu schmeicheln, und in ein und andern zu folgen, doch haben sie sich ihre ceremonien und unterschiedene Lehren reserviret.

Neuesten Griechen, die dritte Secte oder Faction der Griechischen Kirche, so mit den Protestanten, sonderlich den Reformirten, communiciret, und die Kirchen in Griechenland zu

zu reformiren sich unterstanden.

Neuser (Adam) erstlich ein Lutheraner in Schwaben, und hernach einer der obersten Reformirten Prediger zu Heidelberg Sec. XVI. er führte daselbst heimlich den Arianismum ein, darüber sein Mitgesell Joh. Sylvanus 1572. auff dem Marckt enthauptet ward. Er selbst entwischte heimlich, und ward gar ein Türcke, weil er Hoffnung hatte, zu höhern Ehren zukommen, er ist endlich in ein Epicurisch viehisch Leben gerathen, so daß ihn die Türcken selbst wegen seiner Boßheit, des Sathans Sohn nennten, wie er denn auch an einer Venerischen Kranckheit in äusserster Verzweiffelung gestorben. Denn als ihn etliche seiner Mitgesellen, welche er mit sich zum Abfall von der Christlichen Religion verleitet, gefraget, worauff sie sterben solten, waren dieses seine letzten Worte: Daß nach diesem Leben nichts mehr seyn würde. vid. Unschl. Nachr. 1702. pag. 571.

Neutralistæ, sind in Religions-Sachen diejenigen, die sich zu keiner Religion halten, sondern selbst erwehlen, was ihnen gut düncket. v. Libertini.

Nicolai (Heinrich) Stiffter der Henrico-Nicolaiten, und des Haußes der Liebe, so in Engeland entstunden. Er war von Geburt ein Holländer. vid. Hauß der Liebe.

Nicolaitæ, Ketzer des I. Sec. zwar haben einige sie nicht vor eigentl. so genannte Ketzer, sondern nur vor eine Arth böser Buben, die sich von ihren fleischlichen Lüsten haben überwältigen und zu einen gottlosen Wandel verleiten lassen, halten wollen. v. D. Jani Comment. Theol. de Nicolaitis ex Hæreticorum Catalogo expungendis. Da aber Apoc. II. nicht nur v. 6. derer Nicolaiten Wercke, sondern auch v. 15. derer Nicolaiten Lehre, und derer, die daran halten, mit ausdrücklichen Worten gedacht wird, so müste man

wendig den Heil. Geiste selbst wiedersprechen, wenn man gäntzlich leugnen wolte, daß Nicolaiten, und daß sie Ketzer gewesen. Woher sie aber diesen Nahmen bekommen, und worinnen eigentlich ihre Lehre bestanden, diese beyden Fragen sind etwas schwerer zu beantworten. Daß dieser Nahme eine mystische Bedeutung habe, und mit Balaam überein komme, schickt sich hieher nicht, weil die Lehre der Nicolaiten von der Lehre Balaam l.c. gar zu deutlich unterschieden wird. Am wahrscheinlichsten ist wohl, daß die Nicolaiten diesen Namen von Nicolao, von dem hernach ein mehrers, geführet, aber nicht, als ob er Urheber ihrer Lehre gewesen, wie die meisten Kirchen-Lehrer dafür gehalten, sondern weil sich diese Ketzer selbst von ihm, wie etwann die Jesuiten von JEsu, genannt, umb ihren Irrthümern dadurch ein desto grössers Ansehen zugeben. Ihre Irrthümer sind in der Heil. Schrifft zwar nicht nahmentlich angezeiget, jedoch aus dem angezogenen Orthe, da nicht nur ihre Lehre, sondern auch ihrer Wercke gedacht wird, so viel gantz gewiß zu schliessen, daß sie errores maxime practicos, das ist solche Irrthümer, die ins Leben einen grossen Einfluß gehabt, müssen geheget haben. Und vielleicht haben sie denen Schlüssen des Apostolischen Concilii zu Jerusalem é diametro zu wieder gelehret und gelebet, und sind also diejenigen gewesen, deren 2. Petr. II. v. 10. und Judæ v. 8. gedacht wird. Solchem nach würde ihnen nach der gemeinen Meynung nicht unrecht Schuld gegeben, daß sie die fleischliche Lust und Hurerey für keine Sünde gehalten, daß sie das Götzen-Opffer zu essen erlaubet, daß sie die Schöpffung nicht GOtt, sondern den Engeln zugeschrieben und daß sie den Ursprung derer Menschen aus einer Vermischung derer Teufel und Engel herge-

hergeleitet, wie Epiphanius, Augustinus, Clemens Alexandrinus und Eusebius solche Lehren erzehlen. Siehe unterschiedene feine Nachrichten von den Nicolaiten in der Theol. Bibl. T. I. pag. 184. und in den Observ. Miscell. T. III. p. 592. Unter den Catholicken werden jetzo noch diejenigen von der Clerisey Nicolaiten genannt, die in so genannten geistl. Stande heyrathen. Endlich führen diesen Nahmen auch die Anhänger und Nachfolger Heinrich Nicolai des Holländers, die sich auch das Hauß der Liebe heissen.

Nicolaus, war von Geburth ein Heyde von Antiochien gebürtig, bekehrte sich aber erstlich zum Judenthum, und ward endlich an Christum gläubig, auch einer von den sieben Diaconis, welchen von denen Aposteln die Verpflegung derer Armen und Witthen anvertrauet wurde, wie Actor. VI. 5. erzehlet wird. Nach einiger Kirchen-Scribenten Meynung zwar soll er der Urheber derer Nicolaiten gewesen seyn. Die unterschiedenen Meynungen aber derer, so ihn dafür halten, zeugen von der Sache Unrichtigkeit, zumahl da ihm und seinen übrigen Collegen von den Aposteln l. c. v. 3. ein bessers Zeugniß ertheilet worden. Siehe den vorhergehenden Artickul. Nach diesem ist auch ein Nicolaus berühmt, welcher Sec. IV. Bischoff zu Myra in Lycien und mit auff dem Nicænischen Concilio gewesen. Ob nun dieser oder jener Nicolaus es gewesen, welcher in der Röm. Kirche als ein heiliger verehret wird, mag sie selbst ausmachen. Doch scheinet es von dem letztern gläublicher, als von dem erstern, weil der gedachte Heilige vor einen Patron der Schiffleute gehalten, von dem letzten Nicolao aber erzehlet wird, daß er auff der Reise nach Egypten durch sein Gebeth einen gewaltigen Sturm ge-

stillt, und das Schiff nebst dem Volcke darauff errettet habe. v. Chytræi Onomast. Theol. Endlich ist es mehr ein lustiger Einfall, als eine ernsthaffte Wahrheit, wenn einige wollen, daß die Anfangs Worte eines Frantzösischen Liedes oder Gebeths zum H. Nicolao Bon Bere Nicolas, zu den bekanndten Sprichworte: Wo es der Gebrauch ist, da singt man den Pomper-Nickel in der Kirche, Gelegenheit gegeben haben.

Nihilianistæ, sollen Sec. XII, geleugnet haben, daß Christus etwas wäre, er wäre vielmehr nichts. Ihr Urheber wäre Abelardus gewesen. v. Miri Antiquitæten Lexicon.

Niobitæ, Eine Secte derer Eutychianer. v. Arnolds K. H. N. T. p. 254.

Noetiani, entstunden als Ketzer von Noetio in III. Sec. ohngefehr Ao. 259 und lehrten mit Hermogene und Praxea, es sey in göttlichen Wesen nur eine Person mit 3. Nahmen, Vater, Sohn und H. Geist, diese eine Person heisse im Himmel der Vater, auff Erden der Sohn, und in denen Kräfften derer Geschöpffe der H. Geist. Im Himmel sey sie unsichtbar, und unsterblich, auff Erden aber sichtbar und sterblich; Im Himmel GOtt, auff Erden Mensch. Daher sie Patripassiani und Theobaschitæ, heissen. Sie heissen auch Sabelliani von Sabellio, dessen Schüler v. Spanhem. H. E. p. 83.

Noëtus, ein Ketzer des III. Sec. von dem die Noetianer sich nennen. Er gab sich selbst vor Mose, und seinen Bruder vor Aaron aus. Er war eigentlich aus Smyrna in Asien gebürtig. Nachdem sie beyde gestorben, wolte niemand ihre Leichnam begraben, und musten sie also liegen bleiben. Smyrna aber wurde durch ein Erdbeben zerrüttet. v. Pappi H. E. p. 242.

Noll-Brüder, Nollhards-Brüder. Gehen mit den Krancken um, und tra-

tragen sie zu Grabe, sind grau gekleidet, und haben drüber einen schwartzen Schäpler, oder Scabulier.

Nominales, eine Secte der Scholasticorum unter denen Catholicken Sec. XIII. so erstlich Rucelinum zu ihren Urheber hatten, welche aber hernach, da sie nach jenes Tode gantz eingegangen schienen Wilhelmus Occam wieder auffgerichtet. Sie hiessen Nominales, weil sie alle abstracta und allgemeine Ideen vor blosse Nahmen hielten, und also den Realibus entgegen waren. v. Buddei Hist. Philos. c. 5. §. 7.

Nomomachi, siehe Antinomi.

Non - Conformisten oder Dissenters, also wurden zu erst unter der Regierung, Carl des I. diejenigen Puritaner in Engeland genennet, welche sich der Englischen Liturgie, der Bischöfflichen Regierung, und denen Kirchen-Ceremonien, so annoch nach dem Pabstthum schmeckten, öffentlich wiedersetzten, und giebt man heut zu Tage diesen Nahmen denenjenigen, welche sich zwar noch zu der Englischen Kirche halten, aber was die Kirchen-Disciplin und Ceremonien betrifft, sich mit derselben nicht conformiren wollen, daher sie auch den Nahmen führen. Also nennt man auch in Engeland alle Reformirten welche keine Bischöfflichen sind.

Non-Jureurs sind diejenigen Reformirten in Engeland, welche seit Jacob. II. Flucht her den Eyd der Treue nicht ablegen wollen, und diese haben sich ao. 1716. auch dermassen öffentlich separiret, daß sie hin und wieder einen absonderlichen Gottesdienst angefangen, und sich allein vor die Engellische Kirche ausgegeben. v. Unschl. Nachr. p. 1275.

Nonne, also nennet man in der Römischen Kirche diejenigen Weibs-Personen, welche ausser Ehe in Klöstern und unter gewis-

wissen Ordens-Reguln leben, vielleicht von der frommen Nonna, Gregorii Nazianzeni Mutter. Eine Specification derer Nonnen-Orden im Pabstthum nach Chronologischer Ordnung v. in Unschl. Nachr. 1717. p. 954.

Novatiani, haben im 3ten. Jahrhundert gelehret, daß der Mensch wenn er nach der Tauffe wieder in Sünde verfallen, von der Kirche nicht solte auffgenommen werden, welches sie anfangs von denjenigen verstunden, welche aus Furcht der Verfolgung zum Heydenthum übergetreten, nachgehends aber bey der Christl. Kirche sich wieder einstellten. Endlich aber extendirten sie solches auff alle Sünder insgemein Sie gaben auch vor, daß die zweyte Ehe nicht zugelassen sey, und tauften diejenigen umb, so zu ihrer Lehre traten. Sie nennten sich dahero selbst Catharos, weil sie sich vor gantz rein und heilig hielten. Endlich wurde dieser Irrthum auff dem Concilio Nicæno abgethan. v. Spanheim H. E. p. 85. et 122.

Novatus, ein Schismaticus und Haupt der Novatianer, bürtig aus Africa, und Priester zu Carthago Er soll ein lasterhaffter Mensch gewesen seyn, und seinen verhungerten Vater in einem Dorff unbegraben liegen lassen, seiner schwangern Frau aber so übel mitgespielet haben, daß sie abortirt; wegen dieser Unthaten gieng er aus Africa nach Rom, stifftete mit Novatiano, einen Röm. Priester, den viele mit Novato vermengen, Freundschafft, und lehrete mit diesem wieder Cornelium den Römischen Bischoff, daß die Lapsi nicht wieder zum Abendmahl zu lassen, weil sie eine unvergebliche Sünde begangen, daraus entstund endlich der Donotismus.

Novatores, so werden alle diejenigen anjetzo genennet, welche allerhand Neurungen in die reine Lehre einmischen wollen. v. D. Humble Novator ἄτακτος und insonderheit

heit die Vorrede dazu deutsch in Forgef. Samml. 1730. p. 99.

Novi-Ariani, v. Neo-Ariani.

Nudipedes, v. Discalceati.

Nyctages, verwarffen zu Anfang Sec. VI. alles nächtliche Wachen, weil es dem göttlichen Rechte zuwieder lieffe, und die Nacht zur Ruhe geschaffen wäre, dahero sie die gantze Nacht durchschlieffen. v. Petrejus.

O.

Obbonitæ. v. Ubbonitæ.

Obedientes, werden von Ferdinando Cordelensi als Ketzer beschrieben, daß sie unter den Schein eines sonderbahren Gehorsams viel Schandthaten verübet. v. Rechenberg Hiero-Lexicon.

Oblaten, sind das äusserliche Symbolum, oder Brod, welches im H. Abendmahle gebraucht wird. Sie sind etwann zu Ende des XI. oder Anfang des XII. Seculi auffgekommen, wiewohl der seel. D. Höe erwiesen, daß sie schon zu Epiphanii Zeiten noch vor dem Pabstthum in Brauch gewesen. Sie haben ihren Nahmen von den Oblationibus, weil die Christen in der ersten Kirche das Brodt und den Wein selbst mitbrachten. Sie heissen auch Hostien, und werden aus reinem Weitzen-Mehl in der Römischen so wohl als Evangelischen Kirche ungesäuert gebacken, und haben jetzo ordentlich die Figur eines Crucifixes auffgedruckt. Die C. Reformirten dringen zwar gewaltig auff deren Abschaffung, und wollen das Brodbrechen wieder eingeführet haben, brauchen auch von den Oblaten recht lästerliche Redens Arthen, wie insonderheit aus Sal. Fincks Sacrament Spiegel zu ersehen, Es ist ihnen aber von den Lutherischen Thelogis gründlich geantwortet und gewiesen worden, daß sie wahrhafftiges Brodt seyn. v. Engelkenii Disp. de Placentis orbicularibus, seu Pane Eucharistico, qvod sit

verus

verus & proprie dictus panis.

Observantianer oder Fratres de Observantia ein Catholischer Mönchs-Orden im XIV. Sec. von Bernhardino gestifftet, und haben sie ihren Nahmen daher, weil sie des Francisci Regul ohne Glossa observiren.

Occam oder Ocham (Wilhelm) Stiffter der Nominalium, einer Secte der Scholasticorum. Er war ein Engelländischer Franciscaner Mönch zu Anfang des XIV. Seculi. Er hat 1330. sich durch seine Schrifften bekannt gemacht, und den König Philippum, den Schönen von Franckreich wieder den Pabst Bonifacium durch seinen Tractat von der Geist und weltlichen Gewalt vertheidiget, und behauptet, daß es eben keine Ketzerey wäre, wenn man sagte: Weder Christus noch seine Apostel hätten was eigenthümliches Besessen; der Pabst brachte ihn aber durch Drohung des Bannes zum Stillschweigen; Nach dieser Zeit vertheidigte er den Käyser Ludwig aus Bäyern, und lehrte öffentlich, daß der Käyser in den zeitlichen und weltlichen Gütern niemand ausser GOtt unterworffen/ über diese Lehre wurde er vom Pabst in Bann gethan, der Käyser aber nahm ihn in seinen Schutz. Er starb endlich ohngefehr ao. 1347. Flacii Catal. Test. Veritat L. I. c. 18.

Occasional - Conformitus, heisset in Engelland dasjenige, daß wenn ein Presbyterianer (wie sonderlich unter Wilhelmo III. öffters geschehen) ein geistlich Amt erhält, selbiger sich also fort, Occasione dessen, mit der Bischöfflichen Kirchen conformiret, das Abendmahl nach deren Gewohnheit empfängt, auch sich so lange er dem Amte vorstehet, ist keinen andern Versammlungen einfinden darff, Weil nun dergleichen Geistliche insgemein ihre Presbyterianische Gewohnheiten behielten, so wurde unter

der

der verstorbenen Königin Anna eine Bulle concipiret, daß die so dergestalt zur Bischöfflichen Kirche sich bekennet, und dennoch in einer Presbyterianischen Versammlung betreten würden, mit gewisser Straffe zu belegen, welches bey denen beyden Parlaments-Häusern viel Disputen erreget.

Ochinus (Bernhardinus) ein Italiäner Sec. XVI. begab sich erstlich in den Franciscaner und hernach in den Capuciner Orden, und ward des letztern General. Verließ aber die Päbstische Religion, und gieng mit Petro Martyre in die Schweitz und in Engelland, und ward 1555. Prediger zu Zürch. Weil er aber die Polygamie statuirte, so muste er von dannen weichen, und begab sich nach Pohlen, da er in Socinianische Irrthümer verfiel, und starb endlich in Mähren eines elenden Todes.

Oecolampadiani, v. Sacramentarii. Sie heissen aber also von Joh, Oecolampadio, welcher das Wort Leib in den Einsetzungs-Worten des Heil. Abendmahls durch die Figur des Leibes Christi erklärte, und weil er ein grundgelehrter Mann war, damit viel Auffsehens machte. Doch solte er hernach zu Landgraff Philippo von Hessen gesagt haben: Er wolte, daß ihm die rechte Hand, wäre abgehauen worden, ehe er einen Buchstaben von Heil. Abendmahl wieder Lutherum geschrieben hätte, weil dieser bey dem Texte und denen Worten Christi beständig blieben. v. Kromayr. H. E. p. 482.

Oelung oder letzte Oelung, ist bey denen Römisch Catholischen ein Sacrament, worinnen dem Sterbenden, nachdem er gebeichtet, die Augen, Ohren, Nasenlöcher, Hände, Füsse und der Ort, wo die Nieren liegen, mit dem Heil. Oel gesalbet wird, um hierdurch Vergebung aller Sünden, so durch vorgedachte Glieder begangen wor-

worden, zu erhalten. Sie war ehemahls zu der Apostel Zeiten ein wunderbahres Mittel die Krancken gesund zu machen. Jacob. V. v. 14. wurde aber etwan Sec. XII. zu einer ordentlichen Geistlichen Handlung und insonderheit ao. 1439. auff dem Synodo zu Florentz von Pabst Eugenio IV. vor das fünffte Sacrament erkläret, wie sie denn auch ehemahls nicht nur einmahl, auch nicht eben in der letzten Todes Stunde, sondern auch noch vorher gebrauchet worden. vid. Launojus Libr. de Sacramento Unctionis, Oper. T. I. P. 1.

Offertorium, dieses Wort hatte ehedessen eine gantz andere Bedeutung, als jetzo, denn es das seidene Tuch hieß, auff welches die Oblationes, das ist die Gaben, welche die Gläubigen zum Nutz der Kirchen und Kirchen-Diener darbrachten, geleget wurden. In den folgenden Zeiten wurden die Gaben, die dem Meß-Priester vor die Messe gegeben worden, auch offertoria genannt. Und jetzo ist es ein gewisser Actus, mitten in der Röm. Catholischen Messe, kurtz nach dem Glauben, wenn der Meß-Priester das Opffer weyhet, und der Diaconus demselben den Teller mit dem Brodte darreichet.

Officium, heisset in besondern Verstande bey den Röm. Catholischen der Gottes-Dienst, welcher in öffentlicher Versammlung geschiehet, und ist zweyerley, Ambrosianum und Gregorianum, deren jenes zu Meyland, dieses aber in den andern Lateinischen Kirchen beobachtet wird.

Oleum Sanctum, oder heiliges Oel, das ein Catholischer Bischoff am Grünen-Donnerstage mit besondern Ceremonien geweyhet, und welches hernach zu allerhand geistlichen Verrichtungen, insonderheit zur Firmelung, zur Salbung und zur letzten Oehlung gebrauchet wird.

Oligor

Oliger Pauli, ein Kauffmann, aber dabey ein greulicher Fanaticus und Chiliaste in Dennemarck, der sich für den im A. T. verheissenen Friede - Fürsten gehalten, und sich eingebildet, er werde König zu Jerusalem werden, und zwar Ao. 1720. da denn der Meßias das tausendjährige Reich anfangen würde. Er lehrete dabey: Die Heil. Dreyeinigkeit sey in JEsu Mensch geworden: Alle Secten, Symbola und Concilia müsten abgeschaffet werden, und ein neues Volck unter dem Nahmen Jehovæi oder Jehovani auffkommen. vid. Unschl. Nachr. 1702. pag. 30. und 1703. pag. 206. und conf. Jehovani.

Olivetani, Monachi S. Mariæ Montis Oliveti, sind geistliche Ordens-Brüder in Italien. Welche gantz weiß gekleidet gehen, sonst aber in den meisten übrigen Stücken die Regul des Heil. Benedicti in acht nehmen. Ihr Urheber ist Bernhardus Tolomei, ein Professor Philosophie auff der Universität zu Siena, ums Jahr 1320. gewesen, welcher durch eine weitläufftige Rede von der Eitelkeit etliche so gerührt, daß sie sich nebst ihm auff einen nahe gelegenen Berg Olivetum oder Oelberg genannt, begeben, und dadurch dem Orden diesen Nahmen zuwege gebracht.

Opera Misericordiæ, heissen insgemein alle Wercke der Barmhertzigkeit und Liebe, die Christen ihren Nechsten sonderlich in der Noth zu erweisen schuldig, und welche in keine gewisse Zahl einzuschliessen sind. Bey den Röm. Catholischen aber, werden sie nicht allein in leibliche und geistliche eingetheilet, sondern auch von jeder Arth nur sieben erzehlet, und zu jenem dem leiblichen gerechnet: Die Hungrigen speisen, die Durstigen träncken, die Nackenden kleiden, die Fremden beherbergen, die Krancken warten, die Gefangenen besuchen, und die Verstorbenen begraben.

Zu diesen aber den geistlichen: Denen Zweifelnden Rath geben, die Unwissenden unterrichten, die Sünder erinnern, die Betrübten trösten, die Beleidigungen vergeben, verdrießliche Personen gedultig vertragen, und GOtt vor Lebendige und Tode bitten.

OperaSupererogationis, heissen nach der Lehre der Röm. Kirche diejenigen guten Wercke, welche von heiligen Leuten überflüßig geschehen, von dem Röm. Pabst in dem Schatze der Kirchen auffgehoben, und auff Verlangen andern umbs Geld damit kan ausgeholffen werden. Hierauff gründet sich der so genannte Ablaß und Indulgentien. v. Bellarm. L.I. de Indulgent. c. 8. welches aber den Worten Christi Luc. XVII. v. 10. schnur stracks entgegen stehet.

Ophitæ, Ophæi, oder Ophiomorphi, alte Ketzer des II. Seculi, so den Nahmen von der Schlangen haben. Sie gaben vor, die Schlange, so die ersten Eltern verführet, sey selbst Christus gewesen, als welcher durch die ehrne Schlange hernachmahls vorgebildet worden, wie sie denn auch der Schlangen Figur grosse Krafft zuschrieben, weil die Eingewende eines Menschen wie Schlangen in einander gewickelt wären, weil das Ansehen der Schlange die Israeliten geheilet, und weil Christus selbst seinen Jüngern Schlangen-Klugheit recommendiret. Andere sagen, sie hätten die Schlange noch höher als Christum selbst gehalten, und daher eine natürliche Schlange in einer Höhlen oder in einem Kasten verehret, welche sie vor der Geniessung des Abendmahls heraus geruffen, und das geseegnete Brodt belecken, und nach ihrer Meynung heiligen lassen. Einige, unter denen auch Origenes, wollen sie gar nicht vor Christen erkennen, weil die, so in dieser Gesellschafft getreten, Christum verfluchen müssen. vid. August. de Hæres. cap.

cap. 17. & Pappi H. E. pag. 227. Gerhard. Comment. ad Genes. p. 87. & Observ. Miscell. T. I. p. 274. it. p. 717.

Opinati oder Opinatores, ist der lateinische Nahme der Doceten. Siehe Docetæ.

Opus operatum, heisst in der Päbstitischen Theologie derjenige Irrthum, wenn man glaubet, daß die wahre Christen-Pflicht beobachtet, und die Gnade GOttes gewiß erlanget sey, so ferne man nur der Gewohnheit und dem äusserlichen Scheine nach den Gottesdienst fleißig besuchet, die Sacramenta geniesset, sich zu einer gewissen Religion öffentlich bekennet, obgleich in übrigen solches ohne alle gute Bewegung und innerliche Zueignung geschiehet. Es wird solches ~~in~~ dem Operi Operantis ~~deswegen~~ entgegen gesetzet, und ist dieses, wenn der Mensch auch auff seiner Seite so beschaffen ist, wie es der Gebrauch des Gottes-Dienstes erfordert. Dahero wird von ihnen gelehret, daß die Sacramenta A. T. die Gnade GOttes mitgetheilet haben ex opere Operantis, die im Neuen Testament aber ex opere operato. v. Bellarm. L. II. de Sacramentis c. 1. & 3.

Orantes, Betende, oder Eucheten, item Deorelicti, waren Wiedertäuffer des XVI. Sec. Sie bekamen diesen Nahmen, weil sie fürgaben, man müste gar nichts thun als nur beten, wie sie denn auch dem Gebeth alle Krafft in allen Dingen zuschrieben, und alle Lebens-Mittel zu suchen unterliessen, als die sich GOtt gantz ergeben hätten. vid. Krom. Scrut. Relig. Disput. 5. pag. 111.

Oratorium, Also nennet man bey den Röm. Catholischen eine Hauß Capelle, oder einen im Hauße zum Gebet bestimmten Ort, allwo ein Altar oder Bilder zufinden sind. Ehedessen wurden auch die an die Kirchen angebauten Capellen Oratoria genennet; und ein jedes GOttes Hauß heis-

 set

set ein Beth-Hauß, ja die Christen können an allen Orten auffheben heilige Hände und bethen, wenn es im Geist und in der Wahrheit geschiehet. Doch ist Christi Rath dessen ungeacht auch zu beobachten und zu GOtt auch in Verborgenen und in Beth-Kämmerlein zu bethen.

Orden, Mönchs-Orden in der Röm. Catholischen Kirche, diese distingviren sich sonderlich durch die Farben ihres Habits, und sind die weissen Canonici regulares, die grauen Cistercienser, und die schwartzen Benedictiner

Ordinatio, in besondern Verstande wird dadurch die Einseegnung einer geistlichen Person zu ihren anbefohlnen Amte, oder Pfarr-Stelle durch Aufflegung der Hände anderer Kirchen-Diener angedeutet. Sie wird zwar in der Röm. Kirche vor ein Sacrament gehalten, ist aber nur eine Ceremonia Ecclesiastica, jedoch eine solche, die ihren Grund in der Schrifft hat, und schon zu der Apostel Zeiten eingeführet gewesen daher o auch nicht ohne Krafft und Seegen, auch nicht abzuschaffen ist. v. Hülsemanni Tr. de Ministro Consecrationis & Ordinationis Sacerdotalis.

Ordines, oder geistl. Orden unter den Röm. Catholischen werden 7. gezehlet, nemlich 4. Ordines minores, als Ostiarii, Lectores, Exorcistæ, und Acoluthi, und 3. Ordines majores, als Subdiaconi, Diaconi, und Presbyteri, zu welchen allen der Eingang per tonsuram oder durch das Scheeren gemacht wird.

Orebiten hiessen eine Parthey von den Hussiten, und hatten sie diesen Nahmen von einem Berge in Böhmen, darauff sie sich versammlet, und den sie Horeb nenneten, gleichwie die Thaboriten, von Thabor ihren Nahmen führten. v. Theobald. Hussiten Krieg. c. 41. p. m. 245.

Orientalischen Christen, mit diesen

diesen Nahmen werden meistens die Griechen beleget.

Origenes, war einer der berühmtesten Kirchen Lehrer in III. Sec. gebohren zu Alexandria in Egypten, da sein Vater Leonides die Märtyrer Crone davon getragen, dahero auch Origines, noch als ein Knabe eine fast unmässige Begierde auch ein Märtyrer zu werden bey sich empfunde, und selbst seinen gefangen sitzenden Vater durch Brieffe zur Beständigkeit vermahnete. Origenes war anfangs von gedachten seinen Vater selbst in der Heil. Schrifft und ander Wissenschafften treulich unterrichtet, nach dessen Tode aber von einer reichen Frau an Sohnes statt angenommen worden, und er nahm auch in seinen Studiis dermassen zu, daß er schon in achzehenden Jahre seines Alters in der Schule zu Alexandria als Catechete konte angenommen werden, da er nicht nur sein Amt wohl verwaltete, sondern auch die bey entstandener Verfolgung zum Tode gehende Christen mit kräfftigen Trost auffrichtete, wie er denn auch viele irrende von den Marcioniten und Valentinianern wieder zurechte brachte. Er führte dabey ein überaus strenges Leben, soll sich auch aus Liebe zur Keuschheit, und weil er das Wort Christi Matth. 19. 12. nicht recht gefasset, selbst castriret haben. In seinen Stadiren bezeigte er einen gantz ungemeinen Fleiß, daher er auch mit dem Zunahmen χαλκέντερος und Adamantinus benennet worden, und nach Hieronymi Zeugnisse 6000. Bücher geschrieben, unter den ohne Zweiffel das grosse Bibel-Werck welches Tetrapla, Hexapla und Octapla geheissen, das beste mag gewesen seyn, welches aber leider! nebst denen meisten andern Schrifften von ihm verlohren gegangen. Einsmahls kam er in sehr gros-

se Noth, da die Heydnischen Verfolger ihn nöthigten, sich entweder von einem geilen Mohre schänden zu lassen, oder den Göttern zu räuchern, davon er denn das letztere erwehlte, solchen seinen Fall aber hernach mit vielen Thränen bejammerte, sich auch ferner in der Kirche zu lehren unwürdig achtete. Er verließ deßwegen zwar Alexandrien, und gieng in Palæstinam, wurde aber doch zu Cæsareen ein Presbyter, und starb endlich A. C. 254. im 69sten Jahre seines Alters zu Tyro als ein Märtyrer. Es werden ihm sehr viel Irrthümer beygemessen, welche aber einige damit entschuldigen wollen, weil er ihm vieles von unterschiedenen Notariis, die ihm ein reicher Mann zu Alexandria Ambrosius genannt, zugeordnet, nur nachgeschrieben, von ihm aber nicht wieder übersehen worden. Doch ist nicht zu leugnen, daß er sonderlich in der Historie Christi alles allegorisch erklären wollen, und die Platonische philosophie allzusehr geliebet, daraus nothwendig unrechte Lehren haben fliessen müssen, wie denn auch das Sprichwort von ihm bekannt ist: Origenes, ubi bene scripsit, ibi nemo melius ubi vero male, ibi nemo pejus. Unter andern ihm zugeschriebenen Irrthümern sind folgende sonderlich zu mercken. Er lehrete die Personen der Gottheit wären einander nicht gleich, sondern der Sohn zwar mit dem Vater eines Wesens, doch von ihm erschaffen, und der Heil. Geist ebenfals eine Creatur; die guten Engel wären nicht aus göttlicher Gnade in eine höhere Hierarchie gesetzet worden, sondern nachdem sie von GOtt alle wären gleich geschaffen worden, hätten diese vor andern aus eignem Verdienst edlere Gaben und einen vortrefflichern Ort bekommen, und verschiedene Aemter, ein jeglicher nach seiner Bemühung, ver-

verdienet. Die menschlichen Seelen wären von Anfang alle erschaffen, und in der Hand GOttes, genössen auch der seeligen Anschauung der Dreyeinigkeit, es geschehe aber daß diese Geister in der Liebe erkalteten, da sie denn Psychæ, erkaltete, würden, und GOtt sie in unsere Leiber als Behältnisse sperrete. Es sey die Seele Christi auch vor der Menschwerdung schon mit dem Wort vereiniget gewesen. Der Leib Christi wäre gantz formirt gewesen, ehe die Union geschehen. Es sey der Sohn GOttes in seiner Niederfarth zu uns 9. Orden der himmlischen Herrschaaren durchgangen, und durch diesem Durchgang, nachdem er die Englische Natur angenommen, so weit denselben gleich worden. Es werde einmahl geschehen, daß die Menschen nicht mit langen, sondern mit runden und Stern gleichen Leibern auffstehen würden, wie die heydnischen corpora sich zeigten. Die himmlischen Cörper wären lebendig. Im künfftigen Leben müste Christus vor die Teuffel noch einmahl leiden. Diese Welt sey in solcher Vollkommenheit erschaffen, daß sie nicht vollkommener seyn könte. Es werde nach tausend Jahren geschehen, daß die Qvaal der Teufel und der verdammten Menschen auffhören, und sie seelig werden solten, wie er denn auch den freyen Willen des Menschen zu hoch erhoben, und die Rechtfertigung den guten Wercken zugeschrieben, mithin den Grund zum Pelagianismo geleget. Endlich wurde lange nach seinen Todt A. C. 556. von seiner Lehre im V. Concilio Oecumenico zu Constantinopel geurtheilet, und er in solchem nebst seinen Anhängern verdammet. vid Epiphan. Hær. 64. Augustinus de Hæres. c. 43 und Kromayer. H. E p. 81.

Origenistæ, Nachfolger des Origenis, so auch Misericordes wegen des Lehr-

Puncts von der endlichen Seeligkeit der Teufel und Verdammten genennet worden. Es waren solches insonderheit Sec. VI. unterschiedene Mönche in Palestina, welche Origenis längst vergrabene Irrthümer wieder herfür suchten, und aus breiteten; ingleichen vorhero noch zu Rom eine gewisse Frau, Melania genannt, mit ihren Gefehrten Ruffino, welche auch den damahligen Bischoff Siricium verführten.

Origeniani wurden genennet von Origene, einem Mönche, der in Egypten im 4ten Seculo lebte, und ein Discipul Antonii war. Sie verdammten den Ehestand, und zogen selbigem den Concubinat ja gar die Hurerey und Ehebruch vor, und waren doch Feinde des Kinder-Zeugens, daher sie sich mit Onanitischen Sünden befleckten, vid. August. de Hæres. c. 42.

Orthodoxus heisset derjenige, so in Glauben richtig und unverfälscht ist, und also nach Pauli Ermahnung hält an dem Fürbilde der heilsamen Worte von Glauben und von der Liebe in Christo JEsu. Wie heut zu Tage viele, welche die heilsame Lehre nicht leiden wollen, mit diesen unschuldigen Worten ein schändliches Gespötte treiben, und es in einen Ketzer Nahmen derer Orthodoxisten verkehren, ist leider! mehr als zu bekannt.

Osiander (Andreas) ein bekannter Theologus, so 1498. den 19. Dec. zu Guntzenhausen in Anspachischen, da sein Vater ein Schmidt war, gebohren. Er hieß vorhero Hosmann, änderte aber seinen Nahmen, und nennte sich Osiander. Er studirte erstlich zu Ingolstadt und hernach zu Wittenberg, aber meistens als ein Avtodidactus. Er profutirte anfangs zu Nürnberg in dem Augustiner-Kloster die Hebräische Sprache, hernach predigte er zu St. Lorentz. Nach diesen wohnte er unterschiedenen Colloquiis bey, und befand sich mit auff dem berühm-

berühmten Reichs-Tage zu Augspurg 1530. Als Käyser Carl V. das so genannte Buch Interim mit Gewalt denen Protestirenden aufdringen wolte, und viel Theologi deßwegen ihre Dienste verlassen musten, begab sich Osiander Ao. 1549. nach Preussen, weil er den Hertzog Albertum in Preussen in der Evangelischen Religion unterrichtet hatte, und wurde nicht allein zu Königsberg in der Altstadt Pastor, sondern auch endlich Sambiensischer Bischoff, und bey der Universität Prof. Theol. Prim. Und da erhub sich auch gleich grosser Streit und Unruhe, indem er in unterschiedenen Puncten andre Meynungen führte, denn er lehrte von dem Ebenbilde GOttes: dasselbe sey das leibliche Ebenbild des Sohnes GOttes, oder des Mensch gewordenen Wortes Substanz und Wesen, denn der sichtbare Christus sey ein Bild des unsichtbaren GOttes, nach dessen Ebenbild der Menschen geschaffen sey. Seine Lehre von der Rechtfertigung eines Menschen vor GOtt lieff da hinaus, unsere vor GOtt gültige Gerechtigkeit sey keine andere, als GOttes, oder der Göttl. Natur in Christo, wesentliche Gerechtigkeit, wie sie dem Vater und Heil. Geist gemein ist. Wenn wir nun durchs Wort in den Leib Christi eingepropffet, oder Christo eingeleibet würden, so fliesse diese Gerechtigkeit auch in uns ein, und wohne in uns, dadurch lebten wir als die Gerechten, und würden zur Liebe GOttes und des Nechsten angetrieben. Daraus denn auch folgte, daß Christus unsere Gerechtigkeit nicht nach seiner Menschheit, sondern nur nach seiner GOttheit sey. Diese Lehr-Sätze des Osiandri haben so wohl seine Collegen, als andre hefftig wiederleget woraus denn grosse Unruhe und viel Wiederwärtigkeiten entstanden. Bey welchem allen sich Osiander sehr trotzig, hochmüthig und hart-

hartnäckig erwieß, und sich auff die Gnade seines Landes-Fürsten, der ihn auch beständig maintenirte verließ. Er starb endlich über diesen Streitigkeiten, an einem paroxismo epileptico im Jahr 1552. den 17. Octob. und hinterließ unterschiedene Schrifften. v. Melchior Adami in vitis Theol. Germanorum, und Hartknochs Preußische Kirchen-Historie. L. II. cap. 3. ingl. Fortges. Samml. 1731. pag. 170.

Osiandristæ, waren die Nachfolger in der Lehre Andreæ Osiandri im XVI. Sec. Einige derselben hiessen M. Joh. Funccius, erst Hoffprediger hernach Pastor in der alten Stadt Königsberg. M. Ottomarus Aplinus, M. Joh. Sciurus, Profess. Lingv. hebr. Regiom. Melchior Isinderus Th. D. & P. P. D. Andreas Aurifaber Theol. Leonhard Calmannus Past. zu Nürnberg M. Petrus Artopœus in Pommern. Die aber, welche des Osiandri Lehre refutiret, heissen D. Joachim Morlinus, Past. zu Königberg in Kneiphoff D. Petrus Hegemon. D. Georg. Venetus. D. Martinus Chemnitius, M. Michael Stifelius Pastor zu Halberstadt. M. Franciscus Marshausen, Past. Schlippen Beelensis. M. Franciscus Burchardi Rosenburgensis. vid. Schlusselb. Cat. hær. L. VI. de Osiandristis.

Osseniani, waren gewisse Ketzer der ersten Kirchen, so da lehrten, man solte bey den Creaturen schweren. Sie schwuren bey dem Saltz, bey dem Himmel und bey dem Winde. Und sagten, wenn sie bey den Creaturen schwüren, so schwüren sie bey dem, der die Creaturen erschaffen. Epiphan. Sie betheten auch in einer unbekannten Sprache, in der Einbildung, es hätte dieses mehr Krafft. vid. Theol. Bibl. T. VI. pag. 650.

Ostiarii, Pförtner, ist die erste Classe von den Geistlichen Ordinibus Minoribus oder geringern Aemtern

tern bey der Röm. Catholischen Geistlichkeit, bey deren Weyhe ihnen die Schlüssel anzurühren mit diesen Worten gereichet werden: Handle so, als der GOtt Rechenschafft geben wird, wegen der Sachen, die vermittelst dieser Schlüssel verwahret werden.

P.

Pabst, ist das Oberhaupt der Röm. Catholischen Kirche, welcher Ihre Päbstliche Heiligkeit, wie auch der heilige Vater tituliret wird, dessen Residenz ist von etlichen 100. Jahren her beständig in Rom gewesen, und wird er in der Röm. Catholischen Kirche als oberster Bischoff der Kirche, davor der Tyranne Phocas Bonifacium III. ao. 606. zu erst erklähret, und als Christi Stadthalter auff Erden consideriret. Dessen Autorität aber verwerffen die Protestantischen Religions-Verwandten, wie auch die Griechische Kirche, und halten ihn nach dem in der H. Schrifft angegebenen Kennzeichen, vor den Anti-Christ, wie denn auch des oben genannten Bonifacii Antecessor. Gregorius M. schon denjenigen, welcher sich einen allgemeinen Bischoff würde nennen lassen, ausdrücklich den Anti-Christ, oder zum wenigsten dessen Vorläuffer genannt.

Pacem, la Paix, nennet man eine gewisse Müntze von Silber oder übergoldet, auff welchen das Bildniß des Heylandes Christi, oder eines andern Heiligen stehet, und das unten an den Paternostern gemeiniglich herabhänget, welches in Franckreich der Diaconus, nach dem Agnus Dei in der Messe, den Subdiaconis und Acoluthis zu küssen darreichet.

Pachomii, ein Mönchs-Orden, und zwar der erste und älteste, welcher in den Wüsteneyen und Klöstern mehr als 9. tausend Mönche unter sich hatte, und in gewisse Reguln gebahnet war. Der Urheber St. Pachomius lebte umbs

umbs Jahr 340. alle ihre Kleidung bestehet in einem Rock und einer Hauben. Sonst soll auch ein Pachomius Monachus Sec. VII. oder gar Sec. XVI. gelebet, und wieder das verderbte Wesen des Pabstthums gezeuget haben. v. Theol. Bibl. T. I. p. 29.

Pacifici, eine Secte derer Anabaptisten in Holland Sec. XVI. welche sich das Hauß des Friedens nenneten, wie etwan die Familisten das Hauß der Liebe hiessen, aber nur so lange Friede hielten, als sie über anderer ihre Güter und Leiber Herr waren. v. Petreji. Cat. Hær.

Pajon (Claude) ein Reformirter Prediger in Orleans und Discipul des bekannten Mosis Amyraldi, auch das Haupt einer Secte Pajonisten genannt Sec. XVII. Er vertheidigte seines Lehrers Meynung von der Würckung des Wortes GOttes im Wercke der Bekehrung, worüber in Franckreich und den Niederlanden hefftig gestritten ward. v. Lœsch. vita Claud. Pajoni.

Pajonistæ, eine reformirte Secte, so ihren Urheber an Claudio Pajonio, Predigern in Orleans haben.

Pallium, ist ein Pontifical-Schmuck, welchen die Päbste, Patriarchen, Primaten und Metropolitanen an sich haben. Sie tragen dasselbe zum Zeichen ihrer geistlichen Gerichtsbarkeit. Es ist ein weisses Band. 3. oder 4. Finger breit, mit schwartzen Creutzen erfüllet, welches über die Pontifical-Kleider um die Schultern herum gehänget wird. An demselben befinden sich noch über dieses 2. Bänder oder lange Streiche, deren der eine forne, der andre aber hinten herunter hänget, nebst kleinen bleyern Blechen, welche an dem Ende rund, und mit schwartzer Seide, nebst 4. rothen Creutzen bedecket sind. Die Materie des Pallii ist eine weisse Wolle von 2. Lämmern, welche die Nonnen von

S Ag-

S. Agnes zu Rom. jährlich an ihren Feste am 21. Jan. opffern, wenn man das Agnus Dei in der Messe singet, und welche die Sub-Diaconi Apostolici hernach füttern, und ihnen zu rechter Zeit die Wolle abnehmen lassen. Ehe und bevor ein Ertz-Bischoff oder Bischoff, in dessen Diœces solches eingeführet worden ist, das Pallium empfangen hat, kan er niemanden die geistliche Orden conferiren. Vormahls waren sie verbunden, selbiges zu Rom persönlich zu hohlen. Nach der Zeit aber ist es den Päbstlichen Nuntiis überschicket worden. Man hat gewisse Personen nach Rom geschicket, um dasselbe mit dieser Formuli instanter, instantius, instantissime, an Päbstlichen Hoffe zu erbitten. Die Unkosten belauffen sich fast auf 30000. Ducaten, ehe ein solches Pallium an Ort und Stelle gebracht wird. Lutherus aber hat es kaum eines Groschens werth geachtet, v. Hartnac. ad Hornii H. E. p. 427.

Pantheon, war zu Rom ein runder Tempel, der seinen Nahmen daher gekriegt, daß in den Statuen des Martis und der Veneris durch die listige Hand des Künstlers aller übrigen Götter Bildnisse vorgestellet worden, und darinnen die Heyden alle Götter zugleich verehreten. Es war von dem Agrippa dem Jovi Ultori zu Ehren erbauet, und ist zu Rom noch das einige, das aus dem Alterthum am meisten unversehrt blieben; Jetzo führet es den Nahmen la chiesa della Maria rotonda, von der runden Figur, und Pabst Bonifacius IV. hat es der Jungf. Maria und allen heiligen gewidmet, auch bey dieser Gelegenheit das Fest aller Heiligen gestifftet.

Pantoffeln des Pabsts werden von den Röm. Catholischen so heilig gehalten, daß die vornehmsten Prälaten und höchsten Staats-Ministri selbige küssen. v. Mayeri Disp. de

de Osculo Pedum Pontificis Romani.

Papianistæ, Ketzer und Nachfolger des Papias Sec. II. Einige machen eine Secte der Manichæer aus diesen Papianisten.

Papias, ein Ketzer des II. Sec. und Jünger Johannis, nicht aber des Evangelisten, sondern eines Priesters, der über die Gemeine zu Hierapolis gesetzet war, wie selbst Baronius zugestehet. Papias selbst wurde hernach Bischoff zu gedachten Hierapolis, und war ein einfältiger und leichtgläubiger Mann. Er hat 5 Bücher geschrieben, unter dem Titul: Erklärungen der Reden des Herrn, welche zu Trithemii Zeiten, noch sollen vorhanden gewesen seyn. Nunmehro aber sind bloß noch etliche Stücke davon übrig, so man bey denen Auctoribus hin und her zerstreuet antrifft. Er soll unter den Christen der Urheber der Meynung seyn: daß Christus tausend Jahr vor der Auferstehung der Todten auf Erden kommen, sein Reich aufrichten, und die Außerwehlten in der Stadt Jerusalem versammlen werde, damit sie allda die erwehnten tausend Jahr in allem Vergnügen zubringen möchten. Worinnen ihm hernach einige andere Kirchen-Väter gefolget. v. du Pin Kirchen-Historie.

Papisten, also werden die Anhänger und Verehrer des Pabsts und der Päbstl. Lehre genennet, welche nebst dem Evangelisch-Lutherischen und Reformirten allein im H. Röm Reiche geduldet werden. Jene aber nennen diese beyden letztern Religions-Verwandten, zumahl in Pohlen, Acatholicos oder Uncatholische und Ketzer, da doch ihre Lehre selbst ein Auszug derer meisten Ketzereyen möchte genennet werden. Denn sie lehren, die Christliche Lehre müsse nicht nur aus der Heil. Schrifft, sondern auch aus den Traditionibus und Menschen-Satzun-

Satzungen gefasset, und dahero der Verstand der Heil. Schrifft von dem Pabste, und Conciliis geholet werden und weil die Heil. Schrifft sehr dunckel und unverständlich, so seye deren Lesung denen Layen nicht zugestatten; die Engel und Verstorbenen Heiligen, wie auch deren Bilder und Reliquien seyen anzubethen, denn die Heiligen bethen für uns und seyen unsere Mittler bey GOtt; Die guten Wercke müsten uns die Seeligkeit verdienen, und nicht allein der Glaube mache gerecht und seelig; Der Mensch habe noch einen freyen Willen und gnugsame Kräffte zum Guten, die Erb-Sunde aber werde also weggenommen, daß der Mensch das Gesetz vollkommen erfüllen könne; Das Heil. Abendmahl sey ein Opffer für die Lebendigen und die Todten, und den Layen nur unter einerley Gestalt des geseegneten Brods, welches in den Leib Christi verwandelt werde, auszutheilen; In der Ohren-Beichte müsse man alle Sünde bekennen, und welche man nicht bekenne, die würden auch nicht vergeben. Es sey ein Feg-Feuer, darinnen diejenigen, so da seelig werden wolten, für ihre noch nicht vergebenen Sünden leiden und gnug thun, oder sich durch viele Messen und Opera Supererogationis derer noch lebenden müsten helffen lassen, ehe sie in den Himmel eingehen könten; Es seyen sieben Sacramenta. Die Busse bestehe aus drey Stücken, nehmlich der Zerknirschung des Hertzens, der Bekänntniß des Mundes, und der Gnugthuung der Wercke; Kein Christe könne seiner Seeligkeit gewiß seyn, sondern müsse beständig daran zweiffeln. u. d. m.
Ihr fürnehmstes Glaubens-Buch sind die Acta Concilii Tridentini, welches aber von Martino Chemnitio in seinem Examine Concilii Tridentini dermassen gründlich wiederleget worden, daß

daß noch biß jetzo kein Papiste darauff hat antworten können, welches auch in Ewigkeit nicht geschehen wird.

Paracelsistæ, eine gewisse besondere Secte. Ihr Haupt war Theophrastus Paracellus, dessen fürnehmste Nachfolger aber waren Adam Bodenstein, ein Medicus zu Basel, Wolfgang Thalhauser, Physicus zu Augspurg, Josephus Quercetanus, Joachimus Tanckius, Prof. zu Leipzig, Gregorius Horstius ein Medicus, Gerhardus Dormæus, Michael Toxites, Stadt-Physicus in Hagenau, Oswaldus Crollius in Basilica Chymica Henricus Cunrath, Martinus Rulandus, Prof. Med. zu Lauingen Johannes Huserus und andere. Ob wohl der Paracelsisten Nahme nicht mehr gebraucht wird, so bleibt doch ihr Irrthum bey den Weigelianern. Durch den Geist verstehen sie eine besondere vom Verstand und Willen unterschiedene natürliche Krafft der Seelen. Schlüsselb. Cat. Hæret.

Paracelsus (Philippus Aureolus Theophrastus) sonst Bombast genannt von Hohenheim. Er war zu Einsiedeln, einem Städtgen unweit Zürch gelegen Ao. 1493. gebohren, und ist der Urheber der Paracelsisten. Die Haupt-Bücher, worauff er sich gründet, seynd die Cabala, Magia, Chymia und die Heydnischen Scribenten, insonderheit Hermes Trismegistus, Pythagoras, Plato und andere, woraus er eine Pythagorische, Platonische und Cabalistische Lehre zusammen geflickt, die der Heil. Schrifft an so viel Orten wiederspricht, als niemahlen diese neue mystische Theologie darinn gegründet ist. Er nahm sich nicht nur aus Ehr-Geitz die Medicin zu reformiren vor, sondern carpirte auch Lutherum, zu dessen Zeiten er gelebet, in der Theologie. Die gemeine Galenische Methode zu curiren hat er sehr herunter gemacht, und

und die Physic, Astronomie und Alchymie, nebst der Frömmigkeit, die vier Seulen der wahrhafften Artzney-Kunst genennet. Diejenigen welche sich Mysticos und Theosophos nennen, haben ihn als ihren Vorgänger zu respectiren. Im 28. Jahre seines Alters soll er den Stein der Weisen bekommen haben. Und weil er ein Schüler des berühmten Chymici Basilii Valentini gewesen, so hat er von demselben gelernet, daß man durch das distilliren die meisten Cörper in Wasser, Oehl und Saltz resolviren könne, daher er nachmahls diese 3. Dinge nicht nur zu Principiis der cörperlichen Dinge gemacht, sondern auch unmittelbar von einem derselben hergeleitet hat. Es wird ihm viel Böses nachgesagt, welches aber seine Liebhaber abzuwenden suchen, darunter auch die Beschuldigung gehöret, daß er ein Bündniß mit dem Teufel gehabt. Seine Wercke, die er in der Vollerey seinem Famulo soll in die Feder dictiret haben/ sind in 3. Folianten, und zwar Anno 1658. am vollständigsten heraus gekommen. vid. Colbergs Hermetisch-Platonisch Christenthum. Part. I. cap. 4.

Paradotæ, sollen ehemahls die falschen Apostel seyn genennet worden, von denen Traditionibus, auff welche sie mit hintansetzung der Heil. Schrifft ihre falsche Lehre gegründet. vid. Crameri Arbor Hæret. die Traditores könten auch also geheissen haben. v. Traditores.

Pardon, sind in einem gantz besondern Verstande die 3. Glockenschläge, so unter den Röm. Catholischen früh, zu Mittage und Abends geschehen, um die Leute zu erinnern, daß sie etliche Pater Noster, Ave Maria, oder andre Gebetlein, theils vor ihre theils vor die allgemeine Noth verrichten sollen. Man nennet es auch sonst die Beth-Glocke, und ist dieser Gebrauch an einigen Orten so scharff eingeführet,

geführet, daß auff deren 3. Schläge so wohl Catholicken als Protestirende auff die Knie fallen müssen, sie mögen alsdenn zu Hauße oder auff dem Felde seyn. Es ordnete solches zu erst Pabst Gregorius IX. Ao. 1230. an, und hernach 1325. ließ Johannes XXII. täglich dreymahl anschlagen. Die Sache an sich selbst ist nicht unrecht, wann es ohne Aberglauben geschiehet, dahero es auch in Sachsen und etlichen andern Evangelischen Orthen beybehalten worden.

Paris (Emanuel Philipp) war Diaconus bey der Reformirten Stadt-Kirchen zu Hartzigeroda, Selbiger streuete unter eigner Hand eine Schrifft aus, in welcher er vorgab, daß ihm den 20. Nov. 1709. Morgens zwischen 2. und 3. Uhren, als er nebst einer andern Manns-Person im Bette gelegen, Christus in Form eines hellglänzenden Feuers in seiner Cammer an der untersten Wohnstuben erschienen, welcher ihn zu dreyen mahlen bey seinem Nahmen geruffen, und zu ihm: Fürchte dich nicht, gesprochen. Es hätte ihm hierauff der Geist befohlen, dasjenige, so er ihm sagen würde, seinem Fürsten also fort bekannt zu machen, und die Ungerechtigkeit im Lande, nebst eines übeln Raths P. Beginnen anzuzeigen. Wiedrigenfalls da er diese Offenbahrung hinterhalten würde, solte alles dasjenige Unglück, welches durch ihn verkündiget werden sollen, über ihn kommen, und alles von seinen Händen gefordert werden. Als er, Paris, nun, was er in dieser ersten Erscheinung vernommen, dem Fürsten hinterbracht, ist obiges Gesicht und Vision ihm hinwiederum den 29. Nov. da er, Paris, allein im Bette gelegen, erschienen, und zu ihm gesagt: Emanuel Philipp Paris, höre, denn ich will reden, ich bin der ich bin. Den 7. Dec. ist der Geist auff seiner Studier-Stuben bey Tage in obern Stockwerck

Stockwerck des Hofes und zwar das letztemahl weit erschrecklicher ihm erschienen, und sey die Gestalt dermassen schön gewesen, als er Paris jemahlen einen Menschen gesehen. Die Haare hätten flammig und als wenn Feuer - Funcken darinn wären, ausgesehen, die Kleidung sey weiß, roth und blau gewesen, und wie lauter Flitter Gold geschimmert, die Füsse aber wären schneeweiß gewesen, wodurch ebenfalls Gold geschiehnen. Der Geist habe zu ihm gesprochen: Emanuel Philipp Paris, ich bin der treue und wahrhafftige Zeuge, der Anfang und das Ende, der da ist und der da kömt; Ob nun diese Vision göttlich oder nicht gewesen, will Paris selbst nicht entscheiden. Uber diese Vision ist zu Franckfurt an der Oder ein Theologisch und Juristisch Responsum eingehohlet worden, so diese Vision vor falsch und teufelisch ausgegeben. Ferner schrieb darwieder der Fürstl. Stifftische und Consistorial Rath zu Quedlinburg, hierauff kam heraus: Balthasar Rudolph Rittmüllers, Dieners des göttl. Worts in Grüningen: Ehr und preißwürdigster Strahl der Herrlichkeit und Heiligkeit GOttes und unsers Heylandes JEsu Christi in seinen göttlichen Gesichtern und Offenbahrungen, it. dessen summarische Beantwortung der von Joh. Ernst Schulenburgen wieder den Strahl göttlicher Gesichter ausgestellten Missive 1711. darwieder aber Schulenburg die völlige Uberzeugung der falsch gerühmten Hartzgerodischen Vision heraus gegeben. Ja Grapius hat gar anzuführen gewust, daß ein Betrüger den Paris mit dem Phosphoro hintergangen habe.

Parmenianistæ, hiessen die Donatisten von Parmeniano, Donati Schüler, und Nachfolger, welcher, ums Jahr 389. in Africa viel Unheil angerichtet. vid. Hartnac. ad Horn. H. E. pag. 273.

Parsimonius. vid. Karge.

Particulariſtæ, heiſſen die harten Reformirten, weil ſie mit ausdrücklichen Worten lehren, GOtt wolle nur etliche ſeelig haben. Und dergleichen ſind noch die meiſten Reformirten, in der Marck. conf. Univerſaliſtæ.

Paſchalitæ, hieſſen die Quartadecimanirn Paſcha, dem Oſter-Feſte.

Paſſagenii, hieſſen auch die Patareni.

Paſſalorynchitæ. v. Pattalorynchitæ.

Paſſioniſtæ, ſollen Ketzer geweſen ſeyn, die gelehret haben, Chriſtus hätte in ſeinem Leyden ſein Fleiſch abgeleget, und alſo ſey die Gottheit nicht mehr mit der Menſchheit vereiniget.

Patareni, Paterini, oder Patrini, Ketzer die ſich im XII. Sec. hervor gethan, und ſtatuirt, daß Lucifer alle ſichtbare Dinge geſchaffen habe; daß der Eheſtand ein Ehebruch ſey; daß es nur ein Blendwerck geweſen, was Moſes in dem brennenden Buſche geſehen. Sie gaben vor, daß ſie die Bedrängten zu tröſten, auch ſelbſten alles gedultig zu leiden in die Welt gekommen wären, Baron. A. C. 1179. Einige halten ſie vor eine Arth der Waldenſer, und alſo würden ſie vielleicht unbillig dergleichen Ketzereyen beſchuldiget.

Pater, iſt ein Ehren-Wort, ſo denen Prieſtern und Mönchen in der Röm. Catholiſchen Kirche gegeben wird.

Paterniani, entſtunden im V. Sec. und führten ihren Nahmen von Paterno einer ſchlechten Perſon, wurden auch genennt Venuſtiani. Sie waren der Meynung daß alle unterſten Theile menſchlichen Leibes vom Nabel hinunterwerts vom Teufel erſchaffen ſeyn, und darum begaben ſie ſich zu aller Geilheit und Unfläterey, daher ſie auch genannt wurden Ethiopros-Koptæ, Spötter aller guten Sitten und Erbarkeit. Auguſtin. de Hæreſ. cap. 85.

Paternoſter, ſuche Roſencrantz.

Patriarcha, heisset in Biblischen Verstande einer derer ersten Gläubigen altes Testaments, wie also nicht nur Abraham, sondern auch die zwölff Söhne Jacobs, und David in der Apostel Geschicht ausdrücklich also genennet werden. In Ecclesiastischen Verstande aber ist es nachgehens der Ehren Nahme eines Obersten Priesters geworden. Und zwar waren anfangs die Primates Metropolitani und Patriarchen von einerley Würde, nach diesem aber haben sich diese im V. u. VI. S. des Vorzugs über die andern angemasset, also daß ein Patriarch in seiner Diœces die Metropolitanos ordiniren, Concilia versammlen, und die Juris-Diction, über seine Priesterschafft exerciren kunte. Sie hatten die Freyheit Ampeln vor sich her tragen zu lassen, welches sonst ein Käyserlich Insigne war, und ihr Titul hieß Sanctissimus. Dieser Patriarchen waren 5. nemlich zu Constantinopel, zu Antiochia, zu Rom, zu Alexandria und zu Jerusalem, endlich aber ist der zu Rom vor das allgemeine Oberhaupt der Kirchen erkannt worden. Heutiges Tages werden insonderheit die Oberhäupter der Christlichen Kirchen in Orient also genennet, welche es nicht mit der Röm. Kirche halten, unter denen der zu Constantinopel, Alexandria, Antiochia und Jerusalem, die fürnehmsten sind, dem aber zu Constantinopel geben die andern alle die Oberstelle. Von diesen findet man ziemliche Nachricht in der Fortges. Samml. 1729. p. 1114. und einen Catalogum aller Patriarchen zu Constantinopel von ao. 1453. an, ibidem. p. 1121. und 1240. von den Griechischen Patriarchen überhaupt aber v. Unschuld. Nachr. 1703. p. 49. Die beyden Patriarchen aber zu Aquileja, und Venedig, wie auch der zu Goa in Indien, stehen unter dem Päbstlichen Stuhle, wie-

wiewohl der erstere nur vom Pabst confirmiret wird. Insonderheit ist der Patriarch in Moscau das Haupt der Moscowitischen Kirche, er stunde vor diesem unter dem Patriarchen zu Constantinopel, als dem allgemeinen Oberhaupte der Griechischen Kirche, und ist die Confirmation desselben bey dem Patriarchen zu Constantinopel biß zu Anfange des letzt verwichenen Seculi geblieben, da der Groß-Fürst Michael Fœderowiz, dessen Vater Fœdor Romanow der letzte gewesen, so von Constantinopel aus bestätiget worden, solche Confirmation zum ersten, zu Ersparung der Unkosten unterlassen hat. Dem ohngeachtet tragen doch die Moscowiter noch grossen Respect vor den Constantinopolitanischen Patriarchen. Die Erwehlung desselben bestund darinn, daß die Moscowitische Clerisey in der grossen Schloß-Kirche zu Moscau zusammen kam, und dem Czaar etliche Candidaten von gelehrten und vornehmen Geistlichen aus ihren Mittel vorschlug, der hierauf einen davon erwehlete, confirmirete, und mit nicht gar zu grossen Ceremonien zu diesem Amte einseegnen ließ. Seine Autorität war sehr groß, indem er nicht allein die erste und vornehmste Person nach dem Czaar im Reiche repræsentirte, sondern auch in Religions- und Glaubens-Sachen eine absolute Macht hatte, darinnen zuerkennen und zu urtheilen, etwas einzuführen oder abzuschaffen, welches hernach der Groß-Fürst muste exequiren lassen. Es waren auch seine Einkünffte sehr austräglich, daß er einen Staat seiner dignitæt gemäß führen, und auch seinen Freunden guts thun kunte. Anfangs haben diese Patriarchen zu Kiow, hernach zu Wolodiner und endlich in der Stadt Moscau residiret, nachdem sich aber dieselben allzu grosser Macht angemasset,

set, und nebst der Clerisey viel Unruhe im Reiche angerichtet, so haben der grosse Czaar Petrus I. nach Absterben des letzten unruhigen Patriarchen Nuons keinen andern wieder eingesetzet, sondern an dessen statt ein Geistliches Collegium oder immerwährenden Synodum von 7. Personen, so zu Petersburg sitzen, und alle hohe geistliche Sachen decidiren sollen am 16. Sept. 1721. bestätiget. v. Fortges. Samml. 1723. p. 588.

Patriciani, wurden genannt von Patricio welcher in IV Sec. unter Käyser Arcadio gelebet. Sie waren der Meynung, daß nicht GOtt sondern der Satan das menschliche Fleisch erschaffen hätte, und daß daher die Menschen gantz wohl sich selbst umbringen möchten, um von solchen Fleisch befreyet zu werden. v. N. B. GOttesdienste. p. 360. et August. de Hær. c. 61.

Patripassiani heissen Sec. III. alle diejenigen, welche lehreten, daß nur eine Person in der Gottheit wäre, nehmlich der Vater, und der hätte also auch gelitten. Es gehören also hieher die Sabelliani, Praxeani, Hermogeniani und andere.

Patron, also nennet man in besondern Verstande den Heiligen in der Römisch Catholischen Kirche, unter dessen Schutz sich ein Land, Stadt oder Person begeben hat, und selbige vor allen andern anruffet.

Pattalorinchitæ, entstunden im IV. Sec. und wurden genannt von πατταλος, ein Stab oder Stock und ῥύγχος die Nase; denn sie hatten im Gebrauch ihre Finger oder einen Stab in Nase und Maul zustecken, umb ihnen selbst das Reden zuverhindern. Weil sie alle ihren Gottesdienst in das Stillschweigen setzten, dahero sie auch Silentiarii genannt wurden, und mißbrauchten dazu die Worte Ps. 141, 3. vid. Augustin. c. 63. de Hæres.

Pauli (Oliger) v. Oliger.

Pauliani, eine Secte derer Agnöeten, v. Agnöetæ.

Paulianistæ, v. Samosateniani, denn so hiessen diese von ihrem Urheber Paulo der von Samasata bürtig war.

Pauliciani, v. Attingani, jenen Nahmen aber sollen sie von Paulo und Johanne geführet haben. v. Bohem. H. E. p. 490 wurden auch genannt. Die Manichæer in Armenien, da sich ein gewisser Mensch Paulus zu ihrem Haupt im VII. Sec. gemacht. Sie statuirten 2. Principia deren keines von dem andern dependirte, und verworffen die Anbetung der Heiligen, wie auch die Verehrung des Creutzes. Sie wurden so starck entweder durch connivirung der Regierung oder wegen protection der Saracenen, oder auch aus Gunst des Käysers Nicephori, der dieser Secte anhing, daß da sie endlich durch die Käyserin Theodora des Basilii Gemahlin verfolgt wurden, sie in dem Stande waren Städte zu gewinnen, und die Waffen wider ihre Fürsten zu ergreiffen. Diese Kriege waren unter dem Regiment des Basilii Macedonis sehr lang und blutig. Sie haben auch in der Tauffe statt des Wassers nur die Worte Christi Joh. IV. 14. Ich bin das lebendige Wasser; gebraucht. v. Scherzer. system. p. 360. et Spanheim H. E. p. 212. Sie haben sich hernach wieder in zwo Secten derer Baaniten und Altaien getheilet. v. Schmid. Compend. H. E. p. 255.

Paulinus, Bischoff zu Nola, soll A. C. 406. zuerst Bilder in die Kirche gesetzet haben.

Paulini, waren Ketzer in der Bulgarey, welche Christum dem Apostel Paulo nachsetzten, und bey der Tauffe an statt des Wassers, Feuer gebrauchten. Sie sind aber nachgehends von denen Missionariis zu den Röm. Catholischen Glauben gebracht worden.

Pauli-

Pauliner-Orden, sonst auch Minoriten oder Min-Brüder genannt, haben ihren Anfang um das Jahr 1450. von Francisco gebürtig von Paula einer Stadt in Calabria, genommen, daher sie auch den Nahmen haben.

Paulus, von Cracau in Pohlen bürtig, war ein Ertz-Ketzer und lebte im XVI. Sec. Er läugnete die Dreyeinigkeit, und lehrte daß weder die andere noch die dritte Person, GOtt sey; Daß der Satan böß erschaffen worden; daß des Menschen Verstand ewig sey; daß GOtt ein Autor und Ursach der Sünde, und der Wille des Menschen im sündigen Willen GOttes gleichförmig sey; daß es kein Ehebruch sey, bey eines andern Weib liegen; daß wir sonst nichts glauben müssen, ohne dasjenige was vor unsern Sinnen, und der Vernunfft klar und offenbahr ist; daß die abgeschiedene Seele kein leiblich Feuer leiden und ertragen könne; und daß GOtt, weil er ein Geist ist, nicht mit unserm Munde, sondern nur im Hertzen müsse angeruffen werden. v. Rosens Gottesdienste. pag. 413.

Paulus Eremita, wird gemeiniglich also genennet, als der Urheber des Einsiedler Lebens, und weil er Anno 252. als ein Jüngling von 15. Jahren der Verfolgung der Christen zu entgehen, in die Einödde gewichen, da er in einer Wüsten eine Höhle dabey ein frischer Quell gewesen, gefunden, so erwehlte er sich solche zu seiner Wohnung, und brachte daselbst gantzer 90. Jahr mit bethen, und andern heiligen Ubungen zu. Er nehrte sich von den Früchten der Palm-Bäume, deren Blätter ihm zur Kleidung dienen musten. Er soll endlich kniende gestorben, und ihm von zween Löwen das Grab gemachet, solches auch, nach der Erzehlung Hieronymi, von Antonio, dem andern Einsiedler, also seyn gefunden worden. v. Krom. H. E. p. 120.

Paulus von Samosata, oder Samosatenus, ein Ketzer des III. Sec. und Haupt der Samosatenianer. Er succedirte Demetriano in dem Antiochenischen Bißthum, ums Jahr 262 und war ein sehr hochmüthiger Mann, auch seine Predigten voll schwulstiger Redens-Arthen. Er läugnete mit Sabellio den Unterscheid der dreyen Personen in der Heil. Dreyeinigkeit, und lehrte, daß nur eine Person in der Gottheit wäre. Er lehrte mit Artemone, Christus sey ein bloser Mensch, werde aber GOttes Sohn genennet, wegen seiner göttlichen Wercke, heisse auch das Wort, weil Er uns den Willen GOttes verkündiget. Doch läugnete er die persönliche Vereinigung der beyden Naturen in Christo, wolte auch nicht haben, daß man im Nahmen des Vaters, Sohnes und des Heil. Geistes tauffen solte. Im übrigen schiene er einen Sohn GOttes zuzugeben, der aber von der Person des Menschen Christi unterschieden wäre, und nur in diesem gewohnet hätte. Die Gelegenheit zu seinen Irrthümern war wohl sein Umgang mit Zenobia, einer bekannten Königin in Syrien, die es mit der Jüdischen Religion hielte, umb ihr aber die Christl. Religion angenehm zumachen, muste sich die Lehre von Christo nach der Jüdischen Meynung gantz unbilliger Weise accomodiren lassen. Es versammleten sich zwar seinetwegen unterschiedliche Bischöffe zu Antiochia, und gaben sich viel Mühe, ihn auff bessern weg zubringen, denen er auch schwur, er wolte bey den rechten Glauben bleiben. Da er aber bald seine krumme Wege wieder suchte, so versuchten die Rechtgläubigen nochmahls durch Brieffe ihn zu gewinnen, und Paulus, versprach auffs neue Besserung. Da er aber die Kirche also gantzer neun Jahre schändlich hintergangen, und von seinen Irrthümern niemahls ernstlich abge-

abgelassen hatte, so hielten endlich die Rechtgläubigen zu Antiochia eine neue Versammlung wieder ihn, allwo insonderheit ein Priester mit Nahmen Malchio ihn nachdrücklich wiederleget, darauff er seines Bißthums entsetzet, und als er nicht weichen wolte, durch des Käysers Aureliani Ansehen, mit Gewalt ausgetrieben wurde. vid. Sagittarii Hist. Ecc. p. 1165. und Kromayer. Hist. E. pag. 113.

Pauperes de Lugduno, also werden die Waldenser benennet von der Stadt Lion oder Lugdunum in Franckreich, da Petrus Waldus Bürger war. v. Waldenser.

Pelagiani, Nachfolger und Jünger des Pelagii. Sie wurden auff etlichen Conciliis verdammt, sonsten aber bisweilen auch Cœlestiani, von Cœlestio, des Pelagii Schüler genannt. vid. August. de Hæres. cap. 88.

Pelagius, ein Ertz-Ketzer, und Stiffter der Pelagianischen Ketzerischen Secte, dessen Lehre meist mit des Cœlestii, der auch sein Schüler gewesen, Irrthümern überein kam. Er war aus Groß-Brittanien bürtig, oder wie einige wollen aus Schottland, daher er auch mit den Zunahmen Brito heisset, und also von Pelagio, einem rechtgläubigen Bischoff zu Samosata der vor ihm gelebet, und von einem andern reinen Lehrer Pelagio, der Tarentus heisset, und zu gleicher Zeit mit ihm gelebt, wohl zu unterscheiden ist. In der Brittannischen Sprache soll er Morgan, das ist Marigena oder ex pelago ortus, geheissen haben; Prosper aber nennet ihn die Britañische Schlange. Er begab sich in seiner Jugend zu Rom in den Mönchs-Stand, wurde aber endlich daselbst ein Presbyter, und lebte eine Zeitlang sehr andächtig wie Augustinus und Chrysostomus berichten, welche bitterlich darüber weineten, als sie von seinem Abfall hörten. Allein Isidorus Pelusiota und

Hiero-

Hieronymus reden nicht so gut von ihm. So viel ist gewiß, daß er ein Mann von grossen und durchdringenden Verstand gewesen, aber durch den eitlen und übeln Gebrauch der Philosophie in Irrthümer gerathen. Denn er lehrte, daß Adam schon vor dem Fall von Natur sterblich gewesen, und also nicht die Sünde die Ursach des Todes sey; daß der Mensch auch von Natur einen freyen Willen und gnugsame geistliche Kräffte zum Guten habe, und also keine Erb-Sünde sey; wie er denn auch fürgab die Sünde käme nicht durch eine natürliche Fortpflantzung, sondern nur durch eine Nachahmung auff die Nachkommen; daß unser menschlich Wesen von GOtt, unsere Gerechtigkeit und Heiligkeit aber von uns selber, herkomme. Es sey nicht allein möglich, daß ein Mensch in diesem Leben gantz ohne Sünde seyn könne, sondern es seyen auch unterschiedliche zu diesem Grad der Vollkommenheit würcklich gelanget, welches mit der Apathia oder Befreyung von allen Affecten überein stimmet, welche die Stoici ihrem Sapienti zueigneten. Desgleichen leugnete er auch die Gnade JEsu Christi, und hielt davor, daß wir durch die natürliche Krafft unsers eignen freyen Willens die Seeligkeit erlangen können. Er ward wegen dieser Meynungen erstlich in Orient bekannt ums Jahr 405. und kam darauf nach Rom, von wannen er aber Anno 410. da diese Stadt von den Gothen geplündert wurde, wegzog, und in Begleitung seines Schülers Cœlestii in Africam gieng. Nachgehends begab er sich in Palæstinam, allwo sein Brieff an die Demetriadem und sein Buch von der Natur klärlich zeigte, wie sein Sinn beschaffen war. Hierauff wurde er vor eine Versammlung der Bischöffe zu Dispolis in Palæstina citiret, und führte daselbst seine Sache so wohl

wohl, daß Er sie durch seine zweydeutige Antwort und verstellte Demuth betrog. Hernach erregte er eine Verfolgung wider den Hieronymum (welcher der erste war so wider ihn schrieb) und suchte durch Herausgebung seiner 4. Bücher vom freyen Willen Augustinum mit List zu hintergehen. Die Concilia in Africa und insonderheit das Carthagianensische und Milevitanische verdammten seine Meynungen, und die Päbste Innocentius I. Zosimus I. und Cœlestinus I. thaten ihn in Bann. Der Käyser Honorius aber verjagte ihn und seine Anhänger durch ein herausgegebenes solennes Edict aus Rom, worauff er sich in sein Vaterland begab, und fast gantz Britannien mit seinem Giffte ansteckte. Denn weil diese irrige Lehren der Natur schmeichelten, so erhielten sie bey vielen Beyfall, und wurden auch zu verschiedenen Zeiten immer wieder erneuret, wie denn nicht nur hernach die Semi-Pelagiani daher entstunden, sondern auch die Papisten es bald mit diesem, bald mit den Pelagianern selbsten halten, wie solches insonderheit aus Bellarmini Büchern de Gratia & Libero Arbitrio kan ersehen werden. S. Augustinus wurde von dem Concilio Carthaginensi in Africa erwehlet, wieder diese Irrthümer zuschreiben, welches er auch that, in seinen Büchern de Naturà & Gratià contra Pelagianos, item de Gratià Christi & Peccato Originali contra Pelagium & Cœlestinum, item contra duas Epistolas Pelagianorum, item contra Pelagianos Hypognosticon und endlich perfectione justitiæ contra Cœlestium Pelagianum, deren das erstere T. VI. das andere und das dritte T. VIII. und die letzten beyden T. XI. derer Operum Augustini zu finden. vid. Sagittarii Hist. Ecc. p. 1121. seq.

Pelargus, ist ein griechischer Nah-

Nahme, und heisset auff deutsch Storch. Es sind aber deren zween allhier zumercken 1. Nicolaus Pelargus war ein Schlesier, und nebst Münzero und andern der Urheber der Wiedertäuffer, wieder die Lutherus geschrieben. Er war Pastor zu Zwickau, hielt es aber mit Th. Müntzern, da aber dieser und sein Vorhaben so ein schlechtes Ende nahmen, so ergriff auch Storch die Flucht, begab sich nach München in Beyern, und starb endlich daselbst für grosser Furcht und Betrübniß. v. Hartnac. ad Horn. H. E p. 457. 2.) Christophorus Pelagus, war zwar D. und Prof. Theol. wie auch Pastor zu Franckfurth an der Oder, und General Superintendent in der Marck, ward aber endlich aus einem Lutheraner ein Calviniste, weil er aber mehr ein Crypto-Calviniste war, so wolten ihn diese auch nicht recht um sich leiden, und er muste gegen seine Freunde bekennen se Lutheranis sordere, non placere suis. Er starb endlich den 10. Junii 1633 v. Fortg. Samml. 1724. p. 192.

Pepuziani, Pepucitæ oder Pepusiani hiessen mit einem andern Nahmen die Montanisten, von Pepuza, einen Dorff in Phrygia, da Montanus mit seinen Prophetinnen, der Qvintilla und Priscilla sich öffters auffgehalten, wie sie denn auch diesem Orte göttliche Ehre angethan, und ihn das himml. Jerusalem genennet haben, weil allda Christus in Frauen Gestalt obigen Prophetinnen erschienen, und sie mit einander ihre Zeit mit Faullentzen zugebracht hätten. v. Augustin. de Hæres. c. 27.

Peratæ. war eine gewisse Secte Sec. II. welche zwey Welten und drey Leiber Christi statuirten. sie mögen wohl von denen Cainiten und Antitactis herstammen. v. Bohem. H. E. p. 727.

Perfectistæ, Perfectionistæ. oder Perfectionarii heissen alle diejenigen, welche behaup-

behaupten wollen, es könne ein Christ in diesem Leben in der Heiligkeit zu einer solchen Vollkommenheit gelangen, daß er weder über einige Sünde mehr klagen, noch auch derselben Vergebung mehr suchen dürffe. Dergleichen waren nicht allein in den alten Zeiten die Cathari, sondern auch in den mittlern Zeiten die Beghardi, und noch jetzo einige Novatores, die von Haltung der Gebote GOttes allzuviel Wercks machen. v. Neumanni Dis. Theol. de perfectismo, Regenitis attributo. Kromayr. hat unterschiedene Gradus dieser irrigen Lehre recensiret in Hist. Eccl. Cent. p. 434.

Peripatetici, heissen die Schüler des Aristotelis, eines Heydnischen Philosophi, weil er meistens im Gehen disputirte und lehrte. Ihre fürnehmste Lehren bestunden darinnen, daß sie mit diesem ihren Præceptore gläubten: die Materie oder das Wesen aller Dinge wäre ewig; die Seele aber zum Theil ewig und zum Theil sterblich; und es geschehe alles nur zufälliger Weise, GOtt aber sey am obersten Himmel angebunden und bewege denselben beständig, daher er sich um das was auff Erden ist, nicht bekümmere. Diese philosophie ist hernach im XI. und folgenden Seculis bey denen Scholasticis sonderlich beliebt gewesen, so gar, daß auch wohl über einen und dem andern Text aus dem Aristotele geprediget worden.

Petersen (Joh. Willhelm) ein Chiliast. Ist gebohren 1649. den 1. Jun. zu Oßnabrück, und gestorben den 31. Januar. 1727 ohnweit Zerbst auff seinem Guthe Thümern. Er war erst Superint. des Bißthums Lübeck, und Hoffprediger zu Celle, und verheyrathete sich mit einem Fräulein Johanna Eleonora von Merlau. Er berühmt sich daß ihm Ao. 1685. nebst seiner Frauen die Offenbahrung Johannnis auffgeschlossen worden. Sie sind aber beyde

beyde mit einander in greuliche Irrthümer verfallen. Er wurde damahlen mit Rosemunda Juliana von Asseburg bekannt, und communicirte seine Gedancken mit derselben. Nach diesem ward er zur Superintendur in Lüneburg vociret, hatte aber mit seinem Antecessore Sandhagen, der zu Lüneburg bleiben wolte, Verdrießlichkeit. Er predigte nach diesen vom tausendjährigen Reiche, wiewohl er dieses von groben Chiliasmo unterscheiden will, das Ministerium zu Lüneburg satzte deshalb 18. Fragen wieder ihn auff, und beschuldigten ihn des Weigelianismi. Indessen ward von Consisterio und Zellischen Hofe beyden Theilen, der tausend Jahre pro concione zu gedencken verboten. Ao. 1691 hat sich das bekannte Fräulein von Aßeburg, so besondere Offenbahrungen gehabt, bey ihm auffgehalten; Er hielte diese Offenbahrungen vor göttlich, und gab vor, daß er der Fräulein von Aßeburg Gesicht, einmahls als eines Engels ansichtig worden, wurde aber von Ministerio zu Lüneburg beym Consistorio zu Zell verklaget. Er ließ speciem Facti drucken, und schickte sie vielen Theologis zu, da einige sie vor göttlich, andre aber anders ausgaben. Der Rath nahm deshalb eine Inquisition zu Lüneburg wieder ihn vor, er muste sich auch vor dem Consist. zu Zell 1692. nebst seinen Klägern stellen, da nebst dem Chiliasmo er folgende Ursachen der Göttlichkeit der Offenbahrung des Fräuleins von Aßeburg anführte: 1.) Weil sie die Offenbahrung in so jungen Jahren von siebenden biß funffzehenden geschrieben, die solche Jahre überträffe. 2.) Sey nichts in derselben, so wider die Heil. Schrifft lieffe. 3.) Hätte Daniel Cap. XII, von den Offenbahrungen in letzten Zeiten viel geschrieben. 4.) Könne er nicht glauben, daß der Teuffel sich Jehova

va nennen könnte, und daß das Fräulein im Nahmen GOttes was vorbringen könnte, was sie aus ihren eignen Geist hervor gebracht. Diesem nach ward ihm die Dimission aus der Ursache gegeben, als hegete er gefährliche Lehren, so wieder die Obrigkeit liefen. Er glaubt daß noch eine allgemeine Jüden Bekehrung zu hoffen, und auch den Teufeln einmahl noch das ewige Evangelium würde geprediget, und sie nebst den Verdammten aus der Höllen erlöst werden, und gründet solches auff die Wiederbringung aller Dinge, welche er vor Ausflüsse aus dem Wesen GOttes, die wieder zu ihren principio kommen müsten, ansiehet. Er statuirt auch in Christo eine Gott-Menschheit, welche weder was erschaffenes, noch unerschaffenes, sondern ein ens medium, und von der dürfftigen Menschheit, die Christus in Maria angenommen, unterschieden, und nach welcher Adam erschaffen wäre. Endlich schreibt er von der Wiedergeburth so, daß er eine vergötterung daraus machet. Seine gefährlichsten Schrifften sind: Die Wiederbringung aller Dinge; Schrifftmäßige Erklärung des tausendjährigen Reichs; Gottesgelahrheit der Unmündigen. Die Ausbreitung der Kirchen in der letzten Zeit, und das Geheimniß des Erstgebohrnen aller Creaturen. Er und seine Ehefrau haben ihr Leben selbst, ein jedes besonders, beschrieben.

Petilianus, ein Anhänger des Donati und Bischoff derer Donatisten zu Cyrta in Africa, Sec. V. wieder den Augustinus besonders etliche Bücher geschrieben, welche T. VI. seiner Operum zu finden.

Petriner, werden diejenigen Geistlichen genennet, so in keinen Mönchs-Orden sind, gleichwohl aber Messe lesen, und werden gemeiniglich die Pfarr- und Capellen-Stellen bey vornehmen Herren mit ihnen besetzet. Man nen-

net sich auch weltliche Geistliche.

Petritæ, eine Secte derer Agnoetarum, also von einem ihrer Bischöffe, Petro, genannt. v. Niceph. H. E. XVIII. 49.

Petrobrusiani, Nachfolger Petri Brusii in XII. Sec. siehe Bruys und Brusiani.

Petrus Dresdensis, v. Dresdensis.

Petrus Lombardus, v. Lombardus.

Peyrere, (Isaac la) oder Peirerius, der Urheber der Præadamiten, ist ein gebohrner Frantzoß, bürtig von Bourdeaux, und hat sich durch seine Exercitation von Præadamiten und das Systema Theologiæ PræAdamiticæ, so in Holland 1655. gedruckt worden, und darinnen er, daß vor Adam schon Menschen gewesen, behaupten wollen, berühmt gemacht. Er hielte es doch noch mit der Reformirten Religion, und hatte einen Dienst bey dem Printz Conde. Ob er gleich anfänglich nicht seinen Nahmen vor das Werck gesetzet, so erkannte man doch ihn vor den Autor, und ward er daher in Niederlanden gefangen genommen. Er fand kein ander Mittel aus der Sache zukommen, als daß er seine Lehre nach den Principiis der Protestanten verwarff, und Catholisch zu werden versprach, auch seine Meynung von den Præadamiten wiederruffte. Er verstehet den Spruch Rom. V, 13. 14. nicht von dem Gesetz Mosis, sondern Adams, und statuirt, daß die Heyden, die nach seiner Meynung entweder noch vor Adam, oder auch hernach vor und nach Christi Zeiten gelebet, ob sie gleich von Christo nach dem äusserlichen Buchstaben nichts gewust, gleichwohl, wenn sie fromm, sanfftmüthig, und von einem guten Hertzen gewesen, Christi Geist gehabt, und also seine Glieder gewesen wären. Er ist endlich auff einem Dorffe bey Paris gestorben. vid. Unschl. Nachr. 1704. p. 584.

Phantha-

Phanthasiastæ, v. Aphthardocetæ.

Phandasiodocltæ, so wurden die Marcianiten genannt, weil sie gemeinet, Christus hätte keinen wahrhafftigen Leib, sondern nur ein Phantasma angenommen. vid. Arnolds K. H. des N. T. p. 140.

Pharisæi, heissen so viel als abgesonderte, und waren eine derer drey fürnehmsten Secten unter denen Jüden. Von ihren Ursprung kan zwar nichts gewisses gesagt werden, doch sind sie ohne Zweiffel vor der Maccabäer Zeiten schon bekannt, (vid. Fortges. Samml. 1726. pag. 989.) und zu den Zeiten unsers Heylandes sonderlich berühmt gewesen und in grossen Ansehen gestanden. Sie führten eine strenge Lebens Arth, waren aber dabey die grösten Heuchler, und wurden deswegen von Christo öffters gescholten, wie insonderheit Matth. XXIII. zu ersehen, da auch ihre Arth zulänglich beschrieben wird. Sie affectiren ein sehr heiliges Leben, beteten öffentlich auff den Gassen, wurden von den Volck hochgehalten, und drungen sehr auff die Auffsätze der Väter, welche sie der Heiligen Schrifft vorzogen. Nach der Zeit aber sind sie fast verächtlich worden, doch ist die Pharisäische Arth und Heucheley noch biß jetzo bey den meisten Jüden zu finden. v. Lundii Jüdische Heiligthümer L. IV. c. 13. und 14.

Phibionitæ, sind die Gnostici genennet worden beym Epiphan. Hæref. 25.

Philadelphi. eine Qvackerische Societät, von Anno 1694. anfangs in Engeland, da Pordage und Leade die vornehmsten Glieder derselben gewesen, hernach aber auch in Deutschland gar bekannt, indem die so genannte Rosencreutzer und andere Euthusiasten alle dazu gehören. Es soll eben die Gemeine zu Philadelphia Apoc. III. seyn, und in dieser Societät die Kirche Christo noch ähnlich werden durch eine kräfftige Eingiessung des Heil.

stes. Sie wollen sich zwar keine neue Secte nennen, sondern einen jeden in der äusserlichen Einigkeit mit seiner bißherigen Gemeine lassen, doch reden sie von einer Religions Aenderung, welche sie mit Lutheri Reformation vergleichen, ja solcher noch vorziehen. v. Unschl. Nachr. 1705. p. 29. & conf. Leade.

Philetus, ein Ketzer der schon zu der Apostel Zeiten, nebst Hymenæo etlicher Glauben verkehret, und gesagt, die Aufferstehung sey schon geschehen. v. 2. Timoth. II. 17. 18.

Philippistæ, wurden Sec. XVI. die Anhänger Philippi Melanchthonis genennet, als welcher theils den Calvinisten in der Lehre von der Allgegenwart Christi, theils den Papisten in der Lehre von guten Wercken zu viel nachgab, und durch sein grosses Ansehen unterschiedene, sonderlich die damahligen Lehrer auff der Universitæt Wittenberg auff Abwege führte, biß endlich nach dem Tode Churfürst Christiani I. die Sache wieder in guten Stand gesetzet wurde. v. Kromayer. H. E. p. 475.

Philoponus (Ioh.) ein Grammaticus zu Alexandrien und Auctor der Monophysiten und Tritheiten Ketzerey. Er schrieb einen gewissen Tractat, worinnen er zu beweisen sich bemühete, daß wir nicht mit eben diesen Leibern, welche wir jetzund haben am jüngsten Tage aufferstehen würden. v. Niceph. H. E. XVIII. 46

Philumene, eine junge besessene Weibs-Person, von der der Ketzer Apelles vorgab, daß sie vom Heil. Geist getrieben wäre, und von der er seine ketzerische Lehre gefasset gehabt, auch eine absonderliche Lehre empfangen. v. Apelles.

Phocion, war Patriarch zu Constantinopel, sehr gelehrt, aber auch sehr gottloß, denn er schwärmete Ao. 880. nicht nur, daß der Heil. Geist vom Vater und Sohn ausgehe, sondern hatte auch sonst noch viel andere Irr-

thü-

thumer in Lehr und Leben. v. Ziegl. Schauplatz der Zeit. f. 590.

Photiniani, Ketzer im IV. Jahrhundert also von Photino genannt. Sie nahmen nicht allein ihres Urhebers Irrthümer von GOtt und Christo an, sondern sie sollen auch den Verstand des Spruches, Job. 19. 25. 26. von der Aufferstehung geleugnet, und es von zeitlichen Ubel erkläret, auch geleugnet haben, daß Daniel im XII. Cap. von der Aufferstehung rede, gleichwie auch Christus Matth. 22. v. 32. nicht von der Aufferstehung der Leiber, sondern nur von der Unsterblichkeit der Seelen rede. v. Ziegl. Schauplatz der Zeit. Wie die Photinianer in den Socinianern und andern Unitariis gleichsam wieder auffgelebet, ist aus den besondern Articuln von diesen zuersehen.

Photinus, der Stiffter de Photinianer und ein Discipul Marcelli. welcher letztere ein Nachfolger Pauli von Samosata war. Photinus selbst war Bischoff der Syrmiensischen Gemeinde in Pannonien, nachdem er vorhero ein Presbyter zu Ancyra gewesen, ein sehr beredter Mann, und aus klein Galatien bürtig, starb in Franckreich ao. 380. Sein Irrthum bestund darinn, daß Christus ein blosser Mensch, von Joseph und Maria gezeuget und gebohren gewesen, und er also vor seiner Empfängniß kein ὕπαρξιν oder existenz gehabt, worinnen er also noch weiter gieng als Arius der doch noch zugab, daß Christus vor seiner Empfängniß schon gewesen, ob er gleich leugnete, daß er mit dem Vater gleiches Wesens. Photinus wolte dahero auch, wir solten nur eine Person in der GOttheit, nehmlich den Vater, und hiernechst Christum nur als einen Menschen ehren. Er wurde zwar auf einem Synodo daselbst verworffen, und da er, nach geschehener Warnung und versprochener Besserung sich

dennoch nicht geändert, endlich von Sirmien seinem Bischoffthum ins Elend verjagt. Aber auch da blieb er hartnäckigt bey seiner Meynung welche auch hernach einer, Lucius genannt, noch weiter ausbreitete, ob sie gleich in etlichen Synodis und Conciliis billig verworffen worden. v. Philastr. de Hær. c. 65.

Photius, v. Phocion. Denn beyde Nahmen zeigen eine Person an.

Phrygastæ, So nennet Epiphanius Hæres. 48. die Cataphryges oder Montanisten.

Phthartolatræ, eine Secte derer Eutychianer Sec. VI. welche den Aphthartodocetis entgegen lehreten, daß der Leib Christi nach der Menschwerdung verweßlich gewesen. v. Corrupticolæ.

Piccard, Pichardus, also von seinem Vaterlande genannt, weil er aus der Piccardie gekommen, da er in Böhmen sich mit seinem Anhange unter die Hussiten mischen wollen. Er war das Haupt der Piccardier, und brachte gegen Anfang des XV. Sec. den Irrthum der Adamiten wegen der Blösse wieder herfür. Er gab sich vor GOttes Sohn aus, und sagte, er wäre als ein neuer Adam von seinem Vater in die Welt gesandt worden, das Gesetz der Natur daselbst einzuführen, so hauptsächlichen bestunde in Gemeinschafft der Weiber, und daß man an allen Orten des Leibes nackt gienge. Er hielt sich in einem Werder in Böhmen 7. Meilen von Thabor des berühmten Zischcka seiner Vestung auff. Als aber 40. von seinen Anhängern einige Häußer auff dem Lande geplündert, und in die 400. Personen umgebracht hatten, so ließ Zischcka diesen Werder einnehmen, und alle Piccardier umbringen, biß auff 2. von denen er erfahren wolte, was sie vor eine Religion hätten, wie er sie denn auch allenthalben mit Nachdruck verfolgte und so viel er deren bekam, mit

mit Feuer verbrannte. v. Theoboldi Hussiten Krieg c. 44 und 51. Die Böhmischen Brüder sind zum Schimpff mit den Nahmen Piccardier beleget worden.

Piccardier, Piccardi, Picardi Ketzer im XV. Sec. von ihrem Haupte Piccardo also genannt. Sie stritten für die Zeichen im Abendmahl, und führten ein schändlich und recht viehisches Leben. Sie wolten sich zwar anfangs in Böhmen unter den Nahmen der Hussiten oder sub utraque verstecken, sie sind aber von diesem niemahls davor erkannt worden, dahero den Hussiten unrecht geschicht, wenn sie von einigen auch Piccardi genennet werden. v. Theobald. Bell. Huss. l. c.

Pietistæ, sind eigentlich alle diejenigen alten und neuen Fanatici, welche den Schein haben eines gottseeligen Wesens, dessen Krafft aber verleugnen, wie sie schon Paulus beschrieben und dafür gewarnt hat, 2. Tim. 3, 5. denn ob sie gleich von der Pietæt den Nahmen führen, so haben sie doch nichts desto weniger, als die That, indem sie vielmehr unter dem Schein der Gottseeligkeit allerley Gottlosigkeit in Lehr und Lebn ausüben. Daß also Pietismus nimmermehr in guten Verstande kan gebrauchet, sondern vielmehr per purissimum anagramma mit Rechte metuspiis muß genennet werden. Daß es nun dergleichen gebe, ist wohl ohnmöglich zu leugnen, v. der Theolog. Facultät zu Rostock Beantwortung der Frage: Ob die Pietisterey eine Fabel sey. Weil aber in applicatione vielfältig geirret, und offters auch rechtschaffene Christen mit diesem Nahmen gantz unschuldiger weise verlästert worden. v. der Theol. Facult. zu Leipzig Informat vom so genanten Pietismo; so haben hohe Landes Obrigkeit in Chur Sachßen und Dännemarck, den Nahmen Pietisten und Pietismus in Predigten und

Schrifften fernerweit zugebrauchen ernstlich verboten.

Pilgrim, also nennet man in der Röm. Kirche noch in besondern Verstande diejenigen, welche aus Andacht oder wegen eines Gelübdes eine Reise an einen Heil. Ort thun, um daselbst ihr Gebeth zu verrichten, oder Vergebung ihrer Sünden zu hohlen. Insgemein aber bedeutet es einen solchen der immer reisen muß, und gleichsam nirgends zu Hauße ist.

Pitheciani, heissen die Arianer beym Theodoreto.

Planobati, sind Häupter der Gnosticorum, allegirt in Buddei Diss. de Unctione S. N. T. ad I. Jo. II. so 1729. gehalten worden.

Platonici, hiessen die Schüler des Heydnischen Philosophi, Platonis, welcher lehrete, es wären in den göttlichen Wesen drey Substantzen, die höchste Gütigkeit, der Schöpffer, und die Seele der Welt; die Menschl. Seele wäre ein Stückgen des göttl. Wesens, und der Mensch könne GOtt gleich, ja gar vergöttert werden. Und aus diesen Sumpffe sind derer meisten Fanaticorum ihre unreinen Pfützen hergeflossen. conf. Observ. Miscell. T. II. p. 272.

Pluviale, ist in der Röm. Kirche ein grosser Rock oder Ceremonien-Habit, welchen die Bischöffe, Priester, und andre geistliche Personen bey gewissen Functionen tragen. Das Pluviale gehet um die gantze Person herum und wird forne mit 2. Hacken zusammen gemacht. Es wird auch dasjenige Meßgewand Pluviale genennet, welches die Röm. Catholischen Priester an hohen Festtagen vor dem Altar zugebrauchen pflegen.

Pnevmatomachi, also wurden die Macedoniani oder Semi-Ariani von der blasphemia in den H. Geist genennet, weil sie ihn eine schlechte Creatur nenneten. Sie wurden in II. Concilio Constantinopolitano verdammet.

met. v. Macedonius.

Podoniptæ, also wurden gewisse Wiedertäuffer in XVI. Sec. genannt, welche das Fußwaschen von Christo so hoch befohlen hielten, als das Abendmahl. v. Mennonitæ.

Pœnitentiale, ist bey den Röm. Catholischen dasjenige Kirchen Buch, worinnen alle Reguln und Gebothe enthalten, die bey ihrer Busse, Beichte, und Ablaß in Obacht zunehmen.

Pœnitenz, heisset zwar eigentlich die Busse, oder die Reue, so man über seine Sünde träget, welche aber bey den Röm. Catholischen nicht allein vor ein Sacrament geachtet wird, sondern auch in gantz verkehrten Verstande diejenige Straffe bedeutet, so der Beicht-Vater den Beicht-Kindern auffgeleget, sie dadurch von fernern Muthwillen abzuhalten, und wegen der vorigen Verbrechen einige Gnugthuung zu leisten. Hieher gehören die pœnitens du tiers ordre oder eine gewisse Art Franciscaner, so Pabst Nicolaus IV. fundiret haben soll. Sie gehen grau gekleidet, wie die Capuciner, haben einen Capuze in Form der Zucker-Hüte, tragen keine Schuh, sondern hohe Pantoffeln. Man nennet diese Mönche zu Paris Piquepuces, von einem Dorffe das zu Ende der Vorstadt S. Antonius lieget, und gleichen Nahmen hat.

Pœnitentiarius, ist bey der Röm. Catholischen Kirche der Groß-Vicarius eines Bischoffs, und hat über alle Gewissens-Sachen zurichten, dahero er die Macht hat von allen denenjenigen Fällen zu absolviren, über welche sonsten niemand als der Bischoff oder Ertz-Bischoff die Absolution geben kan. Der Pabst hat einen Groß-Pœnitentarium, welcher ein Cardinal und das Ober-Haupt vieler andern Pœnitentiariorum ist.

Poiret. (petrus) wird von einigen vor einen Socinianer, da er doch selbst eine

ne Schrifft, Socinianus repressus, betittelt, hinterlassen, meist aber vor einen Mysticum gehalten, und hierinnen ist ihm nicht unrecht geschehen, wie er denn durch seine Mystische Betrachtungen sich auch zum Enthusiasmo und Indifferentismo verleiten lassen. Er war gebohren zu Metz den 15. April. 1646. studirte zu Basel, kunte aber wegen steter Kranckheit die öffentlichen Lectiones wenig besuchen, doch legte er sich sonderlich auff die Cartesianische Philosophie. Er ward endlich 1673. Substitutus bey dem Frantzösischen Prediger zu Mannheim, allda er auch geheyrathet. ao. 1672. ward er Prediger in Städtlein Anweiler in Zweybrückischen u. beym Pfaltz-Grafen zu Zweybrück Hoff-Prediger, und da er in Sam. Maresii Schrifften gelesen, daß dieser den Voëtium bloß daraus verdächtig zumachen gesuchet, weil er irgend wo den Thomam à Kempis recommendiret gehabt, so hat Poiret diesen Grund einen zum Ketzer zumachen, vor sehr elend erkannt, und so fort eine Begierde bekommen den Kempis zu lesen. Er laß demnach nicht nur Kempisii sondern auch Tauleri und anderer Mysticorum Schrifften fleissig. Es veranlassete ihn aber allda eine harte Kranckheit zu einen Gelübde, welches zu erfüllen, er seine Cogitationes rationales de Deo anima & malo lateinisch schriebe. ao. 1676. gieng er wegen der damahligen Kriegs Unruhe nach Holland, suchte die Bourignon, und soll er recht getrieben worden seyn, zu dieser Person zu ziehen. Er gerieth auch mit ihr zu Hamburg in Bekanntschafft, nachdem er seine Frau in der grösten misere indessen zu Franckfurth verlassen, welche auch allda ohne Kinder verstorben. Von der Bourignon hat er ein ansehnliches ererbet, als welche er in seinen Schrifften

sehr

sehr heraus streuchet, wie sie sich denn beyde verbunden haben sollen, daß wenn eines von ihnen stürbe, das andre das angefangene Werck auff alle Weise fortzustellen sich bemühen solle, welchem Verbindnisse zu Folge er auch deren Opera zum Druck befördert. Er ist endlich auff einem Dorffe bey Leiden, Aynsburg genannt, nachdem er daselbst 30. Jahr als ein Privatus gelebet, den 21. Junii 1719. gestorben. v. Fortg. Samml. 1728. p. 447. Er schrieb Iræneum und eine Epistolam pastoralem, bey denen Frantzösischen Verfolgungen, und ermahnete darinnen die Reformirten in Franckreich, sich äusserlich nach dem Pabstthum zu beqvemen. Edirte auch über die oben gedachten Cogitationes rationales ein Buch de Eruditione solida, superficaria & falsa, und Oeconomiam divinam, welche letztere 1687. Frantzösisch, 1705. lateinisch, und endlich auch zum Theil Holländisch heraus gekommen. Seine gantze Theologie bestehet hauptsächlich in Enthusiasmo und Indifferentismo, dahero der seel. Fœrtschius sehr cordat schreibt: Nemo Lutheranus, nisi perjurus, aut apostata, Poireti doctrinam sequi potest in Breviar. Selector. Theologicor. p. 192. welches Judicium die Lehr-Sätze derer Poiretianer, wie sie aus Herrn D. Jägers Examine Theologiæ novæ Poireti in Unschl. Nachr. 1709. p. 530. recensiret werden, gantz deutlich bekräfftigen.

Polyac (Joh. de.) Ihm werden zwar von den Papisten unterschiedliche Irrthümer Schuld gegeben, wie aus einer Päbstl. Bulle de anno 1234. welche in Fortg. Samml. 1729. p. 11. befindlich zu ersehen, sie sind aber so beschaffen, daß man daraus erkennen kan, wie er nur einige Mißbräuche der Päbstl. Clerisey taxiret habe.

Polygamophili oder Polygamistæ,

mistæ, heissen alle diejenigen, welche entweder durch Schrifften, oder in der That die Vielweiberey, da einer zugleich mehr als eine Frau heyrathen könne, behaupten wollen, und gehören hieher nicht allein einige alte Ketzer, welche die Gemeinschafft derer Weiber statuiret, sondern auch in den mittlern Zeiten die Münsterer, deren auch noch zu unsern Zeiten unterschiedene beytreten. v. Unschl. Nachr, 1717. p. 1051.

Pomponatius, (Petrus) ist 1462. zu Mantua gebohren, war seinem Leibe nach fast ein Zwerg, seinem Verstande nach aber war er sehr groß, daß man ihn vor einen der grösten Welt weisen seiner Zeit gehalten. Man zehlt ihn insgemein unter die Zauberer und Atheisten. Zu Bologne soll er öffentlich gelehret haben, die Seele sey sterblich. Sein Buch, so er von der Zauberey geschrieben, und de Fato & incantationum occulta potestate betittelt, ist auch sehr gefährlich ausgeschryen worden, doch soll er darinnen bezeugt haben, daß er nichts davon geglaubet. v. Observ. Miscell. P. I. und Bayle Dict.

Poniatovia (Christiana) war eine Visionistin und neue Prophetin, und Juliani Poniatovii de Duchrik, eines Pohlnischen Edelmanns, welcher aus einem Mönche ein protestantischer Priester wurde, Tochter. Diese Person gerieth im Nov. 1627. in unterschiedliche raptus, oder Entzückungen, in welchen sie wunderbare Dinge von dem Zustand der Kirchen und von derselben künfftigen Wiederauffrichtung durch den Untergang ihrer Feinde und Verfolger aussagte. Dieser Zustand continuirte bey ihr in dem folgenden 1628. und 29. Jahr den 27. Jan. letztbemeldten Jahres schien sie einmahl, als wenn sie gantz todt wäre, fuhr aber hernach schleunig auff, und hatte nachgehends keine weitere Offen-

Offenbahrungen. Ao. 1632. wurde sie an Daniel Vettern aus Mähren, Informatorem Henrici Friderici des unglücklichen Königs in Böhmen Friderici V. Printzens, verheyrathet, und lebte mit ihm biß 1644. da sie an einen schwindsüchtigen Fieber starb. Comenius hat ihre Prophezeyungen Ao. 1657. unter den Titul: Lux in tenebris, heraus gegeben, auch wider Nicolai Arnoldi, Professoris in Francken Anfechtung, vertheidiget. v. Feustking Gyn. hæret.

Pontificial-Habit, bestehet bey den Röm. Catholischen in Meß-Gewand und andern Bischöfflichen Kleidern. Daher heist in pontificalibus Messe lesen, wenn der Bischoff allen seinen Ornat an sich hat.

Popen, also werden die gemeinen Priester in Moscau genennet, so in keinen Orden stehen.

Pordage (Joh.) ein Medicus in Engelland, und vornehmstes Glied, nebst der Jeane Leade, der Societatis Philadelphicæ. Er hat Theologiam und Medicinam zu Oxfurt studirt, ist auch erst ein Prediger gewesen, aber wegen seines Fanaticismi und gerühmten Umbgangs mit Geistern abgesetzet worden. Nach diesen hat er als ein Medicus practiciret, deßwegen er auch insgemein der Doctor genennet worden, und soll etwan 1698. gestorben seyn. Er schrieb verschiedene mystische Bücher, und hat sich sonderlich bemühet, die göttl. Sophiam zu behaupten. v. Histor. Eccles. Goth. und fortg. Samml. 1732. p. 912. da vor den sechsten Beytrage auch dessen Bildniß in Kupffer zu finden.

Porreta (Margaretha) eine gewisse Weibs-Person aus Hennegau, lebte im 13. Sec. und schrieb zu Paris, wohin sie sich begeben hatte, ein sehr verführisch Buch, worinnen sie zubehaupten suchte, daß ein Mensch, welcher sich der Liebe seines Schöpffers gantz ergeben,

ben, alles, wornach seine Natur gelüstete, ohne Furcht GOttes dadurch zu beleidigen, thun dürffte. Um dieser falschen Lehre willen wurde sie 1210. verbrandt.

Porretanus, siehe Gilbertus.

Postellus (Wilhelmus) ein Ketzer im 16. Sec. lehrte, daß etliche aus allen Secten und Glaubens-Professionen durch Christum seelig würden. Er wird vor Grund gelehrt, insonderheit aber in ausländischen Sprachen vor besonders erfahren gehalten, ist aber durch Cabbalistische und Rabbinische Fabeln in abscheuliche Irrthümer gefallen, und gehört unter die recht groben Fanaticos. Von Geburth ist er ein Frantzose, aus der Provintz Narbonne bürtig, und starb ao. 1581. nachdem er sein Buch de Trinitate mundi, corporis & animarum schon 1550. herausgegeben. v. Spondan, 1581. §. 6.

Postilla, ist eigentlich ein zusammen gesetztes Wort post illa sc. verba Textus, oder Evangelia, und bedeutet also nach seinem Gebrauch Auslegungen oder Predigten über gewisse Texte. Es ist aber Paulus Warnefriedus Diaconus der erste gewesen, der auff Befehl Käysers Caroli M. dergleichen Homilien aus den Patribus zusammen gesuchet, daß sie post illa, oder nach dem Evangelio haben können gelesen werden. vid. Spanheim. H. E. pag. 275. Nach diesen entstund daher das Verbum postillare, welches so viel bedeuten solte, als Anmerckungen über die Bibel machen, wie denn also insonderheit von Lyrano in Vita Benedicti XII. mit schönen Mönchs Latein geschrieben stehet: in totam bibliam profundissime & subtilissime postillavit. In dem Barbarischen Seculo derer Scholasticorum vergaß man die Postillen, und predigte wohl gar über des Heydnischen Aristotelis Bücher, biß endlich Lutherus mit seiner Kirchen- und Hauß-Postille diese

diese nützliche Arbeit wieder angefangen. Denn obgleich einige Novatores die Postillen gäntzlich verworffen, so haben doch andere unter den Gebrauch und Mißbrauch derselben einen nöthigen Unterscheid gemacht, und jenen billig defendiret. v. Affelmanni Syntagma Exercit. Acad. P. II. p. 486.

Post-Lapsarii, siehe Infra-Lapsarii.

Præ-Adamitæ, also werden die Menschen, so vor Adam noch gewesen seyn sollen, wie auch diejenigen genennet, so es mit der Meynung Isaaci Peyrerii gehalten, welcher, daß noch vor Adam Menschen gelebet haben solten, Anno 1655. in einem gewissen Buch zu behaupten suchte, siehe Peyrere.

Prædestinatiani, Ketzer des V. Seculi, hatten ihren Nahmen von der Prædestination, denn sie lehrten, es geschehe dieselbe aus einen unbedingten Rathschlusse, und ohne alle Absicht auff der Menschen Verhalten, entweder zur Seeligkeit oder zur Verdammniß. Es sollen diese Prædestinatiani eigentlich Mönche in einem Kloster der Stadt Adrumetum bey Tunis in Africa gewesen seyn. v. Kromayer. H. E. pag. 214. Sec. IX. hat Godeschalcus diesen Irrthum wieder auffgeräumet. v. Godeschalcus. Und noch jetzo steckt er in den Particularismo derer C. Reformirten.

Prædeterminantes, sind alle diejenige, welche lehren, GOtt habe nach seinen freyen Willen gewollt und beschlossen, was der Mensch thun oder lassen solle, und also habe ihn GOtt vorhero zu diesen oder jenen determiniret oder bestimmet. Es gehören also hieher nicht nur die Dominicaner Münche, sondern auch die C. Reformirten v. Kromayer. H. E. p. 552.

Prædicanten, ist der Beynahme, den die Röm. Catholischen den Evangelischen Predigern geben, und sie damit verächtlich halten, und spotten wollen, bedencken aber nicht, daß

daß sie selbst einen besondern Prediger Orden zu stifften nöthig gehabt, sondern daß auch ihre Vulgata von dem grossen Propheten Christo ausdrücklich saget: Jesus erat Prædicans.

Prædicatorum-Ordo wird der Dominicaner Orden genennet. Siehe Dominicaner.

Præmonstratenser-Orden, ein gewisser Mönchs-Orden, so von Norberto nachmahligen Ertz-Bischoff zu Magdeburg gestifftet wurde; Sie folgen der Regul Augustini, und tragen einen Unter- und einen sehr feinen leinen Ober-Rock, worüber sie noch eine weise offene Kappe, wie die Carmeliter haben. Es giebt auch Præmonstrantenser Nonnen. Den Nahmen haben sie von einen Orthe auff dem Lande bey Leon in Franckreich, Præmonstratum genannt, allda gedachter Norbertus diesen Orden 1120. gestifftet, den hernach der Pabst 1125. confirmiret.

Prætorius (Elias) war der verdeckte Nahme Christi an Hohburgs, unter welchen er den Spiegel der Mißbräuche beym Predigt-Amt in heutigen Christenthum schrieb, siehe Hohburg.

Praxeas, Ketzer des II. Sec. er soll anfänglich des Montani Schüler gewesen seyn, verließ ihn hernach, und fiel in eine andre Ketzerey, denn er erkannte mit Hermogene, Nöetio und den Nöetianern, nur eine Person im göttlichen Wesen mit 3. Nahmen Vater Sohn und Heil. Geist. Dahero er auch lehrete, daß der Vater nicht nur alles erschaffen, sondern auch am Creutze gelitten habe. Wieder ihn hat Tertullianus ein besonder Buch, adversus Praxean betittelt geschrieben.

Praxeani, Nachfolger des Praxeas, hiessen auch Patripassiani.

Precatores, so nennet Petrejus die Messalianos.

Prediger-Mönche, siehe Dominicaner.

Presbyter, hieß in der ersten Kirche so viel/ als ein älteſter

teſter und Vornehmſter, und waren deren zweyerley, entweder Lehrer und Prediger, oder Regierer und Fürſteher, wie aus 1. Tim. 5,17. gantz klärlich zu erſehen. Was jene anlanget, ſo wurden bald die Biſchöffe, bald die Prieſter mit dieſen Nahmen benennet, daher ſich auch Petrus ſelbſt Sympresbyterum den Mitälteſten nennet, 1. Petr. V. 1. Nach der Zeit aber entſtund ein Unterſcheid unter den Epiſcopis und Presbyteris, und wurde durch dieſe nur die unter den Biſchöffen ſtehende Prieſter angezeiget, wie denn auch das deutſche Wort Prieſter ohne Zweiffel von dieſem Griechiſchen Presbyter ſeinen Urſprung genommen.

Presbyteræ, hieſſen anfangs derer Prebyterorum Weiber hernach waren es ſolche Matronen, die vor die Kirche einiger maſſen Sorge trugen, und bey den Lateinern Matriculares heiſſen. Inſonderheit wurden die Presbyteræ genant, die in der Kirche den Heiligen Exercitiis ergeben waren, dergleichen beſchreibet Paulus 1. Tim. 5. 9. 10.

Presbyteriani. werden diejenigen Geiſtlichen in Engelland genennet, ſo da lehren, daß alle Kirchen Diener als Botſchaffter Chriſti an Würde einander gantz gleich ſeyn, und daß Presbyter ein Aelteſter, und Epiſcopus ein Biſchoff, in der Schrifft einerley ſey. Daher ſie immer mit denen Epiſcopalen im Streit leben, weil ſie wollen, daß das Regiment der Kirchen zur Zeit des neuen Teſtaments nicht durch Biſchöffe in der Form darinn ſie ſich heutiges Tages zeigen, ſondern nur durch die Presbyteros geführet werden müſſe. Das unterſte Kirchen-Gericht iſt nach ihrer Meynung der verordnete Prediger bey einer Gemeine mit den Kirchen Vorſtehern. Dieſe haben Macht die Glieder der Gemeine vor ſich zu beſcheiden, ſie zu unterrichten, zuermahnen, zuſtraffen, und nach

Gut befinden vom Heil. Abendmahl abzuhalten, und was sonst mehr zur Kirchen-Disciplin gehöret. Das Presbyterium aber selbst bestehet aus den Priestern und Aeltesten eines gantzen Districts, welche alle die Kirchen, so in demselben Bezierck liegen, unter ihrer Aufsicht haben. Ihr höchstes Gerichte ist ein Conventus oder Synodus, so entweder ein Synodus Profincialis oder Oecumenica seyn kan; sie concediren hierbey, daß man von kleinen Synodis an grössere appelliren könne. Wenn sie einen Priester ordiniren wollen, so geschicht solches mit Fasten, Beten, und Hand-auflegen des gantzen Prebyterii, wenn der Ordinandus zuvor nach allen qualitäten, die ein Priester an sich haben muß, als da ist ein unsträfflich Leben, die reine Religion und gnugsame Geschicklichkeit, examiniret, und des Amtswürdig zu seyn befunden worden. Was ihre Lehr-Sätze sonst anbelanget so haben sie in dem Articul von der Gnaden-Wahl, von der Universalität der Erlösung und einigen andern Stücken mit den Episcopalen auch nicht allerdings einerley Meynung. Der Haupt-Streit aber ist über die Bischöffliche Würde, welche sie als eine verdammliche Anti-Christische Tyranney verwerffen. Sie billigen auch nicht, daß man gewisse Formuln zu beten vorschreibt, daher sie auch die Englische Liturgie verwerffen. Sie dulden auch keine Altäre und Orgeln, noch die gewöhnlichen Kirchen-Ceremonien, it. den Priester-Habit, den Trau-Ring, die Bezeichnung des H. Creutzes in der Tauffe, daß man sich im Gebet gegen Morgen wende, und was dergleichen Dinge mehr sind. Unter andern mißbilligen sie auch, daß ein geistlicher Prälat in einem weltlichen Gerichte, z. E. im Parlement seinen Sitz und Stimme habe, weil es der

der Demuth zuwieder lauffe. Diese Presbyterianer sind heut zu Tage in Schottland Religio dominans. Doch wird ihnen bey ihren guten Schein Heucheley und andere Dinge Schuld gegeben. v. Burnets Historie seiner Zeit. p. 3. 4. und 159.

Priester-Weyhe, wird in der Röm. Catholischen Kirche vor ein Sacrament gehalten, welches den Seelen ein unauslöschliches Merckmahl eindrucke, so auch weder im Feg-Feuer noch in der Hölle ausgetilget werden möge. Solches geschiehet erstlich per primam tonsuram, oder das erste Scheren, welches nur ein Zugang zur Priester-Weyhe; wie denn der, so ein Priester werden will, und ehe die vollkommene Weyhe angehet, sich zuvor zu einem Ostiario oder Pförtner, denn zu einem Lectore oder Leser, weiter zu einem Exorcisten oder Teuffels-Banner, hierauff zu einem Acolutho oder Kertzen und Wasserträger, ferner zu einem Subdiacono oder Unterdiener, und denn zu einem Diacono oder Ober-Diener mus machen lassen. Wiewohl man, so es dem Bischoff gefällt, alle diese Ordines minores in wenig Stunden durchgehen kan. Hierauf folgt die rechte Priester-Weyhe, durch Gebet, Hand und Mantel aufflegen, Salbung und Darreichung des Kelchs. Solche Weyhe wird so hoch gehalten, daß keine weltliche Obrigkeit einen geweyhten Priester zur Leibes Straff ziehen kan bevor er durch den Bischoff degradiret, abgesetzt und wieder entweyhet worden. Diese Pfaffen-Weyhe zum Meß-Opffer hat Lutherus zwar für ein Fastnachts-Spiel gehalten, aber dabey den Beruff zum Predigt-Amt an sich selbst nicht verworffen, sondern vielmehr öffters darauf provociret, daß er, ob gleich in der Röm. Kirchen, doch

 recht-

rechtmässig beruffen sey. v. Nic. Hunnii Beweiß daß Lutherus zur Reformation rechtmäßig von GOtt sey beruffen worden, insonderheit c. 7. §. 137-142.

Primatus Papæ, ist der Character der Päbstlichen Würde, vermöge dessen die Römischen Päbste die Superiorität über alle Bischöffe der Welt prætendiren, und von allen Kirchen verlangen, daß sie unter dem Gebot der Römischen, gleich als Töchter unter ihrer Mutter, stehen sollen! Es ist aber dieser Primatus unterschiedenen Veränderungen unterworffen gewesen. In der ersten Kirche kan er heissen Primatus affectatus, da schon Sec. IV. die Römischen Bischöffe zwar noch an der reinen Lehre hielten, aber doch schon anfiengen über die andern sich zu erheben, und die Inspection über sie haben wolten. In der andern war Primatus inchoatus, da Sec. V. auch würcklich einige Bischöffe und Patriarchen zu Rom, als bey dem Stuhl Petri, sich Raths erholten. In der dritten Primatus amplificatus, da zu Anfang Sec. VII. der Röm. Bischoff Bonifacius III. von den gottlosen Phoca für den allgemeinen Bischoff der gantzen Kirche erklähret wurde. In der vierdten Primatus consumatus, da Sec. XI Gregorius VII. auch so gar über den Römischen Käyser zugebieten haben wolte. Endlich in der sechsten Primatus revelatus, da Sec. XVI. durch die Reformation die List und Boßheit der Röm. Päbste offenbahret wurde. v. Meisner. Philos. sobr. P. III. p. 548.

Primianistæ, sind die Donatisten, von einem ihrer Lehre zugethanen Bischoffe zu Carthago, so Primianus geheissen, genennet worden.

Primicerius, ist bey den Röm. Catholischen der vornehmste unter denen Clericis, und hat den Gesang und die horas Canonicas in

zu dirigiren.

Primitiva Ecclesia, heisset in gewöhnlichen Verstande die erste Kirche, wie sie theils von denen Aposteln, theils von denen Apostolischen Lehrern fundiret worden.

Primitifs, ist eine Secte in Engelland, seit Caroli II. Zeiten, welche die Rechte der Bischöffe auffs Höchste treibt, auch die Messe vor ein wahrhafftiges Opffer, und die letzte Oelung sammt den Chrysam vor nöthig hält, und in der Messe vor die Verstorbenen bethet, ingleichen die erste Liturgie, so unter Eduardo VI. gemacht worden, allein vor recht ausgiebt. Zu diesen halten sich alle Non-jurors. vid. Fortg. Samml. 1731. p. 571. In der Röm. Catholischen Kirche werden auch die Benedictiner-Aebte les Curez primitifs genennet, weil sie vor diesen durch ihre Ordens Verwandten den Kirchen-Dienst auf dem Lande verwaltet, und solche Vicarios gehalten, die sie nach Belieben ins Kloster wieder zurück erfodert, biß endlich im Concilio Lateranensi Vicarii perpetui geordnet worden. Dahero haben auch die Benedictiner das Recht, daß sie in den meisten Kirchen an den vornehmsten 4. Festen im Jahr die Meß lesen mögen.

Prisca oder Priscilla, soll des Montani Concubine gewesen seyn, und öffentlich geweissaget haben.

Priscilliani haben die Montanisten bißweilen geheissen von eben der letztgedachten Priscilla.

Priscillianistæ, waren gewisse Ketzer, in IV. Sec. 385. so von Priscilliano einem Bischoff in Spanien herkommen. Sie meynten es wären zwey Götter, ein guter und böser, in dem göttlichen Wesen sey nur eine Person, so mit 3. Nahmen genennet würde, auch wären die Lügen und Mein-Eyde ihrer Religion halber zug lassen. v. Aug. de Hæres. cap. 20. welcher auch in seinem Buche de Mendacio deren letzten Irrthum besonders refudiret,

ret. Oper. T. III.

Priscillianus, das Haupt der Priscillianisten, Bischoff zu Avila von Geburt ein Spanier von vornehmen Geschlechte, ein sehr kluger, gelehrter und beredter Mann, der aber der Gnosticorum und Manichæorum und noch anderer Irrthümer sich gefallen lassen, auch vieles aus der Pythagorischen Philosophie in die Christliche Religion gemischet hat. Denn er lehrte 1) die Welt sey vom Teufel gemacht. 2) Die Menschen wären an fatale Sterne gebunden. 3) Und sey unser Leib nach den 12. Zeichen des Thier-Kreyses zusammen gesetzt. 4) Sey die Seele ein Theil von GOttes Substantz, und habe sie in ihrem Niederflug im Cörper viel leiden müssen. 5.) In der Verfolgung sey es erlaubt, Christum zu verläugnen, wenn nur der Glaube im Hertzen erhalten würde, weil Christus unter den Feinden verborgen seyn müsse. Dessen Ketzerey wurde im Concilio Toletano I. verdammit. Ausser diesem wird ihm noch beygemessen: 1.) daß alle Gewitter, Donner, Blitz, etc. vom Teufel erreget würden. 2.) daß er die 12. Himmlischen Zeichen mit dem Nahmen der 12. Patriarchen, oder Söhne des Jacobs genennet. 3.) Daß er den Gebrauch des Ehestandes verworffen 4.) daß er das Fleisch, als ob es vom Teuffel erschaffen, verachtet, und zwar so, daß er auch nicht den Kohl so bey Fleisch gekocht, essen wollen. 5.) Der Teuffel sey nicht von GOtt erschaffen, sondern sey aus dem Grund der Finsternissen entstanden. Er soll endlich wegen unterschiedener Boßheiten, und sonderlich wegen nächtlicher Zusammenkunfft mit Weibern, die er unter dem Schein der Religion angestellet, nach der Erzehlung Hieronymi seyn hingerichtet, aber auch von seinen Anhängern als ein Märtyrer verehret worden. v. Hornii

nii H. E. p. 252.

Privatiani, Ketzer derer Baronius und Petrejus gedencken, und sie in das Sec. III. setzen, auch von einen Privatus genannt, herführen, aber nicht wissen, worinnen sie geirret haben.

Privat- oder Winckel-Messen, sind diejenige, welche mehrentheils auff den kleinen und an den Seiten stehenden Altären, nach eines jeden, der sie bestellet, Verlangen und Meynung vors Geld gelesen werden.

Probabilistæ, also werden diejenigen genennet, welche unter den Römischen Casuisten sagen, daß man bey Entscheidung einer Gewissens-Frage einer Meynung, die nicht probabel und nicht sicher ist, folgen könne, dergleichen vornehmlich viel unter den Jesuiten zu finden, von denen aber andere unter ihnen abgehen, nehmlich theils diejenigen, welche sagen, daß man allezeit der probabelsten und sichersten Meynung folgen müsse theils diejenigen, welche dafür halten, daß man einer nicht sichern Meynung folgen könne, wenn sie nur probabler sey, und diese werden dahero Probabilioristen genennet, v. Chanson sur les. Jesuites mit Anmerckungen. p. 11.

Prob-Jahr, ist in Klöstern nichts anders, als ein Noviciat, binnen welcher Zeit man die Novicios, so ins Kloster eingenommen zu werden begehren, allererst probiret, ob sie zu der Ordens-Regul beständige Lust und Ernst bezeugen. Nach welcher Zeit es ihnen frey stehet, entweder völlige Profeßion zu thun, oder mit Verlassung dessen, was sie anfänglich mit sich in den Convent gebracht, heraus zugehen.

Probst, Præpositus, ist eine vornehme Würde in einem geistlichen Stifft.

Proceßion, heisset ein öffentlicher Umgang, und wird unter den Röm. Catholischen diejenige Solennität also genennet, wenn sie entweder in der Heil.

Marter-Woche, oder gegen den Sontag Rogate oder hauptsächlich die 8. Tage des Frohnleichnams-Fests über, ihre öffentlichen processiones, aus einer Kirche in die andre vornehmen, unterweges die litanias omnium sanctorum anstimmen, und an gewissen Orten bey denen deshalben auff der Gassen auffgerichteten Altären Messe lesen.

Proclamation, heisset unter denen Bernhardinern und Grau-Mönchen der Befehl, wodurch der P. Superior einem Fratri befiehlet sich auff die Erde nieder zuwerffen, und wegen seiner Fehler Straffe zu leiden, welches nicht viel besser ist, als wenn der P. Lector zu den Noviciis saget: Reverentia super qvartum, i. e. elementum, da nehmlich die jungen Novicii in den Klöstern, so ihre Lectiones nicht memoriret, mit den Knien auff der Erde liegen, wenn die andern indeß ihre Mahlzeit verrichten. Sonst heist Proclamation auch das öffentliche Auffgeboth derer, welche sich in den Stand der H. Ehe begeben wollen, welches vorhero öffentlich der Gemeinde deswegen gemeldet wird, daß wenn jemand etwas darein zusprechen hätte, er solches noch vor der Copulation thun könte, und ist diese letztere Proclamation schon ao. 1215. im Concil. Lateranensi IV. und dessen Canone 12. angeordnet worden, auch in den Evangelischen Kirchen gebräuchlich.

Proclianitæ, hiessen also Sec. IV. von einem schlechten Kerl, Proclo oder Proculo, des Hermogenis Anhänger, und hielten es meistens mit den Seleucianis, ausser daß sie noch lehreten, Christus sey nicht im Fleisch erschienen. v. Aug. c. 60. item die böse Lust lebe beständig auch in den Wiedergebohrnen. v. Epiph. Hæres. 64.

Proclus, war des Ketzers Montani Verfechter, und hielte An. 215. zu Rom mit

mit Cajo einem Recht-gläubigen eine Disputation. Seine Secte hieß κατὰ-Proclum. v. Niceph. H. E. IV. 20.

Prodianitæ, v. proclianitæ denn beyde waren einerley.

Prodiciani, oder Adamiten, Anhänger des Prodici. Sie leugneten, daß wir beten dürffen, weil GOtt schon so unsern Mangel wüste, und rühme sich viel aus Zoroastris geheimen Büchern gelernt zu haben. v. Clem. Alex. L. VII. f. 722.

Prodicus, ein bekannter Ketzer des II. Sec. und Autor der Secte der Adamiten, er folgte den abscheulichen Lehren des Carpocratis, und fügte von seinen die schändliche Lehre hinzu, daß sich beyde Geschlechte öffentlich fleischlich vermischen könten, denn er gebot die Gemeinschafft der Weiber. Epiph. hær. 82.

Profeß thun ist ein Kloster-Wort, und bedeutet so viel, wenn einer der Welt absaget, und sich in einen Mönchs- oder Priester-Orden würcklich begiebt, nachdem er die Noviciat-Jahre vorher ausgestanden. Daher heisset Professus eine solche Ordens-Person, die nunmehr ihr Ordens-Gelübde gethan, welches ist der Keuschheit, in der Armuth und in dem Gehorsam bestehet. Die Professi bey den Jesuiten haben ausser diesen dreyen noch das vierdte, nemlich den vollkommenen und unwiedersprechlichen Gehorsam gegen den Pabst, vermöge dessen sie ihm ohne eintzige Widerrede sich zu allen Missionen oder Befehlen, die er ihnen aufleget, williglich gebrauchen zu lassen, angeloben. Der Ort, wo sich solche Professi auffhalten, wird das Profess-Hauß genennet, über welche der Jesuiter-General in allen Provintzen und Städten gewisse Superiores setzet.

Prognostici, haben die Helcesaiten heissen wollen. v. Schmied. Comp. H. E. p. 97.

Prophetianten, eine gewisse

Secte, welche unter vornehmster Anführung Theodorici Raphael Kamphusii eines Socinianers zu Risburg bey Leyden das Abendmahl privatim hielten. Er war erstlich ein Prediger der Reformirten, zu Dockum in Westfrießland, und starb 1627.

Proselytus, ein Jüden-Genoß, bedeutete bey den Jüden einen solchen Menschen, der aus einem Heyden freywillig und ohne unrechte Absicht ein Jude ward, und sich beschneiden ließ, auch alle Gebothe und Satzungen der Jüdischen Religion zu observiren sich verpflichtete, und solche wurden Proselyti justitiæ genennet. Es gab aber noch eine andere Art, welche man Proselytos habitationis oder Domicilii nennete, und diese musten die 7. Gebote der Kinder Noä zu halten in dreyer Zeugen Gegenwart. versprechen, worauf ihnen unter den Jüden zu wohnen verstattet wurde. v. Selden. de I. N. & G. II. 3.

Protestanten, also wurden die Lutheraner deswegen genennet, weil die fürnehmsten Häupter derselben Johannes Constans Churfürst zu Sachsen, und Philippus Magnanimus, Landgraf von Hessen ao. 1529. auff dem Reichs-Tage zu Speyer, als die Röm Catholischen haben wolten, man solte die Acht wider D. Luthern exequiren, und selbige auff alle seine Glaubens-Genossen erstrecken, solenniter und mit solchen Muth darwider protestirten, daß der fromme Käyser Carolus V. an sich hielt, und jene abwieß. Die Reformirten werden auch zum öfftern mit diesen Nahmen benennet. Ja ein gewisser Freund derer Bresbyterianer in Engelland will die Bischöfflichen, und Presbyterianer, die Independenten, Wiedertäuffer und Quäckers insgesamt zu Protestanten machen. v. Fortg. Samml. 1722. p. 290. da doch dieser Nahme ur-

ursprünglich und eigentlich den Lutheranern zukommt. v. Weideneri Tr. de Articulis fidei c. 12. und Fortg. Samml. 1731. p. 830.

Protopopen, also werden in Moscau die obersten Priester genennet, welche weltlich sind, und unter keinen geistlichen Orden stehen.

Prudentum Religio, siehe Religio prudentum.

Psalliani, oder Psalmiani, hiessen die Messaliani, weil sie nur bethen und singen wollten.

Psathyriani, heissen die Arianer, von einem ψαθυροπώλη, oder Kuchen-Verkäuffer, Theoctistus genannt v. Niceph. H. E XII, 30.

Pseud-Apostoli, waren gewisse Ketzer zu derer Apostel-zeiten, so die Aufferstehung läugneten, und lehreten, daß die Heiligung des Gesetzes Mosis zur Rechtfertigung nöthig wäre, auch andere den Christenthum zuwiederlauffende Irrthümer ausbreiteten, und sich doch vor Christi Apostel fälschlich ausgaben. v. Fortg. Samml. 1724. p. 566.

Pseudo-Philosophi, heissen diejenigen Weltweisen, welche die Philosophie zum Schaden der Theologie mißbrauchen, und dadurch zu allerley Irrthümern Anlaß geben wie insonderheit die Cartesianer thun. v. Cartesiani.

Psychopannychitæ, Ketzer, so da sagten, daß die Seelen nach dem Tode biß auff die allgemeine Aufferstehung an einem unsichtbaren Ort, der zwischen Himmel und Erde sey, auffbehalten würden, und steckten sie in einen so festen Schlaff, daß sie nicht wüsten, ob ihnen weh oder wohl wäre, Cundis. Obs. Misc, L. II. p. 643.

Ptolemæi, Ptolemæa oder Ptolemæitæ, Anhänger des Ptolomæi eines Schülers des Valentini, der Sec. II. eine neue Ketzerey stifften wolte, und deßwegen nur vier Æones statuiret, und von diesem

diesen wieder 4. andere herleitete, auch GOtt zwey Weiber, Intelligentiam & Voluntatem, Verstand und Willen beylegte, mit welcher er andere Götter zeugete. v. August. de Hæres. c. 13. & Irenæus L. I. c. 6.

Pucciani, oder Puccianistæ, Nachfolger Francisci Puccii statuiren, daß man in allen Religionen seelig werden könne.

Puccius Franciscus Filidinus) der Stiffter der Puccianer. Er ist zu Florentz aus einer fürnehmen Familie gebohren, und in der Röm. Catholischen Religion erzogen worden; Er war anfangs der Handlung ergeben, legte sich aber bald auff die studia, und begab sich deßwegen nach Oxfurth, er trat auch zu den Calvinisten, und bald gar zu den Socinianern, da er auch mit Socino selbst bekannt wurde. Als er nach Engelland kam, ward er wegen seiner Irrthümer in Arrest genommen. Nach dessen Endigung gieng er nach Pohlen wieder zu Socino, und endlich nach Prag, da er die Römische Religion wieder annahm. Nachgehends aber wurde er zu Rom zum Feuer verdammt, wiewohl andere vorgeben, er sey daselbst ums Jahr 1600. eines natürlichen Todes gestorben. Sein Haupt Irrthum bestund darinnen, es könnten alle Menschen, sie möchten von einer Religion seyn, von welcher sie wolten, dennoch seelig werden, wenn sie nur nach dem Lichte der Natur wandelten, und zwar durch die Krafft des allgemeinen Verdienstes Christi, welches ihnen zu statten käme, wenn sie gleich nichts darvon wüsten noch es sich durch den Glauben zu eigneten. Und dieses hat er in einer besondern Schrifft, Assertio Catholica de Christi Servatoris Efficacitate in omnibus & singulis hominibus, betittelt, Ao. 1592. darzuthun gesuchet, bey welcher Gelegenheit er auch noch andere greuliche

liche Irrthümer vorgetragen. v. Fortg. Saml. 1730. p.556.-561.

Puri oder Perfectionarii und Cathari, (Reine) also wurden gewisse Wiedertäuffer im XV. Seculo genannt, welche eine Vollkommenheit erforderten. vid. Perfectionistæ.

Puritaner, sind diejenigen Presbyterianer in Engelland, so unter dem Vorwand einer grössern Reinigkeit der Lehre und Gottesdiensts sich nicht mit der Englischen Kirche vereinigen wollen. Sie läugnen den freyen Willen, und nennen die Episcopales Calvinische Papisten, wie auch Parlamentarios. Sie verwerffen demnach alle Kirchen-Gebräuche, welche aus der Römisch-Catholischen Kirche behalten worden, wie auch das Kirchen-Regiment, Gebeth-GOttes-Häußer, Festtage, Glocken, u. d. m. Sie theilten sich hernach wieder in drey Arthen, Conformisten Non-Conformisten und Separatisten, und diese letztern waren wiederum entweder Regidi und Brownistæ oder Semiseparadistæ und Robinsoniani, die hernach Independentes genennet wurden. Von jedem dieser Titel ist an seinem Ort Nachricht zu finden. vide Marpergers Vorrede zu Tillotsons Predigten.

Puteoritæ, sollen Ketzer gewesen seyn, welche die Brunnen, davon sie auch den Nahmen haben, verehret, und aus demselben ein Wasser des Heyls gehoffet, wie sie Philastrius beschreibet de Hæres. c. 20.

Pythagoræi, hiessen ehemahls die Schüler des Heydnischen Philosophi Pythagoræ, dessen fürnehmster Irrthumb war, daß die Seele aus dem Leibe eines verstorbenen Menschen in den andern wandere, welches er μετεμψύχωσιν nennete. Diesen Irrthum haben hernach auch die Carpocratiani und Marcionitæ angenommen. Und es hegen ihn auch noch einige Heyden in Asien, denn sie vergraben mit dem Verstorbenen

zugleich ein Stück Geld oder Kleinodien, damit sie, wenn sie in einen reinen Leib nach dem Tode fahren, davon leben könnten. v. Tavernier Indian. Reisebesch. c. 1. f. 157.

Pytheriani, hiessen die Arianer von einem, der ihren Irrthum sonderlich vertheidiget. vid. Bohem. H. E. p. 802.

Q.

Quacker, ist eine bekannte Fanatische und Enthusiastische Secte, welche um das Jahr 1649. unter der Protection Cromwels in Schottland entstanden, und sich von dar sehr aus gebreitet hat. Ihr erster Urheber war George Fox, ein Schuster seines Handwercks, der sich göttl. Offenbahrungen rühmte, und durch seine eingezogene und sonderbahre Lebens Art sich bekannt machte. Weil er auch die Schrifft von Jugend auff fleißig gelesen, und dabey ein gut Gedächtniß hatte, konnte er von göttlichen Dingen mit grossen Nachdruck reden, und bekam dadurch hin und wieder in England grossen Anhang. Andre wollen Jac. Naylor vor den Stiffter dieser Secte angeben. vid. Naylor. Es wurde ihnen der Nahme der Quacker in Englischer Sprache und in Frantzösischer der Nahme Trembleurs von den Zittern gegeben, und hiessen sie auch auff Lateinisch Trementes oder Tremuli, weil einige unter ihnen, wenn sie in Entzückung fallen, ein ungemeines und ausserordentliches Zittern des Leibes und der Gliedmassen dabey haben, welches sie durch ein gewisses Pulver effectuiren sollen. Sie verwerffen die Kinder Tauffe, wie auch das studiren und alle Obrigkeit, erzeigen niemand eine besondere Ehrerbietung heissen jedermann du, schweren nicht, lassen alle, auch die Weiber, in ihren Versammlungen reden. Ihre Haupt-Lehre ist ein innerliches Licht, so alle Menschen gemein hätten. Christus vereinige sich nicht mit uns nach seiner Menschheit. Sie verstehen durch den Geist ein

von

von der Seelen unterschiedenes allen Menschen gemeines Wesen und Saamen. Verhöhnen das Vater Unser. Und sagen gotteslästerlich Christus sey eben wie ein anderer Mensch, und hätte seine Fehler gehabt, in der Kirchen solle man das Vater Unser gar nicht beten, es gehöre nur das Predigen und Discouriren dahin. Es ist also der Quakerismus ein rechter zusammenfluß von allerley Ketzereyen, und dessen ungeachtet, hat es doch Leute gegeben, die sie vor die besten Christen gehalten, wie denn auch der bekannte Petersen in Freudigen zu jauchzen p. 20. vorgiebt, es sey ein Geist, der in Herr D. Spenern und denen Qvackern gezeuget habe, und Römling wolte lieber gar, daß alle Christen Qvacker wären, weil man solle mit Zittern schaffen, daß man seelig werde. Ihre fürnehmsten Anhänger hiessen die Foxo, Vater und Sohn, Jac. Naylor, Georg Keith, Dav. Barclajus, Howgil, Steph. Crusius, Robert Barclajus, der auch ihr Lehr-Systema, oder Apologie der recht Christlichen GOttes-gelahrheit ao. 1675. in lateinischer und Engellischer Sprache herausgegeben. Jac. Bennerus, Josias Coalius, Georg Dewsburæus, Elisabeth Hooron, der Qvacker erste Lehrerinn. Im Jahr 1682. hat der bekannte Willhelm Pen eine neue Republique in Pensylvanien in Neu Engelland von Qvackern angeleget, und darzu die Erlaubniß vom Königl. Hofe in Engelland bekommen, auch eine neue Stadt Philadelphia genannt, darinnen erbauet, v. Gerhard. Crœsii Hist. Qvakerorum, und Schelgvigii Qvakerismus Confutatus.

Qværentes oder Qvæstionistæ, sind eine Secte der Engelländischen Kirche Sec. XVII. und werden von einigen mit den Expectantibus vor einerley gehalten, von andern aber von diesen darinnen unter-

unterschieden, daß sie gläuben, es sey zwar irgend wo eine wahre Kirche, aber verborgen, und sie müste daher gesuchet werden, daher sie ihren Nahmen von quærendo von ihren beständigen Suchen der wahren Kirche bekommen, und in Engelland Seekers genennet werden. v. Horns. H. E. p. 588.

Qvartadecimani oder Tessarescaidecatitæ, wurden in der ersten Kirche daher genennet, weil sie das Oster-Fest am 14. Martii nach dem Monden gerechnet/ celebrirten, es mochte diese Zeit auff einen Sonntag oder andern Tag fallen. Und das war der vornehmste Irrthum dieser Leute, welche sonsten in den Glaubens-Artickuln es mit der Rechtgläubigen Kirche gehalten haben. Wañ diese der Secte Qvartadecimanorum auffkommen, davon sind unterschiedliche Meynungen. Dieses ist gewiß, daß zu den Zeiten des Römischen Bischoffs Victoris, und des Kaysers Severi, die Streitigkeiten wegen Feyerung des Oster-Fests unter den Christen recht ausgebrochen, indem gedachter Victor ums Jahr 273. die Orientalische Kirche deswegen excommuniciret. Doch sind sie nicht Ketzer, sondern Schismatici zu nennen. Dessen ungeacht aber auff dem Concilio Antiocheno, Laodiceno, Carthaginensi, Braccarensi und andern verdammet worden. Vorhero aber schon ist auf dem Concilio Nicæno beschlossen worden, daß das Oster-Fest nicht mit den Jüden zugleich solte gefeyert werden. vid. Paschalitæ.

Queselinnen. vid. Jesuitissæ.

Quesnell (Paschasius) ein Presbyter Oratorii zu Pariß, welcher sonderlich wegen seiner Belesenheit in den Schrifften derer Patrum sehr berühmt gewesen, weil er aber den Jansenisten beyfiel, ja als derselben Oberhaupt anzusehen war, so muste er sich 1685. aus Franckreich

reich nach den Niederlanden retiriren, da er sich nebst Ant. Arnoldo und Gerberon meistens zu Brüssel auffhielt; Der Ertz-Bischoff zu Mecheln entdeckte ihn zwar, und nahm ihn nebst andern Jansonisten gefangen, er aber machte sich 1704. heimlich loß, und gieng nach Holland. Das Neue Testament, so er mit moralischen Anmerckungen erläutert, ist, aber nur ein Stück, nehmlich die Evangelisten, 1671. heraus, 1687. aber vollends zu Stande gekommen. Die Jesuiten, als Todt-Feinde der Jansenisten, brachten es dahin, daß dieses Neue Testament unter die Zahl der verbotenen Bücher von dem Pabst gesetzet wurde. Der Cardinal von Noailles aber nahm sich des P. Qvesnells ernstlich an, und verstieß diejenigen aus dem Seminario von S. Sulpice, welche sich von den Bischoffen von Lucon und Roschelle hatten gebrauchen lassen, dieser ihre wider das Neue Testament publicirte Ausschreiben so gar an das Thor des Pallasts des Cardinals de Noailles anzuschlagen. Der König ließ hierauff die Sache an den Pabst gelangen, und dieser publicirte den 8. Sept. 1713. diejenige Constitution, welche, weil sie sich mit den Worten: Unigenitus Dei Filius, anfängt, die Constitution Unigenitus genannt wird, und noch bis data viele Zerrüttungen in Franckreich verursachet. In selbiger sind 101. propositiones aus besagten Neuen Testament excerpiret und verdammet; Insonderheit wird die freye Lesung der Heil. Schrifft auffs gröbste verworffen. Qvesnell starb endlich am 2. Nov. 1719. zu Amsterdam, nachdem er vorhero sein Glaubens-Bekänntniß vor einem Notario auffgesetzet, und in selbigen seine Appellation an ein allgemeines Concilium nochmahls bestätiget hatte. v. Unj. Nachr. 1717. p. 69.

Qvietistæ, mit diesem Nahmen wurden in der Griechischen Kirche im XIV. Sec. gewisse Mönche beleget, die sich einer sonderbaren Gemüths-Ruhe rühmten, welcher sie unter dem Gebeth theilhafftig würden. Daher sie auch in der Griechischen Sprach: Hesychastæ, welches eben so viel ist, als Qvietistæ, genennet wurden. Der vornehmste Uhrheber und Vorgänger dieser Leute war Simeon, ein Vorsteher eines Klosters bey dem Berg Athos. Es wiedersatzte sich ihnen Barlaam ein Mönch des Ordens Basilii. Man gab von ihnen vor, daß sie bey einer gewissen Positur des Leibes, sonderbahre Dinge sehen, nehmlich wenn sie das Haupt auff die Brust oder zu den Nabel beugeten, den Odem an sich hielten, und den Nabel mit unverwandten Augen ansehen, biß sie inwendig den Ort des Hertzens und die Grufft der Seelen fänden, so würden sie mit einem göttlichen Licht erfüllet, bliessen die Brunst des H. Geistes durch die Nase von sich, und hätten die aller angenehmsten Empfindungen, wie sie dann deswegen von dem Barlaamo Omphalopsychi oder Umbilicanimi genennet wurden. v. Hesychastæ. In den neuen Zeiten entstund in der Röm. Catholischen Kirche gleichfals der Nahme der Qvietisten, so denen Anhängern des Michael de Molinos gegeben worden. Diese Secte entstund Ao. 1680. zu Rom. ihre gantze Lehre gieng auff den inwendigen Menschen, und ließ sich in vielen puncten mit dem heutigen in Evangelischer Kirche eingerissenen Schwarme vergleichen. Wieder diese Secte, darein sich auch Printzen verwickelt, ließ der Pabst aufs schärfeste inquiriren, wodurch ernannter Molinos zum Wiederruff gezwungen, und zu ewiger Gefängniß verdammet wurde. v. Moli-

Molinos, derer Qvietisten Vater Unser ist zu lesen in Fortgeſ. Samml. 1724, p. 1039. Endlich hat sich auch in diesem Seculo eine neue Secte derer Qvietisten im Hertzogthum Meyland herfür gethan, deren Anführer ein gewisser Cler. Namens Becarelli seinen Anhängern nicht nur die Principia des Molinos fleißig inculciret, sondern auch noch unterschiedenen anderer wunderlichen Meynungen hinzugethan, so daß dieser Secte wohl 20. Irrthümer schuld gegeben wurden. v. Unschl. Nachr. 1709, p. 96.

Qvintiliani, Ketzer, die es mit Montano hielten, und den Nahmen von einer Prophetin, Qvintilla hatten. Sie administrirten das H. Abendmahl mit Brod und Käse, daher sie auch Artotyritæ hiessen, und machten ihre Weiber zu Priestern und Bischöffen. v. Artotyritæ und Montanistæ.

Qvintilla, war eine Weibs-Person, so es auch mit dem Montano gehalten, und welche bey den Montanisten als eine Prophetin angesehen wurde. v. Montanus.

Qvintinistæ, v. Libertini, denn diese wurden von Qvintino einem Schneider aus der Piccardie, also genannt.

R.

Rabbi, bedeutet so viel als Meister, und ist ein Ehren-Titul, welcher den Lehrern des Jüdischen Gesetzes gegeben wird. Erstlich soll Simeon, ein Sohn Hillels, und Vater Gamaliels, dessen Luc. 2. 25. gedacht wird, Rabban das ist, unser Meister oder Lehrer genant, und dieser Nahme vorhero keinem seyn gegeben, doch auch andere Lehrer damahls Rabbanim seyn genennet worden, wie denn auch Gamaliel solchen Tittel nach ihm behalten. Doch wäre er so gemein nicht worden, sondern es hätten die Lehrer nur Rabbi geheissen, und da sie vorhero keinen besondern Titul gehabt, so hätten sich

sich sonderlich die Pharisäer aus Hochmuth gerne Rabbi heissen lassen. v. Lundii Jüd. Heiligthüm. IV. 13. f. 794. und Matth. XXIII. 7. Sie hatten ehemahls in den Schulen erhabene Stühle, ihre Collegen aber, so man Chaberim nennte, sassen auf Bäncken, und die Schüler zu denen Füssen ihre Lehrer auff der Erde. Sie thun in allen Streitigkeiten einen rechtlichen Ausspruch, urtheilen über die zugelassene oder verbothene Dinge, wie auch über alle Religions Puncte, und mischen sich so gar auch in weltliche Händel. Sie sind von denen Karæern so wohl in der Lehre als in den Gebräuchen gar sehr unterschieden. v. Car. Arndii Dissert. Theol. Triga Diss. III.

Ranteri, war eine gottlose Secte unter den Qvackern, und nur so weit von ihnen unterschieden, daß sie öffentlich sagten und thaten, was jene heimlich dachten, denn sie lehrten, daß GOtt, Teufel, Engel, Himmel und Hölle etc. nur Fabeln und Gedichte seyn; daß Moses, Johannes der Täuffer, und Christus Verführer seyn, und alles was Christus und seine Apostel der Welt kund gethan und geoffenbahret haben, als Religions Sachen, zugleich mit ihnen vergangen, und nichts davon uns hinterlassen sey, daß das Predigen ohne Nutz und Frucht geschehe, und nur öffentliche Lügen sey; daß ein Ende aller Kirchen-Aemter sey, und das Volck immediate oder unmittelbar von GOtt selbst müsse gelehret werden. Sie hielten die Tauffe für ein pur lauter Ambt des Gesetzes, so nicht von Christo, sondern von Johanne herkommen, sie spotteten der H. Schrifft, des göttlichen Bundes unser Seeligkeit, sagten daß sie ohne einiges Leben, Respect und Authorität sey, und andre Gotteslästerungen noch mehr, siehe Rosts Gottesd. p. 664.

Ras

Raskolischki, sind gewisse Leute bey den Moscowitern, welche sie vor Ketzer halten, die sich aber gar sonderlich befleissigen, GOtt zu fürchten, auch dabey auff rechtschaffene Busse, und thätigen Glauben dringen. Sie bekennen sich jedoch zur Grichischen Kirchen. v. Unschl. Nachr. 1709. p. 33.

Rathmann (Herman) Pastor zu St. Catharinen in Dantzig, lehrete Sec. XVII. daß die Heil. Schrifft keine innerliche und würckende Krafft habe, sondern nur ein Instrument und Werckzeug, ein todter Buchstabe, und ein blosses Zeugniß von dem Willen GOttes sey. Dieser Irrthum ist zwar auff Befehl Churfürst Joh. Georgens des I. von dem Sächßischen Theologis in einer öffentlichen Schrifft. Der Chursächßischen Theologen wiederholte Lehre von der H. Schrifft betittelt, ao. 1629. gründlich wiederleget worden, dessen ungeacht aber haben sich doch immer wieder Leute gefunden, die solchen auffgewärmet. v. Feustkingii Præcauti Theol, Msc. C. I. Form. 5. 6. et 7. welche Schrifft den öffentlich Druck billig verdiente.

Raymundii Lullius, v. Lullius.

Ratramnus, v. Bertram.

Reales, eine Secte derer Scholasticorum Sec. XIII. welche wieder Nominales nicht nur die besondern Substanzen, sondern auch alle abstracte Ideen vor etwas würckliches hielten. v. Budd. Hist. Phil. c. v. §. 7

Recollecten, Recolets, sind Mönche des Ordens St. Francisci, welche auff grossen Holtz-Schuhen mit blossen Füssen gehen. Sie werden die Minoriten-Brüder des H. Francisci genennet, sind um das Jahr 1530. auffkommen, und wollen vor andern die Regul St. Francisci auffs strengste beobachten, daher diejenigen, so von ihnen auffgenom-

men worden, den Spiritum Recollectionis haben sollen. Ihr Rock ist von groben grauen Tuche und tragen sie eine kleine Kappe, über den Rock aber einen Gürtel, und einen Mantel von eben solchen Tuche. Sie haben sich sonderlich in Franckreich starck ausgebreitet, und in Italien giebt es deren auch an etlichen Orten.

Recusantes, werden in Engelland gewisse Papisten genannt, welche den Eyd der höchsten Gewalt (Supremacy) ihrem Könige nicht schweren wollen.

Refection zur Fasten-Zeit, heisset in der Röm. Catholischen Kirche die Mahlzeit zu einer bestimmten Zeit einnehmen, vor solcher aber nicht das geringste geniessen, und innerhalb 24. Stunden sich damit begnügen lassen; Diese 24. Stunden heben sich von einem punct der Mitternacht an bis zu der andern.

Reformations-Fest, ist in Sachsen ein gewisses und auff den 31. Oct. gefälliges Buß-Beth- und Danck-Fest, da man GOtt in der Kirchen durch Singen und Predigen dancket, daß er die reine Lehre des H. Evangelii durch D. Martini Lutheri Reformation wiederum unter den Leuten hat auffgehen und bekannt werden lassen. Es ist dieses Fest zuerst von Churfürst Joh. Georgen den II. a. 1668. in den Chursächsischen Landen alljährlich zu feyern, und an selbigen das Evangelium Apoc. XLV. 6. zuerklähren verordnet worden, welchen auch das hochfürstl. Sachsen-Ernestinische Hauß bey Gelegenheit des Jubilæi 1717. nachgefolget ist. v. Unschl. Nachr. 1719. p. 84.

Reformirte, sind die Anhänger der Lehrsätze Calvini u. Zwinglii. Sie wollen sich aber nicht gerne nach diesem nennen lassen, sondern heissen lieber Reformirte, obgleich durch die unnöthige neue Reformation Zwinglii und Calvini

ni die Religion mehr deals reformirt worden. v. Calviniani. Unter den Reformirten in Engelland statuiren einige eine fünfffache Dreyfaltigkeit. 1.) Die Ciceronianische, da sie durch die drey Personen, in dem Exempel des Ciceronis, nur 2. relationes verstunden. 2.) Die Cartesianische, da drey unendliche Meatus oder Geister einen GOtt ausmachten. 3.) Die Platonische, da sie drey göttliche und mit ewige Personen an Würde, Macht, und denen übrigen attributis so sich einander subordiniren, zuliessen. 4.) Die Aristotelische, da sie nur einen GOtt statuiren, aber drey göttliche Personen eine Substanz in der Zahl ausmachen. 5.) Die Dreyfaltigkeit des gemeinen Volcks, oder gewisser fauler Leute, die kurtz sagten: Die Dreyeinigkeit sey ein Mysterium. Caroli memor. Eccles.

Refugies, also nennet man anjetzo in besonderm Verstande die reformirten Frantzosen, welche der Religion wegen aus Franckreich entweder öffentlich vertrieben, oder heimlich entwichen seynd, und sich in grosser Anzahl in denen Chur-Brandenburgischen Landen niedergelassen.

Regulares, sind Geistliche in der Röm. Catholis. Kirche, so einer gewissen Ordens-Regul zur Vollkommenheit folgen, und durch einen besondern Habit sich von andern distingviren. Es sind aber eigentl. in der Catholischen Kirche nur viererley Reguln approbirt zu deren einer oder der andern sich alle Religiosen bekennen, als nehmlich die Regul St. Basilii, St. Augustini, St. Benedicti und St. Francisci, massen die Cartheuser und Jesuiten ihre eigene Statuta an statt der Regul haben, und daher unter die Monachos Canonicos regulares nicht gehören. So werden auch beneficia regularia genennet, die ihrer Fundation

dation nach niemand anders als Clericis regularibus können gegeben werden.

Reinen Griechen, also werden die Melchiten, Syrer, Georgianer, und Iberianer genannt. Die unreinen Griechen aber heist man die Nestorianer Chaldæer. S. Thomas-Christen, Dioscorianer, Jacobiten, Cophten, Abyssiner, Armenier, Maroniten.

Reinerius, ein gewisser Einsiedler, soll zu Perugia in Italien um das Jahr 1260. den Anfang zu der Secte der Geißler oder Flagellanten gemacht haben, wiewohl andere diese Secte noch älter machen. v. Flagellantes.

Religion, ist nicht allein überhaupt der Dienst, welchen man GOtt leistet, sondern auch insonderheit der Glaube, den man von GOtt und den göttlichen Dingen hat. Solchen Nahmen nun verdienet zwar eigentlich nur der wahre und nach GOttes geoffenbahrten Wort eingerichtete Gottes-Dienst. Es wird aber auch der falsche GOttes-Dienst mit diesem Nahmen benennet, und dahero sind die Religionen gar unterschieden. In Portugal, Spanien, Franckreich und Italien gehet allein die Röm. Catholische Religion im Schwange; In denen Spanischen Niederlanden hat gleichfals die Catholische die Oberhand, und in denen vereinigten Provincien, wie auch in Engelland, florirt die Reformirte, jedoch werden auch Lutheraner, Wiedertäuffer, Jüden und andre darinnen gelitten. In Deutschland werden die Lutheraner, Catholischen und Reformirten geduldet. In der Schweitz sind die Cantons, Zürch, Bern, Basel, Schaffhausen, und die Republic Genff. reformirt; die Cantons, Schweitz, Uri, Unterwalden, Freyburg, Lucern, Solothurn, Zug und das Ländgen Valtelin Röm. Catholich. Appen

penzell und Glaris aber sind untermengt. Schweden und Dennemarck bekennen sich zur Lutherischen Religion, Pohlen zur Catholischen, doch giebt es auch viel Protestanten und Juden darinnen, und in Ungern gehet so wohl die Catholische als Lutherische im Schwange. In Moscau ist die Griechische Religion die vornehmste, welcher auch einige an Ungern gräntzende Landschafften zugethan sind. Die Türcken haben die Mahometanische Religion, ingleichen die Crimmische Tartarn: doch werden auch viel Christen und Juden unter ihnen geduldet, wenn sie einen grossen Tribut erlegen. In Asien und Africa sind die Einwohner meistentheils der Mahometanischen oder der Heydnischen Religion zugethan; doch werden auch viel Christliche Religions-Verwandten daselbst angetroffen, absonderlich wo die Europäischen Nationes ihre Colonien und Commercien angeleget haben. In America sind die einheimischen Innwohner allesammt Götzen Diener, doch ist das Christenthum, nachdem die Europäer selbiges entdecket haben, an vielen Orten gepflantzet worden.

Religion pretendue, so hiesse ehemahls die Königliche Parthie der Hugonettischen Religion in Franckreich.

Religion Prudentum, die Religion derer Klugen, heist, wenn man sich äusserlich zu keiner Religion bekennet, sondern aus jeder Religion sich seinen Gedäncken nach das Beste erwehlet. Sie kan dahero auch Religio Eclectica heissen, ist aber in der That nichts anders, als ein recht grober Indifferentismus. Sie wird heut zu Tage leider! bey vielen Gelehrten und Staats-Klugen gefunden. Will man sie deutlich kennen lernen, so darff man nur Ostw. Heinr. Ermelings Tr. de Religione Prudentum

und Bedencken von der Religione Eclectica lesen, welches letztere recensirt zufinden in Unschl. Nachr. 1702 p. 644.

Religions-Friede, wurde 1555. unter Carolo V. zu Augspurg geschlossen, vermöge dessen die Augspurgische Confessions-Verwandten die völlige Religions-Freyheit in Deuschland geniessen, in dem Besitz der eingezogenen Kirchen-Güter ruhig gelassen, u. die Jurisdiction des Pabsts über die Augspurgischen Confessions-Verwandten völlig auffgehoben seyn solte.

Religiosen, Religionaires, heissen die Geistlichen Ordens-Leute in den Klöstern.

Reliqvien, also werden die Gebeine, Kleider, und andere Uberbleibsel derer in der Röm. Catholischen Kirche Canonisirten Heiligen genennet und heilig verehret. Unter denselben sind insonderheit die zu Acken befindlichen merckwürdig, als welche alle sieben Jahre öffentlich gezeiget werden. Sie sind nahmentlich recensiret in Fortg. Samml. 1731. p. 855. Daß dergleichen eine oder die andere an sehr vielen Orten gefunden werden, darff man sich nicht wundern, weil solche nach der Papisten Glauben entweder durch ein Wunderwerck vermehret, oder von dem Pabst ohne grosse Mühe von neuen gemachet werden können. v. Gavins Dietrich der Röm. Kirche. P. I. p. 460.

Remonstrantes, werden die Armenianer daher genennet, weil sie denen General Staaten in einer Schrifft, die sie Remonstrantiam nenneten, ihre Lehren vortrugen, und baten, daß solche frey möchten geduldet werden. Ihre Lehren hat Clericus in seiner Dedicat. zu Hammondi Nov. Test. kürtzlich recensiret. v. Alethæi Bericht von Comment. T. III. p 99. Siehe Arminianer.

Renegat, oder Mammelucke, einer, welcher den Christlichen Glauben verläug-

läugnet, und eine andere Religion angenommen hat. Insonderheit wird es von denjenigen gesagt, welche zu den Mahomedanischen Glauben abgefallen sind.

Reservationes mentales, sind eine Lehre, so erstlich vor 100. Jahren auff die Bahn gebracht worden, vermöge deren einem, der vor der Obrigkeit stehet, und die Wahrheit vermittelst Eydes, aussagen soll, erlaubet wird, etwas anders mit dem Munde zubekennen, als in dem Hertzen zuglauben. z. E. es würde ein Delinquent in offenbarer Mord-That, Verrätherey oder Conspiration ergriessen, und von dem Richter gefraget, ob er die Ubelthat gethan habe, so kan er krafft solcher æquivocation oder reservationis mentalis die öffentliche That läugnen, und in seinem Hertzen gedencken, er habe es nicht gethan, nemlich daß er es dem Richter gestehen oder bekennen wolle. Dieses schädliche Dogma hat sonderlich bey der Pulver Verrätherey in Engelland unter Iacobo I. mit dem deshalber executirten Jesuiten P. Garnet viel disputirens und den Richtern unglaubliche Mühe gegeben.

Reservatum Ecclesiasticum, ist ein geistlicher Vorbehalt, Krafft dessen und vermöge des Religions-Friedens 1555. ein Geistlicher Reichs Stand, wenn er die Religion ändern sollte, er so dann seiner Würde und Rechte sich begeben muß, ingleichen, daß kein weltlicher Fürst einige geistliche Güter an sich ziehen, und solche secularisiren darff, welches erstlich grossen Theils Anlaß zu den Dreyßig-Jährigen Kriege gegeben, biß endlich in Westphalischen-Frieden die Sache auffgehoben, und solches Reservatum wieder erneuert wurde.

Restitutions Edict, wurde dasjenige harte Decret genennet, so Käyser Ferdinandus II. den 6. Mart. 1629. zu Wien publicirte, Krafft dessen im gantzen

ten Heil. Röm. Reiche alle Stiffte, Præbenden und Güter, so seit. ao. 1552. die Religion geändert hatten, ohne eintzige Exception und ohne Verzug wiederum reformiret, und der Catholischen Geistlichkeit eingeräumet werden solten, welchen aber die Protestantischen Fürsten mit grossen Muth wiedersprachen, darauff bald der Schwedische Einbruch in Deutschland geschahe, und der biß 1647. währende Krieg, und endlich nach dessen Endigung der Westphalische Friede erfolgete.

Rhetoriani, oder Rhetorii Ketzer, von einem Rhetorio also genannt. welche meyneten, alle Ketzer lebten recht, und lehreten die Wahrheit, waren also vollkommene Indifferentisten. v. Augustinus de Hæres. c. 72.

Richardus (Georgius) ein neuer Prophet. Er war sonst Schulmeister zu Seehausen, nicht weit von Leipzig. Er hat seinen Vorgeben nach auff 400. Visiones gehabt.

Rigidi, oder Excumunicantes, so wurden im XV. Sec. gewisse Wiedertäuffer genennet, wegen ihrer Schärffe, darinnen sie denen Frießländischen entgegen gestanden. Denn die Friesischen lehrten, daß man in ihren Versammlungen allerley Ketzer einnehmen, und niemand verdammen, sondern alle diejenigen, so Christum vor ihren Heyland annehmen, vor Brüder erkennen solte. v. Arnolds K. und K. H.

Rigidiores, sind gewisse Reformirte in Engelland, so denen Mitioribus oder Episcopalen entgegen gesetzt werden.

Rigidistæ, eine Art von Jansenisten, welche auff ein heiligeres Leben und genauere Beobachtung der alten Kirchen Ordnungen dringen, als etwan sonst in Pabstthum gewöhnlich ist, daher sie auch des Pabsts Ansehen gar geringe machen, ihren Layen die Heil. Schrifft zu lesen geben, und sie von der groben Abgötterey und

u. Aberglauben abziehen. v. Unschl. Nachr. 1705. p. 415. Suche Jansenisten.

Rogatistæ, Rogatenses oder Rogatiani, eine Arth derer Donatisten also genannt von einem unter ihnen, der Rogatus geheissen. v. Donatistæ.

de Rorbach (Bertholdus) v. Beghardus.

Rosarium, v. Rosen Krantz.

Rosella (Elisabetha) war die Stiffterinn der Jesuitissen. Sie ward Ao. 1630. von Pabst Urbano VIII. verworffen, und mit ihren Versammlungen auffgehoben. Thuan. Hist. L. 37. c. 21. Siehe Jesuitissæ.

Rosenbach (Joh. Georg) ein bekanndter Sporer-Geselle, der aber zu Anfange dieses Seculi, sonderlich in Francken und am Rhein sich als einen neuen Propheten auffgeworffen, so daß seine Anhänger einen andern Apostel aus ihm machten. Sein Hauptwerck aber ist, daß er das Evangelische Predigt Amt, und die Gnaden Mittel verwirfft, hingegen von allen Menschen fodert, sie müsten alle in der Busse eine rechte Verzweiffelung empfinden. v. Unschl. Nachr. 1715. p. 1054. Doch soll er nachgehends von seinem Vergehungen meistens abgelassen und solche bereuet haben.

Rosencreutz (Christian) der vermeynte Stiffter der Rosencreutzer soll ein Fränckischer von Adel, und seiner Profession nach ein Mönch gewesen, 1378. gebohren, Ao. 1484. aber gestorben, und also über 100. Jahr alt geworden seyn. Er soll sich sehr auff die Theologiam mysticam geleget, und im 16. Jahr seines Alters eine sonderbare Erleuchtung des Heil. Geistes überkommen haben. Hierauff sey er als ein Pilgrim ins gelobte Land, ingleichen nach Arabien und Egypten kommen, und daselbst von den Orientalischen Weisen in den geheimen Wissenschafften unterrichtet worden. Endlich aber sey er mit vielen Schätzen, und in son-

sonderheit dem grossen Geheimnisse des Lapidis Philosophorum wieder zu Hauße angelanget, und habe die bekannte Societät gestifftet. vid. Seelen Philocal. Epistol. No. 1. 2.

Rosencreutzer, ist der Nahme einer bekannten Societät, die in letztverwichenen Seculo ein grosses Auffsehen gemacht. Sie wird von ihnen auch die Brüderschafft des löblichen Ordens des Roßen-Creutzes, ingleichen die hocherleuchtete Gesellschafft des Heil. Rosen-Creutzes genannt. Ob sie diese Benennung von ihren prætendirten Stiffter Christian Rosencreutz, oder von der Nachfolge Christi in den innerlichen Creutz, oder sonst woher führen, davon findet man unterschiedene Meynungen. Sie führet zu ihrer Devise ein Andreas Creutze über einer mit Dornen umbgebenen Rose, an dessen vier Ecken ein lateinisch C. befindlich, nebst den rundherumbstehenden Worten: Crux Christi Corona Christianorum. vid. Unschul. Nachr. 1719. pag. 944. Es soll der Ruff dieser Societät schon in dem Jahr 1617. entstanden seyn, auffs wenigste ist gewiß, daß schon 1619. die Fama und Confession der Societät zu Franckfurt ist heraus kommen. Man gab von dieser Sociætät für, daß sie die allergrösten Geheimnisse der Natur wüsten, sie hätten die Erkänntniß von dem Lapide Philosophorum, und eine Medicin, wodurch man das Leben auff viel 100. Jahr fristen, ja wohl gar die Unsterblichkeit erlangen könnte; Uberdem hatten sie viel Lehren, die aus der Magie, Cabbala impuræ und Alchymie geflossen, und von den Theologis als irrig verworffen wurden. Am meisten hielten sie es mit Val. Weigelio und seinen Anhängern, und hatten also mit diesen gleiche Irrthümer. vid. Kromayer. Scrutin. Relig. Disp. VI. p. 142.

Rosen-

Rosenkrantz, Pater noster, Chapelet, Corona, ist eine Schnur vieler angereyheter Körner, Knöpfse, oder auch wohl Perlen, davon jene aus Holtz, Agt-Bern-oder noch kostbarern Stein verfertiget sind, an welchen die Röm. Catholische die Pater noster und Ave Maria abzehlen, welche sie GOtt und der Jungfrau Mariä zu Ehren beten. Der Ursprung desselben wird unterschiedlich angegeben. Clem. Lossow ein Dominicaner in seinen Sermonibus Rosatis oder von Rosencrantze, setzt solchen in die Zeiten Gregorii M Sec. VII. da die Jungfrau Maria einigen Einsiedlern erschienen, und ihnen eine damahls entstandene Pest abzuwenden versprochen hatte, wenn sie täglich 50. Ave Maria sprechen, diese mit einem Pater noster anfangen, und allemahl nach 10. Ave damit continuiren, zuletzt aber mit einem Credo beschliessen würden. vid. Fortges. Samml. 1722. p. 1038. Andere geben Paulum Eremitam zum Erfinder an, welcher Sec. XI. unter Pabst Urbano II. auff dem Concilio zu Clermont in Franckreich denenjenigen, welche auff den ersten Creutz-Zug nach Jerusalem gehen solten, diese Arth zu bethen an die Hand gegeben hätte; Es ist aber bekannt, das gedachter Paulus zwar sein Gebeth nach Steinlein abgezehlet, aber dieselben nicht so, wie einen Rossen-Crantz, angereyhet habe. Endlich schreiben andere dessen Erfindung dem Heil. Dominico zu, und sagen, er habe Sec. XIII. diese Arth zu bethen eingeführet, daß man 150. Ave Maria, und 15. Pater noster, nehmlich jedesmahl nach 10. Ave ein Pater noster bethen solte, da könte man, wie er sagte, den Teuffel mit vertreiben, die Ketzer überzeigen, die Albigenser überwinden, die Kranckheiten curiren etc. Und das ist der Psalter Rosen-Crantz, weil im Psalter 150. Psalmen sind, der

gemel-

gemeine Rosen-Crantz aber ist es etwas compendiöser, denn er fängt mit dem Credo an, darauff folgt ein Pater noster, denn drey Ave Maria, wieder ein Pater noster, hernach 10. Ave, und dieses 6 mahl hintereinander, da kommen 63. Ave, 7. Pater und 1. Credo heraus, welches nach den 63. Jahren, als so lange Maria gelebet hätte, soll eingerichtet seyn. v. Pfaffens Unterricht von den Streitigkeiten zwischen der Römischen und den Protestantischen Kirchen p. 407. Von dem ersten und der darinnen befindlich 15mahl 10. den Zahl geben einige auch diese Ursache an, es bedeute nehmlich solche das Gedächtniß der 5. freudenreichen, 5. schmertzlichen, und 5. glorwürdigen Geheimnüsse. Die 5. freudenreiche Geheimnisse sind die Verkündigung Mariä, die Besuchung oder Heimsuchung Mariä, die Geburt Christi, die Reinigung Mariä, und die Lehre Christi im Tempel, allwo ihn seine Eltern wieder funden. Die 5. schmertzlichen Geheimnisse sind die Todes-Angst unsers Heylandes im Oelgarten, seine Geisselung, seine Krönung mit Dornen, seine Last des Creutzes, welches er nach der Schedelstädt trug, und seine Creutzigung. Die 5. glorwürdigen Geheimnisse sind die Aufferstehung Christi, seine Himmelfahrth, die Sendung des H. Geistes, die in der Römisch Catholischen Kirche geglaubte Auffarth Mariæ, und ihre Krönung im Himmel. Dahero auch denn der Rosen-Krantz selbst in gaudiosum, dolorosum und gloriosum eingetheilet wird. v. ex Manuali Tironis, Unschl. Nachr. 1715. p. 808. Daß auch Evangelische, sonderlich auff Reisen, zum Schein einen Rosenkrantz bey sich tragen, ist leider bekant, aber auch gewiß, daß sie dadurch ihren Glauben verläugnen.

Rothmannistæ, hiessen die Ana-

Anabaptisten, von Bernhard Rothmannen, der erstlich zu Münster ein Mönch war, aber sich zu den Wiedertäuffern wendete, und in Eroberung, selbiger Stadt umbkam. vid. Petrei. Cat. Hær.

Rupe, (Alanus de) ein Dominicaner und Stiffter des Mönchs-Ordens, Fraternitas Rosarii genannt. Ao. 1430.

Rupitani, hiessen die Donatisten, weil sie in Felsen-Höhlen sich auffhielten. v. Horn. H. E. p. 273.

Russische Religion, Siehe Moscowitische Religion.

Ryswick, (Hermanus) ein Ketzer im 15. Seculo, von Geburth ein Holländer, gab vor, daß die Engel nicht erschaffen wären; daß die Seele zugleich mit dem Leibe untergienge; daß keine Hölle sey; daß die Materie der Elementen mit GOtt gleich ewig sey. Er lästerte Christum als einen Verführer, und nicht GOttes Sohn. Er gab für, daß Moses nie GOtt gesehen, noch von ihm sein Gesetz empfangen, und dergleichen Gotteslästerungen mehr speyete er aus, darum er auch verbrannt ward. v. Rossens Gottesdienste. p. 394.

S.

Sabbaiten, ein gewisser Mönchs-Orden, ward von St. Sabba zu Laura in dem gelobten Lande, allwo er Abt gewesen 493. gestifftet, sie kleiden sich mit einem Rock auff Griechische Manier, sammt einem Römischen Flocken, auff die Röm. und Lateinische Art und Weise, dieser Orden ist heut zu Tage von den Türcken bey nahe gantz zerstreuet, und zu nichte gemacht.

Sabbatharii, gewisse Wiedertäuffer Sec. XVI. welche den Sonnabend mit den Jüden feyren, am Sontage arbeiten, und den Hüterischen Wiedertäuffern verweisen, daß sie nicht das Vater Unser beten. vid. Rossens Gottesdienst p. 400. Sie haben sich sonderlich in Siebenbürgen gefunden. vid Lampii Histor. Eccl.

Reformat. in Hungar. p. 426. In den Niederlanden sind einige C. Reformirten sec. XVII. auff die andere Seite gefallen, welche behaupten wollen, der Sabbath sey erst nach dem Ausgang Israelis aus Egypten auffgekommen, und gehöre nur in das Ceremonial-Gesetz. vid. Kromayer. H. E. p. 549.

Sabbathai Sevi, siehe Sevi.

Sabbatiani, waren Nachfolger des Presbyteri Sabbatii. v. Paschalitæ.

Sabbatius, Sabbathius, war erst ein Jude, hernach ein Christ, und von Marciano einem Novatianischen Bischoff, zum Priester ordiniret; Endlich wurde er Bischoff und hielt die Festtage, insonderheit das Oster-Fest mit den Jüden.

Sabelliani, waren Ketzer des III sec. die ihren Nahmen von ihrem Urheber Sabellio, herhatten. Sie verwarffen den Unterscheid der Personen im göttlichen Wesen, waren also mit den Noetianern einerley, und von ihnen nur den Nahmen nach unterschieden. Aug. c. 41. de Hæres. conf. Monarchici und Patripassiani, item Noetiani.

Sabellius, ein Ketzer des III. sec. und Urheber der Sabellianer. Er war von Pentapolis aus Lybien bürtig, und ein Schüler des Praxeæ und Noetii. Er statuirte, daß in göttl. Wesen nur eine Person sey, die drey Personen der Gottheit aber seyen nur dem Nahmen nach unterschieden. Seine Anhänger wurden im Concilio Oecumenico II. verdammt. Pappi H. E. pag. 25.

Saccophori, war eine gewisse Secte unter den Messalianischen Ketzern, welche daher den Nahmen bekommen, weil sie sich offt mit groben Säcken zu bedecken pflegten, vid. Messaliani.

Sacrament, ist eigentlich eine heilige von GOtt selbsten verordnete Handlung, darinnen GOTT durch gewisse sichtbare Mittel uns himmlische Dinge, sich selbst und seine Gnade

Gnade schencket, mittheilet und bekräfftiget. Bey denen Römisch Catholischen sind deren 7. nemlich die Tauffe, Firmung, Abendmahl, Busse, Ordination, Ehestand und letzte Oehlung. Die Evangelisch Lutherischen aber haben derer nur zwey, nehmlich die Tauffe und das Abendmahl, welche, daß sie nach der Vorschrifft des göttlichen Worts, genung, und kräfftige Gnaden Mittel seyn, wie aus den Systematibus zu ersehen.

Sacramentarii, Sacramentirer, Sacrament-Schinder, also werden alle diejenigen genennet, welche die wahre und wesentliche Gegenwart des Leibes und Blutes Christi im Sacrament des Heil. Abendmahls geleugnet. Dergleichen waren nicht allein sec. XII. einige in Engelland. v. Kromayer. H. E. pag. 396 sondern auch bald nach der Reformation Lutheri folgende dreye die vornehmsten: Ulricus Zwinglius, Andreas Carlstadius, und Joh. Oecolampadius, als welche sonderlich die Worte Christi; das ist mein Leib, schändlich verkehrten, indem Carlstadt sagte: Christus hätte bey Aussprechung des Wörtleins, DAS, mit den Finger auff seinen sichtbaren Leib gewiesen; Zwinglius aber erkläret das IST durch bedeutet, und Oecolampadius endlich wolte, das Wort LEIB solte nur so viel, als die Figur des Leibes bedeuten. Ihnen folgten hernach unterschiedene andere in solchem Irrthum nach, sonderlich Johannes Calvinus, Martinus Bucerus, Henricus Bullingerus, Petrus Martyr, Michael Dillerus, Rudolphus Gvaltherus, Petrus Dathenus, Joh. Wolfius, Josias Simlerus, Bernh. Ochinus &c. &c. vid. Kromayer. H E p. 480. und ex professo Joh. Wigandi besondern Tr. de Sacramentariismo.

Sacrificantes, oder Sacrificati, wurden in der ersten Kirche gewisse Lapsi genennet, weil sie aus

Furcht würcklich den Götzen geopffert. v. Schmid. Comp. H E. p. 105.

Sacrista, ist bey den Röm. Catholischen derjenige Geistliche, welcher die heiligen Gefässe, Meß-Gewandte, Kirchen-Zierathen, Altar-Kertzen, u. d. m. unter seiner Obsicht hat, dergleichen bey den Evangelischen, Custodes, Küster, oder Kirchner genennet werden.

Sadducæi, eine gewisse Secte unter den Jüden, die ihren Ursprung von einem Priester Nahmens Sadoc hatte, einige halten sie vor die Karräer, welche aber andere von ihnen unterschieden wissen wollen. Sie läugneten die göttliche Providenz, die Unsterblichkeit der Seelen, die Aufferstehung, wie auch alle Engel und Geister, ja Himmel und Hölle. Dahero sie einige mit den Heydnischen Epicuræis vergleichen, und erkannten keine andere Bücher für die Heil. Schrifft, als die Bücher Mosis. Mit den Pharisäern lebten sie in grosser Feindschafft, und wie diese einen grossen Anhang unter den gemeinen Volck hatten, also waren meist die Vornehmsten jener Religion zugethan. v. Lundii Jüd. Heiligthümer L. IV. c. 12.

Salutatio ecclesiastica heisset: Wenn der Priester vor dem Altar saget Dominus vobiscum, der HErr sey mit euch. Und hernach der Küster oder das Chor darauff antwortet: et cum spiritu tuo, und mit seinem Geiste.

Samaritani Samariter, waren, erstlich diejenigen Heyden, welche an statt derer Gefangenen weggeführten Israeliten in dieser ihr Land gesetzet, auch von dessen Haupt-Stadt Samaria den Nahmen führten, und eine besondere Secte ausmachten, weil sie theils den wahren GOtt, theils aber auch ihren Götzen dienen wollten. v. 2. Reg. XVII. 24-41. Hernach sind die Samariter von einem Manasse, dem Sohn Simeons reformirt worden, und haben ihre Abgötterey

rey verlassen, auch einen besondern Tempel zu Garitzim erbauet. Endlich sind auch jetzo noch dergleichen Samariter eine besondere Secte derer Jüden, welche zu Gaza, Sichem Damasco, Cairo, und in andern Morgenländischen Städten wohnen, und vielleicht von den Sadducäern entstanden, weil sie eben wie diese, die Existenz, derer Engel läugnen, auch andre Ceremonien als die Jüden haben. vid. Lundii Jüdische Heiligthümer l. IV. c. 12. Sie haben sich wieder in vier Secten, welche Gorteni, Sevæi, Essæi und Dosithæi geheissen, getheilet. v. Horn. H. E. p. 28.

Samosateni, Samosateniani, oder Paulianistæ, Ketzer so Ao. 269. von Paulo von Samosata, einer Stadt Syriens am Ursprung des Euphrats, entsprungen. Sie läugnen drey Personen in der Gottheit, und setzen hingegen nur eine. Siehe Paulus Samosatenus.

Samplei, von einem Samsæo oder Sampseo, der die Ebionitische Ketzerey umbs Jahr 195. fortgepflantzet, also genannt, gaben nicht allein den Elxai vor ihren Lehrer aus, sondern ehreten auch dessen Anverwandtinnen, Martham und Marthanam dermassen, daß sie auch den Staub von ihren Füssen und den Speichel, als köstliche Artzneye sammleten v. Elcesaitæ.

Sangvinarii, also wurden im XV. Sec. gewisse Wiedertäuffer genennet, so Menschen-Blut sollen gesoffen haben, daher sie auch den Nahmen bekommen hätten; jedoch ist die Wahrheit dessen noch nicht ausgemacht.

Sanct Antonius, siehe Antonius.

S. Johannis-Christen, siehe Johanniter-Christen.

St. Johannis Dei Fratres, sind Ordens-Leute in der Röm. Catholischen Kirche, welche das Allmosen vor die Krancken sammlen, einen Rock von Ascher farbigen Tuche tragen, und die Regul St. Augustini folgen.

St. Johannis de Pœnitentia Eremitæ, sind Ordens-Leute oder Einsiedler im Königreich Navarra ohnweit Pampelona, welche ein sehr strenges Leben führen, ein hölzern Creutz am Halse und einen gelben Rock tragen, auch lange Zeit unter den Bischoff zu Pampelona gestanden, biß sie Pabst Gregorius davon eximiret.

St. Mariæ de mercede Fratres, sind Ordens-Leute in der Röm. Catholischen Kirche, welche zur Zeit der Saracenen in Spanien auffgekommen/ und die gefangenen Christen aus den Händen der Ungläubigen erlösen sollen. Ihr Stiffter ist König Jacob in Arragonien 1218. gewesen, und daher tragen die Ordens-Leute ein Schildlein auff ihrer Brust, darinne oben ein weisses Creutz im rothen Felde, und unten das Arragonische Wappen stehet. Ihre übrige Kleidung ist weiß.

St. Maria von dem Rosario, ein Catholischer Mönchs-Orden, ist von dem H. Dominico nach dem ihm die Mutter GOttes zu Bekehrung der Waldenser das Rosarium bestens recommendiret 1209. gestifftet, von dem Pabst Innocentio III. aber bestätiget und mit unterschiedlichen Privilegiis versehen worden, daher ist hernach ein anderer Orden, Fraternitas Rosarii genannt entstanden.

St. Maura ist eine Congregation von Benedictiner-Mönchen in Franckreich, so Pabst Gregorius XV. 1621. auff des Königes Ludovici XII. Verlangen auffgerichtet hat. Sie sind in 6. Provincien eingetheilet, und haben einen General-Superior, gewisse Assistenten und Visitatores, halten alle 3. Jahr ein General-Capitul, und legen sich sehr auff das studiren und die Information der Jugend.

St. Paul, die Einsiedler von S. Paul sind ein geistlicher Orden, welcher Ao. 1215. von Eusebio zu Gran in Ungarn gestifftet worden, und den ersten

Ein-

Einsiedler Paulum zu ihren Patron haben. Pabst Clemens V. gab ihnen die Regul St. Augustini 1308. und besassen sie in Ungarn viel Klöster, die aber von denen Türcken ruiniret worden. Nachgehends aber ist in Italien und Spanien eine Congregation der Einsiedler von S. Pauli auffgerichtet werden.

S. Spiritus sacerdotes, sind Ordens-Leute in der Röm. Kirche, welche der Pabst den Hospital St. Mariä in Saxia vorgesetzt hat, daß darinnen die weggesetzten Kinder erzogen und versorget werden. Sie tragen auff der lincken Seite ein doppelt weisses Creutz auff dem schwartzen Rock und Mantel, folgen der Regul St. Augustini, und stehen unter einem Commendatore, welchen der Pabst setzet.

S. Trinitatis Ordo, ist ein geistlicher Orden, in der Röm. Catholischen Kirche, welcher umb das Jahr 1209. unter Pabst Ionnocentio III. seinen Anfang genommen, und deswegen gestifftet worden, daß er die Gefangenen aus der Sclaverey erlösen solte. Die Ordens-Leute in Spanien tragen einen weissen Rock, nebst einer blauen Kappe; und auff beyden Seiten ein roth und blaues Creutz, die in Franckreich aber gehen gantz weiß, ausser daß sie mit jenen einerley Creutze tragen.

Sarabaitæ, waren nach Petreji Bericht Mönche Sec. IV. so in Egypten in den Felsen wohnten, wilder Thiere und Ochsen-Häute umhatten, und mit einem Strick von Bast umgürtet waren. Sie lieffen mit auffgebundenen Schuhen, und hatten sich auffs Blut gepeitschet, wenn sie nach Jerusalem in das allerheiligste giengen. Sie rühmeten, daß sie die Armuth und Keuschheit fest hielten. Sie sollen aber unter einem guten Schein ein sehr böses Leben geführet haben v. Richter Axiom. Eccles. p. 134.

Saracenen, waren vor alters ein

ein Volck in glückseeligen Arabien, an den Gräntzen Arabiæ Petreæ, welche die ersten Jünger und Nachfolger des Mahomeds gewesen seyn, von denen die heutigen Türcken herstammen und nachgehends einen Theil von Asien, Africa, Spanien, den Südlichen Theil von Italien, und die Jusuln Candia, Sicilien und Sardinien erobert haben. Sie sind bereits vor dem V. Sec. bekannt gewesen, und im VII. Sec kam eine Scythische Nation, die Türcken genannt, über das Gebürge Caucasus herüber, und stritte erstlich mit denen Saracenen, nachgehends aber nahmen die Türcken den Mahomedanischen Glauben an, und vereinigten sich beyderseits wider die Christen, haben auch lange Zeit grosse Kriege mit denen Christlichen Potentaten, insonderheit wegen des gelobten Landes geführet, es ist aber alles, was jene erobert, von diesen Unglaubigen wieder eingenommen worden. Der Nahme der Saracenen hat sich nachgehends verlohren, und ist hingegen der Nahme der Türcken auffkommen. v. Boeclerus de Rebus Turcicis L. I. c. 1.

Sataniani, oder Satanici, einige von den Euphemiten, oder Messalianern, sie philosophirten so subtil, daß sie sagten: Weil der Satan so viel Leides den Menschen thut, müssen wir ihn anbeten, daß er uns nicht schade. Daher sie, weil sie den Satan verehret, also geheissen worden. v. Papp. H. E. p. 312.

Saturniani, Saturniniani oder auch Saturniliani, waren ehemahls gewisse Ketzer sec. II. so von Saturnio herkamen, sie enthielten sich von dem Essen der Thiere, durch welche vollkommene Enthaltung sie viele nach sich gezogen. Sie haben nicht freyen, noch Kinder zeugen wollen, in der Meynung, solches rühre vom Satan her. Sie hielten viel Bücher der H.

Schrifft

Schrifft vor Apocrypha.
rninus, welchen auch et-
liche Saturnilum schrei-
ben, ein Ketzer des II.
ec. und Haupt der Sa-
turnianer umbs Jahr
40 er war bürtig von
Antiochia, und fieng an
seine Ketzerey sonderlich
in Syrien auszubreiten.
Seine Lehren hat er von
Menandro hergeholet,
aber auch viel selbst hin-
zugethan. Sein Mit-
Schüler war Basilides,
der aber hernach in Egy-
pten gezogen, und daselbst
seine gottlosen Lehren fort-
gepflantzet. Saturni-
nus indessen kan der Va-
ter derer Gnosticorum
heissen, und bestehen, sei-
ne Irrthümer kürtzlich in
folgenden: Er redete
von einem einigen unbe-
kandten Vater, der die
Engel, Ertz-Engel, Kräff-
te und Gewalten gemacht,
habe. Weiter von gewis-
sen sieben Engeln oder
Geistern, welche die
Welt, und alles was
darinnen ist, gemacht hät-
ten. Diesen sieben Gei-
stern, so er aus Offenb.
Joh. I. v. 4. vielleicht be-
weisen wollen, sey die
Welt übergeben worden,
und einer darunter sey
über die Juden gesetzt
gewesen. Ihnen aber,
den Geistern, sey der
Satan stets zuwider,
der auch bisweilen, wie
die guten Geister, Weis-
sagungen hervor bringe.
Von Christo sagte er, er
sey unbekannt ohne Leib
und Figur, und in der
Gestalt eines Menschen
erschienen, und zwar deß-
wegen, daß er die Juden
zerstörte, und die an ihn
glaubten, seelig machte,
weil die Fürstenthümer
alle wider den Engel oder
Fürsten der Jüden ge-
stritten hätten; Denn es
wären zweyerley Arten
Menschen von den En-
geln gemacht worden, bö-
se und gute. Jenen hät-
ten die Bösen Geister ge-
holffen, deswegen der
Heyland kommen wäre,
die bösen Geister und
Menschen zu vertilgen,
die guten aber zu erhal-
ten. Die Engel hätten
den Menschen gemacht,
davon oben aus der Höch-
sten Gewalt ein helles

Bild geleuchtet hätte, welches, als sie es nicht in sich fassen können, weil es alsbald wieder in die Höh gewichen wäre, hätten sie sich untereinander ermahnet: Lasset uns Menschen machen zu unserm Bild und Gleichniß. Als aber der erschaffene Mensch sich nicht auffrichten können, habe sich die obere Krafft erbarmet, weil er zu ihren Gleichniß erschaffen gewesen. Darauff habe GOtt ein Fünckgen von seinem Leben ausgelassen, welches den Menschen auffgerichtet, und lebendig gemacht: Und dieses Lebens-Fünckgen komme nach dem Absterben zu dem wieder, was gleiche Art mit ihm ist, das übrige werde in das aufgelöset, woraus es kommen. Den Ehestand nennete er ein Werck des Teufels, und die Weissagungen derer Propheten schrieb er theils denen Schöpffern der Welt, theils dem Satan zu. v. Epiphan. Hær 23.

Scapularium, oder Scapulare, Scapulier, ist ein Theil eines Mönchs-Kleides, welches aus zwey kleinen breiten Tuch Kappen bestehet, und über die Schultern, von denen es auch den Lateinischen Nahmen hat, henget, so daß deren die eine die Brust, die andere aber den Rücken bedecket. Scapularium heissen auch zwey denckel braune kleine Kappen, von seidenen Zeuge, deren das eine oben, das andere aber unten an 2. Bändern hänget. Diese lassen die weltlichen Personen unter den Röm. Catholischen bey den Carmelitern weyhen, und tragen sie zu Ehren der Jungfrau Marien. Denn das Scapulier der Carmeliter, wird von ungemeiner Krafft in Gefährlichkeit zu Wasser und Lande, in Kranckheiten und bösen Zufällen, in Unfruchtbarkeit der Weiber, in Löschung der Feuersbrünste, und in Beschwerung derer von Teuffel besessenen, von den Röm. Catholischen gehal-

gehalten. Ja es ist auch eine besondere Brüderschafft dieses Scapuliers gestifftet worden, deren Brüdern und Schwestern, das Scapulier Tag und Nacht biß an ihren Tod tragen müssen, dabey sie sich sonderliche Gnade von der Jungfrau Maria zu versprechen haben sollen. Und es weiß ein gewisses Buch, so der Carmeliter Gnaden-Pfennig betittelt ist, dieses Scapuliers unendliche Tugenden nicht gnug aus zusprechen. v. Fortg. Samml. 1728. p. 100.

enolatræ, v. Armenii.

eptici, werden alle diejenigen genennet, welche an offenbahren Wahrheiten ohne Noth zweiffeln. Welches wann es in den Articuln der Christlichen Religion geschiehet, um so viel gefährlicher ist, und leichtlich zum Atheismo verführet. Die Carthesianische Philosophie zeiget einen geraden Weg zum scepticismo. Die Historie des scepticismi v. in Exercitat. Francofurtensibus T. I. sect. II. Exercit. 5. und wie ungereimt derselbe sey. Exercit. 6.

Schematici, sind die Monophysitæ von Damasceno genennet worden. v. Pappi Hist. Eccles. p. 342.

Schisma, ist in besondern Verstande eine Trennung unter den Christen, welche wieder einander streitender Meynungen in Religions-Sachen, die aber nicht eben den Grund des Glaubens betreffen, entstehet, und dahero ist schismaticus derjenige, der in dergleichen Sachen sich von der Rechtgläubigen Kirche trennet. Ob nun gleich zwischen einer Hæresi und einem schismate ein Unterscheid ist, so kan doch aus einer Spaltung leicht eine Ketzerey werden, oder es ist doch jene offters von eben so übeln folge, als diese, wie die betrübte Erfahrung in dem grossen Schismate der Orientalischen und Occidentalischen Kirche wegen der Feyerung des Oster-Fests gelehret hat. Ja es sind alle Ketzer in der

That

That auch schismatici in höchsten Grade.

Smalkaldischen Articul, sind ein öffentliches Glaubens-Bekäntniß und Liber Symbolicus der Evangelischen Kirche, und haben ihren Nahmen von der Stadt Smalkalden. Denn als der Pabst Ao. 1537. ein Concilium zu Mantua angesetzet, so solten die Deutschen Fürsten mit ihren Theologis erscheinen, und die Lutherische Religion erörtert und beygeleget werden. Lutherischer Seite wolte man aber nicht trauen, sondern begehrte, der Käyser solte ein allgemein frey Concilium in Deutschland anstellen, da der Pabst nicht Ober-Herr wäre, sondern GOttes Wort solte Richter seyn, daraus die Sachen beurtheilet und entschieden werden könnten. Daher kamen die Lutherischen Fürsten mit ihren Theologis in gedachten Jahre d. 15. Febr. zu Smalkalden zusammen, und setzten eine Entschuldigungs-Schrifft auff, daß sie auff das Mantuanische Concilium nicht kommen könten, Ingleichen setzte Lutherus daselbst diese Articul auff, damit man gefast wäre, wo ja in Deutschland noch ein Concilium gehalten würde, von der Lutherischen Lehre nochmahls ein öffentliches Bekänntniß abzulegen. Sie sind in zwey Theile getheilet, deren ersterer 4 der andere aber 15. Articul in sich fasset, und zuletzt findet sich noch ein Anhang de Potestate & Primatu Papæ. Dabey zugedencken, daß Lud. Jac. a. S. Carolo, ein Päbstischer scribent, seine Unwissenheit in der Kirchen-Historie sehr deutlich, verrathen, wenn er in seiner Bibliotheca Pontificia L. II. f. 455. geschrieben: Articulus smalkaldicus Lutheranus edidit de Primatu & Potestate Papæ librum. Da er also Articulum Smalkaldicum vor einem Lutherischen scribenten gehalten. v. Rechenb. Append.

Append. ad. Libr. symbol. p. 18

Scholastici Doctores, sind diejenigen, so im XII. und folgenden seculis in Schulen und Klöstern sich bloß auff die Theologie legen solten, aber an deren statt der Philosophiæ Aristotelicæ allzusehr nachhiengen, und daher auff seltsame quæstiunculas geriethen, über deren evolution sie der Theologie bey nahe gäntzlich vergassen, die H. Schrifft liegen liessen, und solche studia tractirten, die weder das Heil der armen Seelen, noch die Wohlfarth der Republic beförderten. Von ihnen hat die Theologia scholastica ihren Nahmen, und weil sich bisweilen einer vor den andern hervorthat, sind unter ihnen die Lombardistæ, Albertistæ, Thomistæ Scotistæ, Occamistæ, Reales und Nominales, auffkommen, die allerseits unter den Römisch gesinten Theologis ihre sectatores bis dato noch finden. v. Adam. Tribbechovii de Doctoribus Sholasticis & corrupta per eos divinarum humanarumque rerum scientia, liber singularis.

Schurmannin (Anna Mar.) eine sehr gelehrte und berühmte Labbadistin. Sie war 1607. den 5. Nov. zu Cölln aus einer vornehmen Adelichen Familie gebohren. Ihr Vater war Friedrich von Schurmann, und die Mutter Eva von Harf. Sie war nicht nur von einer grossen Capacität, sondern auch grossen Vermögen. Sie wechselte mit Salmasio Riveto und andern, Briefe, und war des Ebräischen, Griechischen und Lateins vollkommen mächtig, ja verstund überhaupt 14. der vornehmsten Sprachen, und hatte fast alle, nicht allein zur Gelehrsamkeit, sondern auch zur Weiblichen Geschicklichkeit gehörige Künste und Wissenschafften wohl gefasset, war dessen ungeachtet doch dabey sehr demüthig und tugendhafft. Sie war zwar in der Reformir-

formirten Religion erzogen, ließ sich aber durch des Labadie Scheinheiligkeit zum Fanatischen separatismo verleiten. Sie starb endlich ao. 1678. in 72. Jahr ihres alters unverheyrathet, nachdem sie sich selbsten abgemahlet. v. Fortg. Samml. 1726. p. 363. biß 368.

Schwäbische Secte, entstund Ao. 1433. in Schwaben, da Männer und Weiber, Geist und weltliche, Mönche und Nonnen sich zusammen thaten, und vorgaben, es sey ihnen vergunt, nach ihren Gefallen zu lügen, keinen Glauben und Versprechungen zu halten, die Unschuldigen zu tödten auch so gar die Eltern; niemahls zu fasten, an den Werckel-Tagen zu feyern und an den Sonntagen zu arbeiten. Sie wären zu einer solchen Vollkommenheit gelanget, daß ihnen nichts könte für Sünde zugerechnet werden, so gar daß sie auch sagten: wie in der fleischlichen Vermischung eines Mannes und Weibs-Bildes die höchste Betrachtung und allerhöchste Entzückung bestünde. spondan. n. 19.

Schwenckfeld (Caspar von) der Bekannte Schwarm-Geist in Schlesien, war aus einem Vornehmen alten und adelichen, nunmehro aber gantz ausgestorbenen Geschlecht in Schlesien, dessen Stamm-Hauß Oßing in Fürstenthum Liegnitz lieget, 1490 gebohren; Er war, nachdem er zu Cölln und auff andern Universitäten studiret, erstlich an unterschiedlichen Fürstl. Höfen ein Hoffmann, und hielt es biß 1524. mit Luthero. Als aber Carlstadt, in gedachten Jahre seinen Irrthum offenbahrte, so fiel ihm Schwenckfeld alsbald bey, und wolte es nunmehro weder mit den Papisten, noch mit den Lutheranern halten, sondern schrieb öffentlich wieder Lutherum, gab auch sonst viele Schrifften heraus, darinnen er zwar eine sonderbare Heiligkeit zu affectiren scheinet, aber

iber würcklich viel Irr-
hümer vorträget. Denn
r lehrte 1. Die H. Schrifft
väre nicht nöthig zur
Seeligkeit, vielweniger
väre sie GOttes Wort,
ondern die Bibel sey
ichts als Tinte und Lap-
pen, denn es sey kein an-
der Wort GOttes, als
as wesentliche, 2. Chri-
tus hätte seinen Leib von
Himmel gebracht, und
väre nicht von dem H.
Geist in dem Leibe der
Jungfrau Marien em-
pfangen worden, auch
nach der Himmelfarth
väre Christi Menschheit
n die Gottheit verwan-
delt. 3. Soll bey ihm der
Glaube das eigentliche
Wesen und Natur GOt-
tes seyn, wie er denn
auch die Gaben des Heil.
Geistes, Gerechtigkeit
Friede und Freude, zu
lauter Wesen GOttes ma-
chet. 4. Wir würden nicht
nur durch den Glauben,
sondern auch durch die
guten Werck gerecht, und
es sey einen Christen das
Gesetz zuerfüllen, möglich
und angenehm. 5. Die
Bekehrung eines Men-
schen geschehe nicht durch
das geschriebene Wort
GOttes, sondern von
GOtt unmittelbar. Wie
er denn auch die Kinder
Tauffe und das Heil.
Abendmahl verwarff. v.
Kromayer. H. E. p. 488
Wieder ihn schrieben Lu-
therus, Melanchton, wel-
che ihn bisweilen Stenck-
feld nennen, Brentius,
Flacius, Nic. Gallus,
Major, Joach. Vadia-
nus, und viel andere, wie
denn auch seine Irrthü-
mer auff öffentlichen Con-
venten der Evangelischen,
sonderlich zu Smalkal-
den und in Nürnberg, ja
auch in der Formula Con-
cordiæ selbsten nahment-
lich verworffen worden,
daß sich dahero einige No-
vatores, die doch noch
Evangelische heissen wol-
len, schämen solten, ihn
zu entschuldigen, oder
wohl gar zu erheben, und
seine Schrifften zu re-
commendire. Schwenck-
feld starb endlich 1562.
den 10. Dec. v. Fortg.
Samml. 1720. p. 603.

Schwenckfeldiani, Schwenckfelder, sind die Nach-

Nachfolger und Anhänger Caspar Schwenckfelds, denn dieser verführte mit seinem Gewäsche und Scheinheiligkeit sehr viel Leute, und nennete er seine Versammlungen Bekenner der Glorien und Wahrheit JEsu Christi, womit er auff seine beyde Haupt Lehren von der Menschheit Christi, und von Worte Gottes ziehlete. Er brachte es so weit, daß die Leute so roh wurden, und einen rechten Eckel vor dem Worte GOttes und Sacramenten hatten, auch in keine Kirche giengen. Von seinen vornehmsten Anhängern waren Valentin Krautwald, Canonicus und Rector des Stiffts zu Liegnitz, Joh. Sigismund Werner, Fürstl. Hoff-Prediger, und Fabian Eckel, Prediger zu Liegnitz. v. Schlüsselb. Cat. Hær. L. X. Es sind auch noch biß dato sehr viele und theils vornehme Familien in Schlesien zu finden, welche es mit den Schwenckfeldischen Irrthümern halten, wieder welche aber unterschiedene Käyserliche Edicta ergangen. v. Fortgesetzte Samml. 1720. p. 494. biß 505.

Scotistæ ist eine Secte derer Scholasticorum. Sie entstunden sec. XIV. von Johanne Duns Scoto, und sind noch jetzo die Franciscaner derselben zugethan v. Thomistæ, da der Dissensus zwischen den Scotisten und Thomisten angeführet zu finden, doch ist dabey zu mercken, daß jene derer Scotisten gratia congrua, und dieser, derer Thomisten gratia per se & absolute efficax auff eines hinaus läuffet.

Scotus, (Johan. Duns) ein Minorit und Scholasticus, sonst Doctor subtilis genennet. Er ist das Haupt der Scotisten.

Scripturarii, waren gewisse Wiedertäuffer im XV. sec. welche nur den ausdrücklichen Buchstaben der Schrifft zu folgen fürgaben.

Scythianus, war nebst dem Manes der Urheber der Manichæer, welche von des Pythagoris Heydnischen

schen Händeln seine Irrthümer hergenommen. v. Epiph. Hær 66.

aptistæ, Wiedertäuffer sec. XIII. also genannt von Johanne Schmidio, der ob er gleich schon wiedergetauffet war, sich doch selbst auffs neue getauffet hat. vid. Arndii Lex. pag. 503.

a, dieses Wort ward ehedessen bisweilen auch in guten Verstande gebraucht, wie denn prudentius περὶ ςεφάνων, Hymn. X. v. 125. die Christen als generosam Christi sectam beschrieben. Jetzo aber bedeutet dieses Wort eine Ketzerey oder Rotte, die einer irrigen Lehre anhänget, und dieselbe vertheidiget, und die solches thun, heissen Sectarii.

te der fünfften Monarchie, waren gewisse Quacker, so einen Auffruhr 1660. in Londen angefangen.

ulares Sacerdotes, sind in der Röm Catholischen Kirche solche Geistliche, welche sich zu keinem Kloster-Gelübde verbündlich gemacht haben, und in keinem gewissen Orden leben.

Secundiani, Ketzer und Nachfolger Secundi, so sich viel von ihnen so genannte Æones erdichteten, auch ein übel Leben führten, weil sie meynten, der Mensch könnte durch die blosse Erkänntniß ihrer Æonum seelig werden. vid. Pappi H. E. p. 216.

Secundiniani hiessen die Manichæer, von Secundino des Manetis Schüler, welcher Augustinum schrifftlich ermahnet, das Christenthum wieder zu verlassen, dem aber Augustinus in einem besondern Buche contra secundinum Manichæum, wiederleget, welches T. IV seiner Operum zu finden. Secundinus und sein Anhang aber lehrten unter andern Manichäischen Irrthümern auch, Christus sey nicht von Natur GOttes eingebohrner Sohn, GOtt sey veränderlich. u. d. m. v. Petreji Cat. Hær.

Secundus, ein Schüler des Valen-

Valentini und Stiffter der Secte der Secundianer. Er vermehrte nicht nur die von Valentino gesetzte Anzahl derer Æonum, sondern lehrte auch, Christus habe nicht wahres Fleisch an sich genommen, sondern sey, gleich einem Schatten, nur so erschienen. vid. Philastr. de Hæres. c. 40.

Seel-Messen, heissen diejenigen Messen, so von denen Römisch-Catholischen Priestern vor die Seeligkeit der Verstorbenen gehalten werden, damit sie desto eher aus dem Fege-Feuer in den Himmel gelangen mögen. Es pflegen in denen Königlichen Testamenten offters wohl 100000. Seel-Messen verordnet zu werden, deren Frucht, Genuß und Würckung, wenn sie der Verstorbene nicht vonnöthen hat, dennoch seinen Eltern, Geschwistern Freunden und Bedienten zu statten kommen soll, oder wenn es auch diesen nicht nutzet, doch die Meß-Pfaffen reich und fett machet. Zum wenigsten ist dieses letztere der allergewisseste Nutzen von den Seel-Messen. Denn daß Bruder Nestorius, da er eine Seel-Messe gethan unzehliche Seelen aus dem Feg-Feuer, gleichwie Funcken aus einem hitzigen Ofen, fahren, und gen Himmel fliehen gesehen, daß ist kein Evangelium, sondern stehet nur in der Barfüsser Mönche Eulenspiegel. n. 236.

Selene, oder Helene, des Ketzers und Zauberers Simonis Concubine von der er vorgab: Wer sich auff sie verliesse, den mache er seelig, im übrigen möge er leben wie er wolle. Spondan. Ao. 35. n. 12.

Seleuciani, von Seleuco ihrem Urheber also genannt, waren Ketzer sec. IV. welche GOtt vor cörperlich hielten, und die Materie vor ewig ausgaben, auch denjenigen, so sie taufften, an statt des Wassers ein Brandmahl an die Stirne brannten. Sie lehrten Christus sey zwar gezeuget, aber nicht von GOtt, sondern von den Ewigkeiten, hiessen auch

auch sonst Hermiani, von einem andern Manne Hermia. v. Aug. de Hæres. c. 59.

i-Ariani, hiessen sec. IV. diejenigen Ketzer, welche nicht eben mit Ario ausdrücklich statuirten daß der Sohn dem Vater ungleich sey, sondern nur das Wort Consubstantialis nicht admittiren wolten, übrigens aber zugaben, daß er ein ähnliches Wesē mit dem Vater habe, oder ὁμοίουσιος sey. Es gehören dazu die Acaciani und Macedoniani, doch giengen jene hernach noch weiter, und lehrten der Sohn sey den Vater nur den Willen nach, nicht aber dem Wesen nach ähnlich. v. Epiphan. Hær. 73.

i-Dulitæ. v. Barsanier.

i-Judæi, v. Davidis.

i-Pelagiani, ihr Urheber war Jo. Cassianus, ein Mönch zu Marseille, dahero sie auch Massilienses genennet wurden. Umbs Jahr 430. lehrten sie, der Anfang unserer Bekehrung kom̃e aus den Kräfften des freyen Willens, die Vollführung aber aus der Gnade GOttes her; ingleichen, GOtt hätte deßwegen einige zum ewigen Leben erwehlet, weil er vorher gesehen, daß sie Krafft ihres freyen Willens seine Gnade annehmen würden. Sie wolten also einen Mittelweg zwischen den Pelagianern und den Rechtgläubigen suchen, verfehlten aber dabey des rechten Weges. v. Spanh. H. E. p. 154.

Separati, Solitarii, oder Abgesonderte, also wurden im XVII. sec. gewisse Wiedertäuffer genennet.

Separatistæ, waren erstlich die Brownisten sec. XVI. in Engelland, siehe Brownisten und Independentes, hernach sind es alle diejenigen, so sich entweder aus eingebildeter Heiligkeit, oder aus Eigensinn von der Christlichen Gemeine, und den öffentlichen GOttesdienste absondern. Dergleichen leider anietzo mehr als zu viel gefunden werden.

 v. Jægers

v. Jægeri Separatiſmus hodiernus ſub examen vocatus.

Septuaginta, ſo wird die Griechiſche Uberſetzung des alten Teſtaments genennet, weil ſie von 72. Perſonen, auff Befehl des Königes Ptolemæi Philadelphi in Egypten ſoll ſeyn verfertiget worden. v. einen Hiſtoriſchen Entwurff davon, in Neueröffneten Muſæo. p. 431. biß 441.

Sergiani, ſind die Monotheleten, von ihren Urheber Sergio, der umbs Jahr 604. Patriarch zu Conſtantinopel geweſen. v. Monotheletæ.

Sergiotæ, Anhänger eines andern Sergii der ſec. IX. ein Manichæer geweſen, und ſich den Tröſter genennet. v. Petreji Cat. Hæret.

Serpentini, oder Serpenticolæ, ſo nennet die Ophiten Philaſtr. de Hær. c. 1.

Servetiani, ſind Ketzer und Nachfolger Michael Serveti, im 16. ſec. Sie ſtatuirten unter andern nur eine Perſon in der Gottheit. Dergleichen waren Valentinus Gentilis, Campanus, Georgius Complatus Medicus, Grybaldus JCtus, Joh Alciatus, *Mediolan*; Gregorius Pauli Prediger zu Cracau. Petrus Statorius, Gregorius Blandrata Medicus, Bernhardus Ochinus, Franciſcus Davidis. v. Schluſſelb. Cat. Hæret. Sie werden auch Antitrinitarii genennet.

Servetus (Michael) ein Ketzer und Stiffter der Socinianer, und beſonders einer Secte des 16, ſec. ſonſt Reves, oder Reues ab Aragonia Hiſpanus genannt. Er war zu Villanueva in Aragonien, ao. 1509. gebohren, und ſeiner Profeſſion nach ein Medicus, ob er gleich erſtlich zu Toulouſe Jura hatte ſtudiren ſollen. Als er daſelbſt das erſtemahl eine Bibel ſahe, ſo meynte er, es könte die Lehre von der Heil. Drey Einigkeit nicht gnugſam bewieſen werden. Er hatte, um ſeinen Verſtand noch mehr zu excoliren, eine

Reiſe

Reise aus Spanien in Africa gethan, und über- ill, ja selbst im Alcoran Wahrheit gesucht. Wo- rüber er aber in gefährli- he Irrthümer verfiel, und insonderheit die Heil. Dreyeinigkeit gäntzlich äugnete, er wahr so kühn aß er schon 1531. sieben Bücher de Trinitatis er- oribus in Deutschland, ehmlich zu Straßburg erausgab, welche je- o so rahr sind, daß, ob e gleich nur 15. Bogen usmachen, sie doch umb o ja 100. Ducaten ver- uffet werden. v. a See- n Selecta Literar. p. 53. ls er nun darüber über- ll Feinde bekam, so edir- er auch Dialogorum de 'rinitate libros duos, de ustitia regni Christi ca- tula quatuor, welche sammen 6. Bogen aus- achen, und noch rárer s das erstere seyn sollen. r gieng hierauff wieder ch Franckreich, und udirte Medicinam, gab ch wegen Armuth zu on einen Correctorem . Er verglich die H. rey Einigkeit mit den drey Köpffigen Cerbero und brachte die Arrianische Ketzerey wieder hervor. Ward aber nach 23. Jahren Ao. 1553. d. 26. Oct. zu Genff verbrand. Als ihn der ä teste Prediger daselbst Gvil. Farellus zurieff, Er sollte an den ewigen Sohn GOttes Christum JEsum gläuben, antwortete er aus dem Feuer: Ich gläube, daß CHristus GOttes wahrer, aber nicht ewiger Sohn sey. v. Unschl. Nachr. 1717. p. 941.

Serviten oder Servi S. Mariæ, sind Mönche, deren Orden 1232. zu Florentz, von 7. edlen und reichen Männern, unter welchen Bonfibius de Monaldis, oder wie andre wollen, Beatus Bonavitus der vornehmste gewesen, gestifftet worden, welche sich auff einen nahgelegenen Berg begeben, und in einen von ihnen erbaueten heiligen Hause nach der Regul Augustini, so sie von dem Bischoff zu Florentz bekommen, in einem schwartzen Habit den

den Gottesdienst verrichtet, auch von den Pabst, Alexandro IV. und seinen Nachfolgern approbiret. Von Martino V. aber unter die Bettel-Orden gezehlet worden.

Sethiani, Ketzer, welche von Valentino herkommen, und vorgaben: daß 2. Engel den Cain und Abel erschaffen, und nach des letztern Tode habe GOtt den Seth aus einen reinen Saamen herfür gebracht. Sie schrieben unter den Nahmen Seth viel Bücher, und hielten Christum vor Seth selbsten, oder dessen Stadthalter, glaubten auch, daß die Sündfluth durch die Gottlosigkeit der Engel über die Welt gebracht worden. Man vermenget sie offt wegen ihrer Ungewißheit mit den Sophisten. v. Philast. c. 10. und Augustin. de Hæres. c. 19.

Sevandriani, sollen von den Valentinianern nur darinnen unterschieden seyn, daß sie dieser ihren Irrthümer nach die schändlichsten Wercke beyfügten. vid. Augustin. de Hæres. c. 12.

Sevenner, die Innwohner in Sevennes, einer Landschafft in Languedoc, so mehrentheils der Reformirten Religion zugethan sind, haben ihres Glaubens wegen die grausamsten Verfolgungen von der Frantzösischen Geistlichkeit einige Zeit her ausgestanden, worüber nachmahl einige die sich nicht zur Messe zwingen lassen wollen, die Waffen ergriffen, welches innerliche Feuer biß dato nicht gäntzlich zu tilgen gewesen. vid. Unschl. Nachr. 1703. p. 223.

Servenner Propheten, sind gewisse Frantzös. Flüchtlinge aus Franckreich, welche in Franckreich schon unter den Nahmen derer Camisards bekannt geworden, sich aber endlich nach Engelland reteriret, und daselbst seit 1706. allerhand Entzückungen und darinnen allerley Wahrsagungen und Ermahnungen zur Gottesfurcht gerühmet haben.

haben. Die fürnehmsten unter ihnen waren Marion, Cavalier und Fage, denen sich hernach noch viel andere zugesellet, vid. Unschuld. Nachricht. 1707. p. 340. und 634. insonderheit aber von Fage, p. 845. und von Marion. p. 847.

eriani, Ketzer, welche Tatiani Lehre vertheidigten, und einen, Nahmens Severum, des Marcionis und Tatiani Schüler, zu ihren Urheber im II. sec. hatten. Sie verwarffen die Aufferstehung, den Gebrauch des Weins, und den Ehestand, und sagten, daß die Weiber vom Teufel gemacht wären. Dem alten Testament der Apostel Geschichte und den Episteln Pauli legten sie keinen Glauben bey, und den Menschen theilten sie in 2. Theile, davon das Obere GOtt, und das Untere dem Teuffel zugehöre. Amœnitates liter. Tom. IX. p. 721. Augustin. de Hæref. c. 24.

eritæ, also hiessen die Acephali, von Severo einem Bischoffe zu Antiochien; welcher sec. V. diese ihre Irrthümer vertheidiget. vid. Bohem. H. E. p. 873.

Sevi (Sabathai) gab sich zu Smyrna für den von den Juden gehofften Messiam aus, und zog 1660. viel Volck an sich, ward aber endlich ein Türcke.

Sfondratistæ, heissen sonderlich in Franckreich diejenigen, welche den Vortrag des Cardinals Sfondrati in seinem Buche Nodus Prædestinationis genannt, und wieder des Augustini Lehre geschrieben ist, folgen und meynen, der Mensch prædestinire und reprobire sich selbsten, und brauche GOttes Gnade, wie er wolle, und es sey alle Gnade GOttes efficax. vid. Unschl. Nachr. 1705. p. 208.

Sibyllæ. waren bey den Alten gewisse Weibs-Personen, die sich auffs Wahrsagen legten, und entweder mit dem Teuffel Gemeinschafft gehalten, oder die Leute auff andre

Art betrogen. Es sind ihrer unterschiedliche gewesen, doch ist die Cumæa die vornehmste, und man hat bey den alten Römern die Carmina sibyllina vor Oracula gehalten, daraus man sich zur Zeit der Noth Raths erhohlet, und daher selbige sehr sorgfältig in dem Capitolio zu Rom verwahret. Heut zu Tage hat man noch 8. Bücher von Griechischen Versen, welche Oracula sibyllina genennet werden, und darinnen auch Weissagungen von Christo stehen sollen, welche aber die Gelehrten vor falsch und eingeschoben halten, vid. Pitschmanns Dub. Vex. H. E. sec. II. Dub. n.

Sigillum Confessionis, ist diejenige Pflicht eines Beicht Vaters, nach welcher er nichts, was ihm von einem Beicht Kinde entweder in der Beicht bekennet, oder sonst als Seelsorgen vertrauet worden, offenbahren darff, es wäre denn, daß andern oder auch der gantzen Gemeine ein augenscheinlicher Schaden daraus entstehen könte. vid. Quenstedii Diss. de sigillo Confessionis.

Silvestrini, sind Ordens-Leute in Italien, sonderlich in der Provintz Umbria, Toscana und Marca d' Ancona, welche 1234. ihren Anfang von einem Nahmens Silvestrio genommen, und 1248. von Pabst Innocentio IV. confirmiret worden. Sie haben ihren General-Præpositum, der alle drey Jahr erwehlet wird, folgen der Regul St. Benedicti, und ihr Habit ist dunckelbraun.

Silentiarii, siehe Pattalorinchitæ.

Simeon, der vornehmste Urheber und Vorgänger der ältern Quietisten in 14. sec. Er war Vorsteher eines Klosters bey dem Berg Athos, und bey den Seinigen in grossen Ansehen. Sein Mit-Gefärte war Gregorius Palamus, der endlich Bischoff zu Thessalonich wurde. Seine Gegner aber hiessen: Barlaam, ein

ein Mönch des Ordens Basilii, und Gregor. Acyndinus, nebst ihren Anhängern denen Barlaamiten und Acyndianern, welche alle in dem Constantinopolitanischen Synodo verdammet, und die Qvietisten absolviret wurden.

idalitæ, sollen statt des Brods im Heil. Abendmahle Mehl gebrauchet haben. v. Scherzer System. p. 381.

mon der Zauberer, ein Ketzer der ersten Kirche. Er war von Geburth ein Samaritaner, aus dem Städtgen Gyttho, und der Zauberey ergeben. Er ließ sich zwar von Philippo tauffen, aber nicht aus rechtschaffenen Hertzen. Act. 8. 13. Er lebte zwar nicht in ordentlicher Ehe, aber mit einer Weibs-Person Helena oder Selene, welche er auch vor den Heil. Geist auszugeben sich nicht schämte, in schändlicher Unzucht. Er soll den Ursprung dieser Welt von den bösen Kräfften hergeführet, auch sonst von acht Æonibus der Zeiten gedacht haben, die von ihm sollen hoch gehalten oder angebethet worden seyn. Er soll ein unendliches Wesen und Macht erkannt haben, welche zweyerley Würckungen haben, deren eine man spühren und sehen könne, die andre aber verborgen sey. Aus jener wären wieder dr(e)y Verknüpffungen entstanden: Das Gemüth und seine Gedancken, die Stimme und der Begriff, der Schluß und die Betrachtung. Er sagte: er sey der wahre Meßias und Christus; er sey auff dem Berg Sina in der Person des Vaters erschienen, zur Zeit Tiberii in Gestalt des Sohnes: da er auch an Christi statt gecreutziget worden; Hernach sey er in den feurigen Zungen über die Apostel kommen; damit auch seine greulichen Irrthümer desto eher angenommen würden, so verwarff er das Gesetz und die Propheten, weil sie von den bösen Engeln, durch welche

er auch die Welt gemacht hätte herkamen. Er soll endlich, da er zu Rom gen Himmel zu fliehen sich durch des Teuffels Hülffe unterstanden, herunter gefallen, und geborsten, oder wie andre wollen, an einem Bein-Bruch gestorben seyn. Seine Anhänger nennet man Simonianer. Irenæus l. l. c. 20. & Micræl H. E. L. l. sect. 1. p. 286.

Simonianer, Nachfolger des Simonis Magi, welche diesen unter dem Bilde des Jupiters, und seine Helena unter dem Bilde der Minerva abgöttisch verehret. vid. Augustin de Hæres. c. 1.

Simoniaca hæreses, oder Simonie, hieß nicht nur ehemahls sec. X. und XI. sondern heist auch noch wenn einer ein geistliches Amt durch Geld und Spendagen erhält. vid. Actor. VIII. 19. 20. Dergleichen Simonie tadelt so gar Baronius in seinen Analibus, ob sie gleich in der Röm. Kirche nicht ungewöhnlich ist. vid. Jægeri Diss. de Simonia Curiæ Romanæ, welche L. II. de Concordia Imperii & sacerdotii zuletzt befindlich. Es ist dahero billig zu verwundern, daß ein gewisser Protestantischer Rechts-Lehrer J. S. Hering die Verkauffung derer Præbenden vor zugelassen halten darff. Aber wie stehets da mit dem göttlichen Beruffe? Und kan denn einem solchen, der seine Vocation aus der Chatoulle des Collatoris erhalten, sein Silber und Gold erretten oder vertretten am Tage des Gerichts? Oder ist er nicht viel schlimmer daran als diejenigen über welche GOtt klagen muß: Ich sandte sie nicht, noch lieffen sie?

Sineser oder Chineser, ist eine Heydnische Nation in Asien. Sie halten unter andern abergläubischen Lehren davor: daß die in einem gewissen Thurn in Sina verwahrten Gebeine von 137. verstorbenen Sinesischen Königen, so von ihnen vor

vor heilig gehalten werden, ſich mit einem Gaſt und Feſtmahl untereinander bewirthen. Daher dieſe Nation gewöhnlich in den Neu-Monden groſſe Schüſſeln von allerley Gevögel darbringet, wie auch Reiß, Schweine, Zucker, Honig und allerhand Speiſen, ſo die Prieſter von ihnen abnehmen, und jene bilden ſich davor die völlige Vergebung ihrer Sünden ein. vid. Chineſer Religion.

iſtri, ſollen die Sabbatiani oder Novatiani geheiſſen haben, weil ſie nichs mit der lincken Hand anrühren wollen.

alcius, (Valentinus) ein Socinianer, gebohren zu Gotha in Thüringen 1572. Er war erſtlich Schul-Rector, henach Paſtor zu Racau in Pohlen, und nebſt Fauſto, Socino, Petro Statorio und Hieronymo Moſcorovio der vornehmſte Autor des Racauiſchen Catechiſmi. Sein Rector ſoll ihn in der Jugend prognoſticiret haben.

Eris aliquando peſtis Eccleſiæ aut Reipublicæ.

Smalkaldiſchen Artickel ſiehe Schmalkaldiſchen Artickel.

Societas Amantium JEſu. ſ. Amantium JEſu Societas.

Societas JEſu, ſiehe Jeſuiten.

Societhis, the Religion Societhis, oder die gottſeligen Societäten in Engelland, haben viel vornehme und tugendliebende Perſonen zu ihrer und anderer Erbauung in der Religion und frommen Leben unter einander auffgerichtet, und die approbation von vielen Biſchoſſen erhalten, daß endlich ihre Zahl biß auff 40. Geſellſchafften angewachſen, davon Herr D. Woodward ein beſonders Buch ediret. Aus dieſem Numero ſind hernach 6. zuſammen getreten, und haben eine neue Societus for the reformation of Manners, oder Societät zu Verbeſſerung der Sitten genannt, auffgerichtet, deren Abſehen dahin gieng, die

die Gesetze wieder die Laster in Schwang zubringen, und durch Vermahnungen und Straffen zu einer äusserlichen Besserung anzuführen. Auff diese ist Anno 1698. noch eine Societät von Bischöffen und andern vornehmen Personen gestifftet worden, welche sich bemühet die Jugend in GOttesfurcht und Tugend erziehen zu lassen, und die Christliche Religion besser und weiter zu befördern, daher sind viel Schulen erbauet, Bücher gedruckt, und unter die armen Pfarrer und Zuhörer, auch in auswärtigen Provincien ausgetheilet worden. Sie hat auch durch freywilliges Geschencke eine ansehnliche Summa Geldes zusammen gebracht, davon 6 Missionarien nach America, das Evangelium von CHristo unter den Heyden daselbst zu verkündigen, sind geschicket worden; Und 1701. hat sie König Wilhelmus III. auffs neue confirmiret, und ihr viele Politicos und Geistliche als Gehülffen zugeordnet, daß ein grosses Collegium daraus entstanden, und die Societät zu Fortpflantzung des Christlichen Glaubens in den ausländischen Colonien genennet worden. Dieses Collegium hat sich nachmahls in 2. Societäten eingetheilet, davon sich die eine in den einheimischen die andere aber in den auswärtigen Ländern die Fortpflantzung des Christlichen Glaubens lässet angelegen seyn; Jedoch ist unter beyden eine so genaue Connexion, daß man sie wenig von einander unterscheiden kan. Sie haben ihre Correspondenz überall hin, und halten wöchentlich eine Conferenz zu ihren Berathschlagungen. Dergleichen ist auch 1709. auff Königlichen Befehl zu Fortpflantzung des Christlichen Glaubens in Schottland angeordnet worden, welche den 13. Nov. gemeldten Jahres ihre erste

Verrsamnilung auff den Rathausse zu Edenburg gehalten und den Herrn HughDalrumpel zu ihren Præsidenten, den Herrn Hug *Cuningham* zum Rentmeister; und Herrn Joh. Duntaſſ zum Secretario erwehlet hat. Es ist auch zu Beförderung dieses heilsamen Wercks von vielen wohlgesinneten Gemüthern ein reicher Beytrag geschehen. Im Jahr 1708. ist eine neue Societät entstanden, welche sich die Erbauung einer Schulen in dem Schottischen Gebürge und dazu gehörigen Insuln, zu Unterweisung des dasigen blinden Volcks im Christenthum angelegen seyn lässet, und von der Königin Anna privilegiret worden, welche hiernechst Befehl gegeben, einige 1000. Stück Bibeln auff ihre Unkosten zu drucken, und unter die Unwissenden Schottländer ohne Geld auszutheilen. In eben diesem 1708ten Jahre haben viel Gottsfürchtige Leute eine Societät unter sich auffgerichtet, daß sie auff ihre Unkosten hin und wieder in den Hertzogthum Walles kleine Bibliothecken von Theologischen Büchern anlegen wolten, derer sich die Priester bey Ausarbeitung ihrer Predigten bedienen könten, welches auch so wohl von statten gegangen, daß 1709. sich schon so viel Geld gefunden, dadurch 800. Kirchen mit einem solchen Vorrathe von Büchern haben sollen versorget werden. Es ist auch in diesem Jahre an die Indianer gedacht worden, indem man zu Londen bey 3000. Bibeln drucken lassen, welche alle umsonst unter die Indianer sollen ausgetheilet werden. Auch hat man bey den Invaliden-Häusern zu Messey und Greenwich einen jeden eine Bibel verehret.

Societät des Höllischen Feuers. So gut es mit denen vorhingedachten Societät in Engelland gemeynet, so erschrecklich ists doch, daß eben in diesem

sen Lande auch der Teuffel seine Gesellschafft findet. Der sichern Nachricht nach soll vor einigen Jahre. eine grosse Anzahl junger Leute, die auch mehrentheils aus guten Familien herstammen, dergleichen Gesellschafft auffgerichtet haben, darinnen sie den gröbsten Athismum einzuführen, hingegen aber Religion und Tugend zum Gespött zu machen, gesucht, so gar, daß die Manns-Personen die Nahmen derer Apostel und derer Teuffel, die Weibs-Personen aber derer Heydnischen Göttinnen und der Heil. Weiber aus der Schrifft ihre Nahmen angenommen, ja eine dieser Atheistischen Gesellschafften hätte sich gedachter massen gar die Societät des Höllischen Feuers genennet. Es ist aber wieder solche Höllische Societät auch gebührender Ernst gebrauchet worden v. Fortg. Samml 1721. p. 493.

Sociniani, Antitrinitarii, od. Neophotiniani u. Novi-Ariani, mit diesen Nahmen werden diejenigen beleget, welche in den neuern Zeiten die alten Ketzereyen des Pauli Samosateni Arii, Photini und anderer, welche die Gottheit Christi geläugnet u. denselben für einen blossen Menschen gehalten, wiederum auffgewärmet. Der eigentliche Urheber dieser erschrecklichen Lehren ist Michael Servetus gewesen; den Nahmen aber bekamen sie von Lælio Socino und seinem Verwandten Fausto, Socino, denen Hier. Moscorovius, Christophorus Osterodus, Valentinus Smalcius, Georgius Enjedinus, Franciscus Stancarus, Jonas Schlichtingius und andrer gefolget sind. Sie läugnen die Heil. Dreyfaltigkeit, ingleichen Christi wahre Gottheit, und verwerffen des Heil. Geistes selbständiges Wesen. Sie meynen die dreyfache Wiederholung des Worts heilig bedeute in der Schrifft den Superlativum, den allerheiligsten GOtt. Auch sagen sie, Christus sey zur

Zeit

eit, als er in der Wüsten
gefastet, von GOtt in den
Himmel genommen wor-
en, daselbst die göttlichen
Geheimnisse zu erlernen.
Hierüber lehren sie auch
ie Vernunfft wäre die
Regul der Christlichen
ehre; das alte und Neue
Testament wären wesent-
ch unterschieden; Chri-
us habe nicht würcklich
ir die Sünden der Men-
hen genug gethan, und
ie Aufferstehung würde
icht mit eben den Leibern
eschehen wie sie gestor-
en. So wohl Reformir-
als Lutheraner haben
lche Lehre in grosser
Menge wiederleget, und
nter den Lutheranern
onderlich Scherzerus in
Collegio Antisociniano,
id Antitrinitarii.

nus (Faustus) sein Va-
er war Alexander Soci-
us ein Jurist. Sein
Groß-Vater Marianus
ocinus von Siena bür-
g. Sein Vetter aber
der seines Vaters Bru-
er u. Mit-Arbeiter hieß
ælius Socinus. Dieser
Faustus war der Haupt
Anfänger der sehr schlim-
men Secte, so von ihm
den Nahmen führet, und
ohngeachtet aller Verfol-
gung, lange Zeit in Poh-
len floriret hat. Denn ob
zwar Lælius Socinus
schon 1551. seinen Gifft
ausgestreuet, so hat doch
dieser Faustus ihn vol-
lends recht bekannt ge-
macht. Er ward geboh-
ren zu Siena Ao. 1539.
und studirte wenig in der
Jugend, nachgehens aber
gieng er nach Basel, und
studirte Theologiam.
Da er nach seines Vettern
Lælii Tod 1562. dessen
Schrifften bekomen hat-
te, so breitete er dessen Irr-
thümer mit so grossem
Fleiß aus, daß er vor den
Urheber der Socinianer
gehalten wird. Er war
zu Lion, als er von dem
Todt des Lælii Nachricht
erhielt, und reisete schleu-
nig weg, um sich von dem
MSC. seines Vettern
Meister zu machen. Er
starb endlich 1604. v. Bib-
lioth. Antitrinit. und Un-
schuldige Nachr. 1708. p.
20.

Sommachensis Clericorum
Congregatio, ist ein geist-
liches

licher Orden in Italien, welchen Pabst Paulus III. 1540. confirmiret, und ein Venetianischer Patricius gestifftet, indem er sich auff dem Schlosse Sommasch in der Provinz Bergamasco nieder gelassen, und daselbst die Kinder, so keine Eltern hatten, erzogen und versorget. Dieser Orden folgt der Regul St. Augustini, und trägt einen schwartzen Rock.

Sophia, dieses Wort heisset zwar in Griechischen so viel, als die Weißheit, es ist aber von Jacob Böhmen und seinen Nachfolgern ein rechtes Monstrum daraus gemacht worden. Denn es soll etwas göttl. seyn, nehmlich zwar keine Persohn, aber doch eine Persöhnlichkeit, nicht etwas Vierdtes in GOtt, und doch etwas von der Drey-Einigkeit unterschiedenes, ein sonderbahres göttliches Wesen, und doch ein eigentlich so genanntes Weib, das heilige Weib, die ewige Jungfrau, die himmlische Gebähr-Mutter, welche sich in den Menschen herunter gelassen, das Ebenbild GOttes in ihm wieder auffzurichten, und also Christum mache oder Zeuge, dabey denn ihre Verrichtungen folgende Stuffen habe: Die Zucht der Weißheit, die Unterrichtung, die Läuterung, die Geburth des neuen Licht-Leibes, oder der Menschheit Christi in uns, die Speissung und Tränckung, die Vermählung mit der Sophia, und endlich die völlige Reinigung. Wer hier den Fanatischen Geist nicht siehet, der muß muthwillig blind seyn. v. Gottfr. Arnolds Geheimniß der Göttl. Sophia.

Sophroniani, sollen ehedessen einige Feinde der H. Drey Einigkeit von einem sophronio geheissen haben.

Speluncales, v. Böhmische Brüder.

Spinoza, (Benedict de) er war von Geburt ein Spanischer Jude, gebohren zu Amsterdam 1633. und legte sich nach ihrer Arth

erstlich

erstlich auff das Biblische Talmudische und Cabbalistische studium. Er verließ aber endlich seine Religion, und begab sich zu den Reformirten, da er auch seinen Nahmen Baruch in Benedictum verwandelte, und sich sonderlich auff die Cartesianische Philosophie legte. Nach seinem Ausgang von den Juden, ward er von ihnen excommuniciret, und begab sich hierauff 1664. nach Ryasburg bey Leyden, und kurtz darauff nach Vorburg bey den Haag, da er denn mit sehr vielen ansehnlichen Leuten im Haag bekannt wurde, auch nach 4. Jahren nach dem Haag selbst sich begab. Ao 1673. suchte ihn Churfürst Carl Ludwig von Pfaltz auff die Universität nach Heydelberg zu ziehen. Allein weil die ihm angebotene Freyheit nach seiner Erkänntniß zu philosophiren in so weit eingeschräncket wurde, daß dieselbe der Religion des Landes keinen Eintrag thun müste, so wolte er die angebotene Gnade nicht annehmen. Nach Franckreich ist er verschiedene mahl, aber allezeit auch vergeblich, verlanget worden. Er ist Ao 1677. an der Schwindsucht, mit welcher er in die 20. Jahr beschweret gewesen, ohngefehr im 44. Jahr seines Alters gestorben. v. Unschl. Nachr. 1706. p. 75. Seine Lehre soll eigentlich darinnen bestehen: daß er GOtt und die Welt für eine substanz und also die Geschöpffe nur für Modificationes oder Veränderungen des göttlichen Wesens gehalten. Das ist gewiß, daß er statuirt, alles, was geschehen ist und noch geschicht, käme nothwendig aus dem göttl. Wesen her, also daß in der Natur nichts zufälliger weise geschehe. Wie solcher Haupt Satz aus seiner Ethica P. I. Prop. 21. 26. und 33. zu ersehen. Daraus fliesset nun nothwendig ein vollkommener Atheismus, Stoicismus und Epicuræismus, daß es keine Sünde, und also

auch keine Straffe der Sünden gebe. Siehe wieder ihn Henr. Mori Antidotum adversus Atheismum item duarum Spinozismi columnarum subversionem.

Spinosistæ, also nennt man die Nachfolger Benedicti de Spinoza, so sich meist in Holland auffhalten.

Spirituales, wurden die Messaliani genennet, weil sie allein arm im Geist zu seyn sich rühmeten. it. auch die Montanistæ, weil sich ihr Montanus vor dem H. Geist ausgegeben.

Spiritus sacerdotes, siehe S spiritus.

Spül-Kelch, wird in der Röm. Catholischen Kirche derjenige Kelch oder Becher genennet, in welchem Wein und Wasser enthalten, so man unter gewissen Communicanten, sonderlich die sie etwann kürtzlich zu ihrer Religion beredet haben, auff ihr Begehren zur Abspülung nach Empfang der gesegneten Hostie darreichet, darüber aber die Worte der Einsetzung nicht gesprochen werden. v. Pitschmanns Dub. Vex. H. E. sec. III. Dub. I. §. 159.

Stablarii, waren eine besondere Art Wiedertäuffer, welche nach Christi Worten weder Tasch noch Waffen, sondern einen Stab tragen wollen. Arn. K. H. vid. Baculares.

Stancaristæ, sind die Nachfolger Francisci Stancari, Mantuani, Theol. Prof. zu Königsberg. Ein Anhänger dieser Secte war auch Andr. Frickius Modre, ein Kön. Pohln. Secret.

Stancarus (Franciscus) von Mantua bürtig, lebte im 16. sec. Er war Prof. Ebr Lingvæ zu Königsberg, als aber 1551. Andreas Osiander als Prof. Theol. dahin kam, und seinen Irrthum von der Rechtfertigung vortrug, Stancarus aber solchen widerlegen wollte, so fiel er auff die andere Seite, und meynte, Christus sey unser Mittler nur nach seiner Menschl. Natur. Als er deswegen von Königsberg weichen muste, begab er sich

nach

nach Pohlen, und zu den Calvinisten, und hielt es also über jenes im Articul vom Abendmahl und der Allgegenwart des gantzen Christi nach beyden Naturen, it. von Bildern, mit den Reformirten. Er starb endlich 1574. im 73. Jahr seines Alters. vid. Hoornbek. summ. Controv p. 732.

Stationarii, also wurden die alten Christen genennet, welche bey denen Begräbnissen der Märtyrer fürnehmlich am Sonntag stunden und beteten, ingleichen auch diejenigen Religiosen, die sec. V. auf Säulen stunden und bethetenen. v. stylitæ.

Stavrolatræ, v. Chazinzarii.

Steinbergerus, ein Ketzer in Moravien im 16. sec. er läugnete die Dreyeinigkeit, die Gottheit Christi, den Heil. Geist, und die Jungfrauschafft Mariä, verwarff auch die Tauffe, und den Tag des HErrn, und gab für, daß wir in der Schrifft kein Geboth hätten denselben zu feyern, sondern nur den Sabbath. v. Rostens Gottesd. p. 412.

Stiefel, (Esaias) ein bekannter Fanaticus im Anfang des 17. sec. Er war seiner Profession nach ein Handelsmann und Weinschenck in Langensaltz, und gerieth mit dem Ministerio daselbst wegen unterschiedener Fanatischen Irrthümer, die er hegte, in Streitigkeiten. Er hielte sich anfänglich zu Erfurt auff, und fieng an 1604. seine Irrthümer auszubreiten, wie er denn auch seiner Schwester Sohn, Ezechiel Methen verführet haben soll; Er hat nicht allein von dem götl. Wesen, von der H. Schrifft, von Christo und andern Lehr-Puncten viele und greuliche Irrthümer gehabt, nehmlich GOtt sey dreyfaltig im Wesen, die Schrifft sey ein todter Buchstabe, das göttliche Wesen sey den Menschen und Engeln angeschaffen; fürnehmlich aber glaubte er, die Gläubigen seyen Christi wesentliche Glieder, ja der wesentliche Christus selbst, dahero er auch zum öff-

tern von sich selbst gesagt: Ich bin Christus, ich bin das lebendige Wort Gottes; Er unterschrieb sich JEsus Christus, Gottes und Marien Sohn, das lebendige Wort des Vaters im Himmel, voll seines heiligen Geistes, in meinem heiligen Fleisch und Blut, zu seiner Rechten im Himmel, und in allen meinen Gliedmassen, in allen Auserwehlten, Beruffenen und Gläubigen, und auch in dieser meiner lieben Braut, voll der Herrlichkeit unsers Vaters, in eins, unzertrennlich in alle Ewigkeit. Er nennte sich Ezechiel Methens Mutter in Christo, und sagte: Man sähe aus seinen Augen mit leiblichen Augen Christum den Sohn GOttes, und man hörte aus Stiefels Munde mit seinen Ohren reden Christum den Sohn GOttes selbst. Er wurde zwar deswegen öffters von dem Ministerio gewarnet, und eines bessern unterrichtet, wolte aber doch von seinen Meynungen keinesweges abgehen; Man citirte ihn nach Leipzig, und nahm ihn in dem Consistorio vor, aber man richtete eben so wenig aus, daher ward er endlich zu Saltza in Verhafft genommen. Hieselbst gab er nun zwar vor, daß er seine Meynung wiederruffen wolte, that es aber mit sehr zweifelhafften Redens-Arten; Zum wenigsten hielt er nicht, was er da versprochen, sondern meynte, er sey an seinen Revers nicht gebunden, weil er solchen nur, seinen Leib loß zu machen, von sich gestellet, und es sey auch ihm, als einem Gerechten kein Gesetz gegeben. Insonderheit hatte der Superint. der Graffschafft Gleichen Herr D. Weber viel mit ihm zuthun. Er lebte mit der Gräfin von Gleichen in grosser Vertraulichkeit, sie hatte auch Ezechiel Methen bey sich, der sich vor den Meßiam ausgab. Er starb endlich 1638. Siehe von seinen Irrthümern Unschuldige Nachr. 1715. p. 596.

Stiefelianer, Anhänger Esaiä

ich Stiefels, sie brachten und setzten drey neue Wesen in die Gottheit. Insonderheit folgten ihm in der Lehre, und schrieben auffs vertrauteste an ihm; Nicol. Schlegel, ein studiosus, so in Erfurt bey ihm gewesen; der von Rüxleben, und von Marenholtz, beyde von Adel, nebst Mich. Stempeln, einem Bürger von Eisleben.

Stoici, Heydnische Philosophi von einer also genanten Secte, deren Urheber Zeno war! Es wurde ihnen dieser Nahme gegeben von einem gewissen Spatziergange, in der Griechischen Sprache stoa genannt, so ein Ort zu Athen war, allwo die stoici zusammen kamen, sich mit einander von ihrer Lehre zu unterreden. Der Grund ihrer Lehre war, daß sie glaubeten, daß alle Dinge durch eine blosse Nothwendigkeit geschähen, welche sie vor eine so festgesetzte Ordnung und Zusammen-Vergliederung nothwendiger Ursachen ausgaben, die auch GOtt selbst nicht ändern könte, welches sie Fatum nenneten. Sie machten alle Laster gleich, und sagten, daß es eben so grosse Sünde wäre, einen Ochsen todt schlagen, als einen Menschen umbringen. Diogenes Laertius de vitis Philosophor. Lib. 7.

Stola, ist eine lange und breite Binde mit drey Creutzen gezieret, welche vom Halse auff beyden Seiten biß auff die Füsse herunter hänget. Die Römisch Catholischen Priester tragen sie über einen Chor-Hembde, und binden sie Creutzweise über den Bauch wen sie Meße lesen.

Storch, siehe Pelargus.

Stratiotici, diß war der Zunahme der Gnosticorum, damit sie sonderlich in Egypten genennet wurden.

Strigelius, (Victorinus) Ein Synergist. Er ward 1548. Prof. Theologiæ, zu Jena, und wohnete auch 1556. nachdem wegen des Majoristischen Streits zu Eisenach angestellten Colloqvio bey, lenckte sich aber umb das Jahr 1557. auff die Sei-

te der Synergisten, und lehrete: Des Menschen Wille könnte auch etwas innerliches mit würcken, und dem H. Geist sammt dem gepredigten Worte gleichsam zu Hülffe kommen, wenn ein Mensch bekehret werden solte. Ihm wiedersprach D. Simon Musæus unter dessen Præsidio Matthias Flacius der zu Weymar dahin ein Synodus convociret war, die bekannte öffentl. Disputation wieder Strigelium hielte, daraus aber nicht nur der Flacianismus, sondern auch eine grosse Verfolgung über die Rechtgläubigen entstunde, Strigelius begab sich endlich gar zu den Calvinisten, nach Heydelberg, allda er 1569. gestorben.

Stylitæ, ein gewisser Orden Sec. V. von Simeone Stylita gestifftet hatte seinen Nahmen von ςυλοις, oder den Säulen, auff welchen sie stunden und betheten, oder auch das Volck lehreten, und hatten sie auff solchen Säulen nicht einmahl Platz zu liegen, dahero also ihre Lebens Arth sehr strenge gewesen. Unter des obigen Simeons Schülern soll Alipius der fürnehmste gewesen seyn, und gantzer 70. Jahre auff einer Säule gestanden haben. Dieser Orden wurde aber bald wieder abgeschafft. Herr Lic. Sieber hat versprochen ein besonder Buch de Stylitis zu schreiben, doch hat er deren in seiner Diss. de Sanctis Columnaribus schon erwehnet.

Sub-Diaconus, ist einer von den Ordinibus Majoribus, unter den Päbstlichen Geistlichen, dem wird bey seiner Weyhe ein lediger Kelch, sammt der darauff liegenden ledigen Schüssel unter diesen Worten gereichet: Siehe was für ein Dienst dir übergeben wird, darum ermahne ich dich, daß du dich also erzeigest, damit du GOtt gefallen mögest. Darauff bekömmt er ein Krüglein mit Wein und Wasser, sammt einem Handtuche, wie auch das Epistel-Buch.

Sub-Lapsarii. v. Infralaps.

Sub-

stantiales, werden die neuen Manichæer oder Flacianer genennet, weil sie läugnen, daß die Erb-Sünde ein accidens sey. Schlüssel b. Cat. Hæret.

...una, bedeuten die Römisch Catholischen. Sub utraque hingegen wurden ehemahls die Hußiten in Böhmen, von dem Röm. Catholischen genennet. v. Communion.

...fraganeus oder Weyh-Bischoff, wird auch sonst Vicarius Episcopi in Spiritualibus genennet. Man hat aber die Suffraganeos der Ertz-Bischöffe und der Bischöffe wohl zu unterscheiden. Denn ein jeder Ertz-Bischoff hat eine gewisse Anzahl Bischöffe, die unter seiner Inspection stehen, und unter denselben ist allezeit einer des Ertz-Bischoffs Suffraganeus oder Vicarius in Spiritualibus, in Abwesenheit oder bey Absterben desselben, auch zuweilen in temporalibus; jedoch nur in Sachen, so das gantze Ertzstifft betreffen. Ausser diesen hat auch ein jeder Bischoff seinen besondern Suffraganeum in seinem Stiffte, der jedoch nichts anders, als in Spiritualiabus zu thun hat, welche er an statt des Bischoffs verwaltet.

Summularii, oder Summistæ, heissen die Scholastici und Anhänger Petri Lombardi, welcher summulas geschrieben.

Supererogationis Opera, heissen die überflüßigen guten Wercke, die einer vor sich nicht nöthig hat, und also andern damit aushelffen kan. v. Opera.

Superior, ist ein Nahme, den der vornehmste Catholis. Geistliche bey einer Armee führet. Pater Superior in einem Kloster ist gemeiniglich der Nächste nach den Pater Prior. In den Nonnen-Klöstern heist sie Superiorin.

Supralapsarii, sind die alten und harten Reformirten, welche sagen: GOtt habe seinen Rathschluß etliche Menschen seelig zu machen, etliche aber zu verdammen, schon vor den Sünden-Fall Adams ja ohne auch auff diesen

Fall zu sehen gefasset. v. Calvin. Instit. III. 21. Sie heissen aber Supralapsarii, weil sie den göttl. Rathschluß supra lapsum oder vor den Fall setzen. Sie werden eingetheilet in Dyneteticos oder Potentiarios, und Actuales, davon jene mit Beza sagen: GOtt hätte können etliche zur ewigen Verdammniß sogleich erschaffen, wie etliche Thiere zu schlachten, diese aber mit Calvino behaupten wollen, GOtt hätte wircklich die meisten zur Verdammniß erschaffen. v. Scherz. syst. p. 496.

Supremacy, also nennt man das Recht der Ober-Herrschafft des Königes in Engelland über die Englische Kirche, welcher alle diejenigen schweren müssen, so zu öffentlichen Aemtern der Republique gelangen wollen.

Suprematus Papæ, siehe Primatus.

Syllabici, s. Aeriani.

Symbola, sind bey denen Theologis öffentliche Glaubens-Bekänntnisse, aus denen ihre Lehre muß beurtheilet, und von andern Religionen unterschieden werden. Sie sind entweder die ältern und allgemeinen, oder die Neuern und besondere: Jene werden von der gantzen Christenheit angenommen, als, da sind das Symbolum Apostolicum, Athanasianum, Nicænum, Constantinopolitanum, Ephesinum, und Chalcedonense, denen einige auch noch das Constantinopolitanum II. und III. item das Milevitanum beyfügen, doch sind die ersten dreye die fürnehmsten. Die Neuern sind bey den particulair Gemeinen recipirt, diese heissen Symbolische Bücher, und sind ebenfalls öffentliche Schrifften, wodurch sich eine Religion von der andern in der Lehre ihres Glaubens unterscheidet. v. Seeligmanni Disp. de autoritate, Librorum symbolic. non repudianda.

Synagoga, Juden Schule ist derjenige Ort, wo sich die Jüden zum Beten und Lesen versammlen, dergleichen

gleichen Synagogen sollen nach etlicher Meynung nach der Erbauung des Tempels auffgekommen seyn, und waren dergleichen auch ehedessen schon in und ausser dem jüdischen Lande sehr viele, da die Jüden in der Religion unterwiesen wurden. Die Jüden haben deren auch jetzo noch an den Orthen, wo sie geduldet werden. Gegen Ostern haben sie eine Lade oder einen Schranck, welchen sie Aaron nennen, zum Gedächtniß der Bunds-Lade, darinnen verwahren sie die 5. Bücher Mosis auff zartes Pergament geschrieben, und ist dasselbe länglicht, daß man es zusammen rollen kan. Entweder in der mitten oder beym Eingang der Synagogæ stehet man ein Gerüste von Holtz, wie ein langer Altar, auff welchen das gedachte Pergament aus einander gewickelt wird, wenn gelesen werden soll. Die Weibs-Personen sind von den Manns-Personen abgesondert, und verrichtet ihr Gebet neben der Synagoga an einen Ort, welcher mit einem höltzernen Gegitter beschlagen ist. Auff dem Altar stehet auch ein Leuchter mit 7. Armen oder Neben-Leuchtern. v. Chr. Wallichs Mayer. sche Synagoga.

Syncretistæ, dieses Wort kommt her von σὺν und κρητίζειν, und sind syncretistæ, solche, die es den Cretensern gleich thun, jetzt die ärgste Feindschafft unter einander hegen, und wieder vermuthen vereiniget werden. Sind also selbige unzeitige Friedenmacher, die zwischen Religionen, so im Grunde des Glaubens mit einander streitig sind, Einigkeit stifften wollen, welche Union von ihnen in absorptivam, temperativam und conservativam eingetheilet, und die letztere sonderlich vor die richtigste gehalten wird. v. Pfaffii Orat. Acad. I. Es sind aber solche Syn-

cretistæ vel Universales, die entweder alle Religionen, oder doch alle Christliche Religionen vereinigen wollen. Siehe Pucciani. vel Particulares, die entweder zwischen den drey Haupt-Religionen im Römischen Reiche, v. Interimistæ, oder zwischen der Päbstlichen und Lutherischen. v. Calixtini, oder zwischen der Lutherischen und Calvinischen eine Vereinigung stifften wollen, welches letztere sonderlich in diesem seculo von einigen gesuchet worden. Denn Ao. 1707. hat zu Königsberg in Preussen, der Evangelische und Reformirte Prediger im Wäysen-Hausse mit gut befinden einiger Theologen an beyden Seiten vermöge des Exercitii simultanei sich dahin vereinigt, daß der Reformirte von dem Lutherischen Prediger sammt des erstern Gemeine, und hinwieder der Lutherische 8. Tage darauff zu sammt seiner Lutherischen Gemeine von dem Reformirten Lehrer das heilige Abendmahl empfangen. Es kam hierüber in Druck: Dringender Gewissens-Scrupel, über der zu Königsberg in Preussen am 10. und 17. Jul. 1707 in Königl. Wäysen-Hausse gehaltenen Communion. v. Unschl. Nachr. 1707. p. 401. und siehe Unionistæ. Uberhaupt aber siehe Calovii Syntagma Anti Syncretisticum.

Synergistæ, wurden im 16. sec. einige Discipul und Nachfolger Philippi Melanchtonis genennet, welche, da sie sich die Lehre Lutheri vom freyen Willen zu harte einbildeten, lehreten, daß die Gnade GOttes die Menschen nicht ohne die Mit-Würckung des menschl. Willens bekehre. Sie wärmeten also die Pelagianische, oder zum wenigsten Semi Pelagianische Ketzerey wieder auff. Sie hatten eigentlich 3. causas der Bekehrung: 1. den Heil. Geist, 2. Das Wort GOttes, und 3. den Willen des Menschen,

schen, auch wenn er noch unwiedergebohren sey. Man nennet sie sonst Anti-Lutheranos Wittebergenses, Erasmianos, Pelagianos, freywillige Herren. Ihr Stiffter ist ohne Zweiffel Erasmus Roterodamus, dessen Buch de libero arbitrio Lutherus in einem andern de Servo arbitrio gründlich wiederleget hat. Nach Erasmi und Lutheri Tode fieng Philippus Melanchthon diesen Streit wieder von neuen an, dem seine Schüler folgten als: D. Georg. Major, D. Paulus Eberus, Past. Witteberg. D. Joh. Pfeffinger, Victorinus Strigelius Svevus, D. Paul Crellius, Christophorus Lusius, vide Schlüss. Catal. hær. L. V. p. 13.

[Sy]nodus, heisset entweder, in allgemeinen Verstande ein jedes Concilium, oder in besondern Verstande ein National Concilium, wie also der Synodus zu Dordrecht unter den Reformirten bekannt ist, oder endlich in gantz besondern Verstande, eine Zusammenkunfft derer jenigen Prediger so unter eine Diœces gehören. Siehe Concilium. v. Rechenberg. Append. p. 296.

Synusiastæ, so wurden die Apollinaristen genennet, siehe Apollinaristen.

Syrer, oder Melchiten, sind eine Secte der Griechen v. Melchitæ.

Syriani, Ketzer in Syrien, welche nicht nur mit denen Griechen den Ausgang des Heil. Geistes von Sohn leugneten, sondern auch den Ehestand verwarffen, und sonst viel Unheil anrichteten. v. Bohem. H. E. p. 945.

T.

Tacentes, oder schweigende, waren Wiedertäuffer zu Anfang des 17. sec. Sie sollen gemeynet haben, es wäre schweigens Zeit und nicht nöthig zu predigen, weil die Thür verschlossen, und böse Zeiten wären, nach Pauli Worten. it. weil die Welt des Evangelii nicht werth wäre;

Wann

Wann man sie von der Religion gefraget so sollen sie kein Wort geantwortet haben; Andre meynen sie hättten ihre Heiligkeit in stillschweigen gesetzt. v. Kromayer. Scrutin, Relig. Disp. v. p. 111.

Täuflinge, vide Catechumeni

Talmud, ist das bekannte Lehr-Buch derer Jüden, welches von unterschiedenen Rabbinen, zusammen getragen worden, daß es eine Richtschnur in Lehr und Leben seyn solte. Es ist aber zweyerley Talmud, davon das erste Hierosolymitanum, das andere aber Babylonicum heisset. Jenes ist theils von R. Jehuda, theils von R. Jochanan, etwann sec. III. dieses aber von R. Asse, sec. v. geschrieben. Beydes bestehet aus zwey Theilen, davon der erste Mischna heisset, und viel Traditiones in sich fasset, der andere aber Gemara genannt wird, und die Auslegung des ersten abgiebet. Ob nun gleich die Jüden glauben, daß das Mündliche Gesetz, welches GOtt Mosi auff dem Berg Sinai geoffenbahret habe, im Talmud enthalten sey, so erweiset doch der Augenschein, daß vielmehr wunderliche Erklährungen der Heil. Schrifft, greuliche GOttes lästerungen und lächerliche Fabeln darinnen stehen.

Talmudistæ, Traditionarii, ist eine Secte der Juden, oder gewisse Jüdische Rabbinen. Sie lehren, wer sein Gebet Vormittage thue, den lohne GOtt viel reichlicher als den, der sein Gebet Nachmittage verrichte. Sie sagen, daß die Sodomie mit den Weibern erlaubt, und denen Juden zugelassen sey, sie wieder die Natur anzugehen, eben wie man die Fische und Fleisch gekocht oder gebraten essen könte. Die Ursach, daß die Jüden kein Schweine-Fleisch essen dürfften, käme daher, weil Moses, als er eben von dem Berge Sinai herabgangen, etliche Schweine angetroffen, so sich in Koth gewälzet, und andre Unfläthe-

rey

y verübet, worüber er ch dermassen erzürnet, daß er die Schweine durchgehends verflucht. Dieser Juden Secte werden die Carræer entgegen gesetzt. Gerson Talm. I. Theile. 138.

ndemus, oder wie ihn andere nennen, Tanchelinus, zwar ein gemeiner Mann, der aber zu Käysers Henrici V. zeiten umb das Jahr 1124. einen grossen Anhang zu Antwerpen bekam. Er verwarff das H. Abendmahl. Er gieng sehr stoltz einher mit güldner Kleidung. Es hingen ihm nach weniger Zeit, als er sich sehen lassen viel 1000. Menschen an, aus welchen er allezeit in die 3000. gewaffneter Personen um sich hatte Es hielten sich die jenigen vor glückliche Leute, welche ihn zu sehen bekommen konten. Das Wasser, womit er sich gewaschen, und gebadet hatte, huben seine Nachfolger als ein grosses Heiligthum auff, und ward von ihnen begierig getruncken, ob er wohl ein unflätiger Mensch war. Er soll endlich von einem Priester seyn umbgebracht worden. v. Krom. H. E. p. 396. Hoornbeek hingegen meynet, es wäre dieser Tanchelinus umb gedachte Zeit ein berühmter Prediger zu Antwerpen gewesen, aber von Päbstlern aus Neid als ein solcher Ketzer beschrieben worden. v. Summ. Controv p. 202.

Tascodrugitæ, oder Tascodrongitæ, so nennet, Epiphanius die Montanisten Hæref. 48. weil sie untern Bethen den Zeige-Finger in die Nase gesteckt, damit sie ihren Fürgeben nach desto andächtiger bethen möchten. Ittigius de Hæresiarchis hält sie mit den Ascodrupitis und Pattalorinchitis vor einerley. p. 255. u. gedachter Epiphanius nennt sie auff Lateinisch Perticonasatos und Perticorostratos:

Tatiani, hiessen die Encratiten von ihrem Lehrer Tatiano. Sie wurden sonst auch Aqvarii, und Hydroparastatæ, genennet. v. Aqvarii und Encratitæ,

Tati

Tatianus, ein Ketzer und Haupt der Encratiten, oder Tatianer. Er lebte im 2 sec. gegen das Jahr 179. und war von Geburth ein Syrer, auch anfänglich ein Heyde, seinem Stande nach ein Sophist und berühmter Redner, welcher den Bey-Nahmen Simia bekommen, weil er alles sinnreich nachahmen konnte, er wurde zu Rom von Justino Martyre zum Christlichen Glauben gebracht, hielt sich auch, so lange dieser lebte, sehr wohl, nachdem aber Justinus als ein Märtyrer hingerichtet war, fing er aus Hochmuth eine neue Secte an, und verwarff nicht nur die Bücher Mosis, sondern lehrte auch, Adam der erste Mensch wäre verdammt, und es könte auch sonst kein Mensch seelig werden, wenn er sich nicht zu seinen Anhange oder Gemeine wendete, er verboth das Fleisch Essen und Wein trincken, und das letzte auch so gar im Heil. Abendmahl. Er verwarff auch den Ehestand, zum wenigsten das andermahlige Heyrathen. Endlich lehrte er, daß die in ihrer Natur sterbliche Seele von GOtt mit der Unsterblichkeit begabt würde. Er hat viel Bücher geschrieben, welche aber fast alle verlohren, darunter nach St. Hieronymi Urtheil diejenige Oration, so wieder die Heyden geschrieben, sehr trefflich ist; Sonst ist auch sein Monotessaron, oder wie es jetzo genennet wird, die Evangelische *Harmonie*, da er aus den vier Evangelien eins gemachet, und die Genealogie Christi gar weg gethan, noch verhanden. Solches ist auff Ludovici Pii Befehl in die Fränckische Sprache vertirret, und unter den MSS. Codicibus Francisci Junii in Engeland gefunden worden, welcher notas darüber gemachet. Es wird auch in der Paulina Biblioth. zu Leipzig angetroffen, und vor das älteste deutsche Buch gehalten. v. Pappi H. E. p. 234.

Tauffgesinte, v. Mennonistæ.

Templa-

plarii, oder Tempel
Herren, ein gewisser
geistlicher Ritter-Orden,
so genannt, weil sie
r Collegium anfangs
Jerusalem neben Sa-
monis Tempel hatten,
elcher umbs Jahr Chri
1118. von Hugone de
iganis und Godofredo
S. Almaro gestifftet
Orden. Der Zweck die
Stifftung war dieser,
ß sie die Pilgrim wie-
r die Ungläubigen be-
ützen, und für diejeni-
n, welche in das heilige
nd reiseten, die Pässe
her und frey halten sol-
n. Dabey sie sich auch
rbunden, fromm und
isch zu leben und nichts
genes zu haben. Ihre
eidung war ein weisser
Mantel mit einem ro-
en Creutz. Durch
eygebigkeit derer da-
hligen Christen wur-
n sie überaus mächtig,
d brachten so viel schö-
Güter in Europa an
, daß sie nach dem
obten Lande nicht viel
hr fragten. Sie sol-
aber dabey in gantz
setzliche Laster verfal-
len seyn, daß endlich Pabst Clemens V. und König Philippus IV. in Franckreich auff dem Concilio zu Vienne ao. 1312. beschloß, diesen gantzen Orden völlig auszurotten, welches auch mit grosser Grausamkeit ins Werck gerichtet wurde. Ob aber die Tempel Herren in der That so schlimm, oder ob es ihnen nicht unbilliger weise auffgebürdet worden, damit man unter solchen Fürwande ihrer schönen Güter theilhafftig werden möchte, ist noch nicht ausgemacht v. Rossens Gottesd. p. 505.

Tennhard, (Joh.) einer der furnehmsten so genanten Inspirirten und Separatisten, eigentl. aus Meissen gebürtig, seiner Profession aber ein Paruquenmacher zu Nürnberg. er hat sich mit seinen fürgegebenen göttlichen Einsprachen sehr bekannt gemacht, und verschiedene gefährliche Schrifften ediret. Er verwarff das Wort und die Heil. Sacramenta, wie auch das öffent-

öffentliche Predigt-Ambt. Ob er gleich selbst ein Paruqvenmacher gewesen, so streitet er doch wieder das Paruqven tragen so hefftig, daß er auch will, es solle keiner, der dergleichen trage, absolviret werden/ hält auch dafür, daß alle, die sich Doctor u. Ehrwürdig heissen liessen, falsche Propheten seyen. v. Unschl. Nachr. 1710. p. 549. und 632. Er ist 1720. den 12. Sept. zu Cassel gestorben.

Terminarii, eine Arth Bettel-Mönche, die etwann Sec. XIV. auffgekommen, aber auch noch vor Luthero meistens ausgerottet worden. v. Analecta ex omni melior. literar. genere T. II, Sched. 11.

Terministæ, sind sonderlich diejenigen zu Ende des vorigen und Anfang des jetzigen seculi genennet worden, welche gelehret, daß GOtt in diesem Leben einen absoluten Gnaden-Termin, oder Terminum gratiæ peremtorium gesetzt habe, nach dessen Verfluß er die Seeligkeit derer Menschen, die ihn überschritten, nicht mehr verlange, suche und befördere. Wie unrichtig aber diese Lehre sey, ist von den Evangelischen Theologis sattsam erwiesen worden. v. Unschl. Nachr. 1707 p. 188.

Tertullianistæ, gewisse Ketzer sec. III. von dem bekannten Kirchen-Lehrer Tertulliano also genañt, statuirten nebst andern, Der Teuffel habe sich bey denen Besessenen zu dem Ende in den Gräbern auffgehalten, daß er den Leuten die Meynung beybringen möchte, ob würden die Seelen der Verstorbenen Gottlosen in Teuffel verwandelt. Ambros.

Tertullianus, (Quintus Septimius Florens) gebürtig aus Carthago, und erstlich zwar ein Heyde, der sich aber hernach zum Christenthum bekehret hat, und Priester zu Carthago geworden, er war ein sehr gelehrter Kirchen-Lehrer, der auch viele Bücher geschrieben, und die Christliche Lehre wieder die Jüden, Heyden und Ketzer

Ketzer nachdrücklich vertheidiget hat. Er verfiel aber in des Montani Irrthümer, und lehrete, GOtt sey zwar ein Geist, habe aber doch einen Leib; Christus würde ein tausendjähriges Reich auff Erden haben; der Mensch habe in Geistlichen noch einen freyen Willen; Die Seele sey zwar unsterblich, aber doch leiblich. Der Gottlosen Seelen würden nach dem Tode entweder in Teuffel verwandelt, oder führen in solche Bestien, dergleichen sie im Leben mit ihren Lastern nachgeahmet. Dahero seine Schrifften wohl von einander zu unterscheiden, und einige mit grosser Behutsamkeit zulesen sind. v. Kromayer. H. E. p. 80

Tessaresca decatitæ, von den Römern sonst Qvartadecimani genannt. v. Qvartadecimani und Paschalitæ.

Tetraditæ, oder Tetradistæ, also hat man genannt Ketzer Sec. V. weil sie eine Vierfältigkeit derer götlichen Personen statuiret. v. Armenii.

Teutonici, war ein gewisser Orden von Hospitaliariis und Templariis zusammen gemengt, ward unter Käys. Henr. VI. bey der Belagerung der Stadt Ptolomæis gestifftet und zwar zu dem Ende, daß die Ordens-Glieder die Krancken pflegen solten. Pabst Innocentius III. hat diesen Orden confirmiret, und den Rittern ein weisses Kleid mit einem schwartzen Creutze verordnet. v. Kromayer. H. E. p 401.

Thaboritæ, hiessen die Hussiten, von der Stadt, welche ihr General Zischka erbauet, und sie, weil da gut wohnen war, Thabor genennet. vid. Theobaldi Hussiten Krieg. cap. 29. p. m. 189.

Theatiner, sind Ordens-Leute und Clerici regulares zu Rom, welche keine gewisse Einkünffte besizen, und ihren Ursprung von Joh. Petro Caraffa. 1524. genommen, welcher das Bischoffthum zu Chieti in Neapolitanischen, so lateinisch Theate genennet wird, besessen, solches

aber freywillig verlassen, und sich in eine Einöde begeben, endlich aber unter dem Nahmen Pauli IV. zum Pabst 1555. erwehlet worden. Seine Nachfolger wolten nach dem Exempel der Apostel nichts eigenes besitzen, sondern sich mit dem Vergnügen, was ihnen von andern gegeben würde. Sie haben sich in groß Ansehen gesetzt, auch viel gelehrte Leute unter sich gehabt, und zu Paris hat sie der Cardinal Mazarini eingeführet, ihnen daselbst ein Hauß gekaufft, und in seinem Testament 100000. Thlr. legirt. Ihre Kleidung ist schwartz und nur allein dadurch von dem Jesuiter - Habit unterschieden, daß sie weisse Strümpffe und Schuhe tragen.

Theaurau, (Johannes) gab sich vor einen Priester der Juden von GOtt gesand, aus, sie zu bekehren, und hat unterschiedene Gotteslästerliche Meynungen in seinen herausgegebenen Schrifften. v. Roß. Gottesd. p. 45.

Thebuteani, Ketzer Sec. I. sollen ihren Nahmen haben von einem Thebutes oder Thebutis genannt, welcher weil er nach Jacobi Todt nicht Bischoff zu Jerusalem werden sollen, eine Ketzerey aus den Jüdischen Secten zusammen geflicket, und nebst andern verursachet, daß die Apostel Ao. 49. das erste Concilium halten müssen. vid. Ittig. de Hæresiarc. p. 44.

Themistiani, hiessen die Agnoetæ, mit einem andern Nahmen, von einem ihrer Lehrer Themistio Philosopho. v. Agnoetæ.

Theodorus, ein Bischoff zu Mopsvestia in Cilicien war erst Chrysostomi Mit-Schüler, und ein sehr gelehrter Mann, wie er setzte sich auch den Arianern mit grossen Nachdruck, verfiel aber endlich in des Ebionis und Nestorii Irrthümer, ja Nestorius soll gar seine Irrthümer von ihm gelernet haben. Er wurde nach seinem Tode noch auf dem Concilio Oecumenico V. verdammt, und von

Damasceno

Damasceno L. III. c. 3. wiederleget.

Theodosiani, sind die Severitæ von ihrem Lehrer Theodosio genennet worden. v. Nicephor. XVIII. 49.

Theodotus, ein Ketzer und Silber-Schmidt, so im II. sec. lebte, er erfand neue Irrthümer, und gab vor, daß Christus geringer als Melchisedech wäre, welcher ewig ohne Vater und Mutter, und der Vorsprecher der Engel, gleichwie Christus derer Menschen, wäre, von ihn stammten her die Melchisedeciani, v. sub hoc Titulo.

Theodotus, oder Theodocion, von Byzantz, ein Ketzer und Gerber zu Ende des II. sec. Nachdem er Christum in der Verfolgung verläugnet hatte, fiel er noch überdiß in folgende Ketzerey, daß er zu seiner vermeynten Entschuldigung vorgab: Der Heyland sey zwar durch Würckung des Heil. Geistes empfangen, sey aber nur ein blosser Mensch, den man zur Zeit der Verfolgung gar füglich verleugnen könnte. Er hat auch noch andere Irrthümer geheget. Von diesen haben die Lampi Comment. in Joh. Proleg. p. 1077. Amoenitat. Liter. Tom. IX. p. 801.

Theodociani als seine Anhänger den Nahmen bekommen. v. August. de Hæres. c. 33.

Theodromi, hiessen nach Ignatii Redens-Arth in der alten Kirchen diejenigen, die zwischen weit entlegenen Christlichen Gemeinden durch ihre Reisen die Correspondance und Einigkeit erhielten, v. Fischeri Comment. de Theodromis.

Theologi, sind Leute, so die Wissenschafft des göttlichen Worts, und die Erklärung der Glaubens-Articul studiren, und diese Wissenschafft wird bey den Gelehrten Theologiæ genennet, welche nichts anders seyn muß, als ein Fürbild der heilsamen Worte vom Glaubē u. von der Liebe in Christo JEsu, wie sie Paulus beschreibet 2. Tim. I. Wer nun solche nach GOttes Wort rein und lauter lehret, der heil-

set ein Theologus, wie also der Heil. Evangelist Johannes diesen Nahmen zu erst geführet. Apoc. I.

Theopascitæ, einige also genannte Ketzer Sec. V. welche das Leiden Christi allen dreyen Personen der H. Drey Einigkeit zueigneten, oder die nur eine Person in GOtt erkannten, die gelitten, gecreutziget und gestorben sey, oder die in Christo nur eine Natur nehmlich die Göttliche statuiret haben, welches Irrthums Urheber Gnapheus gewesen. v. Gnaphæus und Patripassiani.

Theophroniani, waren eine Art derer Arianer, von ihrem Lehrer Theophronio aus Cappadocien also genannt, welcher nicht allein des Arii Irrthümer fortsezte; und dem Aëtio und Eunomio folgten, sondern auch unter andern lehreten, daß GOtt seine Rathschlüsse nach dem ohngefehren Ausgange der Sachen ordnete, mithin von der Allwissenheit GOttes nichts hielte. Dahe seine Anhänger von einigen auch Agnoetæ genennet werden. v. Bohem H. E. p. 811.

Theosophi, so nennen sich die Paracelsisten und Rosencreutzer, sie sollten aber besser Theosophisten heissen, indem sie Natur und Gnade miteinander vermengen, und endlich auff den gröbsten Deismum verfallen, wie aus denen so genannten Theosophischen Sendschreiben, welche in Unschl. Nachr. 1710 p. 569. und 645. recensiret sind, gantz augenscheinlich kan ersehen werden. v. Gerdesium de Enthusiasmo c. II. Sect. 2. §. 9.

Therapeutæ, wissen die Gelehrten selbst nicht, was sie daraus machen sollen: Einige halten sie vor Christen, und zwar vor die ersten Urheber des Mönchs Lebens, andere wollen, daß es weder Jüden noch Christen, sondern Heydnische Philosophi gewesen, und wiederumb andere haben wahrscheinlicher darthun wollen, daß sie nicht Christen, sondern Essæer gewesen, welche sich der Contemplation mehr ergeben, als die andern.

dern. Diese letzte Meynung hat sonderlich der gelehrte Basnage vertheidiget.

Thnetopsychici oder Thnetopsychitæ, siehe Arabici Sec. XVII. hat ein Anonymus diesen Irrthum wieder herfür gesucht, nachdem er aber von Bebelio gründlich wiederleget worden, hat man nicht weiter daran gedacht. v. Rechenb. Append. p. 269

Thomas-Christen, oder S. Thomas Christen. Also wird eine Christliche Secte derer Griechen in Orient und Indien auff Malabar benennet, wo St. Thomas sonst soll geprediget haben, und sollen noch 75. Gemeinden von ihnen allein in Malabar seyn, welche die Syrische vor ihre Heilige Sprache achten. Sie behalten gewisser massen Arii und Nestorii Irrthümer, doch glauben sie die wahrhafftige Gegenwart im Heil. Nachtmahl, die Kinder werden bey ihnen nicht eher getaufft, als an dem 40. Tage nach der Geburt, es müste denn seyn, daß sie sehr schwach und kranck sich befinden; Ihr Ertz-Bischoff stehet unter dem Patriarchen zu Babylon, wiewohl sich die meisten zu den Patriarchen zu Antiochia halten. Weil sie meistens von den Portugiesern beherrschet werden, sollen sie sich durch Vermittelung des Ertz-Bischoffs zu Goa Alexii de Menezez ao. 1599. dem Pabste unterworffen, doch auch wegen der Jesuiter unerträglichen Conduite 1661. wieder von ihm getrennet haben. v. Lacroze Ind. Chr. Staat p. 303.

Thomas Aqvinas, oder de Aqvino, das Haupt derer Scholasticorum der andern Ordnung, da die erstern von Lombardo, Lombardisten heissen. Er war ao. 1224. aus einem alten Gräflichen Geschlechte zwischen Apulien u. Sicil. gebohren, legte sich von Jugend an aufs Studiren, und begab sich endlich, doch wieder derer Seinigen willen, in den Dominicaner Orden. Sein Præceptor ist Al-

bertus M. gewesen, und hat ers in der Theologia Scholastica so weit gebracht, daß er Doctor Angelicus und Aqvila Theologorum genannt, ja nachdem er 1274. gestorben, 1323. gar canonisiret, und 1567. unter die Zahl derer Kirchen Lehrer gesetzet worden. v. Kromayer. H.E.p. 415.

Thomistæ, eine Secte derer Scholasticorum Sec. XIII. welcher noch biß jetzo die Dominicaner anhangen, denen aber ehemahls die Scotisten, u. jetzo noch die Franciscaner und Jesuiten zuwieder sind, denn jene die Thomisten lehreten nicht allein, daß die Jungfrau Maria in Sünden empfangen und gebohren wäre, sondern sie statuirten auch in der Lehre von der Prædestination eine gratiam per se & absolute efficacem, worinnen ihnen diese, die Scotisten wiedersprachen. Solcher Streit hat in der Röm. Kirche länger als 300. Jahr gewähret, und die Päbste haben mit ihrem Ausspruch möglichster massen zurücke gehalten, weil sie keine von diesen beyden mächtigen Factionen vor den Kopff stossen wolten. Endlich hat Pabst Alexander VII. 1684. die Sentenz in Faveur der Scotisten publiciret, worüber sich die Thomisten oder Dominicaner gewaltig geärgert, und nicht allein des Päbstlichen Ausspruchs ungeachtet, bey ihrer Meynung dennoch beharren, sondern auch wieder ihre Adversarios deshalben einen unversöhnlichen Haß hegen. v. le Blanc Historia Congregationis de Auxiliis gratiæ.

Thummius (Theodorus) ein Lutherischer Doctor und Professor zu Tübingen Sec. XVII. lehrete aber nebst seinen Collegen, daß die Erniedrigung Christi nur in einer blossen κρύψει bestanden, das ist: Christus habe seine göttliche Herrlichkeit nicht allein beständig gehabt, sondern auch gebraucht, aber nur heimlich, darinnen

nen ihm aber die Giessischen Theologi widersprachen. v. Theologorum Saxonicorum Dicisionem, ejusqve Apologiam.

Thurificati, hiessen in der ersten Kirche gewisse Lapsi welche den Heydnischen Götzen räucherten. v. Schmid. H. E. p. 105.

Thymoleondæ, sollen die Circumcelliones von ihrer Grausamkeit seyn genennet worden. v. Circumcelliones.

le Tiers ordre de la penitence Congregatio pœnitentiæ. Ist eine Art von Franciscanern, so aus weltlichen Personen bestehet. Denn der Heil. Franciscus hat 3. Orden gestifftet. Der 1. bestehet aus lauter Religiosen oder Geistlichen, die man Fratres minimos nennet, und darunter die Baarfüsser, Capuciner und Recollecten gehören. Der 2. sind die Nonnen S. Claræ. Der 3. aber Personen von beyderley Geschlecht, die den geistlichen Kloster Verrichtungen nicht immerdar obliegen können, sondern in der Welt bleiben müssen, und gleichwohl in eine Brüderschafft zusammen treten. Sie tragen zu gewisser Zeit ein graues Scapulier und Gürtel unter ihren Kleidern, und observiren eine besondere Franciscaner-Regul, so ihnen die Römischen Päbste bestätigen. Sie theilen sich in 4. Provincien, und haben mehr als 60. Klöster, werden auch in Franckreich von einem Kloster Piqvepuce an der Vorstadt S. Antoine zu Paris Piquepuces insgemein genennet. Die Frantzösische Königin Maria Theresia war bey ihren Lebzeiten Superiorin dieser Congregation, und pflegte dem Fest des Ordens, welches auff St. Elisabeths Tag gefällig ist, jederzeit mit ihren geistlichen Schwestern und andern hierzu gehörigen Personen in der Barfüsser Kirche zu Paris beyzuwohnen.

Timothiani, also genannt, von Timotheo Æluro, welcher erstlich ein Mönch, hernach Pres-

 byter

byter, und endlich Bischoff zu Alexandrien gewesen, lehreten Sec. V. Daß die beyden Naturen in Christo dergestalt vermenget worden, daß sie das, was sie vorhin gewesen, zu seyn auffgehöret, und aus zweyen die dritte Substanz geworden. v. Roß. Gottesd. p. 370. Sie sind hernach Monotholeten genennet worden, siehe Monotheletæ.

Toland, (Joh.) ist ein vollkommener Atheiste, oder zum wenigsten ein recht grober Indifferentiste, indem er auch so gar schreibet, daß die Türcken eine Secte von Christen, und unter diesen wohl könten geduldet werden, wie er denn auch aus GOttes Wort nur ein Gespötte zu machen und die Wunder-Werck Christi zu vernichten suchet. Er ist von Geburth ein Irrländer, und hielt sich erstl. in Engelland, hernach im Haag auff. v. Theol. Bibl. T. II. p. 1123.

Toleranz, dieses Wort wird gemeiniglich von einer Obrigkeit gebrauchet, welche in einer Provinz oder Stadt geschähen läßet, daß auch andere Religions-Verwandten die freye Ubung ihres Gottes-Dienstes darinne halten mögen. Dergleichen Toleranz derer Protestirenden, Dissenteurs oder Non-Conformisten, so in vielen Stücken von der Englischen Kirche abweichen, ist in Engelland durch eine Parlaments-Acte verstattet worden; Und obwohl 1710. der *Doct. Sacheverell* unter beyden Partheyen eine grosse Erbitterung erregte, und denen Dissenteurs solche Duldung nicht zugestehen wolte, so hat sich doch das neue Parlament erkläret, daß es geneigt und willig sey, solche durch die Gesetze verstattete Toleranz ihnen in Ruhe geniessen zugelassen, und alle diejenigen, so durch allzu hitziges Predigen oder ärgerliche Bücher dieselbe zu stöhren suchten, nachdrücklich zu bestraffen.

Tonqvinische Religion in

China

China, hat eigentlich 3. Secten. Die erste hat ihren Ursprung von einem alten Philosopho Confucio, dessen Andencken in gantz China unbeschreiblich. Die andre Secte hat ihren Ursprung von einem Einsiedler Chacabout, welcher ihnen 10 Gebote, und die Lehre von der Fortwanderung der Seelen hinterließ. Die dritte Secte kommt von einem, Runthu genannt, her. conf. Chineser Religion.

Traditores, waren eine Arth derer zum Heyden abgefallenen Christen, und hatten diesen Nahmen weil sie ihre Bibeln und andere heilige Bücher zuverbrennen übergaben. v. Kromayer. H. E. p. 118

Transsubstantiation, ist ein Articul der Röm. Catholischen Kirche, in welchem sie glaubet, daß die consecrirte Hostie, oder das geseegnete Brodt im H. Abendmahl durch die Einseegnung gäntzlich in den Leib Christi verwandelt werde, und nicht mehr Brodt bleibe, ohngeachtet der Sacramentirliche Gebrauch nicht darauf erfolget. Aus diesem Principio rühren die übrigen Puncte her, daß sie dergleichen geseegnete Hostien in besondern Monstrantzen oder Sacrament Häußlein auff den Altären zur öffentlichen Veneration aussetzen, daß an den Catholischen Orten, die Leuthe wenn ihnen ein Priester mit der Monstrantz begegnet, unverzüglich auff die Knie fallen, daß sie mit der Hostie allerhand Processiones vornehmen, und offtermahls denen in die Ferne, oder an Un-Catholische Orte reisenden Personen, geseegnete Hostien mitgeben, um sich derselben auff den Nothfall zu bedienen. Die Lutheraner hingegen negiren diesen Articul, und behaupten die Con-Substantiation, oder vielmehr eine Vereinigung und Gemeinschafft aus 1. Cor. X. 16. d. i. sie glauben, daß im Gebrauch des heiligen Abendmahls

der Leib und Blut Christi sich wahrhafftig, doch unsichtbarlich mit dem Brodt und Wein vereinige, und im Nachtmahl genossen werde, aber ausser diesem Usu Sacramentali bleiben die auch gesegneten Symbola dennoch nur blosses Brod und Wein. Die Reformirten aber gehen auff der andern Seite zuweit, und glauben weder die Trans- noch die Con-Substantiation, sondern sagen nicht allein, das Brod im Abendmahle bleibe auch nach der Einsegnung nichts anders als Brod, sondern setzen auch hinzu, es bedeute oder sey nur ein Zeichen des Leibes Christi, den ein Gläubiger im Glauben geniesse, in dem er das gesegnete Brod mit dem leiblichen Munde empfähet. v. Systemata in Artic de S. Cœna.

Trementes oder Tremuli. v. Qvacker.

Tridentinische Concilium, ward unter Pabst Paulo III. Ao. 1545. den 13. Dec. angefangen, und nach 25. Sessionen unter Pio IV. Ao. 1563. den 24. Dec. geendet. Da es 18. völlige Jahre gedauret. Gleichwohl ist es einige mahl unterbrochen worden, daß man zu sagen pflegte: Das Concilium zu Trient ist zutrennt. Es sind auch die Protestantischen Theologi, nach dem Schluß des Convents zu Naumburg nicht dazu kommen. Es ist darinne das Symbolische Buch der Römischen Kirche abgefasset worden, worauff die Papisten noch schweren müssen. Mart. Chemnitius aber hat solches in seinem von den Wiedersachern noch niemahls *beantworteten* Examine Concilii Tridentini, mit dem Lichte des göttlichen Worts beleuchtet und gründlich wiederleget.

Trimitarii, ein gewisser also genannter Catholischer geistlicher Orden, welcher zur Erlösung der Gefangenen gestifftet wurde. Joh. von Maltha und Felix von Valois sind die ersten Patriarchen dieses Ordens. Siehe Maturiner,

ciner, und St. Trinit. Es werden auch die Novi-Ariani mit diesem Nahmen benennet, sollten aber vielmehr Antitrinitarii genannt werden. v. Neo-Ariani.

Tritheistæ, oder Tritheitæ, eine gewisse Secte im 16. sec. welche lehreten, daß drey unterschiedene Götter seyn, einer höher und mehr denn der andere. Georgius Pauli von Cracau wird vor den Anstiffter dieser Secte gehalten. v. Paulus von Cracau.

Troglodytæ, sind die Eunomiani, weil sie nach ihrer Excommunication in Höhlen verborgen stacken. v. Roß. p. 356. Die Jüden, welche die Götzen in Höhlen angebethet, sollen auch so seyn genennet worden. v. Philastr. de Hær. c. 14.

Tropici, sind ehemahls genennt worden die Montanistæ, die sich selbst für den Heil. Geist ausgegeben, item die Marcionitæ, die aus dem Heil. Geist einen besondern GOtt gemachet, item die Eunomiani, welche die Geschöpffe für GOtt gehalten, item noch jetzo diejenigen, welche in den Worten der Einsetzung der Sacramente einen Tropum suchen, und sie Figürlich erklähren. vid. Bebel Antiqv. Eccles. sec. IV. Art. 5. §. 78.

Tropitæ, welche gelehret, daß das Wort Christus, ins Fleisch verwandelt worden. vid. Philastr. de Hæres. c. 70.

Tchesch (Joh. Theodoricus von) ein Schlesischer Edelmann, und Anhänger Jacob Böhmens. War erst an des Churfürstens von Pfaltz, und hernach unglücklichen Königes von Böhmen Friderici V. Hofe, und endlich Briegischer Rath. Er hat etliche Theologische Tractätlein in Druck gegeben, derer Innhalt etwas dunckel scheinet, und zu verstehen giebt, daß er Jacob Böhmens Theologie im Hertzen trüge. Seine Schrifften werden heutiges Tages öfters nachgedruckt. Er machte sich aus sonderbahrer Devotion auff die Reise

nach

nach Jerusalem zu dem H. Grabe, verlohr aber darüber alle das Seinige, und ist es ihm vor seinem Ende sehr armseelig ergangen. vid. Unschuld. Nachr. 1714 p. 760.

Türckische-Religion, deren Urheber ist Mahomed. Sie bestehet aus der Heydnischen, Jüdis. und Griechisch. u. Christlichen Lehre, und begreifft vornehmlich 6. allgemeine Gebote in sich, nehmlich: Von der Beschneidung dem Gebet, Fasten, Allmosen, Wallfahrten und Enthaltung des Weins. Sie lehren: Mahomet sey einst auff dem Thier Alborack in den Himmel getragen, und nicht weit von dem götil. Thron gestellet worden, woselbst er seine Lehre gehöret und erlernet. Des Mahomeds Nahme werde in der Bibel Haggai II. gefunden: Es wird kommen aller Heyden Trost. Ehe sie beten, waschen sie die Hände, den Mund, die Scham, Knie und Füsse, und ziehen die Schuh aus, damit sie würdig vor GOtt treten können. Sie sagen, ihr Prophet Mohomed habe seine Lehre unmittelbar von dem Heil. Geist empfangen, welcher ihm in Tauben Gestalt solche eingegeben, hernach wäre ihnen, als heiligen Leuten und einzigen Rechtgläubigen die gantze Welt von GOtt geschencket worden, die sie nur dürfften einnehmen. Sie statuiren, eine Stoische Fatalität, daß, wenn ihnen von GOtt aufferleget worden, daß sie in einer Schlacht bleiben sollen, es ohnmöglich, und ohngeachtet alles ihres Fleisses nicht anders seyn könte. Sie halten den Christen selten Glauben, ohne wenn es ihr interesse erfordert, und meynen, daß man den Ungläubigen oder Hunden kein Wort zu halten schuldig sey. Sie sagen: Wenn der Leichnam des Verstorbenen eine viertel Stunde im Begräbniß gelegen, so blase ihm GOtt wieder einen neuen Geist ein, und schicke zween Engel, deren einer Nechis der andere

Remon.

Remonchis hiesse, diese kämen zu ihm mit brennenden Fackeln, gar schrecklich von Farbe und Gestalt anzusehen, und huben an auff GOttes Befehl ihn zu examiniren, wie er sein Leben habe zugebracht, finde sichs, daß er ein böses Leben geführet, so gäben sie ihm viel Streiche mit feurigen Ruthen; sey er aber ein frommer Mensch gewesen, verwandeln sie ihn in die Gestalt der Engel. Ein jeder Mensch der da recht lebte, GOtt anbete, und Gutes thue, der werde seelig. Man müsse denen Propheten und ihren Schrifften glauben, JEsum den Sohn der Jungfrauen Maria vor das Wort des Vaters und seinen Gesandten erkennen, und sein Evangelium vor den rechten Weg des Heils annehmen. Sie halten den Nahmen JEsu hoch, das sie auch denselben in ihren Cimeliis oder den Sachen, so sie an Halß hängen, gebrauchen. Diese Dinge werden durch ihre Talis-Männer oder Pfaffen mit Zauberischer Andacht zugerichtet, und bestehen in zusammen gewickelten Zetteln, welchen sie grosse Krafft wieder alles Unglück zuschreiben, v. Mahometani und Boccler de Rebus Turcic L. II. c. 2.

Turuelpini, gewisse Ketzer aus dem 14. Sec. sie gaben vor, daß, wenn der Mensch zu einer gewissen Vollkommenheit gediehen, er von dem Joch des göttlichen Gesetzes gantz frey wäre. Sie giengen gantz nackend, und verrichteten alle Wercke der Natur und des Fleisches öffentlich, nicht anders als die alten Cynici. v. Rosens Gottesd. p. 390.

V. U.

Vadiani, so hiessen corrupte die Audiani. v. Audiani.

Valentiniani, Nachfolger des Ketzers Valentiniani, im 2. Sec. Sie setzten mit diesem ihren Urheber zum voraus 4. συζυγίας, oder Zusammenfügungen und 30. Æones, was

aber

aber diese seyn sollen, haben sie ohne Zweiffel selber nicht gewust. In der ersten Zusammenfügung, lehreten sie ferner, hätten zwey ewige, unendliche, unsichtbare, göttliche Wesen, welche sie Bythos oder die Tieffe (sonst Propates oder Proarcha) und Sige, oder das Stillschweigen (sonst Ennoia oder Gratia) genennet, mit einander gezeuget Mentem, das Gemüthe und Veritatem, die Wahrheit. Und diese viere nenneten sie zusammen Tetracty und die Haupt Qvelle. Ferner hätten aus diesen beyden die beyden letzern in ihrer σuζuγία herfürgebracht Logon das Wort und Vitam das Leben. Und aus ihrer Zusammenfügung sey abermahl entsprungen der Mensch und die Gemeine, und diese acht hiessen zusammen Ogdoas Primigenia. Darauff stellten sie die 30. Æones in folgende Ordnung für; Die andere Zusammenfügung zur Ehre des Vaters herfürgebracht 8. Die dritte 10. und die vierdte 12. also alle zusammen 30. Æones, deren gantzen Begriff sie Pleroma, die Fülle nenneten. Der letzte Æon oder Sophia hätte die Tieffe zukennen allzugrosse Lust bekommen, und das Pleroma fast in Unordnung gebracht, und endlich die Achamoth, oder Enthymesien, das ist die Begierde, gebohren. Darauff hätte Bythos mit dem Mente noch zwey Æones, Christum und Spiritum S. gezeuget, welche das vernnruhigte Pleroma wieder in Ordnung gebracht. Zur Danckbarkeit hätten alle Æones ihr bestes zusammen getragen, sonderlich Logos und Christus, und daraus sey Jesus worden. Achamoth aber habe ferner gezeuget Demiurgum oder den Schöpffer aller Welt/ und die Teuffel. Demiurgus habe den Menschen aus Erde gemacht, und ihm die Substantiam animalem, damit er ihm gleich wäre, eingegossen. Sophia aber habe

habe ihnen ihren geistlichen Saamen, als das dritte Theil eingeschüttet. Eben dieser Demiurgus habe auch den Christum animalem gezeuget, der durch den Leib Mariä, als durch einen Canal gegangen; JEsus aber sey auff diesen aus den Pleromate in die Tieffe gekommen, und in seinem Leiden wieder von ihm gewichen. Diese führe die Menschen, in denen der Saame der Sophiæ prædominiret, durch die Gnosie zur höchsten Vollkommenheit, und wenn sie alle völlig, so werden Achometh nebst ihnen aus dem Mittel Orth in das Pleroma versetzet, und mit JEsu verehliget, der Demiurgus aber mit den Menschen, in welchen das animale prædominiret, käme an gedachten Mittelorth in das Pleroma, und darauff werde das Feuer alle Materie und die Menschen, in welchen dieselbe prædominiret, verzehren. Das mag eine richtige Confusion heissen; Sie sollē auch dabey in grossen Greueln und Lastern gelebet haben, denn sie gläubten: Sie wären nicht schuldig gute Wercke zu thun, sondern möchten nach ihren Gefallen leben; Es mißbrauchte unter ihnen einer des andern sein Weib, ja sie vermischten sich auch mit ihren leiblichen Schwestern, die andern Menschen aber hielten sie für einfältig, als die sich ein Bedencken nehmen zu sündigen, sie aber wären vollkommene Leute, und ein Saame der Auserwehlten. Sie hiengen ausser dem der Gnosticorum Lehre an, wiewohl sie einige derer Laster wegen entschuldigen wollen vid. Buddeus in pecul. Dissert. de Hæresi Valentiniana, excerpt. in Unschl. Nachr. 1702. p. 583.

Valentinus, ein Ertz-Ketzer und das Haupt der Valentinianer, brach mit seinen Irrthümern im 2. Sec. um Käysers Antonii Pii Zeiten hervor. Er war von Geburth ein Egyp-

Egyptier, ein gelehrter und beredter Mann, aber der Platonischen und Pythagorischen Philosophie zugethan. Es wird von ihm berichtet, daß er deßwegen, weil ihm ein anderer in einem Bißthum vorgezogen worden, vom Glauben abgefallen, und auff seltne Träume von den 30. Göttern gerathen, welche er Æones nennte, so er vermuthlich aus des Hesiodi Fabeln, oder wie andere wollen, aus der Corrupten Cabbala der Jüden; oder weil die Cabbala hierzu zu jung, vielmehr aus den Pythagorischen Lehr-Sätzen genommen, und mit einigen Worten des Evangelii Johannis bekleidet. v. Theol. T. II. p. 821. Er gab vor: daß 15. seiner Æonum weiblichen Geschlechts wären, wobey er zugleich lehrete, daß unser Heyland aus deren Vermischung als gleichsam eine andere Pandora entsprungen, und mit seinem aus dem Himmel gebrachten Leibe durch den Leib der Heil. Jungfrau Maria als einen Canal gegangen wäre. Wie auch daß nicht alle Menschen auferstehen würden. Diese seine Irrthümer breitete er in Egypten, zu Rom und anderwerts aus. Er gab ein Evangelium und Psalmen heraus. Er schwur zwar zu Rom seine Irrthümer ab, vertheidigte sie aber bald hernach desto eyfriger. Hildebr. Hist. Conc. Philastr. Hær. 84 Observ. Misc. I. p. 579

Valesiani, oder Valosii gewisse Ketzer entstunden von Valento einem Araber im III. Sec. welcher nach der Gnosticorum oder Tacianer Lehre den Ehestand und das Kinderzeugen verdammete. Diese Leute pflegten alle ihre Anhänger entweder mit Gewalt, oder auff eine gutwillige Weise zuverschneiden, und thaten solches auch offt an andern Leuten, wenn sie selbige in ihre Gewalt bekamen, oder in der Güte darzu bewegen kunten. v. Epiphan hæres. 58. August. c. 37. de Hæres.

Vallis

Vallis Umbrosæ Monachi, sind Ordens-Leute in Italien, die ihren Ursprung von einem Florentiner Johanne Gvalberto im XI. Sec. genommen, welcher nach seinem Tode 1093. unter die Heiligen gezehlet worden. Sie tragen ein dunckel Viol blau Kleid. Schulter-Rock und Kappe, und ihre erste Wohnung ist zu Valombrosa 18. Meilen von Florentz gewesen.

Vaninus, (Julius Cæsar) wird für einen von den gelehrtesten Atheisten im im 16. und 17. sec. gehalten. Er war in einen kleinen Städtgen des Königreichs Neapolis, Taurisonum 1586. gebohren. Sein Vater war Gouverneur der Graffschafft Castro. Er entschlug sich gar bald der Leichtgläubigkeit und des Aberglaubens, und da er einmahl bey der Catholischen Religion was wahrgenommen, das zu seiner Wissenschafft sich nicht reimen wolte, so fuhr er immer fort etwas freyer zu raisoniren, und hiezu befand er noch bessere Gelegenheit, als er zu Neapel die Physicam und Medicinam studirte, da er die meisten Scrupel von den Wunderwercken zu bekommen anfieng. Bey diesem stund er nicht still, sondern sein feuriger Geist trieb ihn an, auch die Theologie zu untersuchen, und da unter gab er sich der Information des Bartholomæi Argoti eines Carmeliters; Er fiel endlich in einen groben Atheismum und läugnete GOttes Existenz in seinem bekannten Buche Amphitheatrum &c. betitult, ja in einem andern de admirandis naturæ arcanis machte ers noch ärger, und wurde endlich zu Thoulose in Franckreich dieser Lehre halber ao. 1619. verbrandt. Als ihm zugeredet wurde, er sollte doch GOtt, den König und die Gerechtigkeit umb Vergebung bitten, sprach er recht thöricht: daß GOtt sey, glaube er nicht, den König habe er nicht beleidiget, und die Gerechtigkeit übergebe er

dem Teufel, wann einer sey. vid. Unschl. Nachr. 1702. p. 370.

Ubbonitæ, waren eine Art Mennonisten in 17. sec. von Ubbone Philippi, einem ihrer Lehrer also genannt.

Ubiquitistæ, die da glauben, daß Christus auch nach seiner Menschlichen Natur allgegenwärtig sey. Es wird aber dieser Nahme denen Lutheranern zum Spotte beygeleget, wie etwan ehemahls die Rechtgläubigen von den Arianern Homousiani genennet wurden. Die Reformirten aber wollen durch dieses selbst erdichtete Wort die ihrigen desto leichter überreden, als ob die Lutheraner auch eine neue erdichtete Lehre hätten, da wir doch diese allgegenwart Christi nach seiner menschlichen Natur nicht von einer locali, oder repletiva, sondern personali ubiquitate verstehen v. Phil. Nicolai Grund-Feste des streitigen Articuls von der Gegenwart Christi nach beyden Naturen. c. 1.

Venustiani, oder Venusiani, siehe Paterniani, denn diese wurden à Venere, und von ihrer Geilheit also genennet, und hätten noch besser Veneriani heissen sollen.

Vercelli, (Guilielmus von) war der Urheber des Mönchs-Ordens Montis Virginis.

Vereinigter Hauffe, sind gewisse Mennisten, so der andern Uneinigkeit verfluchen, und sich allein zu sammen halten.

Verfolgung der Christen, derer werden in den ersten vier *Seculis* unter den Römischen Käysern gemeiniglich zehen gezehlet, nicht als ob deren nicht mehr gewesen, sondern weil dieses die fürnehmsten und merckwürdigsten gewesen: Die erste entstund unter Nerone ao. 64. des 1. sec. der, weil er gern die Zerstörung Trojæ sehen wollte, die Stadt Rom hatte anzünden lassen, und solches auff die Christen schob. Die andre wiederfuhr ihnen unter Domitiano. ao. 96. Die dritte Haupt-Ver-

Verfolgung erregte ao. 100. und 101. Trajanus, in welcher auch Simeon der Bischoff zu Jerusalem gecreutziget worden, doch ist sie durch Plinii Vorbitte bey dem Käyser in etwas gemildert worden. Die vierdte Verfolgung geschahe unter Marco Aurello, Antonio Philosopho. ao. 162. Die fünffte Verfolgung der Christen gieng im 3. sec. ao. 203. unter Severo vor, darinnen Victor Irenæus, Leonides und andere, umkamen. Die sechste Verfolgung erhub sich unter Maximino ums Jahr 236. Die siebende stellte ao. 250. Decius an, darinnen Origenes den Götzen opfferte. Die achte gieng an unter Valeriano, darinnen Cyprianus ein Märtyrer ward, und Laurentius sich auff dem Rost muste braten lassen. Die neundte ergieng unter Aureliano ao. 271. Die zehende und gröste war endlich unter Diocletiano, in welcher Maximinianus Mauritii Thebaische Legion, weil sie den Götzen nicht opffern wolte, nieder hauen ließ. Und eben von diesen hat die Æra Diocletiana, oder Zeit-Rechnung von Anfang seines Regiments, so auch æra Martyrum & gratiæ heisset, ihren Nahmen bekommen. Andere zehlen sie anders. Endlich machte Constantinus Magnus ao. 324. den öffentl. grossen Verfolgungen ein Ende, und suchte die Christliche Religion, auff alle Arth und weise zu befördern. v. Benckend. X. Hauptverf. und Pappi H.E. p. 93.

Victoria, (Orden de la) ein Mönchs-Orden von St. Francisco von Paul gestifftet, dessen Mönche verbunden sind, ihre lebetage kein Fleisch zu essen, wie die Cartheuser, welche Strenge sie aber in dem Kloster leiden. v. Gavins Dietrich der Röm. Kirche. P. I. p. 209.

Visionistæ, oder Visionaires, heissen alle die jenigen, welche sich ausser-ordentl. göttlichen Offenbahrungen und Gesichter rühmen, und solche dem geschrie-

geschriebenen Worte GOttes vorziehen. Es gehören hieher die Anabaptisten, Qvacker, Chiliasten und alle Enthusiasten. v Enthusiastæ.

Visitationis B. Mariæ Congregatio, dieser Orden hat seinen Ursprung von Francisco de Sales Bischoff von Geneve, und den Nahmen der Besuchung erhalten, indem diejenigen Weibs-Personen so bey Stifftung dieser Congregation auffgenommen worden, gehalten waren, die Krancken, Dürfftigen und Verlassenen zu besuchen; Und da sie hernach in verschiedene provincien fortgepflantzet, und in Clöster vertheilet worden, sind sie verbunden, gebrechliche und zu andern Orden untaugliche Mägdgen auffzunehmen, und ihnen Unterhalt zu verschaffen.

Uko Wallistæ eine strenge Secte derer Wiedertäuffer, von Ukowalles, einem ihrer Lehrer also genannt. v. Fortg. Samml. 1720. p. 333.

Umbilicanimi vide Qvietistæ.

Unbefleckte Empfängniß der Heil. Mariä, ist ein unter den Römisch Catholischen Hochangefochtener Glaubens-Articul, indem die Dominicaner allemahl gegen die Franciscaner und Jesuiten hefftig disputiret, es sey die H. Jungfrau Maria allerdings in Sünden empfangen und gebohren, biß endlich einmahl Pabst Alexander VII. den 8. Dec. 1661. den Ausschlag gegeben, daß die Jungfrau Maria ohne Erb-Sünde empfangen sey. Welches sich gleichwohl die Dominicaner noch nicht völlig bereden lassen. Dieser unbefleckten Empfängniß Mariä zu Ehren hat König Uladislaus IV. in Pohlen einen Ritter-Orden zu stifften vorgehabt.

Uncatholische, Acotholici, also werden von den Römisch-Catholischen die Protestanten, Reformirte, und übrige Christen, so es nicht mit den Catholicken halten, genennet, und von

Pabst

Pabst in der Messe des Palm-Sonntags also excommuniciret: Wir excommuniciren und verdammen, theils wegen des allmächtigen GOttes, theils auch unsert wegen alle Hußit.n, Lutheraner, Zwinglianer, Calvinisten, Hugonotten und die es mit ihnen halten, und sie hegen und dulden, die sie beschützen, und ihre Bücher ohne unsre Erlaubniß lesen, und alle die jenigen, die von unserer Herrschafft halsstarrig abweichen.

Ungeänderte Augspurgische Confession, ist das jenige Glaubens-Bekänntniß, so Ao. 1530. auff dem Reichs-Tage zu Augspurg von den Evangelischen Fürsten und Ständen dem Käyser Carolo V. übergeben worden, in welchem nachgehends Philippus Melanchton, den Reformirten zugefallen einige Pasagen geändert hat, welches die Catholiqven denen Lutheranern in Catholischen Ländern öffers wiewohl ohne Grund vorzurücken pflegen, denn diese nehmen solche eigen mächtig geänderte Confession nicht an, sondern bleiben bey der Unveränderten. Siehe Augspurgischen Confession.

Unionistæ, heissen alle diejenigen, welche eine Vereinigung zwischen den Calvinisch Reformirten und Evangelisch Lutherischen stifften wollen. Dergleichen nicht nur der bekandte Duræus schon 1634. angefangen, sondern auch in diesem Seculo von den Würtenbergischen Theologus auffs neue, zwar mit grosser Mühe, aber, weil der Evangelischen Wahrheit nicht nachgegeben werden wollte, vergebens gesuchet worden. Wie die sehr vielen pro und contra gewechselten Unions Schrifften bezeugen.

Unitarii, sind die Sociniani, weil sie GOtt den Vater allein für den Höchsten GOtt erkennen. Sie haben auch deßwegen diesen Nahmen selbst angenommen, dabey aber merckwürdig ist, daß sich

auch die Türcken anfangs Unitarios genennet. v. Fortg. Samml. 1731. p. 219, 220.

Universalistæ, sind diejenigen unter denen Reformirten, welche lehren, GOtt wolle zwar alle Menschen seelig machen, wenn sie gläubten; Er wolle aber nicht allen den Glauben schencken, dadurch sie können seelig werden. Sie reden also etwas gelinder, als die Particularisten, kommen aber in der That mit diesen überein. Dahin gehöre sonderl. die Reformirten in Franckreich, unter welchen die Haupt-Person Moses Amyraldus gewesen. Denn nachdem die Controversien mit den Arminianern vorgefallen waren, und deswegen der Dordrechtische Synodus gehalten worden, so billigte man zwar in Franckreich die Schlüsse dieses Synodi, es entstunden aber gleichwohl über die Lehre von der Gnade heftige Streitigkeiten, die gedachter Amyraldus veranlasset. Walchens Einleit. in die vornehmst. Relig. Streitigkeit. p. 454.

Unwissende, vide Agnœtæ.

Vocalistæ, also werden die Lutherischen Prediger von Schwenckfeld genannt.

Volckelius, (Joh.) ein Socinianer, von Grimme aus Meissen bürtig, war Pastor in Pohlen, und sonderlich durch die 5. Bücher de vera Religione berühmt, welche erst zu Rakau, hernach zu Amsterdam, all wo sie weggenommen und verbrandt wurden, gedruckt waren. v. Gelehrten Lixicon.

Vorstius (Conrad) ward zu Cölln 1569. gebohren. Sein Vater war ein Färber. Er wandte sich von der Päbstl. zu der protestantischen Kirchen, wurde Prof. Theol. und Pastor Steinfurt. und von dar an Arminii Stelle nach Leiden beruffen, da er sich aber daselbst durch sein Buch de Deo des Arminianismi und Socinismi verdächtig machte, wurde Er durch den Dordrechtischen Synodum abgesetzt und aus ganz

gantz Holland verwiesen. Er kam endlich nach Tönnigen in Schleßwig, da er starb 1622. Er statuirte keine gradus im ewigen Leben, und lehrte, daß die Engel cörperlich wären, er hielt mit den Socinianern dafür, daß GOtt gewisse Qualitæten habe. GOtt könne logice definiret werden. GOtt sey cörperlich, weil der Mensch nach seinem Bilde erschaffen, u. GOtt in der Schrifft die Stime, der Sitz etc. zugeschrieben werde, GOtt sey keine essentia Simplicissima, weil er bey seiner Seele schwere, weil in GOtt ein Geist sey, und weil er ein Leben in sich habe. Joh. V. 26. GOtt sey veränderlich, 2. Reg. XX. 1. 5. GOtt könne gesehen werden. Matth. XVIII, 10. Weil GOtt könne definiret werden, so sey er nicht infinitus, GOtt sey nicht allgegenwärtig, weil er im Himmel, und nicht bey den GOttlosen. Er läugnet endlich unserer jetzigen Leiber Auferstehung, und beruft sich auff den Locum Matth. XXII. 30. Bebelii Memorab. H. E. edul. ab Hansenio p.158

Votum, ein Gelübde. In Klöstern haben die Ordens-Leute 3. Vota, nehmlich das Votum paupertatis oder der Armuth, castitatis oder der Keuschheit, und Obedientiæ oder des Gehorsams. Vermöge des ersten müssen sie alle ihr Vermögen dem Closter geben, und sich an dem begnügen lassen, was ihnen der P. Superior nach der Ordens-Regul verstattet. Krafft des andern dürffen sie Lebenslang nicht heyrathen, und das dritte verbindet sie allen Befehlen ihres Gardians oder Prioris zu gehorchen. Die Jesuiten haben ausser obigen drey noch das 4. Votum, in welchen sie einen gantz unumschränckten Gehorsam gegen den Päbstlichen Stuhl und die Missiones zu den Heyden über sich zunehmen angeloben.

Urpanenses, eine Secte de-

rer Donatisten. v. Pappi. H. E. p. 300.

Urbanisten, werden in Franckreich gewisse Nonnen von dem Orden S. Clara genannt, und zwar nach dem Pabst Urbano V. von welchen sie ihre regul empfangen. Sie haben die Freyheit erhalten, liegende Gründe in demselben Reich zu besitzen, dagegen aber dem Könige das Recht vorbehalten ist, ihre Abtissinnen zuernennen. Diese Kloster-Frauen kommen gar selten aus dem Kloster, und gehen, wie die Clariser Nonnen, in Grau gekleidet, ausgenommen, daß sie weder Scapulier noch schwartze Weyhe tragen.

Ubricus, soll Manes erstlich geheissen haben, wie Rechenb. in Append. ad L. Symb. p. 227. angeführet. v. Cubricus.

Urim und Thummim, wird übersetzet Licht und Recht, und war im alten Testament in dem Brust-Schildlein des Hohenpriesters etwas, wodurch GOtt der HErr, wenn er rechtmässiger weise gefraget wurde, verborgene oder zukünfftige Dinge zu offenbahren pflegte. Was es aber eigentlich gewesen, das wird, weil es schon mit dem ersten Tempel auffgehöret, und dahero von dem heutigen Juden selbsten nichts gewisses davon kan gesaget werden, wohl bis ans Ende der Welt verborgen bleiben. Siehe indessen Lundii Jüd. Heiligth. III. 6. und ein vermeyntes Schema davon in Unschl. Nachr. 1718. p. 545.

Vulgarius, dieser wird in der Apologia Aug. Conf. Art. IV. p. 157. allegirt, es ist aber durch denselben niemand anders zu verstehen, als Thlophilactus, welcher in der Bulgarey gewesen, und von Luthero und andern damahl also genennet worden, weil aus Bulgaria leicht Vulgaria hat können gemacht werden. v. Elswichs Observat. de Vulgario in Bibl. Lubecens. Vol. 1.

Vulgata, ist eine lateinische Ubersetzung der Bibel, welche die Röm. Kirche vor

vor so authentisch hält, als den Grund-Text. Sie wird gemeiniglich Hieronymo zugeschrieben, doch hat der gelehrte Jac. Faber schon längst in einer besondern Dissert. erwiesen, daß sie nicht Hieronymi Arbeit sey, wie denn auch nicht allein die Schreibarth darinnen mit des Hieronymi seiner gar nicht übereinkömmt, sondern, da auch Hieronymus selbst schreibt, er habe die Bibel des alten Testaments nach dem Hebräischen übersetzet, so ist hingegen aus vielen Stellen der Vulgate gantz deutlich zu ersehen, daß sie aus der Griechischen Ubersetzung derer Siebenzig Dollmetscher genommen sey. Es ist auch wunderlich, daß sie authentisch seyn soll, da es eine Ubersetzung ist, welches ja eine offenbahre Contradiction involviret, zu dem ist sie auch erst im Tridentinischen Concilio vor authentisch declariret worden. Es sind auch so viel Grammaticalische und Theologische Fehler darinnen, daß der Pabst Sixtus V. und nach ihm Clemens VIII. eine Verbesserung vornehmen müssen, dabey denn merckwürdig, daß dieser jenes seine Edition verworffen, und also in die so hoch gerühmte Päbstliche Infallibilität ein ziemlich Loch gemacht. Ja es hat nur 1710. noch ein Franciscaner Henr. de Bukentop in seinem Luce de Luce gar wohl gezeiget, daß die Vulgata nach der Sixtinischen und Clementinischen noch eine Verbesserung gebrauche, und solche aus dem Hebräischen und Griechischen Grund-Texte zu nehmen sey.

W.

Waldenser. Von den Ursprung dieser Leute findet man verschiedene Meynungen. Einige führen denselben von der Apostel Zeiten her; Andre von den Zeiten des Pabsts Sylvestri; Mehrentheils aber wird dafür gehalten, daß Petrus Waldus ein Kauffmann zu Lion in

Franckreich (welchen einige ins 7te, andre ins 11te, die meisten aber ins 12te Sec. setzen) ihr erster Anführer gewesen. Doch was den Nahmen anlanget, so wollen andere behaupten, daß sie solchen entweder von einer Stadt, Walden genannt, daher Petrus Waldus eigentlich bürtig gewesen, oder von den deutschen Worte Walde, oder von dem Italiänischen Wort Valdesci, das ist: Thal-Leute, herführen, weil sie mehrentheils aus Furcht für den Päbstlern in die Thäler und Wälder sich reteriret, und daselbst ihre Wohnungen genommen haben. Ihre Lehren haben fürnehmlich darinnen bestanden, daß sie die Heil. Schrifft für die eintzige Regul des Glaubens gehalten, nur die Tauffe und das Abendmahl für Sacramenta angenommen, das Abendmahl unter beyderley Gestalt ausgetheilet, die Messe, das Feg-Feuer und die Anruffung der Heiligen, das Mönchs-Leben und andere Päbstlichen Aberglauben verworffen, die Röm. Kirche vor die Babylonische Hure, und den Pabst für einen Wolff der Kirche, und hingegen nur diejenige Kirche für die wahre gehalten, welche Gottes Wort und die heiligen Sacramente unverfälscht behält, sie mögen seyn, wo sie wollen. v. Kromayer. H. E. p. 395. Weil nun diese Waldenser den Päbstl. Sauerteig nach ihrer Erkäntniß auszufegen bemühet gewesen, so ist so wohl das sogenannte Geistliche als das weltliche Schwerdt wieder sie gebraucht worden. Denn Pabst Alexander III. hielte nicht allein das Lateranische Conc. sondern auch noch andre in Franckreich wieder sie. Lucius III. feuerte in einer grausamen Bulle scharff auf sie loß. Die andern Bischöffe und Prælaten haben sich nicht weniger eyfferig gegen sie bezeuget, sonderlich Dominicus und Franciscus, Stiffter der bekannten Orden, massen

selbige

selbige die Regenten und den Pöbel wieder sie auffgehetzet. Zu Anfang des 13. sec. ist es so weit kommen, daß man ordentlich Krieg wieder sie angefangẽ, welcher von der Clerisey der H. Krieg genannt, und dabey deren Verfolgern Vergebung aller Sünden versprochen worden, wenn sie nur diese Ketzer, die man ärger, als Jüden und Heyden geachtet, umbrächten. Nichts desto weniger haben sie sich doch immer mehr und mehr vermehret, aber auch in andere Länder, nehmlich Engelland, Schweitz, Deutschland, Böhmen, Pohlen, Spanien, und einen Theil Italiens, absonderlich in die Thäler von Piemont zerstreuet, und allenthalben einen grossen Anhang, aber auch viel Verfolgung gefunden, sich auch hernach zur Zeit der Reformation mehrentheils mit andern, so vom Pabstthum ausgegangen, vermischet; Diejenigen aber unter den Waldensern, welche eine lange Zeit her unter der Bothmäßigkeit der Hertzoge von Savoyen gestanden, haben fürnehmlich in den letzverflossenen zweyen Seculis harte Verfolgungen ausstehen müssen. Im XVI. Sec. als der König in Franckreich, Franciscus I. das meiste von Savoyen inne hatte, ist dergestalt wieder sie gewütet worden, daß sich die Anzahl der Märtyrer auff 100000. Personen belauffen, und 22. Flecken in die Asche geleget worden. Als nach dem Tode Hen. II. der ein Sohn Francisci I. war, Riemont wieder an seinen rechten Herrn Eman. Philibert gekommen, haben die Waldenser zwar völlige Freyheit erhalten, es dauerte aber solche nur biß 1602. da sie wieder herhalten mußten; Unter der Regierung Caroli Emanuels 1603. wurde ihnen erlaubet, ihre Häuser wieder zu bauen, aber 1620. wurden sie von neuen beunruhiget, doch nachdem sie 6000. ducaten bezahlt, bekamen sie ihre Freyheit durch ein ordentliches

liches Decret versichert, dergleichen auch 1638. 1649. und sonst noch mehrmahls geschehen. In der mitte des 17. Sec. verhieng GOtt abermahls etwas hartes über diese Leute, denn im Jahr 1655. schickte der Hertzog von Savoyen, Carolus Emanuel II. den Marqvis von Pianazza in die Thäler, und ließ fast alles niedermachen, was nicht die Religion abschweren wolte: Die Weiber wurden theils geschändet, theils sonst sehr mißhandelt, viele Kinder in Stücken zerrissen, und viele von Felsen herabgestürtzet und die übrigen verjagt. Nach einigen Jahren suchten sie zwar ihre Wohnungen wieder, baueten sie auff und vermehrten sich ziemlich. Als aber 1685 in Franckreich die Hugonotten ausgerottet wurden, so mußten 1686. die Waldenser gleiches Leid über sich ergehen, und mit unmenschlicher Grausamkeit wieder sich verfahren lassen. Dessen ungeacht kamen sie doch 1689. wieder, und haben nach diesen ziemlichen Frieden genossen, biß ihnen 1694. durch ein besonders Edict ihre völlige Gewissens Freyheit wiedergegebē wurde. Vor einigen Jahren sind sie zwar auffs neue gedruckt worden, es haben aber die Reformirten Potentaten, sonderl. Preussen und Engelland, so nachdrücklich für sie intercedirt, da sie nun in Friede leben v. Fortg. Saml. 1725. p. 1012. Was ihre Lehre anjetzo anbetrifft, so kommen sie meistens mit den Reformirten überein, haben aber auch noch andere Fehler, wie sie denn insonderheit keine Kirchen noch äusserliche Ceremonien leiden können. Sie wurden sonst mit sehr vielen und unterschiedlichen, auch gemeiniglich aus Haß mit den allerschändlichsten Ketzer-Nahmen, z. E. Humiliati, Arianer, Manichæer, Gnostici, Adamiten, Apostolici, Cathari, Gazari, Lolhardisten, Arnoldisten Pauperes de Lugduno, Leonisten, Transmontani

ni, Sirmii, Spitzbuben, Fratricelli, boni homines gute Leute, Insabbathati, Sabbatharii, Paterini oder Patarini, Passageni, Albigenser, Turepulini, Tholesaner, Buloguer u. s.w. genennet. v. Sclüsl. Cat. Hær. und viele andere von ihnen handelnde Autores allegirt in Observ. Miscell. T. III. p. 245.

Waldus, oder de Waldis, wird gemeiniglich für den Urheber der Waldenser gehalten, und soll erstlich ein reicher Bürger und Kauffman zu Lion gewesen, hernach; aber durch fleissiges Lesen der Heil. Schrifft, die er auch so gar in seine Mutter-Sprache übersetzet, ein Prediger gewesen seyn, dazu ihn der gähling Todt eines guten Freundes auffgemuntert. Ob er aber Sec. VII. oder XI. oder XII. weil die meisten dieses letztere sagen, ob er 1160. oder 1170. angefangen die Mißbräuche und bösen Sitten der Römischen Kirche zuerkennen, und sich darwider öffentlich zu regen, solches ist biß dato noch eine unausgemachte Sache. Das aber ist gewiß, daß seine und seiner Anhänger Meynungen damahls von den Römisch Catholischen für die ärgsten Ketzereyen ausgeschryen worden, ob sie gleich nichts, als die richtige und mit GOttes Wort übereinstimmende Wahrheit gewesen. v. Kromayer. H. E. p. 395.

Wallfarth, ist eine von denen Römisch Catholischen aus besonderer Andacht vorgenommene Reise, so sie zu einer berühmten Kirche, heiligen Orte oder Wunderthätigen Marien Bilde anstellen. Es ist kein Reich, Land oder Provinz, darinnen dergleichen nicht geschehen, doch wird kein Ort fleissiger von denselben als Loretto in Italien besuchet.

Watter Länder, v. Dreckwagens.

Wegweiser (Ulricus) Utopiensis oder auch Ulricus Wagenbach, andere schreiben Meiersbach, von

von Regenbrunnen. War sonst der verdeckte Nahme Valentin Weigels.

Weigeliani, eine besonde Secte gewisser Fanaticorum so von Valentin Weigeln, 1611. entstunden, und dessen Irrthümer beypflichten. Es sind nicht allein die so genannte neue Propheten, sondern auch die Rosencreutzer, und andere offenbahre Fanatici hieher zurechnen.

Weigelius, (Valentinus) er ist im Jahr 1533. zu Hayn in Meissen gebohren, wie nicht allein aus seinem Epitaphio sondern auch aus P. Eberi Ordinations Testimonio zu ersehen ist, v. Unschl. Nachr. 1715. p. 1075. Sein Vater aber war hernach Pfarrer und Diaconus zu Artern im Mannsfeldischen, dahero der Irrthum entstanden, daß viel Valentinum selbst daher gebürtig gewesen geglaubet. Der Vater weil er in der Medicin erfahren, und denen Leuten mit solcher Wissenschafft nicht ohne Nutz gedienet, wurde gemeiniglich nur der Doctor genennet. In seiner Jugend hat er sich zu Neustadt an der Orla bey seinem Schwager M. Andrea Mergechio, so Pfarrer des Orts, auffgehalten, und ist daselbst in die Schule gegangen, Hernach aber sechs Jahr in der Fürsten-Schule zu Meissen, ferner auff der Universität zu Leipzig neun, und zu Wittenberg fast vier Jahre gewesen. Endlich ist er ao. 1567. Pastor zu Zschopau worden, da er auch die Formulam Concordiæ unterschrieben, mit was vor Hertzen aber, ist aus seinem Gespräche von Christenthum p. 39. 40. gar deutlich zuersehen; wie er auch sein Amt daselbst geführet, und wie er geheuchelt, entdeckt er selbst in seiner Postille. P. I. p. 108. Er ist endlich 1588. den 10. Junii gestorben. Daß einge sagen, er sey abgesetzt gewesen, und in Exilio gestorben, ist vielleicht eine Confun-

dirung

dirung des Vateres und Sohnes, welche einerley Nahmen geführet, von den letzten aber weiß man nicht, wo er aus der Schul Pforte hingekommen. Dieser ältere Valentinus Weigel aber hat schon in seiner Jugend heilig aussehen wollen, deswegen er die Conversation mit den Leuten gemieden, ungerne zur Kirchen gangen, die Predigten verachtet, hingegen in den Schrifften Hermetis Trismogisti, der Sybillen, Agrippæ, Cardani und vornehmlich des Theophrasti Paracelsi Tag und Nacht gelesen. Hat auch hernach in Ambte stets für sich gelebet, und alle Weißheit auff das Nosce Teipsum gestellet, und allezeit viel auff die Chymia und Paracelsi. Principia gehalten. Bey seinem Leben hat er von seinen Schrifften nichts an Tag kommen lassen, daher es gekommen, daß seine Irrthümer erst nach seinem Tode völlig offenbahret geworden. Nachdem nehmlich etwan etliche 20. biß. 30. Jahr nach seinem Todte seine Schrifften in druck erschienen. Seinen Nahmen hat er selbst versteckt unter Ulricus Wegweiser Utopiensis, Hulderich, Meierzbach von Regenbrunnen, item J.S. Notar. Publ. Er hat aber unterschiedene Schrifften hinterlassen, davon nicht allein die gedruckten, sondern auch die in MSto liegenden, nach den Jahren angeführet zu finden, in Unschl. Nachr. 1715. p. 35. Unter denselben ist sonderlich das Büchlein von Gebeth merckwürdig, weil der seel. Joh. Arndt, da es ihm unter die Hand kommen, XII. Cap. heraus genommen, und in sein wahres Christenthum L. II. c. 34. gesetzt, aber die Theosophischen Redens-Arthen in gantz andern Verstande genommen, als der Autor gemeynet, wie sich der liebe Arndt selbst entschuldiget in Repetit. Apologet. L. II. beym Schlusse. Im übrigen sind Weigels Schrifften

ten alle in Magdeburg oder Halle, die aber meistentheils falschen Nahmen führen, herauskomen. v. Unsch. Nachr. I c. p. 22. Seine Irrthümer zeugen daß er unter die groben Enthusiasten und Fanaticos gehöret, denn er lehrete, die Heil. Schrifft sey ungewiß, unvollkommen, und nur ein todter Buchstabe, und komme daher das meiste auff einen innerlichen Lehrmeister an. GOtt habe vor der Schöpffung weder Substanz noch Würckung gehabt, nach derselben aber sey er das Wesen aller Dinge. Christus habe auch sein Fleisch mit von Himmel gebracht, ja er habe zwey Leiber, einen himmlischen und leiblichen, er habe auch das Gesetz nicht für uns erfüllet, dahero müsten wir mit Christo, nicht aber durch Christum seelig werden. Wie das äusserliche Wort, also auch die Sacramente, wären ohne Krafft. Er verwirfft auch das Predigt-Ambt, den Beicht-Stuhl, die Obrigkeit, den Ehestand und alle gute Ordnung, und statuirt endlich ein tausendjähriges Reich. v. Kromayer. H. E. p. 531.

Weyh-Bischoff, siehe Suffraganeus.

Weyhe der Priester, siehe Priester-Weyhe.

Wey-Kessel, sind die bey den Thüren der Catholischen Kirchen theils hangende, theils auff einem Postement angemauerte Kessel, in welchen das so genannte Weyh-Wasser enthalten, mit welchem sich die Catholischen beym Eintritt und Ausgang aus der Kirchen zu besprützen pflegen. Dieses Weyh-Wasser aber hat seinen Ursprung ohne zweiffel aus dem Heydenthum, wie denn, daß Agamemnon, und Numa dergleichen befohlen und eingesetzet, Franciscus Croius in Heydnischen Pabstthum zu dessen Beweiß angeführet.

Whiston (Wilhelm) war in dem XVIII Sec. Professor zu Cambridge, nachdem er aber beschuldiget worden,

den, daß er den Arianismum öffentlich gelehret, so ist er dieser Ketzerey halber 1710. von dem Collegio der Universität zu Cambridge ausgeschlossen, und von der zu Londen versammleten Geistlichkeit ao. 1711. examiniret worden. Er ist nicht allein selbst auff den Arianismum verfallen, sondern hat auch statuiret, es hätten alle Patres biß in die Helffte des III. Sec. mit Ario gleiche Gedancken von Christo geführet, deßwegen er auch ein grosses Werck, unter dem Tittel Primitive Christianity revived vorgehabt, auch würcklich einen Entwurff davon heraus gegeben. Gleichwie nun dieses bey manchen, in Historia Ecclesiastica nicht gnug versirten die impression verursachen könnte, als hätte gedachter Autor solches mit einigen Grund vorgegeben; Also hat dagegen Georgius Bullus ein Englischer Professor Theologiæ in einem Tractat de primitiva & Apostolica traditione Dogmatis de JEsu Christi divinitate contra Danielem Zwinckerum ejusque nuperos in Anglia Sectatores gantz das Gegentheil gründlich und ausführlich dargethan. Dieser Tractat ist in seinen Operibus mit enthalten. v. Pfaffii Introduct. in Hist. Theol. literar. p. 274.

Wiclef (Joh.) ein berühmter Lehrer der Engelländischen Kirchen in XIV. sec. wird von den Catholischen unter die Ketzer, aber von den protestirenden unter die Zeugen der Warheit gesetzet. Ob er gleich in der Erklährung der Einsetzungs Worte noch einen Fehl hatte, und dieselben fast nach der Arth derer heutigen Calvinianer nur in geistlichen Verstande nahm. Er wurde von allen zu seiner Zeit, vor einen fürtrefflichen Philosophum und Theologum gehalten, und wegen der Unsträfflichkeit seines Lebens gar hoch geschätzet. Wie er denn die Theologie mit grossen Ruhm zu Oxfurd dociret

 hat,

hat, nachgehends aber wurde er Rector der Kirchen zu Lutterwort in der Provinz Leicester. Er legte sich aber nicht allein auff die Theologiam Scholasticam, sondern auch auff die Lesung der heiligen Schrifft, die er Ao. 1383. aus der Lateinischen Vulgata in das Englische übersetzet, und allen fleißig zu lesen recommandiret. Und hieraus erkannte er auch die Irrthümer der Römischen Kirche, welches um so viel leichter war, je mehr die grosse Gewalt, die sich der Pabst anmassete, zu der Zeit allen und jeden in die Augen fiel. Hiezu kam noch, daß zu der Zeit die Bettel-Mönche viel Unfug anrichteten, und sich weder denen Bischöffen, noch denen Kirchen-Ordnungen unterwerffen wolten, also fieng Wiclef an, um das Jahr 1360. die Mißbräuche des Pabstthums zu bestraffen, gab auch ein besonders Buch wieder die Bettel-Mönche heraus, darinnen er ihnen funffzig Irrthümer vorwarff. Woraus denn erhellet, daß bloß der elende Zustand der Catholischen Kirche dem Wiclef Gelegenheit zur Reformation gegeben. Zu seiner Zeit regierte König Eduard der III. bey dem auch Wiclef Schutz fand, da er an Pabst Urbano V. einen hefftigen Feind fand. Ob nun gleich dieser ihm damahls nichts anhaben kunte, so brachte es doch dessen Nachfolger Gregorius XI. bey König Richardo II. so weit daß er ins Exilium geschicket, und seine Anhänger verfolget wurden. Doch bekam er wieder Freyheit zu seiner Gemeine zu kehren, daselbst er auch ferner seine Lehre vertheidigte, biß er 1387. starb, und in der Kirche zu Lutterwort begraben ward. Aber er ward 40. Jahr nach seinem Tode, auff Befehl Pabst Martini V. und des Costnitzer Concilii ausgegraben und verbrandt, und die Asche auffs Wasser gestreuet. Damahls wurden auch 45. Artickel

aus

aus seinen Büchern als irrig verdammet, und die Bücher selbst zu lesen verbothen, und wo sie gefunden wurden, verbrannt. v. Micrælii Syntagm. Hist. Eccl. L. 1. c. 3. u. Neueröffnetes Museum p. 473.

Wiclefitæ, hiessen die Nachfolger Joh. Wiclefs. Sie wurden von ihren Feinden nicht nur mit allerley schimpfflichen Nahmen. z. E. derer Lolhards &c. beieget, sondern auch überall auffs ärgste verfolget. Und dennoch blieben ihrer sehr viele beständig, wie denn Wiclefs Bücher auch Joh. Hussen Gelegenheit gegeben, daß er sich mehr auff die Heilige Schrifft geleget, und die Evangelische Wahrheit noch besser erkannt hat, ja es hat Wiclef selbst Hussen seinen zwar von Gesicht unbekanten, doch sehr geliebten Bruder genennet v Spanh. H E. p. 449.

Wiedertäuffer oder Anabaptistæ, sind zur Zeit der Reformation nehmlich anno. 1522. entstanden, und haben unter Anführung eines Predigers, Nicolaus Pelargus, oder Storch genannt, gelehret, daß die jenigen, so aus dem Pabstthum ausgiengen, nothwendig wieder auffs neue getaufft werden müsten, daher sie auch den Nahmen der Wiedertäuffer oder Anabaptisten davon getragen. Nachder Zeit aber, da sie ihre Irrthümer vermehret, so sind sie auch in unterschiedene Secten eingetheilet worden, nachdem sie unterschiedene Lehren angenommen: Unter diesen sind folgende die vornemsten: Ein Christ könne kein Obrigkeitlich Amt führen; Das Gesetz gelte im neuen Bunde nichts mehr, weil die Christen durch Christum vom Gesetz befreyet wären, daher die Libertiner entstanden; Man müsse immer beten, daher die Secte der Oranten unter ihnen kommen; Gläubige hätten Entzückungen und Träume, daher die Enthusiasten; Man müsse das Predigen abschaffen, und in der Stille den GOttes-Dienst verrichten, daher die Ta-

centes: Die Wiedergebohrnen könnten nicht sündigen, daher die Perfecti; Man könnte Niemand zwingen, den öffentlichen Gottesdienst beyzuwohnen sondern solches müste frey bleiben, daher die Libertiner; Die Kriege wären unzuläßig, etc. Sie verwerffen die Kinder Tauffe, und tauffen keinen der nicht selbst seines Glaubens Rechenschafft geben kan, welchen Irrthum sie durch die Worte Christi Matth. 28. 19. beweisen wollen. Sie sagen es gebe auch in dem neuen Testamente noch göttliche Offenbahrungen, ferner die Barmhertzigkeit GOttes sey so groß, daß er nicht in Ewigkeit zürne; Sie läugnen daß Christus aus dem Wesen seiner Mutter Fleisch an sich genommen, verwerffen alle Arthen der Schwüre, u. wollen der Obrigkeit ihr Straff-Amt nicht erlauben. Siehe Justi Menii von dem Geist der Wiedertäuffer excerpirt in Unschl. Nachr. 1710. p. 713. biß 723. Was sie vor Unfug verübet, ist unter den Artickeln N. Pelargus, Thomas Müntzer, Johann von Leyden mit mehrern zu ersehen. Denn ob gleich einige derer neuern, als die Mennonisten, sich eben dieser Dinge schämen, und sich deßwegen nicht gerne Wiedertäuffer wollen nennen lassen, so hegen sie doch derer vorigen ihre Irrthümer. Daß aber Arnold in seiner K. und K. Hist. sie unschuldig preiset, und fürgiebt, es wäre zu harte mit ihnen verfahren worden, ist seiner bekandten Partheylichkeit zuzuschreiben, aber auch von andern gezeiget worden, daß das erstere falsch, an den letztern aber sie selbst und ihr Bauer Krieg schuld gewesen v. Fortg. Saml. 1726. p. 571. biß 588 Sie sind endlich nicht allein in Ansehung ihrer Irrthümer, wie oben angeführet worden, sondern auch von einem und dem andern ihrer Lehrer unterschiedlich benennet worden. Dahero höret man von Hoffmannianern, Davidianern, Augustinianern, Hutiten, Münsterern,

Betten-

Bettenburgern, Mennonisten und dergleichen. v. Schlüsselb. Cat. Hæret.

Wrigthmann (Eduard) ist zu Engeland 1611. bekannt worden, der sich selbst Christum und den Heil. Geist soll genennet, und alle Schrifft-Oerter, die von Christo und dem H. Geist reden, auff sich gedeutet haben.

X.

Xaverius (Franciscus) war aus Navarra gebürtig, u. einer von den zehen, mit denen Ignatius Lojola den Jesuiter-Orden anfieng, darauff er von dem Pabst Paulo III. nach Ost-Indien, die Heyden daselbst zu bekehren, geschicket wurde. Er hat auch daselbst gantzer 10. Jahr gearbeitet, deßwegen er auch bißweilen derer Indianer Apostel genennet worden. Als einsmahl zu Japonien viel Menschen durch Gifft weggeraffet worden, hat er keine Antidota brauchen wollen, sein Vertrauen zu GOtt zu beweisen. Endlich ist er 1552. und zwar nach seiner Anbether Fürgeben, gleichwie Christus Freytags, umb die 12te Stunde, gestorben, und endlich canonisiret worden. Nach seinem Tode soll sein Leichnam unverweßlich geblieben seyn, und lieblich gerochen haben welches aber eben so gewiß seyn mag, als daß vorhero in seinem väterl. Hauße, so offt ihm was wichtiges begegnet, ein höltzern Crucifix allezeit Freytags Blut geschwitzet. Sein Leben ist von Horatio Tursellino und neuer von Carolo Stratiotti beschrieben worden.

Y.

Yvon (Petrus), nebst Petro du Lignon einer der Haupt-Nachfolger des Jean de Labadie, war erst nebst jenem beyden Prediger zu Wiewort bey Franecker. Hielt aber hernach in einem Wald-Schloße, welches dem Herrn von Overdock gehörig, seine Versammlung, und unterschrieb nebst denen genannten beyden auch den Tractat. Declaratio fidei genannt. v. Labadistæ.

Z.

Zachæi, ein Zunahme derer Gnosticorum. v. Epiph. Hær. 26.

Zadock, oder Sadoc, zwar ein Priester aber auch der Urheber der Jüdischen Sadducäer. Er war ein Jünger des Antigoni Sochæi, welcher Antigonus lehrte, daß man GOtt freywillig, und nicht, wie die Knechte, in Absicht auff eine Belohnung dienen müste. Sadoc aber und sein Mit-Consorte Baithos verstunden dieses nicht recht, und lehrten dahero, es wäre nach diesem Leben kein Lohn zugewarten, auch keine Aufferstehung zu hoffen. v. Lundii Jüd. Heiligth. IV. 12. f. 785.

Zanchius, (Hieronymus) ein Reformirter Theologus, gebohren ao. 1515. in Italien zu Alzano, und gestorben ao. 1590. zu Heydelberg. Er verließ die Päbstliche Religon, gieng zu den Reformirten und ward erst Professor Theologiæ zu Straßburg, hernach Prediger zu Clavenna, und endlich Professor zu Heydelberg. Er lehrete nicht nur, wie andre Reformirten, doch mit noch ziemlicher Bescheidenheit, sondern statuirte auch, daß Niemand mit leiblichen Augen GOtt sehen, noch ihn mit dem Geist begreiffen könne, it. Die Engel wären am ersten Tage, und zwar in cælo empyreo erschaffen, wären auch cörperlich, nach Gen. 6. 2. v. Schwarzenau Syst. Theol. und Zanchii Epistolas in zwey Büchern.

Zanzalus, ist der Zu-Nahme Jacobi Baradei des Syrers, so der Urheber der Jacobiten, einer Secte Morgenländischer Christen gewesen. v. Jacobus.

Zeloten hiessen vor diesen bey den Jüden, welche umb das Gesetz GOttes eyfferten, und wenn sie jemand etwas wieder GOtt oder den GOttes-Dienst in beyseyn auch nur zehen anderer reden hörten oder thun sahen, denselben so gleich auff frischer That schlugen, ja wohl gar

tödteten, welches von Pinehas aus Numer. XXV. 6. herkommen sollte, dessen sich aber bey herannahender Zerstörung Jerusalems viel böse Buben mißbräuchten, und unter den Schein eines Eyfers für GOttes Ehre allerhand Boßheit ausübeten. v. Lundii Jüd. Heiligth. II. 27. f. 366. Jetzo werden noch so genennet die Englischen Jacobiten, oder Catholische, welche hauptsächlich für Glieder der Englischen Kirche passiren wollen.

Zimmermann (Georg) ein Weigelianer und Præceptor im Pædagogio zu Marpurg an. 1619.

Zwicker (Daniel) ein Doctor Medicinæ, gebohren zu Dantzig 1612. Er bekañte sich bald zur Reformirten, bald zur Socinianischen Lehre, endlich aber wolte er keiner von beyden beystimmen, und wurde dahero monstrum religiosum, irregulare und mirabile genennet, war aber in der That ein Arianer und bekam zum Nachfolger Ao. 1711. den Professorem zu Cambridge, Whiston. Wieder ihn, schrieb Georg Bullus, ein Englischer Professor Theologiæ. vid. Whiston.

Zwingliani, oder Cingliani Nachfolger Ulrici Zwinglii, sonst Calvinisch-Reformirte genannt

Zwinglius, (Huldericus) war 1487. den 1. Jan. in der Schweitz zum Wilden Hausse gebohren, und wurde, nachdem er zu Basel, Bern und Wien den ersten Grund in den freyen Künsten und der Philosophie geleget, auch zu Basel Humaniora zu lehren angefangen, An. 1506. alda Philosophiæ Magister, legte sich darauff auff die Theologie, Hebräische und Griechische Sprache. Anno 1516. wurde er von denen zu Glaris zu ihrer Kirche beruffen, da er durch Abschreiben und memoriren der Paulinischen Episteln es endlich so weit brachte, daß er das Griechische leichter verstehen könnte, als das Lateinische. Als er nun aus Petro gelernet

hatte, daß man die Schrifft nicht von sich selbst verstehen könne, wandte er sich gen Himmel, und bat GOtt in seinem Geist, daß er ihn lehren möchte. Worauff er von D. Theobaldo von Geroldsek einen Baron und Vorsteher der Eremitage U. L. Frauen neuen Beruff bekam in selbigen Eremo zu lehren. Ao. 1519. berieff man ihn nach Zürch, da er seinen Zuhörern das Evangelium Matthæi erklährete; er laß dabey die Griechischen Autores so fleissig, und studirte auch das Hebräische mit solchem Eyfer, daß er ein Gymnasium der Lateinischen, Griechischen und Hebräischen Sprache auffrichtete, und zu Stande brachte. Inzwischen wurde Lutherus mit seinen Schrifften auch in der Schweitz bekannt, und dahero predigte auch Zwinglius wieder den Päbstl. Ablaß, als 1519. der Pabst einen Meyländer, Simson, so ein Franciscaner-Mönch war, mit dem Ablaß-Kram nach Zürch sandte. Zwinglius hielte es auch anfangs mit Luth. im Puncte von H. Abendmahl, als aber Carlstadt seinen Sacraments-Streit anfieng, hieng er auff dessen Seite, und erkläbrte in den Einsetzungs-Worten das ist durch bedeutet. Er wolte hierüber auch alle Kirchen Ceremonien abgeschaffet haben, und übersendete 1530. seine besondere Confession nach Augspurg, die aber seine Anhänger selbst nicht billigen wollten. Sonst ist auch die so genannte ἀλλοίωσις Zwingliana bekannt, da er die Mittheilung der Eigenschafften in Christo nicht richtig verstanden, sondern also erklähret, daß in den davon handelten Propositionibus eine Natur für die andere gesetzt wäre, z. E. GOtt hat seine Gemeine durch sein eigen Blut erlöset, soll so viel seyn, als das Fleisch Christi hat welche etc, ἀλλοιώσις aber Lutherus

nicht

nicht unbillig des Teuffels Larve genennet hat. Er kam endlich 1531. den 11. Oct. in einer Schlacht um da die feindlichen Soldaten noch in seinen todten Leichnam gewütet, denselben zerschnitten, und verbrandt, mit seinem Fette aber die Stiefeln sollen geschmieret haben. Einige seine Freunde aber wollen hernach sein Hertz in der Asche noch unverletzt gefunden haben. v. Fortges. Samml. 1731. p. 339. biß 342.

Supplementa.

A.

ABCdarii, eine Arth Wiedertäuffer, welche alle diejenigen, verdam̃t, die lesen u. schreiben können. Kromayer. H. E. p. 486.

Acatholici. S. in Lexico Uncatholische.

Acuanitæ, hiessen die Manichæi, von Acovana, einem Schüler des Manetis.

Adamantii. S. in Lex. Origenistæ, denn Origenes wurde mit den Zunahmen Adamantius genennet.

Albertistæ, hiessen die Scholastici Sec. XIII. von Alberto M.

Antelapsarii. S. Supralapsarii.

Appellanten, heissen jetzo in Franckreich diejenigen, welche die so genannte Constitution Unigenitus nicht annehmen wollen, sondern wider deren Auffdringung an ein allgemeines Concilium appelliret haben.

Aristotelici. S. Peripatetici.

Astati, eine Secte der Paulicianorum S. Pauliciani.

B.

Beligæ S. in Suppl. Veligæ.

Böetius (Henricus) war zuletzt D. und Prof. zu Helmstädt, und lehrte umbs Jahr 1618. daß auch die Gottlosen Krafft der Auffer stehung Christi dereinst aufferstehen würden. v. Rechenberg. Append. p. 264

Buttlerin (Eva) eine abscheuliche Fanatica, die nebst ihrer Rotte im Wittgensteinischen Districte zu Anfange dieses Seculi die ärgsten Schand Thaten begangen, und zu deren Rechtfertigung GOttes Wort greulich gemißbrauchet. v. Unschuld. Nachrichten 1707. p. 411.

C.

Camisards, sind die Reformirten in denen Sevennischen Gebirgen von den Papisten genennet worden, entweder von Camisia, einem Hembde, weil sie wegen Armuths fast nichts, als etwann ein Hembde anhatten, oder von Camisade einen unversehenen nächtlichen Uberfall, dergleichen sie, sonderlich zu Anfange des Krieges gar offters mögen versuchet haben. S. in Lex. Sevenner.

Charurgitæ, sollen Ketzer Sec. VII. gewesen seyn, worinnen aber ihre Irrthümer bestanden, ist unbekannt. v. Kromayer. H. E. p. 285.

Chimicastri, eine Fanatische Secte in XVI. Seculo v. Spondan. a. 1590. §. 24.

Copernicani, haben von Copernico, einen Mathemetico Sec. XVI. den Nahmen und lehren mit ihm, daß nicht die Sonne, sondern die Erde sich bewege, und weil dieses wieder die klaren Worte der heiligen Schrifft, so meynen sie, die Schrifft rede hierinnen nicht nach der Wahrheit der Sache, sondern nach der Einbildung und Meynung des gemeinen Volcks v. Fortg. Samml. 1728. p. 74.

D.

David de Dyrado, lehrte Sec. XIII. GOtt sey nichts anders, als materia prima, weil alles aus GOtt entspringe. v. Kromayer. H. E. p. 419.

E.

E.

F.

Flaminii, eine Secte derer Mennonisten v. Fortg. Samml. 1730. p. 647.

Fossarii, sind Sec. XIV. die Hussiten genennet worden weil sie sich in Gräbern und Löchern verborgen. v. Schmidii Comp. H. E. p. 388.

G.

Galenici, oder Galenistæ, eine Secte derer Mennonisten, also genannt von einem Medico und Prediger derer Mennonisten, Abr. Galeno; sie toleriren alle Secten, auch die irrigen Meynungen ihrer Glaubens-Brüder, und können also die gelindesten unter ihnen heissen. v. Unschl. Nachr. 1704. p. 344. und derer Fortg. Samml. 1730. p. 654.

Germani, eine Secte derer Mennonisten v. Fortg. Samml. 1730. p. 647.

Geusii oder Bettler, wurden die Hugonotten in denen Niederlanden zum Spott genennet, gleichsam eine Hand voll Bettler, gegen die grosse Menge derer Papisten. v. Kromayer H. E. p. 485.

H.

Hymenæus, S. in Lex. Philetus.

I.

Iconoduli S. in Lex. Iconolatræ.

Initiarii, so nennet Danæus ad Augustin. die Nativitarios.

K.

L.

Laxi, heissen seit etlichen Jahren in Franckreich diejenigen Geistlichen, welche ihr Pfarr-Amt nur so obenhin verwalten, und hat sich der Bischoff zu Apt hierinnen

nen so weit vergangen, daß er 1697. auch in einen öffentlichen Ausschreiben seinen Geistlichen das Jagen erlaubet. v. Unf. Nach. 1717. p. 67.

Leviten des H. Geistes, eine neue Fanatische Secte so sich 1721. zu Montpellier herfür gethan v. Fortg. Samml. 1724. p. 326.

Lombardistæ, ein Nahme derer Scholasticorum sec. XII. von Petro Lombardo. S. im Lex. Lombardus.

Lucifugæ, wurden die Christen Sec. II. von denen Heyden genannt, weil sie aus Furcht für diesen nur des Nachts zusammen kamen. v. Plin. L. X. Epist. 97

M.

Massilienses, heissen die Semi Pelagiani, weil sie in Marsilien zuerst entstanden. v. Spanhem. H. E. p. 154.

Milviani, verwarffen Sec. IV. den Ehestand und das Alte Testament, und hiessen also von einen, Milvius genannt. v. Krom. H. E. p. 181.

Mittentes, eine Arth der Lapsorum, welche den angezündeten Weyrauch oder Opffer denen Göttern zu Ehren nur ins Feuer warffen. v. Schmid. Comp. H. E. p. 105.

N.

O.

Occamistæ, eine Secte derer Scholasticorum sec. XIV. von Gvil. Occam. S. in Lex. Occam.

Oecetæ. S. in Lex. Heicetæ. Es hat aber der Nahme Oecetæ mehr Wahrscheinlichkeit, denn Οικηται heissen Beysammen wohnende.

Omphalopsychi. S. in Lex. Qvietistæ.

Orphani, waren die dritte Faction derer Böhmen welche den Mittelweg zwischen den so genannten Calixtinern u. eigentlichen Hussiten zu erwehlen vermeyneten. Sie nenneten sich also nachdem Zischka gestorben war, durch dessen Todt sie gleichsam Wäysen geworden. v. Spanhem. H. E. p. 508.

P.

P.

Palamitæ, wurden die Hesychastæ von Georg. Palama genennet.

Perticonasati oder Peticorostrati. S. in Lex. Patalorinchitæ.

Porphyriani, sind die Arianer genennet worden, weil sie nicht besser von Christo gelehret, als der abtrünnige Porphyrius der Ihn vor einen blossen Menschen ausgegeben. v. Nicephor. H. E. L. V. c. 13

Protopaschitæ. S. in Lex. Sabbathiani. Baronius meynet sie hätten auch mit denen Novatianern einerley Irrthum geheget.

Q.

R.

S.

Sabbatati, sollen die Waldenser seyn genennet worden S. in Lex. Insabbatati.

Sententionarii, hiessen die Scholastici, Sec. XII. weil ihr Urheber Lombardus Sententias geschrieben, und deswegen auch Magister Sententianer geheissen.

Socratitæ, ein Bey-Nahme derer Gnosticorum.

T.

Theognostæ, sollen Sec. VII. Ketzer gewesen seyn, die etliche Worte und Wercke GOttes getadelt haben. v. Roßens Gottesd. p. 377.

U.

Veligæ, Ketzer, so von denen Pelagianern hergekommen, und gelehret, Christus sey nicht wahrer GOtt gebohren, sondern wegen seiner Verdienste von GOtt zum Sohn angenommen worden; item er sey nach seiner Tauffe Christus, nach seiner Aufferstehung aber GOtt und zwar jenes durch das Geheimniß der Salbung, dieses aber durch das Verdienst seines Leidens geworden. v. Petrei. Cat. Hær.

Vigi-

Vigilantiani, von Vigilantio also genannt, welchen die Päbstler für einen Ketzer gehalten, weil er die verdienstlichen guten Wercke insonderheit die Vigilien oder das Wachen verworffen. vid. Sebast. Franckens Chron. f. 441. b. Nochmehr ist er zu verwerffen, weil er aus allzu grossen Eyfer gemeynet, die Reliquien derer Heiligen sollten auff den Mist geschüttet werden. Am allerschlimsten aber war seine Lehre, daß die abgeschiedenen Seelen entweder unter den Altar GOttes, oder unter den Gräbern biß zur künfftigē Aufferstehung schliessen, deswegen er von Hieronimo Dormitantius genennet wird. Er war ein Priester zu Barcellona sec. IV. v. Hieron. contra Vigil. T. II. f. 118. 122.

Vitellii, meynten, man sollte den Feind allein mit Gebethe schlagen, und mit Gedult, Schweigen, Leiden und Stillesitzen siegen, und gar keine Hand anlegen. Dieser Meynung sind auch etliche Wiedertäuffer. v. Seb. Franckens Chron. f. 441. b.

W.

X.

Y.

Z.

Zabii oder Sabii, deren wird zwar öffters in Alcoran gedacht, und es ist auch kein Zweiffel, daß Mahomed unterschiedene seiner Lehren von ihnen genommen; Man hat aber sehr wenige Nachricht von ihnen: Denn Maimonidis und Spenceri Fürgeben findet bey denen Gelehrten wenig Glauben. v. Rechenb. Hier. Lexicon.

Die eingeschlichenen Druck-Fehler sind zwar meistens also beschaffen, daß man sie gar leichtlich mercken kan, doch beliebe der geneigte Leser diejenigen, welche den Verstand der Worte verkehren möchten, folgender massen zu corrigiren, und zwar.

I. auszustreichen: pag. 37. lin. 13. das erste comma. p. 134. l. 5. er. p. 208. l. 19. nur p. 232. l. 35. die beyden commata. p. 312. l. 18. ( ) p. 365. l. 24. auch p. 495. l. 28. in l. 29. deswegen p. 501, l. 26. er. p. 568. l. 4, desto. p. 659. i. 2. es. p. 665. l. 16. wie. p. 735. l. 13. der.

II. Hinzuzusetzen: p. 54. l. 27. in p. 57. l. 11. andern p. 99. l. 13. daß p. 109. l. 29. oder p. 135. l. 10. nach Nonne: in das Kloster. p. 187. l. 30. im p. 191. l. 31. sieben. p. 242. l. 25. L. V. p. 261. l. 13. p. 174. p. 343. l. 18. 1.) p. 361. l. 34. er. p. 454. l. 36. geschoben: p. 480, l. 30. 1716. p. 537. l. 14. So p. 539. l. 24. dem p. 551. l. 24. XIV. p. 562. l. 34. nicht. p. 682. l. 11. wegen. p. 746. l. 29. nun p. 759. l. 21. zu Erbauung einer Kirche. p. 783. l. 35. habe. p. 794. l. 27. nur.

III. Zu ändern und dafür zu lesen: p. 9. l. 24. Acœmetæ. p. 15. l. 3. Hæresiarch. p. 46. p. 16. l. 11. Syllabici. p. 22. l. 11. Petritarum. p. 28. l. 19. Aly. p. 33. l. 3. Fechtius. p. 36. l. 25 Thebais. p. 49. l. 2. ein. l. 15. Αὐυπόςατοι p. 50. l. 30. Aphthartodocetæ. p. 51. l. 31. 1715 p. 61. l. 34. Σχηνολάτραι p. 62. l. 7. ςαυρολάτραι p. 70. l. 15. Artemoniani p. 72. l. 9. ἄσκος p. 86. l. 1. Gelübden. p. 87. l. 2. Chiesa. l. 16. 17. Richardus Bernardus The Separatifs Scisme, the errours of Barrow confuted. l. 21. gehangen. p. 88. l. 4. Barulo. l. 20. Basilides. p. 96. l. 16. und 28. oder p. 109. l. 26. Roberto Brown. p. 115. l. 26. Bolton. p. 117. l. 12. Petro-Brusianer. l. 14. Cluniacens. p. 120. l. 2. suchet. p. 122. l. 3. 4. Antitactæ und Peratæ. p. 124, l. 13. novæ. l. 17. Calixtinorum. p. 128. l. 2. Romualdus p. 134. l. 26. auff. p. 138. l. 8. Oxfurt. p. 142. l. 32. und unter. p. 147. l. 24. Cherbury. p. 149. l. 7. §. p. 156. l. 19. Fulienser. p. 159. l. 16. 561. p. 178. l. 24. van Dalen. p. 184. l. 32. Uneinigkeit. p. 190. l. 8. von p. 204. l. 9. Eutychianer. l. 14. Dimocritæ. p. 215. l. 7. Borboritæ p. 222. l. 1. derselben. p. 237. l. 15. nur. p. 242. l. 29. Rigidi. p. 243. l. 6.

l.6. Exorcismus. p.248. l 24. Orten. p.251. l.5,6. Fenelon (Franciscus de Salignac de la Mothe) p.262. l.33. vita. p.274 l.24. Ulphilæ, p 281. l.30. Harmasio. p.282. l 32. Oper. p. 287. l. 30.31. Cherbury. p 291. l.13. Hetzeriani p.292. l. 8. citen. p.303. l.30. Hospitalier. p.304. l.24. Keckius. p. 313 l.5. Iamnici. p.321. l.6. 1623. l.7. Illyricani. p. 329. l.6.7. hitzelnde Zunge und. p.334. l.5. Velensi. p.362. l. 24. vor Geld. p.395. l.29. Marathoniani. p.396. l.22. Marcelliniani. p.397. l 36. Marcianitæ. p.398. l.9 Rhosseni. p.405. l. 32. Theodoti. p.412. l.9. Ubbo. l.27. 1561. p.419. l. 26 Vannii. p.421. l.3. Artic. p.42[illegible]. l.17. Bullstrode. 36. Meth. p. 423. l.15. 932. p.424 l. 1. würde. l.10. müsse. p.440. l.18. Virginis. p.455. l.13. III. p.457. l.28. כחש p.477. l. 12. Perel. 30. Nöeta. p.485. l 3. Observantiner. p 529. l.11. Quartadecimani vom. p.536. l.22. ἐγχος. p.559. l. 3. Phantasiodocetæ. p.583. l.1. Socinianismus. l.21. 1670. p.585. l. 18. 1721. p.591. l.3 GOtt. p.601. l.10.34. p.613. l.14. rühmeten. p.618. l.29. Ptolomæani. p 629. l.3. Arnaldo. p.638. l.10. Raymundus. p.640. l.19. XIV. p.665. l.20. Schänder. p 697. l. 1. Hermiani. p.699. l.31. Servetiani. p.701. l.20.53 p. 702. l.5. 23. p.705. l.12. und 15 Fatiani. p.708. l.6. Silvestini. p.711, l.13. II. p.759. l.36. 645. p.778. l.15. Tschesch. p.782. l, 11. Turclupini, l.30, Valentini. p.783. l.10. Propator. p. 785. l.18. Gnosin. p.788. l.17. Valesii. l.19 Valente p,802. l.4. edit. l.36. Urbanenses. p.804. l.24. Theophylactus. p. 810. l. 19. Piemont. p,813. l.6, Turelupini. p.818, l, 16, Jahren.





